William Brewster from
Morrill Wyman
March 15 - 1893.

Monographien

der Genera der

Falconidae,

von

J. J. Kaup.

Monographien

der Genera der Falconidae

von

J. J. Kaup.

Mein größeres Werk über die Falken kann ich erst später erscheinen lassen, wenn ich alle bedeutenden Museen in Europa durchgangen habe; bis jetzt hatte ich nur Gelegenheit, die Museen zu Frankfurt, Leyden und London und die Privatsammlung des Herrn Gould für meine Arbeit auf die freyeste Weise zu benutzen, wofür ich den Herren Gebrüder John und Georg Gray, Gould und meinem verehrten Freund, Hrn. Dr. Rüppell meinen wärmsten Dank zolle.

Viele Genera der Falconidae habe ich zwar, soweit meine Kenntnisse reichen, geschlossen und diese werde ich von Zeit zu Zeit in der Isis publiciren. Ich verbinde mit dieser vorläufigen Herausgabe einzelner Genera einen doppelten Zweck, von welchen der Eine der ist, die Herren Ornithologen anzuregen meine Arbeiten zu korrigiren, damit diese von mir gewünschte Verbesserungen meinem größern Werke zu Gute kommen. Der andere Zweck ist der weniger wichtigere, um den Zoologen zu zeigen, was sie von meinen Arbeiten zu erwarten haben.

Die Gründe, warum ich die Familien der Rapaces: Falconidae, Strigidae, Gypogeranidae, Gypaëtidae, Vulturidae und die Subfamilien der Falconidae: Falconinae, Milvinae, Accipitrinae, Aquilinae, Buteoninae und die Genera derselben so und nicht anders gestellt habe, sind in meiner Classification der Säugethiere und Vögel näher entwickelt und ich muß auf diese hinweisen, wenn ich mich nicht wiederholen soll.

Nur soviel dürfte mir daraus zu erwähnen erlaubt seyn, daß ich nach meiner Untersuchung darauf gekommen bin, in der Classe der Vögel fünf Grundtypen anzunehmen, die sich, in allen Ordnungen, Unterordnungen usw. auf die manigfaltigste Weise modificiert stets wiederholen. Diese 5 Grundformen sind: der Papagey- Schwalbenähnliche, Straußähnliche, Pelikan- und Hühnertypus.

Die Hühner, Gallinae, zerfallen in die 5 Familien: Cracidae, Columbidae, Crypturidae, Tetraonidae et Gallidae.

Diese Ordnung wiederholt in ihrer Familie alle Grundformen und die Gallidae mit den Subfamilien Pavoninae, Numidinae, Meleagrinae et Gallinae stellen den Hühnertypus am reinsten vor, indem sie nicht allein diesen Typus als Ordnung, sondern auch als Familie darstellen. Die wahren Hühner zeigen ein außerordentlich entwickeltes Gefieder, sowohl in der Textur, als auch in den Farben. Sie zeigen Federkrägen und überzählige Schwanzfedern. In dieser Familie kommen nackte Hälse mit Fleischlappen und Karunkeln und Fleischkämmen auf dem Kopfe vor. Die Hühner zeigen, als Erdläufer, starke Tarsen mit gespaltenen Schildern und lange geschilderte Zehen mit stumpfen Krallen.

Diese von den Hühnern abstrahirten Kennzeichen lassen sich auf keine Familie der Rapaces besser anwenden, als auf die der Vulturidae, bey welcher ein sehr entwickeltes und buntes Gefieder (Sarcoramphus gryphus, papa), Fleischkämme auf dem Kopfe (Sarcoramphus), Hautlappen auf dem Halse (Sarcoramphus et Vultur), Federkrägen, vielfederiger Schwanz, starke Tarsen, geschilderte lange Zehen und stumpfe Krallen vorkommen. Die Vulturidae sind demnach die hühnerähnlichsten Rapaces* und wie ich die Hühner als die unvollkommensten Vögel ans Ende aller Vögel stelle, so gebe ich den Vulturidæ unter den Rapaces den tiefsten und letzten Rang.

Die Ordnung, worin die Totipalmati den vierten Rang als Unterordnung einnehmen und welche ich Aves ichthyornithes genannt habe, besteht aus den Unterordnungen: 1) Rapaces, 2) Longipennes, 3) Brachypteri, 4) Totipalmati, 5) Lamellirostres.

In den Lamellirostres stellt sich der Hühner-, in den Totipalmati der wahre Ichthyornithes-, in den Brachypteri der Stelzvogel-, in den Longipennes der Schwalben-, und bey den Rapaces in der ersten Subfam. der Falconinae, den Falconidae, der Papagey-Typus dar.

Die Pelicane, Totipalmati, zeigen meist einen geraden, an der Spitze aufgeschwungenen, zusammengesetzten Hakenschnabel. Schwung- und Schwanzfeder sind sehr elastisch, wie aus Fischbein gebildet. Die Hinterzehe richtet sich nach vorn. Es sind äußerst gefräßige und raubsüchtige Vögel.

Diese Kennzeichen lassen sich unter den Familien der Rapaces nur auf eine Familie anwenden, von welcher in der jetzigen Schöpfung nur eine Form sich erhalten hat. Es ist die Fa- Gypaëtidae. Diese zeigt einen geraden, bis hinter die kleinen Augen gespaltenen, an der Spitze hakenförmigen aufgeschwungenen Schnabel, der, um die Aehnlichkeit mit dem Pelikanschnabel vollkommen zu machen, an der Seite eine Furche als Andeutung des zusammengesetzten Schnabels trägt. Schwung- und Schwanzfedern sind äußerst stark und elastisch. Die Hinterzehe hat eine Neigung sich nach vorn zu richten, was jedoch nur an

---

* Wie die Meleagrinae die rein raubvogelähnlichsten Hühner sind, daher auch Brisson die Geyer diesen anreihte.

frischen Exemplaren und noch besser an lebenden zu sehen ist. Die Verdauungskraft und Gefräßigkeit dieses Vogels gränzt ans Fabelhafte, indem sie Haare und Klauen bewältigt und seine liebste Nahrung Knochen sind, mit dem er Schlund und Magen so überfüllt, daß sie ihm häufig zum Rachen heraustragen.

Bey den Typus dieser Familie, dem Gypaetus barbatus, zeigen sich die Zungenbänder sehr entwickelt, wodurch er sich ebenfalls als ächter Fraß- und Fischvogel repräsentirt. Ob dieß auch bey dem Tachypetes der Fall ist, der als einer der Haupt-Grundformen der Totipalmati anzusehen ist?

Die Gründe, welche mich bewogen haben, den Totipalmati unter den Aves ichthyornithes den 4ten Rang als Unterordnung anzuweisen, sind dieselben, die mich zwingen, den Gypaetidae als Familie unter den Rapaces die 4te Stelle zu geben.

Die Ordnung der Grallae, worin die Brevipennes den 3ten Rang als Unterordnung einnehmen, besteht aus den Unterordnungen: 1) Pressirostres, 2) Longirostres, 3) Brevipennes, 4) Cultrirostres, 5) Macrodactyli.

Letztere stellen sehr klar den Hühner-, die Cultrirostres den Pelican, die Brevipennes den eigentlichen Stelzvogel-, die Longirostres den Schwalben- oder Ornithes-, und die Pressirostres den Papagey-Typus vor.* Bey den Brevipennes, die ich als die Grundtypen der Grallae betrachte, treten die längsten Gestalten, mit den kürzesten Flügeln und den längsten Füßen, auf. Als Laufvögel zeigen sie die kürzesten Zehen.

Unter den Rapaces zeigt keine Familie deutlicher den Grallatoren-Typus als die Familie Gypogeranidae *Bonap.*

Es ist die längste und gestreckteste Form mit dem längsten reiherartig befiederten Halse, den längsten Tarsen und kürzesten Zehen. Sie macht selten von ihren Flügeln Gebrauch und sucht sich meistens durch Laufen der Gefahr zu entziehen. Ihre Nahrung besteht einzig und allein in Amphibien.

Auch von dieser Form nehme ich an, daß sie die einzige Form ist, die sich in der Jeztwelt erhalten hat. Nach der Menge von Analogien, die sie mit Gymnogenys radiatus theilt, glaube ich, daß sie wie diese die Circusform in dem 3ten Genus der 4ten Subf. der Familie Gypogeranidae darstellt.

Wie ich den Brevipennes die 3te Stelle als Unterordnung gebe, so placiere ich die Gypogeranidae als 3te Familie unter die Rapaces und halte jeden Versuch, sie mit Dicholophus unter die Grallae zu bringen für eine höchst verkehrte Anwendung der Analogien, die diese Form mit der Grallae hat.

Den Passeres, die ich wahre Vögel, Aves ornithes genannt habe, gebe ich als Stamm oder Ordnung den 2ten Rang und ich stelle die Unterordnungen wie folgt: Conirostres, Dentirostres, Syndactyli, Fissirostres et Tenuirostres. Die Familien Fringillidae geben den Conirostres, die Oriolidae den Dentirostres, die Bucerotidae den Syndactyli, die Caprimulgidae den Fissirostres, und die Meliphagidae den Tenuirostres den bestimmten Rang, weil in den Loxinae am deutlichsten der Papagey-, in den Oriolidae der Orni then-, in den Bucerotidae (durch riesenmäßige Größe) der Grallatoren-, in den Caprimulgidae der Pelikan- und in den Meliphagidae der Hühner-Typus auftritt.

In diesem Stamm treten die kleinsten und leichtesten Gestalten, wie aus Luft gewoben, auf. Indem der Gesang erst bey ihnen zur höchsten Entwickelung gekommen ist, so müssen sie das am feinsten construirte Ohr besitzen.

Bey den Rapaces zeigen die Strigidae die kleinsten und leichtesten Gestalten, bey welchen Genera vorkommen, deren äußeres Ohr sehr groß ist. Obgleich sie keine großen Musiker sind, so zeigen sie doch ein äußerst feines Gehör, das auf Kosten ihres Auges entwickelt zu seyn scheint.

Diese Familie zeigt durch Gefieder, Nachtleben Analogie mit den Caprimulgidae der Fissirostres, welche als Familie den Raub- oder Pelikantypus darstellt.

Wie ich deßhalb den Ornithes den 2ten Rang als Stamm oder Ordnung gebe, so gebe ich den Strigidae unter den Rapaces als Familie die 2te Stelle.

Die Zygodactyli, welche ich wegen der Papageyen an die Spitze aller Vögel stelle, zerfallen in die Familien: Psittacidae, Cuculidae, Rhamphastidae, Picidae et Musophagidae.* In diesen tritt, wie bey den übrigen Stämmen die nämliche Wiederholung der verschiedenen Typen auf.

Die Papageyen zeigen eine kurze Wachshaut, runde in den Knochen eingebohrte Nasenlöcher, einen von der Wurzel an gebogenen und gewölbten Oberschnabel, einen kurzen gewölbten nach oben gerichteten Unterschnabel, einen Gaumenhöcker an dem obern Schnabelhaken und große Gelehrigkeit und Abrichtungsfähigkeit. Ihre Füße gebrauchen sie als Hände und bringen mit diesen häufig feste Nahrung zum Schnabel.

Alle diese Analogien zeigen die Falconinae unter den Falconidae und ich betrachte deßhalb wegen der Subf. der Falconinae die ganze Familie als die edelste unter allen Rapaces und gebe ihnen deßhalb die erste Stelle, wie der Unterordnung Rapaces unter den Ichthyornithes. Die Unterordnung Rapaces theilt sich demnach in die 5 Familien: 1) Falconidae, 2) Strigidae, 3) Gypogeranidae, 4) Gypaetidae, 5) Vulturidae; ich stelle sie so und nicht anders, weil in ihr der Papagey-, Ornithes-, Grallae-, Pelikan- und Hühnertypus sich repräsentirt.

Die Gründe anzugeben, warum ich die Papageyen zu oberst, die Hühner ans Ende, die Grallae in die Mitte rc. stelle, würde zu weit führen und müssen in meiner Classification nachgelesen werden.

Bey den Falconidae treten die nämlichen Grundformen in den einzelnen Unterfamilien auf, die wir jedoch, nachdem wir die Familien fixirt haben, in die Formen der Rapaces übersetzen können. Haben wir nur diese eine Familie im Auge, so können wir ebenso gut von einem Falken-, Eulen-, Kranichgeyer-, Bartgeyer- und Geyertypus sprechen, indem diese die obengenannten Typen bey den Rapaces darstellen.

Die Falconinae bilden demnach die erste Subf. der Falconidae aus angeführten Gründen und weil sie, was jeder Laie

* Bey einer sorgfältigen Bearbeitung der Charadridae mit den Subf. Otinae etc. wird es sich herausstellen, ob die Pressirostres als Unterordnung bestehen können oder nicht, und ob sie nicht als Familie den ersten Rang bey den Brevipennes einnehmen, die sich dann stellen würden: 1) Charadridae, 2) Apterycidae, 3) Casuaridae, 4) Dididae, 5) Struthionidae. In diesem Falle würden die Megapodidae vielleicht den ersten Rang als Unterordnung bey den Grallae einnehmen?

* Warum der erste Stamm Zygodactyli, wie der letzte Stamm Gallinae in Familien und in keine Unterordnung zerfällt, weiß ich nicht zu erklären. Bey den Säugethieren ist es bey den Primates et Ruminantia der nämliche Fall und meine Subordnungsbenennungen für diese 4 Stämme oder Ordnungen sind zu streichen.

fühlt, die edelsten sind. Bey den Milvinae sehen wir die größte Ohröffnung, das filzige, lockere Gefieder und ein Dämmerungsleben wie bey Eulen auftreten. Sie zeigen ferner im Gefieder Analogien mit den Longipennes, 2te Unterordnung der Ichthyornithes, und in Nauclerus ist der schwalbenähnliche Raubvogeltypus der Ornithes so klar ausgeprägt, daß dieser verkleinert mit plattgedrücktem Schnabel für keinen Raubvogel, sondern für eine Schwalbe angesehen würde. Wir geben aus diesem Grunde den Milvinae den 2ten Rang. Bey den Accipitrinae treten die längsten Tarsen, die kürzesten Zehen und die kürzesten Flügel auf. Wir betrachten diese deßhalb als die Repräsentanten der Gypogeranidae und Stelzvögel und geben ihnen, wie diesen den 3ten Rang. Bey den Aquilinae findet sich die größte Raubsucht, Gefräßigkeit, ein weit geöffneter langer Schnabel, befiederte Tarsen und großes Flugvermögen. Wir geben ihnen deßhalb als den Repräsentanten der Familie Gypaëtidae und den Totipalmati den 4ten Rang.

Bey den Buteoninae findet sich Frucht- und Aasnahrung, gespaltene Schilder auf den Tarsen, nackte Kehle und Gesicht bey Ibicter. Sie repräsentiren demnach die Vulturidae und Gallidae und nehmen den 5ten Rang als Subfamilie ein.

In jeder Subfamilie der Falconidae gibt es ein Genus, worin der entsprechende Typus am deutlichsten sich darstellt und welche der entsprechenden Familie und sich selbst seine Stellung gibt.

So gibt **Ibicter** sich als Genus und den Buteoninae die 5te Stelle.

Pandion mit seinem etwas aufgeschwungenen Schnabel, Stoßtauchen und seiner alleinigen Fischnahrung gibt, als die deutlichste Wiederholung des Pelikantypus, sich als Genus und der Subfamilie Aquilinae die 4te Stelle.

Geranospiza* gracilis zeigt die längsten uud dünnsten Tarsen, dabey die kürzesten Zehen, namentlich der äußern. Dieß und daß er auch im Gefieder dem Gypogeranus ähnelt, gibt dieser Form als Genus und den Accipitrinae die 3te Stelle.

Nauclerus mit seinen sehr langen Flügeln, kurzem Oberflügel, langer Flügelspitze, sehr kurzen Tarsen gibt sich als Genus der Milvinae die 2te Stelle.

Wären alle Subgenera dieses Genus bekannt, so würde wahrscheinlich eines die große Ohröffnung der Strigidae zeigen.

Hiërax mit der kürzesten Wachshaut, mit dem im Verhältniß größten und gewölbtesten Schnabel sehe ich als das erste Genus bey den Falconinae an.

Wir haben demnach in den 5 Subfamilien der Falconinae abermals 5 Grundformen: 1) Hiërax, 2) Nauclerus, 3) Geranospiza, 4) Pandion, 5) Ibicter. Haben wir es deßhalb nur mit einer Familie zu thun, so können wir ebenfalls, die Grundform im Auge behaltend, diese als Typen betrachten und wir können statt Geyer — Ibictertypus, statt Gypaëtus — Pandiontypus, statt Gypogeranus — Geranospizatypus, statt Strix — Nauclerustypus und statt Falken — Hiëraxtypus sagen, indem diese Formen ebenfalls den Hühner-, Pelikan-, Stelzvogel-, den wahren Vogel- und den Papageyentypus in ihren Formen am deutlichsten darstellen.

I. Subfam. Falconinae: 1) Hiërax, 2) Tinnunculus, 3) Harpagus, 4) Falco, 5) Jeracidea.

II. Subfam. Milvinae: 1) Ictinia, 2) Nauclerus, 3) Circus, 4) Elanus, 5) Milvus.

III. Subfam. Accipitrinae: 1) Spizaëtus, 2) Nisus, 3) Geranospiza, 4) Astur, 5) Asturina.

IV. Subfam. Aquilinae: 1) Aquila, 2) Helotarsus, 3) Circaëtus, 4) Pandion, 5) Haliaëtus.

V. Subfam. Buteoninae: 1) Buteo, 2) Pernis, 3) Polyborus, 4) Rostrhamus, 5) Ibicter.

Mehr wahre Genera, als diese hier angeführten, gibt es nicht, und alle übrigen von den Autoren als ächte Genera aufgezählte, sind Subgenera derselben.

Wenn ich deßhalb die Genera wie Herpetotheres, Gymnogenys, Spilornis, Circaetus et Poliornis, ferner Hyptiopus, Aviceda, Regerhinus (Cymindis *Cuv.*), Pernis als Genera kassire, so geschieht es, weil die 5 ersteren Subgenera von Circaëtus und letztere Subgenera von Pernis sind. Dieß wird sich jedoch erst deutlich bey Bearbeitung dieser Genera erweisen, die nächstens folgen soll.

I. Subfamilia. **Falconinae.**

1) Hiërax, 2) Tinnunculus, 3) Harpagus, 4) Falco, 5) Jeracidea.

1. Genus. **Kleinfalke** — Hiërax *Vigr.* 1825.

Diagnose. Von der Größe großer Finken mit kurzer Wachshaut und 2 spitzigen Zähnchen an dem plötzlich gebogenen Oberschnabel. Die geschuppten Tarsen mit den Zehen verhältnißmäßig sehr groß.

Beschreibung. Kopf groß. Schnabel von der Wurzel an gebogen mit 2 spitzen Zähnchen, wovon der vordere der längste und stärkste ist. Nasenlöcher rund, ohne erkennbares Zäpfchen; sie sind rund in den Knochenkern des Schnabels eingebohrt und stehen nicht an einer weichen Haut wie bey Harpagus. Die kurze Wachshaut, die nackte Gegend um die Augen und die Füße schwarz.

Die Flügel sind kurz und erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne, nach der Spitze hin, schwach bogenförmig ausgeschnitten. Zweyte Schwinge fast so lang als die 3te und 4te, welche die längsten sind.

Tarsen kurz, geschuppt. Mittelzehe fast so lang als diese. Aeußere und Innere von fast gleicher Länge und Stärke.

Der Schwanz hat Rumpflänge und ist in der Mitte schwach ausgeschnitten.

Dieses Genus enthält die kleinsten Arten von allen Falken, welche auf die heißen Länder des alten Continents beschränkt sind. Die bis jetzt bekannten leben in Ostindien.

1) Der bunte Kleinfalke — Hiërax caerulescens, *Linn.* Falco coerulescens, *Linn.* Pl. col. 97.

Diagnose. Blauschwarz mit weißer Stirn und einem weißen Augenstreifen, der vom hintern Augenwinkel zum Halse sich hinzieht, ohne den Hinterkopf zu umgeben.

Beschreibung. Blauschwarz mit weißer Stirn und einem Streifen, der über die Augen und Ohrfedern hinzieht und mit der weißen Kehlfarbe sich verbindet. Vordere Hälfte der Wangen, Kehle und Brust weiß, ohne schwarze Backenstreifen.

Unterbrust, Bauch, Vordertheil der Hosen und ein Theil der untern Schwanzdecke mehr oder weniger rostfarbig. Die Zügel, obern Theile, Seiten des Unterkörpers, Flügel und Schwanz schwarz.

---

* Ischnoscelis *Strickland* ist bey den Cetonien durch Burmeister vergeben.

Der Flügel von Innen weiß, die längeren Deckfedern schwärzlich gebändert. Die Schwingen selbst schwärzlich mit weißen dreyeckigen Flecken, die nicht zum Schafte gehen. Schwanz von unten mit 6 weißen Binden auf den Innenfahnen, wovon die zwey letzten nach dem Ende des Schwanzes hin sich zuweilen auf weiße Puncte reduciren.

Von oben erscheint der Schwanz durch die ungefleckten Außenfahnen einfarbig blauschwarz.

Dimensionen	mas.		
Kopf	31*	Tarse	19
Schnabel	10	Mittelzehe	19
Mundw.	11	1ste Schwanzf.	52
Oberflügel	59	2te —	55
Flügelspitze	35	6te —	51

Nach Dr. S. Müller lebt diese Art gesellig und dieser Reisende schoß einmal von drey neben einander sitzenden alten Vögeln zwey herab.

Nach diesem Zoologen nennen die Malayen diese Art den Libellenfalken. Es scheint demnach, daß er von Libellen und vielleicht auch andern Insecten lebt. Das Vaterland ist Java.

Die Abbildungen in den **Pl. col.** stellen Weibchen vor, wovon das als Männchen angegebene mit rostfarbigem Stern jünger ist.

2) Der indische Kleinfalke — Hiërax entolmus *Hodgs.* Brit. Mus.

Diagnose. Der weiße Streifen vom Auge her, umzieht den Hinterkopf.

Beschreib. Die breite weiße Stirn zieht sich als deutlicher Streifen über die Augen hin und umgiebt den Hinterkopf. Kehle rostgelb. Die Schwingen sind von Innen mehr weiß, indem die weißen Flecken größer sind. Die untere Schwanzdecke mehr rostroth ohne Schwarz.

In allem Uebrigen dem vorigen gleich. Das brittische Museum besitzt drey Exemplare von Nepaul, Frankfurt 2 Exempl. durch S. Hudgson. Künftigen Untersuchungen bleibt es vorbehalten, ob diese Art eine climatische Varietät ist.

3) Ungefleckter Kleinfalke — **Hiërax erythrogenys *Vigors* fem. Falco sericeus *Kittlitz* mas.**

Diagn. Flügel und Schwanz ohne weiße Flecken.

Beschreib. ♂ Alle obern Theile, Hosen, Schwanz und Flügel glänzend schwarz, auf Kopf, Rücken und Flügel grünglänzend. Alle übrigen untern Theile weiß. Wangen nächst dem Ohr blaß rostgelb. Untere Schwanzdecke an der Wurzel schwarz, an der Spitze weiß.

Das Originalexemplar im zoologischen Garten zu London, nach welchem Vigors seine Beschreibung gemacht hat, scheint ein junger Vogel zu seyn, obgleich er einen gelben an der Spitze schwarzen Schnabel hat, was mir kein Zeichen der Jugend zu seyn scheint. Ich vermuthe, daß der rothe Streifen nächst dem Ohr im Alter weiß wie bey dem Weibchen ist.

♀ Größer als das Männchen mit schwarzer unterer Schwanzdecke. Wangen wie Brust und Bauch weiß — Schnabel schwarz. Dieses Exemplar im zoologischen Garten zu London wurde im Juny erlegt.

Beide Exemplare stammen von Manilla, während das Exemplar von Kittlitz von der Insel Luçon herrührt.

Diese Art ist in Sammlungen höchst selten.

Dimensionen	mas. — fem.		Flügelspitze	35 — 40
Kopf	33	— —	Tarse	20 — 20
Schwanz	10	— 11	Mittelzehe	18 — 18
Mundwinkel	12	— 13	1. Schwanzf.	— — 59
Oberflügel	62	— 66	6. —	— — 59

2. Genus. **Rüttelfalke — Tinnunculus *Vieill.* 1807. Cerchneis, *Boie* 1826.**

Diagnose. Ein spitzer Eckzahn am Oberschnabel. Tarsen unregelmäßig geschuppt. Mittelzehe so lang oder kürzer als die Tarsen. Aeußere und innere Zehe von gleicher Länge. Zehenrücken getäfelt.

Beschreib. Dieses an Arten ziemlich zahlreiche Geschlecht zeigt Schwung- und Schwanzfedern weniger hart und elastisch als die wahren Falken, mit welchen sie lange Zeit und jetzt noch irrthümlich zusammengestellt werden. Ihr Gefieder ist weicher, meist rothbraun, schwarzbraun gefleckt und ihre Körpergröße überschreitet nie die der Elster. Der Schwanz, der häufig fächerförmig ausgebreitet wird, trägt zahlreiche Binden und eine breitere schwarze Endbinde. Der Schwanz der Weibchen, sowie der jungen Männchen, zeigt eine größere Zahl Binden und das Männchen trägt häufig ein von dem Weibchen abweichendes Kleid. Beide Geschlechter haben von dem vordern Augenwinkel herab einen mehr oder minder dunkleren Streifen. Ihre Augen sind nußbraun und die Wachshaut und Füße sind gelb, selten roth.

Es sind weniger muthige und räuberische Vögel als die wahren Falken und ihr weniger rascher Flug erlaubt ihnen nur junge und schwächliche Vögel im Sitzen zu ergreifen.

Beym Aufsuchen ihrer Beute bleiben sie häufig flatternd an einer Stelle in der Luft, um hier erst die Beute aufs Korn zu nehmen, allein trotz diesem scharfen Zielen stoßen sie häufig fehl. Man nennt diese Eigenschaft, die sie mit den Laniiden, 4te Familie der **Dentirostres**, gemein haben, Rütteln, woher ihr gewöhnlicher Name kommt.

Außerdem fressen sie auch kleine Säugethiere, als Mäuse, kleine Amphibien; allein sie ernähren sich vorzugsweise von Insecten.

Sie nisten gern in Mauern, und zwey Arten (**vespertinus et cenchris**) selbst in bewohnten Gebäuden, in Felsenklüften, hohlen Bäumen, allein auch auf Aesten, wo ihnen ein altes Krähennest zur Grundlage dient. Jung aufgezogen werden sie sehr zahm; lassen sich zum Ein- und Ausfliegen gewöhnen und sind im freyen Zustand bey weitem zutraulicher als die wahren Falken. Auf ihren Zügen leben sie in mehr oder minder großen Zügen. Die Arten kalter Länder wandern.

Systematische Stellung: Das 2te Subgenus **Erythropus** (**vespertinus**) zeigt durch die kurzen Oberflügel * und lange

---

* Die Messungen sind nach dem so genauen als bequemen Millimeter. Ich schreibe jedoch nicht 0,033, sondern einfach das M. an.
Der Kopf ist gemessen vom Rande des Hinterkopfes bis zur Spitze des Schnabels und zwar mittelst eines Tasterzirkels.
Der Schnabel von dem vorderen Rand der Wachshaut bis zur Spitze und zwar in grader Linie.
Der Mundwinkel. Von dem Mundwinkel bis zur Spitze des Schnabels.

* Oberflügel nenne ich den Theil vom Flügelbug bis zum Ende der ersten Schwinge der 2. Ordnung.

Flügelspitze *, und durch die vorzugsweise Insectennahrung und daß es zuweilen unter die Dächer bewohnter Häuser nistet — den **Nauclerus**- und Schwalbentypus. Selbst die rothe Farbe der Füße, die bey den **Sterninae** und den **Columbidae** auftritt, weist auf seine Stellung hin.

Das Subgen. **Erythropus** (**vespertinus**) gibt durch seine Analogien sich als Subgen. und dem Genus **Tinnunculus** die 2. Stelle unter den **Falconidae**.

Dieses Genus zerfällt nach dem Bau der Flügel und nach sonstigen Characteren in 5 fein geschiedene Subgenera, die bey einigem Studium leicht zu ermitteln sind.

1. Subgenus. Graurüttelfalke — Polihierax *Kp.*

Diagn. Die sehr kurze Flügelspitze erreicht nicht die Hälfte des Schwanzes. Zweyte ** und dritte Schwinge an der Innenfahne stumpf ausgeschnitten.

Durch seine Kleinheit, Bau des Flügels und daß Flügel und Schwanz weiß getüpfelt sind, zeigt die eine Art dieses Subgenus Analogie mit **Hiërax**.

1) **Halsband-Graurüttelfalke** — **Tinnunculus semitorquatus** *A. Smith.* **Falco semitorquatus** *A. Sm. Ill.* **of Afr.**

Diagn. Flügel und Schwanz auf den Außenfahnen mit vielen weißen Flecken bestreut.

Beschreib. ♂ Kopf, Rücken und obere Schulterfedern hellaschgrau mit weißem Nackenband. Alle Schwingen schwärzlich mit weißen runden Flecken auf den Außen- und Innenfahnen und weißen Endborden. Alle untern Theile und die obern Schwanzdeckfedern weiß. Schwanz schwarz, oben mit 6 Reihen unregelmäßig weißer Flecken, unten mit 7 regelmäßigen weißen Binden und Borden. Untere Ansicht der Flügel mit 6—9 weißen Fleckenreihen, die nicht bis zum Schafte gehen. Die kleineren Achselfedern weiß, längs dem Schafte und nach der Wurzel hin schwärzlich.

Das von A. Smith als Weibchen bezeichnete Individuum hat merkwürdiger Weise einen feurig kastanienbraunen Rücken und Schulderfedern und ist demnach bunter als das Männchen.

Das Vaterland ist Südafrica, wo ihn A. Smith entdeckte. Beide Exempl. im zool. Garten zu London sind die Original-Exemplare. Ein drittes Exemplar befand sich im Indian-House.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	33	—	35	Tarse	27	—	26
Schnabel	10	—	11	Mittelzehe	19+8***	—	19+8
Höhe desselben	9	—	9	Außenz.	13+7	—	14+7
Mundwinkel	13	—	13	Innenz.	13+8½	—	14+8½
Oberflügel	76	—	76	1. Schwzf.	69	—	68
Flügelspitze	39	—	44	6. —	72	—	71

2. Subgenus. Weih-Rüttelfalke — Erythropus *Brehm.* 1828. Pannychestes *Kaup.* 1829.

Diagn. Der Oberflügel viel kürzer als die Flügelspitze. Nur die zweyte Schwinge nach der Spitze hin, an der Innenfahne winkelig ausgeschnitten.

Beschreib. Die sehr langen Flügel erreichen das Ende des kürzeren Schwanzes. Mittelzehe nicht ganz so lang als die Tarse. Männchen und Weibchen total verschieden gefärbt.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, die vorzugsweise von Insecten lebt und noch spät in der Abenddämmerung nach Nahrung herumfliegt.

2) **Der rothfüßige Weihrüttelfalke** — **Tinnunculus vespertinus** *Lin.* **Falco vespertinus** *L.* **Syst. I. p. 282. 23.** — **rufipes**, *Bes.* **Vög. Kurl. S. 13. Tab. 3 et 4.** *Naumann* **tab. 28.**

Diagn. Der nackte Theil roth, seltener gelb; die Nägel gelblich.

Beschreib. ♂ Schieferblau, an dem Oberflügel und obern Schwanzdeckfedern am dunkelsten. Zügel und Schwanz fast schwarz. Untere Schwanzdeckfedern, Afterfedern, Hosen und Tibiafedern rostroth.

♀ Oben aschgrau mit vielen pfeilförmigen dunklen Querflecken Stirn, Wange, Fleck hinter den Ohrfedern, und die Kehle rostgelblich weiß. Backenstreifen und der übrige Oberkopf blaß rostfarbig; alle untern Theile blaß rostgelblich mit einzeln schwarzen Schaftstrichen. Zügel und um die Augen schwarz oder schwärzlich gestrichelt. Schwanz mit etwa 10 Binden, von welchen die Endbinde am breitesten. Auf den Innenfahnen der Schwinge gegen 11 ovale, grau gewässerte Querflecken. Innere Achselfedern blaß rostgelblich, wovon die äußeren dunklere Querbänder haben.

Das junge Männchen ist dem Weibchen ähnlich gefärbt, hat jedoch auf den untern Theilen breite lanzett- oder pfeilförmige Flecken. Das junge Weibchen zeigt stärkere Dimensionen und die untern Theile sind gröber und breiter gefleckt.

Diese Art hat viele Aehnlichkeit namentlich das Männchen mit den Ictinien, an welche sie Hr. Schlegel anreiht. Diese Aehnlichkeit ist jedoch nur eine analoge, indem **vespertinus** als Subgenus und Genus die zweyte Familie repräsentirt.

Ictinia ist ein ächter Weih (**Milvinae**), allein wiederholt als Genus in seiner Subfamilie die **Milvinae**, die Edelfalken **Falconinae**.

Sie fliegt am spätesten von allen Falken bis tief in den Abend hinein und streicht häufig sehr tief, um an den Grasspitzen die Insecten weg zu schnappen. Sie ist ein südlicher oder vielmehr südöstlicher Vogel, der nach dem Grafen von der Mühle in Griechenland auf dem Zuge häufig, jedoch selten nistend vorkommt.

Nach Dr. Lindermayer kommt er auf seinem Zuge nach Griechenland, wenige Tage nach den Aequinoctialstürmen nach vieljährigen Erfahrungen zwischen den 10. und 20. April in die dem Meere zunächst gelegenen Ebenen, wo er von seinen Wanderungen ausruht, und dann plötzlich wieder verschwindet. Die Zahl der alten Männchen ist bedeutender als die der Weibchen.

Nach dem Grafen v. d. Mühle erscheinen die Weibchen und Jungen auf dem Herbstzuge in Griechenland. Sie leben gesellig in 8—12 nach dem Grafen in Truppen von 20—30 Stück. Ein Freund von letzterem bemerkte im September einen solchen, der nach seinem Fang auf einer dürren Hecke sich ausruhte und war so glücklich, auf einen Schuß sieben Exemplare zu erlegen. Sie sind wenig scheu und jener Schwarm ließ sich auf 40—50 Schritte vor dem Schützen, der frey auf dem Boden saß, auf jener Hecke nieder. Nach Dr. Lindermayer und dem Grafen v. d. Mühle leben sie stets von Insecten und Dr. Linderm. fand stets **Geotrupes**- und **Ateuchus**-Arten in ihrem Magen. (Isis 1843. S. 321.)

---

* Flügelspitze. Der Theil der Schwingen 1ster Ordnung, welcher von den Schwingen 2ter Ordnung unbedeckt ist.

** Die erste Schwinge ist sehr kurz und wird leicht übersehen. Die meisten Beschreiber nehmen die 2te für die 1ste.

*** Die hintere Zahl bedeutet die Länge des Nagels in gerader Linie gemessen.

Nach Naumann und meinen eigenen Erfahrungen an einem lebenden Exemplar* im dem zoologischen Garten in London ist seine Stimme der des Thurmfalken sehr ähnlich, nur ist das Kli viel höher als das des Thurmfalken. Dieser Ton wird sehr häufig ausgestoßen und soll dem Kenner noch mehr auffallen als die Verschiedenheit im Flug.

Ueber seine Fortpflanzung hat man bis jetzt keine sichern Nachrichten. Nach einer Mittheilung in den Ann. of Phil. 1839. Nov. p. 213. ist er einer der gemeinsten Falken in Kleinasien, der seinen Horst unter die Dächer und selbst in das Innere bewohnter Häuser baut.

Nach Pallas bedient er sich eines Elster- oder Dohlennestes zur Grundlage und legt 2 röthlichweiße mit roströthlichen, feinen und gröberen Puncten bestreute Eyer, welche denen des Baumfalken ähneln. Die Zahl der Eyer scheint mir zu gering angegeben und ist sicher nicht die Normalzahl.

Nach Pallas soll er oft Schwalben erhaschen, was sicher auf einer Verwechslung mit dem Falco subbuteo beruht. Außer diesem soll er Wasserinsecten auflesen und auf dem Zuge Spinnen fressen.

Schlegel theilt ferner nach Hr. Bructo mit, daß man in Dalmatien im Herbst seinen Kropf gewöhnlich mit rothen Beeren angefüllt fände, daher die Dalmatiner ihn nicht zu den Raubvögeln zählen und ihn verspeisen.

Nach Savi fliegt er leicht und zierlich, streift oft in Kreisen hoch in der Luft und stürzt sich spielend wieder herab. Seine Beute erspäht er weder im Fluge, wie die Edelfalken, noch rüttelnd wie die andern Tinnunculi, sondern nach Art der Würger und Fliegenfänger still sitzend von irgend einem erhöhten Gegenstand herab. Seine Nahrung bestehe vorzugsweise aus Insecten, meist Heuschrecken und ähnlichen Orthopteren, obgleich er Eidechsen und kleine Säugethiere und Vögel nicht verschmähe.

Dimensionen	mas.		fem.		mas.		fem.
Kopf	43	—	43	Tarsi	29	—	30
Schnabel	13	—	13½	Mittelz.	24+10	—	25+19
Mundwinkel	17	—	18½	Außenz.	17+9	—	18½+9
Höhe	10½	—	11	Innenz.	15½+10	—	16½+10
Oberflügel	108	—	114	1. Schwanzfeder	117	—	134
Flügelspitze	134	—	140	6. Schwanzfeder	129	—	141

3. Subgenus. Sperberrüttelfalke, Poecilornis *Kp.* 1843.

Diagn. Die kürzern Flügel erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Oberflügel fast so lang als die Flügelspitze. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne nach der Spitze deutlich ausgeschnitten. Mittelzehe bedeutend kürzer als die schlanke gestreckte Tarse.

Ich kenne mit Sicherheit nur zwey Arten, die auf America beschränkt sind. Es sind mit die buntesten aller Falken und namentlich ist der Nacken sehr ausgezeichnet gefleckt.

3) Der gemeine Sperberrüttelfalke. **Tinnunculus sparverius** *L.* **F. sparverius** *L.* **I. 1. p. 284. Nr. 20. Enc. 465.** *Wils.* **II. 16. 1. foem. IV. 32. fig. 1. (male)** Pr. Max v. Neuwied Beyträge.

Diagn. Die kleinen oberen Schulterfedern schwarz gefleckt. Beschreibung. Männchen. Kopf blauaschgrau mit mehr oder minder großem rothbraunem Scheitelfleck. Kehle und Wangen weiß, letztere vorn und hinten mit schwarzen Längsstreifen begränzt. Der Nacken mit 3 schwarzen Flecken. Nacken, Rücken und obere Schwanzdeckfedern lebhaft rostroth. Schulterfedern mit einzelnen, schwarzen schmalen Pfeilflecken, die nach hinten zu breiter werden. Flügel blaugrau mit schwarzen Schafttropfen. Schwingen 2ter Ordn. schwarz mit grauer Endbinde und weißem Saum. Schwingen von außen schwarzbraun; von Innen zeigt die 2te Schwinge einen weißen oder röthlichen Saum und an 8 schwarze und weiße Querbinden. Die Brust ist mehr oder minder rostgelb oder rostroth, die Seiten sind heller, zuweilen fast weiß mit schwarzen Schafttropfen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern röthlichgelblich weiß. Der Schwanz ist feurig rostroth mit schwarzer Endbinde und an den mittleren mit rostrothem oder blauem, rostroth gefleckem, an den übrigen mehr weißlichem Saum. Die äußere Schwanzfeder ist weiß mit 3—6 schwarzen von außen blau gesäumten, breiten, allein unregelmäßigen Binden. Die 2te Schwanzfeder zeigt zuweilen auf der Außenfahne zwey hellaschgraue, schwarz gesäumte Flecken und die Innenfahne ist am Rande weiß mit schwarzem Fleck.

Bey sehr alten Männchen ist die äußerste Schwanzfeder an der Außenfahne und der Spitze röthlichweiß mit rostrother Innenfahne und schwarzer, zuweilen blaugrau eingefaßter Endbinde.

Weibchen. Rücken und Oberflügel rothbraun, jede Feder mit 2—3 schwarzbraunen schmalen Querbinden. Steiß und obere Schwanzdeckfedern etwas heller mit feinen Querbinden. Schwingen 2ter Ordn. silbergrau bordiert, an der oberen Hälfte schwarzbraun, an der unteren Hälfte mit 2 schwarzen Pfeilflecken auf rostrothem Grunde. Die kleinen Deckfedern der vordern Hauptschwingen schwarzbraun, auf den Außenfahnen rothbraun gefleckt. Schwanz von oben rothbraun mit 13—14 schmalen Querbinden, von welchen das Endband das breiteste. Die erste Schwanzfeder blaßröthlich, wie die ganze untere Ansicht des Schwanzes und mit weißlicher Außenfahne. Die unteren Theile sind weiß, die Brust und die Seiten mit schmalen und breiteren lanzettförmigen braunen Schaftflecken und schwarzbraunen Kielen. Die Stirn ist grauweiß, der Scheitel aschgrau, schwarz gestrichelt und auf der Mitte des Scheitels mit einzelnen rothbraunen Federn. Ein Streifchen über dem Auge und den Wangen weiß. Die Zügel, der Backenstreifen und die hintern Ohrfedern schwarz. Auf der Mitte des Nackens und zwischen diesem und dem Ohr ein runder schwarzer Fleck auf rostgelblichem Grunde. Der Fleck des Ohrs und die 3 Nackenflecken bilden zusammen 5 Flecken, die diese Art sehr kenntlich machen. Von Unten zeigt der Flügel sich gelblich mit gebänderten Achselfedern. Die Schwingen selbst zeigen gelblichweiße Querbinden. Das junge Männchen gleicht dem alten Weibchen. Unter vielen Exemplaren finden sich welche mit dunkelrostrother Brust, fast ohne Flecken und an denen die innern Achselfedern mehr grau als rostgelblich sind.

In Nord- wie Südamerica ein gemeiner Raubvogel, der nach dem Prinzen von Neuwied im Geschrey und der Lebensweise sehr dem Thurmfalken gleicht.

Dimensionen	mas.		fem.		mas.		fem.
Kopf	40	—	41	Tarsi	32-37	—	37-38
Schnabel	12—13	—	12—14	Mittelzehe	22-25	—	22-26
Oberfl.	88—97	—	103—108	1. Schwanzfeder	105-108		126-132
Flügelsp.	88—98	—	100—102	6. Schwf.	121-130	—	138-151

* Dieses Individuum, ein schönes altes Männchen, zeigte alle nackten Theile und die Füße gelb, wie alle übrigen Arten.

4) Der Vigorsische Sperberrüttelfalke, T. sparveroides *Vig.*

Diagn. Die kleinen Deckfedern der oberen Schulter sind dunkler aschgrau, ohne Flecken.

Diese Art ist etwas kleiner als die vorige und unterscheidet sich noch durch folgende Kennzeichen.

1) Auf den rothen Schulterdeckfedern stehen verloschene aschgraue Flecken mit schwarzen Schaften; selten zeigen diese Federn ein schwarzes Band.

2) Die Schwingen 2ter Ordnung haben die ganze hintere Hälfte aschgrau ohne Bänder, sind an der Wurzelhälfte schwarz und haben an der Innenfahne lichtere aschgraue Zacken.

3) Die Schwingen haben keine weißen, sondern aschgraue Binden auf der Innenfahne und die schwarzen Querbinden sind fast erloschen.

4) Das Rostroth der oberen und unteren Theile ist tiefer rostroth, auf dem Rücken ungefleckt, zuweilen aschgrau tingiert; unten mit einzelnen Flecken, die aschgrau eingefaßt sind.

5) Der Schwanz ist kürzer und die Endbinde grau und röstroth tingiert. Die innern Achselfedern weiß, grau angeflogen mit schwarzbraunen Binden.

Die Beschreibungen sind nach den Originalexemplaren von Vigors im zoologischen Garten abgefaßt, der diese Art außerdem in einzelnen Bälgen besitzt.

Das Vaterland ist der Süden von America.

Die 3te Art von Swainson, T. cinnamominus, habe ich nicht untersucht, weil sie mir im Aeußeren zu ähnlich mit sparverius erschien. Eine nähere Angabe der Unterschiede wäre sehr wünschenswerth; sie befindet sich im brittischen Museum.

4. Subgenus. Falkenrüttelfalke, Tichornis *Kp.* 1843.

Diagn. Die langen Flügel erreichen die Endbinde des Schwanzes. Oberflügel fast so lang als die Flügelspitze. Nur die 2te Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Die eine bis jetzt bekannte Art zeigt überspringende Verwandtschaft mit dem Subgenus Erythropus, von der sie sich subgenerisch durch den längeren Oberflügel unterscheidet.

Der Thurmfalkenähnliche Falkenrüttelfalke, Tinnunculus cenchris *Naum. et Frisch. Naum.* tab. 29. Falco tinnunculoides *Schinz. Temm.* F. Naumanni *Fleischer.* F. xanthonyx *Natt.*

Diagn. Nägel gelb.

Beschreibung. Männchen. Der Schnabel, Hals, die meisten Schwingen 2ter Ordnung, die großen Deckfedern der Flügel, obere Schwanzdeckfedern und der Schwanz aschgrau. Rücken ziegelroth. Die unteren Theile gelbröthlich mit Schaftstrichen oder kleinen runden Flecken am Ende der Federn. Kehle und untere Schwanzdeckfedern am hellsten und nicht gefleckt. Der Schwanz mit breiter Endbinde von schwarzer Farbe und lichtem Saum.

Weibchen. Obenher rostroth, auf dem Scheitel und Hals mit schwarzbraunen Längsflecken; auf dem Rücken, der oberen Hälfte des Flügels mit einer großen Zahl dunkelbrauner Pfeilflecken und Querbinden. Der Schwanz von oben rostroth mit aschgrauem Anflug und 9—10 Binden. Vor dem weißen Endsaume eine breitere Binde. Untere Theile rostgelblich. Brust und Seiten mit großen breiten Schaftflecken. Kehle, Hosen und untere Schwanzdeckfedern fast weiß mit rostgelblichem Anflug.

Diese Art ist ein südlicher und südöstlicher Vogel, der in Griechenland so gemein ist, wie der gemeine Thurmfalke. Er kommt Ende März an, wo er dann in großer Menge über sumpfigen Wiesen erscheint, was bey seiner beständigen Gewohnheit zu rütteln einen sonderbaren Anblick gewährt. Dieser wie der Thurmfalke rüttelt über seiner Beute, setzt sich neben sie, fängt sie, steigt damit in die Luft und verzehrt sie, selten anders. Bey aufmerksamer Beobachtung kann man sehen, wie sie die Füße und Flügel der Heuschrecken abbeißen und fallen lassen. Die geöffneten hatten Heuschrecken, die verschiedenen Arten Mantis, Eidechsen, Maulwürfe, jedoch nie Frösche im Kropfe. Sie brüten am liebsten unter Hausdächern, während der Thurmfalke Thürme und Ruinen vorzieht (Graf von der Mühle).

Nach Dr. Lindermayer brütet er 4—5 Eyer aus, die von gelblich weißer Grundfarbe und mit rostrothen kleinen Flecken dicht übersäet sind. Die Jungen von wenigen Tagen sind weiß, wie mit Schneeflocken überdeckt, wachsen schnell und können zu artigen Zimmervögeln herangezogen werden. Dieser Gelehrte fand meist Käfer in seinem Magen.

Dimensionen	mas.	fem.			
Kopf	42 —	42	Tarsi	31 —	30
Schnabel	13 —	13	Mittelzehe	25 —	25
Mundwinkel	19 —	19	Außenzehe	21 —	20
Oberflügel	102 —	112	Innenzehe	20 —	20
Flügelspitze	115 —	115	1. Schwanzfeder		118
			6. Schwanzfeder		141

Das hier gemessene Weibchen zeigt ungewöhnlich geringe Dimensionen.

5. und letztes Subgenus. Bastardrüttelfalke, Tinnunculus *Kaup.*

Diagn. Oberflügel fast so lang als die Flügelspitze. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Nacken ohne bunte Färbung.

Man kennt bereits alle 5 Arten, die unter sich sehr nahe verwandt sind. Sie haben aber ein rothbraues, schwarz geflecktes, unten meist ein lichteres Gefieder mehr oder weniger gefleckt. Diese Abtheilung enthält die größten Arten.

5) Der Thurmbussard-Rüttelfalke, Tinnunculus alaudarius *Gmel.* Falco tinnunculus *Linn.* Falco interstinctus *McClell.* Proc. Zool. Soc. 1839. 154. *Naumann* t. 30.

Diagn. Untere Theile rostgelblichweiß mit großen tropfenartigen schwarzen Flecken. Flügel 250 — 252 M. lang.

Beschreibung. Männchen. Mit aschgrauem Scheitel, Hinterhals, Unterrücken, oberen Schwanzdeckfedern und Schwanz. Letzterer hat vor dem weißen Endsaume eine sehr breite schwarze Binde. Die großen Deckfedern der Hauptschwingen einfarbig schwarzbraun. Die kleinen Deckfedern des Flügels und des Rückens rothbraun, schwarz getropft. Die Kehle ist weißlich, die Brust mit schmalen, die Seiten mit tropfenartigen schwarzen Flecken.

Weibchen. Alle obern Theile rothbraun, schwarzbraun gestrichelt, breit gefleckt und gebändert. Auf den großen Deckfedern der Hauptschwingen rothbraune Flecken. Alle unteren Theile mit gröberen, breiteren Flecken. Obere Schwanzdeckfedern grau mit 3 pfeilförmigen Flecken. Schwanz rothbraun, grau angeflogen mit 9—10 schwarzbraunen Binden vor der breiteren Endbinde, welche gelblich weiß gesäumt ist.

Die jungen Vögel gleichen dem Weibchen. Das junge Männchen unterscheidet sich außer der geringeren Größe, daß die Flecken kleiner sind.

Dieser in Europa sehr gemeine Raubvogel scheint, America ausgenommen, über die ganze alte Welt verbreitet zu seyn. Der indische, den MacClell. als eigene Art unterschied, kann nicht einmal als climatische Varietät betrachtet werden, indem das alte Männchen ganz wie der europäische gefärbt ist, was ich an einer großen Zahl von Exemplaren gesehen habe. Das Weibchen legt 4, selten 5—6 weißliche oder rostgelbliche, mehr oder weniger braunroth gefleckte und getupfte Eyer und brütet sie in 3 Wochen aus.

Dimensionen	mas.	fem.			
Kopf	46 —	50	Flügelspitze	130 —	125
Schnabel	13 —	13	Tarsi	40 —	40
Mundwinkel	20 —	22	Mittelzehe	26 —	28
Oberflügel	122 —	126	1. Schwanzfeder	142 —	143
			6. Schwanzfeder	168 —	170

6) Der neuholländische Bussardrüttelfalke, T. cenchroides *Vig. et Horsf.* Falco cenchroides *Vig. et H. Linn.* Tr. XIII. 183. *Gould* Birds of Austr. X. 1.

Diagn. Die innere Ansicht der Achselfedern blendendweiß. Brust und Seiten mit schmalen schwarzen Schaftstrichen. Oberflügel 105—123, Flügelspitze 135—148 M. lang.

Beschreibung. Männchen. Stirn, Streif über dem Auge, Zügel und Kehle weißlich. Von dem vorderen Augenwinkel herab der gewöhnliche dunkle Backenstreifen, Wangen grau angeflogen. Scheitel roströthlich mit aschgrauem Anflug und feinen schwarzen Schaftstrichen. Rücken und Flügel rostroth. Auf den Schulterdeckfedern zwey Reihen kleiner pfeilförmiger Schaftflecken. Obere Deckfedern des Schwanzes aschgrau; die seitlichsten von diesen weiß. Untere Seite fast weiß mit roströthlichem Anflug an der Kropfgegend. An letzterer, der Brust und den Seiten des Unterkörpers mit schwarzen Schaftflecken. Innere Ansicht des Flügels blendendweiß. Die Schäfte sind von Innen weiß, nächst diesen sind die Fahnen aschgrau mit zackigen Streifen. Die Schwingen 1ter Ordnung dunkelaschgrau mit weißen Binden, rostroth und schwarz gefleckt, an den Innenfahnen blendend weiß.

Die Hauptschwingen sind nach oben fast schwarz, rostgelb an den breiteren Theilen der Innenfahne. Schwanz hellaschgrau mit rostrothem Anflug und breiter schwarzer Endbinde und breitem weißem Saum. Die zwey seitlichen Schwanzfedern fast weiß mit weißen Schäften.

Weibchen. Es ist größer, hat auf dem Rücken und den Deckfedern der Schultern und den kleineren Deckfedern des Flügels zahlreichere Reihen von größeren mehr pfeilförmigen Flecken. Die Schaftstriche der unteren Theile sind stärker und breiter und der roströthliche Schwanz zeigt ausgebreitet auf der Innenfahne Spuren von wenigstens 8 schwärzlichen Binden.

Ein junger weiblicher Nestvogel in der Gouldischen Sammlung hat die Flecken der oberen Theile noch größer, und die oberen Deckfedern des Schwanzes sind in die Quere gebändert. Die Federn der Kropfgegend und die der Seiten sind schmutzig braun und die Schaftflecken bedeutend breiter als am alten Weibchen.

Diese Art ist wohl die schönste und zierlichste der ganzen 5ten Abtheilung und zeigt durch ihre längern Schwingen, kürzern Oberflügel Analogien mit dem Tinnunculus vespertinus.

Sie ist in Neuholland sehr gemein. Nach Gould gleicht sie in ihren Sitten der europäischen, nur ist ihr Flug schwimmender und gefälliger.

Dimensionen	mas.	fem.			
Kopf	46 —	48	Flügelsp.	135 —	148
Schnabel	13 —	14	Tarsi	38 —	40
Mundwinkel	20 —	22	Mittelzehe	24 —	24
Oberfl.	105 —	123	1. Schwanzfeder	123 —	140
			6. Schwanzfeder	146 —	169

7) Der kurzflügelige Bussardrüttelfalke, Tinnunculus punctatus *Cuvier.* Falco punctatus *Cuvier.* Pl. col. 45.

Diagn. Die Flügel erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Untere Theile weißlich mit schwarzen Tropfen und Pfeilflecken.

Beschreibung. Weibchen. Stirn grauweiß, schwarz gestrichelt, ebenso der Streifen über dem Auge und den Backen. Obenher rothbraun. Der Kopf mit schwarzen Schaftflecken; das übrige kleine Gefieder mit einer bis drey breiten pfeilförmigen Pfeilbinden. Schwingen 2ter Ordn. mit 5 rothbraunen Querbinden. Die Schwingen mit Ausnahme der 3ten und 4ten an der Außenfahne rostroth oder rostgelblich gefleckt. Die inneren Achselfedern weiß, schwarz getropft. Die Innenfahne der Schwingen nach den Rändern hin weiß, mit 6—7 schwärzlichen Querbinden. Die Kehle ist weißlich mit deutlichen Backenstreifen; alle übrigen untern Theile weiß mit schwarzen Tropfen und Pfeilflecken. Der rothbraune Schwanz hat 8 schwarze Querbinden, die in der Mitte des Schaftes nicht zusammenstoßen, sondern damenbrettartig an den Schäften sich begränzen. An der Spitze des Schwanzes ein breites Endband mit rostgelblicher Binde.

Männchen. Es gleicht dem Weibchen, allein die Flecken auf dem Rücken sind kleiner und der Schwanz ist aschgrau mit rostgelblichem Anflug.

Das Vaterland ist Madagascar. Ueber seine Lebensart existieren keine Notizen.

Dimensionen	mas.	fem.			
Kopf	43 —	49	Flügelspitze	95 —	...
Schnabel	12 —	16	Tarsi	35 —	41
Mundwinkel	18 —	22	Mittelzehe	24 —	28
Oberflügel	100 —	126	1. Schwanzfeder	... —	128
			6. Schwanzfeder	... —	159

Obgleich diese Art die kurzen Flügel von der Gruppe Poecilornis sparverius besitzt, so kann sie doch nicht mit dieser vereinigt werden, indem ihr ganzer Totalhabitus und Färbung sie zu den wahren Tinnunculi verweist.

8) Der rostrothe Bussardrüttelfalke, Tinnunculus rupicolus *Vaill.* Le Montagnard *Vaill.* pl. 35. Falco capensis *Shaw.* Falco rufescens *Swains.*

Diagn. Untere Seiten wie die oberen tief rothbraun und schwarz gefleckt.

Beschreibung. Weibchen. Diese Art sieht dem weiblichen Thurmfalken ähnlich, indem beide Geschlechter, Männchen wie Weibchen, den Schwanz mit 6—7 Binden versehen haben.

Kopf, Wangen und Hinterhals schmutzig und tief aschgrau. Kopf und Nacken mit schwarzen Schaftstrichen. Viele Federn

des Kopfs haben rostbraune Federspitzen oder sind total rostbraun. Die oberen Schwanzdeckfedern sind aschgrau, zum Theil mit Pfeilflecken und gelbröthlichen Säumen, oder rein aschgrau mit schwarzen Schaftflecken oder dunkeln Schäften. Die Kehle rostgelb. Schwingen 2ter Ordn. mit breiten roströthlichen Säumen, und wie beym weiblichen Thurmfalken mit rostbraunen Flecken.

Männchen. Das Männchen gleicht dem Weibchen, nur sind die Flecken der Seiten kleiner und die Endbinde des Schwanzes ist breiter.

Diese Art ist am Cap sehr gemein und scheint über einen großen Theil von Africa verbreitet zu seyn.

Dimensionen	mas.	fem.		mas.	fem.
Kopf	48 —	50	Flügelspitze	122 —	125
Schnabel	14 —	14	Tarsi	42 —	41
Mundwinkel	21 —	22	Mittelzehe	28 —	27
Oberfl.	122 —	120	1. Schwanzfeder	135 —	140
			6. Schwanzfeder	145 —	151

9) Der große Buffardrüttelfalke, Tinnunculus rupicoloides *A. Smith.* Ill. of Afr.

Diagn. Länge des Flügels 280 M. Tarsi 50, Mittelzehe 30 M.

Beschreibung. Männchen. Die größte Art der ganzen Gruppe gleicht am meisten dem rupicolus. Die Grundfarbe ist blaßröthlichbraun mit Ausnahme des Schwanzes. Stirn und Kehle ungefleckt. Kopf und Nacken mit lanzettförmigen Flecken. Alle Deckfedern des Flügels und des Rückens mit schwärzlichen und rothbraunen Pfeilflecken, welche die ganze Breite der Feder einnehmen. Die großen Deckfedern der 10 ersten Schwingen, sowie die Schwingen 2ter Ordnung lebhaft rostroth mit 6—7 schwarzbraunen Bändern und lichten fast weißen Endsäumen. Die Schwingen sind schwarzbraun; an den Innenfahnen von den Schäften aus schwarze Zacken, zwischen welchen sich die weiße Grundfarbe der Außenfahne roströthlich verläuft. Von Innen gesehen ist der Flügel weiß mit einzelnen schwarzen Strichen auf den kleinen Deckfedern und durchleuchtende Zackenstreifen auf den Schwingen.

Auf den unteren Theilen haben die Seiten des Kropfes schmale braune Schaftflecken, die auf den Seiten zu lanzettförmigen und breiten pfeilförmigen Flecken sich gestalten. Die Hosen sind blaßrostfarbig mit einzelnen Schaftschmitzen; die oberen Deckfedern des Schwanzes sind bläulich aschgrau mit 2 bis 3 breiten schwarzen Querbinden. Die untern Deckfedern des Schwanzes sind weiß oder roströthlich mit einzelnen unregelmäßigen schwarzbraunen Schaftflecken.

Der lange Schwanz ist blaugrauweiß mit 5—6 schwarzbraunen Querbinden, einer breiteren Endbinde und breiter weißen Borde.

Ein kleineres Individuum zeigt die untern Schwanzdeckfedern hellroströthlich und die Hosen ohne Flecken. Der Schwanz ist von oben dunkelaschgrau mit rostrothen, aschgrau tingierten Binden. Von unten ist er nach den Borden der Innenfahne fast weißbläulich und roströthlich angelaufen. Die Endbinde ist rostgelb.

Das Vaterland ist Südafrica. Diese Art ist bis jetzt in Sammlungen noch selten, obgleich sie wahrscheinlich ebenso gemein als die übrigen Arten seyn mag.

Dimensionen	mas.	fem.		mas.	fem.
Kopf	52 —	56	Mundwinkel	24 —	25
Schnabel	15 —	22	Oberfl.	140 —	280
			Flügelsp.	135 —	280
			Tarsi	50 —	50
			Mittelz.	30+11 —	30+10
			1. Schwanzfeder	143 —	145
			6. Schwanzfeder	155 —	156

3. Genus. Sperberfalke, Harpagus *Vig.* 1824.*

Diagn. An dem dicken und hohen Oberschnabel zwey sehr große Zähne, am Unterschnabel ein seitlicher Ausschnitt. Tarsi meist ganz getäfelt.

Beschreibung. Der Schnabel verhältnißmäßig sehr hoch. Die Nasenlöcher, von gewöhnlicher Bildung, liegen am Ende einer weichen Haut, welche die Nasenhöhle überspannt und sind nicht rund in den Knochenkern des Schnabels eingebohrt, wie bey allen übrigen Genera der Falconinae.

Die Flügel sind kurz, nicht sperberähnlich gebaut, sowohl was die Färbung, als auch die stufenförmigen Längenverhältnisse der einzelnen Schwingen betrifft. Die 2te Schwinge ist die kürzeste, die 3te kürzer als die 7te, die 2te so lang als die 6te und die 5te die längste.

Der Schwanz ist lang.

Die Tarsen sind mäßig hoch, auf der Vorderseite getäfelt und haben kurze Zehen. Die äußere Zehe ist unbedeutend länger als die innere, die sehr gedrungen und mit einem sehr starken Nagel versehen ist. Sie haben ein aschgraues, auf dem Rücken sperberähnliches Gefieder. Die Nackenfedern sind an der Wurzel weiß; auf der Mitte der Kehle haben die Jungen, wie viele Accipitrinae, auf weißem Grunde einen schwarzen Streifen. Flügel und Schwanz von Innen oder unten sind auf silbergrauem oder weißem Grunde ächt sperberähnlich mit breiten, dunklen Querbändern versehen. Untere Schwanzdecke weiß.

Man kennt nur zwey Arten aus dem Süden von America, von denen ich glaube, daß jede den Typus eines eigenen Subgenus in der Zukunft abgeben wird. Beide Arten wurden höchst irrig in neuester Zeit wieder vereinigt.

1) Der rothhosige Sperberfalke, Harpagus diodon *Temm.* Falco diodon *T.* pl. col. 198. Diodon brasiliensis *Less.* Bidens femoralis *Spix.* Pr. Max Beytr. III. 1. S. 138.

Diagn. Mit rostrothen Hosen und innern Deckfedern des Flügels.

Beschreibung. Größe von Subbuteo. Kopf dunkelschiefergrau. Wangen und Rücken bläulich aschgrau. Schulterdeckfedern an der Wurzel mit weißem Bande und an der Mitte jeder Fahne mit eyrundem Flecken. Die übrigen Flügel schwarzbraun.

Von Innen zeigt der Flügel auf bläulich weißem Grunde breite schwarze Binden, die über beide Fahnen sich erstrecken. Kehle weiß. Brust und Bauch hellblau aschgrau. Hosen und innere Deckfedern der Flügel rostroth. Obere Schwanzdecke weiß gefleckt. Schwanz mit drey helleren blaugrauen Querbinden.

Das Weibchen unterscheidet sich nach dem Prinzen selbst in der Größe wenig von dem Männchen. Nach Diesem ist die Farbe des Kopfes und der Flügel lichter, die Kehle gelblichweiß und das Grauröthliche der Seiten weniger bestimmt.

Ich kenne nicht den jungen Vogel. Nach dem Prinzen ist er oben dunkelbraun mit hellrostfarbigen Federrändern. Die

* Spix nennt sie Bidens und Lesson Diodon. Beide Namen sind jünger oder längst vergeben.

Backen dunkelbraun, hellrostroth gestrichelt. Untere Theile weiß mit schwarzbraunen Längsflecken. Die Iris ist nach dem Prinzen gelb.

Dimensionen: Kopf	50	Mittelzehe	26+12
Schnabel	22	Außenzehe	16+9
Höhe	14	Innenzehe	13+13
Breite	12	1. Schwanzfeder	143
Flügel	200	6. Schwanzfeder	145
Tarsi	39		

2) Der gebänderte Sperberfalke, **Harpagus bidentatus** *Lath.* Falco bidentatus *Lath.* Ind. I. 38. Pl. col. (ad.) 228. (juv.) Bidens rufiventer *Spix* t. VI. Bidens albiventer *Spix* t. VII. * Pr. Max Beytr. XIII. B. 1. S. 132.

Diagn. Die unteren Theile beym alten Vogel rostroth, beym jungen Vogel weiß mit schwarzen Schaftflecken auf der Brust und den Seiten.

Beschreibung. Größe des vorigen. Oben schiefergraublau. Kehle weiß, Brust und die Seiten blaugrau, roströthlich angeflogen mit rostrothen, oben hellbegränzten Querbinden. Die Schulterdeckfedern zeigen, jedoch nicht alle, an der Wurzel zwey verdickte weiße Binden. Die innern Achselfedern weiß mit einigen blaßgrauen Wellenlinien, und auf den Schwingen fünf schwarze Binden. Der Schwanz auf silbergrauem Grunde mit vier schwarzen Binden, blaugrauer Endbinde mit weißer Borden. Die weißen Flecke auf der untern Ansicht des Schwanzes leuchten auf der viel dunkleren Oberfläche des Schwanzes nur durch.

Bey jungen Weibchen zeigt die weiße Kehle in der Mitte einen schwarzen Längsstreifen und an der Gränze der rothbraunen Brust zeigen sich einige schwarze Längsflecken.

Der junge Vogel ist oben schwarzbraun, unten weiß mit schwärzlichen Schaftstrichen an der Kehle, Brust und den Seiten. Nach dem Prinzen ist die Iris hoch kirsch- oder karminroth, die Wachshaut grüngelb, Zügel und Augenlider blaßblaugrau, an einigen Stellen gelblich, Tarsen hoch orangenfarben. Nach ihm lebt er von Insecten, besonders Heuschrecken, deren Reste er in seinem Kropfe fand. Von der Lebensart ist sonst nichts bekannt.

Dimensionen:

Kopf	50	Tarsi	43
Schnabel	22	Mittelzehe	28+12
Höhe	14	Außenzehe	18+9
Breite	12	Innenzehe	15+14
Mundwinkel	21	1. Schwanzfeder	147
Flügel	203	6. Schwanzfeder	151

4. Genus. **Raubfalke.** Falco *Vig.* Rhynchodon *Nitzsch.*

Diagn. Mit einem scharfen Eckzahn am Oberschnabel. Tarsen fein geschuppt. Mittelzehe schlank und lang und die äußere Zehe etwas länger als die innere. Zweyte oder zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne nach der Spitze hin ausgeschnitten.

Beschreib. Mit ziemlich breiter Wachshaut, in welcher sich die runden mit einem Zäpfchen versehenen, rund in den Knochen des Schnabels eingebohrten Nasenlöcher befinden. Die Flügel sind meist lang, spitz und wie die Schwanzfedern hart und elastisch. Ihr kleines Gefieder ist ebenfalls hart und bestimmt conturirt. Die Mehrzahl hat unter den Augen einen schwarzen Streifen. Bey keiner Art herrscht ein rothbraunes Gefieder vor, sondern ist meist auf den obern Theilen bey alten Vögeln mehr blaugrau, schieferschwarz, selten ganz weiß. Ihre Augen sind stets nußbraun.

Den nach hinten zugespitzten Schwanz tragen sie fächerförmig ausgebreitet.

Das Weibchen ist größer als das Männchen und unterscheidet sich selten durch die Färbung sehr bedeutend, während die jungen Vögel mehr abweichen.

Sie sind im Freyen sehr scheue Vögel, die jedoch jung wie alt eingefangen, sich zähmen und zur Jagd auf andere Vögel abrichten lassen. Die Mehrzahl ist kühn und mordsüchtig und nur die dem Baumfalken verwandten Arten zeigen geringeren Muth.

Sie zerfallen in 5 sehr natürliche Subgenera, die sich leicht unterscheiden lassen.

1. Aesalon.	2. Hypotriorchis.	3. Gennaia.	4. Falco.	5. Hierofalco.
Kleine Falken, deren Flügelsp. nur die Hälfte des Schwanzes überreicht. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne aus sehr bestimmt geschnitten. Mittelzehe kürzer als die Tarse. 1) Aesalon sive lithofalco, 2) concolor, 3) chiquera, 4) femoralis.	Kleine Falken, deren lange Flügel d. Schwanz überreichen. Oberflügel bedeutend kürzer als die Flügelspitze. Nur die 2te Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. 5) severus, 6) subbuteo, 7) aurantius, 8) frontatus.	Mittelgroße Falken, deren Flügelspitze nicht ganz das Ende des Schwanzes erreicht. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne schwach ausgeschnitten. Mittelzehe und Zehen überhaupt kurz, kürzer als bey den übrigen. 9) jugger, 10) hypoleucus, 11) cervicalis, 12) laniarius.	Mittelgroße Falken, deren Flügelspitze den etwas kürzeren Schwanz überreicht. Oberflügel länger oder von gleicher Länge mit der Flügelspitze. Nur die 2te Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Die Mittelzehe ist stets länger als die kürzere Tarse. 13) peregrinator, 14) peregrinoides, 15) peregrinus, 16) melanogenys (?)	Große Falken, deren Flügelspitze das Ende des sehr langen Schwanzes nicht erreicht. Oberflügel länger als die Flügelspitze. Zweyte und dritte Schwinge sehr bestimmt an der Innenfahne ausgeschnitten. Mittelzehe und Zehen überhaupt lang. 17) islandicus, 18) subniger.

* Unter aller Critik, wie alle, die Spix gegeben hat.

1. Subgenus. Steinfalke — Aesalon *Kaup.* Hypotriorchis *Boie* (zum Theil).

Diagn. Die Flügel überreichen die Hälfte des keilförmigen Schwanzes. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne winkelrecht ausgeschnitten. Zehen lang, allein die Mittelzehe ist doch etwas kürzer als die schlanke Tarse.

Beschreib. Diese Abtheilung enthält die kleinsten Formen des ganzen Geschlechts. Es sind sehr muthige Vögel, die selbst Vögel, die sie an Größe weit übertreffen, jedoch ohne Erfolg anfallen.

Die Arten kommen in allen Welttheilen vor.

1) Der europäische Steinfalke. — Falco aesalon *Linn.* F. lithofalco *Gmel. Naum.* t. 27.

Diagn. Scheitel grau oder braun mit schwarzen Schaftstrichen; untere Theile gelblichweiß mit schwarzbraunen Schaftflecken. Tarsi 34 — 36., Mittelzehe 30—33 M. lang.

Männchen. Stirn, ein Streifen über dem Auge hin, Zügel und Wangen weiß, jede Feder mit schwarzem Schaftfleck. Die Zügelfedern vor der gelben nackten Augengegend schwarz, welche Farbe als feine Linie den hellen Streifen über dem Auge begränzt und nach unten hin sich in den schwarzen Backenstreifen verläuft. Nach hinten wird er weiß. Augenstreif gelblichbraun und verbindet sich mit einem gleich gefärbten Flecken des Nackens, der an der Wurzel blendendweiß, an der Spitze der Länge nach schwarz gefleckt ist.

Der Scheitel, der Rücken, der ganze Oberflügel, die hinteren Schwingen der 2ten Ordn. hellaschgrau mit schwarzen linienförmigen Schaftflecken. Die Schwingen sind schwarz. Die 2te mit weißem zackigem Saume an der Außenfahne, die dritte hinter dem Ausschnitt nach dem Ende hin weißlich gesäumt; ebenso sind die 9te, 10te und die 5 ersten Schwingen 2ter Ordnung gefärbt. Der Flügel von Innen zeigt die Achselfedern gelbröthlich angeflogen mit pfeilförmigen rostbraunen Flecken. Die Schwingen selbst haben weiße, an den Rändern grau gewässerte Binden. Der Schwanz ist von oben rein aschgrau mit einem an 38 M. breiten schwarzen Endband, das weiß gesäumt ist. Von unten zeigt er an 6 grau gewässerte unbestimmte Binden.

Die Kehle ist blendend weiß; die Brust und Seiten rostgelb mit schwarzbraunen schmalen und breitern Flecken. Die Kropfgegend ist am dunkelsten gefärbt.

Die Hosen sind hellroströthlich mit freyen schwarzen Schaftflecken; untere Schwanzdeckfedern rostfarbig weiß mit schwarzen Schäften und gegen das Ende hin mit schwarzbraunen Schaftflecken.

Weibchen. Ist größer und sehr ähnlich dem alten Männchen gefärbt. Das Grau der oberen Theile hat einen Anflug von Braun und das Grau des Rückens und der Flügel ist mehr durch rostfarbige Ränder und Flecken gebrochen. Von oben gesehen zeigt der Schwanz sieben röthliche, aschgrau angeflogene Bänder. Das schwarze Endband ist weniger breit und der weiße Saum mehr roströthlichweiß. Die Flecken des Nackens unbeutlicher. Kehle roströthlichweiß und die Flecken der Brust und der Seiten mit gröberen Flecken.

Das alte Weib ist in Sammlungen selten. Naumann kannte es nicht: denn seine Beschreibung und Abbildung ist von einem jungen Weibchen genommen.

Der junge männliche Vogel gleicht mehr dem Weibchen. Rücken, Flügel und Schwanz fast schwarzbraun mit lichtbraunen Flecken auf den äußeren Fahnen. Es unterscheidet sich von dem gleichalten jungen Weibchen, daß die Flecken der untern Theile bestimmter und schmäler sind, während diese beim Weibchen größere Parthien braun färben.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	44	—	48	Tarf.	34½	—	36
Schnabel	12	—	14	Mittelz.	30	—	33
Höhe	10	—	11	Außenz.	20	—	21
Mundw.	19	—	20½	Innenz.	17	—	19
Oberfl.	94	—	111	1. Schwanzfeder	115	—	118
Flügelsp.	99	—	112	6. Schwanzfeder	124	—	132

In Europa überall, allein nirgends gemein. Im südlichen Deutschland nur im Herbst und Winter. Wird, selbst alt gefangen, in kurzer Zeit überaus zahm.

Der Falco columbarius unterscheidet sich nur durch bestimmtere und schärfere Zeichnung der Flügel und Schwanzbinden. Ich halte ihn mit G. Gray für eine kleine Var. Ich kenne denselben bis jetzt nicht in allen Kleidern und werde deßhalb die Beschreibung erst später geben können. Wie schwer es hält sich alle Kleider zu verschaffen, sehe ich an aesalon, von dem die Ornithologen noch kein altes, dem Männchen ähnliches Weibchen abgebildet haben, obgleich diese Art in Europa nicht zu den Seltenheiten gehört. Ein altes Weibchen findet sich in der hiesigen Sammlung, bey dem ich mich von dem Geschlecht durch die Anwesenheit des Eyerstocks überzeugt habe.

2) Der Weih-Steinfalke, Falco concolor *Temm.* Pl. col. 330. *Swains.* Birds of W. Afr. pl. 3. Falco ardosiacus *Vieill.*

Diagn. Einfarbig hell oder dunkel schieferaschgrau mit dunkeln Federschäften.

Beschreib. Männch. Einfarbig hellaschgrau, am dunkelsten an den Backen, dem Backenstreifen und dem äußeren Bug des Flügels. Auf den Hauptschwingen schwarzbraun mit aschgrauem Anflug. Die untere Ansicht des Flügels zeigt keine Flecken und nur die großen Schwingen zeigen längs dem Schafte auf der Innenfahne einen hellaschgrauen Streifen, der, je nachdem das Licht darauf fällt, braun begränzt erscheint.

Aehnlich, allein düsterer ist der Schwanz gefärbt, der jedoch zuweilen weiß gefleckt ist.

Weibchen. Bedeutend größer, zeigt eine lichtere Kehle und Spuren von 10 — 11 Binden auf der innern Ansicht des Schwanzes.

An dem von Swainson abgebildeten Vogel haben die Schwingen 2ter Ordnung Spuren von Binden und schmale weiße Säume und der Schwanz weiße Flecken, die nicht bis zum Schafte gehen.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	51	—	53—54	Tarsi	36	—	38
Schnabel	21	—	22	Mittelzehe	32	—	36
Höhe	11	—	..	Außenz.	25	—	26
Mundw.	21	—	23—26	Innenzehe	19	—	20
Flügel	..	—	292	1. Schwzf.	124	—	134
				6. Schwzf.	128	—	140.

Das Vaterland dieser bis jetzt in Sammlungen noch seltenen Art ist Africa.

3) Gesperberter Steinfalke. Falco chiquera *Vaill.* *Vaill.* ois. d'Afr. pl. 30. (schlecht), *Gould* birds of Him. (vortreffl.), Falco ruficollis *Sw.* Birds of W. Afr. pl. 2. (mittelm.)

Diagn. Kopf, Nacken, Spitzen der Ohrfedern und Backen-

streifen roststrothbraun. Unterbrust, Hosen, obere und untere Schwanzdeckfedern, sowie das kleine Gefieder des Flügels und der Schwingen 2ter Ordn. schwarz gebändert.

Beschreib. Er gleicht mit Ausnahme des etwas stärkeren Schnabels in allen übrigen körperlichen Verhältnissen dem aesalon, allein seine total verschiedene Färbung läßt ihn leicht unterscheiden.

Schnabel an der Wurzel gelb, an der Spitze hornschwarz. Stirn rostgelblichweiß. Unter dem Auge schwarz, das sich als feine Linie über das Auge hinzieht. Scheitel, Nacken, Spitzen der Ohrfedern und Backenstreif roststroth. Zwischen dem Backenstreifen und den Ohrfedern, Kehle und Oberbrust weiß. Letztere zuweilen mit feinen schwarzen Schaftschmitzchen gegen das Ende der Federn. Alle übrigen unteren Theile schwarz gebändert. Rücken, Oberflügel und Schwanz hellaschgrau. Das kleine Gefieder, Schwingen 2ter Ordnung und die obere Hälfte des Schwanzes mit schmalen schwarzen Binden. Bey vielleicht jüngeren Individuen erstrecken sich die Bänder über die obern Schwanzdeckfedern und selbst den Rücken. Der Flügelbug ist zuweilen rostströthlich angeflogen.

Der innere Flügel hat die kleinen Deckfedern weiß mit feinen schwarzen Längsschmitzchen und vielen schwärzlichen Querbinden. Die Schwingen selbst haben bis auf einen Zoll vor den Spitzen an 13 weiße, theilweise grau gewässerte Binden. Der Rand der 2ten Schwinge an der Außenfahne weißlich und die erste Schwinge ist schwarz, weiß gesäumt mit weißen Schaftstreifen.

Der Schwanz ist an der Wurzel grau mit 8 zackigen schwarzen Binden; das letzte Drittel mit breiter schwarzer Endbinde mit breiten weißen, grau gewässerten Säumen.

Diese Art ist über Asien und Africa verbreitet und in beiden Welttheilen nicht selten.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	46	—	46	Tarsi	36	—	35
Schnabel	13½	—	13	Mittelz.	32	—	31
Höhe	11	—	10½	Außenz.	21	—	21
Mundw.	20	—	20	Innenz.	19	—	19
Oberfl.	103	—	96	1. Schwanzf.	120	—	113
Flügelsp.	97	—	101	6. Schwanzf.	131	—	124

Ich gebe dieser Art den 3ten Rang als Species, weil die Färbung des Gefieders, namentlich die Bänder, die sich nicht allein über die unteren Theile, sondern auch über den Oberflügel erstrecken, Analogien zeigen mit Formen, die als Subgenera oder Genera den 3ten Rang in ihren Genera oder Subfamilien einnehmen. So zeigt Melierax cantans (3tes Subgenus von Astur), Heteroaëtus aguia (3tes Subgenus von Haliaëtus), Buteo erythronotus, 3tes Subgenus von Buteo, Polyborus brasiliensis (3tes Genus der Buteoninae) eine ähnliche über den größten Theil des Körpers sich erstreckende Bandirung. Betrachten wir vergleichsweise sämmtliche Subfamilien, so ist nur die der Acciptrinae, bey welchen das gebänderte Kleid vorherrscht. Betrachten wir ferner die Circi (3tes Genus der Milvinae), Geranospiza (3tes Genus der Accipitrinae), Circaetus (3tes Genus der Aquilinae) und Polyborus (3tes Genus der Buteoninae), so sehen wir gleichfalls viele Formen, die gebändert sind. Wären alle Harpagusarten bekannt oder erhalten, so würde auch in diesem Genus ein vollkommen gebändertes Kleid auftreten.

Aus denselben Gründen nimmt der Falco peregrinus die 3te Stelle in dem Subgenus Falco, der islandicus dieselbe Stelle bey Hierofalco und der Astur palumbarius in dem Subgenus Astur ein.

Wären alle Formen in der Familie Gypogeranidae *Bonap.* erhalten, so würde dieses Gesetz sich noch klarer erweisen lassen. Die einzige noch erhaltene Form in dieser Familie ist jedoch der Weihentypus, wie dieser sich in dem Subgenus Gymnogenys (Subgenus von Circaëtus) darstellt.

Wären mir alle Gesetze dieser Wiederholung bekannt, so würde es mir leicht fallen, alle Arten so zu characterisieren, daß die Diagnose nur das Wesentliche bezeichnete und ich könnte mit dem alleinigen Namen die Stellung der Art bezeichnen.

4) Der große und bunte Steinfalke. Falco femoralis *T.* Pl. col. 121. 343. Falco aurantius Var. *γ Lath.*

Diagn. Männchen 350, Weibchen 410 M. lang. Seiten und Unterbrust schwarz mit weißen Linien. Hosen, Bauch und untere Schwanzdeckfedern roststroth.

Beschreib. Es ist die größte und bunteste Art der ganzen Gruppe.

Männch. An Größe dem peregrinoides gleich, allein schlanker. Alle oberen Theile schieferblau grau mit lichteren Federrändern. Schwingen 2ter Ordnung mit weißen Borden; obere Schwanzdeckfedern weiß oder hellaschgrau gebändert. Von der rostgelblichen Stirn zieht ein sich verbreitender Streifen über die Augen hin, der den Hinterkopf umzieht, und welcher von den fast schwarzen Ohrfedern begränzt wird. Zwischen den Ohrfedern und dem Backenstreifen zieht sich das Rostgelbe der Kehle und der Brust hinein. Die Kehle ist weißlich und die Kropfgegend mit schmalen schwarzen Schaftstrichen. Die Federn der Seiten und die der Unterbrust bilden einen hufeisenförmigen schwarzen Fleck; jede Feder mit 2—4 schmalen weißen Querbändchen. Hosen, Bauch und die unteren Schwanzdeckfedern roststroth.

Am inneren Flügel sind die kleinen Deckfedern rostgelb mit feinen schwarzen Schaftstrichen und schwarzen Bändern. Die langen Deckfedern sind aschbläulich wie der Flügel und haben weiße Binden. Die erste sehr kurze Schwinge schwarz mit rostgelbem Saum der Außenfahne. 2te Schwinge an der Außenfahne rostgelb gesäumt, an der Innenfahne mit 12 weißen Querbinden. 3te Schwinge an der Außenfahne nicht gesäumt, ebenfalls mit 12 weißen Querbinden. Die Binden sind namentlich nach hinten zu grau getüpfelt. Der lange Schwanz mit 8—9 schmalen zum Theil an den Schäften unterbrochenen weißen Binden und weißer Endborde.

Weibchen. Bedeutend größer und hat größere und tropfenartige Schaftflecken auf der Brust. Der Augenstreifen zieht sich nicht ganz bis zur Stirn.

Im ganzen Süden von Amerika, wo er gemein ist.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	54	—	62	Tarsi	47	—	50
Schnabel	21	—	23	Mittelz.	37	—	42
Höhe	13	—	14½	Außenz.	26	—	27
Mundw.	24	—	27	Innenz.	22	—	24
Oberfl.	124	—	...	1. Schwzf.	150	—	...
Flügelsp.	118	—	...	6. Schwzf.	165	—	190

In diese Gruppe gehört noch der Falco tibialis *Vaill.* 29., welchen ich noch bis jetzt in keiner Sammlung gesehen habe.

2. Subgenus. Weihraubfalke oder Baumfalke. Hypotriorchis *Kaup.* Hypotriorchis *Boie* (zum Theil).

Diagn. Oberflügel kurz, bedeutend kürzer als die lange

Flügelspitze, welche den Schwanz überragt. Nur die zweyte Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Beschreib. Es sind kleine Falken, deren Flügel sehr lang sind und die Spitze des Schwanzes etwas überreichen. Die Mittelzehe ist so lang als die Tarsi, oder unmerklich länger oder kürzer.

Die oberen Theile sind oben dunkelschiefergrau, bis ins Schwarze mit schwarzen Schäften und auf den untern Theilen herrscht mehr oder weniger das Rostroth vor.

Sie repräsentiren in ihrem Subgenus die Rüttelfalken und namentlich in ihren körperlichen Verhältnissen den **Erythropus vespertinus**, der ebenfalls bey dem Tinnunculus das 2te Subgenus bildet.

Es sind die Edelfalken, die am wenigsten Muth zeigen, zwar schnellfliegende Vögel, wie Schwalben: allein zur Zeit, wann ihre Jungen sehr klein sind, nähren sie diese mit Libellen u. dgl. Sie fliegen bis spät in die Abenddämmerung hinein. Es gibt Arten in allen 5 Welttheilen.

6) Der rostrothe Baumfalke. Falco severus *Horsf.* Linn. Trans. XIII. 135. Falco Aldrovandi pl. col. 128., guttata *G. B. Gray* Ann. n. h. 1842.

Diagn. Untere Theile rostroth, in der Jugend schwarz getropft. Der schwarze Backenstreifen mit den schwarzen Wangen und der Kopffarbe verschmolzen.

Beschreib. Kopf, Hals, die ganzen Wangen, Rücken, Schulterdeckfedern, Schwingen und Schwanz schwarz; das übrige der Oberseite schieferaschgrau mit dunkeln Schäften. Der Flügel von Innen zeigt die kleineren Deckfedern rostroth und die bläßeren längsten gebändert. Die Schwingen selbst zeigen rostrothe Flecken, an 5 auf der 2ten und 8 auf der 3ten Schwinge, welche nicht bis zum Rande gehen. Längs des Schaftes an der vorderen Schwinge ein Streifen, der bald als aschgrau oder rothbraun erscheint, je nachdem das Licht darauf fällt.

Der Schwanz zeigt von unten nußbraune Schafte und gegen 9 verloschene, roströthliche Binden. Alle übrigen unteren Theile rostroth; an den Kropfseiten mit einzelnen schwarzen Flecken. Kehle und ein schmales Band, welches sich in den schwarzen Hals hineinzieht mehr rostgelblichweiß.

Das junge Weibchen, welches G. Gray früher als eigene Art ansah, jetzt aber wieder mit dieser Art vereinigt, hat große tropfenartige Schaftflecken auf der Brust, den Seiten und Hosen.

Der Schnabel dieser Art, verglichen mit den übrigen, ist mehr zusammengedrückt und scheint einen mehr zugeschärften Rücken zu haben.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
				Tarsi	29	—	34
Kopf	47	—	50	Mittelz.	32	—	35
Schnabel	14	—	15	Außenz.	22½	—	26
Höhe	11	—	11½	Innenz.	19	—	20
Mundw.	19	—	23	1. Schwzf.			110
Oberfl.	89	—	96	6.	—		107
Flügelsp.	122	—	152				

In Ostindien, sowohl auf dem Vestlande als den Inseln gemein.

6) Der nackenfleckige Baumfalke. Falco subbuteo *Linn. Naum.* t. 26.

Diagn. Zwey weiße Flecken im Nacken. Brust, Seiten und Bauch weiß mit schwarzen, breiten Längsflecken. Der Schwanz ist schwach gegabelt und die mittleren überragen die übrigen.

Beschreib. Altes Männch. Mit weißgrauer Stirn, die sich als freye Linie über das Auge erstreckt. Kopf schwarzgrau mit bräunlichen Federrändern. Kehle und Seiten des Halses blendend weiß, in welche sich der schwarze Backenstreifen und der hintere Zipfel der Ohrfedern erstreckt. Der schwarze Hinterhals auf beiden Seiten mit einem großen weißen Flecken.

Rücken, Flügel und Schwanz aschblaugrau mit dunkeln Schäften. Am dunkelsten sind die Schwingen der ersten und 2ten Ordnung. Brust und Bauch und Seiten weiß mit großen schwarzen Längsflecken. Hosen und untere Schwanzdeckfedern rostroth. Innere Deckfedern des Flügels gelblichweiß mit schwarzen Schaftflecken, oder mit großen, breiten, schwarzen Binden auf den längsten. Die Schwingen selbst zeigen an 15 bis 16 rostfarbig angeflogene Binden, die gegen die schwarze Spitze der Schwingen hin als runde Flecken verschwinden und sich nicht bis zum Rand der Innenfahne erstrecken. Der Schwanz zeigt von oben keine Binden und hat unten an 10 roströthliche, wovon die am Ende die breitere ist.

Das alte Weibchen ist oben mehr braun als schiefergrau und die unteren Theile sind gröber gefleckt.

Bey jungen Vögeln ist das Weiße roströthlich angeflogen, die unteren Theile rostgelb mit großen schwarzen Längsflecken. Die Hosen sind schwarzgefleckt und die unteren Schwanzdeckfedern haben Spuren von Schaftflecken. Die 2te Schwinge hat statt 14 nur 8 Flecken.

Er ist ein mehr südlicher als nördlicher Vogel, der auf seinen Zügen in Afrika, Asien bis nach China vorkommt.

Dimensionen eines mas.				
		Außenz.		23
Kopf	50	Innenz.		19
Schnabel	12	1. Schwanzf.		121
Höhe	10	2.	—	127
Mundwinkel	20	3.	—	124
Oberflügel	109	4.	—	121
Flügelspitze	155	5.	—	121
Tarsi	34	6.	—	127
Mittelzehe	32			

7) Der gebänderte Baumfalke. Falco aurantius *Lath.* (m.) F. rufigularis *Daud.* (m.) F. cucullatus *Swains.* (m.) F. deiroleucus *Temm.* (fem.) Pl. col. 348.

Diagn. Der schwarze Unterkörper mit weißen Querlinien.

Männchen. Es ist das kleinste von allen. Von oben schwarz mit aschgrauen Bändern und Rändern. Kehle und Kropfgegend weiß, rostgelb angeflogen. Brust und Bauch einfarbig schwarz mit weißen, zuweilen rostrothen, feinen, entfernt stehenden Querlinien. Hosen, After und untere Schwanzdeckfedern rostroth. An letzteren die seitlichen gebändert und gelbbordiert. Von Innen zeigt der Flügel einen rostrothen Rand, weiße Flecken auf den Deckfedern und an 7—9 schmale, entferntstehende Binden auf den Schwingen. Auf den Schwingen 2ter Ordnung 4 weiße Binden.

Weibch. Es gleicht ihm in der Hauptfärbung. Der Hinterkopf zeigt weißgefleckte rostroth geränderte Federn. Die Kopfgegend hat schmale und breite Schaftflecken und die Seiten und Bauchfedern haben rostgelbe Ränder und Flecken. Hosen und untere Schwanzdeckfedern rostgelb mit großen pfeilförmigen Flecken und Bändern dicht bedeckt. Obere Schwanzdeckfedern mit

weißen oder grauen Bändern und weißen oder rostgelben Borden. Der Schwanz hat 7 weiße Bänder, die nicht bis zum Schafte gehen und auf der Oberfläche des Schwanzes durchleuchten.

Auf den ersten Blick glaubt man, daß der weibliche Vogel eine andere Art sey, so bedeutend weicht er in der Größe ab. Ich habe Männchen in großer Zahl gesehen, allein keines war in der Größe so abweichend, daß man hätte sagen können, daß es das Weibchen sey.

Das Vaterland ist der Süden von Amerika.

Dimensionen	mas.	fem.			
Kopf	43—45	— 64	Tarsi	30—33	— 41
Schn.	12—15	— 22	Mittelz.	30—33	— 49
Höhe	10—11	— 17	Außenz.	19—22	— 33
Mndw.	19—22	— 30-31	Innenz.	17—20	— 29
Oberfl.	91	— 131	1. Schwzf.	100	— 146
Flügelsp.	120	— 160	6. —	99	— 135

8) Der Gouldische Baumfalke. Falco frontatus *Gould.* Birds of Austr. Heft 5. Proceed. Zool. Soc. 1837. 139.

Diagn. Brust und alle unteren Theile rostfarbig mit schmalen graubraunen Schaftflecken und schwarzen Schäften.

Beschreib. Der nächste Verwandte von subbuteo, von dem er sich jedoch sehr bestimmt unterscheidet.

Männch. Die rostfarbige Stirn zieht sich als Streifen bis über die Mitte des Auges. Kopf aschgrau oder schiefergrau mit schwarzen Schaftstrichen und Schäften und roströthlichen Federrändern. Auf jeder Seite des Nackens sind die Federn an der Wurzel weißlich, nach der Spitze in der Mitte der Fahne rostfarbig gefleckt, wodurch zwey sehr wenig sichtbare roströthliche Flecken entstehen. Die übrigen oberen Theile heller oder tiefer schiefergrau mit schwarzen Schäften. Der innere Flügel an den kleineren Deckfedern rostfarbig, schwärzlich gefleckt. Die Schwingen schwärzlich mit 10—13 rostfarbigen Querbändern, die nicht ganz bis zum Rand der Fahne gehen. Schwanz von unten mit 8—9 rostfarbigen Querbinden. Borden des Schwanzes rostgelb oder weißlich. Auf der Oberseite des Schwanzes sind die Bänder angedeutet.

Die Kehle ist weiß mit rostgelbem Anflug. Backenstreif und die Ohrfedern schiefergrau, nur ein sehr schmaler rostgelber Streif zieht sich zwischen diese hinein. Alle übrigen unteren Theile rostfarbig. Auf dem Kropfe mit schwarzen Schäften und aschgraubräunlichen Schaftflecken. Auf den Seiten mit aschgrauen verloschenen Querbinden, die am Schafte zusammenfließen. Auf den längsten unteren Schwanzdeckfedern verloschene Binden mit aschgrauem Anflug.

Das Weibchen ist vom Männchen in der Färbung nicht verschieden.

Die jungen Vögel im Ganzen dunkler und an einem jungen Weibchen findet sich die Oberbrust fast schwarzbraun mit einzelnen rostgelben Flecken. Die Flecken des Bauches, der Hosen und der unteren Schwanzfedern sind bestimmter, allein die Binden der Schwingen sind unbestimmt und weniger zahlreich.

Nach den Originalexemplaren des Herrn Gould, welchem ich außerordentlichen Dank schulde, indem er so gefällig war, mir alle seine Entdeckungen zur freyesten Benutzung zu überlassen.

Dimensionen	mas.	fem.			
Kopf	48—49	— 50	Flügelsp.	135-141	— 153
Schnabel	13—14½	— 15-17	Tarsi	36—28	— 40
Höhe	10—11	— 12	Mittelz.	34—36	— 38-40
Mundw.	21-22	— 24-26	1. Schwzf.	120	— 141
Oberfl.	101—106	— 120	6. Schwf.	126—130	— 139

Der Schwanz ist rein keilförmig.

Diese Art ist in Neuholland nicht selten.

Zu diesem Subgenus gehört noch der Falco Eleonorae, der bis jetzt noch äußerst selten in Museen ist. Er ist mir noch in keinem zu Gesicht gekommen.

9) Der langschwänzige Baumfalke, Falco Eleonorae * *Gené.* L'Inst. 1839. 7. Nov. Mem. Acc. Torino 1840. tom. II. p. 41. tav. 1. 2. *Ch. Bonap.* Ic. della Fauna it. I. tav. 24. Schlegel, Kr. Uebersicht pag. III. u. 17. Falco arcadicus *Lindermayer.* Isis 1843. S. 2.

Diagn. Schwingen ohne alle Querbinden. Schwanz 165 bis 176 M. oder 6" 2''' bis 6½" lang.

Altes Männchen. Oben schieferaschgrau, am dunkelsten auf den Schwingen 2ter und 1ster Ordn. und am lichtesten an der oberen Schwanzdecke und dem Schwanze. Im Nacken Spuren von Rostroth an den Wurzeln der Federn.

Kehle weiß, mit rostgelblichem schwachem Anflug. Zwischen dem 25 M. langen Backenstreifen, den Wangen und Ohrfedern blendend weiß. Alle unteren Theile schmutzig rostroth mit schwarzen Schaftflecken an der Kropfgegend, die am schmälsten nach der Kehle zu sind. Seiten der Brust fast schwarz. Bauch und Unterbrust mit breiten mehr verwaschenen Schaftflecken. After und untere Schwanzdecke ohne Flecken. Hosen rostroth mit feinen schwarzen Schaftstrichen.

Die innern Deckfedern des Flügels schwarz mit dunkelrostrothen Federrändern. Schwingen ohne alle Bänder, wodurch sie sich sehr deutlich von allen andern Baumfalken unterscheiden. Die Schwingen zeigen jedoch längs des Schaftes auf beiden Seiten einen lichtgrauen Streifen der Länge nach.

Der Schwanz ist von oben einfarbig, allein von unten zeigt er 10—13 rostrothe Querbinden, die gegen die Wurzel und die Spitze hin allmählich verschwimmen. Die Spitze des Schwanzes ist verloschen sanft lichtaschgrau gefärbt, ohne einen deutlichen Saum zu bilden. Dieses Männchen der Turiner Sammlung ist im August in Sardinien erlegt.

Altes Weibchen. Es gleicht dem alten Männchen, allein es zeigt stärkere Dimensionen und einen bedeutend stärkeren Schnabel. Das Weiße der Kehle und des Seitenhalses ist mehr rostgelblich und zeigt an den meisten Federn schwarze feine Schaftstriche. Die ebenfalls lichtere Kropfgegend ist rostgelblich weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken. Alle übrigen unteren Theile rostroth mit schwarzbraunen Schaftflecken. Die Flecken der Hosen sind gröber. An den Spitzen der schwarzen Schäfte der unteren Schwanzdeckfedern schwarze Tropfen. Die Wurzeln der längsten Federn mit schwarzbraunem Schaftflecke, der sich nach der Mitte der Feder verliert.

* Nach der Königin Eleonora d'Arborea genannt, welche in der Carta de logu ein Gesetz zum Schutze der Falken erließ. Dieses berühmte Gesetzbuch ist mit geringen Aenderungen heute noch in Sardinien gültig.

Ein anderes Weibchen, welches *Gené* tav. 1. abbildet und welches ebenfalls wie das vorige im August erlegt wurde, hat die Brust, Kropfgegend fast schwarz und das Rostfarbige leuchtet nur an den Rändern der Federn vor. Es hatte ein vollkommen reifes Ey bey sich, welches annehmen läßt, daß diese Vögel zweymal im Jahre nisten.

Ein Männchen aus Beyruth, ebenfalls in der Turiner Sammlung, ist ganz dunkel schiefergrau gefärbt und hat auf den unteren Theilen einen blaugrauen Anflug wie Turdus cyaneus. Die Kehle und Kropfgegend ist rostgelblichweiß, welches jedoch durch die schwärzlichaschgrauen Federränder wieder verdeckt wird. Die Binden des Schwanzes sind verloschen und mehr grau; sie sind nur aus einer gewissen Entfernung zu erkennen. Im Nacken keine Spur von roströthlichen Flecken an der Wurzel der Federn. Diese Flecken fehlen auch der folgenden weiblichen Varietät. Gené bildet ihn tav. 2. ab. Ich halte ihn nach dem sehr entwickelten Schnabelhaken für einen alten Vogel.

Ein etwas jüngeres Weibchen mit sehr kurzem Schnabelhaken ist an dem Körper fast total schwarz. Die obere und untere Schwanzdecke und der Schwanz am lichtesten; erstere mit Spuren von Querbinden. Die Querbinden an der unteren Ansicht des Schwanzes sind noch unbestimmter, als die des dunkeln männlichen Vogels, dessen obere Theile wie die des alten Männchens gefärbt sind. Dieses Exemplar hatte nur Coleopteren im Kropfe.

Nach einem solchen dunkeln Vogel gibt Dr. Lindermayer seine Beschreibung. Die sehr kindliche Abbildung stellt die Hosenfedern so dar, daß man glauben könnte, daß die Tarsen bis zu den Zehen befiedert sind. Die Beschreibung macht diesen Fehler wieder gut, indem darin gesagt wird, daß die 14 Linien lange Tarse zum vierten Theil befiedert ist.

Die schwarze Varietät soll ebenso häufig als das gewöhnliche Kleid seyn. Bey Circus cineraceus (2. Subgenus von Circus), bey Astur gabar (2. Subgenus von Astur) tritt ebenfalls eine schwarze Varietät auf. Die Varietät letzterer Art ist ebenfalls nicht selten. Eine vorherrschend schwarze Farbe ist bey vielen Arten der Falconidae anzutreffen, die als Glieder von Subfamilien, oder als Genera oder Subgenera den 2ten Rang einnehmen; so Circus maurus, Spizaëtus occipitalis, Aquila vulturina, Helotarsus ecaudatus, Asturina leucorrhous, Buteo unicolor, Ibicter aterrimus, aquilinus.

Meine Beschreibungen habe ich der Güte des Hr. Prof. Gené, Director der Turiner Sammlung zu verdanken, der mir zur Benutzung 5 sehr instructive F. E. übersandte, wofür ich ihm sehr verbunden bin.

Diese sehr interessante Art läßt mit Falco concolor keinen Vergleich zu, der nach seinen kurzen Flügeln und den Ausschnitten an der 2ten und 3ten Schwinge ein Aesalon ist.

Unter den 4 bekannten Baumfalken: Severus, subbuteo, aurantius und frontatus steht er frontatus am nächsten, den er jedoch an Größe übertrifft und durch die nicht gebänderten Schwingen sich von diesem und allen übrigen leicht unterscheidet.

Beide Geschlechter dieser Art unterscheiden sich wenig in der Größe und übertreffen hierin, mit Ausnahme des weiblichen aurantius, alle bekannten Arten dieses natürlichen Subgenus.

Die Zahl der Arten in dieser Abtheilung ist demnach geschlossen und keine 6te Species mehr zu finden.

Der Severus *Horsf.* ist auf Asien und seinen Archipel beschränkt.

Der Subbuteo *Linn.* nistet in Europa, streift jedoch auf seinen Zügen nach Africa und Asien.

Der Aurantius ist auf die heißen Theile von Südamerica angewiesen.

Der Frontatus ist bis jetzt nur in Neuholland aufgefunden worden, obgleich es möglich ist, daß er, wie mehrere andere Neuholländer, auch nach Asien sich verstreichen oder ausbreiten kann.

Den Eleonorae halte ich im strengsten Sinne des Worts für einen Africaner, der nur seine Vorposten bis nach Sardinien und Griechenland vorgeschoben hat. Es scheint demnach, daß jeder Welttheil eine ihm eigenthümliche Art dieses Subgenus besitzt.

Nach dem Innhalt der Kröpfe des F. Eleonorae lebt er von Coleoptera und Vögeln. Marmora fand darinn die Reste von Sylvia conspicillata, Gené fand bey einem alten Männchen Coleoptera und die Federn von Columba livia. Ich vermuthe, daß die Federn von einer jungen Taube herrührten, denn ich glaube nicht, daß er alte Tauben fängt. Es wäre interessant, durch die italienischen Ornithologen zu erfahren, ob er ebenfalls wie subbuteo bis spät in die Abenddämmerung hinein jagt und worinn der Unterschied in der Stimme zwischen ihm und dem subbuteo beruht, nach welchem zuerst Marmora auf eine Speciesverschiedenheit geschlossen hat.

Nach diesem würdigen Zoologen baut er kein eigentliches Nest, sondern legt die Eyer wahrscheinlich doch auf eine schlechte Unterlage in die Löcher schwer zugänglicher Felsen. Nach demselben Gelehrten und nach Gené ist die Wachshaut dieser Vögel im Winter bläulich und im Frühling gelblichgrün.

Das Ey, welches Gené abbildet, ist roströthlich, verwaschen rostroth gefleckt.

Wie die Jungen des gewöhnlichen Farbenkleides und die des abnormen schwarzen Kleides aussehen, wissen wir bis jetzt noch nicht. Es wird, wie bey den übrigen, auf den unteren Theilen düsterer und gefleckter und auf den oberen Theilen mit rostgelben Federrändern versehen seyn.

Dimensionen.

(schwärzlichblaugrau)

	Altes M.	—			Altes W.	—	Altes W.
Kopf	54	—	53	Kopf	56	—	58
Schn.	16	—	19	Schn.	20	—	20
Höhe	12½	—	12½	Höhe	13	—	14
Mundw.	23	—	23	Mundw.	24	—	26
Oberfl.	135	—	136	Oberfl.	149*	—	146
Flügsp.	186	—	179	Flügsp.	181	—	178—181
Tarsi	33	—	34	Tarsi	33	—	35
Mttlz.	33+12	—	32+11½	Mttlz.	34+13	—	37+13
Aßnz.	26+11	—	25+11½	Aßnz.	24+10	—	27+10
Innz.	21+12	—	20+11½	Innz.	22+13	—	23+13
1. Schzf.	161	—	152	1. Schzf.	168	—	163
6. Schzf.	176	—	165	6. Schzf.	180	—	175

schwärzliche Varietät Weibchen.

Kopf	...	Höhe	13½
Schnabel	17	Mundwinkel	25

* Der längere Oberflügel ist stets ein Zeichen des Weibchens bey allen wahren Falcones. Hat man demnach Bälge von Männchen und Weibchen einer Art, so ist auch ohne Angabe die Sexualverschiedenheit zu ermitteln.

Oberflügel	145½	Außenzehe	26+11
Flügelspitze	180	Innenzehe	21+12
Tarsi	34	1. Schwanzfeder	161
Mittelzehe	33+12	6. Schwanzfeder	176

3. Subgenus. Habicht-Raubfalke — Gennaia *Kp.* 1845.

Diagn. Edelfalken von der Größe des peregrinus und drüber mit kurzen Zehen. Mittelzehe so lang oder bedeutend kürzer als die Tarsen. Zweyte Schwinge bestimmt, dritte schwach an der Innenfahne ausgeschnitten.

Beschreib. Das Gefieder ist düsterer und die Längsflecken der Brust verbreiten sich öfters über alle Federn, so daß große braune Spiegel entstehen. Diese Gruppe wurde bereits vom Hrn. Dr. Schlegel angedeutet *

Bis jetzt hat man noch keine Art in Amerika gefunden.

Ich kenne alle 5 Arten, die sich auf folgende Weise stellen: 1) Falco jugger, 2) hypoleucus, 3) tanypterus, 4) cervicalis, 5) laniarius.

9) Der silbergraue Habichtraubfalke — Falco hypoleucus *Gould.* Austr. birds. pl.

Diagn. Silbergrau mit schwarzen Schäften. Mittelzehe so lang als die Tarse.

Beschreib. ♂ Silbergrau oder hellaschgrau mit schwarzen Schäften. Die nackte Augengegend von oben, von vorn bis zur Mitte des Auges mit einem schmalen schwarzen Streifen begrenzt. Die innern Fahnen der Schwingen grau gewässert mit zackigen undeutlichen Binden. Der Schwanz mit bräunlichem Anflug und 12 dunkleren Binden. Dieses Individuum wurde von Hr. Gould im August erlegt.

Das Weibchen hat die Farbe weniger rein: die Mitte der Rückenfedern sind schwärzlich und die Ränder hell lohfarbig. Der Nacken weißlich mit schwarzen Schaftflecken an den Federspitzen. Die Federn der untern Theile haben schwarze schmale Schaftflecken. Von jenen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern mit Längsflecken und Binden. Die Schwingen sind deutlich gebändert.

Der Schwanz hat 13 dunkle Querbinden und lohfarbige Schwanzspitze. Auf den mittlern Schwanzfedern sind die Binden erloschen.

Dieser herrliche Falke, eine der schönsten Entdeckungen Goulds, zeigt analoge Aehnlichkeit mit Falco concolor, der jedoch ein Aesalon ist.

Sein Vaterland ist Neuholland. Ich kenne nur die 2 Exemplare der Gouldischen Sammlung.

Dimensionen	mas.		fem.				
Kopf	59	—	62½	Tarsi	47	—	47
Schnabel	19½	—	19	Mittelzehe	47	—	47
Mundwinkel	30	—	31	1. Schwanzfed.	149	—	164
Oberflügel	158	—	169	6. Schwanzfed.	151	—	166
				Flügelspitze	172	—	159

10) Rothköpfiger Habichtraubfalke, Falco cervicalis *Licht.* F. biarmicus ** *Temm.* Pl. col. 324. F. chiqueroides *A. Smith.*

Diagn. Mit roströthem Hinterkopf und Nacken, welcher letztere zwey roströthe, schwarzbraun eingefaßte Flecken zeigt. Mittelzehe kürzer als die Tarsi.

Beschreibung. Diese Art gleicht dem Jugger und tanypterus, allein unterscheidet sich leicht durch den roströthen Hinterkopf, den er schon im Nestkleide besitzt. In der Zeichnung des Kopfes gleicht er ebenfalls diesen Arten, allein der Vorderkopf zwischen der weißlichen Stirn und dem rostfarbigen Hinterkopf ist fast schwarz und die hintern Federn derselben mit schwarzbraunen Schaftflecken. Die weißen Wangen und die Kehle rostfarbig angeflogen. Der Backenstreifen ist sehr deutlich und zieht sich als feine schwarze Linie über die Augen hin, wo er sich über die Ohrfedern verbreitet und als schwarze Binde die weiße Wange von dem rostfarbigen Nacken abscheidet. Die inneren Schulterfedern rostgelblich mit zusammenhängenden Pfeilflecken und Querbändern. Hauptschwingen rostgelblich mit an 13 aschgrauen an den Rändern gewässerten Querbinden.

Alle untern Theile weißlich rostfarbig mit schwarzbraunen End- und Längsflecken auf der Brust und in den Seiten, die jedoch nie zu großem Spiegel sich verbinden. Hosen mit schmalen Schaftflecken. Untere Schwanzdeckfedern ungefleckt.

Der Schwanz ist braun mit aschgrauem Anflug und mit 12 unregelmäßigen blaß rostgelben Binden über alle Schwanzfedern.

An ganz frischen Federn, die den oberen Schwanzdeckfedern angehören, sehe ich bey einem Individuum 5 schwarze Binden auf schön hellaschgrauem Grunde. Die alten Federn sind schmutzig schwarzbraun mit einzelnen rostgelben Flecken, die sich auch, allein seltener auf den Scapularfedern finden.

Nach diesen neuen hellaschgrauen Federn vermuthe ich, daß ich, wie die meisten Ornithologen, noch keinen ganz alten Vogel gesehen habe.

Das Weibchen hat die Flecken der unteren Theile größer. Die Binden des Schwanzes erstrecken sich nicht über alle Federn und erscheinen namentlich auf den Außenfahnen nur als roströthe Flecken.

Männchen wie Weibchen haben gelbe, an der Spitze schwarze Schnäbel.

Er ist ein Bewohner von Africa.

Dimensionen	mas.	fem.	mas. ad. (Mainz)
Kopf	65	70	65
Schnabel	19	20	18
Höhe	15	15	15
Mundwinkel	26	30	28
Oberflügel	144	170	158
Flügelspitze	146	170	153
Tarsi	49	55	49
Mittelzehe	44+45	47	40
Außenzehe	31	33	29
Innenzehe	26	27	26
1. Schwzfed.	159	187	159
6. Schwzfed.	160	188	158

Einen alten Vogel mit nur einzelnen Federn des Jugendkleides besitzt das Mainzer Museum, dessen sämmtliche untere Theile einfarbig weinröthlich sind mit etwas dunkleren Schaftstrichen. Die oberen Theile sind aschgrau, an dem Oberrücken und dem Flügelbug am dunkelsten. Das kleine Gefieder des Flügels und die Schwingen 2ter Ordnung mehr oder minder deut-

* Schlegel vereinigt jedoch irrig die Hierofalcones mit diesen, die sich wesentlich unterscheiden.

** Dieser Name als der ältere ist von Lichtenstein aus dem Grunde geändert worden, weil biarmicus bey der Bartmeise nicht den doppelten Bart, sondern die Provinz Perm in Rußland bezeichnet.

lich dunkelschiefergrau gebändert. Der Schwanz ist aschgrau mit 12 schwärzlichen schmalen Binden; die äußeren Federn mit 15 Binden, die sich über beide Fahnen erstrecken. Sämmtliche Schwanzfedern mit breiter weißlicher Endborde. Hr. Schlegel beschreibt ebenfalls den alten cervicalis.

11) Der Jugger Habichtraubfalke, **Falco jugger** *Gray*. **Ill. Ind. Zool. Falco Iugger** *Jerd*.

Diagn. Seiten und Hosen einfarbig braun mit vereinzelten rostgelblichen runden Flecken. Tarsi 46 — 52 M. lang.

Beschreibung. Die Stirn ist weiß mit feinen schwarzen Schaftstrichen. Eine feine schwarze Linie, gebildet durch die hintern Zügelfedern, begränzt einen weißlichen Streifen über dem Auge zum Nacken hin, verbindet sich mit dem langen schmalen Backenstreifen, und zieht einen etwas breiteren Streifen bildend unter dem Auge zu den schwarzen hintern Ohrfedern. Die Backenstreifen und die hintern schwärzlichen Ohrfedern schließen die weißen Wangen ein. Die Kopffedern sind rostbraun mit glänzend schwarzen Schäften und schwarzbraunen Schaftflecken. Am Hinterhals zwey rostbräunliche Flecken, die an der Wurzel weiß sind. Rücken, Flügel und Schwanz bister braun mit lichteren Rändern und aschgrauem Anflug. Innere Achselfedern braun, weiß gefleckt. Die vordersten mehr grau und weiß gebändert. Die Schwingen nach dem Schafte hin rostbräunlich mit 13 bogigen und zackigen dunkelgrauen Binden.

Von unten ist die Kehle, Wangen, der Hals und die Brust rein weiß, letztere mit schwarzbraunen Tropfen. Seiten und Hosen braun. Die Federn der ersteren an den Außenfahnen mit einzelnen runden rostgelblichen Flecken. After und untere Schwanzdeckfedern schmutzig weiß. Der Schwanz mit weißlicher Borde zeigt nur Spuren von Binden.

Jüngere Männchen haben rostgelbe Federränder auf allen oberen Theilen, die rostgelb gefleckt und gebändert sind. Diese Binden sind selbst auf den Außenfahnen der Schwingen sichtbar. Die 2te Schwinge mit fast weißem Saum, der nach der Spitze hin in cirkelabschnittähnliche Flecken sich verläuft. Der Schwanz zeigt 8 Bänder auf den mittleren und 12 auf den äußeren Schwanzfedern von rostgelblicher Farbe. Schwanzborde weißlich.

Diese Art ist in Ostindien sehr gemein und befindet sich häufig in den englischen Sammlungen. Obgleich ich eine sehr große Zahl dieser Art gesehen habe, so habe ich doch Zweifel, ob ich den alten Vogel beschrieben habe, der vielleicht mehr aschgrau auf dem Oberkörper hat.

Dimensionen	mas.		fem.		mas.		fem.
Kopf	63—64	—	68	Flügelsp.	166	—	180—186
Schn.	18—20	—	22	Tarsi	46—47	—	50—52
Höhe	14	—	16	Mzehe	41—44	—	44—45
Mw.	27—28	—	30	1. Schzf.	154	—	192
Ofl.	150-154	—	171—175	6. Schzf.	162	—	193

12) Der pfeilfleckige Habichtraubfalke, **Falco tanypterus** ***Licht***. Schleg. Abhandl. tab. 10. 11.

Diagn. Alter Vogel. Mit rostrothem Oberkopf, ohne schwarze Stirnbinde, der mit mehr oder weniger breiten schwarzen Schaftstrichen versehen ist. Brust und alle untern Theile mit schwarzen Schäften und schwarzen runden oder pfeilförmigen Flecken an den Spitzen jeder Feder.

Beschreibung. Er steht dem **cervicalis** am nächsten, sowohl in der Färbung als in den Dimensionen: allein unterscheidet sich, daß der Vorderkopf hinter der weißen Stirn keine schwarze Querbinde zeigt. Der alte Vogel von **cervicalis** hat die untern Theile weinröthlich ohne alle Flecken, während diese Art schwarzgefleckt oder pfeilförmige Zeichnung an sich trägt. Ebenso nah steht er dem **jugger** *Gray*, wenigstens in den Dimensionen sehr nahe. Das Männchen zeigt die schwarze Kopfzeichnung wie **cervicalis** und **jugger**. Kopf rostroth mit feinen oder gröberen Schaftstrichen. Oberflügel schwarzbraun mit lichtern Federrändern und hellaschgrauen Querbinden, die einen hellroströthlichen Anflug haben. Obere Schwanzdecke licht aschgrau mit schwarzen Pfeilflecken.

Die unteren Theile sind weiß, an der Brust mit rostgelblichem Anflug, schwarzen Schäften und schwarzen runden Flecken an der Spitze der Federn. Die längeren Seitenfedern über dem Femur mit 3 — 4 schwärzlichen Binden. Untere Schwanzdecke mit einzelnen dunkeln Schaftschmitzchen. Innere Ansicht des Flügels mit weißlichen rostgelblich angeflogenen Deckfedern und schwarzen Binden, die unter sich zusammenfließen. Die sehr langen Seitenfedern, hoch unter dem Flügel gelegen, weiß mit 4 — 5 pfeilförmigen Flecken. Die Schäfte nach der Spitze zu schwarz.

Der Schwanz ist aschgrau mit bräunlichem Anflug und hat auf der mittleren 10 und auf der äußeren 12 dunkle Binden. Die lichten Binden auf den Innenfahnen und nächst dem Schafte der Außenfahne sind heller rostgelblich, grau gespritzt. Vor der breiteren Endbinde eine rostgelblich welße Borde. Das Weibchen bedeutend größer, hat die unteren Theile mit größeren und breiteren Flecken versehen und die Bänder auf dem kleinen Gefieder des Flügels sind weniger deutlich. Der Schwanz zeigt die lichteren Binden schmäler und mehr verloschen.

Das hier beschriebene Exemplar ist älter als das Männchen, welches noch die mittleren Federn des Jugendkleides besitzt.

Männchen und Weibchen befinden sich in dem Mainzer Museum.

Der junge Vogel (Schlegel **tab. 11. foem.**) ist oben mehr braun und an den unteren Theilen weißlich mit Längsflecken. Die Schwanzbinden erscheinen als rostgelbe Flecken.

Die nämliche Sammlung, welche unter der Direction des Herrn Notars Bruch zu einer der ersten in Südteutschland sich hervorgehoben hat, besitzt noch einen Vogel, den Herr Schlegel zu **Feldeggii** zieht, welche Art derselbe als den ächten **laniarius** der Falkenbücher aufführt. Dieser bey Offenbach in der Nähe von Frankfurt erlegte Vogel ist jedoch nichts weiter als ein bleiches, allerdings abweichendes Jugendkleid von **Falco peregrinus**. Die Exemplare der Feldeggischen Sammlung habe ich nicht gesehen, allein der **tab. X.** als **Falco Feldeggii** in Schlegels Abhandlung aus dem Gebiete der Zoologie abgebildete alte männliche Vogel stimmt vollkommen mit dem Männchen der Mainzer Sammlung überein, welches Lichtenstein als seinen **F. tanypterus** erkannt hat.

Falco tanypterus.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	Nach Schlegel. mas.	—	fem.
Kopf	65	—	72			
Schnabel	20	—	21			
Höhe	15	—	15			
Mundwinkel	27	—	31			

	mas.	—	fem.		Nach Schlegel mas.	—	fem
Oberflügel	155	—	190	—	318	—	366
Flügelspitze	175	—	208				
Tarse	48	—	51	—	53**	—	59**
Mittelzehe	45	—	48	—	42	—	45
1. Schwanzfeder	158	—	202	—			
6. —	163	—	204	—	176	—	216

Falco laniarius olim Feldeggii, *Schlegel* *

Nach Schlegel.

	mas.	—	fem.
Oberflügel	318—330	—	343—365
Tarse	50—52**	—	53—61**
Mittelzehe	40—42	—	45—50
6. Schwungfeder	183—185	—	210—211½

Diese Art scheint ein Asiat zu seyn, der auf seinen Zügen Dalmatien und Griechenland berührt.

In diese Gruppe gehört noch der

13) Große Habichtraubfalke — Falco laniarius *Pall. Naum.* t. 23. Falco cherrug. *J. Gray.* Ill. Ind. t.

Dieser Falke findet sich in der Mehrzahl der Individuen über ganz Asien verbreitet. Nach Europa kommt er nur als verirrter Vogel.

In europäischen Sammlungen einer der seltensten. Ich werde seine Beschreibung später geben. Daß Herr Dr. Schlegel diesem den ältern Falconier-Namen sacer und einem früher neu seyn sollenden den Namen laniarius giebt, darüber kann ich mit diesem Ornithologen nicht einverstanden seyn, indem die Werke über Falconier-Kunst keine Autoritäten abgeben können.

Da Pallas als eine bessere Autorität anzusehen ist, so lasse man diesen Namen der größten Art in diesem Subgenus, wenn es auch wahrscheinlich ist, daß Linne den Pallasischen laniarius nicht gekannt hat.

4. Subgenus. Wahre Raubfalken — Falco *Kaup.*

Große Falken mit langen Flügeln und kürzerem Schwanz und langen Zehen. Mittelzehe stets länger als die Tarse. Nur die zweyte Schwinge an der Spitze der Innenfahne ausgeschnitten.

Die Arten dieses Subgenus sind sich sehr nahe verwandt, weßhalb einige Ornithologen sie für Racen des peregrinus ansehen, was jedoch nicht der Fall ist. Bey den Weibchen sind die Flügelspitzen kürzer als der Oberflügel; während die Männchen kürzere Oberflügel und Flügelspitzen haben.

* Mit dem besten Willen kann ich Schlegels laniarius sive Feldeggii nicht von den tonypterus unterscheiden. Die Differenzen in den Dimensionen sind so unbedeutend, und die Beschreibung der verschiedenen Kleider so wenig abweichend, daß ich nicht ein sicheres Kennzeichen anzugeben vermag, wodurch sich beide Arten von einander unterscheiden sollen. Bey einer angegebenen Dimension der Tarse muß ich bemerken, daß diese vom obern Rand der Tarse, bis zum Gelenk der Mittelzehe genommen ist. Bey einiger Uebung fühlt man mit dem Nagel die Trennung der Tibia von der Tarse, um ein Messen der Spitze des Cirkelschenkels daselbst einzustechen. Jede andere Messung giebt keine sichern Resultate. Existirten von allen Arten Skelette, so könnten die Dimensionen der Tarse, Zehenglieder noch sicherer gegeben werden.

** Von der Sohle an gemessen, was größere Dimensionen giebt als meine Messungen.

Sie sind über die ganze Erde verbreitet.

14) Der Sultans-Raubfalke — Falco peregrinator *Sundevall*, sultaneus *Hodgs.*, shaheen *Jerd.* Ill. Orn. pl. 12.

Diagn. Die untern Theile tief rostroth. Die Federn des Kropfs mit schmalen Schaftflecken, die sich an der Spitze der Feder tropfenartig erweitern.

Beschreibung. ♂ Kopf, Backenstreif tief schwarz. Das Weiß der rostgelblich angeflogenen Kehle zieht sich weniger tief längs dem Backenstreif in die Wangen hinein. Rücken und Flügel schwarzbraun. Hinterhals mit versteckten rostgelben Flecken. Von unten ist die Kehle und Kropfgegend weiß; jede Feder des Kropfes mit schmalen Schaftflecken, die an der Spitze sich tropfenartig gestalten. Die Seiten tief rostroth mit schwarzen Schaftflecken und Querbändern. Hosen rostroth mit schmalen Schaftstrichen, Flecken oder Pfeilbändern. Schwanz mit 8—10 Bändern, die an den verdeckten Fahnen rostgelb, auf den mittleren von oben grau erscheiner.

Das alte Weibchen unterscheidet sich nicht in der Färbung.

Ein mittelaltes Weibchen des brittischen Museums hat auf jeder Hosenfeder zwey breite pfeilförmige Binden, die den Hosen ein sehr buntes Ansehen geben. Auf den Flügeln sieht man einige braune oder grau tingirte runde Flecken. An jungen Vögeln zieht sich die Kehlfarbe bis zu den Augen und das Rostfarbige der Nackenfedern ist weiß. Die Bänder auf der Innenfahne des Schwanzes gehen nicht bis zum Schafte und reduciren sich auf den äußeren Fahnen auf runde Flecken.

Diese Art ist in Ostindien gemein. Sie zeigt Analogien mit severus.

Dimensi.	mas.	—	fem.				
Kopf	59-62	—	71	Flügelsp.	124-144	—	165-181
Schnab.	18-20	—	22-25	Tarse	40-45	—	50-51
Hose	13-15	—	16-18	Mittelz.	42-50	—	53-56
Mundw.	25-28	—	31-33	1. Schf.	126-133	—	155-158
Oberfl.	124-144	—	162-164	6. —	126-133	—	159

15) Der kleine Raubfalke — Falco peregrinoides *Temm.* Pl. col. 479.

Diagn. Länge 320—330., Tarse 41., Mittelzehe 44. Untere Theile weiß, rostgelblich angeflogen.

Beschreib. Er gleicht in der Hauptfärbung dem peregrinus, allein unterscheidet sich standhaft, daß er stets kleiner ist und daß das größte Weibchen nicht das kleinste Männchen von peregrinus erreicht.

Der Nacken ist stets rostbraun und schwarz gefleckt und die ganze Unterseite mit Ausnahme der weißen Kehle hellrostgelblich an den hintersten Seitenfedern und den Hosen hellaschgrau tingirt. Die Seiten, Unterbrust, die Hosen und untern Schwanzdeckfedern mit kleinen Tropfen oder pfeilförmigen Schaftflecken. Die innern Deckfedern des Flügels hellrostgelblich, schwarz gebändert.

Dimensionen	mas.		
Kopf	59	Tarse	41
Schnabel	19	Mittelzehe	44
Hose	15	Außenzehe	31
Mundwinkel	28	Innenzehe	27
Flügel	281 (?)	1. Schwanzf.	125
		6. —	...

In Asien gemeiner als in Africa.

16) Der gebänderte oder Wander-Raubfalke — Falco peregrinus *Linn.* *Naumann* tab. 24—25.

Diagn. Im Alter die Unterbrust, Bauch, Hosen und untern Schwanzdeckfedern schwarz gebändert.

Mit Ausnahme des Kopfes, des Halses und der Schwingen, alle obern Theile heller oder dunkeler schieferaschgrau mit schwarzen Bändern.

Alter Vogel. Kopf, Zügel, ein breiter Streif unter den Augen, und der oben breitere Backenstreifen und der Hals schwarz. Im Nacken zwey oder weniger deutliche rostrothe Flecken, Kehle weiß mit rostgelbem Anflug, welches mehr oder weniger schwarz gefleckt zwischen den Backenstreifen und den Halsfedern nach der Ohröffnung hinzieht. Kropfseiten mit schwarzen Schafttropfen. Alle übrigen untern Theile weiß oder perlaschgrau mit schmalen oder breitern Bändern. Die kleinern Deckfedern des innern Flügels rostgelb oder weiß, schwarz gefleckt oder gebändert. Schwingen mit 12—13 lichteren Binden. Von oben ist der Rücken, das kleine Gefieder des Flügels, Schwingen-Ordnung schieferaschgrau mit schmälern hellgrauen Binden durchzogen. Der Schwanz zeigt an 11 — 12 lichtere Binden, die oben durchleuchten. Die breitere schwarze Endbinde mit lichtem Saume. Bey sehr alten Vögeln sind die untern Theile perlgrau und die Bänder sind auf Puncte und sehr schmale Pfeilflecken reducirt. In der Gegend der dunkleren Färbung sind die Schäfte schwarz.

Das Weibchen ist in der Färbung nicht verschieden.

Bey jungen Vögeln sind die obern Theile schwarz graubraun mit lichteren rostfarbigen Rändern. Die obern Schwanzdeckfedern haben rostfarbige Flecken. Die Kropfgegend mit breiten Schaftflecken und die Seiten- und Hosenfedern rostgelblich braun mit sehr breiten unregelmäßigen Schaftflecken. Die rostgelben Bänder des Schwanzes erscheinen auf der Oberfläche des Schwanzes nur als runde Flecken.

Dimensionen	mas sehr klein.	—	mas. juv.		fem.		
Kopf	61	—	64	—	72		
Schnabel	19	—	19	—	24		
Höhe	15	—	14	—	18		
Mundwinkel	28	—	28	—	35		
Oberflügel	140	—	150	—	156	—	170
Flügelspitze	173	—	167	—	132		
Tarse	42	—	44	—	48	—	54
Mittelzehe	48	—	47	—	53	—	55
1. Schwanzf.	135	—	152	—	170	—	158
6. —	142	—	155	—	169	—	162

In diese Abtheilung werden noch gezählt: melanogenys *Gould* et anatum *Bon.*

Beide Arten erscheinen mir im brittischen Museum zu wenig abweichend von dem peregrinus, und ich habe sie deßhalb nicht näher geprüft, was ich später nachholen werde.

Ich theile von dem melanogenys die Messungen von vielen Exemplaren mit, die von denen des peregrinus wenig abweichen.

Dimens.	mas. — fem.		
Kopf	62 — 71	Flügelsp.	150*— 171-188
Schnabel	18-20 — 23-25	Tarse	45 — 50
Höhe	15-16 — 19	Mittelzehe	48 — 54
Mundw.	29-30 — 35	1. Schwzf.	133*— 155
Oberflügel	136*— 164*-175	6. —	133*— 159

* Sämmtlich bezeichnete nicht vollständig ausgewachsen.

Ob der allerdings räthselhafte Tanon, Falco frontalis *Daud.* sive galericulatus *Shaw. Vaill.* Afr. 28, mein Nominalsubgenus Ichthiërax — der peregrinus, wie mein Freund G. Gray meynt, oder eine andere schlecht dargestellte Art ist, muß die Folgezeit ermitteln.

Die Federholle beschreibt und bildet Vaillant zu deutlich ab und seine Lebensart schildert er zu genau, um annehmen zu können, als sey der ganze Vogel ein Phantasiegebilde von Vaill.*

5tes und letztes Subgenus. Bussard-Raubfalke — Hierofalco *Cuv.*

Diagn. Die größten von allen mit dem längsten Schnabel. Die Spitze der Schwingen erreichen nicht das Ende des sehr langen Schwanzes. Erste und zweyte Schwinge wie bey den Aesalones an der Innenfahne ausgeschnitten. Zehen lang, allein kürzer oder so lang als die Tarse.

17) Der rußschwarze Bussard-Raubfalke — Falco subniger, *G. R. Gray.* Ann. nat. Hist. 1842.

Diagn. Rußschwarz.

Beschreibung. Einfarbig rußschwarz mit weißlichem Kinn, schmalen graugewässerten Binden auf den innern Fahnen der Schwingen. Schwanzborde und die Ränder der untern Schwanzdeckfedern weiß. Schwanz ungewöhnlich lang. Ich kenne von diesem kraftvollen herrlichen Vogel nur zwey Exemplare, wovon das eine in dem brittischen, das andere in der Gouldischen Sammlung sich befindet.

Er lebt in Neuholland, wo er den islandicus repräsentirt.

Beide Individuen sind wahrscheinlich Weibchen.

Dimensionen:

Kopf	70	Oberflügel	209	1. Schwanzf.	222
Schnabel	22	Flügelspitze	182	6. —	233
Höhe	16	Tarse	48	Breite der mittleren Schwanzf.	29
Mundwinkel	35	Mittelzehe	48		

Wird das jugendliche Kleid dieses interessanten Vogels gefunden, so wird der Schwanz desselben wie des islandicus, mehr wie die gewöhnliche Zahl Binden tragen.

Hierher gehört noch:

18) Der nordische Bussard-Raubfalke — Falco islandicus.

Ich werde diese Art später nach größeren Suiten beschreiben, als mir bis jetzt zu Gebote standen und erlaube mir nur folgendes über dieselbe zu bemerken.

Herr Schlegel trennt in neußter Zeit wieder den gyrfalco als eigene Art, den alle Ornithologen als den jungen Vogel von islandicus ansehen, und gibt in seinem Traité de Fauconnerie von dem männlichen Vogel eine Abbildung. Dieser männliche Vogel gleicht in der Färbung dem Weibchen des peregrinus, allein hat wie islandicus einen bedeutend längeren Schwanz.

Bey dem Anblick dieser schönen Abbildung kann man sich nur eines nicht erklären, daß noch kein schwedischer Ornitholog dieses höchst sonderbare Alterskleid sollte erhalten und beschrie-

* Temminck hält ihn für den Chiquera, den ebenfalls Vaill. abbildet. Dieser Vogel mit kurzem, rothem, glattem Kopf und breiter Schwanzbinde, ist er sicher nicht. Dem peregrinoides steht er bedeutend näher.

den haben und zwar von einem Vogel, der in Schweden und Norwegen (das Land, auf welches Hr. Schlegel den gyrfalco beschränkt) nistet. Ebenso unerklärlich ist es mir, daß Herr Schlegel weder in seinem Prachtwerke, noch in seiner critischen Uebersicht der Vögel Europas die Sammlung angibt, in der sich dieser Vogel befindet.

Nach einer mündlichen Ueberlieferung ist der Balg von einem einzigen Individuum im Besitz eines englischen Sammlers, von dem Herr Schlegel ihn erhielt und selbst abbildete.

Vorderhand kann ich großen Zweifel über die Aechtheit dieser Art nicht unterdrücken, und halte weder den gyrfalco noch den groenlandicus für eigene Arten, bis ich mich nach einer großen Zahl von Individuen selbst überzeugt habe. Wird das der Fall seyn, so will ich meine falsche Ansicht, als sey der gyrfalco das Junge und der groenlandicus eine leichte klimatische Varietät von islandicus, gern widerrufen.

5. Genus. **Bussardfalke** — Jeracidea *Gould.*

Dieses Genus, welches unter allen wahren Genera der Falconinae am meisten den Bussarden gleicht, kann nur als solches erkannt werden, wenn man die Charactere der sämmtlichen Genera der Subfamilie neben einander stellt, wodurch es klar wird, wie die 5 Genera im Aeußeren, wie in den Sitten die 5 Subfamilien der Falconidae wiederholen. Wie es bekannt ist, daß bey den Buteoninae Genera auftreten, die Aas ja den Koth der Thiere verschlingen (Ibicter), andere, die periodisch Pflanzentheile zu sich nehmen (wie Ibicter, Pernis), die demnach den Geyer- und Hühnertypus darstellen, so repräsentirt Jeracidea durch sein Gefieder, langen Schwanz, gespaltene Schilder der Tarse, Aasfressen und sonstige unedle Nahrung die Buteoninae. Ich gebe ihm deßhalb die 5. Stelle als Genus, wie den Buteoninae die 5. Stelle als Subfamilie. Bey den Falken, Falco *Vig.* und den Aquilinae tritt die größte Mord- und Raubsucht und die längsten Zehen auf *; ich gebe ihnen deßhalb die 4. Stelle als Genus, wie den Adlern die 4. Stelle als Subfamilie.

Bey allen Accipitrinae tritt ein sehr abgestumpfter Flügel auf, bey welchen die zweyte sehr kurz ist und die folgenden an Länge stufenweise zunehmen. In dieser Subfamilie hat die Mehrzahl der Subgenera und Genera geschilderte Tarsen. Diese Analogien finden sich bey Harpagus, und ich gebe ihm deßhalb die 3. Stelle als Genus.

Bey den Milvinae fanden sich die längsten Flügel und bey Nauclerus, dem Grundtypus, sehr kurze Ober- und sehr lange Flügelspitzen und kurze Zehen. In dieser Subfamilie fanden sich Genera wie Nauclerus et Elanus, die sich vorzugsweise von Insecten ernähren. Diese Analogien kehren in dem Subgenus Erythropus vespertinus wieder, weßhalb ich diesem und dem Genus Tinnunculus die 2. Stelle anweise.

Steht dieß alles richtig, so kann nur Hiërax, als der Typus aller Falconinae an der Spitze stehen, der durch seine doppelten Zähnchen überspringende Verwandtschaft mit Harpagus zeigt.

Ist die Stellung der 5 Classen der wahren Thiere: Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und Mollusken; die 5 Ordnungen oder Stämme in der Classe der Vögel: Zygodactylæ, Ornithes, Grallae, Ichthyornithes, Gallinae; die 5 Unterordnungen der Ichthyornithes: Rapaces, Longipennes, Brachypteri, Totipalmati, Lamellirostres; die 5 Familien der Rapaces: Falconidae, Strigidae, Gypogeranidae, Gypaëtidae et Vulturidae; die 5 Subfamilien der Falconidae: Falconinae, Milvinae, Accipitrinae, Aquilinae, Buteoninae — richtig, so werden auch die Genera der Falconinae für ewige Zeit keine andere Stellung einehmen können, als die ihnen hier angewiesene.

Die Genera stellen sich demnach wie folgt und lassen sich mit lauter den Subfamilien analogen Characteren bezeichnen.

1. Hiërax.	2. Tinnunculus.	3. Harpagus.	4. Falco.	5. Jeracidea.
Sehr großer Kopf und Schnabel mit 2 Zähnchen. Tarsen geschuppt.	Mit einem spitzen Zahn und kurzen Zehen. Aeußere und innere gleich lang. Tarsen geschuppt. 2te oder 2te und 3te Schwinge ausgeschnitten.	Flügel sehr kurz. Die Schwingen nehmen von außen nach innen staffelförmig zu. Die Nasenlöcher an dem Ende einer weichen Haut und nicht rund in den Knochen des Schnabels eingebohrt.	Mit einem spitzen Zahn. Aeußere Zehe länger als die innere.* Tarse geschuppt. Zweyte oder 2te und 3te Schwinge ausgeschnitten.	Mit einem spitzen Zahn. Tarsen mit gespaltenen Schildern auf der Vorderseite. Aeußere und innere Zehe fast gleich lang und plump gestaltet. Zweyte und dritte Schwinge deutlich, 4te schwach ausgeschnitten.

Wir kommen auf Jeracidea zurück.

Genus. **Bussardfalke** — Jeracidea *Gould.*

Diagn. Schnabel mit einem Zahn. Tarsen hoch mit unregelmäßigen gespaltenen Schildern auf der Vorderseite wie bey Ibicter. Die Mittelzehe ohne Kralle geht fast $1\frac{1}{2}$—2 in die Länge der Tarse. Zehen sehr deutlich und breit getäfelt. Zweyte und dritte Schwinge stumpfwinklig, 4te schwach ausgeschnitten.

Beschreib. Es sind Falken von der Größe der Edelfalken, deren Gefieder düster und weniger elastisch als bey den Raubfalken ist. Die zwey Arten, die man kennt, zeigen Analogien mit den wahren Tinnunculi, 5. Subgenus der Tinnunculi: allein sie lassen sich außer andern Charactern durch ihre ansehnlichere Größe von diesen unterscheiden.

Nach Gould hat die eine Art viel Bussardähnliches. Die berigora *Vig.* frißt Aas, Raupen, Insecten, Eidechsen und fängt wahrscheinlich nur schlecht fliegende Vögel.

Man findet sie in Gesellschaften von 20—30 Stück auf einem Baum vereinigt, namentlich zur Zeit der Raupen, von welchen sie eine große Zahl vertilgen. In ihrem Benehmen verrathen sie große Trägheit. Dieß sind lauter Züge aus der Lebensart der Bussarden.

---

* Die längsten Zehen und namentlich die längste Außenzehe tritt bey den Totipalmati auf. Wären alle Subgenera bey Pandion bekannt, so müßte das 4. Subgenus die längsten Zehen von allen Falconidae aufzuweisen haben.

1) Der Neuholländische Bussardfalke — Jeracidea berigora *Vig.* et *Horsf.* Falco berigora *Vig.* et *Horsf.* Jeracidea occidentalis *Gould.*

Diagn. Schwanz braun mit blaugrauem Anflug und 16 schmalen, feurig rostrothen Binden.

Beschreib. Diese Art variirt nach Art der Bussarden außerordentlich, ob nach Alter, oder ohne Gesetz wie bey den Bussarden muß ich dahin gestellt seyn lassen. Ich vermuthe das letztere.

Der junge Vogel, namentlich Weibchen und die man am häufigsten in allen Sammlungen findet, sind schwarzbräun, haben licht rostgelbe Stirn und Augenstreifen, deutlichen schwarzen Backenstreifen, hellrostgelbe Kehle, deren Farbe sich um den Backenstreifen in die Wangen hinzieht. Halsband, Brust, Bauch und Flügelrand rostgelblich. Die Kropfgegend schwarz gefleckt. Seiten und Hosen fast einfarbig schwarzbraun mit rostgelblichen runden Flecken, sowohl auf dem kleinen Gefieder, als auch auf den Außenfahnen der Schwingen zweyter Ordnung. Diese, wie die Schwingen haben weißliche Endborden. Das schwarzbraune kleine Gefieder mit schwarzen Schäften.

Ein älteres Weibchen, von Gould im May erlegt, hat eine sehr düster rothbraune Farbe. Von dem hellen Halsband sieht man nur noch Spuren beym Lüften der Federn.

Backenstreifen und Ohrfedern sind nur durch einen schmalen schmutzig rostgelben Flecken getrennt. Die Kehle ist ebenfalls schmutzig rostgelb. Alle übrigen untern Theile sind schwarzbraun. Jede Feder mit 1—3 großen rostgelblichen Flecken, die an der Brust am häufigsten durchleuchten. Der innere Flügel ist rostgelb, braun gefleckt mit dunkeln Schäften. Auf dem obern Theilen sieht man nur wenig rostgelbe Flecken.

Ein sehr großer weiblicher Vogel der Gouldischen Sammlung gleicht dem letztern, stammt jedoch aus einer spätern Jahreszeit, denn er ist im October erlegt. Der ganze Vogel ist mehr grau angeflogen und nur die Hosen sind dunkler. Die lichten Flecken sind ausgebleichter.

Der männliche Vogel ist nach 5 Exemplaren der Gouldischen Sammlung. Von diesen sind 3 mehr oder weniger düster rothbraun gefärbt. Ein Individuum bildet durch seine lichteren Farben der untern Theile einen Uebergang zu den fast weißbäuchigen, die Hr. Gould als eigene Art, Jeracidea occidentalis aufgestellt hat.

Bey dieser, die ich für eine Varietät halte, sind die obern Theile mehr lichtrostroth, das versteckte Halsband fast weiß und alle untern Theile schmutzig weiß. Brust und Bauch mit dunkeln Schaftstrichen.

Diese Varietät unterscheidet sich ebenso, wie der **Haliaetus** leucosternon et pondicerianus, die ich ebenfalls nicht als Arten unterscheiden kann.

Bey Aquila pennata kommt ein ähnliches Kleid vor.

Von der hellbäuchigen Varietät sagt Gould, daß sie dem Westen angehört, daß sie zuweilen nahe am Boden, meist aber wie die berigora auf den höchsten Bäumen nistet und feuchte Gegenden liebt. An den Eyern sey das Braune vorherrschender, als bey denen von berigora.

Diese Art ist in Neuholland der allgemeinste Falke. Nach Gould sind die 2—3 sehr in der Farbe variirende Eyer länglicher als bey den meisten Falken.

Dimens.	mas.	— fem.	Flügelsp.	157-169	— 175
Kopf	61-65	— 67-70	Tarse	65-67	— 68-70
Schnab.	19-21	— 21-25	Mittelzehe	32-38	— 38-40½
Mundw.	28-31	— 32-35	Schwanz	. . .	210
Oberfl.	173	— 186			

2) Der neuseeländische Bussardfalke — Jeracidea Novae Zeelandiae *Gmel.* Falco harpe *Forst.* Ic. ined. t. 38., australis *Homberg* et *Jacq.*

Diagn. Schwanz mit 11 lichtweißlichen unregelmäßigen schmalen Binden, die nicht bis zum Schafte gehen.

Beschreib. ♂ Größe von einem weiblichen subbuteo, allein der lange Schwanz läßt es größer erscheinen. Kopf, Rücken und Schwanz schwarzbraun, auf Rücken und Flügel mit einer großen Zahl lichtbräuner Binden, die nicht bis zum Schafte gehen. Kehle rostgelblich weiß. Zwischen dem dunkeln Backenstreifen und den Ohrfedern ein schmnler rostgelber Streifen. Brust rostgelbweiß mit schwarzen Schaftflecken und die langen Seitenfedern schwarzbraun mit rostgelben Flecken, die nicht bis zum Schafte gehen. Die Hosen und die untere Schwanzdecke rostroth mit dunkeln Schäften. Von Innen ist der Flügel sehr bunt durch 8—11 gebogene gelbliche Binden.

Ein anderes Exemplar des brittischen Museums ist oben fast einfarbig schwarzbraun mit einzelnen grauen Flecken auf den Flügeln.

Das Weibchen, bedeutend größer, hat die Färbung des männlichen berigora.

Ein Individuum sah ich, daß den Rücken fast einfarbig ohne Flecken hatte.

Diese Art wird von Latham mit dem Ibicter leucurus verwechselt.

Dimensionen.	mas.	— fem.	Flügel	230	— 284
Kopf	52	— 62	Tarse	52	— 69
Schnabel	17-18	— 23	Mittelzehe	38	— 49
Höhe	13	— 17	1. Schwanzf.	151	— 183
Mundwinkel	22-23	— 31	6. —	160	— 192

Zweyte Monographie.

Die Genera der Milvinae von J. J. Kaup.

(Fortsetzung von Isis 1847. Heft I. S. 39.)

II. Subfamilia. Milvinae.

1) Ictinia, 2) Nauclerus, 3) Circus, 4) Elanus, 5) Milvus.

1. Genus. Falkenweih, Ictinia *Vieill.*

Diagn. Der Schnabel ist edelfalkenartig gewölbt, plötzlich von der kurzen Wachshaut an gebogen mit kleinem Eckzahn und Spur von Ausschnitt an dem abgestutzten Unterschnabel. Schnabelhaken mit Gaumenhöcker.

Beschreibung. Schnabel wie Edelfalke. Nasenlöcher klein und rund, mit Vorstfedern dünn bedeckt, die nicht über die Wachshaut wegragen. Die Flügel sind länger als der kurze Schwanz, welcher schwach gegabelt ist. Tarsen kurz, vorn geschildert, hinten geschuppt. Mittelzehe etwas kürzer als die Tarsi. Innere Zehe sehr kräftig, unbedeutend kürzer als die äußere. Sämmmtliche Zehen mit 5—11 Schildern belegt.

Man kennt bis jetzt nur 2 Arten aus America, die nicht allein im Aeußern, sondern auch in der Lebensart Aehnlichkeiten mit den Falconinae haben. *

* Diese Aehnlichkeiten in der äußeren Erscheinung müssen sich zeigen, weil das Genus Ictinia bey den Milvinae die ganze Subfamilie Falconinae darstellt, oder mit andern Worten, weil sie den Edelfalkentypus repräsentieren.

Diese Formen jedoch zu benutzen, um die Edelfalken durch Erythropus (Tinnunculus vespertinus) mit den Milvinae zu verknüpfen, ist eine falsche Anwendung der Analogien. Tinnunculus repräsentiert als Genus und Erythropus als Subgenus den Weihentypus, sowie Ictinia als Weih den Edelfalkentypus.

Wie höchst irrig es ist, analoge Formen mit einander zu verknüpfen und von sogenannten Uebergangsformen zu sprechen, kann man nicht deutlicher als an den mancherley Systemen früherer und jetziger Zeit ersehen. Jeder Ornitholog, der da glaubt, die Kinderschuhe in seiner Wissenschaft ausgezogen zu haben und der von den zahllosen Analogien einige gefunden hat, glaubt sich berechtigt, eins von den Eintagsfliegen von Systemen zu creiren, oder ein altes wenigstens verbessern zu müssen.

Wem es gefällt, nach den jetzigen Classificationsmethoden die Falken zu ordnen, dem will ich den Weg angeben, wie er tausende von varianten Systemen schaffen kann, die alle den Nimbus von Natürlichkeit an sich tragen sollen.

Stellt man die Falconinae an die Spitze der Rapaces, wie ich zuerst es gethan habe, so kann man von diesen, indem man die Tinnunculus ans Ende stellt, durch Erythropus vespertinus zu Ictinia gelangen; man kann jedoch ebenfalls durch die Baumfalken Hypotriorchis der Falcones dahin kommen. Mit Hierax kann man auch durch Hyptiopus zu Pernis und den Buteoninae, mit Harpagus zu den Accipitrinae, und mit Jeracidea zu den Buteones gelangen. Die Glieder der 2ten Familie Milvinae: Ictinia, Nauclerus, Circus, Elanus und Milvus geben ebenso viel Verknüpfungspuncte, als sie Genera und Subgenera bilden. Mit Ictinia kann man, wie schon bemerkt, die Falconinae, mit Nauclerus die Buteoninae durch Aviceda die Pernis, mit Circus die Aquilinae durch Circaëtus, oder die Accipitrinae durch Nisus oder Geranospiza gracilis, oder die Buteoninae durch Polyborus verbinden.

Durch Elanus kann man zu dem eigentlichen Falco *Vig.*, oder zu Pandion, oder zu Rostrhamus gelangen.

Die Milvi können durch das Subgenus Lophoictinia (Milvus isiurus) mit Pernis, durch die wasserliebende Hydroictinia (Milvus ater etc.) mit Pandion, Haliaëtus oder auch als ganzes Genus mit den Buteoninae verbunden werden.

Die Glieder der Accipitrinae als Spizaëtus, Nisus, Geranospiza, Astur, Asturina können ebenfalls als ebenso viele Anknüpfungspuncte betrachtet werden. Die rauchfüßigen Spizaeten können mit Aquila verbunden werden, wenn diese edlen Formen ans Ende ihrer Subfamilien gestellt werden. Durch Nisus ist Circus, durch die langzehigen muthigen Astures die Aquilae oder Falcones, und durch Asturina die Haliaeten, durch das Subgenus Morpheus die Circi, durch das Subgenus, wohin poecilonotus etc. gehören, sind die Buteoninae zu verknüpfen.

Mit den Genera der Aquilinae: Aquila, Helotarsus, Circaëtus, Pandion, Haliaëtus, könnnen ebenfalls alle Subfamilien verbunden werden. Mittelst Aquila ist durch Spizaëtus zu den Accipitrinae oder zu Buteoninae durch Archibuteo (Buteo lagopus) zu gelangen. Durch Helotarsus kommt man zu allen langgeflügelten Formen, als Nauclerus und Aviceda. Das erste Subgenus Herpetotheres von Circaëtus bringt uns durch Schnabelbildung zu den Falconinae, durch kurze Flügel zu den Accipitrinae, das 2. Subgenus Gymnogenys ist eine herrliche Uebergangsform zu Gypogeranus, zu Circus und Polyhorus. Das 3. Subgenus Spilornis baccha kann zu den Accipitrinae und durch Circus zu den Milvinae führen. Das 4. Subgenus Circaëtus gallicus wird die übrigen Adler verknüpfen und durch Poliornis (teesa, liventer) kömmt man nach Belieben zu den Buteoninae oder Accipitrinae.

Endlich sind die Buteoninae: Buteo, Pernis, Polyborus noch übrig, die ich theilweise schon berührt habe. Mit den Archibuteones kann man, wie schon bemerkt, die Adler oder auch Spizaeten verbinden, mit dem 2. Subgenus von Buteo: Tachytriorchii (pterocles), die Naucleri oder auch Aviceda von Pernis, mit dem 3. Subgenus Poecilopternis (erythronotus) kann man zu dem 3. Subgenus Heteroaëtus (aguia) zu den Haliaeten, oder auch zu dem 3. Subgenus der Astures: Meliërax musicus gelangen. Das 4. Subgenus von Buteo: Ichthyoborus busarellus mit seinen spitzwarzigen Sohlen, Fischnahrung und aufgeschwungenem Schnabel gibt einen herrlichen Grund, die Buteoninae an die Aquilinae und Pandion anzuschließen.

Das Genus Rostrhamus mit seinem gestreckten, an der Spitze aufgeworfenen Schnabel, seiner Fischnahrung zeigt jedoch ebenfalls Analogie mit Pandion und Haliaëtus und es bleibt zwischen ihm und dem vorigen die Wahl.

Bey Ibicter sehen wir eine Bildung der Nasenlöcher, wie sie die meisten Genera der ächten Falconinae besitzen, wir sehen einen langen Schnabel und bey manchen einen nackten Vorderhals und Gesicht; diese Charactere geben Gelegenheit, sie den Falconinae, oder den Adlern oder den Vulturidae anzuhängen.

Würde es nicht zu weit führen, so wollte ich noch hundert von Verknüpfungspuncten angeben, allein ich glaube auch so genug Winke dem Ornithologen gegeben zu haben, der in der jetzigen Classificationsmethode das höchste Ziel zu suchen gewohnt ist. Ich hoffe auf ihren Dank und bin sehr begierig zu hören, ob der eine oder der andere Gelehrte sie nicht benutzen wird.

Es würde jedoch Unrecht von mir seyn, wenn ich nicht die analogen Formen angeben wollte, um auch die übrigen Familien der Rapaces mit einander in Berührung zu bringen. Um zu den Strigidae zu gelangen, hat man die Wahl zwischen Circus und Herpetotheres, die beide den Schleier tragen; allein auch Rostrhamus mit seinem gestreckten, tief gespaltenen Schnabel und seiner gezähnelten Mittelkralle könnte dazu dienen, da Strix flammea etc. den nämlichen Character besitzt, die Falconidae mit den Strigidae zu verbinden.

1. Subgenus. Ictinia *Kaup.*

Diagn. Zweyte Schwinge an der Innenfahne winkelig, schwach bogenförmig ausgeschnitten. Zweyte Schwinge länger als die 7te, 3te unbedeutend länger als die 4te, welche die längste ist.

1) Der Mississippi-Falkenweih, Ictinia mississippiensis *Wils.* Falco *Wils.* III. 25. 1. Ictinia ophiophaga *Vieill.* Gal. t. 17. Milvus cenchris.

Beschreib. An Kopf, Hals und allen unteren Theilen hellaschgrau. Vor und um die Augen schwarz. Schwingen

2ter Ordnung an den hinteren Hälften hellaschgrau, fast weiß. Rücken, Schulterfedern und das kleine Gefieder des Flügels dunkelaschgrau. Schwingen und Schwanz einfarbig schwarzbraun. Untere Schwanzdeckfern an der Wurzelhälfte weiß.

Augen und Füße blutroth.

Auch die Bacha zeigen in der Krallenbildung mit **Strix ceylonensis** Aehnlichkeiten, was zu beachten wäre.

Mit den **Gypogeranidae** ist wohl das Subgenus **Gymnogenys** das passendste Uebergangsglied, allein **Geranospiza gracilis**, **Polyborus brasiliensis** und **Circus** ist dabey nicht zu übersehen.

Will man die **Gypaëtidae** als Familie trennen oder sie bey den **Vulturidae** unterstecken, so sind es die **Aquilae** oder **Milvus** der **Milvinae**, wodurch man sie den **Falconidae** anreiht. Endlich sind die **Vulturidae** noch übrig, denen man **Ibicter** auf die eine oder die andre Weise anschließt. Man könnte jedoch ebenso gut die Haliaeten dazu wählen.

Mit einem Wort, jede Subfamilie, jedes aus **Subgenera** bestehendes **Genus**, sogar jedes aus mehreren Arten bestehendes **Subgenus** gibt dem vergleichenden Ornithologen tausende von Verknüpfungspuncten, um die Formen zu verbinden.

Ich sollte es fast bedauern, daß ich nicht vor meiner Classification der **Falconidae** den großen Reichthum von Analogien nach der jetzigen Methode mit scheinbarem Ernst benutzt habe, um die Verwirrung auf den höchsten Punct zu steigern. Erst wenn ich mit dieser reichen Wahl von Analogien den möglichst tollsten Mißbrauch getrieben, wenn ich durch die Unzahl von Uebergängen den falschen Beweis geliefert hätte, daß die **Falconidae** weder in **Genera** noch **Subgenera** getrennt werden könnten, hätte ich die Maske abwerfen sollen, um mit meiner Classification hervorzutreten.

Dieser listige Weg, der die Mehrzahl der Ornithologen irre gemacht hätte, lag in meinem ernsten Streben nach Wahrheit mir gänzlich fern, weil dieses characterlose Spielen mit Formen unberechenbare Nachtheile im Gefolge hat, indem durch das willkürliche Aneinanderreihen es durchaus unmöglich ist, **Subgenera** und **Genera** zu unterscheiden und erstere den letztern unterzuordnen. Durch die schlechte Anwendung der Analogien werden die Subfamilien und **Genera** auf die unnatürlichste Weise zusammengesetzt und sie erschwert selbst die Arten zu unterscheiden.

Diese Mißstände finden sich jedoch nicht allein bey den **Falconidae**, sondern sind bey allen Familien, Unterordnungen usw. anzutreffen. Diese Fehler, die jeder denkende Zoolog als solche anerkennen wird, können nur durch den von mir vorgezeichneten Weg vermieden werden, auf welchem jede Art, jedes Subgenus, jede Subfamilie, jede Familie, jede Unterordnung, jede Ordnung oder Stamm, jede Classe und jedes Unterreich als ein in sich abgerundetes Ganzes betrachtet wird, und nach welchem in jedem Subgenus, jedem Genus usw. die Grundformen nach eisernen Gesetzen stets wiederkehren. Das Studium der Analogien führt auf solchem Weg zum Heil und nicht zur chaotischen Verwirrung, in der sich bereits unsre Wissenschaft befindet.

Wäre jeder Ornitholog bey jeder neuen Art gezwungen, wenigstens die subgenerische und generische Verwandtschaft zu ermitteln, dann könnten wir hoffen, auf dem richtigen Wege rasch vorwärts zu schreiten. Wie jetzt die Wissenschaft tractiert wird, indem die meisten neuen Entdeckungen annähernd bestimmt, und wie einzelne Mosaikstückchen in die Welt geschleudert werden, kann den Zoologen in der Zukunft wenig gedankt werden. Gegen dieses Unwesen sollten die Zeitschriften kämpfen, nicht aber Don Quichottartig gegen die Trennung kleiner Gruppen zu Felde ziehen: denn werden diese gleich bey ihrem Entstehen den größeren **Genera** untergeordnet, so sind sie eine Wohlthat und Nothwendigkeit in unserer Wissenschaft.

Diese Nothwendigkeit gegen alle Retrograden zu vertheidigen, wird nicht mehr lange dauern, denn trotz alles Ereiferns werden jährlich hundert von sogenannten **Genera** gebildet, die gesichtet den Systematikern von Nutzen sind. Man trenne deßhalb wacker darauf los, sobald generische oder subgenerische Charactere es gebieten und lasse die ältern Zoologen ruhig forthadern, indem ihrem Gedächtniß nicht mehr zugemuthet werden kann, die vielen **Subgenera**-Namen zu behalten.

Diese Art, in Nordamerica nicht selten, findet sich in wenigen Sammlungen.

Dimensionen:		Oberflügel	150
Kopf	53	Flügelspitze	169
Schnabel	16	Tarse	32
Höhe	12½	Mittelzehe	27
Mundwinkel	22	Schwanz	..l.

2. Subgenus. — Poecilopteryx *Kaup.*

Diagn. Die 2te, 3te Schwinge stumpf, die 4te schwach ausgeschnitten. Die 2te Schwinge etwas kürzer als die 7te. 3te kürzer als die 4te und 5te, 4te die längste.

2) Der bleyfarbige Falkenweih, **Ictinia plumbea** *Gmel.* **Falco plumbea** *Gmel.* **Pl. col. 180. juv.** Pr. Max Beytr. III. p. 126.

Beschreibung. Hellaschgrau, vor dem Auge ein schwarzer Fleck, der sich als feine Linie über das Auge hinzieht. Nackenfedern an der Wurzel weiß. Flügel, Schulterdecken, obere Schwanzdecke, Schwingen und Schwanz tiefschiefergrau mit bläulichem Glanze. Weder die Schulterdecke, noch die kleinen Federn des Flügels zeigen an der Wurzel eine Spur von Weiß. Die Schwingen selbst sehr bunt. Die 2te bis 7te Schwinge sind namentlich an den Innenfahnen feurig rothbraun, welches sich von der 3ten bis 7ten der Länge nach tief bis in die schwarze Endspitze hineinzieht. Die 2te Schwinge total schwarz und zeigt nur über den Ausschnitt einen verwaschenen rothen Fleck. Die 3te ist an der Außenfahne schwarz; die 4te bis 8te an den Außenfahnen längs des Schaftes rothbraun, welche Farbe bey dem zusammengefalteten Flügel durchleuchtet. Die Schwingen der 2ten Ordnung sind an den Spitzen etwas dunkler und die hintersten Schwingen zeigen Spuren von schwarzen schmalen Querbändern.

Der Schwanz ist von oben einfarbig schwarz; von unten ist er lichter mit weißen Schäften. Auf den Innenfahnen zeigt die 1ste bis zur 5ten 3 weiße, nicht bis an den Rand gehende Flecken, die 3 gleich weit von einander abstehende Binden bilden.

Nach dem Prinzen von Wied ist die Iris hochkirschroth, die Beine sind orange und die Wachshaut schwarzbraun.

Der alte Vogel zeigt in seiner Totalfärbung keine entfernte Aehnlichkeit mit **Tinnunculus vespertinus.**

Der junge Vogel, **Pl. col.** 180., ist oben dunkelgrau braun, zeigt an den Schwingen wenig oder nichts rothbraunes; sie sind schwärzlich braun, an den inneren Fahnen weißlich marmoriert und dunkelbraun punctiert. Die unteren Theile weißlich mit dunkelbraunen Pfeilflecken. An den Schwingen rostgelbe Ränder. Die Bänder des Schwanzes leuchten von oben durch.

Diese Art zieht den Süden dem Norden von America vor und gleicht nach dem Prinzen von Wied in seinen Sitten mehr dem Baumfalken als den Milanen; er ist ein schneller Vogel, der mit seinen langen Flügeln die Luft rasch durchschneidet, zuweilen hoch am dunkelblauem Himmel schwebt, dann auf einen hohen Baum herabstürzt, wo er auf den höchsten Aesten fußt, um von hier den Waldsaum an den Gränzen der Pflanzung zu beobachten. Er lebt von Insecten, fängt jedoch auch Vögel. Nach der Versicherung der Jäger des Prinzen soll seine Stimme der des Baumfalken ähnlich klingen.

Dimensionen mas.		fem.	Flügelspitze	155	—	...
Kopf	47	— 48	Tarse	30	—	32
Schnabel	15	— 16	Mittelzehe	24	—	27
Mundwinkel	22	— 22	1. Schwf.	139—140	—	—
Oberflügel	150	— ...	6. Schwf.	136	—	...

2. Genus. **Schwalbenweih**, Nauclerus *Vig.*

Diagn. Der Oberflügel bedeutend kürzer als die Flügelspitze. Schwanz so tief gegabelt, daß die äußerste mehr als doppelt so lang ist, als die mittlere. Tarsen und Zehen ungewöhnlich kurz.

Beschreibung. Kopf klein mit mäßig langem Schnabelhaken. Nasenlöcher einförmig, die Spitze nach oben und vorn gerichtet. Flügel sehr lang, allein die Spitze der äußeren Schwanzfeder nicht überragend. Tarsen zur Hälfte nach vorn befiedert, geschuppt mit sehr langen Hosen, die bis zur Hinterzehe herabhängen.

Sie gleichen in ihrer Lebensart sehr den Schwalben und man sieht sie fast beständig fliegen und nach Insecten haschen.

Man kennt nur 2 Arten, die jedoch genau betrachtet so wesentlich sich unterscheiden, daß sie die Typen von 2 Subgenera abgeben müssen.

1. Subgenus. Falkenschwalbenweih, Chelidopteryx *Kaup.*

Diagn. Der Schnabel mit einem stumpfen Zahn und feinen Ausschnitt am Unterschnabel, der edelfalkenartig plötzlich abgestutzt ist. Zweyte und dritte Schwungfeder gegen das Ende hin sich verschmälernd, ohne deutlichen Ausschnitt. 3te unbedeutend länger als die 2te und die längste. Tarsen und Zehen schlanker.

1) Der Senegalische Falkenschwalbenweih, Nauclerus Riocourii *Vieill.* Elanoides Riocourii *Vieill.* Gal. t. 17. Pl. col. 85.

Beschreibung. Hellaschgrau, vor dem Auge ein schwarzer Fleck und hinter dem Auge über den Ohrfedern ein schwarzer Streifen, Stirn weißlich. Einzelne obere Schulterfedern und die hinteren Schwingen 2ter Ordn. mit schwarzen äußeren Fahnen. Die großen Schulterdeckfedern an der Wurzel, die Schwingen von Innen und die Schwanzfedern an den Innenfahnen weiß. Alle untern Theile weiß. Bey einem alten Vogel sah ich die innern Achselfedern weiß mit einem schwarzen Längsstreifen an der Hand, welche Färbung an Elanus erinnert. Bey einem andern Exemplar sah ich nur eine schwarze Feder an dieser Stelle. Diese Art zeigt auch durch die Totalfärbung überspringende Verwandtschaft zu Elanus und zeigt Analogien mit dem ersten Subgenus Poliërax (semitorquatus) des Genus Tinnunculus, mit dem sie gleiches Vaterland hat.

Dimensionen: Kopf	44	Mittelzehe		22
Schnabel	14	1. Schwanzfeder		223
Mundwinkel	22	2.	—	169
Oberflügel	125	3.	—	148
Flügelspitze	141	5.	—	125
Tarse	28	6.	—	105

Diese Art ist in Sammlungen, wie alle Senegalischen Raubvögel, sehr selten. Ich kenne weder den Unterschied der Weibchen und Männchen, noch junge Vögel.

4. Subgenus. Tarschwalbenweih, Nauclerus *Vig.*

Diagn. Ohne Ausschnitt am Unterschnabel, der nicht abgestutzt, sondern löffelförmig ist. Zweyte und dritte Schwinge hakenförmig, 4te stumpfwinkelig und sehr bestimmt ausgeschnitten. Zweyte länger als die 6te, 4te etwas länger als die 3te und die längste. Zehen sehr kurz und plump gebildet.

2) Americanischer Tarschwalbenweih, Nauclerus furcatus *Linn.* Falco furcatus *Linn.* *Wils.* t. 51. fig. 3.

Beschreibung. Steiß, Oberrücken, die letzten Federn der oberen Schwanzdecke, Flügel und Schwanz blauschwarz. Die kleinen Deckfedern des Oberflügels, längs dem Radius hin, tief schwarz mit etwas Bronzeglanz wie der Oberrücken. Alle schwarzen Federn an der Wurzel mehr oder minder scharf begränzt weiß.

Ein junger Vogel aus Brasilien hat feine schwarze Schaftstriche auf dem Oberkopf und Oberhals. Fast alle Federn des Flügels und des Schwanzes mit mehr oder minder breiten weißen Borden an den Spitzen jeder Feder. Ob dieß das Nestkleid ist, weiß ich nicht.

Dimensionen:		Tarsi		31
Kopf	61	Mittelzehe		25
Schnabel	19	1. Schwanzfeder		315
Mundwinkel	31	2.	—	230
Höhe	12	3.	—	175
Breite	25	4.	—	145
Oberflügel	170	5.	—	132
Flügelspitze	240	6.	—	116

Ich kenne die Sexualunterschiede nicht.

In allen Sammlungen. Gemein in Nordamerica und Brasilien.

Der Falco yetapa, Azara, Neuwied unterscheidet sich nicht.

Indem die zweyte Subfamilie Milvinae den wahren Vogeltypus, wie er sich in den Schwalben, Colibris usw. darstellt, dieses Genus in der Subfamilie Milvinae den nämlichen Typus als Genus noch einmal wiederholt; so ist derselbe so deutlich und schlagend wiedergegeben, daß sie, wenn man die 2 Formen verkleinert, mit etwas platt gedrücktem Schnabel sich denkt, für Schwalben gelten würden.

Die Kennzeichen des Schwalbentypus (Raubvogeltypus der wahren Vögel, Aves Ornithes) * bey den Rapaces müssen deßhalb von Nauclerus abstrahiert werden und diese sind:

Sehr kurzer Oberflügel, lange Flügelspitze, kurze Tarsen und kurze Zehen, mehr oder weniger gegabelter Schwanz. In der Lebensart fällt ihr anhaltendes Schwebvermögen und ihr beständiges Jagen nach Insecten auf.

Finden sich diese Charactere in andern Subfamilien bey Genera mehr oder minder deutlich wiederholt, so geben wir diesen Genera und den Subgenera den zweyten Rang.

So gebe ich bey den Falconinae dem Genus Tinnunculus den zweyten Rang, weil in diesem das 2. Subgenus, Erythropus vespertinus (rufipes) den kürzesten Oberflügel, die längste Flügelspitze hat, und diese Art von Insecten lebt und wie die Schwalben bis spät in die Dämmerung des Abends hinein jagt.

* Wäre das 2. Subgenus von Nauclerus bekannt, so würde sich bey diesem ein noch kürzerer Oberflügel, eine noch längere Flügelspitze und noch kürzere Tarsen darstellen!

Ich gebe Nisus den 2. Rang bey den Accipitrinae, weil in diesem Genus das 2. Subgenus Tachyspiza soloensis, die kürzeste Tarse, kurze Zehen, eine lange Flügelspitze und einen weißen Spiegel auf der innern Ansicht der Schwingen aufzuweisen hat.

Bey den Aquilinae gebe ich dem Helotarsus den zweyten Rang, weil er eine sehr lange und schmale Flügelspitze hat, dabey kürzere Tarsen als die meisten Adler besitzt und weil der kurze Schwanz doppelt gegabelt ist.

Auch in diesem Genus fehlt bis jetzt das 2te Subgenus, bey welchem sich die Charactere des Nauclerus noch deutlicher darstellen würden.

Bey den Buteoninae ist bey dem 2. Subgenus, Aviceda cuculoides *Sw.** des zweyten Genus Pernis der Schwalbentypus sehr deutlich** ausgebildet. Die nämlichen Charactere: als sehr lange Flügelspitze, die den Schwanz ganz überragt, oder mehr oder minder gegabelter Schwanz, kürzere Tarsen, großes Schweb- und Flugvermögen. Haschen nach Insecten oder Vögeln, geben allen Formen, sey es als Genus, Subgenus oder Art den 2. Rang. Dieses Gesetz kann jedoch nur an Genera, die ihre 5 Subgenera bereits haben, oder bey Subgenera, in denen alle 5 Arten entdeckt sind, genau ermittelt werden. So gebe ich bey Falco den Hypotriorchis-Arten den 2. Rang und bey diesen dem subbuteo den 2. Rang als Art, weil bey diesem der Schwanz schwach gegabelt ist und die mittleren die übrigen überragen***.

Ich gebe bey den eigentlichen Nisus-Arten dem gemeinen Nisus communis den 2. Rang, weil das Männchen einen schwach gegabelten Schwanz hat. Bey den Urospizae trägt Nisus torquatus dieselben Charactere und er repräsentirt deßhalb Nisus fringillarius.

Ich könnte auf noch viele solcher Formen aufmerksam machen, allein da ich mir nicht weiter vorgreifen will, so werde ich an dem gehörigen Orte darauf aufmerksam machen.

3. Genus. **Sperberweih** — Circus (Antiq.) *Lac.*

Diagn. Die Mittelzehe ½ so lang als die hohe, schlanke, vorn und hinten getäfelte Tarse****.

Beschreib. Es sind schlanke, hohe Vögel mit kleinem Kopf, langer Wachshaut, über deren Rücken die Borsten des Zügels wegragen und die Nasenlöcher zum Theil verdecken. Die Ohröffnung ist groß, unter den Wangenfedern ein runder nackter Fleck. Schleyer mehr oder weniger deutlich.

Die Flügel sind lang und haben an den Innenfahnen der 2. — 4ten oder 5ten, oder 6ten abgerundete Ausschnitte.

Die 2. viel kürzer als die 3. und kürzer als die 7.; 4. und 5. die längsten.

Der Schwanz ist lang, entweder schwach ausgeschnitten, gerade oder schwach keilförmig. Ihr Gefieder ist locker, Eulen- oder Sterna-artig gefilzt, sehr weich, ohne scharfe Conturen, jedoch ohne zerschlissen zu seyn. Die Männchen haben in der Regel ein von den Weibchen abweichendes, sehr häufig hellaschgrau gefärbtes Kleid. Die düster gefärbten Jungen sehen den Weibchen ähnlich. Die Mehrzahl hat in allen Kleidern die obere Schwanzdecke blendend weiß, und die Nackenfedern an der Wurzel weiß gefärbt.

Die Arten dieses Geschlechts haben einen leisen, schwankenden und niedrigen Flug, halten sich viel auf der Erde auf und laufen mit großer Schnelligkeit. Sie fliegen sehr viel in der Morgen- und Abenddämmerung ihrer Beute nach, die in kleinen Säugethieren, jungen Vögeln, Eyern, Amphibien und Insecten besteht. Ihr Nest befindet sich stets auf der Erde, zuweilen auf Schilfstengeln in Rohrwäldern. Fliegende Vögel fangen sie nicht im Fluge, sondern suchen sie zu ermüden, um sie im Sitzen zu ergreifen. Die Eyer der Vögel verschlucken sie ganz oder sie saufen sie aus.

Die bekannten Arten zerfallen in 5 kleine Subgenera, die sich nach der Bildung des Schnabels und nach dem Bau des Flügels unterscheiden lassen.

1. Strigiceps *Bonap.*

Schnabel schwach, von der Wurzel an gebogen. Oberflügel länger als die Flügelspitze. Das Flügelende erreicht nicht das Schwanzende. 2. bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Hierher: 1) cyanus, 2) melanoleucus, 3) acoli, 4) cinereus, 5) maurus.

2. Glaucopteryx.

Schnabel wie Strigiceps. Oberflügel kürzer als die Flügelspitze. Das Flügelende überreicht den Schwanz. 2. bis 4. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

6) pallidus, 7) cinerascens.

Spilocircus.

Schnabel stärker von der Wachshaut an gebogen. Oberflügel wie Strigiceps. Das Flügelende bedeutend kürzer und erreicht nicht das Ende des Schwanzes. Wie bey Strigiceps ist die 2.—5. Schwinge ausgeschnitten.

8) Jardinii.

Spizacircus.

Schnabel stärker, von der Wachshaut an gebogen. Oberflügel wie Strigiceps. Das Flügelende überreicht das Ende des Schwanzes nicht. Zweyte bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

9) macropterus.

Circus *Bonap.*

Mit fast geradem, sehr starkem Schnabel. Oberflügel wie Strigiceps. Das Flügelende erreicht das Schwanzende. Wie bey Strigiceps ist die 2. bis 5. an der Innenfahne ausgeschnitten.

10. aeruginosus, 11) ranivorus, 12) assimilis.

---

* *Swainson* Birds of West Africa I.

** Swainson nannte die eine Art dieses Subgenus cuculoides, ebenso Temminck den Nisus soloensis (Tachypiza). Mit dieser Benennung wollten beide Gelehrte die Analogie bezeichnen, die beide Arten mit der kleinen Gruppe haben, wohin unser Cuculus canorus gehört.

Die Familie der Cuculidae nimmt bey den Zygodactyli den 2ten Rang ein; sie stellen demnach den Vogeltypus vor wie die genannten Aviceda und Tachyspiza als Subgenera und Genera. Diese Analogien werden noch klarer werden, wenn die Cuculidae einmal richtig geordnet sind.

*** Das Ueberragen der mittleren Schwanzfedern erinnert an Merops, den Schwalbentypus der Syndactyli. Dritte Subordnung der wahren Vögel.

**** Diese Diagnose, wie alle gegebenen, unterscheidet das Genus in seiner Subfamilie, und sind keine Diagnosen für die ganze Familie der Falconidae. Am Schlusse der sämmtlichen Monographien werde ich die Diagnose der Falconidae und der Subfamilien: Falconinae, Milvinae, Accipitrinae, Aquilinae et Buteoninae geben.

Ich betrachte nach meiner Art zu sehen die Circi, weil bey ihnen die längsten Tarsen, die kürzesten Zehen, der kürzeste Flügel, gewandtes Erdlaufen, Amphibiennahrung, Nisten auf der Erde etc. auftritt, als den Stelzvogeltypus unter den Milvinae und gebe ihnen deßhalb die 3. Stelle als Genus in dieser Subfamilie. Alle meine Vorgänger betrachteten sie wegen des Schleyers als die passensten Uebergänge zu den Strigidae. Der Schleyer tritt jedoch bey den Herpetotheres-Arten, 1. Subgenus von Circaëtus ebenso deutlich, wenn nicht noch bestimmter auf. Wir haben demnach noch andere Uebergangsformen zu den Eulen, wenn man das einseitige Kennzeichen, Schleyer, im Auge behält. Die Mehrzahl der Strigidae hat den Schleyer sehr undeutlich oder gar nicht und wir sehen daraus, daß der Schleyer nur ein analoges Kennzeichen ist, das die Circi mit gewissen Genera der Strigidae theilen. Bey einer nähern Eintheilung der Strigidae wird es sich herausstellen, daß der Schleyer ein Kennzeichen des 3. Rangs ist, und keineswegs ein Character, um Formen mit einander zu verknüpfen. Wären alle Formen von den Gypogeranidae bekannt, so würde dieser Character am deutlichsten bey diesem auftreten.

Wer sich die Mühe nimmt, die Genera der Milvinae als Ictinia, Nauclerus (namentlich Riocourii), Elanus et Milvus zusammen zu stellen, wird finden, daß die Circi nach dem ganzen Totalhabitus, Schnabelbildung, Textur und Färbung des Gefieders nirgends anders gestellt werden können, als zwischen Nauclerus et Elanus, und daß sie von diesen sich nur hauptsächlich durch die hohen Tarsen mit kurzen Zehen unterscheiden. Die Verwandtschaft mit Milvus wird durch die Rohrweihen, Circus *Bon.* bedingt.

In den scheinbar so groben Fehler, den Vieillot beging, daß er nach Beschreibungen den Elanus axillaris zu einem Circus macht, konnte jeder Ornitholog verfallen, wenn er in der Originalbeschreibung die Höhe der fein geschuppten Tarsen usw. nicht angegeben findet.

Nach dem Dämmerungsleben die Circi an die Strigidae zu reihen ist ebenfalls einseitig, denn es gibt Formen der Strigidae, die Tagvögel sind und bey den Falken finden sich Formen, wie Erythropus, die Hypotriorchis-Arten, die ebenfalls bis spät in den Abend ihr Wesen treiben.

Die Neigung bis spät in den Abend hinein nach Raub zu flegen, wird bey genauer Beobachtung in keiner Subfamilie mehr auftreten, als in der 2ten Subfamilie Milvinae und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie als Subfamilie die 2. Familie Strigidae repräsentiren. Wir sehen eine Neigung zum Dämmerungsleben bey Subgenera von gut beobachteten Genera, wie bey den Erythropus der Tinnunculus-Arten und bey den Hypotriorchis der Falcones, die ebenfalls den wahren Vogeltypus darstellen und wie die Strigidae den 2. Rang einnehmen. Würden wir die Lebensart von allen Genera so gut kennen, als die der zwey genannten Genera, so würde sich diese Neigung bey allen Subgenera mehr oder weniger deutlich finden, die den 2. Rang einnehmen.

Kommen wir auf die Subgenera der Circi zurück, so wissen wir von den drey Gruppen Strigiceps, Glaucopteryx et Circus, daß sie im Changement des Kleides und der Lebensart sich wesentlich unterscheiden. Nach dieser können wir mit Sicherheit schließen, daß Spizacircus et Spilocircus ebenfalls in dieser Lebensart (natürlich nur als Subgenera) verschieden sind. So wird ein feiner Beobachter finden, daß Spilocircus jardinii *Gould.* mit den kürzern Flügeln, sehr hoher Tibia, hohen Tarsen und kurzen Zehen ein besserer Läufer als Flieger ist und daß er Amphibien aller andern Nahrung vorzieht. In diesem Subgenus tritt der deutlichste Schleyer auf, der dazu mit den Ohrfedern eine von der Kopf- und Kehlfarbe abstechende Färbung hat.

Vergleichen wir die Charactere der Subgenera von Nisus, 2. Genus der 3. Familie Accipitrinae; so werden wir mit Erstaunen sehen, daß die sich einander entsprechenden Subgenera dieses Genus mit denen von Circus, ganz gleiche Charactere an den Flügeln mit einander gemein haben.

So hat Strigiceps und Hieraspiza die 4. bis 5. Schwinge, Glaucopteryx und Tachyspiza die 2.—4., Scelospiza mit Spilocircus die 2. bis 5. Schwinge, Spizacircus mit Nisus die 2.—6. und Circus mit Urospiza die 2.—5. Schwinge ausgeschnitten, mit einander gemein. Bey beiden letzten Subgenera kommt der längste und stärkste Schnabel vor.

Die analoge Verwandtschaft, die zwischen Nisus et Circus herrscht, ist bereits von mehreren Ornithologen hervorgehoben, allein stets falsch für Systematik benutzt worden. Circus stellt den Sperbertypus als Genus vor, während Nisus den nämlichen Typus als einen Theil der Subfamilie Accipitrinae repräsentirt. Ferner ist Nisus, als Genus der Repräsentant der Subfamilie Milvinae d. h. er stellt den Vogeltypus vor.

Um alle diese Feinheiten jedoch begreifen zu können, ist ein strenges Studium nöthig.

Dem Glücklichen, dem jeden Tag die Mehrzahl der Falken zur Untersuchung zu Gebote steht, ist dieß ein Leichteres, als dem, der die Facta erst auf Reisen zusammentragen muß, und der Tantalusqualen leidet, wenn er ein neu aufgefundenes Gesetz nicht gleich an allen vorhandenen Formen prüfen kann.

Nach dieser Abschweifung kommen wir zur Characterisierung der einzelnen Arten der Subgenera.

1. Subgenus. Wahre Weihe — Strigiceps. *Bonap.*

Diagnose. Oberflügel meist länger oder gleichlang als die Flügelspitze, welche fast das Ende des Schwanzes erreicht. Zweyte bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Schnabel schwach von der Wurzel an gebogen.

Bey den Männchen herrscht meist ein aschblaugraues, selten schwarzes Gefieder vor. Nach der ersten Mauser erhalten die Arten ihr ständiges Kleid.

Die Schwingen der Männchen sind an der Wurzel von Innen gesehen weiß und bilden einen weißen Spiegel; nach der Spitze zu sind sie einfarbig schwarz.

Die Weibchen sind mehr rostfarbig und schwarzbraun von oben, und an den untern Theile mehr weißlich mit braunen Längsflecken. Flügel und Schwanz sehr deutlich gebändert. Die jungen Vögel sehen dem Weibchen sehr ähnlich.

Sie nisten auf das Trockene ins hohe Gras, in Kornfelder und bauen ihr Nest nie ins Feuchte, so daß es beynahe schwimmt, wie es bey den eigentlichen Rohrweihen der Fall ist.

Da bis jetzt nicht alle Arten nach ihrem Kleiderwechsel und wie sich Männchen und Weibchen unterscheiden, ganz genau studiert sind, so ist es schwierig nach der Farbe Diagnosen zu geben. Ich gebe sie einstweilen nach den Männchen.

1) Der gemeine Weih — Circus cyaneus, *Linn. Naum.* t. Falco cyaneus *L.* und die neuern Autoren., uliginosus *Gmel. Wils.* t. 51. 2. (juv.) Hudsonius, *L. Bon.* Am. Orn. t. 8. (ad.), eyropogistus *Daud.*

Vieill. Ois. d'Am. t. 8. Circus cyaneus (?) var? americanus, *Sw.* et *Rich.* t. 29.

Diag. Aschgrau mit rein weißen obern Schwanzdeckfedern. Unterbrust, Bauch, Hosen und untere Schwanzdeckfedern weiß, mit äußerst schwachen Spuren von Bändern auf der Unterbrust bey manchen Individuen.

Beschreib. Das alte Männchen hat die Flügel weniger lang als melanoleucus und länger als acoli, auch sind die Tarsen kürzer als bey diesen und bey maurus. An Größe übertrifft es melanoceus und acoli, allein steht den cinereus und maurus hierin nach.

Es ist von oben aschgrau mit weißlicher Stirn und schwarzen Borsten auf dem Zügel.

Um die Augen lichter. Obere Schwanzdeckfedern rein weiß. Im Nacken an der Wurzel weißer, an der Spitze bräunlicher Fleck. Kehle, Hals und Kropfgegend hellaschgrau, wie die obern Theile. Alle übrigen untern Theile weiß. Selten zeigt die Unterbrust schwach rostrothe Bänder, die Naumann läugnet, allein an vielen Exemplaren aus dem Süden von Europa zu sehen sind. Schwingen 2. Ordnung mit lichter Borde und von Innen gesehen mit dunklerem Endbande. Schwanz aber mit aschgrauem unten mit hellrostgelblichem Anflug. Die drey äußern mit fast weißen Außenfahnen, die folgenden mit aschgrauen Borden; die mittlere einfarbig aschgrau. Die 1. bis zur 5. jeder Seite mit 6 — 8 ziemlich deutlichen zackigen Binden, die am deutlichsten auf der Innenfahne sind. Auf der untern Seite des Schwanzes leuchten die Bänder nur schwach durch. Die Deckfedern der Schultern mit rußfarbigem Anflug. Die 1. bis 7. Schwinge schwarz, die folgenden aschgrau. Die Schwinge 2. Ordnung an den Innenfahnen größtentheils weiß mit schwärzlichen Bändern.

Zuweilen leuchtet das dunkle Endband auf der untern Seite der Schwingen 2. Ordnung durch, wodurch noch eine Spur von einer rostbräunlichem Binde vor den weißlichen Saum entsteht.

Altes Weibchen. Es unterscheidet sich nicht allein durch seine bedeutendere Größe, als auch durch eine total verschiedene Färbung. Es ist von obenher dunkelbraun. Scheitel mit schwarzbraun rostgelb gekanteten Federn. Stirn, Zügel, ein Streifen über dem Auge und um die Augen weiß mit grau gemischt. Zügel mit schwarzen Borstfedern. Wange und Ohrfedern schwarzbraun mit lichtgrauen oder roströthlichen zerschlissenen Rändern. Der Schleyer ist weiß roströthlich angeflogen mit gleich breiten schwarzbraunen Schaftflecken. Die Nackenfedern sind an der untern Hälfte weiß, an der Spitze mit schwarzbraunen Schaftflecken und gelbröthlich angeflogenen Rändern. Die hintern Halsfedern sind an der Wurzel grau, an der Spitze wie die Nackenfedern, alle viel größer gefleckt. Der Oberrücken dunkelbraun mit einzelnen lichten rostbräunlichen Federrändern. Der Unterrücken lichterund die obern Schwanzdeckfedern weiß mit einzelnen braunen schmalen Schaftstreifen und Flecken an der Spitze. Die Schulterdeckfedern wie der Oberrücken gefärbt, nach dem Flügel hin mit einzelnen weißen oder röthlichgelben Flecken. Die kleinern Deckfedern des Flügels und die Deckfedern der Schwingen mit ähnlichen Flecken auf beiden Fahnen. Die Schwingen 2. Ordnung mit drey breiten schwarzen Binden, die an den verdeckten Federn am deutlichsten sind. Die sogenannten Daumenfedern und die Schwingendeckfedern mit breiten schwarzbraunen Binden. Die Schwingen selbst haben schwarze Enden und außerdem 5 — 6 Binden. Die 24 bis 64 Schwingen haben an den Außenfahnen in den lichtern Stellen zwischen den Binden silbergrau; ebenso die Federn des Daumens und die Deckfedern der Schwingen.

Von innen ist der Flügel sehr schön gefärbt, indem die schwarzen Binden auf dem fast weißen Grund sehr deutlich abstechen, nach oben sind die Binden marmorirt. Achselfedern weiß mit vielen großen braunen Flecken.

Der Schwanz ist an der Wurzel weiß, sonst grau mit 5—6 schwarzbraunen breiten Binden und weißer Bordure an den Spitzen. An der äußeren Schwanzfeder zeigt die Außenfahne die dunkeln Querbänder unregelmäßig und verbleicht und die hellen Querbänder zeigen wie die 5 äußeren einen röthlichgelben Anflug.

Die Brust zeigt auf weißem Grund große lanzenförmige schwarzbraune Flecken. Die Federn der Hosen sind weiß und haben geigenförmige licht rothbräunliche Schaftflecken. Die untern Deckfedern haben durch den schmalen Schaftstreifen aneinander hängende große pfeilförmige Flecken.

Der junge Vogel gleicht dem Weibchen, allein mit Ausnahme der obern Schwanzdeckfedern ist alles weiß, hell und dunkelrostroth angeflogen, die weißen oder röthlichen Flecken auf dem Oberflügel fehlen, dagegen sind die Federn schön rostgelb, jedoch sehr unregelmäßig bordiert. Die Schwingen 2. Ordnung sind schwarzbraun und zeigen keine deutlichen Binden. Die Hosen zeigen schmale Schaftstriche. Die hellen Schwanzbinden sind mehr rostgelb.

Das junge Weibchen unterscheidet sich vom jungen Männchen durch die bedeutenderen Dimensionen.

Die Farben der Jugendkleider verbleichen sehr und sehen, bevor das Männchen das graue Kleid erhält, sehr unansehnlich fast lehmfarbig aus.

Der americanische cyaneus, der über ganz Nordamerica verbreitet ist und welchen die Autoren bald zu cyanus zogen, bald als eigene Art betrachteten, ist von dem des alten Continents zu wenig abweichend, als daß man eine selbstständige Art aus ihm bilden könnte.

Das Männchen, welches Bonaparte, Audubon und die Fauna borealis abgebildet haben, unterscheidet sich in Nichts von dem europäischen.

Das Weibchen unterscheidet sich ebenfalls unbedeutend; ich werde die schwachen Unterschiede in meinem größern Werke später geben.

Diese Art wandert aus den kältern Ländern im Winter in wärmere nnd scheint auch über einen großen Theil des alten Continents verbreitet zu seyn.

Dimensionen	mas.		fem.		fem. juv.
Kopf	60	—	68	—	65
Schnabel	14	—	19	—	18
Mundwinkel	28-29	—	34	—	32
Oberflügel	180-194	—	210	—	210
Flügelspitze	150-162	—	165	—	165
Tarse	67	—	76	—	73
Mittelzehe	27-29	—	35	—	32
1. Schwanzf.	210-215	—	224	—	230
6. —	214-227	—	234	—	245

2) Langflügeliger Weih — Circus melanoleucus, *Gmel.*, *Lath.*, *Vieill.* Le tchoug. *Vaill.* Ois. d'Afr. 32. Proceed. t. 1. p. 115. t. VII. p. 154. Ind. Zool. IV. t. 2.

Diagn. Kopf, Rücken, ein Theil der Flügel, Vorderhals und Kropfgegend schwarz.

Beschreib. Das alte Männchen ist zierlicher gestaltet als cyaneus und hat eine längere Flügelspitze als die sämmtlichen Arten. Die Tarsen sind höher als bey cyaneus. Sie repräsentirt das 2. Subgenus **Glaucopteryx.**

Von oben schwarz mit weißer oberer Schwanzdecke und weißer Wurzelhälfte der Hinterhauptsfedern. Oberflügel silberaschgrau; am Bug fast weiß. Ueber die Mitte des kleinen Gefieders ein schwarzer Streifen, der sich mit den schwarzen letzten Federn der Schwinge 2. Ordnung verbindet. Das Gefieder des Oberflügels erscheint mehr gefilzt als bey irgend einer andern Art.

Von unten verbindet sich das Schwarz vom Kinn bis über die Kopfgegend. Unterbrust und alle übrigen untern Theile blendend weiß.

Schwanz von oben silbergrau, von unten weißlich. Längs den nußbraunen Schäften der obern Seite der Schwanzfedern zeigen sich schwarze eyrunde Flecken, die anzeigen, daß der junge Vogel einen gebänderten Schwanz hat.

Latham beschreibt das Weibchen wie folgt: Das Weibchen ist größer; seine Hauptfarbe ist silbergrau; an den Deckfedern der Flügel drey runde schwarze Flecken und drey andere an den Schwingen 2. Ordnung. Seite des Bauchs, der Schenkel und der Steiße weiß mit braunröthlichen Querstreifen.

Nach einer Notiz des M'Clelland in den **Proceed. t. VII. p. 145.** fängt er auch Fische.

Er ist gemein in Ostindien; ich habe noch kein Weibchen, allein sehr viele Männchen gesehen.

3) Der kurzflügelige Weih — **Circus Acoli,** ***Vaill.*** ***Vaill.*** **ois. d'Afr. t. 33.** ***A. Smith.*** **Zool. of Sud Afr.**

Diagnose. Die Flügelspitze erreicht nur die Hälfte des Schwanzes. Unterbrust und die übrigen untern Theile rostroth gebändert. Auf dem kleinen Gefieder mit versteckten weißen Binden.

Beschreib. ♂ Es ist kleiner und zierlicher als cyaneus und hat längere Tarsen. Von oben wie cyaneus gefärbt, allein die obere Schwanzdecke hat rostrothe Bänder. Von unten ist die Kehle bis unter die Kropfgegend wie die obern Theile gefärbt. Alle übrigen untern Theile weiß mit rostrothen Bändern, die 3—6 mm. breit sind. Das kleine Gefieder nächst den Schwingen 2. Ordnung und die längeren Schulterdeckfedern mit weißen versteckten Binden.

Die Schwingen 2. Ordnung mit dunkler Endbinde, weißer Borde und an den Innenfahnen auf dem grauen Theil nächst dem Schafte mit schwarzen, weit abstehenden Bändern.

Der Schwanz ist von oben aschgrau mit weißer Borde und breiter schwarzer Endbinde. Bey ausgebreitetem Schwanz 5-6 schwarze Binden, die sich über beide Fahnen erstrecken. Die äußere Schwanzfeder ist fast weiß mit mehr rostroth gefleckten Binden.

Ich kenne nicht das Weibchen. Diese Art repräsentirt das 3. Subgenus **Spilocircus** und zwar durch die kürzeren Flügel und sehr langen schwarzen Tarsen; auch in der Färbung ähnelt sie **Circus jardinii.**

Das Vaterland ist Südafrica. In Sammlungen bis jetzt äußerst selten. Die hiesige Sammlung erhielt ein männliches Exemplar von H. v. Ludwig.

Dimensionen:

Kopf	55	Mundwinkel	29
Schnabel	15½	Oberflügel	169
Flügelspitze	141	Mittelzehe	32
Tarse	70	Schwanz	197

Durch kurze Flügel, hohe Tarsen, gebändertes Kleid stellt diese Art den Sperbertypus in ihrem Subgenus vor, wie die vorige durch lange Flügelspitze den Weihentypus.

4) Azaras Weih — **Circus histrionicus,** ***Quoy*** **et** ***Gaimard*** **Voy. de l'Ur. Ois. t. 15 et 16. Circus cinereus*,** ***Vieill.*** **Enc. p. 1213. Azara 32.**

Diagn. Die Flügel gebändert.

Beschreibung. ♂ Obere Theile hellaschgrau mit einzelen weißen Flecken auf dem kleinern Gefieder der Flügel. Flügel gebändert. Schwingen 2. Ordnung mit schwarzen weißbordirten Endbinden. Kropfgegend weiß mit aschgrauen, rostrothtingirten Querbändern. Alle übrigen untern Theile mit breiten rostrothen Querbändern. Schwanz wie bey cyaneus gefärbt, nie zeigt derselbe eine breite, weiß bordierte Endbinde.

♀ Oben schwarzbraun; im Nacken mit weißen Federn, die an der Spitze rostgelblich gerändert und weißlich gefleckt sind. Ueber und unter dem Auge ein rostgelblich weißer Streifen. Schleyer schwarzbraun an den Rändern rostgelb oder weiß. Alle untern Theile braun oder rostroth mit 1—4 weißen oder rostgelblichen Binden, die nicht ganz bis zum Schafte gehen. Die kleineren Deckfedern des Flügels silberaschgrau mit schwarzen Querbinden und honiggelben Schäften. Von Innen ist der Flügel an den kleinen Deckfedern weißlich mit rostrothen Pfeilflecken. Die Schwingen sind von Innen gesehen weiß mit gelblichem oder bläulichem Anflug und 5—6 schmalen, etwas unregelmäßigen Binden.

Die äußeren Schwanzfedern rostgelb mit aschgrauem Anflug, die mittleren aschgrau. Alle mit 6 breiten schwärzlichen oder rothbraunen Binden, von welchen die breitere Endbinde weiß eingefaßt ist. Diese Art repräsentirt **Spizacircus** (**macropterus**), der gleiches Vaterland mit ihr hat.

Dimensionen	mas.	fem.		
Kopf	58 — 60		Flügelspitze	143 — 159
Schnabel	15 — 18		Tarse	62-63 — 69
Mundwinkel	27 — 31		Mittelzehe	30 — 35
Oberflügel	170 — 194		Schwanz	194 — 230-235

Sein Vaterland ist der Süden von Amerika.

5) Schwarzer Weih — **Circus maurus** ***Temm.*** **Falco maurus pl. col. 461. (♀),** ***A. Smith.*** **S. Afr.** ***Zool.*** **t. 58. (♀ juv.) olim** ***Lalandi,*** ***A. Smith*** **S. Afr. Quart Journ. V. 1. p. 338. Circus ater**,** ***Vieill.*** **Enc. p. 1215.**

Diagn. Schwarzbraun oder schwarz.

Beschreib. ♂. Schwarzbraun mit blaugrauem Anflug. Die Hauptschwingen mit aschgrauen Außenfahnen. Schwingen 2. Ordnung schiefergrau mit schwarzer Endbinde; an den Innenfahnen größtentheils weiß und nach den Schäften hin mit 3—4 schwarzen Querbinden, die an den letzten Federn der 2.

* Wir haben bereits einen Circaëtus cinereus, weßhalb ich den jüngern Namen histrionicus vorziehe.

** Der Name ater ist der ältere, allein da wir einen Milvus ater haben, so zog ich den obigen Namen vor. Außerdem ist Vieillots Diagnose und Beschreibung sehr schlecht, daß er kaum danach zu erkennen ist.

Ordnung sich über beide Fahnen erstrecken. Innere Achselfedern und die Schwingen sind an der Wurzel weiß, letztere vor dem Ausschnitte blaugrau, gewölkt, mit einem Anflug von Braun. Die Ränder der Fahnen und die Spitzen dunkler. Obere Schwanzdeckfedern weiß mit schmalen schwarzen Schaftflecken.

Der Schwanz ist oben mit einer schmälern, in der Mitte mit zwey breiten und am Ende mit einer noch breiteren weiß gesäumten Endbinde versehen. Von unten ist er gelblichweiß und abstechender gebändert. Auf den langen Seitenfedern, an den Hosen und der untern Schwanzdecke sieht man zuweilen einzelne weiße Binden und Federränder.

Das Weibchen ist bedeutend größer und mehr schwarzbraun. Die Bänder der Flügelfedern 2. Ord., so wie die des Schwanzes sind unregelmäßig.

Das Weibchen pl. col. 451. zeigt 5 Binden auf dem Schwanze und die Außenfahnen der Schwanzfeder weiß.

Der junge weibliche Vogel (A. Smith pl. 58.) ist oben röthlichbraun mit rostrothen Federrändern; unten weiß mit dunkelen Schaftstrichen. Nacken weiß und braun, bunte. Schwingen an der Wurzel der Innenfahnen gebändert.

Dimensionen:	mas.	fem.		mas.	fem.
Kopf	65	— 67	Flügelspitze	141	— 156
Schnabel	18	— 20	Tarse	70	— 75
Mundwinkel	32	— 33	Mittelzehe	29	— 32
Oberflügel	196	— 210	Schwanz	235	— 238

Die größte Art, welche die wahren Circi darstellt, lebt am Cap, wo sie zuerst Vaillant entdeckte und unterschied.

2. Subgenus. Flugsperberweih — Glaucopteryx *Kaup.*

Diagnose. Die sehr kurzen Schwingen 2. Ord. (Oberflügel) lassen den größten Theil der Hauptschwingen unbedeckt, welche den Schwanz überragen. Zweyte bis 4. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Beschreibung. Sie gleichen den vorigen, allein haben einen abweichenden Flügelbau. Im Changement des Kleides weichen sie von allen ab, indem das junge Männchen im 2. Jahr ein Kleid trägt, das so wenig dem Kleid des alten als jungen Vogel gleicht. Sie sind bis jetzt noch nicht genau genug in der Lebensart studiert, um die feinen Unterschiede in der Lebensart anzugeben.

6) Der Wiesen-Flugsperberweih — Circus cinerascens, *Mont. Linn.* Trans. IX. 188. Falco cinerascens *Mont. Naum.* t. 40. Altes Männchen, junges Weibchen, junges Männchen im 2. Jahr (vortrefflich). Circus montagui, *Vicill.* Gal. pl. 13. (schlecht).

Diagn. Das Männchen mit einer schwarzen Binde über die Mitte der Schwingen 2. Ordnung.

Beschreib. Altes Männchen. Aschgraublau mit dunkleren Federrändern auf dem Kopf, Hinterhals, Oberrücken und Schulterfedern. Schwingen 2. Ord. an lichtesten in der Mitte mit einer breiten schwarzen Binde, die sich über die 9 ersten erstrecket. Schwingen schwärzlich. Die 4.–7. fast schwarz mit lichter gefärbten Spitzen.

Unterbrust, Seiten, und die untern Deckfedern des Flügels weiß, rostroth längs dem Schafte gefleckt. Die letzten obern Schwanzdeckfedern weiß mit hellaschgrauen Borden; die untren Schwanzdeckfedern weiß mit rostrothen Schaftflecken. An der untern Ansicht des Flügels sind die kleinern Schulterfedern weiß, die längern breit schwarz längs dem Schafte gefleckt. Die 2. Schwinge ist an der Wurzel weiß marmorirt, die übrigen sind bis zur 6. schwarz; die 7. ist marmorirt und die folgenden zeigen 3 schwärzliche Binden.

Der Schwanz ist von oben aschgrau, von unten weiß mit 5 verloschenen Binden. Ausgebreitet zeigt der Schwanz auf der 1. und 2. rostrothe Binden auf weißem Grunde, der allmählich grau wird; nach der Mitte hin werden die Bänder schwarz. Die mittleren Federn wie gewöhnlich einfarbig aschgrau.

Weibchen. Oben mehr mäusefahl und weiß, sonst dem Kleid des jungen Männchens ähnlich, welches dieses im 2. Jahr erhält.

Junges Männchen im 2. Jahr. Stirn, Augengegend und Kehle weiß, der Schleyer weiß und grau gefleckt. Wangen roströthlich, hinten graulich, braun gestreift. Der ganze Unterleib weiß, am Kropfe mit grauem und rostgelbem Anflug und einzelnen braunen Schaftstrichen. Sonst und an den übrigen Theilen der Seiten und des Afters mit verwischten dunkelrostgelben Flecken an den Spitzen der dunkelgeschafteten Federn. Scheitel röthlich grau, an den Seiten hellrostfarbig; dunkelbraun längs dem Schafte gestreift. Hinterhals, Rücken, Steiß, Schultern und Flügeldeckfedern bräunlichgrau ins röthliche gehend. Kleinere Federn des Flügels mit rostfarbigen Rändern. Obere Schwanzdeckfedern weiß mit dunkelgrauem Endflecke. Die beiden mittleren Schwanzfedern bräunlich aschgrau mit 7 undeutlichen Binden.

Das junge Männchen im ersten Jahr ist von oben rostfarbig dunkelbraun schwach gefleckt. Kinn und Stirn röthlich weiß, Wangen dunkelbraun. Schleyer undeutlich rostfarbig, braun gefleckt, nach vorn hellrostfarbig wie alle untern Theile gefärbt. Rücken und Flügel dunkelbraun mit halbmondförmigen Endsäumen. Schwingen der 2. Ord. schwarzbraun mit lichteren Rändern. Hauptschwingen schwarzgrau, am Ende schwarz mit verloschenen schwarzen Querbinden.

Von unten zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostfarbig, die Schwingen an der Innenfahne weiß, schwarz gebändert und marmorirt und mit schwarzen Spitzen.

Der Schwanz ist dunkelbraun, aschgrau überpudert mit 4 schwarzen Querbinden und rostfarbigem Saum. Von unten ist der Schwanz röthlichweiß mit durchschimmernden Binden.

Das junge Weibchen gleicht dem Männchen.

Schlegel gibt die seltene schwarze Varietät, die wahrscheinlich bey allen Arten vorkommt, da diese Farbe bey maurus Normalfarbe ist.

Diese Art ersetzt in einigen Gegenden cyaneus, wo diese Art, wie in Holland, nie vorkommt; in den Rheingegenden ist sie seltener als der Kornweih. Außer Europa kommt sie in Asien und Africa vor, wo sie sicher im Winter von Europa aus hinzieht. In America kommt sie jedoch nicht vor und diese Angabe mag auf Verwechslung mit cyaneus et cinereus beruhen.

Die Eyer, wobey ein Männchen erlegt wurde, befinden sich in der hiesigen Sammlung.

Die Lebensart stimmt im Allgemeinen mit der von cyaneus überein; bey feinerer Beobachtung werden sich jedoch Abweichungen ergeben, die sie als der Typus eines eigenen Subgenus wesentlich unterscheidet.

7) Der einfarbige Flug-Sperberweih — Circus pallidus, *Sykes.* Proc. 11. 80. 1830. Circus Swainsonii *, *A. Smith* Ill. of S. Afr. t. 43—44. Altes,

* Wir haben bereits einen Elanus (Gampsonyx) Swainsonii *Vig.*

mittelaltes Männchen, junges Weibchen. Circus dalmatinus *Rüppell* Mus. Senk. Vol. II. 1837.

Diagn. Das Männchen hat keine Binde auf den Schwingen 2. Ordnung.

Altes Männchen. Oben hell aschgraulich, ohne Binden auf den Schwingen 2. Ordnung. Stirn, ein Streifen über den Auge und Wangen fast weißlich. Alle untern Theile weiß mit grauem Anflug auf der Brust. Flügel wie der Rücken gefärbt. Die 2. und 3. Schwinge mit durchaus grauer Außenfahne; an der 4. ist der Theil unterhalb des Ausschnittes schwarzbraun; bey der 5. erstreckt sich diese Farbe weiter nach oben und die 6. und 7. ist an der ganzen Außenfahne schwarz.

Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weiß mit aschgrauen Spitzen, an den längsten Deckfedern. Die 2. Schwinge ist vor dem Ausschnitte silbergrau, die 3. fast bis zum Ausschnitte weiß, die folgenden haben weiße Ränder an der silbergrauen Innenfahne. Die Schwingen 2. Ord. haben fast ganz weiße Innenfahnen. Auf dem von unten gelblich-weißen Schwanz erkennt man auf der äußeren Schwanzfeder an 6 unregelmäßig dunkelgraue Binden. Von oben ist der Schwanz aschgrau und nur die zwey äußeren Federn haben weiße Außenfahnen, welche Bänder wahrnehmen lassen. Die äußeren obern Schwanzdeckfedern sind weiß gebändert.

Die übrigen Kleider hat A. Smith beschrieben.

Sie ist über Afrika und Asien verbreitet und nistet wahrscheinlich auch in Dalmatien.

Herr Schlegel betrachtet sie als Raçe der vorigen, was nicht der Fall ist. Hätte dieser Ornitholog diese beiden Formen als Typen eines eigenen Subgenus erkannt, so würde er nicht auf diese irrige Ansicht gekommen seyn.

Diese Fehler haben sich schon früher Ornithologen zu Schulden kommen lassen, die sämmtlich fein unterschiedene Arten eines Subgenus als Varietäten einer einzigen Form aufgeführt haben, die ihnen am besten bekannt war.

Ein solches unnatürliches Reduciren der Arten hat glücklicher Weise keine allgemeine Geltung gefunden.

Die Männchen beider Arten sind in ihren Dimensionen wenig unterschieden, wie ein Vergleich lehrt.

Dimensionen:	Circus cinerascens	—	pallidus.
Kopf	55—56	—	58
Schnabel	15	—	16
Mundwinkel	28	—	29
Oberflügel	173	—	170
Flügelspitze	202	—	195
Tarse	57—60	—	67
Mittelzehe	28—30	—	30½
Schwanz	220—222	—	215

3. Subgenus. Bachasperber-Weih — Spilocircus *Kp.*

Diagn. Mit sehr langer Tibia und Fußwurzel. Oberflügel bedeutend länger als die Flügelspitze, welche nur die Hälfte des Schwanzes überragt. Zweyte bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Das kleine Gefieder weißgetüpfelt.

Beschreib. Die eine Art, die man bis jetzt kennt, zeigt Analogie durch den getüpfelten Unterkörper mit dem Bacha, die ebenfalls als Subgenus bey Circaëtus den 3. Rang einnehmen.

Bey näherer Beobachtung wird es sich herausstellen, daß er Amphibien aller übrigen Nahrung vorzieht und daß er der beste und schnellste Läufer in seinem Genus ist.

Wie wichtig es ist, eine Form richtig als Subgenus und womöglich als Art zu stellen, sieht man sehr deutlich an dieser Art. Hätte Gould diese Schlüsse vor mir gemacht, so wüßten wir mehr, wodurch sich diese Art in der Lebensart unterscheidet.

Werden die von mir aufgefundenen Gesetze richtig in der Folgezeit auf alle Familien angewendet, so wird der Zoolog von seinem Museum aus dem Reisenden oder dieser sich selbst, die Fingerzeige zu geben haben, auf was dieser sein Augenmerk zu richten oder nicht zu richten hat. Welche Erleichterung für den Beobachter!! Bis jetzt hat selbst Naumann keine wesentlichen Züge aufgefunden, wodurch sich cyaneus in der Lebensart von cineraceus unterscheidet, obgleich diese da seyn müssen, da der Flügelbau so verschieden und beide Formen so total verschiedene Grundformen darstellen.

Wird diese Verschiedenheit der Lebensart ermittelt, werden die Lücken ausgefüllt, die ich angegeben habe; so wird dieß für die Zukunft den besten Beweis abgeben, daß ich nicht vergeblich diese Monographieen geschrieben habe.

8) Jardines Bachasperberweih — Circus Jardinii *Gould. Gould,* Austr. Birds X. 3.

Diagn. Mit rostrothem, weißgetüpfeltem Unterkörper.

Beschreib. Altes Männchen. An Körpergröße gleicht sie dem Rohrweih, allein sie ist schlanker und die hohen Beine und der lange Schwanz lassen sie noch größer erscheinen. Sie ist der längste Weih. Der Kopf, Kinn und Wangen rostroth; ersterer mit schwarzen Schaftflecken. Hals, Seiten des Kropfes, Schleyer und Rücken aschgrau mit dunkleren verwaschenen Schaftflecken und Federrändern. Alle übrigen untern Theile rostroth, hier und da aschgrau überlaufen, mit unzähligen runden weißen Flecken, die sich auf der untern und obern Schwanzdecke und den längsten Seitenfedern bandartig gestalten. Die weißen Tropfen oder Bänder sind zuweilen aschgrau eingefaßt. Die kleinen Deckfedern des innern Flügels und der Flügelrand lebhaft rostroth; erstere weiß gebändert, letztere mit weißen Kanten. Die langen inneren Deckfedern hellaschgrau mit weißer Einfassung und weißen nicht bis zum Schafte gehende Binden.

Von Außen ist der Flügel aschgrau, alle kleinern Federn mit dunkleren Binden und weißem Saum. Die Schwingen 2. Ordnung aschgrau, durchaus gebändert mit breiter schwarzer Endbinde, der leicht gesäumt ist.

Die Schwingen selbst sind schwarz; die 2—6. von innen vor den Ausschnitten rostgelblich, schwärzlich marmorirt; die folgenden mehr aschgrau mit schmalen schwarzen Binden und mit einer breiten schwarzen Endbinde.

Der Schwanz ist von oben aschgrau mit bräunlichem Anflug. Ueber sämmtliche Federn erstrecken sich 6 breite etwas pfeilförmige schwarze Binden. Die breitere Endbinde mit weißem Saume. Von unten sind die hellern Binden unregelmäßig und weiß und haben namentlich auf der seitlichsten zuweilen einen rostgelblichen Anflug.

Bey den Weibchen ist das Rostroth weniger lebhaft und der Scheitel ist mehr rostbraun mit scharfen grauen Schaftflecken. Bey einem jungen Männchen ist der Rücken mehr braun und die Federn der untern Theile sind mehr bräunlich mit weißen Borden und weißen Längsschaftflecken. Die mittleren und äußeren Schwanzfedern, die noch nicht gewechselt sind, haben 8 Binden.

Die Augen sind wie die Wachshaut und Füße gelb. Die Tarsen haben an 19—20 Schilder.

Dimensionen	mas.	mas. juv.	fem.
Kopf	65 —	65 —	72
Schnabel	20 —	19 —	22
Mundwinkel	33 —	33 —	39
Oberflügel	215 —	216 —	242
Flügelspitze	187 —	172 —	199
Tarse	90 —	89 —	91
Mittelzehe	36 —	34 —	43
Schwanz	255 —	236 —	272

Das Vaterland dieser schönsten der Weihen ist Neuholland. Sie nährt sich nach Gould von Eidechsen, Schlangen, kleinen Vögeln und Säugethieren. Das Nest blieb diesem Zoologen unbekannt.

4. Subgenus. Aarsperberweih — Spizacircus, *Kaup.*

Diagnose. Oberflügel sehr lang, bedeutend länger als die säbelförmig gekrümmte Flügelspitze, welche den Schwanz überragt. Zweyte bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Der Schleyer ist wie bey Glaucopteryx undeutlich. Tarsen sehr hoch.

Dieses Subgenus steht in überspringender Verwandtschaft zu Glaucopteryx, von der sie durch die größere Zahl der Schwingenausschnitte und durch längere Oberflügel sich wesentlich unterscheidet.

9) Der südamericanische Aarsperberweih — Circus macropterus *Vieill.* V. Enc. p. 1215. Circus albicollis (juv.) *Vieill.* Enc. p. 1214. Falco palustris *Pr. Max.*, Pl. col. 22. (ad.) Circus superciliosus *Less.*

Diagnose. Tarse 78—115. Mm.

Altes Männchen. Gesicht, Stirn, ein Streifen über dem Auge, Kehle, Brust und alle untern Theile weiß. Kopf, die hintere Hälfte der Ohrfedern in ein breites Band, welches die weißen Kehlfeder umzieht, dunkel schiefergrau, ebenso der Rücken. Die Deckfedern, welche die Schwingen 2. Ordnung bedecken, braungrau mit 2 schwarzen Binden. Die Schwingen 2. Ord. aschgrau mit schwarzer Endbinde. Die Flügel an der Außenfahne aschgrau, schwarz gebändert. Der Schwanz mit 4 Bändern.

Das junge Weibchen von Vieillot als Circus albicollis nach Azara beschrieben, ist sehr verschieden gefärbt.

Die rostgelblichweiße Farbe der Stirn, deren Federn dunkelbraune Schaftstriche haben, zieht sich als Streifen über die Augen zum Nacken hin, dessen Federn rostgelblich weiß sind und tropfenartige Schaftflecken haben. Die Federn des Scheitels sind an der Wurzel rostgelblichweiß und haben schwarzbraune Enden, welche bey geordneter Feder eine dunkele Kappe bilden. Die Wangen sind rostgelblichweiß mit dunkeln Schaftstrichen; sie werden durch die schwarzbraunen hintern Ohrrandfedern begränzt, die sich an den hellen obern Augenstreifen am hintern Augenwinkel anschließen. Das Kinn, die Kehle und Kropfgegend ist weißrostgelblich, welche Farbe von einem dunkelbraunen Streifen längs dem Halse begrenzt wird, der sich als breiter Schild über die Brust hinzieht. Unterbrust und Bauch hellrostgelb mit dunkelen Schaftflecken, die sich an der Spitze jeder Feder tropfenartig ausbreiten. Die langen Seitenfedern sind nach vorn schwarzbraun mit unregelmäßigen lichtern Flecken. Die untere Schwanzdecke rostgelblichweiß mit 5 schwarzbraunen Querbändern. Die Hosen rostroth mit zackigen schwarzen Bändern und lichten Borden.

Von oben ist der Rücken, die Schulterdecke und die kleinen Federn des Flügels und die obere Schwanzdecke schwarzbraun mit mehr oder minder hellen rostgelben bis zum Weißen gehenden Borden versehen. Die Deckfedern der Hauptschwingen feurigrostroth, am Rande schwarz mit gegen 10 schwarzen Borden.

Die erste verkümmerte Schwinge an der Außenfahne schwarz, an der innern weiß und rostroth gebändert mit weißer Endspitze. Die 2. Schwinge schwarz, vor dem Ausschnitte an der Innenfahne weißlich. Die folgenden vor dem Ausschnitte rostroth mit 5—9 schmalen zackigen Binden. Die innern Fahnen weißlich mit rostgelbem Anflug und durch schwarze Bändchen und Flecken sehr zierlich getigert. Aehnlich sind die Schwingen 2. Ordnung gefärbt, allein sie haben auf den Außenfahnen einen bräunlich aschgrauen Anflug. Der Schwanz ist von oben schwarzbraun mit 2 nahe beysammenstehenden weißen grau gewölkten zackigen Querbinden und weißem Endsaume.

An den 4 äußern Schwanzfedern sind die Außenfahnen schwarz, grau und rostbraun der Länge nach getigert. Von unten ist die Innenfahne der ersten Schwanzfeder nach dem Schafte und der Spitze hin hellsilbergrau, nach der Fahne hin rostgelblich, mit runden und ovalen schwarzen Flecken bedeckt. Die folgenden sind an der Innenfahne mehr weiß mit vielen schwarzen in der Mitte rostbraun gefleckten Binden versehen.

Dimensionen	♂ (juv.)	♀ juv.		
Kopf	68 —	81	Tarse	78 — 115
Schnabel	20 —	26	Mittelzehe	40 — 45
Mundwinkel	34 —	43	Schwanz	230 — 231*
Oberflügel	221	481*		
Flügelspitze	173			

Diese Art ist bis jetzt in Sammlungen noch selten. Das Weibchen zeigt die größten Dimensionen von allen Weihen.

5. u. letztes Subgenus. Bussardsperberweihen oder Rohrweihen — Circus *Bonap.*

Diagnose. Mit größerem Kopf, stärkerem mehr geradem Schnabel. Oberflügel länger als die Flügelspitze, welche das Schwanzende erreicht. Zweyte bis 5. Schwinge ausgeschnitten Sie haben längere Zehen, als die vorigen.

Das Kleid der Alten ist von den vorigen Subgenera sehr verschieden, indem es von oben mehr braun ist und Kopf und Hals dunkele Schaftflecken haben; die untern Theile sind hellfarbig mit breiten dunkeln Schaftflecken.

Ihre Lebensart weicht ebenfalls ab, indem sie meist ein Nest ins Rohr auf alten Rohrstumpfen bauen und zwar dem Wasser so nahe, daß es fast schwimmt. Außer der gewöhnlichen Nahrung der Weihen fressen sie auch Fische. Man kennt bereits drey Arten.

10) Der gemeine Rohrweih — Circus rufus *Linn.* Falco rufus, *Gmel.*, *Linn.* Syst. p. 266. u. 77. aeruginosus, *Linn.* Syst. t. 130.; rufus et palustris, *Briss.*, Sykesi *Less.*, *Naumann* t. 37 et 38.

Diagn. Ohne Spur von Binden auf den Flügeln und dem Schwanze.

---

* Nicht vollständig ausgewachsen.

Beschreib. Altes Männchen. Die Schwingen 2. Ordn., die Deckfedern dieser, sowie die sogenannten Daumenfedern und die staffelförmigen Deckfedern der Hauptschwingen hellaschgrau — Schwanz schmutzig hellaschgrau.

Der Kopf, Nacken — Schleier und Kehle weiß oder rostgelblich mit schmäleren und breiteren schwarzbraunen Schaftflecken — Hinterhals, Rücken und Schulterdeckfedern schwarzbraun, erstere an ihren Rändern rostgelblich oder grau. Innerer Flügelrand gelblichweiß oder weiß mit rostgelben Rändern an den kleinern Federn, die dem Flügelrand zunächst liegen.

Sämmtliche Schwingen an der Wurzel weiß, ebenso die inneren Achselfedern. Die äußeren Schwingen schwarzbraun und die hinteren mit aschgrauem Anflug. Die obere Schwanzdecke weiß, oder weiß mit grauem oder rostbräunlichem Anflug. Brust und Bauch sind weiß oder rostgelblich mit großen breiten Schaftflecken. Die Hosen rostroth oder hellrostroth und weiß geflammt. Die untere Schwanzdecke rostroth nach der Spitze hin schwarzbraun oder weiß oder schmutzig aschgrau verwaschen gefleckt.

Altes Weibchen. Gleicht dem Männchen, allein die Färbung ist weniger lebhaft. Das junge Männchen (Naum. t. 38) ist fast einfarbig chocoladbraun — Scheitel, Hinterhals und Kehle rostgelb. Schulter und Schwingen 2. Ordn., die hinteren Schwingen und die Hosen mit rostgelben Borden.

Im Herbste gleich nach der Mauser sehen die jungen Vögel etwas anders gefärbt aus. Kopf und Hinterhals, sowie die Kehle weiß, ersterer mit dunkleren Schaftflecken und an den Seiten und Spitzen dunkelrostgelb. Oben chocolabebraun, rostgelb gerändert. Der Flügelbug weiß oder rostgelblich — Wangen und die unteren Theile dunkelbraun — Schwanz, die großen Flügeldeckfedern, Daumenfedern, Schwingen (die 5 vorderen ausgenommen) dunkelaschgrau.

Der junge Vogel braucht mehrere Jahre, um das Kleid des alten Vogels zu erhalten und Naumann behauptet, daß der weibliche Vogel noch längere Zeit als das Männchen dazu nöthig hatte.

Das Gefieder dieser Art ist durch seine lockere filzige Textur und durch seinen Aufenthalt im Rohr sehr dem Verbleichen und Abreiben ausgesetzt, so daß man Individuen findet, deren untere Theile ausgebleicht und fast weiß, oder deren ganzes Gefieder sehr abgetragen aussieht.

Diese Art ist in Asien ebenso gemein als in Europa. Nach Rüppell ist er ebenfalls häufig in Nordafrica. Am Cap wird er durch den folgenden repräsentirt, der von früheren Autoren mit ihm verwechselt wurde, allein in seinen Dimensionen wie Färbung total verschieden ist.

11) Südafricanischer Rohrweih — Circus ranivorus *Vaill.* *Vaill.*, ois. d'Afr. 23. Falco ranivorus *Daud.*

Diagn. Flügel und Schwanz gebändert. Tarf. 80 Mm. lang.

Beschreib. Stirn, Kehle und Wangen weiß mit braunen Schaftflecken — Schleierfedern braun mit weißen Seitenrändern — Kopf braun mit rostgelben Rändern — Hals braun mit weißen und rostgelben Federrändern — Rücken braun — Obere Schwanzdecke braun mit weißen oder rostgelben runden Flecken. Der Schulterrand weiß mit dunkelbraunen Schaftflecken — Schulterdecke braun mit rostgelblichen Spitzenrändern. Die sogenannten Daumenfedern, die Deckfedern der großen Schwingen, die Schwingen 2. Ordnung, und selbst die großen Schwingen von außen aschgrau, schwarz gebändert.

Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weißlich mit rostrothen Schaftpfeilflecken. Die Schwingen an den Ausschnitten rostgelblich weiß, nach dem Ende hin bläulich und daselbst mit 6—7 schwarzen Binden. Die unteren Theile sind braun mit weißen oder rostgelben Seitenrändern. Hosen und untere Schwanzdecke rostroth, rostgelb gesäumt.

Der Schwanz ist aschgrau, nach der Wurzel der äußern Federn hin rostroth mit 7 dunkel schwarzbraunen Querbinden vor der lichtgesäumten breitern Endbinde. Die Schäfte des Schwanzes sind oben schwarz oder kastanienbraun, von unten weiß. Von unten zeigt der Schwanz die Innenfasern rostgelblich und die Binden nur durchschimmernd.

Das junge Männchen gleicht dem europäischen, ist fast einfarbig schwarzbraun mit weißlich rostgelbem schwarzbraun geflecktem Nacken. Der Flügel von Innen zeigt keine deutlichen Bänder und die Wurzelgegend ist mehr marmorirt. Die Ränder der Brustfedern sind rostgelb und die obere Schwanzdecke ist einfach rostroth gerändert ohne Flecken. Die Hosen sind mehr rostrothbraun. Der Schwanz ist mehr schwarzbraun als grau und zeigt nur 5 dunkele Binden.

Dieses Kleid findet man als Falco Temminckii *Vaill.* in Sammlungen.

Dimensionen:	mas ranivorus.	—	mas rufus.
Kopf	66	—	70-71
Schnabel	20	—	22
Mundwinkel	36	—	37
Oberflügel	207-215	—	201
Flügelspitze	172	—	198
Tarse	79-80	—	81-86
Mittelzehe	34-35	—	39-40
Schwanz	222	—	222-227

Diese Art nimmt nach der kürzeren Mittelzehe und nach der Bänderzeichnung des Flügels wahrscheinlich den 3. Rang als Species ein. Die Stellung der Arten zu ermitteln ist mir dann sehr schwierig, wenn in dem Subgenus nicht alle Species entdeckt sind.

12) Australischer Rohrweih — Circus assimilis *Jard. et Selby.*

Diagn. Tars. 94—100, Mittelzehe 39—44 Mm. lang.

Beschreib. Sie gleicht noch am meisten der europäischen, von der sie sich jedoch leicht unterscheiden läßt.

Das alte Männchen hat in der Mitte schwarzbraune, an den Rändern rostgelbe und an der Wurzel weiße Nackenfedern, sonst sind alle oberen Theile schwarzbraun mit fast schwarzen Schaftflecken. Obere Schwanzdecke weiß; einzelne mit schmutzig braunen oder runden Flecken. Die Deckfedern der Schwingen 1. und 2. Ordnung, sowie die Schwingen selbst mit aschgrauem Anflug und Spuren von schwarzen Binden. Mit Ausnahme der Hosen und der unteren Schwanzdecke sind alle Federn weißlich mit breiten Schaftflecken, die an der Brust oben breit nach dem Ende der Feder hin zugespitzt sind.

Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weiß, der Länge nach gefleckt. Die Schwingen vor den Ausschnitten rostgelblich, hinter diesen grau gewässert, schmutzig gelbbräunlich mit schwarzen Endspitzen. Schwanz von oben hellaschgrau, unten schmutzig weiß.

Das junge Männchen zeigt die Schwingen fast schwarzbraun, ohne grauen Anflug. Die mittleren Schwanzfedern sind mehr roströthlich, isabell und grau gewässert mit 4 Pfeilbinden, die auf beiden Seiten licht begränzt sind. Vor der Spitze des Schwanzes die Andeutung einer dunkeln Endbinde. Die äußeren rostgelben Schwanzfedern mit 4 bräunlichen Binden, von welchen die hintersten sich nur als Flecken darstellen. Von Innen zeigt der Flügel hinter den Ausschnitten 4 undeutliche Binden.

Ein weiblicher von Gould im July erlegter Vogel ist oben fast einfarbig bisterbraun und unten fast rostroth mit mehr braunen Brustfedern, deren innere Fahnen versteckte weiße Flecken haben. Von innen ist der Flügel an dem Anfang der Schwingen röthlichgelb, grau gewässert mit schwarzbrauner Einfassung und Spitzen vor den Ausschnitten. Auf einzelnen Federn Spuren von 4 Binden. Der Schwanz zeigt 3—5 Binden auf rostgelbem Grunde. Die mittleren, frisch vermauserten Federn sind oben mehr rostgelb und nach unten schwärzlich graubraun mit 5 Binden, die licht eingefaßt sind.

Einjährige Vögel sind fast einfarbig dunkelschwarzbraun; die obere Schwanzdecke ist an der Wurzel und dem Ende rostgelb. Von Innen sind die Schwingen an der oberen Hälfte silberaschgrau mit röthlichem Anflug und an den Innenfahnen schwärzlich geborbet. Nackenfedern rostgelb mit schwarzen Endflecken.

Der Schwanz ausgebreitet zeigt 4 unregelmäßige Binden auf rostgelbem Grunde. Von unten ist der Schwanz silbergrau mit röthlichem Anflug auf den Innenfahnen in den 3 äußeren Federn.

Ist gemein in Neuholland und Neuseeland.

Dimensionen.

	altes ♂	—	altes ♀	—	junges ♂	—	junges ♀
Kopf	70	—	72	—	70	—	72
Schnabel	22	—	23	—	20	—	22
Mundwinkel	37-38	—	40	—	39	—	42
Oberflügel	212-222	—	235	—	216	—	235
Flügelsp.	185-200	—	187	—	175	—	151
Tarse	94	—	100	—	95	—	99
Mittelzehe	39	—	44	—	39	—	42
Schwanz	235	—	236	—	219	—	224

Die Zahl der Arten im ersten Subgenus Strigiceps ist geschlossen; bei allen übrigen Subgenera sind noch nahmhafte Lücken auszufüllen.

Die leichteste Art mich gänzlich zu widerlegen, daß die Zahl der Stämme, Familien, Subfamilien, Genera und Subgenera und Arten in der Classe der Vögel die Zahl 5 ist, dürfte wohl die seyn, — eine 6. Art in dem Subgenus Strigiceps oder in sonst einem beliebigen vollzähligen Subgenus nachzuweisen. Dabei versteht es sich von selbst, daß diese 6. Art keine klimatische Varietät seyn darf, sondern eine Art, die sich durch ächte Kennzeichen und verschiedene Dimensionen, wie z. B. cyaneus von melanoleucus, diese von Acoli rc. unterscheidet.

Da ich nicht in der Lage bin, eine Prämie auf die Entdeckung einer 6. Species zu setzen, so müssen die Ornithologen zum Besten der Wissenschaft sich dieser Mühe unterziehen oder für die Freude, mich zum Schweigen gebracht zu haben.

Sollte es jedoch der Fall seyn, daß keine 6. Species aus dem grgoßen Material, welches bereits in den europäischen Sammlungen aufgehäuft ist, allein mehrere der Lücken, die ich angegeben, im Lauf der Zeit aufgefunden werde, mithin die Richtigkeit meiner Ansicht glaublich und wahrscheinlich wird; so bitte ich alle Gelehrten, die es mit der Wissenschaft wohl meynen, mich in meinem großartigen Unternehmen freundlichst zu unterstützen, und darauf hinzuwirken, daß mir das Material* zu späteren Monographien (**Psittacidae, Muscicapidae, Sylvidae**) in irgend einem Museum, z. B. dem Frankfurter Museum zur Disposition gestellt wird.

4. Genus. **Aarweihe** — Elanus *Sav.* 1809. Elanoides *Vieill.* 1816.

Diagn. Die Nägel im Durchschnitt rund.

Beschreib. Es sind kleine Weihen, die an Größe die Thurmfalken kaum übertreffen und in der Färbung, in Textur des zerschlissenen Gefieders kleinen Möven und den Seeschwalben gleichen.

Der Schnabel ist fein gebildet, ähnlich wie bei Circus, an den Seiten zusammengedrückt, von der Wurzel an plötzlich gebogen mit langem Schnabelhaken. Durch den tiefen Ausschnitt des Schnabelhakens bildet sich nach dem Mundwinkel hin ein stumpfer Zahn. Der Rachen ist bis unter die Mitte des Auges gespalten und sehr breit. Der Unterschnabel ist mehr gerade, nicht nach oben gewölbt, zeigt eingezogene, etwas nach unten gebogene Schnabelränder und ist vorn plötzlich abgestutzt. Auf dem Grunde der untern Schnabelspitze liegt ein kleiner hornförmiger Vorsprung (ähnlich wie bei **Pelecanus**).

Die Nasenlöcher sind schmal, stehen schief aufrecht nach vorn gerichtet und sind mit den Zügelfedern überdeckt.

Die Stirn ist sehr breit, was seinen Grund in den ausgebreiteten Superciliarbeinen ohne knöcherne Anhänge hat. Die Augenlieder mit kurzen Borsten. Ohröffnung mäßig groß, ohne Schleier.

Die Tarsen sind kurz, $\frac{2}{3}$ nach vorn befiedert, sonst wie die kurzen Zehen fein geschuppt. Hosen ziemlich lang. Die Zehen sind frey, ohne deutliche Spannhäute. Die äußere Zehe ist unbedeutend kürzer als die innere. Vor den Nägeln 2—3 Schildchen. Die Nägel sind im Durchschnitt rund. Der innre häutige Anhang der Mittelkralle ist sehr fein gezähnelt, was jedoch nur am jungen Vogel deutlich zu sehen ist.

Der Schwanz hat Rumpf- oder Körperlänge und ist schwach gegabelt, indem die mittleren an Länge unbedeutend abnehmen.

Das Gefieder ist weich, zerschlissen und zeigt keine bestimmte Conturen; es gleicht dem Gefieder der Möven, Seeschwalben und einigen Subgenera von **Circus** und **Nauclerus** (*N. Rioc.*). Mit letzterem Genus zeigt es überspringende Verwandtschaft.

System. Stellung. Durch den langen Schnabelhaken, ritzförmige Nasenlöcher, kurze fein geschuppte Tarsen und Zehen, runde, nadelspitze Krallen, daß die äußere Zehe eine Neigung

* Da mir in Frankfurt wie in Mainz alle vorhandene Arten einer Familie zur freisten Benutzung gegeben werden, so würden nur die von mir gewünschten Arten und Farbenkleider zu übersenden seyn, die den Museen meiner Umgegend fehlen. In den meisten Sammlungen sind die zahlreichen Arten z. B. die Muscicapidae, Sylvidae wegen Mangel an Werken entweder schlecht oder gar nicht bestimmt. Es muß daher allen Museen daran gelegen seyn, das vorhandene Material dieser beiden Familien richtig bestimmt zu erhalten und in eigenem Interesse mit beitragen zu helfen, daß die Grenzen der Genera fest gestellt, die unzähligen Subgenera ihren wahren Genera untergeordnet und die total verwirrte Synonymie endlich in Ordnung gebracht werde.

nach hinten sich zu richten hat, daß keine Spannhaut zwischen der äußeren und mittleren Zehe wahrzunehmen ist, zeigt dieses Genus Analogien mit **Pandion**, 4. Genus der 4. Familie, **Aquilinae**, und wie **Pandion** aus angeführten Gründen den **Pelicantypus** darstellt, und deßhalb die 4. Stelle bei den **Aquilinae** einnimmt, so gebe ich **Elanus** als dem Repräsentanten von **Pandion** unter den **Milvinae** die 4. Stelle.

Dieses Genus zeigt ferner den großen Rachen und die gezähnelte Mittelkralle der **Pelicane**; es zeigt weiter durch den großen Rachen, Insectennahrung, großes Flugvermögen, Analogien mit der 4. Unterordnung der **Fissirostres**, Schwalben, hat durch Textur und Färbung des Gefieders Aehnlichkeit mit den **Longipennes**, 2. Unterordnung des 4. Stammes. Die weiß gefärbten **Phaëtonitdae**, 2. Familie der **Totipalmati** zeigten wie **Elanus** einen schwarzen Fleck vor den Augen, der als breiter Streifen über das Auge sich hinzieht, haben die Schäfte wie viele **Lariuae** oben schwarz, unten weiß gefärbt und diese Färbung kann ebenfalls als eine Analogie, obgleich als eine weit entfernte betrachtet werden. Bei den **Laniiden**, 4. Familie der **Dentirostres** kommt eine ähnliche oben blaugraue, unten weiße Färbung vor, auch der schwarze Streifen, allein quer von den Zügeln durch das Gesicht.*

Indem daher **Elanus** nur mit Formen verglichen werden kann, die dem 2. oder 4. Rang, sey es als Stamm, Unterordnung, Familie oder Genus, angehören; so gebe ich als Subfamilie den **Milvinae** den 2. und als Genus dem **Elanus** den 4. Rang.**

Die hierher gehörige Arten zerfallen in zwey leicht zu unterscheidende Subgenera, die sich durch die Bildung des Flügels kenntlich machen.

1. Subgenus. Falkenaarweih — **Gampsonyx** *Vig.* 1825.

Diagn. Die Schwingen erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Zweite Schwinge etwas kürzer als die 5., ist an der Innenfahne schwach und abgerundet ausgeschnitten.

Der bunte Falkenaarweih, **Elanus Swainsoni** *Vig.* **Gampsonyx** *Vig.* **Elanus torquatus** *Cuv. Less.* Hist. nat. des ois. VII. p. 207. *Less.*, Orn. p. 72.

Diagn. Von der Größe der **Turdus merula**.

Beschreib. Stirn bis über die Augen, Wangen und Hosen lebhaft rostgelb. Hinterkopf bläulich aschgrau. Vor den Augen ein schwarzer Fleck. Die weiße Farbe der unteren Theile zieht als schmales Halsband um den Hinterkopf und wird von einem rothbraunen breiten Band von dem dunkelschieferfarbigen Rücken geschieden, der einen bräunlichen Anflug zeigt. An der Brust auf jeder Seite ein breiter schwarzer Fleck.

Die Deckfedern der Schultern, wie bei den Nisus-Arten an der Wurzel weiß, was beim Verschieben dieser Federn zum Vorschein kommt. Schwingen schwarzbraun. Die Schwingen 2. Ordnung und die letzten der ersten Ordnung mit weißen Säumen. Die Flügel von Innen fast ganz weiß, indem die schiefergrauen Schwingen der Länge nach an den Innenfahnen breit weiß bordirt sind. Der Schwanz ist schiefergrau. Erste Feder mit weißem Rand an der Außen- und Innenfahne; 2.—5. mit breiter Längsborde an der Innenfahne. Mittelste Feder einfarbig schieferaschgrau.

Ich kenne nicht den geschlechtlichen Unterschied des von mir beschriebenen Vogels, indem diese Art bis jetzt noch in Museen selten ist und ich nicht viele Individuen an einem und demselben Orte vergleichen konnte.

Dimensionen:

Kopf	37	Tarse	29
Schnabel	12	Mittelzehe	$20\frac{1}{2}$
Mundwinkel	17	1. Schwanzfeder	90
Oberflügel	84	2. —	92
Flügelspitze	62	6. —	87

Das Vaterland dieses niedlichen und sehr bunten Vogels ist Brasilien, wo er nicht häufig zu seyn scheint.

2. Subgenus. Wahre Aarweihe — **Elanus** *Sav.*

Diagn. Flügel länger als der kurze Schwanz. Zweite Schwinge winkelig und bestimmt, dritte schwach ausgeschnitten. Dritte Schwinge die längste.

Beschreib. Das Gefieder ist im Alter mövengrau, zeigt vor den Augen einen schwarzen Fleck, der als schmaler schwarzer Streifen über das Auge sich hinzieht. Vom Flügelbug bis zum Ende der Ulna ein großer schwarzer, glänzender Fleck. Alle unteren Theile sind rein weiß. — Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern sind oben schwarzbraun, unten nach der Wurzel zu weiß, nach der Spitze hin schwarz.

Die jungen Vögel sind mehr oder weniger braun verwaschen gefleckt mit lichteren Federrändern auf den oberen Theilen und den Rändern der Schwingen.

Die Arten dieser Abtheilung sind muthige, schreiende Vögel, die so viel Keckheit besitzen, daß sie die größten Raubvögel aus ihren Revieren verscheuchen. Sie nähern sich nur von Insecten, die sie beständig in der Luft verfolgen.

Die Arten unterscheiden sich leicht durch die Färbung der innern Achselfedern und durch ihre verschiedenen Dimensionen. Man kennt bereits 4 Arten und es ist demnach noch eine Art in dieser Abtheilung zu entdecken. Sie sind alle Bewohner heißer Länder.

Da die Arten sehr nah verwandt sind, fast einerlei Kleid tragen, und sich hauptsächlich durch die verschiedene Färbung der inneren Achselfedern und durch ihre Dimensionen unterscheiden; so kann ich mich bei der Beschreibung der einzelen Arten sehr kurz fassen.

Der Blaßaarweih — **Elanus melanopterus** *Vaill.*, Ois. d'Afr. 36. **El. caesius** *Sav.* **Falco sonninensis** *Lath.*

Diagn. Alle inneren Achselfedern blendend weiß. Schwanz 126 Mm. oder 4″ 8‴.

Beschreib. Die Seiten der Brust und des Bauches mit aschbläulichem Anflug. Schwanz weiß, die mittleren hellaschgrau, die übrigen mit aschgrauem Anflug auf den äußeren Fahnen.

* Wären die Grundformen in ihren Weichtheilen so untersucht, wie ich die äußere Gestalt zergliedert habe, so wäre diesen Analogien noch eine größere Summe beizufügen. An solche Untersuchungen, die der Systematik zum wesentlichsten Nutzen gereichen würden, hat weder Nitzsch, und noch weniger der dermalige Professor der Zoologie in München, Herr Wagner gedacht.

** Obgleich noch kein Ornitholog vor mir Gründe angegeben hat, warum er dieses Genus so und nicht anders stellt, sondern man stets auf das trügerische Gefühl für Aehnlichkeit gestützt, planlos aneinander gereiht hat; so sehe ich doch im Geiste, daß mancher Zoologe diese schlagenden Beweise für null und nichtig, und sie für Spiele des Zufalls erklärt. Die Aeußerungen von manchen Ornithologen, als sey an meinen Ansichten ein gewisses Etwas, zeigt, daß sie mich nur ahnungsweise begreifen. Daß kein Spiel des Zufalls in der Natur herrscht, werden meine folgende Arbeiten darthun.

Dimensionen	mas.	fem.	junger mas.	junge fem.
Kopf	56-57	58	55	59
Schnabel	19	19	13	18
Mundwink.	30	30	27	31
Oberflügel	147	151	139	157
Flügelspitze	138	121*	128	134
Tarse	30-32	33	32	34
Mittelzehe	28	29½	26	29½
1. Schwanzf.	126	127	121	138
2. —	—	133	124	141
6. —	123	126	110	130

Diese Art ist eben so häufig in Africa als in Asien. Nach Europa kommt sie nur als verirrt vor, und es ist daher fehlerhaft sie der Fauna dieses Welttheils zuzuzählen.

Der Lathamische Aarweih — Elanus axillaris *Lath.* Falco axillaris *Lath.* Circus ax. *Vieill.* Enc. p. 1212. Elanus notatus *Gould.*

Diagn. Vor den längsten dunkel aschgrauen inneren Achselfedern ein aus 6—7 schwarzen Federn bestehender Fleck. Schwanz 145—162 Mm. lang.

Beschreib. Gleicht in allen Stücken der vorigen und der folgenden und nur das Artkennzeichen unterscheidet sie.

Sie kommt sowohl in Asien, als auch in Neuholland vor und ist in Australien ein gemeiner Vogel. Gould sah sie öfters über den Gipfeln der höchsten Bäume fliegen, wo sie Jagd auf Insecten zu machen schien.

Dimensionen	mas.	fem. (?)
Kopf	56	59
Schnabel	19	19
Mundwinkel	30	30
Oberflügel	142	147-156
Flügelspitze	. . .	153-163
Tarse	34	33
Mittelzehe	28	26
1. Schwanzfeder	139	. . .
2. —	144	. . .
6. —	133	. . .

Der americanische Aarweih — Elanus leucurus *Vieill.* Milvus leucurus *Vieill.*, N. Dict. d'Hist. nat. n. XX. 563. Azara No. 36. Falco dispar, pl. col. 319 (juv.). *Bonp.*, Am. Orn. tab. 11. fig. 1. (adult.) Aud. t. I. pl. 16. (ad.)

Diagn. Die inneren Achselfedern weiß, mit einem langen schwarzen Streifen auf der Handwurzel — Schwanz 176 Mm. oder 6½" lang.

Beschreib. Sie unterscheidet sich außerdem durch den längeren Schwanz von der vorigen.

Diese Art findet sich durch ganz America.

Dimensionen:

	mas.	fem.		mas.	fem.
Kopf	56	61	Tarse	35	35
Schnabel	18	18	Mittelzehe	25	26
Mundwinkel	34	35	1. Schwanzf.	168	161
Oberflügel	150	142	2. —	178	175
Flügelspitze	183	164	3. —	167	. .

* Nicht vollständig ausgewachsen.

Der Gouldische Aarweih — Elanus scriptus *Gould.* Austr. birds IX. 3. Proceed. 28. Juny 1842.

Diagn. Die Mitte der inneren weißen Deckfedern der Hand und des Unterarms mit einem breiten schwarzen Streifen, der bey ausgebreiteten Flügeln ein durch den Körper unterbrochenes VV bildet. Innre Ansicht der Schwingen hellaschgrau, an den Rändern weißlich und grau gewölkt.

Das eine Exemplar der Gouldischen Sammlung trägt noch Spuren des rostgelblich gefleckten Jugendkleides.

Nach allen Dimensionen ist es der größte der bis jetzt bekannten Arten.

Das Vaterland dieser interessanten Art ist Neuholland, wo sie Gould zuerst entdeckte.

Dimensionen:

Kopf	60	Tarse	40
Schnabel	20½	Mittelzehe	34
Mundwinkel	32	1. Schwanzfeder	158
Oberflügel	153	2. —	161
Flügelspitze	160	6. —	143

5. Genus. **Bussardweihe oder Milane** — Milvus *Cuv.* (1800)

Diagn. Der Schnabel ist gestreckt, gerade ohne Gaumenhöcker am oberen Schnabelhaken. Die Flügel sind lang säbelförmig an dem Ende gebogen. Die Schwingen nehmen von der 2., 5. an Länge zu und die 2. bis 6 ist an der Innenfahne sehr bestimmt und meist hakenförmig ausgeschnitten. Die Tarsen sind kurz, schwach, geschildert oder geschuppt. Die Mittelkralle eigenthümlich schief nach innen gerichtet.

Beschreib. Sie haben den gräbsten nnd stärksten Schnabel* in der ganzen Subfamilie Milvinae, der nur einen sehr undeutlichen stumpfen Zahn zeigt. Der Unterschnabel ist mehr löffelförmig mit grad aufgerichteten Rändern. Die Wachshaut ist ziemlich bedeutend. Die ovalen Nasenlöcher sind unter Borstfedern nicht versteckt. Die Stirn ist breit, durch die flachen ausgebreiteten Superciliarbeine. Ohröffnung ohne Schleier. Oberflügel gleich lang oder bedeutend länger als die lange Flügelspitze. Die sehr abgestumpften Schwingen 2. Ordnung bilden bey ausgebreiteten Flügeln eine tiefe, jedoch ungleiche Gabel.

Die Tarsen sind kurz und die Mittelzehe mit dem Nagel so lang als diese oder etwas kürzer. Die Zehen sind kurz und die äußere etwas länger als die innere. Tarsen und Zehen sind geschildert, oder geschuppt und nur vor den Nägeln mit einigen Schildern versehen. Die Sohlen der Zehen etwas spitzwarzig, wie bey den Haliaëten, die sie in ihrer Subfamilie am deutlichsten wiederholen.

Der Schwanz ist meist mehr oder weniger gegabelt.

Ihr Gefieder ist düster gefärbt, flaumenreich, breit und ziemlich scharf konturirt. Die Hosen sind lang und hängen meist bis zur Hinterzehe herab.

* Wie bey den Geyern, Vulturidae, 5. Familie der Rapaces, der höchste und zugleich der längste und gräbste Schnabel auftritt, so findet sich ein hoher, langer und meist gerader Schnabel bey allen Genera, welche in ihren Familien den 5. Rang einnehmen: so bey Milvus unter den Milanae-Asturina bey den Accipitrinae, Haliaëtus bey den Aquilinae, Ibicter bey den Buteoninae.

Dieser Character findet sich auch bey Subgenera; so hat **Hierofalco** den längsten und stärksten Schnabel unter allen Falcones, **Circus** *Bon.* unter allen Circi, **Gypoictinia** unter allen Milvi, **Uroaëtus** unter allen Aquilae, **Thalassaëtus** unter allen Haliaëten etc.

Ihr Gefieder ist düster roth oder rußbraun, meist mit dunkelen Schaftflecken. Der Schwanz, seltner die Flügel gebändert. Es sind plumpe unschöne Formen, welche alle übrigen Genera der Milvinae an Körpergröße übertreffen.* Ihr Character ist wie bey Jeracidea der Falconinae, wie bey Asturina der Accipitrinae, den Haliaëten der Aquilinae und Ibicter bei den Buteoninae, der schlechteste und gemeinste in der ganzen Subfamilie Milvinae. Weder Ictinia, Nauclerus, Circus noch Elanus enthalten Arten, die Aas oder faulende Fische fressen und die so muthlos und feige wären, wie unsere Milanen. Sie stellen deßhalb auch in geistiger Hinsicht den häßlichen Geyertypus in ihrer Subfamilie vor. Da dieser nämliche Typus bey den Haliaëten wiederkehrt, so ist es erklärlich, warum die Arten in beiden Genera eine analoge Verwandtschaft zeigen.

Ihr Flug ist langsam und schwimmend; sie schwingen sich so hoch wie die Geyer in die Luft, so daß sie dem Auge wie Punkte erscheinen. Im Frühjahr beschreiben sie häufig große Kreise in der Luft, fast ohne bemerkbare Flügelschläge.

Außer Aas fressen sie Amphibien, junge und schwächliche Vögel, kleine Säugethiere, und mehrere Arten fangen Fische im seichten Wasser. Unser gemeiner Milan bietet sich bey dem Edelfalken wie die Bussarden zu Gast und die schwarzen Milanen schnappen die auf Schiffen weggeworfenen Fleischabgänge auf, oder stehlen die zum Trocknen aufgehängten Fische. Es sind dieß lauter Züge der Lebensart, die sie zu höchst gemeinen, schmarotzenden Formen stempeln, und es fehlt ihnen weiter nichts, um in jeder Beziehung den Geyer- und Ibictertypus zu wiederholen, als daß sie wie diese den Koth höherer Thiere verschlingen.

Bis jetzt sind alle 5 Subgenera bekannt, die, obwohl sehr fein, doch sehr deutlich unterschieden sind.

* Es ist höchst merkwürdig, daß bey den Falconidae das letzte Genus einer jeden Subfamilie Arten enthält, welche die der übrigen Genera an Größe übertreffen: so Milvus bei den Milvinae, Asturina bey den Accipitrinae, Haliaëtus bey den Aquilinae, Ibicter bey den Buteoninae. Wären alle Arten bey Jeracidea entdeckt, so würde dieß auch bey den Falconinae der Fall seyn. Bey vielen Subgenera ist es der nämliche Fall. So enthalten die wahren Tinnunculi, Hierofalco, Uroaëtus (Aquila), Thalassaëtus (Haliaetus), Urospiza, Circus *Bonap.* die größten Arten. Es scheint dieß eine Analogie mit dem Vulturidae zu seyn, die ebenfalls die größten Formen enthalten. Bey dem Subgenus Poliornis (Circaëtus) ist es jedoch nicht der Fall. Trotz dieser einen Ausnahme kann man den Grundsatz aufstellen, daß alle Genera, oder Subgenera, die Arten enthalten, welche an Körpergewicht die übrigen übertreffen, den 5. Rang, entweder als Genus, Subgenus oder Species einnehmen. Indem ich sage die schwersten Arten, glaube ich nicht in Widerspruch zu seyn, wenn ich von den dritten Genera sage, daß sie die längsten Formen enthalten.

1. Subg. Milvus

Mit starkem Schnabel und längerer Wachshaut. Oberschnabel an der Wachshaut gemessen fast so lang als hoch.

Oberflügel so lang als die Flügelspitze. Die Flügel überreichen den körperlangen Schwanz nicht und die Schwanzdeckfedern bedecken nur das obere Drittel der Schwanzfedern.

Die Tarsen und Zehen geschildert. Die Sohlen stumpfwarzig.

1. Milvus regalis.

2. Subg. Lophoictinia

Mit schwachem Schnabel und kurzer Wachshaut. Oberschnabel gestreckt, an der Wachshaut gemessen 1½ so lang als hoch. Oberflügel so lang als die Flügelspitze. Die Flügel überreichen den körperlangen Schwanz und die Schwanzdeckfedern bedecken nur das obere Drittel der Schwanzfedern.

Die Tarsen sind fein geschuppt, ebenso die Zehen, welche vor den Nägeln drei Schilder haben. Sohlen der Zehen stumpfwarzig.

2. M. isiurus.

4. Subg. Hydroictinia

Mit starkem Schnabel und längerer Wachshaut. Oberschnabel an der Wachshaut gemessen, fast so lang als hoch.

Oberflügel länger als die Flügelspitze. Die Flügel überreichen den körperlangen Schwanz nicht und die oberen Schwanzdeckfedern bedecken nur das obere Drittel der Schwanzfedern.

Die Tarsen und Zehen geschildert, die Sohlen spitzwarzig.

3. ater, 4. affinis, 5. aegypius, 6. govinda.

5. Subg. Gypoictinia

Mit starkem Schnabel, starkem Oberschnabel, der von der Wachshaut gemessen 1½ so lang als hoch ist.

Der schwachkeilförmige Schwanz hat Rumpflänge und ist zur Hälfte von den oberen Schwanzdeckfedern überdeckt.

Oberflügel länger als die Flügelspitze. Tarsen geschuppt und nur nach oben mit einigen kleinen Schildchen. Zehen getäfelt. Sohlen stumpfwarzig.

7. melanosternon.

1. Subgenus. Milan — Milvus.

Diagn. Mit starkem Schnabel, lange Wachshaut und Nasenlöcher, die breit und offen und mehr horizontal gestellt sind. Oberschnabel von der Wachshaut gemessen fast so hoch als lang mit stumpfem jedoch deutlichem Zahn.

Oberflügel so lang als die Flügelspitze, welche den Schwanz nicht überreicht. Der körperlange ziemlich stark gegabelte Schwanz wird von der oberen Schwanzdecke nur ⅓ bedeckt. Tarsen an der Vorderseite mit 6—7 Schildern — Mittelzehe mit 11 Schildern belegt. Zehensohlen stumpfwarzig.

Beschreib. Man kennt nur die eine Art, die ein rostrothes, schwarzbraun geflecktes Kleid trägt. Die Schwingen haben von Innen einen weißen Spiegel an der oberen Hälfte und keine Binden. Der Schwanz ist schmal gebändert, in der Jugend deutlicher als im Alter.

1) Der rothe Milan — Milvus regalis *Briss.* Falco Milvus *Linn.* Naum. tab. 31.

Altes Männchen. Der Schnabel ist gelb, an der Spitze hornfarbig. Augen silberfarbig, im hohen Alter blaßgelb. Kopf, Hals und Kehle weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken und Schäften und auf dem Kopfe an den Federrändern mit rostgelbem Anflug. Der Rücken schwarzbraun mit schwarzbraunen Schäften und lichten Federrändern. Obere Schwanzdecke rostroth mit schwarzen Schäften und Spuren von schwarzen Pfeilflecken. Das kleine Gefieder des Flügels rostfarbig mit schwarzbraunen mehr oder minder breiten Schaftflecken und mit mehr oder weniger ausgebleichten Säumen umgeben. Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, die hintersten mit schmalen schwarzen Binden. Die Hauptschwingen sind bis über die Ausschnitte hin schwarz, das übrige weiß, schwärzlich gesäumt und nach den

Schäften hin dunkelgrau gewölkt. Die kleinen inneren Deckfedern rostroth mit schwarzen Schaftflecken; die äußersten grauschwarz, an der Wurzel weiß gefleckt und rostfarbig eingefaßt. Von unten ist der Körper rostfarbig mit schwarzen Längsflecken und hellen Säumen, die an den Hosen und der unteren Schwanzdecke am schmälsten sind und zuweilen fehlen. Der Schwanz ist hell rostfarbig, wovon die äußersten am dunkelsten sind. Die Außenfahne der ersten und die untere Hälfte der 2. Schwanzfeder fast schwarzbraun. Auf der ersten und zweiten Schwanzfeder sieht man auf den Innenfahnen 11 schwärzliche schmale Binden und eine breitere Endbinde, die rostfarbig gerandet ist.

Die Schwanzbinden verlieren sich nach den mittleren hin, die nur noch Spuren von Pfeilbinden nächst dem Schafte zeigen. Die Schäfte sind schwarzbraun mit gelben Längsstreifchen an den Kanten zwischen den dunkelen Binden. Von unten ist der Schwanz lichter mit weißen Schäften. Die Binden gehen über die Schäfte oder färben wenigstens die Seitenkanten derselben.

Das alte Weibchen ist von dem Männchen sehr schwer zu unterscheiden, denn es ist nur unbedeutend größer. Die Schaftflecken der unteren Theile sind breiter und das Rostfarbige namentlich an den Flügeln ist lichter.

Der junge Nestvogel ist mehr abweichend, gleicht mehr den schwarzen Milanen, indem die rothbraunen unteren Körperfedern schwarze Schäfte und rostgelbe Schaftflecken haben. Der Schnabel ist schwarz, die Augen sind braungrau. Die Körperfedern sind an der Wurzel rostgelblich, an den Seiten rußbraun und an den Spitzen rostgelb. Kehl- und Ohrfedern rostfarbig mit schwarzen Schaftflecken. Hinter dem Auge, nach dem Ohre hin, ein schwarzgrauer Fleck. Rücken- und Schulterfedern schwarzbraun mit rostgelben Spitzen. Die Schulterfedern an der Wurzel weiß, unregelmäßig weiß gefleckt. Das kleine Gefieder des Flügels in der Mitte schwarzbraun, die Seitenränder rostfarbig mit licht rostgelben Spitzen. Der Schwanz ist von oben rostbräunlich mit dunkelen Binden und breitem rostgelblichem Saum.

In seinen Sitten zeigt diese Art mehr Bussardenähnliches als die schwarzen Milanen. Sie zieht in großen Zügen, zuweilen in 50—100 Stück von uns im September weg und zwar von Osten nach Westen und kommt einzeln im Februar, März oder April zurück. Ein träger schwerfälliger Vogel, dessen Flug sehr schön und schwimmend ist, so daß er große Strecken hingleitet, ohne daß man Flügelschläge bemerkt. Er sucht öfters die Hühnerhöfe heim, um junge Hühner, Gänse und Hühner zu kapern, zeigt jedoch bey allen seinen Räubereien wenig Muth, allein viele Dreistigkeit. Wenn er diesen Raub nicht haben kann, so begnügt er sich mit kranken und todten Fischen, Aas, Mäusen, Amphibien, Insecten und Regenwürmern.

Dimensionen	mas.		fem.				
Kopf	81	—	83	Mittelzehe	40	—	38
Schnabel	27	—	27	1. Schwanzf.	345	—	370
Mundwinkel	44	—	46	2. —	322	—	343
Oberflügel	245	—	265	3. —	292	—	314
Flügelspitze	252	—	256	4. —	274	—	298
Tarse	54	—	55	5. —	269	—	288
				6. —	252	—	274

2. Subgenus. Hollenmilan — Lophoictinia *Kaup* 1845.

Diagn. Mit schwachem gestrecktem Schnabel, der von der Wachshaut an gemessen $1\frac{1}{2}$ so lang als hoch ist. Die Nasenlöcher viel länger als breit in einer kurzen Wachshaut sitzend. Flügel den langen Schwanz übertragend — Oberflügel so lang als die Flügelspitze. Schwingen von innen mit schwarzen Bändern und stumpfen nicht hakenförmigen Ausschnitten.

Die Tarsen sind nicht geschildert, sondern fein geschuppt — Zehen geschuppt mit drei Schildern vor den Nägeln. Aeußere und mittlere Zehe ohne Spur von Spannhaut. Die Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Der körperlange Schwanz schwach gegabelt.

In der Färbung gleicht die eine Art dem gemeinen Milan, allein weicht von diesem und den übrigen durch die lockern verlängerten Kopffedern und durch die gebänderten Schwingen ab. Indem der Zügel mehr als gewöhnlich mit Wollborstfedern dicht bedeckt ist und die Entfernung von dem Nasenloch bis zum vorderen Augenwinkel länger als gewöhnlich ist, gleicht diese Art den Pernis-Arten, mit welchen sie auch in der Fußbildung bemerkbare Aehnlichkeit hat. Ich kenne bis jetzt nur die eine schöne Art, welche Gold in Neuholland entdeckte.

2) Der Gouldische Hollinmilan — **Milvus isiurus** ***Gould.*** **Birds of Austr II. 2. Proceed. V. 1837. 140.**

Beschreib. ♂ Mit weißen schwarz geschäfteten Stirn- und Augengegendfedern. Scheitelfedern aschgrau, an der Wurzel weiß, mit rostgelber Einfassung und schwarzen Schäften. Ohrfedern aschgrau, licht gerändert. Seitliche Halsfedern schwärzlich, aschgrau angeflogen und an den Seiten rostroth. Nacken und Hinterhals rostgelb mit schwarzbraunen Schaftflecken. Rücken und die mittleren oberen Schwanzdeckfedern schwarzbraun, die seitliche Schwanzdeckfedern lichtbraun, weiß gefleckt und geborbet. Kehle mit weißlicher Grundfarbe, alle übrigen unteren Theile rostroth mit schwarzbraunen Schäften und namentlich auf der Brust und der Kropfgegend mit breiten schwarzbraunen, fast die ganze Feder einnehmenden Flecken. Die Federn der Hosen und die untere Schwanzdecke lichter und mehr rostgelb; die verlängerten Seitenfedern haben versteckte weiße Flecken. Der Flügel ist schwarzbraun; in der Mitte des Oberflügels lichter durch hellgraubraune Federränder. — Schwingen 2. Ordn. und die Deckfedern der 10 ersten Schwingen mit breiten schwarzen etwas undeutlichen Binden. Die Schwingen selbst an den Außenfahnen aschgrau angeflogen mit breiten schwarzen Binden auf den Innenfahnen. Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostgelb mit schwarzen Schäften und die längsten äußersten aschgrau mit schwärzlichen Enden. Die Schwingen sind nach der Wurzel zu weiß mit schmalen grau gewässerten Binden und Borden der Innenfahnen, nach der Spitze zu sind sie bräunlichgrau. Jede Schwinge zeigt drei schwarze breite Bänder vor der schwarzen Endbinde.

Der Schwanz ist von oben bräunlich mit aschgrauem Anflug und von unten hellaschgrau. Er hat Spuren von 4 schwarzen Querbinden, die zum Theil aus runden Tropfen bestehen, eine breite weiß gerandete Endbinde.

Das Weibchen ist größer und die Kopffedern sind länger. Nach Gould ist die Farbe der Wachshaut und der Füße graulichweiß, die der Iris blaßgelb, hellroth gesprenkelt.

Das Nest ist von Außen von Reisig gebaut, von Innen mit Blättern und der inneren Rinde der Eucalypten ausgelegt. Die zwey fast kugeligen Eyer sind ledergelblich. Das Eine war fein roth gesprenkelt, nach der Spitze dunkler und am stumpfen

Theile großröthlichbraun gefleckt. Nach Gilbert besteht sein Fraß meist in Vögeln.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	73	—	77	Mittelzehe	36	—	39
Schnabel	22	—	24	1. Schwanzf.	249	—	265
Mundwinkel	40	—	42	2. —	238	—	259
Oberflügel	225	—	242	3. —	230	—	258
Flügelspitze	225	—	242	4. —	226	—	251
Tarse	47	—	59	5. —	225	—	249
				6. —	224	—	236

Das 3. Subgenus fehlt bis jetzt.

Nach den Analogien zu schließen, die dieses Genus mit den Haliaëten hat, wäre es möglich, daß dieses Subgenus eine ähnliche gesperberte Färbung wie der Haliaëtus Aguia hätte und dabei mit höheren Tarsen und kürzeren Zehen versehen wäre.

Die einzelnen Subgenera von Milvus lassen sich füglich mit den Subgenera der Haliaëten vergleichen. So z. B. Milvus regalis mit seinem starken in der Jugend schwarzen, im Alter gelben Schnabel, mit seinem im Alter weißlichen Kopfe mit den eigentlichen Haliaëten (albicilla und leucocephalus). Die zierlichere mit längeren Flügeln versehene Lophoictinia (isiurus) mit den Ictinoaëten (pondicerianus). Die fischfressenden Hydroictiniae mit ihren Anlagen von Stoßtauchen mit den Pontoaeten (vocifer etc.), und de rgrößte Gypoictinia (melanosternon) mit seinem sehr großen Schnabel und bunten Kleid mit dem größten, sehr hochschnäbeligen Thalassaëtus (pelagicus.)

4. Subgenus. Aarmilane — Hydroictinia *Kaup.*

Diagn. Mit kleinerem Kopfe, starkem fast so hoch als langem Schnabel, der einen längeren Schnabelhaken besitzt. Oberflügel länger als die Flügelspitze, welche das Schwanzende fast erreicht. Die Schwanzdeckfedern bedecken nur das obere Drittel des körperlangen Schwanzes, der nur schwach gegabelt ist. Die Tarsen und Zehen geschildert. Sohlen der Zehen spitzwarzig.

Diese Gruppe kann nur als eine sehr natürliche erkannt werden, wenn man die 4 bis jetzt bekannten Arten zusammen betrachtet, wobey es jedem klar werden wird, daß sie sich wesentlich als Subgenus nicht allein im Aeußeren, sondern auch in der Lebensart von den vorigen unterscheiden.

Sie haben meist ein sehr düsteres fast rußfarbiges Gefieder, an welchem nur der Kopf und Hals etwas lichter gefärbt ist. Die Federn der unteren Theile haben schwarze Schaftlängsflecken, die licht gesäumt sind. Der Schwanz ist in jedem Alter deutlich gebändert.

Alle sind Wasser, namentlich Flüsse und Meere bewohnende Arten. Durch ihren Aufenthalt ist es erklärlich, daß man bereits vier Arten unterschieden hat, was bey den übrigen mehr das Festland bewohnenden Subgenera nicht der Fall ist.

Die europäische Art zeigt eine von dem rothen Milan sehr abweichende Lebensart und in den Hauptzügen werden die 3 andern mit ihr übereinstimmen. Die europäische zeigt sich gewandter, schneller, ist nicht so dummdreist und zieht Fische und Frösche den warmblütigen Thieren vor. Sie ist jedoch ebenfalls ein Schmarotzer und nähert sich gern den Schiffen, um Fleischabgänge zu erhaschen. In ihrer Lebensart zeigt sie die analoge Eigenschaft mit Pandion, daß sie an der Oberfläche schwimmende Fische ergreift; sie taucht jedoch nicht vollständig unter, indem ihr das wahre Stoßtauchervermögen abgeht.

Die Arten werden sich bey näherer Kenntniß der Lebensart und der fehlenden Art, auf folgende Weise ordnen lassen: 1) M. parasiticus, 2) affinis, 3) fehlt, 4) ater, 5) govinda.

3) Der gemeine Aarmilan — Milvus ater *Gmel.* Falco ater *Gmel. Naum.* t. 31. 2.

Diagn. Schnabel schwarz, untere Ansicht der Schwingen einfarbig, oder vor den Ausschnitten graulich weiß, dunkelaschgrau gewölkt oder gebändert. Kopf im Alter weißlich und mit dem Schnabel 76—77 Mm. lang.

Beschreib. Kopf und Hals weißlich mit schwarzen Schaftstrichen. Nacken und alle unteren Theile röthlichbraun. Hosen, Bauch und untere Schwanzdecke mit schmalen schwarzen Schaftstrichen. Die Schwingen von Innen fast einfarbig, oder vor den Ausschnitten grau gewölkt, undeutlich gebändert. Der Schwanz ist von oben schwarzbraun mit kastanienbraunen Schäften und mit 9 undeutlichen schwarzen Binden versehen. Von unten ist der Schwanz mit dunkel aschgrauem Anflug, weißen nach dem Ende hin braunen Schäften und etwas deutlicheren Binden. Das alte Weibchen ist unbedeutend größer, mehr rußfarbig gefärbt.

Bey dem jungen Vogel sind die Wangen und Kehle mehr rostgelb und die Ohrgegend ist dunkler.

Kopffedern und die des Nackens mehr rostgelb mit dunkeln Schaftstrichen; das kleine Gefieder des Flügels, des Rückens und des Steißes mit rostgelben Spitzen, die unteren Theile rostgelblich, in der Mitte mit schwarzen Schaftstrichen.

Diese Art gehört mehr dem Süden als dem Norden an und ist in Südteutschland namentlich in den Rheingegenden gemeiner als der rothe Milan.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	76	—	77	Mittelzehe	37	—	38
Schnabel	25	—	25	1. Schwanzf.	269	—	276
Mundwinkel	41	—	41	2. —	264	—	265
Oberflügel	232	—	237	3. —	251	—	254
Flügelspitze	218	—	230	4. —	247	—	246
Tarse	53	—	56	5. —	246	—	241
				6. —	234	—	234

4) Der verwandte Aarmilan — Milvus affinis *Gould,* Proc. Zool. soc. 1837. 140. Austr. birds VIII. 3. Milvus melanogenys *Temm. Schleg.* Fauna japonica.

Diagn. Mit schwarzem Schnabel, rußfarbigem Kopf und Halse, und vor den Ausschnitten der Schwingen wolkenartig gewässert mit sehr undeutlichen Binden. Obere Ohrfedern schwärzlich. Kopf mit dem Schnabel 60 Mm. lang.

5) Der gelbschnäbelige Aarmilan — Milvus parasiticus *Vaill.* F. aegyptius *Gmel.*

Diagn. Im Alter mit gelbem Schnabel.

Beschreib. Diese Art ist größer als ater, affinis, allein kleiner als govinda und steht in der Größe zwischen ater und regalis.

Kopf, Hals und Kehle graulichweiß; jede Feder mit schwärzlichem Schaftfleck. Rücken, Flügel und alle unteren Theile mehr rothbraun als schwärzlich rußfarbig mit schwarzen Schäften und dunkleren Schaftstreifen, die namentlich deutlich auf der Kopfgegend sind. Die Deckfedern der Schwingen 2. Ordn. schwach quer gebändert. Die Schwingen von Innen vor den Ausschnitten rostgelblich, aschgrau gewässert und schwarzbraun gebändert und gefleckt.

Der Schwanz ist an den Mittelfedern mehr rothbraun und nur an den Außenfahnen der 2 äußeren Federn schwarzbraun.

Er zeigt 12 zackig schwarzbraune Querbinden und licht rostgelbliche Endsäume.

Dimensionen.	
Kopf	82
Schnabel	26
Mundwinkel	43
Oberflügel	252
Flügelspitze	220 (nicht ganz vollständig ausgewachsen.
Tarse	53
Mittelzehe	35
1. Schwanzfeder	294
6. —	160

Ein in Nord- und Südafrica höchst gemeiner Raubvogel, der viele Heuschrecken vertilgt und sehr wenig scheu ist.

Beschreib. Kopf, Hals und die unteren Theile rußschwarz mit schwarzen Schaftstrichen und Flecken und lichterer Einfassung auf den unteren Theilen, die an den Hosen und der unteren Schwanzdecke fehlt. Der Flügel ist schwärzlich, allein die kleineren Federn rostgelblich gerandet. Die Schwingen schwarz mit kastanienbraunem Schimmer längs den Schaften. Der lichtere grau tingirte und gewölkte Schwanz zeigt 10—11 schief nach der Spitze des Schwanzes gerichtete Binden und breiter rostgelber Endborde.

Beyde Vögel der Gouldischen Sammlung sind Männchen. Diese Art kommt außer Neuholland auch in Japan vor, denn der Vogel, den Herr Temminck und Schlegel in der Fauna japonica abbilden, weicht nicht im Geringsten von dem hier beschriebenen ab.

Nach Gould ist er ein sehr dummdreister Vogel, der mehr Baumbewohner als die übrigen ist.

Dimensionen	mas.	Mittelzehe	33-36
Kopf	60	1. Schwanzfeder	265
Schnabel	25	2. —	252
Mundwinkel	38	3. —	232
Oberflügel	200	4. —	220
Flügelspitze	198-208	5. —	214
Tarse	53-56	6. —	208

Nach diesen Dimensionen ist er kleiner als ater, zeigt jedoch längere Flügel und einen tief gespaltenen Schwanz.

6) Der große Aarmilan — Milvus govinda *Sykes.* Proceed. Zool. soc. 1839. 155.

Diagn. Der größte, denn er erreicht die Größe von Milvus regalis.

Beschreib. Kopf rußfarbig mit roströthlichem Anflug und dunkleren Schaftstrichen. Kehle graulichweiß mit dunkleren Schaftstrichen. Die Federn der unteren Theile länger und schmäler, als bey den übrigen, an der Wurzel weiß, an den Spitzen rußfarbig mit dunklerem Schaftfleck, der sehr breit hellrostfarbig begränzt ist. Unter der Schwanzdecke, zuweilen auch die Hosen lohfarbig, schmutzigbraun verloschen gefleckt. Die Schwingen von Innen vor den Ausschnitten blendend weiß schwarz gesäumt und in der Nähe der Schäfte schwarz gebändert. Der Schwanz graubraun mit roströthlichem Anflug und Flecken, 8—9 deutlichen Binden und weißem Endsaum. Von unten ist er silbergrau mit 9—10 Binden, die an dem Rand der Innenfahnen zu in Flecken sich auflösen.

An den Flügeln zeigt sich die Wurzel der kleinern Federn mehr weiß, was beym Verschieben des Gefieders zum Vorschein kommt.

Der junge Vogel ist sehr ausgezeichnet durch die oben spitzen unten breiterwerdenden weißlichen oder rostgelblichen Schaftflecken der schwarzen Brust- und Bauchfedern. Kopf, Hals, Flügel und die obere Schwanzdecke schwarzbraun mit weißen Schaftflecken und Rändern. In diesem Kleid ähnelt diese Art den jungen Ictinoaëten (ponticerianus et canorus). Diese Art ist in Indien sehr gemein. Nach dem Vorgang meines Freundes G. Gray habe ich ihn früher als Milvus cheela *Lath.* aufgeführt, allein unter Falco cheela *Lath.* ist der Circaëtus bacha sehr deutlich beschrieben.

Hardwicke giebt dem Milvus govinda den indischen Namen Godacheela; es scheint demnach, als bezeichne das Wort Cheela im Allgemeinen einen Raubvogel.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Mittelzehe	40	—	40
Kopf	78	—	83	1. Schwanzf.	330	—	343
Schnabel	28	—	30	2. —	310	—	
Mundwinkel	..	—	..	3. —	300	—	
Oberflügel	281	—	284	4. —	284	—	
Flügelspitze	242	—	254	5. —	281	—	
Tarse	55	—	56	6. —	275	—	287

5. Subgenus. Geyermilan — Gypsictinia *Kaup* 1845.

Diagn. Schnabel fast zweymal so lang als hoch.

Beschreib. Der Schnabel ist sehr lang, vom Anfang der Wachshaut gemessen fast zweymal so lang als hoch. Nasenlöcher schief nach vorn aufgerichtet, viel länger als breit. Die Innenfahne der Schwingen sehr breit und spitzwinkelig ausgeschnitten.

Die Tarsen sind mit rauhen Schildschuppen belegt, die nach oben hin in kleine Querschildchen umgebildet sind. Zehenrücken größtentheils getäfelt. Krallen dick, stumpf und schwach gebogen. Der Schwanz hat nur Rumpflänge und erscheint noch kürzer, indem ihn die oberen Deckfedern zur Hälfte überdecken; er scheint schwach stufenförmig zu seyn und ist nicht gegabelt? Dieses sehr ausgezeichnete Subgenus enthält nur eine Art, die einige Analogien mit den Adlern, namentlich mit Helotarsus zeigt.

7) Der schwarzbrüstige Geyermilan — Milvus melanosternon *Gould.* Buteo melanosternon *Gould,* Austr. birds. IX. 1.* Proc. VIII, 162.

Die beyden männlichen Vögel der Gouldischen Sammlung haben die Größe von kleinen Adlern, etwa die eines weiblichen Pandion ichthyaëtus, und übertreffen daher alle übrigen Arten von Milvus an Größe.

Die zugespitzten langen Scheitelfedern, Gesicht, Kehle, Brust und Bauch mattschwarz mit glänzend schwarzen Schäften. Die Seiten, die untere Schwanzdecke und die Hosen rostroth. Der Hinterkopf und Nacken adlerartig rostgelb mit schwarzen Schäften und Schaftflecken. Rücken und die obere Schwanzdecke schwarz, letztere durch roströthliche Federn begränzt. Der Flügebug ist grau mit rostrothen oder isabellfarbigen Federrändern, die so breit und gedrängt stehen, daß ein bereits lichtes

* Die sonst schöne Abbildung Goulds giebt nicht ganz genau die Charactere und richtigen Verhältnisse des Kopfes, daher ich es versucht habe, eine richtigere zu geben.

Band entsteht. Der übrige Flügel ist glänzendschwarz oder schwarzbraun mit einzelen rostgelben Flecken. Die Hauptschwingen sind an der Wurzel hellaschgrau oder gelblichweiß mit weißen Schäften. Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostbraun und die längeren Deckfedern grauschwarz. Die Schwingen selbst vor den Ausschnitten blendendweiß, einen großen Spiegel bildend.

Der Schwanz ist von oben bräunlich mit aschgrauem Anflug; von unten ist er an der Wurzel weiß, nach der Spitze hin grau gewässert.

Beyde Individuen der Gouldischen Sammlung sind im December erlegt und hatten die Spitzen der Schwanzfedern abgerieben. Auf keinen Fall war der Schwanz gegabelt, sondern er scheint gerade gewesen zu seyn und die mittleren Federn scheinen die übrigen etwas überragt zu haben.

Dieser Vogel, der zu einer der interessantesten Entdeckungen des Herrn Goulds gehört, ist auch in seiner Lebensart nach Herrn Gould höchst merkwürdig, denn er raubt weihenartig die Eyer von sehr großen Vögeln, die er wegen der harten Schale aus der Luft auf die Erde fallen läßt, um sie zu zerbrechen.

Dimensionen.		Flügelspitze	223
Kopf	100	Tarse	65
Schnabel	33-35	Mittelzehe	50-51
Mundwinkel	55	Schwanz	191-208
Oberflügel	259-265		

Monographien

der Genera der Falconidae von J. J. Kaup.

(Fortsetzung von Isis 1847. Heft II. S. 121.)

Dritte Monographie.

III. Subfamilia. **Accipitrinae:**

1) Spizaëtus, 2) Nisus, 3) Geranospiza, 4) Astur, 5) Asturina.

1. Genus. **Adlerhabicht** — Spizaëtus *Vieill. Kaup.*

Diagn. Tarsen rings befiedert bis zu den Zehen.

Beschreibung. Schnabel stark, von der Wachshaut an gekrümmt, mit stumpfem Zahn. Nackenfedern verlängert, bilden zuweilen einen Zopf. Tarsen bis zu den Zehen rings befiedert. Aeußere Zehe unbedeutend länger als die innere. Zehen sehr kräftig, mäßig lang. Hintere Zehe sehr entwickelt. Alle Zehen geschuppt, vor den Nägeln mit 3—5 ganzen Schildern. Nägel sehr stark, allein nicht sehr auffallend gekrümmt.

Dieses Geschlecht enthält mit Asturina die größten und kräftigsten Arten der ganzen Subfamilie Accipitrinae und sie verhalten sich durch ihre befiederten Tarsen zu den mit geschilderten Tarsen versehenen Asturinae, wie die Aquila zu Haliaëtus; zwey Genera der Aquilinae, die ebenfalls unter den Aquilinae die größten Arten wie Spizaëtus und Asturina bey den Accipitrinae enthalten.

Bey keinem Schriftsteller stehen die Arten richtig bey einander; denn heute noch werden zwey Arten bey den Aquilae aufgeführt, bellicosus et coronatus, die dorthin nicht gehören; Einmal von diesen entfernt, wird kein Ornitholog mehr in Versuchung kommen, sie von den Spizaëten zu trennen, da so äußerst klar der Sperbertypus in beiden Formen ausgedrückt ist.

Ist man ferner zu der richtigen Einsicht gelangt, daß jede Subfamilie ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, und hat man sich von der irrigen Ansicht befreit, als seyen direkte Uebergänge aus einer Subfamilie, oder gar Familien zu andern Abtheilungen vorhanden; so wird man auch bey den Arten dieses Genus zur Gewißheit kommen, daß sie ein abgeschlossenes Genus bilden, das zwar in seiner Subfamilie die Aquilae wiederholt, allein keineswegs als Uebergänge oder Verknüpfungspuncte zu diesen betrachtet werden können, weil beide Genera befiederte Tarsen haben.

Die heillose Sucht nach Uebergangsformen, die gefunden, stets analoge Formen sind, und die schlechte Verwendung derselben, um alle Formen in eine Reihe darmförmig an einander zu ketten, kostet noch jetzt manchen Zoologen viele und rein verlorene Zeit.

Vieillots Genus Spizaëtus ist vollkommen identisch mit Cuvier's Genus Morphnus.

Beide Autoren stellen die schildtarsige Asturina guianensis et urubitinga an die Spitze ihres Genus und streng genommen muß der ersteren Art der Name Spizaëtus oder Morphnus als Subgenus verbleiben.

Die neueren Autoren wenden daher mit großer Willkür den Namen Spizaëtus auf die Adlerhabichte mit total befiederten Tarsen an und ich muß ihnen folgen, weil der Name Spizaëtus so passend die Analogie mit Aquila ausdrückt. Wäre der Name Plumipeda von Fleming besser gebildet und nicht von einem so häufig vorkommenden Charakter entnommen, so würde ich diesen für Spizaëtus vorgezogen haben.

Vieillots Genus Spizaëtus ist demnach und aus andern Gründen nicht das der neueren Ornithologen, noch das meinige, indem er ächte Spizaëten zu den Adlern (bellicosus) oder zu den Buteones (atricapillus) versetzt hat und, wie bereits bemerkt, die erste Section von Cuvier's Morphni damit vereinigt.

Indem ich die Subgenera Limnaëtus, Spizastur und Spizaëtus unter das Hauptgenus Spizaëtus vereinige, so ist mein Spizaëtus ebenfalls ein Anderes, als das begränzte der englischen und französischen Autoren.

Ich setze aus diesen Gründen meinen Namen dem Genus Spizaëtus bey.

Wären alle Gesetze nur soweit in allen Classen der Thiere ermittelt, wie ich sie glaube bey den Falconidae gefunden zu haben, so würde der Ausspruch eines berühmten Anatomen wegfallen, der häufig in seinen Vorträgen sagte: Wo mag im Augenblick der Fisch schwimmen, der alle unsere Systeme zu Schanden macht. Dieser sehr bescheidene Ausspruch und der allen vorhandenen und nach jetzigen Grundsätzen noch zu construirenden Systemen den Stab bricht, findet jedoch keine Anwendung auf ein richtiges Naturgemälde, in der es wohl Lücken in hinreichender Menge gibt, allein für welches keine Formen gefunden werden, die es total zu Nichte machen, sondern die es nur vervollständigen können.

Bey meinen Falconidae sehe ich mit dem vollsten Vertrauen in die Zukunft, daß kein 26tes Genus mehr entdeckt wird, wohl aber Subgenera und Species, welche die Lücken harmonisch ausfüllen und mein gegebenes Bild vervollständigen werden.

Kehren wir zu den Habichtadlern zurück, und geben die Charactere, wodurch die fein getrennten Subgenera sich unterscheiden.

1. Limnaëtus *Vig.*	Lophaëtus *Kp.*	Spizaëtus *Kp.*	Spizastur *Less.*	Pternura *Kp.*
Schnabel höher als lang*.	Schnabel länger als hoch.	Schnabel höher als lang.	Schnabel höher als lang.	Schnabel höher als lang.
Der Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.	Mundwinkel bis unter die Mitte des Auges gespalten.	Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.	Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.	Mundwinkel parallel b. zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.
Hinterkopf im Alter mit einem langen Zopf.	Hinterkopf im Alter mit einem sehr langen Federzopf.	Hinterkopf mit verlängerten Federn, die meist keinen langen Zopf bilden.	Hinterkopf ohne verlängerte Nackenfedern, noch Zopf.	Hinterkopf mit verlängerten Nackenfedern, die keinen Zopf bilden.
Flügelspitze $3\frac{4}{5}$ bis $\frac{4}{4}$ der ganzen Flügellänge.	Flügelspitze $\frac{1}{4}$ d. Flügellänge.	Flügelspitze $2\frac{1}{2}$ der ganzen Flügellänge.	Flügelspitze $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügellänge.	Flügelspitze $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügellänge.
Zweyte bis 6te bestimmt, 7te Schwinge sehr schwach an den Innenfahnen ausgeschnitten.	2te bis 7te Schwinge an der Innenfahne bestimmt ausgeschnitten.	2te — 7te Schwinge an der Innenfahne hakenförmig ausgeschnitten.	2te — 6te Schwinge hakenförmig an der Innenfahne ausgeschnitten.	2te — 7te Schwinge an den Innenfahnen schwach bogenförmig ausgeschnitten.
Hinterzehe von gewöhnlicher Länge.	Hinterzehe kürzer wie gewöhnlich.	Hinterzehe von gewöhnlicher Länge.	Hinterzehe ungewöhnlich lang.	Hinterzehe von gewöhnlicher Länge.
Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat über Körperlänge.
1. Sp. cirrhatus.	2. Sp. occipitalis.	3. Sp. bellicosus, 4. ornatus, 5. coronatus.	6. Sp. atricapillus.	7. Sp. tyrannus.

1. Subgenus. Falkenadlerhabicht. Limnaëtus *Vig.* 1831. Nisaëtus *Hodg.* 1836.

Diagn. Schnabel höher als lang. Flügelspitze $3\frac{4}{5}$—$\frac{4}{4}$ der ganzen Flügellänge.

Beschreib. Sieh diese bey der Zusammenstellung.

Ich kenne nur eine Art, die in Indien sehr gemein und die unter den verschiedensten Benennungen beschrieben worden ist.

1. Der veränderliche Falkenadlerhabicht. Spizaëtus cirrhatus *Willughby, Gmel. G. Gray.* Falco cirrhatus *Will.* F. ceylonensis *Lath.* F. calligatus *Raffl.* F. limnaëtus *Horsf.* Pl. col. 134. F. niveus *Temm.* F. cristatellus *Temm.* Pl. col. 282. mas. Limnaëtus Horsfieldii *Vig.* Nisaëtus pulcher, nepalensis, pallidus *Hodg.* Morphnus hastatus *Less.* Spizaëtus orientalis *Temm.* et *Schleg.* Fauna japonica. ♂-juv.

Beschreibung. Altes Männch. Am Hinterkopf 4 schwarze Federn von 95 Mm. Länge, die an der Spitze weiß gesäumt sind. Kopf braun mit schwarzbraunen Schaftflecken. Vom Mundwinkel ein schwarzer Backenstreifen. Wangen und Hals hellbräunlich und schwarzbraun. Untere Ansicht des Flügels blaugrau mit 3 schwarzen Binden. Die kleinen Deckfedern gelblichbraun, schwarz gefleckt. Das Kinn ist weiß mit einem schwarzen Streifen in der Mitte. Kropfgegend weiß mit schwarzbraunen gegen die Spitze breiteren Schaftflecken. Seiten, Schenkel, Tibia und die unteren Schwanzdeckfedern mit dunkelbraunen Bändern, die auf den Tarsen am undeutlichsten sind. Schwanz lichtbraun, mit 4 schwarzen Binden. Dieß ist der Falco cristatellus *Temm.*

Die Weibchen variiren sehr. Sie sind entweder einfarbig rußschwarz. Schwanz weißlich an der inneren Fahne unregelmäßig der Länge nach gestreift. In diesem Kleide sieht er aus wie die dunkle Varietät des Mäusebussards. Dieß der Falco limnaëtus *Horsf.*

Andere sind ähnlich wie die weißliche Varietät des Mäusebussards gefärbt. Kopf und Kehle, Hals und Kropfgegend rostgelblich weiß mit einzeln dunkelbraunen Schaftflecken. Brust und alle unteren Theile weiß. Die Hosen schwach roströthlich gebändert oder gefleckt. Rücken und Flügel braun. Das kleine Gefieder des Flügels mit lichteren Federrändern. Der Schwanz zeigt 5 Querbinden und eine licht oder blendendweiß gesäumte schwarze Endbinde. Die schwarzen Querbinden sind an den äußeren Schwanzfedern häufig erloschen und zeigen sich als schwarze Flecke in der Nähe der Schäfte.

Diese Varietät ist der Falco niveus pl. col. 127. Sie zeigt keine Zopffedern im Nacken wie die dunkle Varietät.

Der junge männliche Vogel mit der schwachen Spur eines Zopfs ist oben braun, unten weiß, schwarz getropft. Diese sind unter dem Namen **Nisaëtus pulcher** und **Spizaëtus orientalis** aufgezählt.

Dieser von den neueren Ornithologen unter einem Dutzend verschiedener Namen aufgeführte und schon von den ältesten Autoren als **Falco cirrhatus** ziemlich gut und kenntlich beschriebene Vogel ist in ganz Asien, namentlich im brittisch Ostindien und in Java einer der gemeinsten Vögel und daher kein Wunder, daß ihn die ältesten Autoren wie Willugby schon gekannt haben. In der Originalbeschreibung des Willughby wird die Größe mit Astur verglichen, unter welchem Namen der A. palumbarius verstanden ist. In Bechsteins Uebersetzung der Lathamschen Synopsis ist die Größe des Sperbers angegeben, was ein Irrthum ist.

* Horizontale Länge und nicht von dem Rand der Wachshaut bis zur Spitze des Schnabels in grader Linie gemessen.

Latham beschreibt den ceylonensis als milchweiß mit 2 zopfartigen Federn im Nacken. Da die Größe nicht angegeben ist, so ist es unmöglich zu sagen, ob es die Varietät eines Männchens oder Weibchens war. Daß niveus und limnaëtus Varietäten von cirrhatus sind, zeigt der Vergleich und ist schon von Natterer behauptet worden. Ob das alte Weibchen einen Zopf erhält und ob nur die Weibchen variiren, oder beide

Dimensionen:	als cristatellus.	W. als niveus.
Kopf	90	95
Schnabel	27—30	30—33
Höhe	21—22	21—23
Mundwinkel	45—49	47—50
Oberflügel	280	298
Flügelspitze	100	102
Tarsen	91	97
Mittelzehe	50+25	53+28
Außenzehe	40+20	38+20
Innenzehe	34+33	32+33
Hinterzehe	30+35	30+36
Schwanz	243	247

2tes Subgenus. Weih-Adlerhabicht. Lophaëtus *Kaup.*

Diagn. Mit schwachem bis unter die Mitte des Auges gespaltenem Schnabel. Hinterzehe ohne Nagel halb so lang als die Mittelzehe ohne Nagel.

Ich kenne nur eine Art aus Afrika, die durch ihren weiten Rachen Analogie mit Aqnila heliaca zeigt; das mehr filzige Gefieder zeigt Analogie mit Circus, 3tes Genus der 2ten Subfamilie Milvinae.

2. Der Vaillantische Weih-Adlerhabicht. Spizaëtus occipitalis *Vaill.* Ois. d'Afr. t. 2. Falco occipitalis et senegalensis *Daud.*

Beschreib. Tief schwarzbraun mit langen an der Wurzel weißen Nackenfedern, wovon die längsten 132 Mm. oder 5″ lang sind. An der Wurzel sind die Schwingen an beiden Fahnen blendend weiß. Hinter den Ausschnitten bläulichgeau mit 1—2 Binden und langen schwarzen Spitzen. Flügelrand weiß. Schwingen 2ter Ordnung von außen braun mit zwey schwarzen Binden. Tarsen weiß mit einzelnen schwarzen Flecken nach oben hin.

Schwanz an der Wurzel weiß, an der Spitze schwarz, in der Mitte silbergrau mit drey unregelmäßigen zackigen schwarzbraunen Binden. Von unten ist der Schwanz größtentheils weißlich und die Binden sind schmäler.

Dimensionen:

Kopf	92	Tarse	99
Schnabel	28	Mittelzehe	49+25
Höhe	17	Außenzehe	33+30
Mundwinkel	55	Innenzehe	29+28
Oberflügel	263	Hinterzehe	24+26
Flügelspitze	139	Schwanz	210

In ganz Afrika gemein.

3. Subgenus. Habicht-Adlerhabicht. Spizaëtus* *Kp.*

Diagn. Schnabel so hoch als lang mit eckigem stumpfen Zahn. Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten. Hinterkopf mit verlängerten Federn, die bey den meisten keinen Zopf bilden. Die Geschlechter, ob die Variation regellos wie bey Buteo ist, müssen spätere Untersuchungen ermitteln.

Diese Art repräsentirt in seinem Subgenus den Astur trivirgatus und den Nisus virgatus. Beide Arten bilden das erste Subgenus Lophospiza und Hiëraspiza in ihren Genera, wie der erste Limnaëtus das Subgenus bey Spizaëtus ist. Diese 3 Arten haben gleiches Vaterland und scheinen gleich weit verbreitet zu seyn.

W. limnaëtus.	kleines männl. Indiv., wie niveus gefärbt.
92	90
30	30
21½	20½
47	44
293	279
105	99
97	98
55+27	50+23
41+20	36+18
32+33	31+29
30+38	25+30
245	242

Flügelspitze lang, 2½ der ganzen Flügellänge. Zweyte bis 7te Schwinge hakenförmig ausgeschnitten.

Diese Abtheilung enthält die größten Arten, bey welchen es eine Art gibt, bey welcher die Bänderung sich über die unteren Theile und die Flügel erstreckt.

Man kennt bereits 3 Arten.

3. Der gebänderte Habicht-Adlerhabicht. Spizaëtus ornatus *Daud.* Falco ornatus *Daud.* Falco Mauduyti *Daud.* Falco superbus et coronatus *Shaw. Vaill.* ois. d'Afr. t. 26. *Vieill.* Gal. pl. 21.

Diagn. Untere Theile weiß, schwarz gebändert. Das kleine Gefieder des Flügels schwarz gebändert.

Beschreib. Kopf und Hals isabell mit dunkleren Schaftstrichen und schwarzen verlängerten Nackenfedern, wovon die längste 111 Mm. ist. Rücken und Flügel schwarzbraun. Die Flügelfedern mit dunkeln Binden und schmalen weißlichen Säumen. Die weiße Kehle seitlich mit einzelnen schwarzen Schaftstrichen eingefaßt, die einen schwarzen Backenstreifen bilden. Die Seitenfedern der Kropfgegend mit hellrostbräunlichen Schaftflecken. Die mittlere Kropfgegend, der ganze Bauch und die unteren Schwanzdeckfedern weiß. Die Seiten und Hosen schwarzgebändert, letztere nach innen schwarz gefleckt. Von Innen ist der Flügel an den kleineren Deckfedern blendendweiß, schwarzgefleckt. Die Schwingen vor den Ausschnitten blendendweiß mit 3—5 Bändern hinter den Ausschnitten.

Der Schwanz ist von oben gewölkt aschgrau und braun mit 4 schwarzen Querbinden. Das schwarze Endband ist grau und an dem Ende weißgeborbet.

Dimensionen:

Kopf	84	Tarse	83
Schnabel	29	Mittelzehe	49+25
Höhe	20	Außenzehe	35+19
Mundwinkel	43	Innenzehe	34+32
Oberflügel	396	Hinterzehe	31+36
Flügelspitze	77	Schwanz	266

* Ich behalte für diese allein den Namen Spizaëtus als Subgenus bey, weil Vieillot, der Geber dieses Namens, einen Typus dieses Subgenus als Repräsentant in seiner Galerie des oiseaux abbildet.

Diese Art variirt sehr. Das Vaterland ist der Süden von Amerika. In Sammlungen bis jetzt noch selten.

4. Der Kronen-Habicht, Adlerhabicht. Spizaëtus coronatus *Linn.* Falco coronatus *Linn.* Edw. B. t. 224. *Smith.* Ill. t. 41. Falco albescens *Shaw.*

Diagn. Kopf und Schnabel 106 Mm. lang.

Beschreib. Kopf und Hals und alle unteren Theile schmutzigweiß; die Hosen und die seitlichen Afterfedern schwarz gebändert; die Flügel und die Rückenfedern hellaschgrau bräunlich, dunkel gebändert mit breiten weißlichen Säumen. Schwingen 2ter Ordnung aschgrau, schwarz gebändert mit weißen Borden. Die inneren kleinen Achselfedern weiß, die langen mit großen runden schwärzlichen Flecken vor der weißen Borde. Die Schwingen von innen vor den Ausschnitten grau gewässert, hinter den Ausschnitten silbergrau; jede Feder mit zwey schwarzen Binden und schwarzem Ende.

Von oben ist der Schwanz an der Wurzel schwarz und in der Mitte in der braungrau mit zwey schwarzen Binden und einer breitern weißbordierten Endbinde.

Von unten ist der Schwanz silbergrau mit gelblich gewölkten Rändern an den Innenfahnen und 4 schwarzen und einer breiteren Endbinde.

Dimensionen:

Kopf	106	Flügelspitze	112
Schnabel	38	Tarse	90
Höhe	28	Mittelzehe	55
Mundwinkel	56	Hinterzehe	30
Oberflügel	358		

Diese Art hat mit den vorigen die ersten Schwingen dolchartig zugespitzt. Es ist ein Bewohner von Südafrika und in Sammlungen, wie der folgende sehr selten.

5. Der gefleckte Habicht=Adlerhabicht. Spizaëtus *Vaill. Daud. Vaill.* Ois. d'Afr. t. 1. Falco bellicosus *Daud.* Aquila bellicosa *Vieill.* Falco armiger *Shaw. Smith.* Ill. t. 42.

Diagn. Kopf und Schnabel 123 Mm. lang.

Beschreib. Der größte dieser und aller Abtheilungen der Spizaëten. Er gleicht hierin dem größten Adler, allein übertrifft diese alle, durch die starken und kräftigen Fänge, die wahrhaft fürchterlich und nur mit denen der Harpyie verglichen werden können.

Er ist am Kopf und Hals bräunlich mit schwarzen Zügelborsten, die wie bey den Adlern als schwarze Linie über die Augen sich hinziehen.

Die dunkle Halsfarbe zieht sich als breiter Schild über die Kropfgegend wie Circaëtus thoracicus sive pectoralis. Alle übrigen unteren Theile und die Tarsen weiß; jede Feder mit einem runden schwarzen Fleck an der Spitze; der Rand der Spitze bleibt jedoch weiß.

Der Flügel ist bey frisch gemauserten Federn schieferaschgrau, schwarz gebändert. Bey alten Federn werden die Bänder undeutlich und die Ränder fahlbraun. Die Hauptschwingen sind dunkelschieferaschgrau mit hellgrauerem Anflug und die Schäfte sind von oben weißgefleckt.

Von Innen sind die Achselfedern schwarzbraun, die längsten aschgrau mit lichten oder weißen Endborden. Die Federn des Flügelrandes sind schwarz mit weißen breiten Borden.

Die Hauptschwingen sind vor den Ausschnitten hellaschgrau, hinter diesen rostbräunlich mit 7—8 schwarzen Querbinden, die an der oberen Hälfte nur in der Nähe der Schäfte sehr deutlich sind.

Der Schwanz ist von oben silberaschgrau mit fünf bis sechs schmalen unregelmäßigen schwarzen Binden, einer breitern Endbinde, die licht bordiert ist. Von unten ist der Schwanz mehr weißlich und die Binden sind deutlicher.

Bis jetzt ist dieser herrliche Vogel nur im Süden von Afrika gefunden worden und in Sammlungen sehr selten.

Dimensionen:

Kopf	123	Tarse	120
Schnabel	46	Mittelzehe	82+41
Höhe	30	Außenzehe	54+35
Mundwinkel	66	Innenzehe	53+49
Oberflügel	420	Hinterzehe	48+53
Flügelspitze	240	Schwanz	311

4. Subgenus. Aarablerhabicht. Spizastur *Less.*

Diagn. Mittelzehe und Hinterzehe sehr lang; letztere mehr als halb so lang als erstere. Der Flügel erreicht fast die Schwanzspitze. Zweyte bis 6te Schwinge an der Innenfahne sehr bestimmt hakenförmig, 7. sehr schwach ausgeschnitten. Flügelspitze halb so lang als der Oberflügel. Schwanz schwach ausgeschnitten.

6. Der schwarznackige Aarablerhabicht. Spizaëtus atricapillus *Cuv.* Falco atricapillus *Cuv.* pl. col. 79. Buteo melanoleucus *Vieill.* 14.

Beschreibung. Weiß mit schwarzem Zügel, der sich als schwarzer Streifen über und unter dem Auge verlängert. Hinterkopf und die etwas verlängerten Nackenfedern schwarz, Rücken und Flügel schwarz mit glänzenden Schäften. Innere Ansicht des Flügels und dessen Rand weiß. Schwingen vor den Ausschnitten weiß, hinter diesen schwärzlich, in der Mitte blaugrau mit 3 Binden und dunkeln Spitzen.

Der Schwanz an der Wurzel weißbraun mit drey bis vier schmalen schwarzen Binden, und breiter schwarzer Endbinde, die eine braungraue oder weiße Borde hat.

Dimensionen:

Kopf	80	Mittelzehe	52—60+22
Schnabel	26½—30	Außenzehe	35—40+20
Höhe	19½	Innenzehe	34—38+34—37
Mundwinkel	40—41	Hinterzehe	34+40—41
Oberflügel	270*	1te Schwanzfeder	242
Flügelspitze	135	6te Schwanzfeder	229
Tarse	71	Die längste Zopffeder	37

Das Vaterland ist der Süden von Amerika.

5. Subgenus. Bussard Adlerhabicht. Pternura *Kaup.*

Diagn. Schwanz über Körperlang. 2te bis 7te Schwinge an den Innenfahnen schwach bogenförmig, an der 3—8ten an der Außenfahne deutlicher ausgeschnitten.

7. Der grausame Bussard Adlerhabicht. Spizaëtus tyrannus *Pr. Max.* Falco tyrannus *Pr. Max.* pl. col. 73.

Diagn. Schwanz 346 Mm. lang.

Beschreib. Schwarz oder schwarzbraun mit glänzenden Schäften, weiß gebänderten inneren Achselfedern, Tarsen, unterer

* An einem andern Individuum mißt der ganze Flügel 376.

und oberer Schwanzdecke. Schwanz oben mit 5 graubraunen unten mit 5 weißlich grau gewölkten Binden und weißlicher Borde. Auf den Schwingen erster und 2. Ordn. Spuren von lichteren braunen Querbinden. Innere Ansicht der Schwingen mit 3—5 breiten, weißlichen, grau oder schwarz gewölkten Binden. Hinterhaupt, wie alle Kopf- und Halsfedern an der Wurzel weiß, verlängert, ohne einen Zopf zu bilden.

An andern Individuen ist Kehle, Unterhals, Brust und Seiten schwarz und noch bey andern ist die ganze Unterseite mit weißen Querflecken versehen. Die Kropfgegend ist bey mittelalten Vögeln rostgelblich, mit schwarzen Schaftflecken.

Dimensionen:		Tarse	79-94
Kopf	89-90	Mittelzehe	48-49
Schnabel	29	Außenzehe	34
Höhe	20	Innenzehe	29+31-34
Mundwinkel	41-42	Hinterzehe	27-30+34-36
Oberflügel	312	1. Schwzf.	286-. . .
Flügelspitze	99	6. —	310-315-346

Länge der längsten Nackenfedern 51—59.

Der junge Vogel zeigt die Scheitel- und hintern Halsfedern weißlich, nach den Spitzen hin schwarzbraun mit rostgelblichen Rändern. Wangen, Ohrfedern und ein Streifen längs der weißen Kehle schwarz. Kropf und Brust sind weiß mit schwarzen Schaftflecken. Die untere Schwanzdecke, die Hosen und Tarsen zeigen eine größere Zahl Binden. Viele Federn des kleinen Gefieders des Flügels, sowie die Hauptschwingen (merkwürdige Ausnahme) zeigen eine weiße Spitzenkante.

Das Vaterland ist Brasilien. Die Temminck'sche Figur stellt einen Vogel im mittleren Alter vor; sie gibt die Tarsen zu kurz.

2. Genus. **Sperber** — Nisus *Cuv.** *Kaup.* Accipiter der Engländer.

Diagn. Die Tarsen lang und schlank mit 12—13 Schildern, die meist so schwach getrennt sind, daß sie nur eine Schiene zu bilden scheinen. Die äußere Zehe schlank und länger als die innere Zehe. Schnabel plötzlich gebogen mit stumpfem abgerundetem Zahn hinter dem tief ausgeschnittenen Schnabelhaken.

Beschreib. Dieses Genus enthält die kleinsten und leichtesten Arten der ganzen Unterfamilie. Bis jetzt hat man noch keine Art gefunden, die eine Spur von Federzopf im Nacken trägt, noch eine solche, die auf kleinem Gefieder des Flügels gebändert wäre. Es gibt Arten in allen Welttheilen. Die Mehrzahl fängt Vögel im Fluge und sie sind überhaupt sehr mordsüchtiger und kühner Natur.

Das Weibchen ist stets bedeutend größer als das Männchen.

Die Arten zerfallen in 5 Subgenera, deren Charactere ich zusammen stelle, um den Werth derselben zu erkennen.

1. Subg. Hièraspiza.	2. Subg. Tachyspiza.	3. Subg. Scelospiza.	4. Subg. Nisus.	5. Subg. Urospiza.
Flügelspitze sehr kurz, ¼ der Flügellänge. Zweite bis 5. Schwinge** an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz hat im Alter 3—4 breite Bänder. Schwingen an der Innenseite gebändert. Zehen sehr lang. Arten: 1) tinus. 3) minullus. 3) virgatus.	Flügelsp. ziemlich lang, 2½ der Flügellänge. 2. bis 4. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz mit 5 schmalen Bändern. Flügel im Alter nicht gebändert. Tarsen und Zehen kurz. 4. soloensis.	Flügelspitze sehr kurz, fast ¼ der Flügellänge. Zweite bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz hat im Alter 4—5 schmale Binden. Flügel im Alter mit 3—6 schmalen Bändern. Zehen kurz. Tarf. lang. 5. Francessii.	Flügelsp. ziemlich lang, 2½ der Flügellänge. 2.—6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz hat 4—5 breite schwarze Bänder. Flügel im Alter an der Innenseite mit 5 breiten schwarzen Bändern. Zehen lang. 6. perspillaris. 7. fringillarius. 8. tachiro. 9. fuscus. 10. pileatus.	Flügelsp. ziemlich lang, 2½ der Flügellänge. 2.—5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der lange Schwz. hat Körperlänge mit 14—19 schmalen schwarzen Binden. Flügel an der Innenseite mit 12—13 schmalen Binden. 11. torquatus. 12. approximans.

1. Subgenus. Falkensperber — Hièraspiza *Kaup.*

Diagn. Flügelspitze sehr kurz, ¼ der ganzen Flügellänge, Zehen lang. Um die Augen mehr oder weniger nackt.

Beschreib. Diese Abtheilung enthält die kleinsten Arten. Schwingen an der 2. bis 5. Innenfahne ausgeschnitten. Die Schwingen zeigen an den Innenfahnen 4—6 schwarze Binden und auf dem Schwanz 4 schwarze Bänder.

1) Lathamischer Falkensperber — Nisus tinus *Lath., G. Gray.* Falco tinus *Lath.* Accipiter*** tinus *G. Gray,* Genera of birds mit vortrefflicher Abbildung. ?Falco supercilosus *Linn., Lath.*

Diagn. Brust und die unteren Theile fein gebändert.

Beschreib. Er ist der kleinste von allen Sperbern. Oben dunkelaschgrau mit dunkleren Federrändern. Wangen hellaschgrau. Kehle weiß, Brust, die unteren Theile und die innern Deckfedern des Flügels mit unzähligen dunkelgrauen Querlinien. Die Schwingen von Innen mit 4—6 schwarzen Bändern auf weißem Grunde. Der Schwanz mit 4 schwarzen Bändern und einer leichten Endbinde. Der ausgebreitete Schwanz ist zwischen den schwarzen Binden auf den Innenfahnen blendend weiß, welche Farbe auf der oberen Seite des Schwanzes durchleuchtet.

Bey einem Exemplar sind die Hosen durch schwarzgraue Borden der Federn fast schwarzgrau.

Ich kenne nur 4 Exemplare aus Südamerica, wovon sich 2

* Ich setze meinen Namen um deßwillen bey, weil Cuvier das Genus so irrig als möglich zusammengesetzt hat. In seinem Genus Nisus finden sich Circaëti, Astures, Geranospiza und Buteones.

** Sind die Schwingen an den Innenfahnen bey schlecht erhaltenen Bälgen struppig und verdorben, so kann die Zahl der ausgeschnittenen Innenfahnen nach der Zahl der ausgeschnittenen Außenfahnen ermittelt werden. An allen Raubvögeln ist stets eine Schwinge an der Außenfahne mehr ausgeschnitten, so daß die Vögel, welche 5 Schwingen an den Innenfahnen ausgeschnitten haben, die 3. bis zur 6. Schwinge an den Außenfahnen ausgeschnitten besitzen.

*** Indem der Name Accipiter bereits für alle Rapaces verwendet worden ist, scheint es mir nicht thunlich, ihn auf die Sperber zu

im brittischen, das 3. im zoologischen Garten und das 4. im Mainz sich befindet. Es sind alte Männchen.

Das alte Weibchen ist höchst wahrscheinlich von Linné und Latham als Falco superciliosus beschrieben. Wäre bey dieser Beschreibung nicht Guiana als Vaterland angegeben, so würde ich sie zu der folgenden Art gezogen haben.

Die 3 Exemplare, die ich kenne, scheinen Männchen zu seyn.

Dimensionen:	mas.	—	fem. Mainzer Exempl.
Kopf	38	—	38
Schnabel	11	—	10
Mundwinkel	15	—	15
Oberflügel	91	—	90
Flügelspitze	41	—	43
Tarse	37	—	35
Mittelzehe	28	—	26
Außenzehe	20	—	...
Innenzehe	13	—	13
1. Schwanzf.	95	—	92
6. —	94	—	90

2) Vaillantischer Falkensperber — Nisus minullus *Vaill.* *Vaill.* ois. d'Afr. t. 34.

Diagn. Die 3 weißen Binden des Schwanzes leuchten auf der Oberfläche des Schwanzes durch. Die hinteren Deckfedern des Schwanzes weiß, schwarz gebändert, mit breiten weißen Borden.

Beschreib. ♀ Es gleicht dem männlichen Nisus communis, allein unterscheidet sich leicht von diesem durch die Kennzeichen des Subgenus und der Art. Die erste Schwanzfeder hat vor der schwarzen Endbinde sechs schmälere Querbinden.

♂ jung. Obenher braun; die unteren Theile weiß mit tropfen- und bänderartigen Flecken. Die untere Schwanzfeder hat 5 Bänder. Das Weiße auf dem inneren Flügel rostgelblich.

♀ juv. Es ist größer, zeigt größere und breitere Flecken auf der Brust und den unteren Theilen. Es hat 7 schwarze Bänder auf der ersten Schwanzfeder. Ich kenne das alte Männchen nicht.

Diese Art ist im Sammlungen bis jetzt noch selten. Brittisches und Mainzer Museum.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	—	♀ juv.
Kopf	36	—	40	—	39
Schnabel	10	—	12	—	11
Mundwinkel	14	—	18	—	18
Oberflügel	104	—	128	—	128
Flügelspitze	34	—	45	—	44
Tarse	39	—	44	—	41
Mittelzehe	26	—	28	—	28
Außenzehe	18	—	20	—	20
Innenzehe	13	—	14	—	14
1. Schwanzf.	120	—	135	—	134
6. —	119	—	138	—	134

beschränken. Ich ziehe deßhalb den Cuvierischen Namen vor. Ueberhaupt sollte man Generanamen, die von Autoren vor Linne herrühren, nur mit der größten Vorsicht anwenden, indem diese Autoren höchst selten gewußt haben, was Genus ist. Nicht dem gebührt die Ehre als Autor hinter dem Genusnamen zu stehen, der den Namen gegeben, sondern dem, der das Genus in seinen Arten richtig begränzt hat.

3) Reinwardtischer Falkensperber — Nisus virgatus *Reinw.* Falco virgatus. Pl. col. 109.

Diagn. Die weiße Kehle in der Mitte mit schwarzen Streifen und an den Seiten der Länge nach mit einem schwarzen Strich eingefaßt; untere Achselfedern rostgelblich mit zahlreichen schwarzen Flecken. Die weißen Bänder des Schwanzes leuchten auf der Oberfläche nicht durch.

Beschreib. Die ganze untere Seite, mit Ausnahme der weißen Kehle und der unteren weißen Schwanzdeckfedern, rostbraun und aschgrau tingiert, mit einzelnen weißen und schwärzlichen Bändern und Flecken. Aeußere Schwanzfeder mit 7 Querbinden. Oben schiefergrau mit dunkleren Federrändern, Wangen bräunlichaschgrau. Oben am Schwanz mit 3—4, unten mit 4 schwarzen Bändern.

Altes Weibchen. Bedeutend größer mit mehr braun auf den oberen Theilen, mehr weiß auf dem Kopfe und den Seiten. Hosen deutlicher weiß und schwarz gebändert.

Bey jungen Vögeln haben die oberen Theile lichte Federränder und die unteren sind auf rostgelblichweißem Grunde mit dunklern Schaftflecken versehen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern weiß mit schwarzbraunen, herzförmigen Flecken. Die Schäfte des Schwanzes sind oben in der Gegend der lichten Bänder weiß.

Es ist in dieser Gruppe die bis jetzt bekannte größte Art. Lebt auf Java und ist dort sehr gemein.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	—	fem. juv.
Kopf	40	—	50	—	44
Schnabel	11	—	15	—	12
Mundwinkel	15	—	21	—	19
Oberflügel	120	—	150	—	159
Flügelspitze	44	—	43	—	40
Tarse	49	—	53-55	—	47-51
Mittelzehe	29	—	35	—	35
Außenzehe	18-20	—	26	—	23
Innenzehe	14-15	-	19	—	16
Schwanz	111	—	131	—	130

2. Subgenus. Flugsperber — Tachyspiza *Kaup.*

Diagn. Flügelspitze ziemlich lang 2½ der Flügellänge. Zweite bis 4. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen und Zehen kurz.* Flügel von Innen im Alter ungebändert, mit weißem Spiegel.

Beschreibung. Die Wachshaut ist breiter als bey den übrigen und wie aufgeblasen und die Nasenlöcher sind frey, ohne von den kurzen Borstfedern des Zügels überdeckt zu werden. Gleich hinter dem kurzen Schnabelhaken ein großer, runder cirkelabschnittähnlicher Zahn. Mittelzehe kurz, so lang als der geschilderte Theil der Tarse.

Ich kenne bis jetzt nur eine Art, die gemein auf Java ist. Durch die längeren schwarzen Flügel mit weißem innerem Spiegel ähnlen sie den Circi.

4) Der Kuckuckflugsperber — Nisus soloensis *Horsf.* Falco soloensis *Horsf.* Falco cuculoides *Temm.* pl. col. 110. 119.

Beschreib. Kleiner als der männliche gemeine Sperber. Oben schiefergrauschwarz mit breiten dunkleren Federrändern.

* Um sicher zu wissen, was kurze oder lange Zehen sind, stelle man sich bey Untersuchungen den Nisus fringillarius vor die Augen, der die Zehen und Tarsen sehr lang hat.

Die Nackenfedern, wie bey allen Sperbern an der Wurzel blendend weiß. Die Schwingen von Innen schwarz, nach der Wurzel hin blendend weiß ohne Bänder; die kleineren Deckfedern nach den Schwingen hin weiß, nach vorn roströthlich angeflogen. Kehle und untere Schwanzdeckfedern weiß. Kropf, Brust und Seiten weinroth mit verloschenen Binden an den längeren Seitenfedern. Die Seiten des Kropfes aschgrau und die Hosen weißlich, aschgrau fein gespritzt. Schwanz von oben schieferschwarz mit etwas dunklerer Schwanzspitze. Ausgebreitet zeigt er gegen 6 schmale schwarze Binden. Von unten ist er bläulichweiß gegen die Innenfahne hin rostgelblich. Die äußere Feder zeigt bey alten Vögeln nur gegen die Wurzel hin 4 schmale Binden und ist nach der Spitze zu einfarbig. Den jungen Vogel hat Temminck pl. col. 19 abgebildet und beschrieben.

Dimensionen eines alten Vogels.

Kopf	44	Tarse	41
Schnabel	12	Mittelzehe	24
Mundwinkel	20	Außenzehe	18
Oberflügel	108	Innenzehe	12
Flügelspitze	72	Schwanz	124

3. Subgenus. Laufsperber — Scelospiza *Kaup* 1846.

Diagn. Tarsen lang, Mittlzehe kurz. Zweite bis 5. Schwinge ausgeschnitten. Flügel im Alter gebändert. Schwanz im Alter mit 4 bis 5 schmalen Binden.*

Beschreib. Sie unterscheiden sich von Hiëraspiza durch die kurze Mittelzehe, die bey diesen so lang als der geschilderte Theil der Tarsen ist; auch ähnlen sie den Micronisi der Astures, allein diese haben eine längere Flügelspitze und deutlichere Schilder auf den Tarsen.

Ich kenne nur eine Art von Madagaskar.

Francessi's Laufsperber — Nisus Francessii *A. Smith.* Accipiter Francessii *A. Smith.* Ill. Afr. Zool.

Beschreib. Oben dunkelaschgrau, unten weiß; auf der Brust fein grau tingiert mit außerordentlich zarten feinen roströthlichen Querlinien. Innere Achselfedern blendend weiß. Schwingen bläulich mit weißen Innenfahnen und 3—6 schmalen schwärzlichen Binden. Schwanz von oben dunkelbraun mit schiefergrauem Anflug. Die mittleren einfarbig, die übrigen mit 4—5 schmalen Binden; auf der äußersten sieht man an der Wurzel eine 5. verloschene. Die Deckfedern der Schultern und die letzten Schwingen 2. Ordnung an der Wurzel blendendweiß.

Der junge Vogel ist von oben rothbraun. Kehle weißlich mit dunkelen Seiten und einem Längsstreifen in der Mitte. Alle übrigen untern Theile mit rostbraunen, schwarz eingefaßten Querbinden. Innere Achselfedern rostgelb, sparsam ganz gefleckt. Untere Schwanzdecke weiß mit einzelen Querflecken. Schwanz mit 9 schmalen und einer breiteren schwärzlichen Endbinde. Die mittleren Federn haben diese Binden kaum angebeutet.

Dimensionen:	Alter.	—	jung. Vogel.
Kopf	42	—	45
Schnabel	12	—	12
Mundwinkel	19	—	20
Oberflügel	122	—	113
Flügelspitze	43	—	41
Tarse	49	—	46
Mittelzehe	26	—	23
Außenzehe	16	—	17
Innenzehe	15	—	14
1. Schwanzf.	118	—	118
6. —	125	—	125

Vaterland: Madagaskar.

* In diesem Subgenus muß sich, der Analogie gemäß, eine Art finden, deren kleines Gefieder der Flügel gebändert ist.

4. Subgenus. Wahre Sperber — Nisus *Kaup.*

Diagn. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne, 2. bis 7. an der Außenfahne sehr bestimmt ausgeschnitten.

Beschreib. Der Ausschnitt des Schnabels am Haken ist tiefer und der stumpfe Zahn steht mehr nach hinten als bey Tachyspiza. Die Nasenlöcher sind von den Vorstfedern des Zügels überdeckt. Flügel und Schwanz haben eine geringe Zahl breiter schwarzer Binden. Die Tarsen sind schlank und die Mittelzehe, obgleich sehr lang, ist nicht ganz so lang als der nackte Tarsentheil.

Sie enthalten wahrscheinlich die kühnsten Arten, deren Lebensart wir durch den europäischen am besten kennen.

Man kennt bereits alle 5 Arten. Mehr als diese gibt es nicht und alle vermeintlichen Arten sind Nominalspecies oder klimatische Varietäten.

Ich glaube die Arten richtig gestellt zu haben.

5) Der rostrothe Habichtsperber — Nisus perspicillaris *Rüpp.** Neue Wirbelth. t. 18. 1 fem. Accipiter rufiventris *A. Smith.* Falco exilis *Temm.* pl. col. 496.

Diagn. Alle unteren Theile, ausgenommen die weißen Kehle und die unteren Schwanzdeckfedern, rostroth.

Beschreib. Obenher sperbergrau. Innere Deckfedern des Flügels ungefleckt. Wangen rostroth, nach der Ohröffnung hin aschgrau.

♂ Mit weißer Kehle und inneren Achselfedern, die roströthlichen Anflug haben. ♀ Bedeutend größer. Innere Achselfedern schmutzig rostroth.

Diese Art gleicht sehr dem folgenden, der ebenfalls, wenigstens in Nordafrica, vorkommt. Sie ist über ganz Africa verbreitet und daselbst nicht selten. Das Weibchen, von Herrn Dr. Rüppell mitgebracht, zeigt einen ungewöhnlich entwickelten Eckzahn am Oberschnabel.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	42	—	46	Mittelz.	35+10	—	35+11
Schnabel	11	—	12	Außenz.	21+9	—	21+10
Mundwinkel	17	—	20	Innenz.	16+14	—	16+16
Flügelspitze	197	—	217	Hinterz.	12+13	—	12+15
Tarse	50	—	54	Schwanz	149	—	186

* Ich kann, weil bey dem Text der Pl. col. kein Datum angegeben ist, nicht ermitteln, welcher Name der ältere ist. Ich überlasse dieß den betreffenden Autoren, die die Priorität ihrer Benennung selber beweisen können. Ohne Priorität zu berücksichtigen, würde ich den Namen rufiventris als den bezeichneteren vorziehen. Der Ornithologe, welcher die Pl. col. noch in Heften besitzt, würde der Synonymie einen großen Dienst erweisen, wenn er bey allen Temminckischen Arten das ungefähre Datum ermitteln wollte, um zu wissen, zu welcher Zeit dieser Gelehrte sie als neu aufgestellt hat.

6) Der europäische Habichtsperber — **Nisus fringillarius**, Nisus communis *Cuv.** Falco nisus *Linn. Naum.* tab. 19. 20. Accipiter fringillarius *Ray.*

Diagn. Rostroth oder schwärzlich auf den unteren Theilen gebändert oder gefleckt. Tarse 52—56 Mm. lang. Das Weibchen im Alter auf den unteren Theilen quergebändert. Schwanz beym Männchen schwach gegabelt.

♂ Oben hellaschgrau mit schwarzen Schäften ohne dunkele Federränder. Zügel weißlich mit dunklen Borsthärchen. Ueber den Augen ein weißer, schwärzlichgrau gefleckter Streifen, der sich zu dem großentheils versteckten weißen Nackenfleck hinzieht. Die rostfarbigen Wangen und Ohrfedern nach oben mit dunklem Aschgrau begränzt, welches vom hintern Augenwinkel sich zum Nacken hinzieht. Die Kehle ist weiß, an den Spitzen rostgelblich mit dunkelen Schäften. Die Brustfedern sind weiß mit feinen schwarzen Schäften und 4 rostrothen, schwärzlich aschgrau durchgesetzten Binden. An den Kropfseiten nimmt das Rostfarbige so überhand, daß ein großer rostfarbiger Fleck mit wenigen weißen Tropfen und weißen Federrändern entsteht. Die längeren Seitenfedern haben 5—6 rostfarbige Binden, die meist nach Innen zu die ganze Innenfahne rostfarbig färben. Hosen weiß, mit pfeilförmigen, rostfarbigen, schwärzlich durchsetzten Binden. Untere Schwanzdeckfedern weiß. Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostgelblich mit schwarzen Tüpfeln und Pfeilflecken; die längeren mit 5 pfeilförmigen grauen Querbinden und schwach rostgelblicher Begränzung. Die Schwingen sind vor den Ausschnitten bläulichweiß, nach den Spitzen dunkler graublau mit 5 breiten, weit von einander abstehenden schwarzen Binden und schwärzlicher Spitze. Der Schwanz ist von oben aschgrau mit 3 schwärzlichen breiten Binden und einer 4. unter den weißlich bordierten oberen Deckfedern. Vor der schwarzen Endbinde haben alle Federn mit Ausnahme der ersten eine lichtere, fast weiße, grau bespritzte Borde.

Von unten zeigt der Schwanz die Grundfarbe bläulichweiß, an den Innenfahnen rostgelblich mit deutlichen schwarzen Binden vor der schwarzen breiteren Endbinde. Die erste Schwanzfeder hat noch die Spur einer 5. Grundbinde.

♀ Das Aschgrau der oberen Theile ist weniger rein. Der Augenstreifen ist breiter und reiner weiß und deutlicher mit dem Nackenfleck verbunden. Die Federn der Wangen weiß mit breiten dunkelgrauen Schaftflecken. Die seitlichen Halsfedern sind an ihren Rändern schmutzig graubraun. Brust, Bauch und Hosenfedern weiß mit breiteren schwarzbraunen, schwach rostbräunlich tingierten Querbändern. Nur die Seitenfedern haben eine Spur von rostrother Färbung. Die inneren Achselfedern sind weißer gefärbt mit gröberen Flecken. Auf den Schwingen zeigen sich 6 Binden.

Der Schwanz zeigt von oben und unten 4 Binden; die äußere Schwanzfeder unbedeutend kürzer als die folgenden zeigt 5 Bänder, wovon die oberste nur angedeutet ist.

Das junge Männchen gleicht mehr dem alten Weibchen. Es ist oben schwärzbraun mit lichten Kanten. Die Federn der Brust haben am Ende braune, lichtbraun tingierte pfeilförmige Flecken und hier und da einzelne schwärzliche Schmitzchen längs den Schäften der unteren Schwanzdeckfedern. Die Schäfte des Schwanzes sind an den lichtern Bändern weißlich, an den dunkeln Bändern braun oder schwarz, was bey alten Vögeln weniger deutlich zu sehen ist. Der Schwanz zeigt 5 Binden und die äußere 7 Binden.

Das junge Weibchen hat das Weiße der unteren Theile gelblich angeflogen und die Querbänder sind lichter gefärbt.

Diese Art ist über einen großen Theil der Erde verbreitet, steht der americanischen zunächst, von der sie sich jedoch wesentlich unterscheidet. Ein Theil der europäischen Individuen scheint uns im Winter zu verlassen.

Sie steht an Muth dem **palumbarius** nicht nach und es fehlt ihr nur die Kraft, um die großen Vögel mit Erfolg anzufallen.

Von Madagaskar brachte A. Smith ein nicht vollkommen altes männliches Individuum mit, was im brittischen Museum sich befindet, und welches 8 Bänder an der Außenfeder und 6 Bänder an der mittleren Schwanzfeder besitzt. Da es in seinen Dimensionen von dem männlichen fringillarius unbedeutend abweicht, der junge Vogel dieser Art an der Außenfeder 7, an der mittleren 5 Binden trägt; so halte ich diesen **Accipiter madagascariensis** für eine zufällige Abweichung oder klimatische Varietät. In allem übrigen stimmt es vollkommen mit dem **Nisus fringillarius** überein. Nähere Notizen nach vielen Exemplaren können wir sicher später erwarten.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	—	jung. fem.
Kopf	43-46	—	51	—	51
Schnabel	12	—	15	—	14
Mundwinkel	17-18	—	22	—	22
Oberflügel	128	—	150	—	
Flügelspitze	80	—	89	—	
Tarse	52	—	54	—	56
Mittelzehe	33-34	—	40	—	40
Außenzehe	21	—	26	—	26
Innenzehe	16	—	20	—	20
Hinterzehe	13	—	16	—	16
1. Schwanzf.	154	—	178	—	
6. —	143	—	175	—	

Dimens.:	junges mas.	—	mas. Ex v. Madagaskar.
Kopf	45	—	44
Schnabel	11	—	11
Mundwinkel	18	—	18
Oberflügel	130	—	} 192
Flügenspitze	73	—	
Tarse	54	—	52½
Mittelzehe	34	—	31
Außenzehe	20	—	20
Innenzehe	16	—	15
Hinterzehe	13	—	13
1. Schwanzf.	152	—	156
6. —	150	—	144

7) Vaillantischer Habichtsperber — **Nisus tachiro** *Vaill.* (juv.) Accipiter polyzonus *A. Smith.* (fem.) Astur unduliventer *Rüpp.* fem. t. 17. 1. Pl. col. 377.

Diagn. Tarsen 60—63 Mm. lang. Untere Theile mit Ausnahme der Kehle und der unteren Deckfedern des Schwanzes beym alten Vogel gebändert.

Beschreib. ♂ Oben schieferaschgrau, auf Rücken und Flügel schwarzbraun. Kehle und untere Schwanzdeckfedern

* Der Name communis ist bereits bey Falco peregrinus verwendet.

weiß. Seiten der Brust aschgrau, das übrige derselben schwarzbraun nach den Hosen hin und diese rostroth. Alle übrigen unteren Theilen gebändert.

Der Schwanz ist graubraun, mit breiten schwarzen Binden. An den Innenfahnen nächst den Binden mit unregelmäßigen weißen Flecken. Von unten ist die äußerste Schwanzfeder bläulich silbergrau und zeigt Spuren von 5 Binden. Die 2. zeigt auf der Innenfahne 5 schwarze Flecken, die mit einem weißen Fleck begränzt sind. Vor der schwarzen Endbinde 3 Binden auf bläulichem Grunde, die weiß begränzt sind. Das weiße der Innenfahne leuchtet auf der Oberseite des Schwanzes durch, und erscheint als unregelmäßiger an den Schäften sich verbreitender Fleck. Die Schwingen der Schwanzfedern mit Ausnahme der mittleren weiß.

♀ Es gleicht an Größe dem männlichen palumbarius, allein ist schlanker. Die Bänder der unteren Theile sind unreiner und breiter und meist schwarzbraun. Kehle und die Mitte der Brust fast weiß.

Der junge Vogel ist oben braun. Schwingen 2. Ordn. mit rostgelben Rändern und schwarzbraunen Binden. Kehle rostgelblich mit schwarzen Längsstreifen; alle übrigen Theile mit großen tropfenartigen Flecken. Die äußere Schwanzfeder mit 5 Querbinden.

Der von Temminck pl. col. 377 abgebildete Vogel trägt noch Spuren des Jugendkleides.

Dimensionen	mas.	fem.			
Kopf	52	58	Flügelspitze	. .	64
Schnabel	17	19	Tarse	60	63
Mundwinkel	25	28	Mittelzehe	37	38
Oberflügel	. .	177	Außenzehe	24	25
			Innenzehe	19	19

Diese Art ist bis jetzt in Sammlungen noch selten; sie ist über ganz Africa verbreitet, und scheint dort nicht selten, allein schwer zu erlegen zu seyn.

8) Der nordamericanische Habichtsperber — **Nisus fuscus** *Gmel.* Falco velox et pennsylvanicus *Wils.* Am. Orn. 46. 1. Pl. col. 67.

Diagn. Dem europäischen sehr ähnlich, allein das größere Weibchen und die jungen Vögel haben die untern Theile mit Längsflecken wie der junge **Astur palumbarius.**

Beschreib. ♂ Es gleicht auffallend dem europäischen und nur eine sorgfältige Untersuchung zeigt die Verschiedenheit. Oben aschgrau mit äußerst schwacher Spur des weißen Streifens über dem Auge nach den Nackenfedern hin. Die Wangenfedern nach vorn hin rostgelblichweiß, nach hinten rostbraun mit dunkleren Schaftstrichen, die bey **Nisus fringillarius** nur angedeutet sind. Die Kehle ist rostgelblicher mit breiteren Schaftstrichen. Die Schäfte der Brustfedern sind markirter schwarzbraun. Die Federn selbst sind rostfarbigbraun und haben 3—4 schmale weiße Binden, die durch den Schaft und die ihn umgebende Farbe unterbrochen werden. Die Brust ist deßhalb nicht weiß mit rostroth, sondern rostroth mit weiß gebändert; ebenso sind die Hosen rostroth und weiß gebändert. Die inneren Achselfedern haben einen rostgelblichen Anflug und zeigen mehr Flecken als Bänder.

So gering sich das Männchen von dem männlichen communis unterscheidet, so wesentlich ist das Weibchen in der Färbung verschieden, das verglichen mit dem Weibchen des **Nisus communis** selbst bedeutendere Dimensionen zeigt. Der Kopf ist mehr schwarz und die Federn des Hinterhalses sind weißer gefleckt und gebändert. Die Federn des Unterleibs haben schwarze, lange tropfenartige Schaftflecken. Die Hosen sind bräunlich angeflogen, auf den äußeren Federn mit zwey runden, schwarzbraunen Flecken. Der Schwanz ist abgestumpfter, als bey dem europäischen.

Das junge Männchen zeigt ebenfalls Längsstreifen wie das Jugendkleid des **Astur palumbarius** und die Kropffedern zeigen keine 2 pfeilförmige Binden, sondern einen breiten nach der Spitze sich verschmälernden Schaftfleck. Die längeren Seitenfedern zeigen zwar ebenfalls Binden, allein sie sind einfarbig rostroth und meist sind die 2 Binden nach der Spitze der Feder hin am Schafte mit einander verschmolzen.

Das junge Weib zeigt noch bestimmtere, bald braune, bald schwärzliche Schaftflecken auf der Brust, und auf den Hosen mehr tropfenartigere, oder auch streifenähnliche Längsflecken. Die oberen Deckfedern des Schwanzes haben deutlichere weiße Binden und Ränder.

Bey dieser Art gibt es außerordentlich kleine Männchen, die bedeutend kleiner als die Männchen von **Nisus fringillarius** sind.

Dimensionen	mas.	fem.	fem. N. comm.
Kopf	45-46	55	51
Schnabel	12-13	19	15
Höhe	. . .	14	10
Mundwinkel	19	24-28	22
Oberflügel	140	241	239
Flügelspitze	67		
Tarse	52-56	60	54-56
Mittelzehe	34-36	42	40
Außenzehe	22	27	26
Innenzehe	16-17	24	20
Hinterzehe	12	21	16
Schwanz	156	195	180

Sehr junges ♂, kleines Ex. von N. fuscus.

Kopf	40	Mittelzehe	. . .
Schnabel	10	Außenzehe	. . .
Höhe	8	Innenzehe	. . .
Mundwinkel	16	Hinterzehe	. . .
Oberflügel	115	Schwanz	. . .
Flügelspitze	57	Tarse	. . .

9) Der Wiedische Habichtsperber — **Nisus pileatus** *Pr. Max.* Pl. col. 205. ♂ ad. Falco Beskii *Licht.* ♀ (juv.) Falco Cooperi *Bon.* ♀ (juv.) Am. Orn. pl. 10. fig. 1.

Diagn. Tarse 58—67, Mittelzehe 36—45 Mm. lang. Bey alten Vögeln die unteren Theile hellaschgrau.

Beschreib. ♂ Obenher dunkelaschgrau mit schwarzer scharf begränzter Kappe. Innere Achselfedern und Hosen rostroth; die längeren inneren Achselfedern weiß. Alle unteren Theile hellaschgrau mit schwachen, weiß und rostroth tingierten Querbändern. Kehle weißlich mit schwarzen Schäften. Der Schwanz hat 4 und die äußere Feder 6 schwarze Binden vor der breiten lichtgesäumten Endbinde. Die Schwingen von Innen gesehen haben 6—8 schwarze und ebenso viele lichtaschgraue Binden, die vor den Ausschnitten weiß gefleckt sind.

♀ Bedeutend größer. Die weiße Kehle hat breitere dunklere Schaftflecken und die untern Theile sind rostbraun mit aschgrauem Anflug auf der Kropfgegend. Alle Federn mit weißen breiten Bändern oder großen Flecken, die nicht ganz bis zum Schafte gehen und schwarzgrau begränzt sind. Innere Deckfe-

dern des Flügels rostgelblich, schwarz gefleckt. Hosenfedern rostroth, schwach rostgelblich gebändert und gerändert.

Das junge Männch. ist wie gewöhnlich gefärbt; alle unteren Theile sind weiß mit rostgelblichem Anflug, oder ganz rostgelblich ohne Weiß. Die Kehle ist gefleckt oder einfarbig rostgelb; ebenso haben alle unteren Theile schwarzbraune Schaftflecken. Die Hosen sind rostroth angelaufen mit und ohne rostbräunliche dunkel begränzte Querbänder. Die äußere Schwanzfeder hat bald 5, bald 6 Querbinden. Das junge Weibch. gleicht dem Männchen, hat jedoch mehr tropfenartige Flecken auf den Hosen.

Im jugendlichen Kleide kann diese Art leicht mit dem jugendlichen Kleid des Nisus fuscus verwechselt werden. Das junge Weib von Bonaparte als Falco Cooperi abgebildet, scheint ein aus Brasilien verstrichener Vogel zu seyn.

Dimens.	mas.		fem.		mas. juv.		fem. juv.
Kopf	50	—	58–60	—	48	—	56
Schnabel	14	—	17–19	—	13	—	16
Mundwink.	21	—	26–28	—	21	—	27
Oberflügel	158	—	166–192	—	145	—	169
Flügelspitze	63	—	77–89	—	65	—	77
Tarse	58	—	67–70	—	58	—	65
Mittelzehe	36	—	43–44	—	35	—	45
Außenzehe	23	—	27–29	—	23	—	29
Innenzehe	19	—	24–25	—	19	—	25
1. Schwzf.	171	—	185–199*	—	166	—	196
6. —	178	—	197–212*	—	174	—	205

Wer sämmtliche Arten dieses Subgenus sich vor die Augen stellen kann, wird mit Leichtigkeit erkennen, daß sie eine natürliche Gruppe bilden und daß sie sich wesentlich von den Urospizae, Scelospizae, Tachyspizae und Hierospizae unterscheiden, wenn er sich auch vorderhand nicht von der unumgänglichen Nothwendigkeit überzeugen kann, daß diese Gruppen benannt werden müssen. Ohne die Annahme der kleineren Gruppen, gleichviel ob mit Buchstaben a, b, c, d, e oder mit Namen bezeichnet, ist es unmöglich die Arten mit wenigen Worten scharf und bestimmt zu characterisiren. Wer meine hier gegebenen Beschreibungen mit den vorhandenen vergleichen will, wird finden, daß die Autoren stets Charactere der Subgenera, Genera, ja sogar der Subfamilien in ihre Diagnosen und Beschreibungen gemischt haben. Bei Faunen eines Erdtheils oder eines Landes, in welchem häufig nur ein Typus eines Subgenus oder Genus vorkommt, können solche höhere Charactere nur den Nutzen bringen die Formen schnell und sicher zu erkennen: allein bey Schilderungen aller Glieder ganzer Familien zeigt sich die Anordnnng solcher Charactere als ein grober Fehler und darf durchaus nicht benutzt werden, weil das Wesentliche der Art hierdurch nicht hervorgehoben oder ganz vergessen wird. Von allen vorhandenen Beschreibungen der Falconidae hat mir keine Genüge geleistet und ich war genöthigt sie alle nach der Natur noch einmal zu entwerfen. Swainson fühlte ebenfalls das Unzulängliche der jetzigen Beschreibungen, indem er in einer Notiz, Birds of West.-Afr. p. 120, sagt: Even some of the best ornithologists pay so little attention to the variations of structure, and pass over so many points necessary to be understood, that their descriptions are of little service beyond informing us on the mere colours of the plumage. Those for instance, in the Pl. col. are particularly defective in this respect.

Sehr häufig wurden früher und noch jetzt fein unterschiedene Arten eines Subgenus, da sie gleiche Subgenerachäractere an sich tragen, mit einander verwechselt, oder die eine oder die andere für klimatische Varietäten erklärt. Mit der Annahme der Subgenera fallen diese Fehler von selbst weg und regen an, die noch fehlenden Arten derselben zu unterscheiden oder aufzusuchen.

Wer die sämmtlichen Arten der wahren Sperber in allen Farben und Alterskleidern sich Wochenlang vor die Augen stellen und diese prüfen kann, wird finden, daß nicht alle meine Beschreibungen in diesem Subgenus, wie in vielen andern fehlerfrey sind, und daß in den Beschreibungen der Arten sich immer noch Kennzeichen finden, die in dem Character des Subgenus oder Genus hätten bemerkt seyn müssen. Diese Fehler wären nicht vorgekommen, wenn ich das ganze Material sämmtlicher europ. Museen mir vor die Augen längeren Zeit hätte stellen können. Mein Material wurde auf Reisen zusammengetragen, indem kein Museum ein Subgenus mit 5 Arten in den Sexual- und Altersverschiedenheiten vollständig besitzt.

5. Subgenus. Schwanzsperber — Urospiza *Kaup.*

Diagn. Flügelspitze ziemlich lang, mehr als $\frac{1}{3}$ der ganzen Flügellänge. Zweite bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz ist körperlang und die Mittelzehe ohne Nagel kürzer als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Die Arten dieser Abtheilung, die auf Neuholland beschränkt sind, haben von oben ein aschblaugraues Gefieder mit dunkleren Federrändern und ein rostrothes von der Brust sich hineinziehendes Halsband, welches an dem Flaumentheil mehr oder weniger weiß gefleckt ist. Alle unteren Theile, selbst die unteren Schwanzdeckfedern nicht ausgenommen auf weißem Grunde mit unzähligen rostrothen Querbindchen. Die Schwingen von Innen zeigen eine ungewöhnlich große Zahl schmälerer Binden, ebenso der lange Schwanz.

Die jungen Vögel sind wie alle Nisus-Arten oben schwarzbraun mit lichteren Federrändern, der Kopf mit dunkleren Schaftflecken. Die unteren Theile auf rostgelblichem oder weißlichem Grunde mit braunen Längsflecken und schwarzbraunen, rothbraun tingierten Querbinden und Pfeilflecken. Die Hosen sind mehr rostroth oder rostgelb und schwächer und verloschener gebändert. Auf den Schwingen 2. Ordnung Spuren von Querbinden.

Die Ornithologen, welche sich die Mühe nehmen, die 3 Arten dieses Subgenus in allen Farbenkleidern sich neben einander zu stellen, werden mit mir finden, daß sie zu einer höchst natürlichen Gruppe gehören und daß man die Arten, ohne der Natur Gewalt anzuthun, nicht trennen kann. So ist der torquatus nur im verkleinerten Maaßstab der cruentus und approximans und wenn ersterer zum Genus Nisus unwiderruflich gehört, so sind sicher auch die beiden andern hierher zu zählen, wenn auch approximans ungewöhnlich groß und cruentus eine etwas kürzere Mittelzehe hat. Kennzeichen, wie eine kürzere Mittelzehe, können ohne Verbindung mit anderen Characteren für sich allein nicht bestimmend seyn, den Nisus cruentus, ebenso den approximans wegen den stärkeren Tarsen und seiner Größe zu Astur zu versetzen, wie es G. Gray und Gould gethan haben. Wie nothwendig es ist, alle Arten eines Subgenus zu kennen, um

* Nicht vollständig ausgewachsen.

sie richtig zusammen zu stellen, sieht man an keinem deutlicher als an diesem. In diesem Subgenus gibt torquatus den Ausschlag, und verweist cruentus und approximans zu den Nisus-Arten.

Die Arten stellen sich wahrscheinlich, wie folgt:

1) fehlt, 2) torquatus, 3) cruentus, 4) ...... 5) approximans.

10. Der kleine neuholländische Schwanzsperber — Nisus torquatus *Cuv.* Pl. col. 43. 93.

Diagn. Von der Größe des Nisus communis. Schwanz schwach gegabelt mit 14—15 Binden.

Beschreib. mas. Kopf dunkelschieferblau. Wangen und Ohrfedern bläulichaschgrau. Das rothe Halsband an den Wurzeltheilen der Federn mit großen zahlreichen Flecken und Querbändern von weißer Farbe. Die Brustfedern zeigen auf weißem Grunde 5 röthliche Binden, die schmäler sind, als bey der folgenden Art, und bey welchen das Weiße ebenfalls noch ziemlich breite Bänder bildet. Die Hosenfedern auf weißlichem Grunde rostroth gebändert. Bey dem Weibchen geht das Halsband nicht über den ganzen Hals; die Farben sind weniger lebhaft und die Zeichnung grober. Schwanz mit 14 schmalen Bändern. Die jungen Vögel zeigen einen weißen gefleckten Streifen über dem Auge, sonst eine Färbung, wie ich sie oben angegeben habe.

Dimensionen:	altes ♂	—	jung. ♂	—	alt. ♀	—	jung. ♀
Kopf	41	—	41	—	43-45	—	45
Schnabel	11	—	10½	—	11½-12	—	12
Höhe	9	—	9	—	10	—	10
Mundwinkel	15	—	15	—	20	—	20
Oberflügel	134	—	131	—	147	—	...
Flügelspitze	73	—	74	—	93	—	...
Tarse	57	—	60	—	64-66	—	64
Mittelzehe	33+11	—	33+9	—	39+10	—	39+10
Außenzehe	22+9	—	23+8	—	28+10	—	27+10
Innenzehe	14+12	—	14+12	—	16+15	—	17+17
Hinterzehe	14+13	—	13+12	—	15+15	—	15+17
1. Schwanzf.	162	—	157	—	170	—	...
6. —	157	—	148	—	163	—	...

In Neuholland sehr gemein. In seinem Subgenus nimmt dieser Vogel durch seine Kleinheit und schwach gegabelten Schwanz den 2. Rang wie der Nisus fringillarius in seinem Subgenus Nisus ein.

11) Der mittlere neuholländische Schwanzsperber — Nisus cruentus *Gould.* Astur cruentus *Gould* Austr. birds.

Diagn. Die mittleren Schwanzfedern überragen die übrigen. Tarsen 70—72; die Mittelzehe ohne Nagel 34—36 Mm. lang.

Beschreib. mas. Es gleicht dem vorigen; nur ist es bedeutend größer. Kopf und Nacken dunkelschiefergrau. Die Wangen heller aschgrau. Die Flaumenhälften der Federn des rothen Halsbandes mit einzelen weißen Flecken ohne weiße Bänder. An den Brustfedern herrscht die rostrothe Farbe vor und die weißen Bändchen sind bedeutend schmäler. Die Hosenfedern auf hellrostfarbigem Grunde dunkelrostfarbig und schmäler als bey der vorigen Art gebändert. Schwanz mit 15 schmalen Binden. Das Weibchen ist bedeutend größer, und hat zahlreichere Binden auf dem kleinen Gefieder.

Dimensionen:	mas.	—	fem.
Kopf	50	—	53+54
Schnabel	15	—	17-19
Höhe	12	—	12-13
Mundwinkel	22	—	24
Oberflügel	158	—	163
Flügelspitze	94	—	10
Tarse	70	—	72
Mittelzehe	34+14	—	36+15
Außenzehe	23+12	—	27+13
Innenzehe	16+16	—	20+18
Hinterzehe	16+19	—	21+19
1. Schwanzf.	176	—	191
6. —	185	—	200

Nach den Originalexemplaren des Herrn Gould beschrieben. Gemein in Neuholland.

12) Der große neuholländische Schwanzsperber — Nisus approximans *Vig.* et *Horsf.* Astur approximans *Vig.* et *Horsf.* Astur radiatus et fasciatus *Vig.* et *Horsf.* Falco radiatus *Temm.* pl. col. 123. (juv.) *Gould* Austr. birds pl.

Diagn. Das Weibchen von der Größe des männlichen Astur palumbarius, allein schlanker. Die mittleren Schwanzfedern überragen die übrigen. Tarse 72—83, Mittelzehe 36—45 Mm. lang. Schwanz mit 14—19 schmalen schwarzen Binden.

Beschreib. mas. Kopf trübblauaschgrau, Wangen heller. Rücken und Flügel nach hinten schwärzlichbraun mit aschgrauem Anflug.

Das alte Weibchen zeigt das rostfarbige Halsband kaum angedeutet. Kopf und Wangen sind mehr schwärzlich als aschgrau und an den unteren Theilen sind die schwärzlichen Binden mehr als die rostfarbigen vorherrschend. Die Hosen sind rostfarbiger als die der Männchen.

Die jungen Vögel sind wie oben angegeben gefärbt. Bey dem jungen Weibchen sind die Flecken auf dem Kropfe größer und runder und die unteren Theile mehr braun. Der Schwanz zeigt auf der unteren Ansicht 18—19 schmale Binden und eine schmale lichtere Endborde.

Diese Art ist ebenfalls in Neuholland nicht selten. In diesem Subgenus fehlen noch 2 Arten, die die Folgezeit entdecken wird.

Dimensionen	mas.	—	jung. mas.	—	alt. fem.
Kopf	54-55	—	52	—	60-62
Schnabel	15-16	—	16	—	20
Höhe	11-12	—	12	—	13
Mundwinkel	23-24	—	26	—	30
Oberflügel	163	—	164	—	190-192
Flügelspitze	99	—	100	—	106-114
Tarse	72	—	75	—	79-83
Mittelzehe	36+16	—	37+14	—	42+17
Außenzehe	25+13	—	24+13	—	29+15
Innenzehe	20+19	—	20+18	—	23+22
Hinterzehe	20+20	—	19+19	—	29+15
1. Schwanzf.	190	—	186	—	215
6. —	201	—	198	—	230

Dimensionen:	jung. fem.	ungewöhnlich	groß.
Kopf	61	Mittelzehe	45+18
Schnabel	20	Außenzehe	32+15
Höhe	14	Innenzehe	24+23
Mundwinkel	31	Hinterzehe	22+23
Oberflügel	194	1. Schwanzf.	230
Flügelspitze	104	6. —	242
Tarse	75		

3. Genus. **Stelzsperber** — **Geranospiza** *Kaup* 1846. **Ischnoscelis** * *Strickl.*

Diagn. Die äußere Zehe bedeutend kürzer als die innere.

Beschreib. Kopf klein — Schnabel gestreckt, schwach, mit geringer Andeutung eines stumpfen Zahns. Zügel fast nackt mit sehr kurzen Borsten. Flügel ziemlich lang. Die 6. die längste und die 5. und 7. gleich lang. Zweite bis 6. an der Innenfahne schwach ausgeschnitten.

Die Tarsen sind sehr lang und dünn und die Mittelzehe ohne Nagel geht über 2mal in die Länge der Tarse. Aeußere Zehe ungewöhnlich kurz und bedeutend kürzer als die innere. Man kennt bis jetzt nur ein Subgenus gleichen Namens in diesem Genus und deßhalb ist anzunehmen, daß obige Charactere modificiert werden müssen, im Fall noch andere Typen dieses Genus entdeckt werden.

Die eine Art, die hierher gehört, zeigt Analogien mit dem **Gymnogenys radiatus** und dem **Gypogeranus** nicht allein in der Länge der Tarsen, kurzen Zehen, sondern auch im Gefieder, das weich und zerschlissen, aschgrau und gebändert ist. Auch mit den **Circi** — 3. Genus der **Milvinae**, zeigen sie durch den kleinen Kopf, aschgraues und weiches Gefieder, sowie durch die schlanken Tarsen, Analogieen.

Ich vermuthe deßhalb, daß dieser Vogel in dem Genus **Geranospiza** als Subgenus den 2. Rang einnimmt und vermuthe mit mehr als Wahrscheinlichkeit, daß er ein geschickter Erdläufer ist und vorzugsweise Amphibien frißt.

1) Der weihähnliche Stelzsperber — **Geranospiza gracilis** *Temm.* **Falco gracilis et hemidactylus** *Temm.* pl. 91. und 3.

Beschreib. Schlank wie **Circus cyaneus** mit aschgraublauem Hauptgefieder, schwarzen Schwingen und Schwanz. Auf dem inneren Flügel ein weißer Spiegel oberhalb den Ausschnitten, wie bey den Weihen. **Circi** und der **Tachyspiza solocensis**.

Schwanz an der Wurzel mit 2 breiten von einander weit abstehenden weißen Bändern, die einen grauen Anflug haben. Ende des Schwanzes mit weißer Borde. (Diese Zeichnung erinnert an die *Spilornis*-Arten der **Circaëten**.)

Bauch und die Federn der Tibia mit Spuren von Binden. Untere Schwanzdeckfedern lohfarbig mit schwärzlichen Schaftflecken am Ende. Die oberen Schwanzdeckfedern schwarz mit lichtgrauen Säumen. Die kleinen inneren Achselfedern mit lichten Säumen; die längeren weiß gebändert.

Es gibt Individuen, deren ganzer Unterkörper und deren innere Achselfedern weiß gebändert sind. Die unteren Schwanzdeckfedern sind, wie die Binden des Schwanzes feurigrostgelb. Sie zeigen Spuren von dunkleren und lichteren Bändern auf den inneren Schwingen.

* Bey den **Cetoniae** durch Herrn Burmeister vergeben.

Bey einem Individuum mit rostgelben Schwanzbinden ist Kehle und Oberbrust nicht gebändert, sondern einfach aschgrau.

Die Individuen dieser drey verschiedenen Farbenkleider, wovon ich letztere für die der Jugend zu halten geneigt bin, zeigen geringe Verschiedenheit in den Dimensionen.

Dimensionen:	Einfach grau.	—	Durchaus gebändert. ? fem.
Kopf	60	—	60
Schnabel	18	—	17
Mundwinkel	29	—	29½
Flügel	252	—	272
Tarse	75	—	77
Mittelzehe	34	—	32
Außenzehe	17	—	15
Innenzehe	21	—	20
Schwanz	200	—	217

Dimensionen:	Brust und	Bauch gebändert.	
Kopf	60	Mittelzehe	32
Schnabel	18	Außenzehe	15
Mundwinkel	29	Innenzehe	21
Flügel	266	Schwanz	200
Tarse	77		

Diese Art lebt in Südamerica und scheint dort nicht selten zu seyn.

Der Typus dieser Abtheilung ist so abweichend von den übrigen Genera der **Accipitrinae**, daß er sich nothwendig als Typus eines eigenen Genus abscheiden muß, sobald man versucht sie sämmtlich zu characterisiren. Eine nicht streng vergleichende Ansicht kann überhaupt kein Urtheil abgeben, was Genus, was Subgenus ist. Eine generelle Uebersicht erwirbt man sich nur mit der Feder und dem Zirkel in der Hand. So geringfügig dem oberflächlichen Beschauer auch die verkümmerte äußere Zehe erscheinen mag, von so hoher Bedeutung ist sie mir, wenn ich dieselbe hohe Tarse, eine ähnliche schwache und kurze Außenzehe bey **Circaëtus** (3. Genus der **Aquilinae**), bey **Onychaëtus** (3. Subgenus der **Aquilae**) wiederfinde. Sehr kurze Zehen und sehr lange, hohe Tarse sind ein Kennzeichen des Grallatorentypus, welches sich am deutlichsten in den **Gypogeranidae** darstellt. Eine verhältnißmäßig kürzere Außenzehe findet sich bey **Meliërax cantans**, 3. Subgenus von **Astur**, bey **Heteroaëtus aguia**, 3. Subgenus von **Haliaëtus**, **Poecilopternis erythronotus**, 3. Subgenus von **Buteo**. Diese Subgenera haben in ihrem Genus ebenfalls die höchsten Tarsen und zeigen noch die Analogie, daß sie ähnliche Zeichnung, nehmlich fein gebänderte untere Theile und gebänderte Federn auf dem Oberflügel haben. Wer da glaubt, daß alle diese Wiederkehrungen planlos in der Natur sich gestaltet haben, muß mit völliger Blindheit geschlagen seyn und kann nur denen verziehen werden, welche die Natur gar nicht, oder nur aus Büchern kennen. Indem Teutschland kein Land der Bilderwerke ist, am wenigsten für eine einzelne Vogelfamilie mit wissenschaftlichen Bildern, mir daher das Mittel fehlt, recht anschaulich auf meine Leser einzuwirken; so habe ich nur die bescheidene Bitte an alle die, welche die Falken in der Mehrzahl besitzen, daß sie sich dieselben nach meinen Grundsätzen zusammen stellen, um sich von der Richtigkeit meiner Behauptungen und der Natürlichkeit meiner Combinationen überzeugen zu können.

Haben die Besitzer und Vorsteher von öffentlichen Sammlungen sich dieser Arbeit von einem Tag unterzogen, dann müßte es traurig um die Vergleichungsgabe des Ordners aussehen, wenn

er die Circi als Bindeglied nächst den Eulen, die sperberähnlichen Arten des Subgenus **Herpetotheres**, **Gymnogenys** und **Poliornis** unter die **Accipitrinae**, **Milvinae** oder **Buteoninae** etc. wieder ordnen wollte. Mit und ohne Hülfe meiner gegebenen Charaktere würde er Subgenus von Genus unterscheiden und die Subgenera passend in ihren Genera unterzuordnen lernen. Ehe dies geschieht, wird mir leider noch manche schlechte Anordnung der **Falconidae** unter die Augen kommen.

Alle Familien der Vögel nach meinen Prinzipien zu ordnen, will ich zur Zeit noch Niemanden zu muthen, weil meine Prinzipien sich in den Familien erst bewähren müssen, die an Arten am zahlreichsten sind, d. h. in solchen, in welchen sich die größere Zahl der Arten erhalten hat. Man wird mir vielleicht verzeihen, vielleicht sogar nachahmen, daß ich die **Falconidae** an die Spitze und die **Vulturidae** ans Ende der **Rapaces** placiere: allein daß ich die **Rapaces** von ihrem seit einem Jahrhundert eingenommenen Thron herabwerfe und sie über die **Natantes** stelle, dieß einzusehen, ist für einen gewöhnlichen Ornithologen eine harte Aufgabe.

Würde ich den von mir mit Recht verschmähten Irrweg gehen und wollte ich die Unterordnungen durch analoge Formen verknüpfen, drängte ich z. B. die **Aquilinae** ans Ende aller Raubvögel, schlöße ich diese Subfamilie mit den fischfressenden und stoßtauchenden **Haliaëtus**- und **Pandion**-Arten und verbände ich so die **Longipennes** durch die **Lestris**-Arten mit ihrem Hakenschnabel, Wachshaut und Raubsucht mit den **Rapaces**; so könnte ich eher hoffen, daß ich Nachahmer fände. Von einer solch trostlosen Classificationsmethode habe ich mich jedoch schon längst losgesagt, obgleich es von vielen Ornithologen als das höchste Ideal angesehen wird.

Allein daß ich jede Familie als ein streng und in sich abgeschlossenes Ganzes betrachte, keine Uebergänge noch weniger abirrende Arten — sondern nur analoge Formen kenne; daß ich annehme, daß in jeder an Arten zahlreichen Familie die Grundformen ewig und nach festen Gesetzen sich wiederholen und mathematisch die Familien, Subfamilien, Genera, Subgenera und Arten sich stellen lassen — dieß wird noch so lange Anfechtungen erleiden, bis die jetzigen Zoologen ihr systematisches Wissen fallen lassen und mit frischem Muthe erst die Arten beschreiben lernen. Mit der richtigen Erkennung dieser werden die Subgenera, durch diese die Genera usw. erkannt.

Dieß wird jedoch nicht eher geschehen, bis keinem Ornithologen ein Urtheil über Systematik mehr zuerkannt wird, der sich nicht durch die gründlichste Bearbeitung irgend einer sehr zahlreichen Familie z. B. **Psittacidae**, **Muscicapidae**, **Sylvidae** etc. als bewährt erfunden hat. Selbst in diesem Fall erwirbt er sich nur über diese Formen ein rechtskräftiges Urtheil und muß sehr bescheiden auftreten, wenn er in anderen Familien einen Autor bemäckeln will.

4. Genus. Habicht — Astur. Daedalion *Sav.* **Micronisus** *G. Gray.* **Meliërax** *G. Gray.* **Lophospiza** *Kaup.* **Leucospiza** *Kaup.*

Diagn. Die Tarsen sind robuster und nicht so schlank als bey den **Nisus**-Arten, und die Schilder derselben sind leichter zu unterscheiden. Die äußere Zehe ist unbedeutend länger als die innere. Der Schnabel ist kurz und von der Wachshaut an gebogen.

Beschreib. Die Arten dieses Genus weichen unter sich sehr in der Größe ab, denn es gibt, die an Größe die größten Edelfalken übertreffen, allein auch solche, die in der Größe einigen **Nisus**-Arten nicht gleich kommen. Die Arten zerfallen in 5 leicht zu unterscheidende Subgenera, welche die einzelnen Genera der Subfamilie **Accipitrinae** wiederholen.

So repräsentiert **Lophospiza (trivirgatus)** durch Andeutung einer Holle, zur Hälfte befiederte Tarsen, geschuppte nur vor den Nägeln geschilderte Zehen die **Spizaëten**, mit welchen sie, namentlich mit **Spiz. cirrhatus (cristatellus etc.)** auch in der Färbung Aehnlichkeit haben.

Micronisus mit seinen schwer zu unterscheidende Tarsenschildern repräsentiert durch die kleineren Formen, welche in diesem Subgenus auftreten, die **Nisus**-Arten. Es ist dieß der Grund, warum die Arten in der Regel zu **Nisus** gezählt werden.

Meliërax cantans stellt durch Höhe der Tarsen, Kürze der Zehen **Geranospiza** vor.

Astur ist der eigentliche Typus des Genus.

Leucospiza repräsentiert durch den höheren Schnabel **Asturina**, bey welchen ebenfalls der höchste Schnabel und fast weiße Totalfarbe bey dem tiefsten Subgenus vorkommt.

Um die Charactere besser vergleichen zu können, will ich dieselben von den 5 Subgenera nebeneinander stellen.

1. Subg. Lophospiza.	2. Subg. Micronisus.	3. Subg. Meliërax.	4. Subg. Astur.	5. Subg. Leucospiza.
Mit gerader Wachshaut. Hinterkopf mit kurzer Federholle.	Mit graber Wachshaut. Ohne Federholle.	Mit graber Wachshaut. Ohne Federholle.	Mit graber Wachshaut. Ohne Federholle. Flügelspitze zwischen ½—⅓ der Flügellänge.	Mit bogenförmiger Wachshaut und sehr hohem Schnabel. Ohne Federholle. Die Flügellspitze geht fast 3½ in die Flügellänge.
Flügelspitze sehr kurz, ¼ der ganzen Flügellänge.	Flügelspitze ⅕ der ganzen Flügellänge.			
Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.	2. bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.	Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.	Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.	Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahue ausgeschnitten.
Tarse zur Hälfte befiedert.	Tarse am oberen 3tel befiedert.	Tarsen am oberen ¼ befiedert.	Tarsen am oberen ⅓ befiedert.	Tarsen am oberen ⅓ befiedert.
Zehen geschuppt mit 3—4 Schildchen vor den Nägeln.	Zehen durchaus geschildert.	Zehen durchaus geschildert.	Zehen durchaus geschildert.	Zehen durchaus geschildert.

1. Subg. Lophospiza.	2. Subg. Micronisus.	3. Subg. Meliërax.	4. Subg. Astur.	5. Subg. Leucospiza.
Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse. 1) trivirgatus.	Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse. 2) monogrammicus. 3) gabar. 4) Rüppellii. 5) badius.	Mittelzehe viel kürzer als der geschilderte Theil der Tarse. 6) cantans.	Mittelzehe etwas kürzer als der geschilderte Theil der Tarse. 7) palumbarius. 8) radiatus. 9) Smithii. 10) unicinctus.	Mittelzehe etwas kürzer als der geschilderte Theil der Tarse. 11) novae Hollandiae.

Soweit wir die Lebensart kennen, sind es alles sehr raubsüchtige und blutdürstige Vögel.

1. Subgenus. Lophospiza *Kaup* 1843.

Diagn. Hinterkopf mit kurzer Federholle. Flügelspitze sehr kurz, ¼ der ganzen Flügellänge. Tarsen kurz, robust zur Hälfte befiedert. Zehen fein, allein unregelmäßig geschuppt mit 5—4 Schildchen vor den Nägeln. Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Das Männchen von dem Typus dieses Subgenus hat die Größe des weiblichen Nisus communis, allein ist robuster gebaut. Die kurzen Tarsen zeigen an 10 Schilder. Die Rückseite zeigt ein an den Kanten eckiges Schild, welches der Quere nach in 12—13 Schilder getheilt ist. Die innere und hintere Kralle sind sehr stark. Hosen wenig herabhängend, fast anliegend.

Man kennt nur eine Art, die in Ostindien lebt.

1) Der dreistreifige Spizaetenhabicht — Astur trivirgatus *Reinw.* Pl. col. 303. Astur indicus fem. *Hodgs.* (nach Gray)

Beschreib. Kopf grauschwarz, am Hinterkopf kleine Zopffedern von 32 Mm. länge.

Scheitelfedern nach der Ohröffnung hin, die Ohrfedern und unter den Augen aschgrau.

Kehle weiß, in der Mitte schwarz gestreift und an den Seiten schwarz eingefaßt. Kropfgegend und Brust rostbraun. Unterbrust, Bauch und Hosen weiß mit breiten schwarzen Bändern. Die drey Bänder der einzelen Brustfedern eigentlich rothbraun, schwarz begränzt. Das letzte Bändchen vor der Spitze ist schwarz, am Rande rostgelblich. Untere Schwanzdeckfedern weiß. Von oben schwärzlichbraun, ohne Weiß an der Wurzel der Schulterdeckfedern. Obere Schwanzdeckfedern fast schwarz mit weißen Borden und lichter Querbinde in der Mitte.

Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern weiß, unregelmäßig schwarz gefleckt. Die Schwingen mit 3—4 breiten schwarzen, weit von einander abstehenden Binden auf bräunlichem oder bläulichweißem Grunde.

Der Schwanz ist graubraun mit drey breiten schwarzen Querbinden. Die Endbinde, welches die 4., ist lichtergrau braun begränzt.

Das Weibchen mit weniger reinen Farben ist bedeutend größer.

Ein auf dem Festland von Indien sowohl, als auf dem indischen Archipel gemeiner Raubvogel, der mit dem Spizaëtus cirrhatus sowohl als mit dem Nisus virgatus Analogien, namentlich in der Färbung zeigt. Mit beiden Arten hat er gleiches Vaterland.

Dimensionen:	mas.		
Kopf	47	Mittelzehe	32+14
Schnabel	17	Außenzehe	20+11
Mundwinkel	27½	Innenzehe	19+20
Oberflügel	157	Hinterzehe	18+22
Flügelspitze	53	1. Schwanzf.	160
Tarse	57	6. —	160

2. Subgenus. Sperberhabicht — Micronisus *G. Gray* 1840.

Diagn. Flügelspitze ⅓ der Flügellänge. Zweite bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Zehen und Tarsen kurz — Mittelzehe ohne Nagel so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Man kennt mehrere Arten dieser Abtheilung, die im Alter an den unteren Theilen ein sehr fein quergebändertes Kleid tragen.

Sie finden sich nur in den heißen Ländern der alten Welt. Ich habe die Arten bis jetzt nicht richtig gestellt.

2) Der Gabar-Sperberhabicht — Astur gabar *Vaill.* Ois. d'Afr. pl. 33. Sparvius niger *Vieill.* Gal. pl. 22. Falco Banksii *Temm.* Accipiter erythrorhynchus *Swains.* Birds of West-Afr. p. 121.

Beschreib. Hellaschgrau, am dunkelsten an dem vorderen Augenwinkel u. den Ohrfedern und am hellsten an der Oberbrust. An Brust und an allen unteren Theilen hat jede Feder 3—5 schwarzbraune Querbändchen, die auf den Hosen lichter und mehr pfeilförmig sind. Obere und untere Schwanzdeckfedern weiß; erstere nach dem Rücken hin zum Theil schwarz, weiß gebändert. Schwingen 2. Ordnung mit breitem weißem Endsaum; zuweilen haben auch die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung weiße Borden. Die Schwingen sind rothbraun, schwarz gebändert, die hinteren oder letzten weiß gebändert. Der innere Flügelrand und die langen Deckfedern des innern Flügels gebändert. Die Schwingen sind von Innen blaugrau und zeigen 6 Querbänder. Von oben ist der Schwanz mit 2—3 schwarzen Querbinden und einem breiten Endbande versehen. Von unten hat er 4—5 schmälere Binden auf fast weißem Grunde.

Der weibliche Vogel zeigt auf der Oberbrust und der Kropfgegend einen roströthlichen Anflug.

Der junge Vogel ist wie bey Meliërax cantans von dem alten sehr verschieden gefärbt; denn der ganz Körper ist rostgelb und braun. Der Kopf und Hals hat dunkelbraune Schaftflecken. Kehle und Brust hellrostbräunlich mit schwarzen braunen Schaftflecken. Alle übrigen untern Theile weiß mit rostrothen Pfeilflecken. Obere Schwanzdeckfedern weiß, nach dem Rücken hin dunkelbraun. Das kleine Gefieder des Flügels schmutzig braun mit breiten rostrothen Federrändern.

Die schwarze Varietät (Sparvius niger) ist schwarz mit lichteren Bändern auf den Schwingen. Sie lebt in denselben Ländern, wo der gabar vorkommt, und läßt sich weder im Totalhabitus noch in ihren Dimensionen von dem gabar unterscheiden.

Nach einer mündlichen Mittheilung des Herzogs Paul von Würtemberg hat dieser erlauchte Reisende die schwarze Varietät im Wasser stehend und fischend gesehen und will deßhalb

diese Varietät als in der Lebensart verschieden, als Art unterschieden wissen.

Le Vaillant und Swainson geben dem Schnabel und Füßen eine rothe Farbe, gleich dem Roth an den Füßen der Haustaube.

Diese Art ist über ganz Africa verbreitet und nicht selten. Eine schöne Serie findet sich im Museum zu Frankfurt.

Dimens.	mas.	—	jung. mas.	—	alt. fem.	—	schwarz. fem.*
Kopf	46	—	45	—	48	—	47
Schnabel	13	—	12	—	15	—	15
Höhe	10	—	10	—	11	—	11
Mundw.	20	—	19	—	22	—	20-22
Flügel	190	—	183	—	206	—	195-209
Tarse	51	—	49	—	52	—	48-54
Mittelz.	29+11	—	29+11	—	30+16	—	32-12
Außenz.	20+10	—	20+10	—	21+11	—	22+11
Innenz.	14+12	—	14+12	—	17+15	—	17+15
Hinterz.	14+12	—	14+12	—	14+17**	—	14+15-17**
1. Schwzf.	132	—	134	—	154	—	146-148
6. —	165	—	165	—	182	—	.....

3) Der Kehlstreifige Sperberhabicht — **Astur monogrammicus** *Temm.* Pl. col. 314. *Swainson* Birds of West. afr. t. 4.

Diagn. Mit weißer Kehle, über deren Mitte ein schwarzer Längsstreifen. Schwanz schwarzgrau, gegen die Mitte mit weißer Endborde.

Beschreib. Aschgrau. Die Wurzel der Hinterhalsfedern weiß. Die letzteren oberen Schwanzdeckfedern weiß. Flügel aschgrau — Schwingen 2. Ordnung schwärzlich gebändert mit weißem Saume. Flügel und Flügelrand von Innen blendend weiß mit einzelen Zackenbändern auf den Schwingen. Nach den Spitzen zu sind die Schwingen weiß oder hellaschgrau mit breiten schwärzlichen Binden, welche die Grundfarbe zuweilen als große runde Flecken einschließen. Unterbrust, Bauch und Hosen mit unzähligen schwarzen feinen Querbinden. Untere Deckfedern des Schwanzes weiß.

Diese Art weicht zuweilen individuell ab, daß die Schilder der Tarsen und Zehen mehr oder weniger in Schuppen aufgelöst sind.

Im südlichen Africa — Rüppell erwähnt seiner nicht in Nordafrica. In den Sammlungen nicht selten.

Dimens.	mas.	—	fem.				
Kopf	66	—	—	Tarse	47	—	48
Schnabel	17	—	20	Mittelzehe	28	—	30
Höhe	12	—	13	Außenzehe	18	—	19
Mundwink.	28	—	30	Innenzehe	16	—	18
Oberflügel	140	—	157	1. Schwzf.	136	—	147
Flügelspitze	...	—	75	6. —	135	—	149

4) Der Rüppellsche Sperberhabicht — **Astur Rüppellii** *Kaup.**** Nisus sphenurus *Rüppell.* Abyssinische Wirbelthiere — System. Ueberf. Taf. 2. mas. Accipiter brachydactylus *Swains.* West.-Afr. Birds p. 118. mas. et fem. 1837.

Diagn. Mit unzähligen rostrothen Bändchen auf allen unteren Theilen. Tarsen 42½—44 Mm. lang.

Beschreib. mas. Aschgrau. Wangen heller. Kehle röthlichweiß mit einem verloschenen aschgrauen Längsstreifen in der Mitte. Alle unteren Theile und die inneren Achselfedern mit unzähligen rostrothen Bändchen, indem jede Feder 4—9 Querstreifen hat. Untere Schwanzdeckfedern weiß.

Flügel von Innen mit isabellfarbigen Innenfahnen nach der oberen Hälfte hin. Hinter den Ausschnitten längs der Schäfte schwarzbraun, nach den Fahnen hin graublau mit 3—8 schmalen schwarzen Bändern, die nach dem Schafte hin zusammenfließen. Schwanz mit 6—8 Binden; die äußere Feder, wahrscheinlich noch eine des Jugendkleides zählt 11—12 verloschene Binden und hat die Außenfahne unregelmäßig roströthlichbraun gefleckt.

Das alte Weibchen ist größer, fast ganz gleich gefärbt. Das unter dem Namen polyzonoides im brittischen Museum befindliche Weibchen hat die innere Ansicht der Flügel mehr weiß und einen etwas feineren Schnabel als das Männchen.

Der junge Vogel ist braun, hat eine weißliche Kehle und deutlichen schwarzen Streifen längs der Mitte. Die Kropfgegend hat Längsflecken und die übrigen unteren Theile breite Querbänder und herzförmige Flecken auf jeder Feder. Die äußere Schwanzfeder hat 10, die übrigen 6 breite Bänder und eine rostgelbliche Endbinde.

Dimensionen:	mas.	—	fem.
Kopf	40	—	43
Schnabel	11-12	—	12
Höhe		—	8-9
Mundwinkel.	16-18	—	19-20
Oberflügel	130	—	131-134
Flügelspitze	67	—	68-74
Tarse	40	—	42½—43
Mittelzehe	25-28+-1	—	28+10
Außenzehe	17+9	—	18-20+9
Innenzehe	15+13	—	15+12
Hinterzehe	13+13	—	13+13
1. Schwanzf.	150	—	147
6. —	165	—	157-162

Diese Art ist über ganz Africa verbreitet, allein bis jetzt in Museen noch selten. Mit der folgenden sehr nahe verwandt.

5) Der Indische Sperberhabicht — **Astur badius** *Gmel.*, *G. Gray.* Falco Dussumieri *Temm.* pl. col. 308. 336. Falco manilensis *Meyen.*

Diagn. Von der Kehle aus über alle untere Theile mit unzähligen rostrothen Bändchen. Tarse 48—57 Mm. lang.

---

* Von Circus cineraceus beschreibt Herr Schlegel ebenfalls eine schwarze Varietät.

** Monströs lang.

*** Der Name sphenurus kann nicht bleiben, indem bey dem Rüppellschen Individuum die Schwanzfedern wie die Schwingen im vollen Wachsen begriffen sind. Wären sie vollständig ausgewachsen, so wäre der Schwanz nicht mehr noch weniger keilförmig, wie bey allen andern. Auch ist bereits dieser Name von Vieillot bey Haliaëtus canorus verwendet. Die zwey andern Benennungen sind ebenfalls nicht bezeichnend, da sämmtliche Arten mehr oder weniger fein gebändert sind und die kurzen Zehen aufzuweisen haben. Den Namen brachydactylus trägt ohne dieß schon der Circaëtus gallicus. Die Benennung polyzonus ist von Smith irrig für das Alterskleid von Nisus tachiro und von Rüppell für das Männchen von Astur cantans angewandt. Da der Name polyzonus deßhalb nicht bleiben kann, so ist auch der Name polyzonoides unbrauchbar. Ich schlage deßhalb obigen Namen vor, dessen Besitzer diese Art zuerst beschrieben hat.

Beschreib. mas. Lichtblau aschgrau — Zügelfedern gelblichweiß. Wangen röthlichaschgrau. Das Rostrothe der Kehle zieht sich als Fleck seitlich in den Hals hinein. Die seitlichen oberen Schwanzdeckfedern an den Außenfahnen schwärzlichgrau gebändert. Schwanz aschgrau, die mittleren fast einfarbig, die folgenden mit 5 breiten schwarzen Binden. Die äußere hat gegen 8 mehr verloschene. Vor der schwarzen breiten Endbinde ein weißlicher Saum.

Von unten ist die Kehle weißlich mit der Spur eines grauen Längsstreifens in der Mitte. Alle übrigen unteren Theile weiß mit unzähligen rostrothen Binden. Die Hosen mit Spuren von Binden. Die unteren Deckfedern, wie gewöhnlich, weiß. Der Flügel von Innen mit hellrostgelben kleinen Deckfedern, die dunkler rostroth gebändert sind. Die Schwingen an den Innenfahnen rostgelblich mit 6—8 schmalen schwarzen Binden. Hinter den Ausschnitten bläulichweiß.

fem. Mit undeutlicherem schwarzen Kehlstreifen und mehr bräunlichen oberen Farben. Die äußerste Schwanzfeder hat an 10 schmale und deutliche schief nach hinten gehende Binden. Das Rostroth, welches sich in den Hals hineinzieht mit Aschgrau. Der junge Vogel, ähnlich den Sperbern gefärbt, zeigt auf der Mitte der weißen auf beiden Seiten dunkel eingefaßten Kehle einen schwarzen Streifen. Der Schwanz ist aschgrau mit 4—5 schwarzen Querbinden, auf den äußeren 6—7.

Das junge Weib zeigt 8 Binden auf der äußeren Schwanzfeder.

Dieser in Ostindien höchst gemeine Vogel zeigt die meiste Verwandtschaft mit dem vorhergehenden. Das brittische Museum, sowie das Indienne house zeigt vollständige Serien.

Dimens.	mas. —	fem.			
Kopf	45 —	49	Tarse	48 —	57
Schnabel	13 —	14	Mittelzehe	30+12 —	31
Höhe	11 —	11	Außenzehe	20+11 —	22
Mundw.	21 —	21	Innenzehe	15+15 —	16
Oberflügel	125 —	132-137	Hinterzehe	14+16 —	14
Flügelspitze	60 —	69	1. Schwzf.	147 —	152
			6. —	150 —	156

3. Subgenus. Stelzhabicht — Melierax *G. Gray* 1840.

Diagn. Die Mittelzehe ohne Nagel geht über zweimal in die Länge der Tarsen.

Beschreib. Man kennt bis jetzt nur eine Art, die im Alter mit unzähligen feinen Querbändchen auf den unteren Theilen und auf dem kleinen Gefieder des Flügels versehen ist. Die Flügel zeigen im Alter auf der Innenseite keine Binden und auf dem keilförmigen Schwanze verwaschene. Das Jugendkleid weicht sehr von den meisten Asturen ab, indem es keine schwärzlichen Schaftflecken auf den unteren Theilen zeigt; sondern es ist daselbst mehr einfarbig aschgraubraun und an den Seiten, den Hosen und den unteren Schwanzdeckfedern mit lichteren Binden. Das Jugendkleid zeigt an den Flügeln zackige Binden. Die eine Art ist die von Vaillant zuerst beschriebene cantans, der über ganz Africa verbreitet ist.

Sie zeigt in ihrer Färbung Analogien mit dem **Haliaëtus aguia** und dem **Buteo erythronotus**, dem **Thrasaëtus harpyia**, **Asturina nitida**, die ebenfalls in ihren Genera die 3. Stellung als Subgenera einnehmen, oder den **Accipitrinae** angehören.

5) Der singende Stelzhabicht — **Astur cantans** *Vaill.* Ois. d'Afr. t. 27. Falco musicus *Daud.* Nisus polyzonus *Rüpp.* Fauna Abys. t. 15. fig. 1. mas.

Beschreib. mas. Von oben hellaschgrau wie Circus cyaneus mit zuweilen dunkleren Wangen und dunkleren Schulterfedern. Die äußeren oberen Schwanzdeckfedern weiß mit 9—13 schmalen, zackigen, schwarzen, pfeilförmigen Bändern. Schwanz schwarz, an der Wurzel weiß und weißer Endborde. Die mittelsten fast einfarbig. Der ganze Flügel mit Ausnahme der einfarbigen kleinen Achselfedern und der 3—4 letzten Schwingen 2. Ordnung weiß mit unzähligen aschgrauen Zickzackstreifchen. Zweite bis 7. Schwinge an der größeren unteren Hälfte schwarzbraun, an der oberen Hälfte wie die übrigen Schwingen fein aschgrau gestreift. Innere Achselfedern weiß mit unzähligen Zickzackstreifen.

Von unten ist das Kinn gelblichweiß, das übrige Gefieder bis zur Oberbrust aschgrau; Brust und das übrige Gefieder weiß, jede Feder mit 9—19 dunkelaschgrauen fast schwärzlichen, pfeilförmigen zackigen Querbinden. Von unten zeigen die 3 äußersten Schwanzfedern 3—4 dunkele, verwaschene, sehr unregelmäßige, schwer zu unterscheidende Schwanzbinden. Die 4. ist fast schwarz mit 3 lichteren Binden. Die 5. und 6. ist fast einfarbig und wie die übrigen mit weißer Borde, die zuweilen an der 5. und 6. fehlt. Das Weibchen ist ⅛ größer und gleicht dem Männchen in der Färbung.

Das Jugendkleid ist von oben rostgelblichbraun mit dunkleren Flecken auf den Nacken. Die kleineren Flügeldeckfedern mit weißlichen rostgelblich angeflogenen, verwaschenen Rändern. Schwingen 2. Ordnung bräunlich mit verloschenen Binden und weißen Borden. Obere Schwanzdeckfedern weiß mit rostfarbigen, dunkelbegränzten pfeilförmigen Querbinden. Schwanz braun mit 3 Binden und schwarzer isabellfarbig bordierter Endbinde. Von unten ist die Kehle abgegränzt weiß mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen. Die Brust ist rostbraun mit schwarzen Schäften; alle übrigen Theile weiß mit rostbraunen Querbinden. Der Schwanz ist von unten weißlich mit 4 schmalen schwarzen Binden vor der schwärzlichen, weiß bordierten Endbinde.

Ein anderer junger männlicher Vogel, von Herrn Dr. Rüppell aus Nordafrica mitgebracht, zeigt die Kehle breiter gefleckt, die Brust, Seiten und Hosen schmutzig lohfarben oder rostfarbig mit einzelen weißlichen, versteckten Flecken. Die oberen und unteren Schwanzdeckfedern sind braun und schwarzbraun eingefaßt und der Schwanz trägt auf mehr lohgelblichweißem Grunde breitere Binden. An diesem Vogel kommt an der Kehle, Brust und Hosen das gebänderte Kleid des alten Vogels hervor und ich glaube daher, daß dieser Vogel das Kleid des 2. Jahres trägt und der junge Vogel nicht gleich nach der ersten Mauser das Kleid des alten Vogels erhält, sondern erst nach der 3. Mauser.

An einem jungen Weibchen vom Cap, durch Herrn v. Ludwig dem Frankfurter Museum übersandt, sind die Federn des ständigen Kleides theilweise schon vorhanden. Es zeigt eine dunklere Kehle und der Schwanz auf der Unterseite 5—6 unregelmäßige nach unten dunkler begränzte Binden.

In verschiedenen Sammlungen sah ich Individuen, deren Tarsenschilder eigenthümlich wuchernd verunstaltet waren. Ich halte diese Wucherungen hervorgebracht durch Bisse von giftigen Schlangen, was die nähere Beobachtung der Lebensart erweisen wird. Weder Vaillant noch Rüppell erwähnen zwar, daß

er sich von Amphibien ernährte: allein seine systematische Stellung als Subgenus, seine hohen Tarsen, kurzen Zehen, machen es wahrscheinlich, daß er ein gewandter Erdläufer und Schlangenfresser ist.

Nach Vaillant hat er zur Zeit der Liebe eine angenehme Stimme, die jedoch Herr Dr. Rüppell nie gehört hat.

Dimens.	Alt. Männch.	—	jung. Männch. im 1. Jahre.	—	jung. Männch. im 2. Jahre.
Kopf	68-70	—	71	—	67
Schnabel	18-19	—	17	—	18
Höhe	14-15	—	14	—	14
Mundw.	31-32	—	31	—	31
Flügel	295-301	—	287	—	309
Tarse	76-86	—	82	—	85
Mittelzehe	37-40+17	—	40+15	—	40+17
Außenzehe	29+15	—	27+13	—	27+16
Innnenzehe	23+20	—	21+17	—	21+21
Schwanz	201-210	—	206	—	209

Dimens.	Alt. Weibch.	—	jung. Weibch. im Ueberg. z. Alt.
Kopf	79-81	—	77
Schnabel	22-23	—	22
Höhe	16	—	16
Mundw.	40-41	—	40
Flügel	373-385	—	372
Tarse	103-104	—	108
Mittelz.	46-48+21	—	43+21
Außenz.	32-36+15-17	—	29+19
Innenz.	26+26	—	26+27
Schwanz	251-254	—	266

Diese Art ist über ganz Africa verbreitet; die Rüppellschen Exemplare, welche sich jetzt noch im Frankfurter Museum befinden, sind lauter Männchen. Zufällig sind alle Individuen vom Cap durch Herrn v. Ludwig in derselben Sammlung lauter Weibchen. Die von Dr. Rüppell mitgebrachten Weibchen wurden als dem gemeinen cantans angehörig vor der Rückkehr dieses Reisenden vertauscht und nur von der vermeintlichen neuen Art — polyzonus, welches die Männchen von cantans sind, in der gehörigen Zahl zurück behalten.

4. Subgenus. Wahre Habicht, Astur * *Briss. Lac. Bechst.* Daedalion *Sav.* zum Theil.

Diagn. Flügelspitze zwischen ½ und ⅙ der Flügellänge, Mittelzehe etwas länger als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Diese Gruppe enthält die kräftigsten Arten des ganzen Genus, welche an Größe dem Kolkraben gleichkommen, allein durch den längeren Schwanz und breiteren Körperbau noch größer erscheinen.

Die europäische Art kann auf die Jagd von Vögeln abgerichtet werden, allein ihr unbändiger Character und daß sie von ihren Krallen einen feindlichen Gebrauch macht, erschwert ihre Abrichtung sehr.

Sie haben eine sehr mordgierige Natur, einen schnellen, meist gradausgehenden Flug, ohne viele sichtbare Flügelbewegungen. Ihre Nahrung nehmen sie meist aus den zwey höheren Thierklassen und fangen die Vögel sowohl fliegend als sitzend. Meistens jagen sie hühnerartige Vögel, allein verschmähen auch die kleinsten nicht. Der Auerhahn wie der kleinste Finke blutet unter ihren furchtbaren Krallen. Obgleich sehr scheu, so setzen sie doch beym Verfolgen ihrer Beute öfters die Sicherheit ihres Lebens aufs Spiel. Sie verhalten sich in systematischer Hinsicht zu den kleineren Nisus-Arten, wie die wahren Falken zu den Tinnunculi.

7) Der gebänderte Habicht, Astur palumbarius *L.* *Naum.* t. 17. mas. t. 18. juv. mas. Falco atricapillus *Wils.* VI. 52. 3. F. regalis *Temm.* pl. col 495.

Diagn. Im Alter auf den unteren Theilen weiß, schwarz gebändert.

Beschreib. Oben dunkelblau aschgrau oder bräunlich, von der Stirn zieht sich über die Augen zum Nacken ein weißer, schwärzlich gefleckter Streifen, der sich am Nacken verbreitet. Die Federn des Nackens an der Wurzel blendend weiß. Alle Federn der unteren Theile, mit Ausnahme der unteren weißen Deckfedern des Schwanzes, weiß mit 3 bis 8 schwarzen Querbinden, die eine mehr oder minder breite und pfeilförmige Gestalt haben.

Das alte Männchen zeigt einen fast schwarzen oder dunkel schiefergrauen Kopf und Ohrfedern. Der Schwanz ist von oben fast einfarbig schiefergrau mit etwas dunklerer Endbinde, die eine weißgraue Borde hat. Bey ausgebreitetem Schwanze sieht man die Binden auf den 4 äußeren Schwanzfedern, die jedoch meist undeutlich und verflossen sind. Um und zwischen den Binden ist die Innenfahne auf bräunlichem Grunde gelblich marmoriert.

Das alte Weibchen zeigt außer der bedeutenderen Größe bräunliche dunkel gestreifte Ohrfedern und die Schwanzfedern sind wie in der Jugend gezeichnet. Der Schwanz zeigt 5 bis 6 pfeilförmige breite schwarze Binden, die an ihren Rändern gelblich eingefaßt sind.

Der junge Vogel ist oben schwarzbraun mit lichteren rostgelben Federrändern. Die schwarzen Binden des Schwanzes sind sehr zierlich, wie bey dem alten Weibchen, lichter begränzt. Alle unteren Theile rostgelblich mit schwarzbraunen gegen die Spitzen breiter werdenden, tropfenartigen Schaftflecken.

Unser Habicht ist ein tollkühner Vogel, von dem man Beyspiele hat, daß er Tauben durch Fensterscheiben jagte, wobey ihn nur das Geklirr der zerbrochenen Scheiben abgehalten hat, sie weiter zu verfolgen. Herr Oberforstmeister von Kettner, Besitzer einer sehr reichen ornithologischen Sammlung zu Gernsbach bey Baden erzählte mir zwey Beyspiele seiner Verfolgungswuth und Gefräßigkeit, die ich zu merkwürdig finde, um sie hier nicht zu erzählen. „Ich befand mich im Hofe eines in der Mitte des Waldes gelegenen Forsthauses, als plötzlich ein Auerhahn sich in den Hof stürzte und halb fliegend, halb laufend einer Hundehütte zueilte, um sich darinn zu verbergen; Hinter ihm nach stürzte sich ein Habicht ebenfalls in die Hundehütte, wo beide ergriffen wurden."

Derselbe Beobachter sah eines Tages auf einer Föhre, etwa 300 Schritt von ihm entfernt, einen Auerhahn stehen, auf den er sogleich mit einem Gefährten Jagd zu machen beschloß. Als sich beide Schützen beredeten, wie sie ihn am besten beschleichen könnten, sahen sie zu ihrem Leidwesen, wie ein Habicht sie dieser Mühe überhob, der wie ein Pfeil auf den Auerhahn stürzte und mit ihm in die jungen Tannen herabpurzelte. Die beiden Schützen eilten, so weit es ihnen die Localität erlaubte, nach

* Aster, nicht Astur, kommt in der Botanik vor. Swainson schreibt irrig Aster. Es ist deßhalb kein Grund vorhanden, diesen alten Namen zu ändern.

dem Mordplatze, um wenigstens den Braten des Auerhahns zu retten, allein kamen bereits zu spät, schossen zwar den Mörder, allein fanden den Auerhahn bereits zerfleischt und größtentheils aufgezehrt.

Ihr Lieblingsaufenthalt sind waldige Gegenden, diese mögen eben oder bergig seyn. Wenn sie ruhen wollen, so geschieht dies in der Mitte der Bäume und nie auf den Spitzen derselben. Ruhend sehen sie sehr buckelig aus, indem sie den Rücken krümmen, den Hals einziehen und den zugespitzten Schwanz nicht senkrecht, sondern mehr nach hinten richten. Ihre Beute verzehren sie meist da, wo sie diese gefangen haben, sonst tragen sie dieselbe in das dichteste Gebüsch oder hinter eine Feldhecke, wo kein ungebetener Schmarotzer es wagt, sich ihnen zu nahen. Sie bauen auf hohe Bäume und legen 3 bis 4 Eyer von der Größe der der Hühner; sie sind jedoch runder und grobschaliger als diese, sind zuweilen rostbraun gefleckt, zuweilen ohne Flecken.

Dimensionen:	mas.	—	fem.				
Kopf	74	—	78	Tarse	76	—	86
Schn.	26	—	26	Mttlz.	46+18	—	51—20
Höhe.	17	—	19	Außnz.	33+15	—	36+17
Mw.	35	—	38	Innenz.	29+26	—	29+30
Ofl.	196	—	238	Hinterz.	26+27	—	30+30
Flsp.	115	—	127	Schwz.	228-237	—	290

Diese Art kommt, Neuholland ausgenommen, in der ganzen Welt vor. Von gleicher Färbung, mit dem feinen gesperberten Kleide, wie die nordamericanische, sieht man Exemplare aus Indien im brittischen Museum. Ob sich daher der atricapillus als climatische Varietät oder Art unterscheiden läßt, muß die Zukunft und genaue Messungen an vielen Exemplaren entscheiden.

8) Neuholländischer Habicht, Astur radiatus *Lath. Gould. Lath.* Ind. Suppl. XII. Genera Syn. Suppl. II. t. 121. *Gould* Birds of Aust. XIII. 2. Accipiter radiatus *G. Gr.* im brit. Mus. Haliaëtus Calei *Vig. et Horsf.* Linn. Trans. XV. 186.

Diagn. Mittelzehe 55 bis 69 Mm. lang. Oben schwarzbraun mit feurig rostgelben Federrändern.

Beschreib. Oben schwarzbraun mit feuerig rostgelben Federrändern. Der Nacken schwarzbraun und mit einigen Federn, die mehr zugespitzt und etwas verlängert sind. Die Schwingen mit aschgrauem Anflug. Die Schwingen 2ter Ordn. mit 4 unregelmäßigen schwarzbraunen Binden. Die innere Ansicht des Flügels zeigt die Schwingen vor den Ausschnitten auf bläulich grauem oder schmutzig gelbem Grunde grau gewässert und bis zur Spitze mit 6 bis 8 breiten Binden versehen, die mehr oder weniger deutlich sind. Die Schäfte der Schwingen und des Schwanzes von oben schwarzbraun, von unten weißlich. Die längsten Deckfedern des innern Flügels sind aschgrau mit schwärzlichen Quer- und Längsflecken. Die längsten oberen Deckfedern des Schwanzes sind in der Mitte aschgrau oder hellrostgelblich und an der Wurzel mit 2 bis 3 unregelmäßigen Binden.

Alle unteren Theile feuerig rostroth, an der Kehle lichter. Kehle, Brust, Bauch und die inneren Deckfedern des Flügels mit schwarzen schmalen, nach unten zugespitzten Schaftflecken.

Der mehr aschgraue Schwanz mit 8 bis 10 schmalen und weit von einander abstehenden Querbändern. Junge Schwanzfedern zeigen einen lichteren Endrand, ohne scharfe Begränzung.

Das Weibchen unterscheidet sich nur durch stärkere Dimensionen.

Dieser schöne bis jetzt in Sammlungen höchst seltene Habicht steht dem palumbarius an Kraft nicht nach und dürfte ihn, nach seinen fürchterlichen Krallen zu schließen, an Kühnheit und Mordsucht leicht übertreffen.

Ich kenne nur zwey Exemplare der Gouldischen und ein Exemplar im brittischen Museum.

Astur radiatus *Lath.*

Dimensionen:	mas.	—	fem.				
Kopf	65	—	74	Tarse	76	—	86
Schn.	21	—	27	Mttlz.	55+21	—	69+24
Höhe	15	—	19	Außnz.	33+15	—	45+19
Mw.	30	—	38	Innz.	29+28	—	39+25
Obrfl.	196	—	238	Hntrz.	25+30	—	35+38
Flsp.	115	—	127	1. Schwzf.	218	—	255
				6. Schwzf.	210	—	255

9) Der schwarze Habicht, Astur Smithii *Kaup.* Accipiter melanoleucus * *A. Smith.* S. Af. Quart. Journ. 1830. 229. Ill. of. S. Afr. Zool. t. 18.

Diagn. Schwarz.

Beschreib. Alter Vogel. Schwarz mit schwarzbraunen Flügeln. Die Federn des Kopfs, des Nackens und der Kehle an der Wurzel weiß. Die Scapularfedern so wie die Brust mit verdeckten weißen Bändern und Flecken. Der Schwanz von oben mit 4 dunkeln Bändern vor dem breiten Endbande.

Von unten ist der Schwanz silbergrau mit weißen Flecken. Die Schwingen von Innen haben auf rostgelblichem oder aschgrauem Grunde 3 bis 4 Bänder.

Der junge Vogel hat die oberen Theile rostbraun mit rostgelben Federrändern auf Kopf und Hals und dem schwarz gestreiften Backenstreifen. Die Kehle ist rostgelb, in der Mitte mit schwarzen Längsstreifen. Kropfgegend mit breiten, Seiten mit schmäleren Schaftstrichen, Bauch und untere Schwanzdeckfedern ungefleckt. Hosen nach oben hin mit rostrothen Federrändern. Auf den Schwingen rostgelbe Flecken und rostgelbe Binden an den Schwingen 2ter Ordn. Schwanz oben mit 4 pfeilförmigen rostgelb eingefaßten Querbändern und licht rostgelb eingefaßter Endbinde.

Dieser Vogel ist einer der vielen, die A. Smith am Cap entdeckt hat.

Beide Vögel des brittischen Museums sind von einerley Sexus, wahrscheinlich Männchen.

Dimensionen:	Alt.	—	Jung.				
Kopf	68	—	69	Flügelspitze	109	—	109
Schnabel	21	—	23	Tarse	76	—	78
Höhe	16	—	16	Mittelzehe	50	—	52
Mundwinkel	34	—	34	1. Schwanzf.	225**	—	239
Oberflügel	238	—	237	6. Schwanzf.	242**	—	266

* Da ich jede Familie als ein in sich Ganzes und Abgeschlossenes betrachte, so sollte keine Benennung an mehrere Arten verschiedener Genera gegeben werden. Wir besitzen bereits in der Familia Falconidae einen Circus melanoleucus und einen Haliaëtus melanoleucus (aguia) und da dieß leicht zu Verwechslungen Veranlassungen gibt, so habe ich die obige Benennung geändert. Das nämliche Versehen des Herrn Smith findet sich bey den Strigidae, daher es wünschenswerth wäre, daß er selbst den Namen umändere.

** Beide Federn nicht völlig ausgewachsen.

In das Subgenus Astur gehört noch der Falco unicinctus *Temm.* Buteo Harrisii *Audub.*, der mit dem Craxirex gallapagoensis *Gould.* ein und derselbe Vogel zu seyn scheint.

5. und letztes Subgenus. Bussardhabicht — Leucospiza *Kaup* 1843.

Diagn. Mit bogenförmiger Wachshaut und auffallend hohem Schnabel. Mittelzehe etwas kürzer als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Man kennt nur eine Art, die in der Jugend oben hellaschgrau, unten weiß mit verloschenen grauen Querbinden versehen ist; im höheren Alter ist sie blendend weiß.

10) Der weiße Bussardhabicht, Astur Novae Hollandiae *Gmel.* Falco albus *Shaw. Jard. et Selby.* Ill. Orn. t. 1. *Gould* Austr. birds XII. 1. 2. Astur Raii *Horsf. et Vig.* (juv.)

Beschreib. Altes Männchen blendend weiß mit hochgelber Wachshaut und Füßen, hochrother, brauner oder gelber Iris. Das Weibchen ist bedeutend größer.

Junger Vogel. Oben hellaschgrau, unten weiß, auf der Brust, der Kropfgegend und den Seiten mehr oder minder mit breiten aschgrauen Binden oder Pfeilflecken. Innere Ansicht der Schwingen mehr oder minder deutlich gebändert, oder hinter den Ausschnitten weiß mit aschgrauen Schwingenspitzen. Schwanz mehr oder weniger deutlich gebändert. Die äußere Schwanzfeder zeigt zuweilen an 13 Binden.

Gould und andere sehen den alten Vogel für einen Albino an, was jedoch nicht der Fall seyn kann und gegen welche Annahme die große Zahl von Exemplaren in fast allen Museen streitet. Ganz weiße Strix nyctea et Falco islandicus sind ebenso wenig Kaferlaken als der Astur Novae Hollandiae.

Es ist jedoch gewiß, daß dieser Vogel mehrere Jahre nöthig hat, um blendend weiß zu werden und daß jüngere Vögel im grauen Gewande nisten.

Man sagt von dieser Art, daß sie sich auch von Fischen nähren soll. Sie ist in Neuholland ein sehr gemeiner Vogel.

Dimens.	alt. mas.	— jung. ms. —	alt. fem.	— jung. fm.
Kopf	61	— 61	— 70	— 70
Schnab.	20	— 19	— 25	— 22
Höhe	15	— 14	— 19	— 19
Mundw.	30	— 28	— 36	— 35
Oberfl.	177	— 178	— 222	— 214
Flügelsp.	71	— 74	— 83	— 91
Tarse	70	— 68	— 80	— 79
Mittelz.	40-42+16	— 40+16	— 50-53+21	— 48+20
Außenz.	30+14	— 28+13	— 39+18	— 35+18
Innenz.	23+21	— 22+21	— 29+33	— 27+28
Hintz.	20-22+22½	— 21+21½	— 29+35	— 27+28
1. Schwzf.	180	— 181	— 222	— 222
5. —	185	— 185	— ..	— ..
6. —	180	— 180	— 227	— 225

5. Genus. **Bussardhabicht** — Asturina *Kaup.*

Diagn. Mit mehr gestrecktem, mehr gradem Schnabel, deutlich geschilderten Tarsen und kurzen, plumperen Zehen. Mittelzehe bedeutend kürzer als die Tarsen. Aeußere Zehe unbedeutend länger als die innere, nie kürzer als diese.

Sie unterscheiden sich von den Spizaëten durch die geschilderten Tarsen. Mit Nisus können selbst die kleineren Arten nicht verwechselt werden, indem die Tarsen stets deutlich geschildert sind und keine Art die langen schlanken Zehen besitzt, welche die meisten Sperber characterisiert. Von Geranospiza unterscheidet sie die Außenzehe, die fast gleiche Länge mit der Innenzehe hat. Die wahren Astures macht der kurze von der Wurzel an gekrümmte Schnabel leicht kenntlich und daß die Mehrzahl schlankere Zehen besitzt.* Die Arten, die ich hierher zähle, verhalten sich zu Spizaëtus, wie die Haliaëtus zu den wahren Aquilae.

Sie sind ohne Ausnahme auf den Süden von America beschränkt, was die Bestimmung sehr erleichtert, wenn bey den Arten das Vaterland richtig angegeben ist.

Sie zerfallen in 5 leicht zu unterscheidende Subgenera, welche die 5 Subfamilien in einzelen Characteren und im Totalhabitus wiederholen. So repräsentieren die Asturina (poliogaster, leucorrhous und nitida) die Edelfalken, weil sie die kürzesten Tarsen haben und bey den alten Vögeln das Nackte um die Augen auftritt. Wie bey den wahren Haliaëten, erstes Subgenus von Haliaëtus, geht die Befiederung der Tarsen tiefer als gewöhnlich herab.

Morphnus guianensis zeigt Analogien in dem ganzen Totalhabitus und in der Textur des Gefieders mit dem 3. Genus Circus der 2. Unterfamilie der Weihen, Milvinae.

Die Rupornis (magnisrostris, Urubitinga etc.) mit den längsten Tarsen, den kürzesten Zehen repräsentieren die Accipitrinae.

Die Thrasaëti (harpyia etc.) sind die Repräsentanten der Aquilinae und zeigen Analogien in der Färbung mit dem 3. Genus Circaëtus. Und endlich sind die Leucopternis (albicollis, scotopterus etc.) die deutlichsten Repräsentanten der Buteoninae, mit welchen sie früher und noch jetzt zusammengestellt werden.

1. Subgenus. Falken-Bussardhabicht. — Asturina *Vieill.*

Diagn. Tarse kurz, zur Hälfte herab befiedert. Nacken ohne Holle.

Beschreib. Der Schnabel ist weniger gestreckt. Zweyte bis 5. Schwinge an den Innenfahnen bestimmt, 6. schwach ausgeschnitten. Tarse kurz, zur Hälfte befiedert. Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Zehen geschuppt, vor den Nägeln mit 5—6 Schildern.

Es sind mittelgroße Bussardhabichte, welche an Größe den palumbarius nicht übertreffen. Die jungen Vögel haben an Kopf, Hals und den unteren Theilen auf lichterem Grunde mehr oder weniger dunkle Schaftflecken und eine größere Zahl von Schwanzbinden.

Die Lebensart ist so gut, wie nicht bekannt.

1) Der graubäuchige Falken-Bussardhabicht — Asturina poliogaster *Natt.* Falco poliogaster *Natterer.* Pl. col. 264 (ad.), 265. (juv.)

Diagn. Länge 15½—16½ Zoll. Schwanz mit 3—5 weißen Binden.

---

* Da das mehr oder weniger Schlanke der Zehen nicht mit Worten wiederzugeben ist, so ist es räthlich, beym Bestimmen stets die gemeineren Formen einer Sammlung sich vor die Augen zu stellen. Erst, wenn man diese in ihrem Totalhabitus gehörig aufgefaßt hat, der ebenfalls mit Worten nicht wiederzugeben ist, wird man den verwandten

Alter Vogel. Kopf und Nacken schwarz. Wangen und Ohrfedern, Flügel und Rücken schwarzaschgraublau, ohne Flecken und Bänder. Der Schwanz hat oben drey graue und 4 untere mehr weiße Binden. Rand des Schwanzes weißlich. Die Kehle weißlich, alle übrigen unteren Theile einfarbig hellaschgrau.

Junges Weibchen pl. col. 295. Kopf, Hals und alle unteren Theile rostgelb, an Kopf, Hals, den Seiten und Hosen mit schwarzen tropfenartigen Schaftflecken. Schwingen schwarz und weiß gebändert. Schwingen 2. Ordnung an den Außenfahnen schwarz und braun gebändert. Schwanz oben mit 3, unten mit 5 Querbinden.

Bey dem alten Vogel ist die Gegend um die Augen nackt und orang gefärbt. Das Vaterland ist Brasilien. In Museen bis jetzt noch selten. Indem diese Art sich nicht in englischen Sammlungen, sondern im Leydner Museum befindet, konnte ich keine Dimensionen geben.

2) Der schwarze Falken=Bussardhabicht — **Asturina leucorrhoa** *Quoy* et *Gaim.* Falco leucorrhous *Quoy* et *Gaim.* Urania pl. 13. Astur leucorrhous *Less.*

Diagn. Schwarz mit weißer oberer und unterer Schwanzdecke. Nackenfedern an der Wurzel weiß.

Beschreib. Er ist der kleinste, denn er erreicht nur eine Länge von 11½—13 Zoll. Das Totalgefieder ist schwarz mit glänzenden Schäften. Federn der Tibia rostroth. Innere Achselfedern weiß mit mehr oder weniger rostgelbem Anflug und einzelen schwarzen Flecken. Auf den Schwingen, welche an der Wurzel weiß sind, einzelne Spuren von weißen Binden. Der Schwanz an der Wurzel weiß, nach der Mitte hin mit 2 weißen, breiten, von einander abstehenden Binden. Die hintere Binde geht über beide Fahnentheile und leuchtet auf der oberen Ansicht des Schwanzes durch. Die Flügel sind ziemlich lang und lassen den kurzen, schwach gegabelten Schwanz bis auf 2 Zoll unbedeckt.

Dieser in Brasilien nicht seltene Vogel findet sich in den Sammlungen des zoologischen Gartens zu London, Paris und Mainz.

Ob das schwarze Kleid normal ist und wie die Jungen aussehen, muß die Zukunft ermitteln.

Dimens. eines männlichen Vogels von 11½ Zoll Länge.

Kopf	60	Tarse	66
Schnabel	16	Mittelzehe	31+14
Höhe	12	Außeneehe	22+11
Mundwinkel	29	Innenzehe	21+9
Oberflügel	146	1. Schwanzf.	139
Flügelspitze	70	6. —	133

3) Der gebänderte Falken=Bussardhabicht — **Asturina nitida** *Lath.* Falco nitidus *Lath.* Ind. Orn. 1. 40. Astur nitidus *d'Orb.* Asturina cinerea *Vieill.* Gal. t. 20. Falco striolatus *Temm.* pl. col. 87. (ad.)* 294. (juv.)

Diagn. Größe 14—16 Zoll. Schwanz im Alter schwarz mit einer weißen Binde, in der Jugend schwarz, oben mit 3, unten mit 5 weißlichen Binden.

Beschreib. Alter Vogel. Stirn, Kehle, untere Schwanzdecke, Flügelrand, innere Achselfedern weiß, an letzteren die längsten dunkelaschgrau gebändert. Alles übrige hellaschgrau oder weißlich mit unzähligen dunkleren aschgrauen Querbinden. Schwingen an der Wurzel gelblichweiß mit schmalen nicht durchausgehenden Binden. Unterhalb den Ausschnitten sind die Schwingen an den Rändern dunkelaschgrau. Die äußeren oberen Deckfedern des Schwanzes weißgebändert und gerändert. Schwanz von oben schwarz, gegen die letzte Hälfte mit breiter weißer Binde und weißer Borde am Ende. Von unten zeigt der Schwanz zuweilen 2 weiße Binden. Der junge Vogel ist an Kopf, Hals und den unteren Theilen rostgelb oder weißlich mit dunkelbraunen Streifen von dem Ohre an und Längsschaftflecken auf dem Kopf, Hals, Brust und Seiten. Die Ohrfedern, der Rücken und die Flügel dunkelbraun mit rostgelben Rändern. Von der 3. Schwinge an sind die Schwingen in der Nähe der Ausschnitte rostgelb oder weißlich mit dunkelen Binden. Schwanz schwarzbraun, oben mit 3, unten mit 5 lichten gelblichbraunen oder weißlichen Querbinden.

Asturina nitida.

Dimens. alt. Männ.	—	j. M.	Schwanz	155*	—	161
Kopf	67	—	65	Tarse	62	—	62
Schnabel	21	—	21	Mittelzehe	37	—	35
Höhe	15	—	14	Außenz.	27+14	—	26
Mundwinkel	31	—	30	Innenz.	21+20	—	22
Flügel	236	—	234				

Gemein in Brasilien und Mexico und in den meisten Sammlungen zu finden.

4) Der weißstirnige Falken=Bussardhabicht — **Asturina albifrons** *Kaup.*

Diagn. Größe der Asturina nitida. Oben schwarz. Die Stirn und alle unteren Theile blendend weiß.

Beschreib. Die Stirn ist scharf begränzt weiß. Scheitel, Hinterhals, Wangen und Ohrfedern schwarz mit weißer Wurzelhälfte. Oberrücken schwarz mit aschgrauem Flaumentheil. Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun und die der ersten blauschwarz. Von der 6. Schwinge an mit weißer Endborde. Untere Deckfedern des Flügels weiß mit einzelen schwarzen Tropfen. Zweyte bis 7. Schwinge vor den Ausschnitten blendend weiß mit 1—5 Binden. Die hinteren Schwingen dunkelaschgrau, schwarz gebändert. Obere Schwanzdecke schwärzlichbraun mit lichtbräunlichem fein grau gerändertem Endband; an den verdeckten Außenfahnen derselben mit zwey weißen und nach der Spitze hin einer bräunlichen Querbinde.

Der Schwanz ist bräunlich mit sechs schwarzen Querbinden und schwarzem Endbande, das bey frischen Federn mit linienbreiter weißer Borde versehen ist. Von oben sind die Schäfte schwarz, gelbbraun gefleckt. Von unten sind die lichten Binden silbergrau und die Schäfte weiß.

Ich kenne bis jetzt nur ein Exemplar dieser Art, welches sich im Museum zu Frankfurt ohne Angabe des Vaterlandes befindet. Ich vermuthe, daß diese Art in Chili zu Hause ist, von woher die Frankfurter Sammlung viele Vögel erhalten hat.

Formen mit größerer Leichtigkeit die gehörige Stelle anweisen können. Solche Formen, die jede Sammlung besitzt, sind: Nisus fringillarius, Astur palumbarius, Asturina magnirostris, urubitinga etc.

* Die Abbildung des alten Vogels ist bey Temminck total verfehlt, indem der Kopf zu klein und der Schnabel characterlos dargestellt ist. Die Abbildung des jungen Vogels ist bedeutend besser. Die Vieillotsche ist wie alle in seiner Gallerie unter der Critik.

* Nicht vollständig ausgewachsen.

Dimensionen:

Kopf	68	Tarse	55
Schnabel	20	Mittelzehe	48
Mundwinkel	33	Außenzehe	38
Oberflügel	188	Innenzehe	33
Flügelspitze	123	Schwanz	170

2. Subgenus. Weih=Bussardhabicht — Morphnus *Cuv.** *Kaup.* **Spizaëtus** *Vieill.* **? Thrasaëtus** *G. Gray.* **Urubitinga** *Less.*

Diagn. Nasenlöcher hochstehend und ritzförmig. Tarsen hoch und schlank. Nackenfedern verlängert.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, die in ihrem weichen Gefieder viel Eulen= und Weihenartiges besitzt.

5) **Der eulenartige Weih=Bussardhabicht — Asturina guianensis** *Daud.* **Falco guianensis** *Daud.* **Morphnus guianensis** *Cuv.* **Urubitinga guianensis** *Less.* **Spizaëtus variegatus** *Vieill.* **Falco Sonnini** *Shaw.* *Pr. Max.* **III. 1. p. 90.**

Beschreib. Etwas größer als der Schreiadler, allein durch die hohen Tarsen und längeren Schwanz viel größer erscheinend. Nach dem Prinzen Maximilian von Neuwied, welchem wir die beste Beschreibung verdanken, ist die Iris graubraun und die Tarsen sind hochgelb. Kopf, Nacken, Hals, Brust, Bauch, Steiß und Schenkel weiß, an einigen Stellen gelblich beschmutzt, ohne alle Flecken. Der Rücken, Skapular und die Deckfedern der Flügel blaßgraueöthlich, quer gefleckt, punktiert und marmoriert. Die Schwingen schwarzbraun mit schmalen grauröthlichen, marmorierten Querbinden und dergleichen breiten Spitzen, die auf weißem Grunde grauröthlich marmoriert sind. Die 2., 7. und 8. Schwinge haben alle Querbinden viel dunkler bezeichnet und diesen fehlt die hellmarmorierte Spitze; sie sind schmäler, als die übrigen, die an ihren Spitzen breiter und abgerundeter sind. Der Schwanz ist mit vielen schmalen, zackigen, schwarzbräunlich grauröthlichen Querbinden bezeichnet, welche mit andern weißlichen, stark schwärzlich grauröthlich marmorierten abwechseln; die letzteren werden nach der Spitze hin immer heller gefärbt, so daß die Spitze der Federn gänzlich weiß erscheint. Innere Deckfedern des Flügels rein weiß.

Cuvier und Daudin beschreiben jüngere Individuen.

Das Frankfurter Museum besitzt aus Brasilien einen weiblichen Vogel, der bedeutend größer als der vom Prinzen Max beschriebene ist. Der ganze Kopf und Hals ist gelblich und aschgrau angeflogen, die langen Schopffedern sind an der Wurzel weiß, aschgrau gewässert und an der Spitze schwarz. Oberrücken und Scapularfedern schwarzbraun mit lichten Säumen. Die kleineren Deckfedern des Flügels sind an den Spitzen mit großen schwarzen Flecken und lichtaschgrau röthlichgrau gefleckten Säumen versehen. Einzelne offenbar ältere Federn sind lichter, haben mehr röthlichgraue Marmorierung und die schwarzen Federn sind kleiner. Die älteren Schwingen 2. Ordnung sind schwarzbraun mit hellbräunlich marmorierten Binden, während die ebenso langen frischen Federn mit ihren unverstoßenen weißlichen Borden tiefer schwarz und aschgrau marmorierte Binden haben. Die nämliche Färbung haben die Schwingen erster Ordnung, welche ebenfalls nicht alle frisch sind. Die älteren Schwanzfedern haben 5 bräunlich angeflogene Querbinden. Die jüngeren ebenfalls fast ausgewachsenen Federn haben 5 rein aschgrau dunkel gespritzte Binden, eine aschgrau dunkel marmorierte Endbinde, die weiß gesäumt ist.

Der Prinz von Neuwied fand in seinem Magen Ueberreste von Säugethieren, besonders von einem Beutelthiere.

Vaterland Guiana, Brasilien. Von diesem schönen Vogel existirt keine mir bekannte Abbildung.

Dimensionen:	fem.	—	mas. nach dem Prinzen.
Kopf	97	—	
Schnabel	36	—	
Höhe	26	—	26
Mundwinkel	55	—	
Vom oberen Rand des Nasenlochs bis zum Rand der Wachshaut	4	—	
Vom unteren Rand bis zur Schnabelkante	9½	—	
Oberflügel	412	—	
Ganze Flügellänge	500	—	424
Tarse	97	—	101
Mittelzehe	50+29	—	54+27
Außenzehe	36	—	30+19
Innenzehe	32½+33	—	27+29½
1. Schwanzfeder	380	—	
6. Schwanzfeder	397	—	302
Längste Feder der Holle	103	—	140

3. Subgenus. Sperber=Bussardhabicht — Rupornis *Kaup.* **Rupornis et Spizageranus** *Kaup.* **Morphnus** *Cuv.* **(z. Th.) Spizaëtus** *Vieill.* **(z. Th.) Urubitinga** *Less.* **(z. Th.) Morphnus** *Fleming.* **Daptrius** *G. Gray* **(z. Th.) Astur** *G. Gray.* **Nisus** *Cuv.*

Diagn. Mit mehr als gewöhnlich gestrecktem und gradem Schnabel. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Hinterkopf ohne Federholle. Nasenloch hoch und horizontal gestellt. Tarsen sehr hoch. Mittelzehe kurz, geht zweimal in die Länge der Tarsen. Zehen geschildert. Die Arten dieser Gruppe sind sehr unedle Vögel, die sich von Insekten, Schnecken und Amphibien ernähren und viel auf der Erde sich bewegen, wozu auch ihre ganze Fußbildung eingerichtet ist.

Indem die Arten die verschiedenen Typen sehr deutlich wiederholen, so wurden sie bald in diese, bald in jene Gruppe geworfen, was aus der Synonymie deutlich zu ersehen ist.

6) **Der sperberähnliche Sperber=Bussardhabicht — Asturina magnirostris** *Gmel.* **Epervier á gros bec de Cay.** *Buff.* **pl. col. 464. Epervier à gros bec** *Temm.* **pl. col. 86. Astur magnirostris** *G. Gray.* *Pr. Max.* **Beiträg. III. p. 102. Falco insectivorus** *Spix.* **t. VIII. Nr. 30. L'indayé** *Azara* **Nr. 30.**

Diagn. Größe des weiblichen Nisus fringillarius.

Beschreib. Alter Vogel. Obenher bis über die Kropfgegend hellaschgrau mit schmutzig rostgelblichen Federrändern auf dem Kropf und weißer Wurzel der Kopffedern. Unterbrust mit schmutzig hellrostgelb gemischt und 4—6 weißen Querbinden auf jeder Feder; die Querbinden sind nach der Kropfgegend hin in einzelne unregelmäßige Flecken aufgelöst. Bauch und Hosen weiß, rostgelblich mehr oder weniger angeflogen mit äußerst fei=

* Cuvier, der, wie ich bereits bemerkte, unter diesem Namen die rauchfüßigen Adlerhabichte und die Urubitinga begreift, beginnt mit dem guianensis; es muß deßhalb dieser Art der Name Morphnus bleiben, wenn dieser Name absolut beibehalten werden soll.

nen roſtröthlichen Querbinden. Untere Schwanzdecke weiß. Die längſten Federn der oberen Schwanzdecke weiß, ſchwärzlich quer gebändert.

Die Flügel ſind ausgebreitet ſehr bunt, indem von der 4. Schwinge an ſich über die Außen- und Innenfahne der ſämmtlichen Schwingen erſter Ordnung ein brennend Roſtroth ſich erſtreckt, das als Flecken ſich über die erſten der 2. Ordnung ſich verbreitet. Ueber dieſes Roſtroth und die bräunlichen Spitzen der Fedrrn erſtrecken ſich 6—9 ſchwarze ſchmale Querbinden.

Von Innen geſehen iſt die 2. Schwinge und die untere Hälfte der folgenden mehr blaugrau, und die Innenfahnen der 3.—11. ſind blaß roſtfarbig. Die inneren Deckfedern ſind weiß mit feinen Spritzchen.

Der oben aſchgraue, unten weißliche Schwanz zeigt oben 4, unten 5 breite ſchwarze Binden, welche die lichtbraunen oder weißen Schäfte mit ſchwarz gefärbt haben. Die Wachshaut und die mehr als gewöhnlich nackte Augengegend, wie die Füße orang.

Das unbedeutend größere Weibchen zeigt die Farben trüber, das Aſchgraue iſt mehr braun und die unteren Theile haben mehr Roſtfarbiges.

Der junge Vogel gleicht in der Färbung dem jungen Urubitinga, iſt oben braun mit roſtgelben Federrändern — Kopf, Hals und Kropfgegend mit ſchwarzbraunen Schaftflecken. Bruſt und Bauch mit breiten pfeilförmigen Bändern und ſchippenförmigen Tropfen. Hoſen mehr roſtfarbig und breit gefleckt. Untere Schwanzdecke roſtgelb mit ſchwarzbraunen Schaftflecken.

In Braſilien der gemeinſte Raubvogel, der ſich nach dem Prinzen von Heuſchrecken, kleinen Vögeln, Mäuſen u. dgl. ernährt. Der Flug iſt ziemlich leicht, ſelten hoch. Sein Geſchrei gleicht dem vom Buteo.

Nach Azara greift er niemals Vögel und Säugethiere an, ſondern ernährt ſich einzig von Würmern, Schnecken und Heuſchrecken, von denen er eine Menge zu ſeiner Ernährung braucht. Kein Vogel, ſelbſt der kleinſte, fürchtet ihn. Er zeigt weder Munterkeit noch Scheuheit und ſcheint der dümmſte unter allen Raubvögeln zu ſeyn.

Nach ſeiner Lebensart betrachtet Azara ihn als ein eigenes Genus und rangirt ihn nach den Sperbern, obgleich er ſagt, daß ſein Naturell ſehr von dem ſchnellen und liſtigen Weſen dieſer abweicht.

Aehnliches ſagt der Prinz Maximilian.

Der Prinz ſagt an einem andern Ort von dieſer Art: Dieſer Raubvogel hat zwar in der Hauptſache mehr die Verhältniſſe eines Habichts als eines Buſſards, dennoch aber gehört er ſeiner Lebensart und Manieren zufolge mehr zu den letzteren, als zu den erſteren. Ich würde ihn weit lieber in die Unterabtheilung der Buſſarde mit hohen Ferſen geſetzt haben, wenn er nicht ſeiner Geſtalt nach von den Ornithologen allgemein zu den Habichten gerechnet würde.

Dimenſionen:	mas.	—	fem.				
Kopf	56	—	60	Tarſe	60	—	63
Schnabel	16	—	17	Mittelz.	29+14	—	31+16
Höhe	12	—	12	Außenz.	21+11	—	21+13
Mundwinkel	26	—	26	Innenz.	19+15	—	19+19
Oberflügel	150	—	159	1. Schwzf.	142	—	159
Flügelſpitze	54	—	72	6. —	140	—	156

7) **Der Weihenartige Sperber-Buſſardhabicht** — **Asturina meridionalis** *Lath., Gmel.* Circus rufulus *Vieill.* Enc. p. 1216 (1823). Falco rutilans *Licht.* pl. col. 25. Buteo rutilans *G. Gray.* Aquila buson *Spix.* Av. Br. Nr. 3. ohne Abb. Azara Nr. 11. Der roſtrothe Ferſenbuſſard Pr. Max III. 1. p. 218.

Diagn. Hauptfarbe roſtroth, auf allen unteren Theilen mit ſchwarzen, ſchmalen Querbinden.

Beſchreib. Roſtroth, mit aſchgrauem Anflug am Kopf, Hals und den oberen Rückenfedern. Der Kopf iſt roſtroth mit dunkelen Schäften und zackigen grau angeflogenen ſchwarzbraunen Schaftflecken am Hinterkopf. Zügel faſt nackt mit kurzen, weißen Wollfedern und längeren ſchwarzen Borſten nach den Naſenlöchern hin. Wangen und Ohrfedern mit aſchgrauem Anflug und dunkeleren Schaftſtrichen. Kehle gelblich roſtfarbig mit dunkelbraunen Schaftſtrichen — Hals, Bruſt und alle unteren Theile roſtroth mit unzähligen ſchmalen ſchwarzbraunen Querbinden, die am feinſten an den Tibia- und Hoſenfedern ſind. Obere Schwanzdeckfedern ſchwarz mit roſtrothen, die längſten mit blendend weißen Randſpitzen.

Die Skapularfedern ſind ſchwarzbraun, oder aſchgrau mit roſtrothen Borden, die zuweilen mit ſchwarzen gezackten Bändern verſehen ſind. Das kleine Gefieder des Flügels roſtroth mit lichteren Rändern und mit einzelen ſchwarzen Schaftflecken, die ſich als ſchmale Querbinden in die roſtrothen Innenfahnen hinziehn; andre ſind ſchwarzbraun mit roſtrothen Rändern. Die Deckfedern der 11 erſten Schwingen einfarbig roſtroth, ſeltner mit ſchwarzen Puncten und Schaftflecken. Der größte Theil der Schwingen 2. Ordn. roſtroth mit breiter ſchwarzer Endborde. Die 2. Schwinge erſter Ordnung an der Außenfahne ſchwarz; die 3. an der Wurzel roſtroth, welche Farbe an den folgenden ſtufenweiſe zunimmt. Die lange Endſpitze der Hauptſchwingen ſchwarz mit lichterem Endrand. Von Innen ſind die kleinen Deckfedern roſtroth, an den Innenfahnen lichter, mit ſchmalen zackig ſchwarzbraunen Querbinden.

Der Schwanz iſt ſchwarz, in der Mitte mit breitem weißem Band und weißem breitem Saum. Von unten iſt die obere Hälfte über der weißen Binde roth, hell und dunkelgrau getigert.

Der Prinz von Neuwied beſchreibt nach ſeiner höchſt gründlichen Weiſe den jungen männlichen Vogel wie folgt:

Die Iris und Wachshaut bräunlichgelb. Beine gelb. Kehle, Seiten des Halſes und ein Fleck über und hinter dem Auge gelblichweiß, erſtere dunkler und gelbroth gefärbt, auch fein geſtrichelt. Scheitel gelbröthlich mit ſchwarzbraunen Längsſtrichen; Nacken auf etwas weißlichem Grunde ebenſo geſtrichelt; Oberhals, Rücken und Unterrücken dunkelbraun, Rücken mit roſtrothen Federrändern. Obere kleine Flügeldeckfedern hellroſtroth, mit dunkler roſtrothen und feinen ſchwarzen Fleckchen; große Deckfedern dunkelblau, an der inneren Fahne roſtroth und ſchwarzbraun geſtreift; Schwingen roſtroth mit ſchwarzen Spitzen; Unterhals, Bruſt, und Mitte des Bauches dunkelgraubraun, hier und da röthlichgelb und dunkler ſchwärzlichbraun in die Quere geſtreift. Seiten der Bruſt und des Bauches gelbröthlich und gelblichweiß, dunkler geſtrichelt und gefleckt. Die kurz gefiederten Schenkel (Hoſen) ſind blaßgelblich und roſtröthlich gefleckt, dabei überall fein dunkelgraubraun quergeſtreift. Die mittleren Schwanzfedern ſchwarzbraun weißlich quergeſtreift; die Querbinden wechſeln an beiden Fah-

nen ab; die äußeren Federn sind in der äußeren Fahne rostroth und dunkel marmoriert, an der inneren mit weißlichen und schwarzbraunen Binden abwechselnd; die Spitzen etwas schwarzbraun.

Dieser Bussard, sagt der Prinz ferner, hat mit den übrigen verwandten Arten* einerlei Lebensart und Manieren. Ich habe ihn nur südlich an den Seen der Nachbarschaft des Parahyba, besonders in der Gegend der Abtei St. Bento, des Rio Barganza an dem großen Landsee, welchen man Lagoa Feia nennt, gefunden, auch bey Villa de St. Salvador kam er vor; es scheint daher, daß er offene Gegenden, besonders sumpfige und überschwemmte Wiesen liebt, wo ihm seine hohen Fersen und die kurzen zum Gehen eingerichteten Zehen den Fang der Amphibien, Mäuse, Heuschrecken, sowie der Insekten, Schnecken und Würmer gestatten.

Nach Azara, der ihn sehr gut beschreibt, nennen ihn die Guaranis taguatopita (buse rouge) und die Spanier gavilon acanelado (Buse rousse). Sie ist sehr zahlreich, legt in der Mitte Septembers zwey Eyer, welche auf lohfarbig rothem Grunde blutroth gefleckt und 27 Linien lang und 21''' breit sind. Man findet sie häufig in größeren Gesellschaften und sie fressen Schlangen und Insekten.

In seinen Größenverhältnissen gleicht er dem Circus rufus, allein Schnabel, Körper und Tarsen sind stärker. Er zeigt längere Flügel als die magnirostris und urubitinga; denn sie reichen bis auf 2 Zoll vor die Schwanzspitze, die fast grade und etwas ausgeschnitten ist. In der rostfarbigen Flügelfärbung ähnelt er magnirostris. Nur durch einen genauen Vergleich des Schnabels, der Tarsen, Zehen, Totalbau des Flügels mit urubitinga, magnirostris wird man sich überzeugen, daß diese Arten zusammen gehören.

Dimens.	mas. —	fem.			
Kopf	73 —	80	Tarse	97 —	106
Schnabel	24 —	26	Mittelzehe	39 —	40+23
Höhe	16 —	16	Außenzehe	27 —	27+17
Mundwink.	37 —	40	Innenzehe	24 —	25+25
Oberfl.	405 —	240 } 395	1. Schwzf.	} 201	—
Flügelsp.	—	155	6. —		—

Bey vielen Arten und so auch bey dieser wird man einsehen lernen, wie die Autoren nach tem täuschenden Gefühl für Analogien, sie bald in dieses, bald in jenes Genus irrig versetzt haben. Stellt man sich magnirostris, urubitinga und diese Art vor die Augen, prüft sie genau; so wird man finden, daß sie trotz ihrer verschiedenen Größe, theilweise abweichender Färbung eine höchst natürliche Gruppe bilden, in welcher die einzelen Species die Charactere der 5 Unterfamilien der Falconidae wiederholen.

Diese Art bringt Vieillot zu Circus, 3. Genus der zweiten Subfamilie, weil sie wirklich in ihrer äußeren Erscheinung als Species einige Analogien mit Circus aufzuweisen hat. Temminck und G. Gray zählen sie zu Buteo. Die Analogie mit Buteo rührt daher, daß die Gesammtzahl der Asturina die 5. Subfamilie Buteoninae wiederholen.

v. Spix, ohne alles Gefühl für Analogien, stempelt sie zu einer Aquila wegen des Schnabels, wie die früheren Ornithologen alle Vögel zu Vulturen machten, die nackte Stellen am Kopfe oder Halse besitzen. Solche Ornithologen, die nach einer Einzigen gegebenen Kennzeichen, ohne alle Berücksichtigung des Totalhabitus, Lebensart die Arten in sogenannte Genera zusammensetzen, gibt es zum Glück der Wissenschaft nicht mehr, und nur selten kommen diese längst veralteten Grundsätze in Sammlungen zum Vorschein, ohne jedoch die Wissenschaft zu beeinträchtigen.

8) Der Urubitinga Sperber-Bussardhabicht — Asturina urubitinga *Gmel.* Falco urubitinga *Gmel.* Nr. 70. (juv.) *Temm.* pl. col. 55 juv. Aquila urubitinga (ad.) (et picta juv.) *Spix.* Falco longipes *Ill.* Morphnus urubitinga *Cuv.* *Pr. Max.* Beitr. III. 1. pag. 196. *Azara* Nr. 17. 18. 20.

Diagnose. Von der Größe des Schreiadlers mit 120—125 Mm. langen Tarsen. Die Flügel erreichen nicht die Mitte des Schwanzes.

Altes Weibchen. Ganzes Gefieder einfarbig schwarzbraun mit weißen Wurzeln der Nackenfedern. Die Rückenfedern ins Aschbläuliche oder Kupfergrüne schimmernd. Innere Seite der Hosen mit einzelen fein punktirten weißlichen Querstreifen. Schwingen bräunlichschwarz mit verloschenen Querbinden. Schwanz an der Wurzel schwarz, in der Mitte ein breites weißes Band und breites weißlich gesäumtes schwarzes Endband.

Das Männchen unterscheidet sich wenig vom Weibchen, ist etwas kleiner. Nach dem Prinzen, dem wir auch hier die besten Beschreibungen verdanken, sind am Männchen die Ränder der hinteren Skapularfedern etwas mehr grau, die beym Weibchen mehr ins Röthliche fallend, auch sind die Tarsen lebhafter gelb, die Ränder der Tibialfedern sparsamer und nicht so rein weiß. Das Gefieder des Körpers hat im Allgemeinen weniger bräunlichen Schimmer und ist schwärzer, die dunkelaschbläulichen Querbinden an den größeren Deck- und Schwungfedern sind abstechender. Das Weiße des Schwanzes bildet eine breitere und reiner weiß gefärbte Binde und der Spitzensaum ist breiter und reiner weiß gefärbt.

Der junge Vogel, der sich in allen Sammlungen befindet, ist an Kopf, Hals, Brust, Bauch, oberer und unterer Schwanzdecke heller oder dunkler rostgelb mit breiten schwarzbraunen Schaftflecken versehen. Auf der Kropfgegend mit schwarzbraunem Schild. Mit rostgelbem Streifen über das Auge hin, welcher von den schwarzen Ohrfedern begränzt wird, der sich weihenartig zur schwarzen Kropfgegend hinabzieht. Der Rücken ist schwarzbraun. Die Skapularfedern ebenso mit lichteren verdeckten Binden. Das kleine Gefieder des Flügels schwarzbraun mit rostgelben Flecken und theilweise an der Wurzel weiß gebändert. Schwingen 2. Ordnung schwarzbräunlich, die Schwingen erster Ordnung dunkler mit aschgrauem Anflug und wie diese mit schwärzlichen Querbinden.

Von Innen ist der Flügelrand rostgelb, die Deckfedern schwarz gefleckt und gebändert. Die Schwingen bis zu den Ausschnitten gelb roströthlich, nach den Schwingenspitzen hin schwarzbraun mit 9—10 schwarzen Querbinden. Die Hosen sind nach vorn rostgelb, schwarz gebändert, nach hinten zu schwarz mit feinen rostgelben Kanten.

---

* Der Prinz begreift meist unter seiner teutschen Benennung Fersenbussarde die Arten meines Genus Asturina, von welchen er folgende beobachtete:
Asturina magnirostris, nitidus (striolatus *Temm.*), scotopterus (lacernulatus *Temm.*) und urubitinga.
Irrig zählt der Prinz Polyborus brasiliensis und den Buteo aequinoctialis (busarellus) hierher.

Der Schwanz mit gelblichen Schäften bis zur schwarzen Endbinde ist oben braun, unten rostgelblichweiß mit 9—11 schwärzlichen Binden, die, wie bey der Temminckischen Figur zuweilen in Punktflecken aufgelöst sind.

Nach dem Prinzen sind an dem jungen Männchen die helleren Theile mehr weißlich, die Brust weniger schwarzbraun und mehr hellgelb gefleckt. Bauch hellgelb mit mehr einzelen und größeren Flecken. Schenkel weißgelb mit dünneren und sparsameren Querstrichen, welche an den Federschäften Dreiecke bilden; untere Schwanzdecke mit einzelen, großen, dunkeln Flecken; Schulterdeckfedern mehr weißlich und rostroth gefleckt; hintere Schwungfedern deutlicher quer gestreift. Schwanz mit sehr vielen deutlichen, feinen Querbinden; mittlere Federn mit heller Grundfarbe.

Ueber seine Lebensart gibt uns allein der Prinz von Neuwied die nöthigsten Notizen, um seine systematische Stellung zu rechtfertigen.

Der Urubitinga ist ein großer, starker, wilder Bussard, der sehr schüchtern, und daher schwerer zu beschleichen ist, als manche andere Raubvögel. Er scheint über den größten Theil von Brasilien verbreitet. Schon südlich fand ich ihn am Itabapuana, wo ihn meine Jäger in den Waldungen von Muribeca erlegten; am Macuri waren diese Vögel nicht selten; ich erlegte hier mehrere Junge, und auch nördlich bey den Camacans habe ich sie wiedergefunden.

In der Hauptgestalt und in seiner Lebensart gleicht dieser Vogel den Bussarden; allein sein Kopf, mit den kühnen, wilden Augen, hat etwas Adlerartiges, obgleich man an ihm nichts von einer Haube oder zugespitzten Federn des Hinterkopfs findet, wie bey Daudin (Tom. II. p. 58) von einem Exemplar des Pariser Museums gesagt wird. Auch in seiner Lebensart soll sich dieser Raubvogel ziemlich durch Raubsucht und Kühnheit von den Bussarden unterscheiden, ob er gleich durch seine kurzen Zehen weniger Kraft als andere Falken zu haben scheint. Er hat einen stolzen Flug und fußt in den Kronen der höchsten Bäume, gewöhnlich auf den untersten, dicken, horizontalen Zweigen (wie unser Ast. palumbarius). Seine Stimme, die er häufig hören läßt, ist ein höchst feiner, lauter, hoher Ton, der oft zweimal ausgestoßen wird. Der Urubitinga ist mir sowohl in offenen Gegenden, die mit Bäumen und Büschen abwechseln, als auch in großen Waldungen vorgekommen, wo er auf hohen Bäumen nistet. Oft sahen wir ihn in einer dicht belaubten Baumkrone sitzen, wo eine Menge verschiedenartiger Vögel, als: Tucane, Cassiken, Guasch's, Japu's und andere um ihn her versammelt waren, um ihn unter lautem Geschrey zu necken. Gewöhnlich erträgt er ruhig diese Schmähungen, fängt sich aber meistens zuletzt einen oder den andern seiner Verfolger. Die Brasilianer behaupten, daß er besonders den Affen nachstelle, sowie dieses überhaupt von den Eingebornen allen größeren und stärkeren Raubvögeln des Landes nachgesagt wird. Seinen hohen Füßen zufolge watet der Urubitinga wahrscheinlich auch an überschwemmten Flußufern und in Sümpfen, wozu die brasilianischen Bussarde wohl größtentheils mit langen Fersen versehen sind. In seinem Magen findet man Ueberreste von kleinen Säugethieren, Vögeln, Eidechsen, Schlangen, Schnecken, Heuschrecken usw. wie bey unserm gemeinen Bussard. Seinen Horst habe ich nicht gefunden.

Nehmen wir die Berichte des Prinzen über die 3 Arten magnirostris, meridionalis et urubitinga zusammen, so ergibt sich aus diesem, daß sie sämmtlich sehr unedle Raubvögel sind. Nach ihren langen Tarsen, kurzen Zehen sind sie geschickte Erdläufer, die in Sümpfen waten. Ihre Hauptnahrung wird wohl die seyn, welche häufig auf überschwemmten Wiesen und in Sümpfen vorkommen, nehmlich Amphibien, Schnecken, Heuschrecken, Eyer und Junge von in Sümpfen nistenden Vögeln. Nebenbey mögen sie kleinere Säugethiere, junge und schlechtfliegende Vögel fangen; kurz sie werden in ihrem Genus die Lebensart der Circi, 3. Genus der 2. Subfamilie Milvinae, mehr oder weniger wiederholen. Wahrscheinlich werden sie wie alle Accipitrinae auf hohe Bäume nisten, obgleich der Prinz nur einen Horst der verschiedenen Arten aufgefunden hat, und es nicht in das Reich der Unmöglichkeit gehört, daß sie wie Circi auf die Erde nisteten.

Dimensionen der **Asturina urubitinga.**

	mas. —	fem.			
Kopf	88 —	96	Tarse	120 —	125-126
Schnabel	31 —	36	Mtz.	47+23-25 —	48+25
Höhe	20-23 —	23	Außz.	31+17 —	32+..
Mundw.	47 —	47-49	Innz.	29+28 —	32+29
Flügel	411-420 —	385-397	Schwz.	245-247 —	232-261

2. Subgenus. Adler-Bussardhabicht — Thrasaetus *G. Gray*. Harpyia *Cuv.* (vergeben), Vultur *Linn*.

Diagn. Mit sehr hohem, starkem Schnabel, dessen Unterkiefer bauchicht in die Höhe gekrümmt ist. Nasenlöcher offen, oval, unter der Mitte der Wachshaut sitzend. Hinterkopf mit einer Holle: Ohr- und Gesichtsfedern zerschlissen. Tarsen von mittlerer Höhe, abgerundet, äußerst robust, vorn und hinten getäfelt (individuell geschuppt). Krallen sehr groß, die innere und hintere länger als die Zehen selbst. Mittelzehe mit dem Nagel fast so lang als die Tarse. Flügel kurz, das letzte Drittel des langen Schwanzes erreichend. Flügelspitze sehr kurz. Diese Abtheilung, welche zwey Arten enthält, stellt durch Körperstärke und starke Klauen den Adlertypus dar und steht in überspringender Verwandtschaft zu Morphnus (guianensis).

9) Die Harpyie oder der gebänderte Adlerbussardhabicht — **Asturina harpyia** *Linn.* Vultur harpyia *Linn.* Falco destructor *Daud.*, Pl. col 14. Harpyia destructor *Cuv.* Thrasaëtus harpyia *G. Gray.* Harpyia ferox *Less.* Harpyia maxima *Vieill.* Falco imperialis, calquin et regalis *Shaw.*

Diagn. Mit schwarzem Brustband.

Diese Art zeigt Analogien durch das schwarze Brustband, breites aschgraues Gefieder des Oberkörpers mit den Circaëten, 4. Subgenus des 3. Genus Circaëtus.

Beschreib. Von der Größe eines großen Adlers, allein durch den starken gedrungenen Körper viel massenhafter erscheinend. Der Kopf ist groß und dick, aschgrau mit lichteren Federrändern; die breiten, verlängerten Nackenfedern schwarz, an der Spitze weiß. Hinterhals, Rücken und Flügel schwarzbraun mit weißlichen Federkanten. Alles kleine Gefieder des Flügels mit weißlichen Borden und unregelmäßigen, schwer zu beschreibenden bräunlichen und aschgrauen verflossenen Querbinden. Die Schwingen, sowohl die ersten als die der zweiten Ordnung, mit undeutlichen schwarzen Querbändern auf aschgrauem oder bräunlich marmorirtem Grunde. Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern schwarz gefleckt und auf den Schwingen an 5 dunkle Binden auf marmorirtem und geflecktem Grunde. Von unten ist die Kehle aschgrau, das breite Brustband ist

schwarz, die langen Seitenfedern und die Hosen nach vorn und von den Seiten schwarz gebändert; alle übrigen unteren Theile sind weiß. Die oberen Deckfedern des Schwanzes schwarz oder aschgrau, schwarz gebändert mit weißlich aschgrauen Borden. Der Schwanz zeigt auf dunkelaschgrauem, bräunlich geflecktem Grunde 5 Bänder und eine grauweißliche Borde. Von unten ist der Schwanz lichter und die schwarzen Bänder färben den entsprechenden Kiel schwarz. Die Wachshaut ist schwärzlich und die kolossalen Füße gelb.

Dimensionen:

Kopf	117	Oberflügel	440
Schnabel	46	Flügelspitze	90
Höhe	32	Tarse	109
Höhe vom oberen Rand		Mittelzehe	66+34
der Wachshaut bis zum		Außenzehe	41+29
Rand des Nasenlochs	11	Innenzehe	40+47
Vom Schnabelrand bis		Hinterzehe	37+57
zum unteren Rand des		Längste Nackenfeder	126
Nasenloches	8	1. Schwanzfeder	
Mundwinkel	65	6. Schwanzfeder	

Von seiner Lebensart wissen wir leider sehr wenig; seine Hauptnahrung sind Faulthiere, auch trägt er Hirschkälber davon. (Cuv.) Um seine Stärke anzudeuten sagen die älteren Autoren, daß er die Kraft habe, einem Menschen mit einem Hieb den Schädel zu spalten, wenn gleich kein Beispiel vorhanden ist, daß er einen Menschen angegriffen und getödtet hätte.

Hierher gehört noch

10) Azara's Adler-Bussardhabicht — **Asturina Azarae** *Kaup.* Falco coronatus* *Azara, Temm.* Ois. de Paraguay vol. III. p. 41. *Temm.* pl. col. 234. Haliaëtus unifasciatus *G. Gray* im britt. Museum.

Diagn. Brust, Bauch und Hosen aschgrau, letztere nach hinten zu schwärzlich.

Beschreib. Stirn, ein Streifen über dem Auge, Wangen, Seitenhals und Kropfgegend weißlich mit dunklen Schaftstrichen. Alle oberen Theile graublau, die unteren mit weißen Säumen.

Das kleine Gefieder des Flügels schwärzlich. Schwingen 2. Ordnung schmal gebändert. Schwanz schwarz mit weißem Saum, am Anfang und auf der Mitte ein breites weißes Band. Die längste Feder der Holle 3½—4 Zoll lang. Der junge Vogel hat den Kopf roströthlich mit dunkelen Schaftflecken. Die Federn des Nackens, bis zur Mitte des Halses, sind an der Wurzel braun und an den Enden mit roströthlichen Borden, Rücken und Flügel braun. Der Vordertheil des Halses braun, roströthlich und weiß marmorirt. Die Seiten des Kopfes, die Kehle und alle unteren Theile weiß. Obere Schwanzdecke weiß mit einem braunen Querband nach der Spitze der Federn hin.

Der Schwanz ist bläulich mit einem 2 Zoll breiten Endband. Die inneren Deckfedern der Flügel weiß mit schwarzen Flecken.

---

* Bey Spizaëtus vergebener Name. Gray's Benennung ist zu allgemein und ohnedieß unrichtig, indem der Schwanz 2 weiße Binden hat.

5. und letztes Subgenus. Bussard-Bussardhabicht — **Leucopternis** *Kaup.* Autour et Buse *Temm.* Buteo *G. Gray.* Fersenbussard, Polyborus *Pr. Max.*

Diagn. Mit gestrecktem gradem Schnabel, kurzen Flügeln. Zweite bis 6. Schwinge ausgeschnitten. Tarsen mäßig hoch. Mittelzehe kurz, geht 2mal in die Länge der Tarse. Nacken ohne Federholle. Sie haben die Größe des gemeinen Bussards und das Gefieder ist an Kopf, Hals und allen unteren Theilen blendend weiß.

In ihrer Lebensart werden sie den **Rupornis**-Arten gleichen, allein indem sie noch als Subgenus die Bussarden darstellen, werden sie noch gemeinere Raubvögel als diese seyn.

11) Der Augenstreifige Bussard-Bussardhabicht — **Asturina melanops** *Lath.* Falco melanops *Lath.* Ind. 1. 37. p. 89. Pl. col. 105. Autour mélanope. Buteo melanops *G. Gray.*

Diagn. Zügel und ein Streifen, worin das Auge sitzt, schwarz. Kopf und Nacken mit schwarzen Schaftflecken. Flügel sehr kurz, überreichen nicht die obere Schwanzdecke.

Beschreib. Kopf mit feinen, Hinterhals mit breiteren Schaftflecken. Flügel, Rücken und obere Schwanzdecke schwarz. Auf den Schulterfedern weiße Tropfen. Schwanz schwarz über die Mitte ein fingerbreites weißes Band und weißer Endsaum. Von unten ist der Schwanz an der Wurzel grau und rostgelb auf schwarzem Grunde gewässert.

Der Schnabel ist verglichen mit den übrigen verhältnißmäßig kürzer, höher und der stumpfe Zahn pronuncirter.

Dimensionen:			
Kopf	..	Flügelspitze	50
Schnabel	21	Tarse	62
Höhe	15	Mittelzehe	32
Oberflügel	175	1. Schwanzf.	144
		6. —	144

Sein Vaterland ist Guiana. Lebensart unbekannt.

Temminck macht wegen der kurzen Flügel einen Habicht aus dieser Art und hat demnach die Unterfamilie richtig getroffen. G. Gray hat nur die Analogie gefühlt, die sämmtliche **Leucopternis** mit den **Buteoninae** haben. Dieser Gelehrte stellt die Arten dieses Subgenus richtig zusammen, ohne sich durch die kürzeren und längeren Flügel irre machen zu lassen.

12) Der Elster-Bussard-Bussardhabicht — **Asturina albicollis** *Lath.*, *Lath.* Ind. Orn. 36. Bechsteins Uebersetzung Nr. 101. Falco picatus *Shaw.*

Diagn. Schwanz weiß, mit 75 Mm. oder 2″ 8‴ breiter schwarzer Endbinde.

Beschreib. Bey dem jungen Vogel des britt. Museums, unter obigem Namen, hat der Kopf schwarze Schaftflecken, der Oberrücken ist schwarz mit breiten weißlichen Endborden, der Unterrücken weiß. Die Scapular- und die kleineren Federn des Flügels mit weißen Borden. Der Schwanz ist weiß mit breiter schwarzer, weiß geränderter Endbinde.

Latham beschreibt ihn, wie folgt: Kopf, Hals, am Rücken, zwischen den Flügeln und an allen unteren Theilen weiß. Am Oberhals nach dem Rücken hin mit einigen viereckigen schwarzen Flecken. Die Schwingen sind zur Hälfte von der Wurzel an schwarz, und nach innen weiß gefleckt; die kürzeren haben zweiße Spitzen.

Vaterland: Cayenne.

Dimensionen:

Kopf	81	Innenzehe	21	
Schnabel	28	Oberflügel	256	
Höhe	19	Flügelspitze	93	
Mundwinkel	40	1. Schwzf. b. z. Bd.	154	204
Tarse	74	Von diesem b. z. Spitze	50	
Mittelzehe	37	6. Schwzf. b. z. Bd.	133	206
Außenzehe	28	Von diesem b. z. Spitze	73	

13) Der Mantel-Bussard-Bussardhabicht — **Asturina scotopterus** *Pr. Max.* Falco scotopterus *Pr. Max.* 3. 1. pag. 204. Buse (lacernulatus) *Temm.* pl. col. 437. Buteo lacernulatus *G. Gray.*

Diagn. Tarse 78 Mm. lang. Ohne schwarzen Augenstreifen. Flügel einfarbig aschgrau.

Beschreib. Stirn gelblichweiß. Kopf- und Nackenfedern an der Wurzel blendend weiß, nach den Spitzen hin mit bläulichem und isabellfarbigem Anflug an den Rändern. Sämmtliche Federn des Kopfes und des Oberhalses mit schwärzlichen Schäften. Die letzten Halsfedern, nach dem dunkelschiefergrauem Rücken hin, sind in der Mitte schiefergrau mit licht graublau angeflogenen Rändern. Der Rücken und die Flügel bey unverschobenem Gefieder heller oder dunkler schiefergraublau. Bey gelüftetem Gefieder zeigen alle Federn an der Wurzel und die Schwingen 2. Ordnung an den Innenfahnen schmale weiße Binden. Von Innen ist der Flügel an den Deckfedern und oberhalb der Ausschnitte der Schwingen weiß, welches einen großen weißen Spiegel bildet. Hinter den Ausschnitten der Schwingen sind diese schieferschwarz mit grauem Anflug auf den Außenfahnen.

Die oberen Schwanzdeckfedern in der Mitte mit weißem Bande. Der Schwanz ist am oberen 3tel schieferschwarz, die Mitte bildet ein breites weißes Band, das gegen das Ende mit einem schwarzen weiß begränzten Band versehen ist. Von unten zeigt sich das obere schwarze Band weiß, mit 5—6 unregelmäßigen aschgrauen oder schwärzlichen Querbinden.

Alle unteren Theile weiß mit dunkeln Schäften auf der Brust und den Seiten. Die Seitenfedern zeigen zuweilen hier und da längs den Schäften graue Schmitzchen. Die Iris ist nach dem Prinzen gelblichgraubraun, und die Tarsen blaßgelb. Bey einem wahrscheinlich weiblichen Vogel des Frankfurter Museums sind die dunkleren Theile mehr schwarzbraun und die Schulterfedern haben lichtere Ränder. Von unten zeigt der Schwanz gegen die Wurzel hin 9 schmale linienartige schwarze Querbinden. Die an den dunklen Rücken gränzende Halsfedern haben schwarze breitere Schaftstriche wie melanops.

Ein in Brasilien gemeiner Vogel.

Dimensionen: Ganze Länge 432 Mm. oder 16 Zoll.

Kopf	71	Schwanz	167–175
Schnabel	22–23	Tarse	78
Höhe	15–16	Mittelzehe	35+17
Mundwinkel	36	Außenz.	23–26+12
Flügel	302	Innenz.	21–22+18

Hieher gehört noch der buntrückige, welchen Herr Temminck pl. col. 9. unter dem Namen poecilonotus *Cuv.* abgebildet hat. Größe unseres Mäusebussards. Weiß. Scapularfedern und Flügel blauglänzendschwarz mit weißen halbmondförmigen Endspitzen. Schwanz schwarz mit weißer Wurzel und breiter Endbinde. Franz. Guiana.

Die Abbildung zeigt einen weißen und keinen bunten Rücken, was der Name ausdrückt.

Vieillot beschreibt einen Buteo melanotus Enc. p. 1221 aus Cayenne und gibt folgende Diagnose: Capite, collo supra, corpore subtus, albis; dorso alisque nigris, albomaculatis; cauda nigra, apice alba. Ist dieß der poecilonotus *Cuv.* und stellt pl. col. 9 einen andern Vogel vor oder sind beide Varietäten einer Art? Der polionotus *G. Gray*, im brittischen Museum, aus Südamerica, ist am Körper ähnlich wie dieser gefärbt, hat jedoch den Rücken und Flügel ohne äußerliche weiße Flecken. Ist dieß eine Art oder Varietät?

Da weder Herr Temminck noch Vieillot genaue Maaße geben, so ist es unmöglich, ins Klare zu kommen, ob es Arten oder Varietäten sind; mir ist es nach dem ganzen Totalhabitus wahrscheinlich, daß sie Varietäten einer Art sind.

Ohne die sämmtlichen Individuen der Autoren, auf einen Punct vereinigt zu haben, was bis jetzt in den größten Sammlungen nicht der Fall ist, dürfte es noch lange dauern, über solche Formen ins Reine zu kommen. Hier hilft kein kostspieliges und zeitraubendes Herumreisen an alle Museen Europas, sondern allein, daß man dem Untersuchenden das Material, welches er zu Monographien bedarf, großmüthig übersendet. Hat man alle fraglichen Individuen beisammen, so hilft eine einzige Vergleichung in der Natur mehr, als das Nachlesen und Nachmessen der sorgfältigsten Beschreibungen und Maaße. Meine Arbeit über Falconidae, an welchen ich bereits 3 Jahre zusammentrage, wäre besser, und das Werk eines Jahres geworden, wenn ich das ganze gewünschte Material auf einem Punct hätte versammeln können. Da meine Untersuchungen bereits auf das große Material des Senkenbergischen Museums zu Frankfurt, Mainz und der hiesigen Sammlung gestützt waren; so hätte ich meiner Arbeit die größtmögliche Vollständigkeit geben können, wenn ich von einem jeden der großen Museen in Europa, als Berlin, Leyden, London, Paris und Wien, 20—50 Individuen und Arten hätte erhalten können, um stets alle Formen mit einander vergleichen zu können.

Wann werden alle Vorstände großer Museen zu der Einsicht kommen, daß ihre Schätze ihnen nicht allein, sondern der Wissenschaft gehören, und daß nur durch ein großartiges Zusammenwirken etwas Tüchtiges geschaffen werden und Einheit in die Bestimmung aller Naturkörper kommen kann. Werden meine Bestrebungen und die Art und Weise, wie ich die Falconidae beobachtet habe, sie bewegen, mich bey meinen projectirten Monographien über Psittacidae, Fringillidae et Muscicapidae zu unterstützen und zwar nur mit dem, was Frankfurt und den benachbarten Museen fehlt? Die Folge wird dieß lehren, welche Museen mir großmüthig zur Hand gehen, welche mich im Stiche lassen werden.

Isis.



1847.

Heft IV.

Monographien
der Genera der Falconidae von J. J. Kaup.

Vierte Monographie.

IV. Subfamilia. Aquilinae:

1) Aquila. 2) Helotarsus. 3) Circaëtus. 4) Pandion. 5) Haliaëtus.

1. Genus. Adler — Aquila *Nov. Auct.*

Diagn. Tarsen lang, rings bis zur Wurzel der Zehen befiedert.

Bescheib. Kopf groß und flach. Augen meist ziemlich groß, gelblichbraun, nie goldgelb gefärbt, tiefliegend, unter den Superciliarbeinen mit knöchernem Anhang. Schnabel stark, ziemlich gerade. Zügel mit Borsten mehr oder minder dicht bedeckt. Flügel lang; die Schwingen erster Ordnung an der Spitze etwas säbelförmig gebogen. Zweite bis 6. oder 7. an der Innenfahne winkelig ausgeschnitten. Die sehr langen Schwingen 2. Ordnung lassen nur eine kurze Flügelspitze unbedeckt. Zweite Schwinge so lang als die 8., 8. kürzer als die 4., 5. die längste.

Der Schwanz ist stets lang, mehr oder weniger stufenförmig und ist stets über halbe Rumpflänge lang. Die kantigen Krallen sind kräftig, allein bilden nie den vollen Halbzirkel wie die von Pandion. Zehen an der Wurzel geschuppt, vor den Nägeln geschildert. Das Gefieder ist meist düster schwarzbraun oder schwarz, scharf konturiert. Die Nackenfedern sind zugespitzt meist im Alter rostgelb gefärbt. Wachshaut und Zehen citronengelb.

Die Weibchen sind bedeutend größer.

Sie enthalten die muthigsten Arten der ganzen Subfamilie von welchen einige Arten von asiatischen Völkern zur Jagd auf Säugethiere abgerichtet werden. Keine Art zeigt die Fluggewandtheit des Helotarsus, keine ist auf Amphibien und Fischnahrung beschränkt wie die Circaëten oder Pandion, und keine hat den schlechten Anstand der geyerähnlichen Haliaëten. Die zehn bis jetzt bekannten Arten zerfallen in 5 leicht zu unterscheidende Subgenera, welche die Subfamilien und die Genera der Aquilinae wiederholen. Die Hiëraëten (morphnoides et pennata) wiederholen durch den mehr von der Wurzel an gekrümmten Schnabel, durch den Bartstreifen und als die kleinsten Formen ihres Genus die Falconinae. Sie bilden die Grundtypen von Aquila als das erste Subgenus des ersten Genus Aquila.

Das 2. Subgenus Pteroaëtus (vulturinus) zeigt durch seine langen Flügel Analogien mit den Milvinae und durch das nackte Gesicht und theilweise Färbung mit Helotarsus.

Das 3. Subgenus Onychaëtus (malayensis) zeigt durch hohe Tarsen und verkümmerte sehr kurze äußere Zehen Analogien mit dem Grundtypus der Accipitrinae, der Geranospiza gracilis und den Circaëten.

Das 4. Subgenus Aquila zeigt durch die längsten Zehen, und daß Fischnahrung bey einer Art vorkommt, Analogien mit dem Grundtypus der Aquilinae, dem Pandion.

Das 5. Subgenus Uraëtus hat den längsten Schwanz, den höchsten Schnabel und zeigt demnach Analogien mit den Buteoninae und Haliaëtus.

Als 5. Subgenus zeigt die meisten Analogien mit dem Thallasaëtus pelagicus, 5. Subgenus der Haliaëten.

Um die Charactere der Subgenera besser überblicken zu können, stelle ich dieselben zusammen. Sie dienen zugleich, um die Arten leichter bestimmen zu können.

1. Hieraëtus.	2. Pteroaëtus.	3. Onychaëtus.	4. Aquila.	5. Uraëtus.
Schnabel von der Wachshaut an gebogen, stark.	Schnabel mehr grade, stark.	Schnabel mehr grade, schwach.	Schnabel mehr grade, stark.	Schnabel am größten, längsten und höchsten.
2.—7. Schwinge an der Innenfahne hakenförmig ausgeschnitten.	2.—6. Schwinge an der Innenfahne bogenförmig ausgeschnitten.	Zweite bis 7. Schwinge an der Innenfahne bogenförmig und stumpf ausgeschnitten.	Zweite bis 7. Schwinge an der Innenfahne bogenförmig ausgeschnitten.	Zweite bis 7. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.
Aeußere Zehe und Nagel verhältnißmäßig lang.	Aeußere Zehe und Nagel verhältnißmäßig lang.	Aeußere Zehe und Nagel unverhältnißmäßig kurz.	Aeußere Zehe und Nagel unverhältnißmäßig lang.	Aeußere Zehe und Nagel verhältnißmäßig lang.
Krallen gekrümmt.	Krallen gekrümmt.	Krallen spornartig.	Krallen gekrümmt.	Krallen gekrümmt.
Schwanz verhältnißmäßig. 6. etwas kürzer als die erste.	Schwanz verhältnißmäßig lang. 6. unbedeutend länger als die 1.	Schwanz ziemlich lang, unbedeutend abgestuft.	Schwanz verhältnißmäßig und bedeutend abgestutzt.	Schwz sehr lang, sehr bedeutend abgestuft. 6. ½ länger als die 1.
1. Aq. morphnoides. 2. Aq. pennata.	3. Aq. vulturina.	4. Aq. malayensis.	5. Aquil. naeviodes. 6. Aq. heliaca. 7. Aq. naevia. 8. Aq. Bonelli. 9. Aq. fulva.	10. Aq. audax.

1. Subgenus. Wahre Falkenadler — Hieraëtus *Kaup.*

Diagnose. Schnabel kurz, von der Wurzel an gebogen. Zweite bis 7. Schwinge an der Innenfahne hakenförmig ausgeschnitten.

Es enthält die kleinsten Arten, welche die Größe der rauchfüßigen Bussarden haben. Die Sitten sind nicht bekannt.

1. Der gehäubte Falkenadler — Aquila morphnoides *Gould* Austr. birds VII. 2.

Diagn. Mit schwarzem Backenstreifen, schwarzem Scheitel und Hinterhauptsfedern, welche ungewöhnlich breit und verlängert sind; sie bilden einen kleinen Zopf.

Beschreib. Diese Art existirt bis jetzt nur in zwey Exemplaren der Gouldischen Sammlung, die in der Färbung verschieden, allein da sie keine sehr abweichende Dimensionen zeigen, vielleicht beide Männchen sind.

Schnabel blauschwarz. Stirn und Grundfarbe des Zügels gelblichweiß. Ueber die Augen zieht sich ein feiner schwarzer Streifen. Scheitel schwarz mit glänzend schwarzen Schäften. Die breiteren Hinterhauptsfedern mit rostgelblichen Rändern. Ohrfedern mit schwarzen Schaftstrichen. An der Wurzel des Unterschnabels ein schwarzer Backenstreifen wie bey den Edelfalken. Oberhals rostgelb mit feinen schwarzen Schaftstrichen. Rücken lichtbraun mit einzelnen dunkelbraunen (neuen) Federn. Die oberen Deckfedern des Schwanzes lichtbraun mit weißen zackigen Querbändern auf den Außenfahnen. Die Flügel schwarzbraun mit einzelnen verbleichten (alten) Federn. Die Schwingen 2. Ordnung mit weißlichen Endsäumen und schwarzen Querbändern, die auf der Außenfahne jedoch sehr undeutlich sind. Die unteren Theile sind milchweiß, Seiten, Hals und Kropfgegend rostgelb; die seitlichen langen Federn mit weißem Querbinden. Alle unteren Federn mit mehr oder minder feinen Schaftstrichen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern blaß rostgelb gebändert oder gefleckt.

Von innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weiß mit lanzettförmigen schwarzen Flecken. Die Schwingen hinter den Ausschnitten dunkelgrau oder bräunlich, an den Schäften hellgrau mit 4—6 schwarzen Querbinden. Die frischen Schwanzfedern sind von oben aschgrau mit 6—7 schwarzen Querbinden und haben eine breite schwarze Endbinde mit weißem Saum.

Von unten sind die Bänder weniger deutlich, sind licht eingefaßt und die Innenfahnen sind an den Rändern weißlich marmoriert.

Das 2. Gouldische Exemplar hat alle unteren Theile fast einfarbig rostgelblich und eine dunkele Kehle. Die innern Achselfedern sind schwarzbraun mit weniger rostgelblichen Flecken. Die Schwingen sind nach der Wurzel hin aschgrau mit weißen Wolkenflecken und Tüpfeln. Die Bänder der Schwingen sind verwaschen. Ich halte dieses Exemplar für jünger als das vorige.

Dimensionen:			
Kopf	83	Flügelspitze	160–170
Schnabel	28	Tarse	79–80
Mundwinkel	40	Mittelzehe	44–46
Oberflügel	222	1. Schwanzf.	206*–222
		6. Schwanzf.	196–205

Sein Vaterland ist Neuholland. Ob selten oder nicht selten, muß die Zukunft lehren.

* Nicht vollständig ausgewachsen.

2. Der Zwerg-Falkenadler — Aquila pennata *Gmel.* Falco pennatus *Gmel.* S. N. 1. 172. Aquila minuta *Brehm.*

Diagn. Die mittleren zugespitzten gleich breiten Nackenfedern sind nicht verlängert und bilden keinen Zopf.

Beschreib. Wie bey dem vorigen existieren 2 ständige Kleider. Das eine zeigt die untere Seite licht, das andere hat die Bauchseite wie den Rücken dunkel gefärbt.

Dunkles Kleid. Schwarzbraun. Stirn und Grundwolle des Zügels weiß. Kopf und Hals roströthlichbraun mit schwarzbraunen Schäftflecken. Eine feine schwarze Linie aus feinen Borsten bestehend, zieht von der Stirn über die Augen und begränzt die Kopffedern. Ohrfedern mit dunkelen Schaftstrichen. Von der Wurzel des Unterkiefers ein dunkel schwarzbrauner Streifen. Rücken und Flügel schwarzbraun, mehr oder minder lichtbraun mit hellfahlbraunen Rändern. Schwingen 2. Ordnung undeutlich schwarz gebändert und wie die hinteren Schwingen licht gerandet. Die oberen Deckfedern des Schwanzes an den Außenfahnen lichtbräunlich mit zackigen verloschenen weißen Binden. Von unten ist der Körper lichter braun mit schwärzlichem Streifen auf der Mitte der Kehle und schwarzen Schäften und schmalen Schaftflecken auf jeder Feder, Hosen ohne Schaftstreifen — Tarsen und untere Schwanzdeckfedern am lichtesten, fast weißlich. Letztere zuweilen mit weißen Bändchen und Flecken.

Schwanz von oben braun, mit schwarzen Schäften, von unten lichter mit meist weißlichen Schäften und an der Wurzel grau gewölkt.

Er zeigt zuweilen 4—5 dunkele Binden und eine lichte Endborde und lichten Saum an der Außenfahne der ersten Schwanzfeder.

Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern am Rand des Flügels rostgelb mit schwarzbraunen Schaftflecken und bräunlich marmoriert; die mittleren sind schwarzbraun mit dunkleren Rändern und die längsten aschgrau an der Wurzel weiß oder weiß gefleckt. Die Schwingen sind schwarz, vor den Ausschnitten lichter und daselbst mit zwey bis drey grau gewölkten Flecken. Hinter den Ausschnitten lassen sich sehr schwer 3—4 dunklere Binden erkennen.

Am lichteren Kleide sind alle unteren Theile rostgelblichweiß mit bräunlichem Anflug an der Brust und dunkleren Schäften und Schaftstreifen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern rostgelblich gebänderte. Innere Deckfedern der Flügel weißlich mit schwarzen bräunlichen Flecken.

Ein in Indien gemeiner Raubvogel, der sich von Asien nach Africa und Europa verstreicht, und in einzelnen Exemplaren an vielen Puncten selbst in Teutschland erlegt wird. Das schönste Exemplar von diesen ist das in der Brehmischen Sammlung befindliche, welches die Schulterdeckfedern wie der heliaca sive imperialis weiß gefleckt hat.

Dimensionen:	mas.	—	fem.				
Kopf	80	—	82	Flügelspitze	166	—	150–160
Schnabel	25	—	25	Tarse	62	—	62
Mundwinkel	40	—	40	Mittelzehe	40	—	46
Oberflügel	230	—	243	1. Schwzf.	219	—	222
				6. Schwzf.	206	—	213–202

2. Subgenus. Flugadler — Pteroaëtus *Kaup.*

Diagn. Um die Augen und Zügel nackt, mit spärlichen Borsten. Zweite bis 6. Schwinge an den Innenfahnen nicht hakenförmig ausgeschnitten. Nägel sehr stark und gekrümmt. Aeußere Zehe fast so lang als die innere. Aeußere Schwanzfeder unbedeutend kürzer als die mittlere.

Ich kenne bis jetzt nur eine Art vom Cap, die wahrscheinlich über ganz Africa verbreitet ist.

3. Der schwarze Flugadler — Aquila vulturina *Vaill.* Oiss. d'afr. t. 6. Aquila Verrauxii *Less.*

Beschreib. Er hat die Größe des Steinadlers. Schnabel gelb mit hornfarbiger Spitze. Hauptgefieder schwarz mit bräunlichem Schimmer und glänzenden Schäften. Schwingen 2. Ordnung undeutlich bräunlich marmoriert. Schwingen 1. Ordnung von Innen vor den Ausschnitten weiß, nach den Spitzen längs den Innenfahnen mit rostbraunem Anflug. Sie haben 8—11 Binden, die auf dem weißen Theil der Fahnen der vorderen Schwingen undeutlich, auf dem hinteren deutlicher und bräunlich marmoriert sind. Die Außenfahnen der äußersten Schwingen sind aschgrau bis zu den Ausschnitten hin. Die 7., 8., 9. sind hellbräunlich mit rostgelblich weißen Binden. Oberrücken schwarz; die äußersten Federn an den Außenfahnen weiß, wodurch ein weißer Längsstreifen zu jeder Seite längs des Rückens entsteht.* Der übrige Rücken und die obere Schwanzdecke blendend weiß; die letzten Federn der Schwanzdecke schwarz.

Die Hals- und Kopffedern mit grauer Flaumenhälfte, die nach dem Hinterkopf weiß wird.

Es ist ein schöner stolzer Vogel, der fürchterliche Krallen zeigt und an Muth den übrigen Adlern nichts nachgeben wird.

Dimensionen:			
		Tarse	110
Kopf	129	Mittelzehe	80+35
Schnabel	46	Außenzehe	57+28
Höhe	29	Innenzehe	52+47
Mundwinkel	65	Hinterzehe	50+50
Oberflügel	428	1. Schwanzf.	304
Flügelspitze	222	6. Schwanzf.	310

3. Subgenus. Spornadler — Onychaëtus *Kaup* 1843. Heteropus *Hodgs.* (1844).

Diagn. Aeußere Zehe sehr kurz. Krallen namentlich die hintere und innere schwach gekrümmt und spornartig.

Beschreib. Mit ziemlich gradem schwachem Schnabel. Zügel mit Borsten, die über die Nasenlöcher wegragen. Augenlieder mit ziemlich langen Borsten. Flügel lang, den Schwanz überragend. Zweite bis 7. Schwinge an den Innenfahnen stumpf in einem Bogen ausgeschnitten. Schwanz so lang als der Körper; die erste fast so lang als die 6.

Die eine Art zeigt durch die Verhältnisse der Zehen Analogien mit den Circaëten und nach seiner systematischen Stellung schließe ich, daß er Amphibien allen andern Thieren vorzieht und ein besserer Erdläufer als die übrigen ist.

* Vaillant bildet diesen weißen Streifen nicht ab, wahrscheinlich hat ihn der Zeichner nicht berücksichtigt, oder er ist bey jungen Vögeln weniger deutlich. Möglich, daß ihn nicht alle Exemplare zeigen.

4. Der schwarze Spornadler — Aquila malaiensis *Reinw.* Pl. col. 117. Aq. (Heteropus) pernigra *Hodgs.*

Beschreib. Von der Größe des Schreiadlers, allein schlanker. Braunschwarz mit 8—9 schiefen, weißlichen, dunkel marmorierten Binden auf der unteren Ansicht des Schwanzes, Schwanz von oben dunkelbraun, an der Wurzel weißlich mit 7 schwarzen schmäleren und einer breiteren Endbinde.

Die Schwingen an der Wurzel mit Spuren von marmorierten Binden. Die Schäfte der Schwung- und Schwanzfedern an der Wurzel weiß.

Andere Individuen zeigen verwaschene gelblichbraune Flecken auf der Brust, den Tarsen, den seitlichen oberen und unteren Schwanzdeckfedern. Auf den inneren Fahnen zeigt sich längs des Schaftes ein mit feurigem Rothbraun angeflogener Streifen, wie bey vielen Weihen.

Dimensionen:		Tarse	75
Kopf	91	Mittelzehe	42+
Schnabel	28	Außenzehe	26+12
Höhe	18	Innenzehe	38+38
Mundwinkel	49	Hinterzehe	26+36
Oberflügel	328	1. Schwzf.	292
Flügelspitze	197	6. Schwzf.	286

Gemein auf dem Festlande von Indien und seinem Archipel.

4. Subgenus. Adler-Adler oder Steinadler — Aquila *Kaup.*

Diagn. Mit gestrecktem, gradem, mäßig hohem Schnabel. Zügel mit Borstfedern dicht bedeckt. Aeußere Zehe länger als die innere, 2. bis 7. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Schwanz nicht auffallend keilförmig. Nägel gekrümmt.

Sie enthalten mit die größten Arten der ganzen Subfamilie Aquilinae, haben ein düsteres Gefieder, welches jedoch nie rein schwarz ist.

Man kennt bereits alle 5 Arten, welche die 5 Subgenera der Aquilae und in vieler Hinsicht auch die 5 Genera der Aquilinae wiederholen.

So wiederholt Aq. naeviodes mit seinem kürzeren und höheren stumpf gezähnten Schnabel Hieraëten und Aquila.

Aquila heliaca sive imperialis repräsentiert durch den größeren Rachen, kurzen Schwanz, lange Flügel — Pteroaëtus und Helotarsus.

Aquila naevia zeigt die längsten und dünnsten Tarsen, die kürzesten Zehen, schwach gekrümmte Krallen, den schwächsten Schnabel und repräsentiert demnach den Onychaëtus (malaiensis) und Circaëtus.

Aquila intermedia sive Bonelli hat die längsten Zehen nährt sich theilweise von Fischen und stellt deßhalb das Subgenus Aquila und Pandion vor.

Aquila fulva, der größte, mit dem längsten Schwanz, mit dem längsten und höchsten Schnabel stellt Uroaëtus und Haliaëtus vor.

Mehr als 5 Steinadler giebt es nicht und alle übrigen sind Nominalspecies von diesen, wie mich meine Untersuchungen belehrt haben.

Diese Abtheilung enthält die muthigsten der Aquilae, die größere Säugethiere und Vögel, als sie selber sind, überwältigen. Sie nisten in Steinklüfte oder auf die höchsten Bäume. Alle fallen auf Aas, was keine königliche Eigenschaft ist, und Aq. fulva

hat die Bussardähnliche Sitte, dem Falco peregrinus zuweilen eine Taube abzunehmen, die er selbst zu fangen nicht im Stande ist.

5. Der Falken-Steinadler — Aquila naeviodes *Cuv.* Aq. naeviodes et senegalla *Cuv.* Falco rapax *Temm.* pl. col. 455. Aq. albicans *Rüpp.* t. 13. fig. 1. 2. Aq. fulvescens, fusca, punctata *J. E. Gray.* Aq. Vindhiana *Frankl.*

Diagn. Schnabel mit stumpfem Zahn, an der Wachshaut 26 Mm. hoch. Mittelzehe 58 Mm. lang. Schwanz 270 Mm. lang.

Beschreib. Er steht in der Größe zwischen dem Schrei- und Kaiseradler mitten inne, allein unterscheidet sich von ersterem durch den bedeutend höheren Schnabel, durch kräftigere Tarsen und stärker gekrümmte Krallen. Von dem Kaiseradler unterscheiden ihn geringere Dimensionen, der verhältnißmäßig längere Schwanz und die bedeutend kürzeren Hosen. Mit fulva und Bonelli kann keine Verwechslung stattfinden.

Der alte ausgebleichte Vogel ist auf Kopf, Hals, Mitte des Rückens, den kleinen Deckfedern des Flügels, an den Tarsen und den unteren Theilen schmutzig röthlichweiß. Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern dunkelbraun, an den Rändern verblichen, wodurch zwey helle Binden entstehen, die auch an dem Jugendkleid der 2. Mauser angedeutet sind. Schwanz oben graubraun, unten röthlichgrau; das Ende verwaschen roströthlich.

Der jährige Vogel nach der ersten Mauser *Temm.* pl. col. 455 (schlechte Abbild.) ist rostrothbraun. Der Hals, Kropf und Seitenfedern an der Wurzel und den Seitenrändern schwarzbraun. Die Schwingen 2. Ordnung und Schwanz auf dunkelaschgrauem Grunde unregelmäßig schwarz gebändert. Schwingen von Innen vor den Ausschnitten aschgrau mit unregelmäßig rostgelblich weißen gewölkten Bändern.

Das Nestkleid ist mit Ausnahme des schmutzig braunrothen Nackens, der Tarsen und des Aftergegend, schwarzbraun mit gelblichbraunen Schaftstreifen, welche an Kopf, Hals, und Brust schmal, am breitesten und mehr lanzettförmig auf der Mitte des Rückens und den Flügeldeckfedern ist. Flügel und Schwanz von oben schwarzbraun.

In ganz Africa gemein. Rüppell fand ihn sehr häufig in der Provinz Simen in Abyssinien, „wo er familienweise auf den Cadavern des von uns getödteten Wilds sich einfand." Außer Africa ist er in Ostindien einer der gemeinsten Adler.

Dimensionen:			
		Tarse	81
Kopf	110	Mittelzehe	58+28
Schnabel	50	Außenzehe	39+21
Höhe	27	Innenzehe	35+33
Mundwinkel	62	Hinterzehe	34+34
Oberflügel	340	1. Schwzf.	260
Flügelspitze	220	6. Schwzf.	270

6. Der Milan-Steinadler — Aquila heliaca *Sav.* Descr. d'Egypt. t. 12. Falco imperialis *Bechst.* *Naum.* t. 6 und 7. alt. und jung. Aquila bifasciata *Gray* Ill. Ind. Zool.

Diagn. Schnabel bis zum hinteren Winkel der kleinen Augen gespalten. Flügel länger als der ziemlich kurze Schwanz. Mittelzehe mit 5 Schildern vor dem Nagel.

Alter Vogel. Schwarzbraun mit rostgelbem Nacken und Hinterhals. Die Schulterdeckfedern mehr oder weniger weiß, wodurch ein weißer oder schwarzgefleckter Spiegelfleck entsteht. Untere Schwanzdeckfedern rostgelblich, dunkelgrau gefleckt. Tarsenfedern rostgelblich geräudert mit weißem Flaumentheil. Flügelrand nächst der Ulna rostgelb gefleckt. Die hinteren Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Wurzel grau marmoriert gebändert. Schwanz an der Wurzelhälfte aschgrau, unregelmäßig schwarz gebändert. Das breite schwarze Endband mit licht rostgelblich weißer Endborde.

Junger Vogel. Dieser weicht in der Färbung sehr von den übrigen ab, denn er zeigt eine Färbung wie die jungen Milane und die Ictinoaëten der Haliaëten. Die unteren Theile haben nämlich rostgelbliche Schaftflecken, die dunkelbraun eingefaßt sind. Das kleine Gefieder des Flügels schwarzbraun, rostgelb eingefaßt. Hosen, Tarsen und die untere Schwanzdecke und die Kehle semmelfarbig.

Diese Art unterscheidet sich ferner von dem Steinadler durch kürzeren Rumpf und im Leben durch ein horizontalere Stellung.

Nach Leisler zeigt der Kehlkopf eine bemerkenswerthe Abweichung von dem des Steinadlers, denn er zeigt zwischen der Luftröhre und ihren Aesten einen dreieckigen Knochen, der nach hinten und oben, nach vorn und unten starke Hervorragungen hat, welche mit den beiden Enden des ersten halben Ringes der Luftröhrenäste in Verbindung stehen. Dadurch sind die Luftröhrenäste nicht nur sehr erweitert, und die Paukenmembran sehr groß, sondern es wird auch eine breite Lücke gebildet, welche mit der Luftröhrenhaut ausgefüllt ist. Nähert sich nun der erste Ring dem dreieckigen Knochen, so bildet die Haut eine in den unteren Kehlkopf vorragende Falte, entfernt sich dagegen dieser Ring von dem dreieckigen Knochen, so wird diese Haut angespannt.

Nach diesem abweichend gebauten Kehlkopf ist auch die Stimme sehr verschieden und gleicht mehr dem Kolkraben, allein sie ist durchdringender und bey weitem stärker: sie klingt tief und rauh wie Kra-Kra oder krau-krau. In der Gefangenschaft hört man zuweilen schwächere tiefe Töne wie ga-ga-gak. Ich halte ihn für einen rein asiatischen Vogel, der nur zufällig nach Nordafrica und dem östlichen Europa kommt, von wo er sich bis in das südliche Teutschland verstreicht. Ob er schon häufig in Europa genistet hat, weiß ich nicht, bezweifle es aber sehr.

Natterer fand sein Nest einmal auf einer der großen Donauinseln, der berühmten Lobau bey Aspern. Es saßen drey Junge darin, wobey man einen der Alten schoß. Hierdurch scheu gemacht, wollte der andere Alte sich dem Nest nicht mehr nähern; er schwebte über den Wolken und ließ die Jungen einen ganzen Tag lang hungern. Als er sich endlich sicher glaubte, stürzte er mit angeschlossenen Flügeln wie ein Pfeil aus der Luft herab auf das Nest und wurde gleichfalls geschossen. Die Jungen kamen in die Menagerie zu Wien, wo Natterer den Farbenwechsel beobachtete.

Näheres über seine Lebensart, wie die Eyer aussehen, wissen wir nicht; ebenso ist es unbekannt, ob er Vögel Säugethieren vorzieht oder nicht. Was Naumann von ihm erzählt, scheinen mir geistreiche Conjecturen, die erst der Bestätigung bedürfen, denn in Teutschland sind die Adler so selten, daß man nur durch Zufall einen Blick in den Haushalt dieser höchst scheuen Vögel thun kann.

Dimensionen:			
Kopf	119	Tarse	98
Schnabel	42	Mittelzehe	55
Mundwinkel	65	Außenzehe	32
Oberflügel	380	Innenzehe	34
Flügelspitze	239	1. Schwzf.	264
		6. Schwzf.	264

7. Der Schrei-Steinadler — **Aquila naevia** *Gmel., Naum.* tab. 10 et 11. Falco naevius et maculatus *Gmel.* Aq. planga *Vieill.* Aq. bifasciata *Hornsch.* Aquila melanaëtus *Sav.* Falco mogilnik *G. Gmel.*

Diagn. Die dünne schlanke Tarse ist 91 und die Mittelzehe 48+23 Mm. lang. Ganze Länge 642 Mm. oder 23—24 Par. Zoll lang.

Er ist der kleinste und dabey schlankste in der Gruppe der Steinadler, welcher die längsten Tarsen und die kürzesten Zehen hat. Die kurzen Hosen überreichen nicht die Hälfte der Tarsen. Der Schnabel ist am kleinsten und schwächsten und die Nägel sind sehr schwach gebogen, allein nadelspitz. Verhältnißmäßig hat er einen ebenso kurzen Schwanz als der Aq. heliaca.

Im hohen Alter ist das Gefieder fast schwarzbraun mit schmalen verloschenen Binden auf dem Schwanz, dessen Spitze rostgelblich ist. Die fast schwarzen Schwingen sind an der Wurzel der Innenfahnen weiß.

Die Iris ist pomeranzengelb und Wachshaut und Zehen hochgelb.

Der mittelalte Vogel zeigt Wangen und Kehle dunkelrostgelb, der Scheitel braun, mit rostgelben Spitzen; im Nacken ein rostgelber Fleck. Die Spitzen des Hinterhalses rostgelb. Die Scapularfedern chocolatbraun, Rücken, Steiß und Schwanzdecke braun. Der Rücken mit lichteren, die Schwanzdecke mit breiten gelblichweißen Rändern. Der Schwanz zeigt von unten 12 dunkelgraubraune Querbinden. Das kleine Gefieder des Flügels lebhaft braun, mit dreieckigem rostgelben Fleck an der Spitze. Die Schwingen an der Wurzel der Innenfahnen aschgrau gebändert. Vorderhals, Oberbrust lebhaft braun, mit rostgelbem Schaftfleck. Unterbrust, Bauch, Hosen und Tarsen rostgelblichbraun. Untere Schwanzdecke weißlich mit rostgelben Spitzen.

Die Männchen in diesem Kleide sind nach Naumann viel bunter als die Weibchen.

Der Nestvogel ist dunkelchocolatbraun mit lichtrostgelblichem, verwaschen bräunlich geflecktem Steiß und unterer Schwanzdecke. Die Schwingen schwarz und der Schwanz schwarzbraun; letzterer schwach aschgrau gebändert mit hellem schmutzig weißgelblichem Saum. Im Nacken ein rostgelber Fleck und die meisten Federn des kleinen Gefieders mit feinen rostgelben Schaftflecken.

In Deutschland ist diese Art selten; gemeiner in Rußland und Polen, und liebt Wälder, die große Gewässer in der Nähe haben. Er soll wenig Muth besitzen und von Wasservögeln, kleinen Säugethieren und Amphibien sich nähren. Außer Europa lebt er in Asien, einzeln in Nordafrica. Nach G. Gray stammt ein Exemplar des brittischen Museums aus Nordamerica. Ist letzteres richtig, so hat er eine große Verbreitung.

Dimensionen eines alten Vogels.

Kopf	94	Tarse	91-92
Schnabel	41	Mittelzehe	46-48+23
Höhe des Schnabels	21-23	Außenzehe	32+19
Mundwinkel	50	Innenzehe	27+27
Oberflügel	270	Hinterzehe	22+27
Flügelspitze	193	Schwanz	216

8. Der Aar-Steinadler — **Aquila Bonelli** *Temm.* pl. col. 288. Aquila intermedia* *Bonn.* Aq. fasciata *Vieill.* Spizaëtus grandis *Hodgs.*

Diagn. Mittelzehe 62 Mm. lang. Unterkörper mit schmalen schwarzen Schaftflecken auf lichtem Grunde — Schwanz lang, sehr bunt und zackig gebändert und gestreift.

Beschreib. Er hat die Größe des naeviodes, allein ist stets oben dunkler, unten lichter gefärbt. Die Kopf- und die Federn aller oberen Theile sind an der Wurzel weiß, an der Spitze schwarzbraun. Die Kopf- und Halsfedern mit dunklern Schaftflecken und rostrother Einfassung. Wangen rostgelb mit einzelnen schwärzlichen Schaftflecken. Kehle weiß mit schwarzen Schaftflecken. Andeutung eines schwärzlichen Backenstreifens. Flügel graubraun. Die langen Deckfedern, welche die Schwingen 2. Ordnung bedecken, an der Wurzel weiß, nach den Spitzen hin marmorirt, schwarz gefleckt und gebändert. Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun mit schwarzen Bändern, die auf den lichteren Innenfahnen grau gewölkt und schwarz zackig gebändert sind.

Innere Achselfedern weiß, zuweilen unregelmäßig schwarz gefleckt; die längsten schwarzgrau, weiß gefleckt. Schwingen bis zu den Ausschnitten an den Innenfahnen weiß. Von den Ausschnitten an bläulich mit schwarzer Einfassung und Spitze und 4 zackigen schwarzen Binden. Die unteren Theile sind weiß, oder rostgelb mit schmalen schwarzen Schaftflecken, die an der Kropfgegend tropfenartig am Ende jeder Feder sich erweitern. An den kurzen Hosenfedern braune Schaftflecken und unregelmäßige Flecken. Der Schwanz ist graubraun und zeigt namentlich auf den lichten Innenfahnen eine sehr bunte unregelmäßige Zeichnung, in der sich 7 zackige Bänder erkennen lassen. Ein weiblicher Vogel zeigt die unteren Theile mehr rostbraun und ein männlicher diese Theile fast weiß. Im südlichen Europa seltener als in Ostindien, wo er ein gemeiner Adler ist. An dem europäischen hat man beobachtet, daß er Fische frißt, obgleich die Ballen der Zehen keine spitzere Warzen, als die übrigen haben. Es ist bey dieser Erfahrung jedoch nicht angegeben, ob er ein wahrer Stoßtaucher ist, oder ob er blos kranke oder oberflächlich schwimmende Fische wegkapert.

Dimens.:	mas	—	fem.				
Kopf	98	—	100	Mittelz.	60+29	—	62+29
Schnabel	31	—	34	Außenz.	44+24	—	45+24
Mundw.	50	—	50	Innenz.	35+34	—	35+35
Oberflüg.	280	—	302	Hinterz.	35+37	—	34+36
Flügelsp.	180	—	186	1. Schwzf.	235	—	230
Tarse	95	—	94	6. Schwzf.	230	—	230

* Dieser Namen ist auf jeden Fall der ältere und verdiente dem Temminckischen vorgezogen zu werden. Trotzdem behalte ich den oberen bey, weil er allgemein angenommen ist und gegen eine europäische Verwendung eines Namens nichts gesagt und gethan werden kann.

9. Der Bussard-Steinadler — **Aquila fulva** *Linn.* Falco fulvus, chrysaëtus, melanaëtus et canadensis *Linn.* Falco niger *Gmel.*, *Naum.* tab. 8 et 9.

Diagn. Der an der oberen Hälfte weiß oder grau gewölkte Schwanz ist 330—350 Mm. lang.

Beschreib. Er ist der größte von allen, und übertrifft an Länge den Weih-Steinadler — Aq. heliaca sive imperialis, von welchem er sich durch engeren Rachen, durch 3, selten 4 Schilder von dem Nagel der Mittelzehe und durch weißen Spiegel auf den Innenfahnen des Flügels, durch verhältnißmäßig kürzere Flügel und bedeutend längeren Schwanz leicht unterscheidet.

Der alte Vogel ist schwarzbraun mit lichterem kleinen Gefieder des Flügels, rostgelbem Kopf, hinteren Ohrfedern und Hinterhals, Schwanz an der oberen Hälfte rein weiß — Tarsen schmutzig weiß. Naum. t. 9. Der junge Vogel, mehr einfarbig schwarzbraun mit rostgelben Federspitzen im Nacken, bräunlichen Hosen und grau gewölkter oberer Schwanzhälfte. Naum. t. 8.

Naumann gibt den alten Vogel für den jungen und umgekehrt, was falsch ist. N. Annahme streitet gegen die Erfahrung an jungen in der Gefangenschaft lebenden und gegen alle Analogien. Viele Haliaëten haben in der Jugend einen gefleckten und nur im Alter rein weißen Schwanz.

Diese Art ist, Australien ausgenommen, über die ganze Erde verbreitet. In Europa findet er sich noch in Gebirgsgegenden, wo er in den unzugänglichsten Felsenklüften nistet. Die 3—4 Eyer haben die Größe von Truthuhnseyern, sind jedoch runder, weiß mit blaßbräunlichen Flecken. Hasen und Gänse zieht er allen übrigen Thieren und Vögeln vor. Seine Stimme gleicht auffallend der der Bussarde, nur ist sie durchdringender.

Nach dem Grafen von der Mühle ist er der häufigste Adler in Griechenland. „Ich beobachtete ein Paar während 4 Jahren, welches in unzugänglichen Felsen in der Nähe von Astros horstete und, nach Aussagen der Hirten und Landleute der Umgegend, schon seit vielen Jahren dort bemerkt wurde. In der Nähe von Astros befindet sich ein großer Sumpf, der sogenannte Mustos, in dessen Mitte ein See von Mineralwasser ist. Dieser See ist im Winter der Aufenthaltsort unzähliger Schaaren von Wasservögeln aller Arten. Dabey ereignete es sich öfters, daß ein von mir erlegtes Stück weit im Teiche liegen blieb, und von meinen Hunden nicht geholt wurde. Dieß hatten sie sich gemerkt und zwar so, daß jedesmal, wenn ein Schuß an diesem Sumpfe fiel, sie ihre Felsen verließen, über den See kreißten und mit unglaublicher Kühnheit mir oft das so eben erlegte Wild vor den Augen wegtrugen, ohne daß ich sie erlegen konnte. Endlich erhielt ich das Männchen im Frühjahr, worauf das Weibchen die Gegend verließ. Die von Plinius erwähnte Sage, daß Aeschylus durch eine von einem Adler auf seinen kahlen Kopf geworfene Schildkröte erschlagen worden sey, entbehrt durchaus nicht der Wahrscheinlichkeit: denn häufig ergreift dieser Adler eine Landschildkröte, erhebt sich mit ihr in die Luft, läßt sie auf einen Felsen fallen und wiederholt dieß so oft, bis sie zerschellt, worauf er sich daneben hinsetzt und sie verzehrt."

Dimensionen:	mas.	fem.		mas.	fem.
Kopf	114	125	Oberflügel	415	415
Schnabel	40	43	Flügelspitze	235	246
Höhe	29	29	Tarse	88	95
Mundwink.	61	62	Mittelz.	64+32	

Dimens.:	mas.	fem.		mas.	fem.
			Hinterz.	37+45	42+50
Außenz.	49+25	45+29	1. Schwzf.	332	337
Innenz.	45+42	43+46	6. Schwzf.	351	342

5. und letztes Subgenus. Schwanz-Adler — Uroaëtus *Kaup.*

Diagn. Schnabel, vom Rand der Wachshaut gemessen, so hoch als lang. Schwanz lang, keilförmig, äußere Schwanzfeder ½ kürzer als die mittleren.

Beschreib. Zügel fast nackt mit einzelen Borsten. Die Flügel erreichen nicht das Ende des langen Schwanzes. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne abgerundet ausgeschnitten.

Man kennt nur eine Art, die an Größe Aq. fulva übertrifft.

10. Der Neuholländische Schwanz-Adler — **Aquila audax** *Lath.* Falco audax *Lath.* Aquila audax *G. Gray.* Ap. fucosa *Cuv.* Aq. albirostris *Vieill.*

Beschreib. Ein sehr altes Männchen, von Gould im Juny erlegt, ist ein prachtvoller Vogel. Schnabel fast gelb mit blauschwarzer Spitze. Scheitel strohgelb mit einzelnen bräunlichen Federn. Ohrfedern und Hinterhals rostgelb mit strohgelben Spitzen. Der Längsstreif über den Oberflügel sehr deutlich, die hinteren Schulterfedern und letzten Schwingen 2. Ordnung gebändert und gefleckt. Rücken lichtbraun mit rostgelben Schaftflecken und Binden. Die oberen längeren Schwanzdeckfedern rostgelb mit weißen Säumen. Von unten ist das Kinn schwarz, Brustgegend dunkelbraun mit rostgelbbraunen Spitzen. Die Federn des Kropfes kurz und rostgelb. Der Bauch und die Seiten schwarzbraun mit glänzenden Schäften und feinen rostgelben Spitzen. Untere Schwanzdeckfedern hellgelblichweiß. Die äußere Schwanzfeder und die übrigen gegen das Ende hin deutlich gebändert.

Ein nicht sehr altes Weibchen der Gouldischen Sammlung ist schwarzbraun mit rostgelben schmalen hinteren Halsfedern. Schulterfedern an der Wurzel weiß, grau gebändert und getigert. Ein Streifen der kleineren Deckfedern des Oberflügels an der Wurzel weiß, an den Rändern hellbräunlich. Die oberen Schwanzdeckfedern lichter braun mit weißen Flecken und Bändern und hellbräunlichen Säumen. Die Hauptschwingen von unten gesehen sind an der Wurzel weiß, graubraun marmoriert. Die Schwingen 2. Ordnung sind von innen nach der Wurzel weißlich mit grauen Nebelflecken und Streifen und weißen grau gewölbten Querbändern. Der ausgebreitete Schwanz ist an der Innenfahne nach der Wurzel hin aschgrau und zeigt unregelmäßige Längs- und Zackenstreifen und Flecken von lichtbrauner Farbe. Die innere Fahne changiete aus dem tief Rothbraunen ins blaugraue.

In Australien gemein, raubt die kleineren Arten der Känguruh, Trappen, Schaafe u. dgl. Er folgt den Jägern Tage lang nach, um die von ihnen weggeworfenen Eingeweide der Känguruh zu verzehren. Gould sah 30—40 Stück um den Cadaver eines Ochsen versammelt, von denen einige, bereits gesättigt, auf den benachbarten Bäumen ausruhten. Gould konnte die Eyer nicht erhalten, da sie auf die höchsten Bäume nisten, deren Stamm bis zur Krone astlos und diese an 100 Fuß hoch sind.

Dimens.:	mas. —	fem.			
Kopf	127 —	130	Außenz.	54+26 —	57+29
Schnabel	52 —	51	Innenz.	42+41 —	48+42
Höhe	32 —	32	1. Schwzf.	280* —	305
Mundwink.	73 —	75	2. Schwzf.	309 —	330
Oberflügel	366 —	272	3. Schwzf.	327 —	349
Flügelspitze	227 —	377	4. Schwzf.	347 —	380
Tarse	107 —	110	5. Schwzf.	367 —	400
Mittelz.	70+32 —	78—34	6. Schwzf.	395 —	416

2. Genus. **Weih-Adler** — Helotarsus *A. Smith.* April 1830. Theratopius *Less.* Nov. 1830.

Diagn. Der sehr lange spitze, säbelförmig gebogene Flügel überreicht weit den halbrumpflangen Schwanz.

Beschreib. Der Schnabel ist grade, unter der Wachshaut aufgetrieben. Zügel und Augengend nackt mit einzeln Borsthärchen. Die Nasenlöcher sind oval und senkrecht — Wachshaut groß, senkrecht zum Schnabelrand herabsteigend.

Flügel lang und zugespitzt. Oberflügel länger als die Flügelspitze. Die 2. bis 7. an der Innenfahne hakenförmig ausgeschnitten. Die hinteren Ausschnitte stehen höher als die vorderen und die Ausschnitte der 3., 4. und 5. stehen in gleicher Höhe.**

Tarsen ziemlich hoch und wie die Zehen mit unregelmäßigen runden und erhabenen Schuppen; vor den Nägeln mit 4 Schildern. Am oberen Gelenk $\frac{1}{4}$ nach vorn mit Federn bedeckt. Hosenfedern kurz. Mittelzehe mit dem Nagel so lang als die Tarse. Nägel schwach mit parallel stehenden Kanten.

Schwanz äußerst kurz, hat etwa die Hälfte des Rumpfes. Die äußerste Schwanzfeder ist gleich lang mit der 6., die 2. so lang als die 5., die 3. und 4. fast gleich lang. Durch diese Verhältnisse entsteht ein doppelt gegabelter Schwanz. Das Gefieder des Hinterkopfs und der Seiten des Halses ist lang, an der Spitze breit und aufgelockert, wodurch der Kopf von hinten gesehen ein eulenartiges Ansehen erhält; das übrige Gefieder ist breit und da es in großen Massen verschieden gefärbt ist, so erhält es ein äußerst buntes Ansehen. Wir kennen leider von diesem höchst interessanten Geschlecht nur den Typus eines Subgenus, der als letzteres den 3. Rang einnimmt. Als Genus repräsentirt es unter den Aquilinae den Nauclerus sehr deutlich durch die langen spitzen Flügel.

Der kurzschwänzige Weih-Adler — Helotarsus ecaudatus *Vaill.* Le Bateleur *Vaill.* 7 et 8. (schlecht wie alle von Vaill. abgebildeten Raubvögel.***

Beschreib. Tiefschwarz mit rothbraunem Rücken, Schwanz und Schwanzdecke. Flügel graubraun. Die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung, so wie die Enden der Schwingen 2. Ordnung schwarz. Diese Färbung bildet zwey breite Binden, welche die schmutzig lichtgraubräunlichen Schwingen 2. Ord. einschließt. Innerer Flügel blendend weiß, nach den Spitzen der Schwingen hin bläulichschwarz; die obere Seite der Schäfte der Schwingen sind an der Wurzel weiß, welche Farbe sich als feine Linie in den längeren schwarzen Theil des Schaftes längs der Mitte hinein zieht. Die untere Seite der Schäfte sind weiß, gegen die Spitze schwarz. Eine ähnliche Schaftzeichnung findet sich bey Milvus isiurus, 2. Subgenus von Milvus, 5. Genus der Milvinae. Die langen Federn der Seiten, tief unter dem Flügel in der Nähe von dem Ende der Ulna entspringend, schwarz, einzelne marmorirt oder weiß. Der schwarze Flaum der inneren Deckfedern hat lange fahnenlose, nur an der Spitze befahnte Spulen. Schnabel gelb, an der Spitze hornfarbig.

Der Nestvogel ist mehr einfarbig braun mit hellerem Kopfe und Halse. Alle Federn mit lichteren Rändern.

Ein sehr gewandter Flieger, der in der Luft sich spielend überschlägt, was selbst ein alter Vogel im Amsterdamer Thiergarten zu thun versuchte.

Nach Vaillant soll er auf Aas fallen, kranke Schafe und junge Strauße rauben. Er ist über ganz Africa verbreitet und ist daselbst nicht selten. Eine nähere Schilderung seiner Lebensart wäre sehr zu wünschen, die jedoch nicht von einem gewöhnlich im Fluge dahin eilenden Reisenden, sondern noch eher von einem am Cap eingebürgerten Zoologen erwartet werden kann.

Dimensionen:			
Kopf	126	Mittelzehe	66
Schnabel	39	1. Schwanzf.	120
Mundwinkel	68	2. —	117
Oberflügel	312	3. —	113
Flügelspitze	255	4. —	114
Tarse	79	5. —	117
		6. —	120

Der Typus dieses Genus steht den Circaëien, 3. Genus der Aquilinae, näher als Aquila, erstes Genus der Aquilinae Er gleicht den Circaëten in der Bildung der Füße und Zehen und deren Bedeckung. Letztere weicht jedoch darin ab, daß die Schuppen sich nicht überdecken; auch ist die äußere Zehe ebenfalls schwach, jedoch bedeutend länger und die Tarse ist kürzer als bey den Circaëten.

Wir sehen bey diesem Genus wie bey Nauclerus auf dem Innenflügel einen großen weißen Spiegel, indem die obere Hälfte der Schwingen 1. und 2. Ordnung weiße Fahnen haben und daß sämmtliche kleine Deckfedern des inneren Flügels weiß gefärbt sind.

Diese Färbung findet sich bey Nauclerus, bey vielen Circi, bey Elanus und theilweise bey einigen Milvi. Ich glaube deßhalb, da die Mehrzahl der Genera der 2. Subfamilie Milvinae diese Färbung trägt, diese ein Character des 2. Ranges ist.

Bey vielen Longipennes 2. Untetordnung der Ichthyornithes sehen wir die Schäfte der Schwingen oben schwarz, unten weiß; wir sehen diesen nämlichen Character bey vielen Milvinae, bey Nauclerus Riocourii und auch bey Helotarsus wiederkehren und halten auch diesen für einen Character des zweiten Rangs.

Wenn diese Charactere in Verbindung mit Characteren, die die 2. Genera der 5 verschiedenen Subfamilien an sich tragen, bey einzelen Formen wiederkehren, so kann man sicher seyn, daß diese als Genus, Subgenus, oder als Art den 2. Rang einnehmen.

Da ich die Vertheilung der Farben, ob Bänder sich über alle unteren Theile, oder gar über den ganzen Körper erstrecken,

* Nicht ganz vollständig ausgewachsen.

** Eine solche Stellung der Ausschnitte kommt bey keinem Subgenus mehr vor. Wenn mehr Formen dieses merkwürdigen Genus entdeckt werden, so wird obige Beschreibung nach einem Subgenus gebildet, sehr modificirt werden müssen.

*** Fast allen Falconidae hat der schlechte und uncorrecte Zeichner geschilderte Tarsen und Zehen gemacht, gleichviel ob sie solche haben der nicht.

wie viele Bänder sich über den Schwanz ausbreiten, ob die innere Ansicht des Flügels einen Spiegel bildet oder nicht, ob die Füße roth oder gelb sind, wie die Färbung der Iris beschaffen ist, für höchst wichtig halte, um die Formen richtig zu stellen; so ist dieß der Grund, warum ich sie den Characteren der Subgenera usw. angehängt habe. Alle diese Grundsätze könnten von mir viel weiter ausgebildet seyn, wenn mir stets ein brittisches oder leydner Museum zu Gebote stünde und ich nicht fast einzig auf mein Manuscript und etwa 60 Arten Falconidae unserer Sammlung beschränkt wäre.

Da in der Subfamilie Aquilinae in den 5 Genera so außerordentlich klar und schlagend in den Haliaëten der Geyer, in dem Pandion der Gypaëtus, in Circaëtus der Gypogeranus, in dem Helotarsus der Strix und in dem Aquila die Falkentypus ausgesprochen ist; so habe ich an alle, die die Falconidae in der Mehrzahl besitzen, die Bitte: das letzte Subgenus Thalassaëtus (pelagicus) der Haliaëten, von Pandion den P. haliaëtus, von den Circaëten eine Art des Subg. Spilornis, z. B. undulatus, den Helotarsus und von den Aquilae den Aquila pennata (erstes Subgenus der Aquilae) einige Tage mit einem Geyer, Gypaëtus, Gypogeranus, Strix und Falco sich vor die Augen zu stellen, um zu sehen, ob meine Ansicht ein Werk der Phantasie und nicht in der Natur begründet ist.

Selbst der Ornitholog, der sich diese Formen selbst in nothdürftigen Abbildungen zusammenstellt, wird diese Wiederkehrungen begreifen, oder wenigstens ahnen lernen.

Ist letzteres der Fall, so wird er es vermeiden mich zweckloser Zersplitterung anzuklagen, da grade in den Characteren der Subgenera diese Gesetze sich erkennen lassen, abgesehen davon, daß diese höchst nothwendig sind, um die Arten unterscheiden zu lernen. Wer mich widerlegen will, der versuche es die Charactere der Subgenera abzuläugnen, oder Uebergänge von einem Subgenus zum andern nachzuweisen. Er wird weder das Eine noch das Andere im Stande seyn.

Nur Herr Temminck konnte dieß gegen die Wahrheit früher behaupten, allein da er in neuester Zeit in der Fauna japonica von Spizaëtus, Buteo etc. spricht, so muß er von seinem hartnäckig vertheidigtem Irrthum zurückgekommen seyn, daß die Falconidae untheilbar seyen. An die unnützen Feldzüge dieses Ornithologen gegen Vieillotische und Cuvierische Trennungen erinnere ich alle die Ornithologen, welche gegen meine noch feineren Subgenera kämpfen wollen. Sie werden das Schicksal dieses Mannes theilen, daß sie im hohen Alter das Jahrzehnte lang Verschmähte annehmen, und einsehen, wie sie die Wissenschaft durch ihre Krebsgänge aufgehalten und ihr geschadet haben.

Wer da glaubt, eine Inconsequenz in meinen Ansichten darin zu sehen, daß viele Genera sich in Subgenera auflösen, andere Genera, wegen Mangel an Formen sich nicht trennen lassen, dem muß ich bemerken, daß wir nicht am Schlusse aller Entdeckungen stehen. Gould entdeckte, trotzdem, daß Neuholland längst vor ihm von Zoologen besucht war, nicht weniger als 11—12 vollständig neue Falkenarten, als: 1) Falco hypoleucus, 2) frontatus, [3) melanogenys], 4) Circus Jardini, 5) Elanus scriptus, 6) Milvus isiurus, 7) affinis, 8) melanosternon, 9) Nisus cruentus, 10) Aquila morphnoides, 11) Pandion leucocephalus, 12) Pernis subcristatus. Zu gleicher Zeit wurde, der 13) Falco subniger von G. Gray und der 14) Circus assimilis von Jardin und Selby entdeckt.

Vor diesen 4 Gelehrten kannte man 1) den Elanus axillaris, 2) Jeracidea berigora, 3) Nisus torquatus, 4) approximans, 5) Astur Novae Hollandiae, 6) Astur radiatus, 7) Haliaëtus ponticerianus, 8) canorus, 9) leucogaster, 10) Aquila fucosa, 11) Tinnunculus cenchroides. Selbst von diesen gehört die Entdeckung von Jeracidea berigora etc. der neueren Zeit an und nur der Astur Novae Hollandiae, radiatus, der Haliaëtus ponticerianus und leucogaster war den älteren Autoren bekannt. Es wurden demnach in diesem Welttheil von den 25 Falconidae über ½ erst in der neusten Zeit entdeckt. Von den 12 neu entdeckten Falken Goulds waren drey Typen von drey neuen Subgenera. Milvus isiurus, Buteo melanosternon und Circus Jardini. Daß der Buteo melanosternon eine eigne Gruppe bilde, davon hat sich Herr Gould überzeugt, weil er auch in der Lebensart verschieden ist. Im zoologischen Garten zu London lernte ich das erste Subgenus von Tinnunculus (Polihiërax semitorquatus) kennen, im brittischen Museum hatte ich Gelegenheit mein Verzeichniß der Falconidae, welches ich im 3. Band des Museum Sukenbergianum gegeben habe, vielfach zu verbessern, wobey mir G. Gray mit Rath und That beistand.

Ich erinnere ferner daran, daß der Pernis (Hyptiopus) lophotes von Cuvier noch keine 20 Jahre entdeckt ist und daß man bereits drey Arten in diesem Subgenus kennt. Aviceda cuculoides, 2. Subgenus Pernis, — ist von Swainson erst im Jahre 1837 beschrieben worden. Gampsonyx Swainsonii ist von Vigors im Jahre 1825 entdeckt. Das Subgenus Poliaëtus (Ichthyaëtus *Lafr.*) ist mit seinen Arten noch später bekannt geworden. Kann dieß Alles nicht abgeläugnet werden, warum sollten die von mir angegebenen Lücken nicht ebenfalls, wenigstens dem größten Theil nach, sich in der Folgezeit ausfüllen lassen?

Werden diese Lücken ausgefüllt, so werden sie den schlagendsten Beweis von der Richtigkeit meiner Ansicht abgeben.

3. Genus. **Schlangenadler** — Circaëtus *Kaup.**

1. Subgenus. Herpetotheres *Vieill.*
2. Subg. Gymnogenys *Less.* sive Polyboroides *A. Smith.*
3. Subg. Spilornis *G. Gray.* sive Haematornis *Vig.*
4. Subg. Circaëtus *Vieill.*
5. Subg. Polioruis *Kaup, G. Gray.*

Diagn. Die Mittelzehe mit dem Nagel ist bedeutend kürzer, als die hohe mit 6 eckigen Schuppen belegte Tarse, welche nur am oberen Gelenk nach vorn befiedert ist. Der etwas abgestutzte Schwanz hat Rumpf- oder Körperlänge.

Beschreib. Der Kopf ist meist groß und an der Stirn breit. Die Außenzehe ist in der Regel schwächer und meist kürzer als die Innenzehe und sämmtliche Nägel sind kantig.

Nach der Lebensart der bekannten Arten zu schließen, sind sie alle feige und unedle Raubvögel, deren Hauptnahrung, wie bey Gypogeranus, aus Amphibien besteht, die sie wahrscheinlich nur zu Fuße verfolgen und fangen. Sie zerfallen in 5 Subgenera, die mit ihren schärferen Kennzeichen von den neueren Ornithologen als wahre Genera irrig aufgeführt werden. Von früheren Naturforschern wurde ein Theil bald zu den Astures, bald zu den Bussarden versetzt, indem sie sich durch Analogien täu-

* Ich habe sämmtlichen Subgenera den Namen Circaëtus gelassen, weil diese Benennung die älteste ist; sie verdient um so mehr den Vorzug, weil sie die analoge Verwandtschaft mit Circus bezeichnet.

schen ließen. Diese Fehler würden sie leicht vermieden haben, wenn sie Lebensart und den Bau der Füße berücksichtigt hätten. So zählte Temminck Herpetotheres-Arten als xanthothorax, brachypterus zu den Astures. G. Gray versetzt den weihähnlichen Gymnogenys zu seinen Circinae, einer Subfamilie, die in allen ihren Theilen irrig zusammengesetzt ist.

Mit einem Wort, kein Autor hat vor mir die Arten richtig zusammen gestellt und es würde zu weit führen, wenn ich all die Fehler, die in diesem Genus gemacht worden sind, geschichtlich aufführen wollte. Zur Entschuldigung derselben muß jedoch angeführt werden, daß die Arten dieses Genus mehr als alle anderen von dem Totalhabitus der Aquilinae abweichen.

Wenn Vorsteher von größeren Sammlungen von der Richtigkeit meiner Zusammenstellung sich überzeugen wollen, so muß ich sie bitten, daß sie sämmtliche Arten sich einige Zeit vor die Augen stellen. Geschieht dieß mit kritischem Blick, so werden sie nie mehr in Versuchung kommen, das Genus Circaëtus als Genus zu verkennen, sie werden den Subgenera nicht mehr den Werth von wahren Genera einräumen, noch weniger die Arten unter der Benennung von Büssarden, Habichten aufführen. Sie werden sich von der naturschändenden Ansicht losreißen und gewiß nie mehr von abirrenden Formen sprechen.

Die Männer hingegen, welche nur einzelne Formen dieses Genus in natura besitzen und die Mehrzahl derselben nur nach Abbildungen, dazu noch schlechte kennen, möchte ich gebeten haben, ihr Urtheil zu suspendiren, bis glücklicher gestellte Gelehrte ihre Meinung zu Tage gefördert haben.

System. Stellung. Wie Gypogeranus als Familie den 3. Rang einnimmt, so steht Circaëtus, durch die Menge der Analogien, die Gymnogenys radiatus mit dieser Familie aufweist, unter den Aquilinae als Genus, an der 3. Stelle.

1. Subgenus. Falkenschlangenadler — Herpetotheres *Vieill.* 1825. Daedalion *Sav., Vig.* Macagua *Less.* Cachinna *Flem.* Astur *Spix.* Autour *Temm.*

Diagn. Der Schnabel von der Wurzel an falkenähnlich plötzlich gebogen und von den Seiten zusammengedrückt. Flügel sehr kurz mit kurzer Flügelspitze, die oberen Deckfedern des Schwanzes nicht überreichend. Ohr mit deutlichem Schleier.*

Beschreib. Mit großem Kopf und total befiedertem Gesicht. Wachshaut klein mit großen kreisrunden Nasenlöchern. Am Gaumen des Schnabelhakens den keilförmigen Vorsprung der Edelfalken. Unterschnabel plötzlich abgestutzt. Rachen sehr eng und nicht bis zum vorderen Augenwinkel gespalten.

Zweite bis 6. Schwinge an den Innenfahnen stumpf ausgeschnitten. Schwanz lang und stark abgestutzt. Tarsen länger als die Mittelzehe. Aeußere Zehe unbedeutend länger als die innere. Nägel doppelt kantig. Hosen schwach. Gefieder bestimmt conturiert.

Man kennt mehrere Arten, die alle auf den Süden von America beschränkt sind.

* Warum in diesem Subgenus ebenfalls ein Schleier, wie bey den Circi auftritt, wird sich bey einer sorgfältigen Classification der Strigidae ermitteln lassen. Ich vermuthe, daß der Schleier ein Kennzeichen ist, das den 3. Rang bezeichnet.

1) Der lachende Falkenschlangenadler — Circaëtus cachinnans *Linn.* Falco cachinnans *Linn.* Herpetotheres cachinnans *Vieill.* Gal. t. 19.

Diagn. Die Kopffedern zu einer Holle verlängert. Tarse 55—67 Mm. lang.

Beschreib. Die durch harte dunkele Schäfte steifen Kopffedern sind rostgelblich weiß. Gesicht, die hintere Hälfte des Zügels, ein Streifen über dem Auge und Hinterhals schwarz. Die längsten oberen Schwanzdeckfedern, alle unteren Theile und ein Band um den Unterhals rostgelblich weiß. Flügel und Rücken schwarzbraun, letztere Farbe als Zwickel in die hellen oberen Schwanzdeckfedern sich hineinziehend. Die größeren Schulterfedern mit einzelen rostgelblichen Federn. Der Flügel von Innen zeigt die kleineren Deckfedern rostgelblich mit einzelen schwarzen Flecken. Die Schwingen von Innen sind licht mit röthlichem Anflug; auch die Schwingen 2. Ordnung sind ähnlich gefärbt und gebändert, allein die Bänder sind von Außen kaum sichtbar. Der Schwanz ist schwarz und hat 4—5 mehr oder minder breite weißliche Querbänder oder Flecken. Die Fahnen an den hellen Querbändern verlieren bey alten Federn ihre Seitenhärchen und werden deßhalb an diesen Theilen durchsichtig, was man ebenfalls bey Pernis beobachtet hat.

Dimens.:	mas.	—	fem.	
Kopf	67	—	71	
Schnabel	22	—	24	
Höhe	21	—	21	
Mundwinkel	26	—	28	
Flügel	267	—	262	(nicht ausgew.)
Tarse	55	—	67	
Mittelzehe	40	—	45	
Außenzehe	27	—	31	
Innenzehe	22	—	29	
1. Schwanzf.	172	—	..	
2. Schwanzf.	208	—	..	
6. Schwanzf.	..	—	..	

2) Der bunte Falkenschlangenadler — Circaëtus brachypterus *Temm.** Falco brachypterus *Temm.* pl. col. 141. 116. Sparvius semitorquatus *Vieill.* Sparvius melanoleucus *Vieill.* Falco leucomelas *Ill., Licht.* Azara No. 28 u. 29. White necked Falcon. *Lath.*

Diagn. An Größe dem cachinnans gleich, allein mit längeren weniger rauh geschuppten Tarsen von 81—85 Mm. lang.

Alter Vogel. Temm. pl. col. 141. Kopffedern nicht auffallend verlängert. Scheitel und der sehr deutliche Schleier, sowie der Rücken und die Flügel schwarzbraun. Wangen auf weißem Grunde gefleckt. Alle unteren Theile weiß mit schwarzen Schäften und einzelen schwarzen Flecken. Obere Schwanz-

* Das Genus Brachypterus *Less.* und die Umtaufung Micrastur *G. Gray* ist zu streichen. Der Name brachypterus als Art taugt nicht viel, allein ich habe ihn beibehalten, weil er der allgemein angenommene ist. Die Benennungen semitorquatus ist von Smith bey Tinnunculus, melanoleucus von Gmelin bey Circus und von Vieillot bey Haliaëtus angewandt, was in einer und derselben Familie zu vermeiden ist. Der Name leucomelas wäre noch der beste, wenn er nicht blos das Kleid des alten Vogels bezeichnete.

deckfedern weiß gefleckt. Schwanz an der Wurzel weiß, schwarz mit vier nicht bis zum Schafte gehenden bogigen, weißen, zuweilen schwarz gefleckten Binden und weißlicher Endborde. Innere Achselfedern weiß mit einzelen schwarzen Tropfen an den längsten Deckfedern. An den vorderen Schwingen 4 schwarze Binden.

Ein alter Vogel aus Mexico zeigt alle unteren Theile schön rostgelb. Der junge Vogel Temm. pl. 116 ist sehr abweichend gefärbt. Die oberen Theile sind schwarzbraun mit zahlreichen rostgelben Querbändern. Die 5 Binden des Schwanzes sind weiß, bräunlich gewölkt. Das Halsband ist rostgelblich und alle unteren Theile mit breiten Bändern.

Dimens.:	Alter Vog.	—	Mexic. Indiv.	—	junger Vog.
Kopf	68	—	68	—	64-65
Schnabel	22	—	21	—	20
Höhe	19	—	19	—	16
Mundwinkel	29	—	28	—	28
Oberflügel	234	—	221	—	223
Flügelspitze	51	—	51	—	39
Tarse	85	—	82	—	81
Mittelzehe	45	—	42	—	42
1. Schwanzf.	213	—	213	—	195
6. Schwanzf.	268	—	268	—	248

3) Der rostbrüstige Falkenschlangenadler — **Circaëtus xanthothorax** *Temm.* **Falco xanthothorax** *Temm.* pl. col. 92 (adult.). **Falco leucauchen** *Temm.* pl. col. 306. (juv.)

Diagn. Die Tarse 55—60 Mm. lang. Der Schwanz mit 4 schmalen weißen Binden.

Beschreib. Alter Vogel. Alle oberen Theile rothbraun; die lockeren Scheitelfedern mit aschgrauem Anflug. Kehle weißlich; die übrigen Halsfedern hellrostfarbig. Die unteren Theile und die inneren Deckfedern des Flügels weiß, schwarz gebändert, indem jede Feder mit 2—11 schwarzen Binden verziert ist. Die innere Ansicht der Schwingen zeigt 5—7 Bänder. Der Schwanz ist schwarzbraun mit 4—5 schmalen, weit von einander abstehenden weißen Binden, die zuweilen nicht ganz bis zum Schafte gehen.

Junger Vogel. Mit weißlicher, dunkel gefleckter Stirn und Augenstreifen, welcher sich um den Schleier herumzieht. Der Schleier schwarzbraun eingefaßt. Die weißen, an der Spitze dunkel gefärbten Nackenfedern verbinden sich mit dem Augenstreifen, und in einem spitzen Winkel mit dem weißen Streifen, der von der Kehle sich heraufzieht und die Ohrfedern begränzt. Die Ohrfedern sind hellaschgrau mit weißen Schäften und schwarzbraunen Spitzen. Rücken und Flügel mit zahlreichen weißen Tropfen, die bräunlich angeflogen sind. Auf den Schwingen 1. und 2. Ordnung roströthliche Flecken.

Die Kehle, die unteren Deckfedern des Schwanzes und die inneren Achselfedern schmutzig weiß. Die unteren Theile röthlichweiß mit schmalen, weit von einander stehenden schwärzlichen Querlinien. Die Bandflecken des Schwanzes sind breiter als beym alten Vogel und rostfarbig weiß.

Dimensionen:	Alter Vogel	—	Junger Vogel.
Kopf	52	—	49
Schnabel	15	—	14
Höhe	13	—	12
Mundwinkel	23	—	20
Oberflügel }	194	—	144
Flügelspitze }		—	30
Tarse	62	—	55
Mittelzehe	31	—	28
1. Schwanzfeder	. .	—	137
6. Schwanzfeder	186	—	173

4) Der gebänderte Falkenschlangenadler — **Circaëtus concentricus** *Ill.* **Falco concentricus** *Ill.*

Diagn. Von der Größe des weiblichen **Nisus communis**, alle unteren Theile fein gebändert. Zwey bis drey Binden auf dem Schwanz.

Beschreib. Oben schieferaschgrau — Wangen und Kehle bräunlich aschgrau. Alle unteren Theile und die inneren Achselfedern mit unzähligen Bändern dicht bedeckt. Die Nackenfedern haben nichts Weißes an der Wurzelhälfte. Die Ohrfedern einen deutlichen Schleier bildend, sind grau und ziehen sich als schmaler Streifen in die zuweilen weiße Kehle.

Bauch und untere Schwanzdeckfedern weiß. Die Schwingen an der Wurzel aschgrau mit breiten weißen Binden, die auf den Innenfahnen nicht ganz bis zum Schafte gehen. Schwanz schwarz mit 2—3 unregelmäßigen schmalen weißen Binden, wovon die obere unter den Deckfedern versteckt, die 2. am Rande des 2. Drittels sich befindet. Die Spitze des Schwanzes mit weißer Einfassung.

Es gibt Individuen mit gelben und schwarzen Schnäbeln. Letztere Farbe zeigt entweder das Jugend- oder Winterkleid an.

Dimens.:	? ♂ mit schwarzem Schnab.	—	♀ mit gelbem Schnab.
Kopf	. .	—	52
Schnabel	14	—	16
Höhe	11	—	12
Mundwinkel	20	—	22
Oberflügel	150	—	} 184
Flügelspitze	39	—	
Tarse	60	—	57-58½
Mittelzehe	30	—	27
1. Schwanzfeder	139	—	127
6. Schwanzfeder	172	—	149½-157

Diese Art steht in ihren Dimensionen dem **xanthothorax** sehr nahe. Beide Arten sind in Museen noch ziemlich selten. Um die Verschiedenheiten des Geschlechts und des Alters zu ermitteln, gehören größere Suiten, als mir zu Gebote standen.

2. Subgenus. Weih-Schlangenadler — **Gymnogenys** *Less.* **Nov. 1830. Polyboroides** *A. Smith.** **April 1830.**

Diagn. Kopf klein, Gesicht nackt. Flügel sehr lang.

Beschreib. Der Kopf ist klein und Circus ähnlich. Schnabel gestreckt mit großer Wachshaut, unter dieser buckelig gewölbt. Unterschnabel löffelförmig, sanft abgestutzt mit eingezogenen Rändern. Nasenlöcher ritzenförmig, wagrecht stehend. Flügel lang, Circus ähnlich mit sehr breiten Schwingen. Zweite bis 6. an den Innenfahnen stumpf ausgeschnitten. Die Tarsen sind Circus ähnlich, dünn und hoch, und die Mittelzehe ohne Nagel geht zweimal in ihre Länge. Die äußere

* Indem dieses Subgenus nur das nackte Gesicht, allein sonst nichts mit **Polyborus** gemein hat, so habe ich den unbedeutend jüngeren Namen von Lesson vorgezogen, da ohnedieß die Namen mit **oides** für Genera nichts taugen.

Zehe ist nicht allein bedeutend schwächer als die innere, sondern auch kürzer. Nagel mit doppelten Kanten. Schwanz über Körperlang an den Fahnen sehr breit und abgestuft. Das Gefieder ist nicht scharf conturiert, mehr zerschlissen und weich. Es gleicht auffallend dem der Circi.

Dieses Subgenus repräsentiert in seinem Genus das 3. Genus Circus der 2. Subfamilie Milvinae. Es zeigt ferner Analogien mit Gypogeranus, die vielleicht Herr G. Gray bewogen, diesen Typus einer scharf getrennten Familie mit Gymnogenys und Circus in seine Subfamilie Circinae zu bringen.

Mit Gypogeranus verglichen zeigt es Aehnlichkeit

1) in der schlanken Gestalt; 2) nacktem Gesicht; 3) dem weichen Weihengefieder, ähnlich sowohl in der Textur als in der Färbung; 4) in der Verlängerung der Hinterhauptsfedern, die jedoch anders gebildet und gestellt sind; 5) in den langen Tarsen und 6) in der Kürze der Zehen.

Die bis jetzt unbekannte Lebensart von Gymnogenys mag ebensoviel Aehnlichkeit bieten. Auf jeden Fall ist Gymnogenys ein gewandter Erdläufer und Schlangenfresser!

5) Der gebänderte Weih-Schlangenadler — **Circaëtus radiatus** *Scop.* Vultur radiatus *Scop.* Falco madagascariensis *Gmel.*, *Lath.* Falco gymnogenys *Temm.* pl. col. 307. Polyboroides capensis sive typus *A. Smith.*, *Ill.* of Afr. mit guten Abbildungen des alten und jungen Vogels.

Beschreib. Von der Größe des Rohrweihs, allein durch längeren Schwanz und höhere Tarsen größer erscheinend. Kopf, Hals, Oberbrust blau aschgrau — Unterbrust, Seiten, Hosen, Bauch, obere und untere Schwanzdeckfedern und innere Achselfedern schwarz mit weißen Bändern. Flügel aschgrau mit feinen bräunlichen Zickzackbändchen marmoriert. Viele der kleineren Deckfedern des Flügels haben schwarze, weiß gebänderte Borden, und mehrere schwarze länglich runde Flecken. Von innen zeigt der Flügel an der oberen Hälfte der Schwingen eine sehr bunte Färbung; er ist weiß, graubräunlich und schwärzlich marmoriert; die letzte Hälfte der Schwingen ist schwarz; von der 6. an mit grauweißer Borde. Schwanz schwarz in der Mitte mit weißem, breitem, grau, schwarz und bräunlich marmoriertem Bande, am Ende mit einer weißen Borde und an der Wurzel weiß marmoriert mit schmaler weißer Binde.

Der junge von Smith abgebildete Vogel ist verwischt bräunlich gefleckt und verdient genauer beschrieben zu werden.

Dimensionen:		Tarse	89
Kopf	72	Mittelzehe	40+20
Schnabel	31	Außenzehe	25+15
Höhe	15	Innenzehe	29+29
Mundwinkel	39	1. Schwanzf.	278
Flügel	442	6. Schwanzf.	298

Diese Art ist stets noch selten in allen Museen.

3. Subgenus. Habicht-Schlangenadler — **Spilornis** *G. R. Gray* 1840. Haematornis *Vig.* 1831. (Vergebener Name.)

Diagn. Die Flügel erreichen die Hälfte des langen Schwanzes. Mittelzehe ohne Nagel geht 2mal in die Länge der Tarse. Innerer, mittlerer und hinterer Nagel nach außen schneidend zugeschärft.*

Beschreib. Es sind Vögel von ziemlich bedeutender Größe, die der Aquila naevia an Länge gleichkommen und noch übertreffen. Der Schnabel ist ziemlich gerade, gestreckt, ohne Spur von Zahn. Gesicht und Zügel fast nackt mit einzelnen Borsten dünn bedeckt, die über die kleinen, ovalen senkrecht stehenden Nasenlöcher wegragen. Hinterhauptsfedern verlängert, an der Spitze breiter als an der Wurzel. Schleier undeutlich, allein durch verschiedene Färbung kenntlich. Flügel mäßig lang und erreichen die halbe breite Binde des stufenförmigen und körperlangen Schwanzes. Die 2. Schwinge an der Innenfahne abgerundet, die 3—7. mit schwach bogenförmigem Ausschnitt. Tarsen ziemlich hoch, nur am Gelenk nach vorn befiedert mit schwachen Hosen. Aeußere Zehe so lang als die innere. Sie haben ein düsteres, auf den Flügeln und unteren Theilen weiß getropftes Kleid. Die Kopffedern sind schwarz mit steifen Kielen. Die Nackenfedern sind ebenfalls schwarz, an der Wurzel abgeschnitten blendend weiß. Kehle, Wangen und Ohrfedern sind tief aschgrau. Der Rücken schwarzbraun. Auf dem kleinen Gefieder des Flügels weiße kleine Tropfen und weiße Borden an den Schwingen 1. und 2. Ordnung.

Die inneren Achselfedern sind braun mit großen runden weißen Flecken. Die innere Ansicht der Schwingen zeigt 3 breite weiße Binden auf schwarzem Grunde und die der 2. Ordnung eine leichte Binde. Der Schwanz ist an der Wurzel licht aschgrau, dann folgt eine breite schwarze Binde. Zwischen dieser und der noch breiteren schwarzen Endbinde ein breites weißes Band, das von oben gesehen schmutzig braun gewölkt ist. Bauch, Hosen und untere Schwanzdeckfedern mehr oder minder deutlich weiß gefleckt. Augen, Wachshaut und Füße gelb.

Diese hier angegebenen Farben haben die 3 hieher gehörigen Arten im Alter mit einander gemein und ich kann demnach mich bey der Beschreibung derselben kürzer fassen.

6) Der Bacha-Habichtschlangenadler — **Circaëtus bacha** *Vaill.* pl. 15. Falco bido *Horsf.* Falco albidus *Cuv.*, *Temm.* pl. col. 19. Falco cheela *Lath.*

Diagn. Brust und Kropfgegend schmutzig aschbraun ohne Bänder und Flecken. Unterbrust, Bauch und Hosen und untere Schwanzdeckfedern mit 3—4paar weißen Flecken.

Beschreib. Er ist die kleinere Art — Rücken und Flügel mehr aschgrau. Die kleineren inneren Deckfedern des Flügels größtentheils weiß, meist mit 4 dunkelaschgrauen unregelmäßigen Binden, die an dem Schafte vereinigt sind. Die längeren Deckfedern, welche von Innen die Kiele bedecken, mit 4 Paar weißen Flecken, die bis zum Schafte gehen. Die äußerst langen Deckfedern, welche vom Humerus ausgehen, mit 6 Paar weißen dunkel eingefaßten großen Flecken. Von dem ihn zunächst stehenden holospilus unterscheidet ihn noch, daß die weißen Flecken auf den Flügeln weniger zahlreich sind, und daß die runden Flecken an Bauch und Hosen auf schmutzig graubraunem Grunde stehen und nicht so deutlich schwarz eingefaßt sind.

---

* Eine ähnliche Nagelbildung kommt bey dem Bubo ceylonensis vor, der wahrscheinlich als Genus und Subgenus dieselbe Stellung in der Familie Strigidae einnimmt.

Er ist sowohl in Africa als Asien ein gemeiner Raubvogel. Nach den Berichten glaubwürdiger Reisenden nährt er sich hauptsächlich von Amphibien, soll jedoch auch Ratten und Mäuse fangen. Nach Vaillant soll er am Cap namentlich auf die in den Gebirgen wohnenden Klippschliefer Jagd machen, und ein höchst grausamer Vogel seyn. Man kann, sagt dieser Reisende, all die Stellen, wo dieser grausame und blutdürstige Vogel eines seiner Opfer verzehrte, an den mit Blut überzogenen Felsen erkennen. Nach neueren Beobachtungen entstehen diese Flecken an den Felsen durch die Klippschliefer selbst, welche sich an den Felsen einer dem Castoreum ähnliche Schmiere entledigen, und ich glaube daher mit Sicherheit annehmen zu können, daß Vaillant den Bacha nur nach Trugschlüssen und keineswegs nach strengen Beobachtungen geschildert hat. Er ist auf keinen Fall, schon nach seiner Stellung ein so edler Raubvogel als der europäische Schlangenadler, der sich noch nie an einem größeren Säugethiere vergriffen hat und stets sich mit Amphibien begnügt.

Dimensionen:

Kopf	91	Flügelspitze	125
Schnabel	31	Tarse	90
Mundwinkel	43	Mittelzehe	46
Oberflügel	280	Schwanz	247

7) Der Vigorsische Habicht-Schlangenadler — **Circaëtus holospilus** *Vig.* Buteo holospilus *Vig.* Proc. Zool. Soc. 1831. 96. Spilornis holospilus *G. Gray.*

Diagn. Alle unteren Theile mit zahlreichen runden schwarz eingefaßten großen weißen Flecken ohne schwarze Querlinien.

Beschreib. Er steht in der Größe in der Mitte zwischen dem vorigen und folgenden. Kropfgegend und Oberbrust schmuzig roströthlichbraun mit einzelen versteckten weißen Flecken. Unterbrust und Bauch hellroströthlich mit 4 großen, weißen, schwarz eingefaßten Fleckenpaaren auf jeder Feder. Untere Schwanzdeckfedern roströthlichgelb mit gegen 7 schmalen, weißen, zackig schwärzlich eingefaßten Binden. Die inneren Deckfedern, welche die Hauptschwingen an den Kielen bedecken mit 5—6 regelmäßig gestalteten, ovalen, weißen Fleckenpaaren, die nach dem Ende der Feder hin regelmäßig schwarz begrenzt sind. Die sehr langen vom Humerus ausgehenden inneren Deckfedern mit 8 weißen, großen, schwarz begränzten Fleckenpaaren. Die Außenseite des Flügels zeigt eine größere Zahl weißer Flecken. An der Wurzel des Schwanzes zeigt sich eine unregelmäßige hellbräunliche Binde, die sich über sämmtliche Federn erstreckt.

Er kommt wie der folgende im brittischen Indien und China vor.

Dimensionen:

Kopf	90	Flügelspitze	127
Schnabel	33	Tarse	88
Mundwinkel	44	Mittelzehe	50
Oberflügel	297	Schwanz	270

8) Der wellenstreifige Habicht-Schlangenadler — **Circaëtus undulatus** *Vig.* Haematornis undulatus *Vig.* Proc. 1831. 170. Circaëtus nepalensis *Hodgs.* Spilornis undulatus *G. Gray.*

Diagn. Brust und Bauch mit kleinen weißen Flecken und zahllosen schwarzen zackigen Querbändern.

Beschreib. Es ist die größte Art und sieht man sie vom Rücken, so zeigt sie täuschende Aehnlichkeit mit dem C. holospilus. Unterhals, Oberbrust und Kropfgegend rostrothbraun mit 2—5 unregelmäßig braunschwarzen Querlinien. Unterbrust, Bauch und Hosen schwarzbraun gebändert mit 3—4 kleinen, weißen, schwarz eingefaßten Fleckenpaaren. Die innern die Schwingen deckenden Federn mit 5—6 Paar rostgelb angeflogenen unregelmäßig breit schwarz begrenzten Flecken. Die langen vom Humerus ausgehenden langen Federn mit 7 unregelmäßigen, kleinen weißen Flecken, nach innen und außen begränzt. Der Schwanz zeigt nur eine leichte Binde und das schwarzbraune kleine Gefieder des Flügels zeigt noch weniger weiße Tropfen als beym C. bacha.

Dimensionen:

Kopf	96	Flügelspitze	150
Schnabel	34–35	Tarse	102
Mundwinkel	49–50	Mittelzehe	49
Oberflügel	325	Schwanz	310

4. Subgenus. Adler-Schlangenadler — **Circaëtus** *Vieill.* 1816.

Diagnose. Die Flügel überreichen das Ende des Schwanzes. Augengegend mit feiner Wolle. Wangen mit Federn bedeckt. Zweite, 3. und 4. Schwinge an der Innenfahne hakenförmig, die folgende stumpf ausgeschnitten.

Beschreib. Der Kopf ist groß und zwischen den Augen sehr breit — Schnabel zusammengedrückt, höher als breit, mit bedeutendem Schnabelhaken. Zügel und Augengegend fein wollig, erster mit strahlenförmig auseinandergehenden Borstfedern, welche über den Mundwinkel und die Nasenlöcher wegragen. Nackenfedern an der Wurzel weiß, nach den Enden hin zugespitzt. Die Tarsen ziemlich lang; Mittelzehe ohne Nagel geht nicht zweimal in die Länge derselben. Von den Nägeln mit 3—4 Schildchen, wie die vorigen Nägel gewöhnlich gebildet mit doppelten Kanten.

Es sind Formen, die an Größe Adlern von mittlerer Größe, wie z. B. naeviodes, naevia, gleich kommen, allein breiter und plumper gebaut sind. Sie haben ein breites, bestimmt conturiertes Gefieder, von ziemlich einfacher bräunlich aschgrauer Färbung, das an den unteren Theilen im Alter häufig gebändert ist. Die Flügel tragen keine lichten und dunkelen Bänder. Füße und Wachshaut sind graublau. Augen goldgelb.

Nach der Lebensart des europäischen zu schließen, leben sie alle von Amphibien und lassen warmblütige Thiere ganz in Frieden. Sie leben wie die vorigen nur in der alten Welt.

9) Der europäische Adler-Schlangenadler — **Circaëtus gallicus** *Gmel.* * Aquila brachydactyla *Mey.* Falco leucopsis *Bechst.* Aquila leucomphoma *Borkh.*

Diagn. Obenher und Brust lichtbraun. Unterbrust, Seiten, Hosen und untere Schwanzdeckfedern weiß mit lichtbraunen Bändern. Schwanz von unten weiß, auf den Innenfahnen mit drey schwärzlichen Binden und einer weißen Endborde.

Beschreib. Alle oberen Theile lichtbraun. Stirn und um die Augen weißlich. Ein Streifen über dem Auge, Wim-

* Der Name gallicus ist der ältere und allen übrigen vorzuziehen, weil diese nach Genuscharacteren gebildet sind.

pern, die Borstfedern des Zügels und in Schäfte der Kehle und der Brustfedern schwarz. Brust lichtbraun, die übrigen unteren Körpertheile mit weißen, an der Spitze braunen, weiß gebänderten Federn. Innere Achselfedern weiß mit braunen oder schwarzen Querflecken vor den weißen Spitzen. Die Schwingen sind weiß, bis zu den Ausschnitten schwärzlich eingefaßt; Von der 5. Schwinge an auf den Innenfahnen mit schwärzlichen, verloschenen Binden. Die Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern schwarzbraun mit lichteren Rändern. Die Schwingen selbst schwarz. Der Schwanz von oben mit lichteren Federschäften und 3 Querbinden mit lichter Endborde. Das Weibchen ist äußerlich schwer zu unterscheiden, ist unbedeutend größer (2 Zoll). Der junge Vogel hat die unteren Theile mehr quergebändert und das Gefieder ist bleicher.*

Nach Dr. Lindermayer zeigt diese Art selbst nach langer Gefangenschaft sich als ein kräftiger und unbändiger Vogel, der jedoch seinen Wärter kennen lernt und zur Fütterungszeit aus dem hintersten Winkel, bey seinem Namen gerufen, hervorkommt. Im gereizten Zustand sträuben sich die hinteren Kopffedern (wahrscheinlich wie bey den Spilornis-Arten) gerade in die Höhe und geben dem Kopfe mit den großen gelben Augen ein imposantes Ansehen. Nach dem Grafen von der Mühle haben die vorhandenen Abbildungen den Fehler, daß die Augen nicht groß genug und zu blaß dargestellt werden. Dieser Gelehrte fand diesen Vogel in Griechenland, während des Sommers, ziemlich häufig auf Wiesen, die ziemlich entfernt von Wäldern lagen. Sein Flug ist schwebend und Kreise ziehend, wie beym Milan. Häufig sieht man ihn seine Beute hüpfend verfolgen, die meistens in blindschleichähnlichen Eidechsen besteht.

Das gefangene Individuum, welches Naumann beobachtete, stellte sich stundenlang ins Wasser, badete sich öfters darin, soff selten, fraß gern Frösche, ließ jedoch Fische unberührt.

Diese wenigen Züge der Lebensart, die jedoch von sicheren Beobachtern herrühren, mögen alle übrigen Arten theilen.

Dimensionen:		Oberflügel	327
Kopf	100	Flügelspitze	235
Schnabel	35	Tarse	85-87
Höhe	22	Mittelzehe	49-50
Mundwinkel	56	Schwanz	292

10) Der Cuvierische Adler-Schlangenadler — **Circaëtus thoracicus** *Cuv.* Circaëtus pectoralis *A. Smith.*

Scheint in fast ganz Africa vorzukommen.

11) Der Vieillotische Adler-Schlangenadler — **Circaëtus cinereus** *Vieill.*, *Vaill.* Gal. pl. 12. Circaëtus funereus *Rüppell.*

Vaterland Senegal. Mit dem vorigen näher zu vergleichen.

5. Subgenus. Bussard-Schlangenadler — **Poliornis** *Kaup*, *G. Gray.* Buteo et Astur der Aut.

Diagn. Die Tarsen mit groben Schildschuppen, die Zehen mit 3—10 Tafeln belegt. Die Flügel erreichen fast das Ende des Schwanzes.

Beschreib. Der Schnabel ist grade mit stumpfem Zahn und bis zum vorderen Augenwinkel gespalten. Gesicht und Zügel mit feiner Wolle und Borstfedern bedeckt. Nasenlöcher halbzirkelförmig. Nackenfedern zugespitzt, kurz, keine Holle bildend. An der 2—5. Schwinge an der Innenfahne stumpfe Ausschnitte. Tarsen mit groben Schildschuppen auf der Vorderseite. Zehen mit 5—10 Tafeln. Hosen sehr kurz. Nägel von gewöhnlicher Bildung und doppelt kantig. Sie haben die Größe vom kleinen Männchen des Falco peregrinus, haben ein breites ziemlich schief conturiertes aschgraubräunliches Gefieder. Die Hinterhauptsfedern sind an der Wurzel weiß. Flügel und Schwanz tragen Spuren von schwärzlichen Binden. Wachshaut und Füße sind gelb.

Nach einer mündlichen Mittheilung des Herrn Dr. Müllers zählt bereits H. Boie die ihm bekannten Arten zu Circaëtus, wohin sie als Genus gehören. Da sie als Genus die Accipitrinae und als Subgenus die Buteoninae repräsentieren, so ist es leicht zu erklären, warum J. Gray sie zu den Astures und Temminck zu den Buteones gebracht hat.

Dieses ewige Verwechseln der Analogien mit wahrer Verwandschaft ist der Fluch, woran unsere Wissenschaft bis auf diesen Tag leidet und leider noch so lange kränkeln wird, bis man zu der richtigen Einsicht gekommen ist, daß alle Trennungen in Subgenera fast keinen Werth haben, wenn die Subgenera nicht gleich bey ihrem Entstehen ihren wahren Genera untergeordnet werden. Kleine Gruppen richtig zusammen zu stellen ist nicht so schwer und kann mit Glück von jedem routinirten Ornithologen ausgeführt werden: allein diese kleinern Trennungen einem größeren Ganzen unterzuordnen, dazu gehört ein genereller Ueberblick und geistiges Auffassen, das nicht jedem gegeben ist.*

Die drei bis jetzt bekannten Arten obigen Subgenus gehören Ostindien an.

12) Der kehlstreifige Bussard-Schlangenadler — **Circaëtus teesa** *J. Gray.* Buteo teesa *Ill.* ind. Zool. Astur teesa *Gray* brittisches Museum. Astur hyder *Sykes.* Zuggun Falcon *Lath.*

Diagn. Die weiße Kehle in der Mitte und an den Seiten mit schwarzem Streifen.

Beschreib. Er gleicht dem liventer, nur ist der Kopf am dunkelsten, fast schwarzbraun. Die kleinen Federn des Flügels sind rostgelb und weißlich gefleckt, was jedoch nur hier und da durchleuchtet. Sämmtliche Schwingen haben nichts nothbraunes, sondern sind lichter oder dunkler braun. Von innen ist der Flügel weiß, an dem kleinen Gefieder mit schwarzen Schaftflecken. Die Schwingen sind hinter den Ausschnitten bläulich mit Spuren von schwarzen Binden und schwarzer Endspitze. Brust und Bauchfedern an der Wurzel weiß, mit weißlichen und rostgelblichen Flecken. Die Hosen sind rostfarbig nach der Fußwurzel weiß. Der Schwanz ist grau mit lichten Kanten an den Außenfahnen der äußeren Federn und mit rothbräunlichem

* Es scheint, als wenn in diesem ganzen Genus die Weibchen sich wenig von den Männchen unterscheiden, und daß nur die Section belehren wird, was Männchen oder Weibchen sind.

* Den mir schon öfters gemachten Vorwurf, als sehe ich in jeder Art ein neues Genus, weise ich, von wem er kommen mag, mit Entschiedenheit zurück; ich hoffte, daß mein natürliches System der europäischen Thierwelt, das ich jetzt als eine Jugendsünde betrachte, und welches vor beinah 20 Jahren von mir herausgegeben wurde, der Vergessenheit übergeben sey, bis Agassiz und G. Gray es leider wieder hervorgesucht haben, um mir theilweise Prioritätsrechte zu sichern, die ich nie in Anspruch genommen hätte.

Anflug auf den übrigen Federn. Auf den Innenfahnen lassen sich 4 unregelmäßige Binden erkennen. Vor der lichten Endbinde ein breiteres schwarzes Band.

Dimensionen:

Kopf	63–66	Flügelspitze	125
Schnabel	18–20	Tarse	65
Mundwinkel	30–36	Mittelzehe	34
Oberflügel	163–164	Schwanz	165

Im brittisch Indien ein gemeiner Raubvogel.

13) Der bleiche Bussard-Schlangenadler — **Circaëtus liventer** *G. Müller*. Falco liventer pl. col. 438. Buteo pallidus *Less.*

Diagn. Der rostrothe Schwanz mit 7 schmalen Bändern. Kehle weißlich ohne schwarze Streifen. Innere Fahnen der Schwingen rothbraun mit 3—6 schwarzen Binden.

Beschreib. Schnabel gelb mit hornfarbiger Spitze. Gefieder hellbräunlich aschgrau mit schwarzen Schäften. Hosen, untere Schwanzdeckfedern, kleine innere Achselfedern und die Schwingen oberhalb der Ausschnitte blendend weiß. Kehle weißlich mit schwarzen Schaftstrichen und Flecken. Alle größeren Schwungfedern und die größeren Deckfedern rothbraun, schwarz gebändert mit breiter schwarzer Endbinde.

Die Hauptschwingen an den Außenfahnen mit aschgrauem Anflug an der hinteren Hälfte.

Der Schwanz ist an der Wurzel weiß, von oben schmutzig rostroth mit 5 schmalen schwarzen Binden, wovon die Endbinde breiter ist. Von oben sind die Schäfte schön rothbraun, von unten weiß.

Dimensionen:

Kopf	68	Flügelspitze	110
Schnabel	21	Tarse	64
Mundwinkel	32	Mittelzehe	28
Oberflügel	166	Schwanz	144

Das Vaterland ist Timor, allein wahrscheinlich hat er eine größere Verbreitung.

Außer diesen 2 Arten gehört noch hierher:

14) Der Grauwangige Bussard-Schlangenadler — **Circaëtus poliogenys** *Temm.* pl. col. 325. Buteo poliogenys *Less.*

Uebersicht der Subgenera und Arten des Genus Circaëtus.

I. Herpetotheres *Vieill.*	II. Gymnogenys *Less.*	III. Spilornis *G. Gray.*	IV. Circaëtus *Vieill.*	V. Poliornis *Kaup.*
1) cachinnans *Linn.*	5) radiatus *Scop.*	6) bacha *Vaill.*	9) gallicus Gmel.	12) teesa *J. Gray.*
2) brachypterus *T.*		7) holospilus *Vig.*	10) thoracicus *Cuv.*	13) liventer *Müll.*
3) xanthothorax *T.*		8) undulatus *Vig.*	11) cinereus *Vieill.*	14) poliogenys *Tm.*
4) concentricus *Ill.*				

Das erste Subgenus repräsentiert die Falconinae und wahrscheinlich am deutlichsten das 3. Genus der Falconinae-Harpagus.

Das 2. Subgenus stellt die Milvinae vor und zeigt am deutlichsten eine namhafte Summe von Analogien mit Circus 3. Genus der Milvinae und mit Geranospiza gracilis 3. Genus der Accipitrinae.

Das 3. Subgenus Spilornis enthält die Grundformen des 3. Genus Circaëtus. Es zeigt Analogien mit Geranospiza und mit dem 3. Subgenus der Circi, Spilocircus (Jardinii *Gould*).

Das 4. Subgenus Circaetus repräsentiert die Aquilinae und wurde deßhalb von den früheren Autoren ihrem großen Genus Aquila stets beigezählt. Es scheint Analogien mit Poliaëtus (Pandion ichthyaetus et humilis) zu haben.

Das 5. Subgenus Poliornis repräsentiert die Buteoninae und die Mehrzahl der Arten wurde von den älteren Autoren ihrer großen Gruppe Buteones zugerechnet.

Mehr als 5 Arten hat keines dieser Subgenera, weil selbst in den Arten die 5 Grundformen sich wiederholen. Die Arten lassen sich nach gleichen Gesetzen stellen. Um dieß jedoch mit Erfolg zu können, gehört vor allen Dingen, daß man alle Arten einer ganzen Familie lange Zeit vor Augen hat. Muß man jedoch die verschiedenen Arten erst in den verschiedenen Museen zusammentragen, so ist dieß ein Werk, das schwer auszuführen ist, namentlich für den Gelehrten, den der Himmel nicht mit irdischen Gütern gesegnet hat.

Mein Wunsch, daß alle Museen zusammentreten und sich gegenseitig das Material zu größeren Monographien leihen wollten, wird ein eitler bleiben und wird an den Verhältnissen und an dem traurigen Egoismus einzelner Vorsteher von Museen scheitern. Würden z. B. all die Formen und Farbenkleider der Falconidae, die dem Frankfurter Museum fehlen, zu einer Benutzung in dieser Sammlung deponiert; so könnte ich mit einem solchen Material eine Musterarbeit liefern, die nicht allein den verschiedenen Museen, sondern auch der Wissenschaft zum Nutzen gereichte. Durch eine solche Arbeit würden nicht allein die Nominalgenera und Species verschwinden, sondern auch die Synonymie würde geordnet und der älteste und beste Name ermittelt werden können. Alles Material, auf Reisen zusammengebracht, kann nie an fremden Orten mit der Ruhe beschrieben, noch weniger geistig verarbeitet werden, als da, wo man zu Hause ist; auch soll der Zoolog noch geboren werden, der ohne große Suiten eine tüchtige Beschreibung zu liefern im Stande und dem selbst in den größten Museen nicht der vergebliche Wunsch rege geworden ist: O könntest du doch dieses oder jenes Individuum vergleichen, das du in Leyden, London oder sonst wo gesehen hast. Die Zukunft mit ihrem Allgemeinsinn, mit ihren Eisenbahnen wird dieses Problem lösen und wird sich wundern, daß unsere Sammlungen nur für einzelne Monopolisten, oder zum Schauen und nicht zum eigentlichen Wachsen der Wissenschaft gedient haben.

4. Genus. **Adler-Adler oder Aare** — Pandion *Sav.*

Diagn. Die in einen Halbkreis gekrümmten fast gleich großen Krallen sind im Durchschnitt rund.

Beschreib. Mittelgroße Adler mit kleinem Kopf, langem Schnabel, der mit einem stumpfen Zahn und langen Schnabelhaken versehen ist. Die kleinen Augen liegen unter kurzen Superciliarbeinen ohne knöchernen Anhang. Nasenlöcher horizon-

tal liegend. Tarsen kurz und kräftig, fein geschuppt oder geschildert. Aeußere und mittlere Zehe ziemlich lang und schlank. Bällchen der Zehen mit spitzen Warzen besetzt. Zehenwurzel ohne bemerkbare Spannhaut.

Man kennt bis jetzt nur 2 Subgenera, die gewandte Stoßtaucher sind und sich einzig von Fischen nähren.

Nach den langen Flügeln, die den Schwanz überragen und nach der geringen Zahl der Schwingenausschnitte, nehme ich an, daß die gemeinen Aare das 2. Subgenus des Genus **Pandion** bilden.*

2. Subgenus. Milanaare — **Pandion** *Sav.*

Diagn. Die Flügel überreichen den kurzen Schwanz. Zweite bis 5. Schwinge an den Innenfahnen sehr bestimmt ausgeschnitten. Tarsen fein geschuppt. Zehen fein geschuppt, mit 2—4 Schildern vor den Krallen. Die Außenzehe kann sich rückwärts, wie bey den Eulen schlagen.

1) Der gemeine Milanaar — **Pandion haliaëtus** *Linn.* **F. haliaëtus** *Linn., Naum.* taf. 16.

Diagn. Scheitel und Hinterkopf weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken, die in der Mitte des Scheitels und des Hinterkopfes am breitesten sind. Die Flügel schwarzbraun mit weißlichen oder weißen Federkanten. Schwanz mit 6 schwärzlichen Binden, die über beide Fahnen sich erstrecken und auf der oberen Fläche durchleuchten. Die langen inneren Deckfedern am Oberarm entspringend, blendend weiß mit isabellfarbigem Anflug, weißen Schäften und zuweilen schwarzbraunen Flecken längs des Schaftes. Vier Schilder vor den Krallen.

Beschreib. Von oben schwarzbraun, von unten weiß. Kopf und Hinterhals weiß, schwarzbraun gefleckt. Von der Stirn zieht sich über die Augen hin ein schwarzer Streifen. Die von beiden Seiten weiß begrenzten Ohrfedern ziehen sich als schwarzer Streifen am Halse herab und verbinden sich mit der Rückenfarbe. Das kleine Gefieder des Flügels und der Rücken, so wie alle Schwingen mit weißen Borden. Brust gypaëtus ähnlich mit lichtbraunen Schaftflecken, die nach der Kehle hin fast schwarz sind. Schäfte der Brust und Kinnfedern schwarz. Alle übrigen Theile blendend weiß. Untere Schwanzdeckfedern mit rostgelblichem Anflug, zuweilen mit hellrostgelblichen Flecken. Füße und Wachshaut sind bläulich.

Das Weibchen ist unbedeutend größer und die Jungen sind von unten ganz weiß.

In Teutschland gehört er nicht zu den ganz gemeinen Vögeln, die stets in der Nähe fischreicher Flüsse und Seen wohnen. In der Regel erscheint er in den Morgenstunden zwischen 8 und 9 und Mittags zwischen 12 und 2, um sich daselbst einen Fisch zu holen. Er stößt nach diesen mit angezogenen Flügeln mit solcher Kraft, daß das Wasser über ihn zusammen strömt. Naumann bemerkt, daß er Karpfen und andere Fische, die über 7 Pfund, wohl nicht aus dem Wasser heraus bringen kann, denn an einem 7 Pfund schweren Karpfen fand sich noch das theilweise Skelett dieses Vogels. Dieser geniale Beobachter erzählte ferner von ihm, daß er stets den Fisch so greift, daß er fliegend den Kopf des Fisches vorwärts trägt.

Diese Art ist über einen großen Theil der Erde verbreitet. Bis jetzt hatte ich noch keine hinreichende Zahl der amerikanischen Milanaare zu untersuchen Gelegenheit, um sagen zu können, ob dieser verschieden ist oder nicht.

Dimensionen;		Tarse	50–54
Kopf	80	Mittelzehe	41–42
Schnabel	32–33	Außenzehe	34–35
Mundwinkel	35–39	Innenzehe	29
Oberflügel	240–244	1. Schwanzf.	214–220
Flügelspitze	240–244	6. Schwanzf.	203–219

2) Der australische Milanaar — **Pandion Gouldii*** *Kaup.* **Pandion leucocephalus** *Gould* **Austr. birds XIII. 1.**

Diagn. Scheitel und Hinterkopf weiß mit einzelen schwarzen Schäften und bräunlich angeflogenen Federn in der Mitte. Die Flügel, der Rücken und die obere Schwanzdecke schwarzbraun mit lichteren Federrändern. Die längeren Deckfedern der Schwingen 2. Ordn. total braun mit nur einzelen versteckten Flecken. Nur die Innenfahnen des von oben einfarbigen Schwanzes zeigen an der oberen Hälfte 6 zackig weiße Flecken, die nicht bis zum Schafte gehen. Die langen inneren Deckfedern vom Oberarm aus entspringend, sind schmäler als bey dem gemeinen, blendend weiß mit schwarzen Schäften. Zwey bis drey Schilder vor den Nägeln.

Beschreib. Im Uebrigen gleicht er dem gemeinen, dem er auch in der Lebensart vollkommen ähnlich ist. Es ist eine feine unterschiedene Art, die jedoch Kennzeichen genug an sich trägt, um sie als solche gelten zu lassen.

Selbst in den Dimensionen steht sie der gemeinen sehr nahe.

Dimens.:	mas —	fem.			
			Tarse	53 —	54
Kopf	74 —	81	Mittelzehe	47 —	50
Schnabel	31 —	34	Außenzehe	39 —	43
Mundw.	38 —	42	Innenzehe	31 —	35
Oberflügel	232 —	240–258	1. Schwzf.	180 —	188–210
Flügelspitze	215 —	220–230	6. Schwzf.	187 —	200–213

5. Subgenus. Grauaare — **Polioaëtus** *Kaup.* **Ichthyaëtus** *Lafr.* (vergebener Name).

Diagn. Tarsen und Zehen grob geschildert.

Beschreib. Mit ziemlich großer Wachshaut. Die Flügelspitze erreicht nicht das Ende des konischen Schwanzes. Zweite bis 7. Schwinge schwach bogenförmig an der Innenfahne, 3.—8. an der Außenfahne sehr bestimmt ausgeschnitten. Tarsen vorn und hinten grob geschildert. Zehenrücken größtentheils getäfelt. Die zwei in Größe sehr abweichenden Arten haben ein aschgrau und bräunliches Totalgefieder mit weißem Bauch, Hosen und unterer Schwanzdecke.

Der Schwanz ist an der Wurzel weiß, an der Spitze schwarz.

Sie sind auf Ostindien und dessen Archipel beschränkt.

---

* Jede Art eines Genus bildet zugleich einen Theil eines Subgenus. Dieß wird jedoch erst dann klar, wenn alle Arten eines Genus entdeckt sind. Auch ohne die Entdeckung der zwey Arten (**Poliaëtus**) **humilis et ichthyaëtus**, wären **Pandion haliaëtus et Gouldii** Theile des Subgenus **Pandion** und des Genus **Pandion**.

* Da wir bereits einen **Haliaëtus leucocephalus** haben, so habe ich nach dem berühmten und unermündlichen Ornithologen Gould den Namen in **P. Gouldii** umgetauft.

3) Der kleine Grauaar — **Pandion humilis** *S. Müll.* Verhandelingen over de naturl. Gesch. der ned. overz. Bez. Zoologie tab. 6.

Diagn. Kopf 82, Tarse 68, Schwanz 192 Mm. lang.

Beschreib. Der junge Vogel des brittischen Museums hat Kopf, Hals und alle unteren Theile weißlich. Schwingen vor den inneren Ausschnitten weiß, grau marmoriert. Schwanz oben braun, undeutlich gebändert und längs gefleckt und gestreift. Das schwärzliche Endband mit lichtem Saum. Von unten ist der Schwanz an der Wurzel weiß, nach dem Ende hin silbergrau, dunkelaschgrau gespritzt.

Der alte Vogel ist nach einer mündlichen Mittheilung des Herrn Dr. Müllers ganz ähnlich wie der ichthyaëtus gefärbt.

Dimensionen:

Kopf	82	Flügelspitze	128
Schnabel	29	Tarse	68
Mundwinkel	40	Mittelzehe	47
Oberflügel	253	6. Schwanzf.	192

Das Vaterland ist Sumatra, wo ihn Dr. Müller entdeckte.

4) Der große Grauaar — **Pandion ichthyaëtus** *Horsf.* Falco ichthyaëtus *Horsf.* Ichthyaëtus bicolor *Gray.*

Diagn. Kopf 95, Tarsen 80, Schwanz 243 Mm. lang.

Beschreib. Um ¼ größer. Kopf, Hals aschgrau mit bräunlichen Rändern. Oberrücken und untere Theile mit bräunlichem Anflug.

Tarse mit 9, hinten mit 11 Schildern. Mittelzehe mit 11, Außenzehe mit 9, Innenzehe mit 7, Hinterterzehe mit 5 Tafeln belegt, die an den Vorderrändern aufstehen.

In Ostindien ziemlich gemein.

Dimensionen:		Tarse	80
Kopf	95	Mittelzehe	57
Schnabel	38	Außenzehe	43
Mundwinkel	47	Innenzehe	40
Oberflüfel	320	1. Schwanzf.	232
Flügelspitze	145	6. Schwanzf.	243

Ich gebe den beiden Arten als Subgenus die 5. Stellung, weil ich in den geschilderten Tarsen und Zehen und dem konischen Schwanze Analogien mit dem 5. Genus Haliaëtus sehe. Da sie zu diesen nicht, wohl aber zu den Pandion gehören, so repräsentieren sie Haliaëtus in ihrem Genus.

In dem Genus Pandion fehlt demnach das erste, 3. und 4. Subgenus.

Wahrscheinlich, daß in dem 4. Subgenus ein Kammnagel an der Mittelkralle auftritt. Es ist dieß um so sicherer anzunehmen, weil das 4. Genus der 5. Subfamilie Buteoninae, Rostrhamus sociabilis, diesen Pelikancharacter aufzuweisen hat, der ebenfalls ein Fischer ist. Die 4. Subfamilie Aquilinae und das 4. Genus Pandion repräsentieren die Totipalmati unter allen Falconinae am deutlichsten und es ist deßhalb um so mehr zu vermuthen, daß auch bey den Pandion dieser Character auftritt. Existirt deßhalb das 4. Subgenus in der jetzigen Schöpfung, so wird die Folgezeit es lehren, ob meine Vermuthung richtig ist.

5. Genus. **Seeadler** — Haliaëtus *Sav.*

Diagn. Der unbefiederte Theil der Tarsen, wie der Rücken der Zehen getäfelt.

Beschreib. Mit großem Kopfe, langem geradem Schnabel, kleinen tief unter den Superciliarbeinen gelegenen Augen. Flügel sehr lang mit sehr entwickelten Schwingen der 2. Ord. Die Tarsen zur Hälfte, oder nur am oberen Drittel befiedert. Nägel doppelt kantig. Schwanz mehr oder minder keilförmig und lang.

Das Gefieder ist breit, ziemlich scharf conturiert. Bey fast allen herrscht das Weiße vor, das sich bey einigen über das ganze kleine Rumpfgefieder, bey andern nur über den Kopf und Schwanz erstreckt. Das Jugendkleid ist meist düster und von dem der Alten sehr abweichend gefärbt.

Es sind unedle Raubvögel, die viel geyerähnliches an sich tragen und wie diese aufs Aas fallen. Außer diesen fressen sie Fische, Vögel und Säugethiere. In ihrem ganzen Benehmen stehen sie, was den stolzen Anstand betrifft, weit hinter den eigentlichen Adlern zurück, denen sie, wenn man die 5 Genera der Aquilinae in einen Kreis gestellt sich denkt, sich wiederum anschließen.

Ich zerfälle sie in 5 kleine Subgenera, die sich sehr bestimmt characterisieren lassen.

1. Haliaëtus.	2. Ictinoaëtus.	3. Heteroaëtus.	4. Pontoaëtus.	5. Thalassaëtus.
Ueber Steinadlergröße. Oberflügel 2mal so lang als die Flügelspitze.* Zweite bis sechste Schwinge an der Innenfahne stumpf ausgeschnitten. Tarsen zur Hälfte befiedert mit bis zur Hinterzehe herabhängenden Hosen. Die nackten Tarsen mit 5—6 Schildern.	Milangröße. Oberflügel etwas länger als die Flügelspitze. Zweite bis fünfte Schwinge sehr bestimmt fast hakenförmig ausgeschnitten. Tarsen am oberen Drittel befiedert, mit bis zur Hinterzehe herabreichenden Hosen. Der nackte Theil der Tarse mit 8 Schildern.	Schlangenadlergröße. Oberflügel fast 2mal so lang als die Flügelspitze. Zweite und dritte Schwinge sehr bestimmt, 4. und 5. sehr schwach bogenförmig ausgeschnitten. Tarsen am oberen Drittel befiedert mit sehr kurzen Hosen. Der nackte Theil der Tarse mit 12 Schildern.	Steinadlergröße. Oberflügel 1½ so lang als die Flügelspitze. Zweite bis 6. Schwinge sehr schwach ausgeschnitten. Tarsen am oberen Drittel befiedert mit sehr kurzen Hosen. Der nackte Theil der Tarse mit 6—8 Schildern.	Ueber Steinadlergröße mit sehr hohem Schnabel. Oberflügel über 2mal so lang als die Flügelspitze. Zweite bis 6. Schwinge ausgeschnitten. Tarsen zur Hälfte befiedert mit sehr langen bis zur Hinterzehe herabhängenden Hosen. Der nackte Theil der Tarsen mit 4 Schildern oder total geschuppt.

* Ich erinnere stets daran, daß der Oberflügel bis zur Spitze der ersten Schwinge 2. Ordnung gemessen ist.

1. Haliaëtus.	2. Ictinoaëtus.	3. Heteroaëtus.	4. Pontoaëtus.	5. Thalassaëtus.
Die Mittelzehe mit 13 Schildern und um vieles länger als der nackte Theil der Tarse. Sohle der Zehen spitzwarzig.	Die Mittelzehe mit 12 Schildern so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Sohle der Zehen spitzwarzig.	Die Mittelzehe mit 8 Schildern nach den Nägeln hin und kürzer als der geschilderte Theil der Tarse. Sohlen der Zehen stumpfwarzig.	Die Mittelzehe mit 12—13 Schildern und fast so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Sohlen der Zehen spitzwarzig.	Die Mittelzehe mit 8—11 Schildern über doppelt länger als der nackte Theil der Tarse. Sohlen der Zehen spitzwarzig.
1) H. albicilla. 2) leucocephalus.	3) ponticerianus. 4) canorus.	5) aguia.	6) leucogaster. 7) vocifer. 8) Macei.	9) pelagicus.

Diese 5 kleinen Subgenera, bis jetzt noch zum Theil arm an Arten, wiederholen nicht allein die Subfamilien der Falconidae, sondern auch die Genera der Aquilinae.

So repräsentiert Haliaëtus die Aquilae und die Falconinae (letztere wenig deutlich).*

So repräsentiert Haliaëtus die Helotarsus und die Milvinae.

So repräsentiert Heteroaëtus die Circaëtus und die Accipitrinae, namentlich Circaëtus thoracicus, Astur cantans und Thrasaëtus harpyia (asturina).

So repräsentiert Pontoaëtus die Pandion und die Aquilinae.

So repräsentiert Thalassaëtus die Haliaëtus und die Buteoninae. Letzteres Subgenus, die deutlichste Wiederholung des Geiertypus, als 5. ist zugleich der Grundtypus des 5. Genus Haliaëtus. Diesem Subgenus hätte eigentlich der Name Haliaëtus bleiben sollen. Denkt man sich die Subgenera in einen Kreis gestellt, so schließt sich Thalassaëtus wieder an Haliaëtus an.**

1. Subgenus. Adlerseeadler — Haliaëtus *Kaup.*

Diagn. Schnabel und Schwanz von gewöhnlicher Bildung. Tarsen zur Hälfte befiedert, vorn geschildert, hinten mit Schildschuppen. An Größe die Steinadler übertreffend.

Beschreib. Mit großem langem Kopfe, der fast so lang ist, als der Schnabel vom hinteren Rand der langen Wachshaut gemessen. Nasenlöcher lang und oval, schief nach vorn gerichtet. Die sehr entwickelten Schwingen 2. Ordnung lassen nur eine kurze Flügelspitze unbedeckt. Die 2. bis 6. Schwinge stumpf und nicht bestimmt ausgeschnitten. Die Zehen sind lang und die Mittelzehe mit dem Nagel über 2mal so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Sohlen der Zehen spitzwarzig. Schwanz schwach keilförmig.

Diese Gruppe enthält mit der 5. (an die sie sich, wenn man die Subgenera in einen Kreis sich gestellt denkt, anschließen) die größten Arten der ganzen Subfamilie Aquilinae.

Sie haben in der Jugend ein leberbraunes, zum Theil schwarzbraun geflecktes, Gefieder, welches im Alter am Kopf und Schwanz heller oder schneeweiß wird. Der Schnabel ist in der Jugend schwarz, im Alter gelb.

Die beiden hierher gehörigen Arten sind im Winter mehr Land- als Seevögel und fangen in dieser Jahreszeit Hasen, Gänse u. dgl. und werden erst in der wärmeren Jahreszeit zu wahren Fischern. Sie sind geselliger als die eigentlichen Adler und fallen wie diese im Winter aus Aeser.

1) Der weißköpfige Seeadler — Haliaëtus leucocephalus *Linn.*, *Wils.* IV. 36. VII. 55. 2. Hal. Washingtonii *Aud.* (juv.)

Diagn. Der alte Vogel mit schneeweißem Kopf, Hals und Schwanz.

Beschreib. Altes Männch. Schnabel gelb. Kopf, Hals und Schwanz weiß. Obere und untere Schwanzdecke weiß mit einzelnen schwarzbraunen Flecken und Borden. Der übrige Körper schwarzbraun mit hellbräunlichen Rändern. An der 2. bis 7. Schwinge ist die Außenfahne bis zu den Ausschnitten aschgrau. Von innen sind die Schwingen bis zu den Ausschnitten bräunlich aschgrau, weiß und dunkelbraun marmoriert.

Das Weibchen gleicht vollständig dem Männchen, nur ist es größer. Das Nestkleid gleicht dem albicilla. Kopf, Hals und die unteren Theile schwarzbraun mit rostbraunen Spitzen und verwaschenen hellen Flecken an einzelen Federn. Kehle mit weißer Grundfarbe. Schwanz schwarz, rostgelb marmoriert. An den Flügeln ist das kleine Gefieder mehr braun. Schwingen erster und zweiter Ordnung schwarz. An den hinteren Schwingen 2. und 1. Ordnung sind die Enden ausgebleicht und rostgelblich und dunkelbraun bespritzt. Ein in Nordamerica gemeiner Vogel, der sich bis jetzt noch nie nach Europa verflogen hat.

Dimens.:	mas.	—	fem.				
Kopf	128	—	146	Tarse	93	—	97
Schnabel	53	—	55	Mittelzehe	71	—	74
Höhe	36	—	35	Außenzehe	50	—	48
Mundwinkel	80	—	80	Innenzehe	42	—	42
Oberflügel	363	—	380	1. Schwzf.	256	—	286
Flügelspitze	248	—	250	6. Schwzf.	260	—	309

* Die Wiederholung der Falconinae würde deutlicher seyn, wenn alle Subgenera von Jeracidea 5. Genus der Falconinae entdeckt wären.

** Auch bey diesen Subgenera wiederhole ich die Bitte, sämmtliche Arten, in ihre Subgenera geordnet, neben einander zu stellen, um sich von der nothwendigen Trennung zu überzeugen. Die Annahme der Vieillotischen, Vigorsischen, Savignyischen u. Cuvierischen Genera kostete den Ornithologen 20—30 Jahre Bedenkzeit. Da die Zeit der Autoritäten vorbey ist, und überall Stoff genug da ist, um selbst zu prüfen, so hoffe ich, daß meine Abtheilungen nicht so lang unterdrückt und verkannt seyn werden.

Haben teutsche Ornithologen wie Blasius, Boie, Brehm, Bruch, Gloger, Keyserling, Kittlitz, Lichtenstein, Gr. v. d. Mühle, Naumannn, der Pr. v. Neuwied, Rüppell, Schlegel und der Herzog Paul von Würtemberg meine Zusammenstellungen geprüft und gefunden, daß es keine Uebergänge von einem Subgenus zum andern gibt; so erwarte ich von der Mehrzahl dieser Gelehrten, daß sie die wenigen Retrograden, die wenig gelernt haben, entweder belehren, oder sie zum Schweigen bringen helfen. Wäre dieß schon vor 20 Jahren geschehen, so stünde es um die Ornithologie besser als es jetzt der Fall ist.

2) **Der gemeine Seeadler** — **Haliaëtus albicilla** *Linn.* **Falco ossifragus et albicilla** *Linn.* *Naum.* t. 12—14.

Diagn. Im Alter mit lichtbräunlichem Kopf, weißem, meist schwarz geflecktem Schwanz.

Alter Vogel. Mit gelbem Schnabel, dünner weißlicher Grundwolle auf dem Zügel uud hellen Borsten und weißlicher Kehle. Kopf und Hals lichtbräunlich. Flügel mit lichtbraunem hell gerändertem Gefieder, ebenso der Rücken, dessen Federn an der Wurzel weiß sind. Hauptschwingen schwarz. Obere Schwanzdecke weiß mit dunkelbraunen Endspitzen und Flecken. Von unten ist der Körper braun mit lichten Federrändern und weißen an der Wurzel und den Seiten der Fahnen. Die weiße Grundfarbe herrscht bey dem kleinen Gefieder des ganzen Körpers mit Ausnahme des Kopfes vor.

Dieses Kleid zeigt nie die dunkele Farbe und die so bestimmten Federränder als d as Alterskleid von leucocephalus.

Junger Vogel. Schnabel und Kopf schwarz, letzterer mit lichtbräunlichen Federrändern. Hinterkopffedern mit weißer Wurzelhälfte. Rücken und Flügel leberbraun mit dunklen Endflecken. Die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung, so wie diese schwarzbraun mit ausgebleichten, bräunlich marmorierten Enden. Untere Theile mehr oder weniger weiß mit dunkelbraunen Schäften und Schaftflecken. Die Seiten, Hosen und Bauch braun mit schwarzbraunen Flecken. Schwanz schwarz und weiß unregelmäßig gefleckt.

Dimens.:	mas.	—	fem.				
Kopf	128	—	135	Tarse	100	—	96–106
Schnabel	53	—	57	Mittelz.	70	—	65
Höhe	34	—	35	Außenz.	50	—	55
Mundwinkel	80	—	85	Innenz.	38	—	34
Oberflügel	425	—	475	1.Schwzf.	270	—	310
Flügelspitze	230	—	205	6.Schwzf.	292	—	340

Im Norden von Europa, Asien und Africa. Nistete früher in einzelen Paaren am Rhein.

2. Subgenus. Milanseeadler — Ictinoaëtus *Kaup* **1843. Haliastur** *Selby* **1844.***

Diagn. Milangroße Seeadler mit am oberen Drittel befiederten Tarsen, die vorn und hinten geschildert sind. Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Sohlen der Zehen spitzwarzig.

Beschreib. Sie gleichen in der Größe und in der Färbung des Jugendkleides den **Hydroictiniae** des Genus **Milvus**, in welches Genus Vieill. und Jerdon Arten nach falsch angewandter Analogie versetzt haben. Sie haben verhältnißmäßig längere Flügel als die vorigen und folgenden, mit Ausnahme der **Pontaëten**, mit welchen sie in überspringender Verwandtschaft stehen. Der Oberflügel ist unbedeutend länger als die Flügelspitze und von den Hauptschwingen ist die 2—5. an der Innenfahne sehr bestimmt und sichelförmig ausgeschnitten.

Die bekannten Arten, die kleinsten ihres Genus, leben in Ostindien und Australien und sind dort ebenso arge Schmarotzer und zudringliche Raubvögel als unsere Milane. Wie die **Hydroictiniae** sind sie keine vollkommene Stoßtaucher, sondern fangen nur die an der Oberfläche schwimmenden Fische. In der Jugendfärbung haben die Federn lichte Schaftflecken, wodurch sie unsern **Hydroictinia** (**Milvus ater, affinis, govinda, parasiticus**) ähnlich werden, die sie bey den **Haliaëten** wiederholen.

* Ich schlage obigen Namen vor, weil der von Selby einen total falschen Begriff von diesen Formen gibt. Meine Benennung drückt die analoge Verwandtschaft mit den Milvi aus, die sie in ihrem Genus darstellen.

3) **Der Indische Milanseeadler** — **Haliaëtus ponticerianus** *Gmel.* **Pl. col. 416. Falco indus.** **Bodd. Haliaëtus girrenera** *Vieill.* **Haliaëtus garuda** *Less.*

Diagn. Schwanz kürzer als der Körper; im Alter an den weiß gefärbten Theilen mit schwarzen Federschäften.

Beschreib. Alter Vogel. Schnabel und Füße gelb. Kopf, Hals, Oberrücken und alle unteren Theile weiß mit schwarzen Schäften. Alle übrigen Theile, als Hals, Hosen, Afterfedern, untere und obere Schwanzdecke, Rücken, Schwanz und Flügel fuchsroth. Zweite bis 6. Schwinge schwarz, über den Ausschnitten rostroth und längs des Schaftes auf der Innenfahne mit braunröthlichem Schimmerstreifen. Schwanz oben mit rostrothen, unten mit fast weißen Schäften.

Junger Vogel. Schnabel schwarz. Die hinteren Theile des alten Vogels licht röthlichbraun mit helleren Schaftstreifen; das übrige Gefieder mehr schwarzbraun. Die größeren inneren Deckfedern der Schwingen an der Wurzel weiß und die kleineren schwarzbraun. Der mehr bräunliche Schwanz mit lichter Borde.

Dimensionen:	Alt. Vog. ♀	—	Jung. Vog. ♀
Kopf	73	—	70
Schnabel	26	—	
Mundwinkel	38	—	34
Oberflügel	232	—	
Flügelspitze	170	—	
Tarse	56	—	50
Mittelzehe	36	—	32
Schwanz	200	—	210

In ganz Ostindien ein sehr gemeiner Raubvogel.

4) **Der weißbrüstige Milanseeadler** — **Haliaëtus leucosternon** *Gould* **Austr. birds.**

Diagn. Die Schäfte der weißen Theile sind weiß, sonst im übrigen dem vorigen ganz gleich.

Beschreib. Er gleicht dem vorigen vollständig und weicht nur durch die Diagnose ab. Ich überlasse es einem Jeden aus dieser Art eine eigene Art oder klimatische Abweichung zu machen. Vorderhand sehe ich sie als letztere an, indem die Dimensionen selbst zu geringe Abweichungen zeigen und Differenzen in der Lebensart nicht ermittelt sind.

Dimensionen:	Altes ♀	—	altes ♂	—	jung. ♂
Kopf	73	—	66	—	66
Schnabel	28	—	25	—	25
Mundwinkel	39½	—	34	—	34
Oberflügel	228	—	221	—	205
Flügelspitze	160	—	152	—	156
Tarse	55	—	54	—	58
Mittelzehe	36	—	35	—	33
1. Schwanzf.	180	—	167	—	173
6. Schwanzf.	193	—	186	—	193

Das Vaterland ist Neuholland.

5) Der langschwänzige Milanseeadler — **Haliaëtus canorus** *Vig. et Horsf.*; *Linn.* Transact. XV. 187. **Milvus sphenurus** *Vieill.* Gal. t. 15 (schlecht). **Haliastur sphenurus** *Gould* Austr. birds. XI. 2.

Diagn. Der Schwanz ist länger als der Körper; an den äußeren Fahnen des Schwanzes aschgrau, auf den inneren grau marmoriert mit 6—7 zackigen Binden.

Beschreib. ♂ Zwey Männchen der Gouldischen Sammlung im October erlegt, tragen ein bereits abgenutztes Kleid, an dem einige neue Federn erscheinen. Kopf und Oberhals schmutzig strohgelblich mit schwarzen Schäften und braun eingefaßten Federn. Jüngere Federn sind braun mit lichten Schaftflecken gegen die Spitze zu. Oberrücken fahlbraun, allein jüngere Federn sind schwarzbraun mit rostgelbem Fleck an der Spitze.

Die Schulterfedern ähnlich gefärbt, allein theilweise auf rostbraunem Grunde schwarzbraun gefleckt. Die Flügel sind schwarzbraun.

Von unten ist die Kehle und Wange einfarbig und schmutzig rostgelblich. Alle übrigen unteren Theile haben ein schmutziges und verwaschenes Ansehen; sie sind eigentlich schwarzbraun mit schwarzen Schäften, an den Spitzen der Federn rostgelbe Längstropfen und Ränder. An der Mitte sind die Federn roströthlich gebändert und an der Wurzel weiß gefleckt. Von innen ist der Flügel an den kleineren Deckfedern schwarzbraun mit gelblichen Spitzen und weißlichen schwärzlich gebänderten Innenfahnen. Die längeren Deckfedern sind hellgrau, schwarz gebändert. Die ersten Schwingen sind unter den Deckfedern weiß, grau gefleckt. Von der 6. an ist die Innenfahne roströthlich, schwärzlich gebändert und gefleckt. Der junge Vogel hat das Ansehen, was Färbung betrifft, von unserem Caryocatactes nucifragus indem er von unten rostgelbliche Schaftstreifen oder Flecken auf jeder Feder hat, welche bald als lange keilförmige und schwarz eingefaßte, bald als kurze und dreieckige Flecken am Ende jeder Feder sich darstellen. Oben mehr oder weniger rostgelb gefleckt oder gerändert. Die Schwingen sind rostgelblich.

Die langen Seitenfedern des Körpers, die Hosen und untere Schwanzdecke mit bräunlichen und rostgelblichen, unregelmäßigen Querbändern. Die kleinen inneren Deckfedern sind rostgelb, unregelmäßig schwarzbraun gebändert. Die Schwingen sind an der Wurzel weiß, sonst schwarz; die letzten Schwingen sind an der Innenfahne roth tingiert und grau gefleckt.

Der Schwanz ist von oben bräunlich aschgrau mit weißen Endspitzen; an der Wurzel der Innenfahnen weiß, nach der Spitze grau gefleckt.

Sein Vaterland ist Neuholland.

Dimens.:	Alt.	—	Jung.	Flügelsp.	185-200	—	180
Kopf	75-78	—	72	Tarse	59	—	50
Schnabel	29	—	24	Mittelz.	41-42	—	38
Mundw.	41-42	—	40	1. Schwzf.	252	—	232
Oberfl.	233-239	—	225	6. Schwzf.	270	—	234

In Sammlungen bis jetzt noch selten. In Neuholland gemein.

Zur Zeit der Raupen sah Gould Hunderte dieser Vögel sich einzig von Raupen nähren. Die Anwesenheit von Menschen stört ihn wenig und wenn er auf den Zweigen eines hohen Baumes sitzt, läßt er sich bis auf einige Fuß diesem nahe kommen. Gould sah ihn nirgends häufiger als in der Nähe des Gasthofes zu Port Jackson und an den Ufern der Flüsse und Teiche, wo er auf alle thierischen Substanzen achtet, die auf dem Wasser schwimmen, oder an den Ufern vorkommen. Bey seinem hohen schwimmenden Flug läßt er ein scharfes Pfeifen hören, wovon er seinen Namen erhalten hat und das ihn von allen Raubvögeln Neuhollands unterscheidet. Das Nest baut er aus Reisig und faserigen Wurzeln auf einem der höchsten Aeste der Casuarinen, welche längs den Ufern wachsen. Die Eyer legt er im November und December, gewöhnlich zwey, seltener nur eins; sie sind 2″ 3‴ lang und 1″ 9‴ breit, bläulichweiß, licht grün überlaufen, wenig und sehr dunkel gefärbt. Die dunklere Färbung erscheint, als wären sie an der inneren Seite der Schale gefärbt. Gould fand ein Nest, in welchem an der Seite des Nestchen von **Amadina Lathami** eingebaut war. Beide Vögel saßen auf ihren Eyern dicht neben einander und würden ihre Brut auch in nachbarlicher Einheit aufgezogen haben, hätte dieser Reisende nicht das merkwürdige Doppelnest in seine Sammlung aufgenommen.

Die Raupennahrung und die geringe Scheuheit dieses Vogels erinnert an **Jeracidea berigora**, die ebenfalls bey den **Falconinae** als Genus die 5. Stelle einnimmt, wie diese Art als Genus bey den **Aquilinae**.

3. Subgenus. Habichtseeadler — **Heteroaëtus** *Kaup.*
Olim Geranoaëtus *Kaup.*

Diagn. Zehen sehr kurz. Mittelzehe mit dem Nagel so lang als der vorn und hinten geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Mit kürzerem mehr habichtähnlichem Schnabel, stark gewölbter Wachshaut und horizontal gestellten Nasenlöchern. Flügel kürzer als bey den übrigen. Zweite und dritte Schwinge sehr bestimmt sichelförmig, 4. und 5. bogenförmig an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen sehr hoch. Zehen kurz. Sohlen der Zehen stumpfwarzig.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, die sicher in ihrer Lebensart von allen übrigen sehr abweichend ist und die nach den stumpfen Warzen der Zehen kein Fischer ist. Nach den kurzen Zehen, hohen Tarsen ist sie wahrscheinlich mehr Erdläuferinn und nährt sich vorzugsweise von Amphibien.

6) Der gebänderte Habichtseeadler — **Haliaëtus aguia** *Temm.* pl. col. 302. **H. melanoleucus** *Vieill.*

Beschreib. Alle oberen Theile und die Kropfgegend dunkelschiefergrau mit weißem Flaumentheil. Das kleine Gefieder des Flügels hellaschgrau, die Schwingen 2. Ordnung und die Außenfahnen der Hauptschwingen dunkeler; sämmtlich mit zackigen schwärzlichgrauen Querbinden.

Brust, Bauch, untere Schwanzdecke, Hosen und die inneren Achselfedern weiß, mit und ohne feine schwärzlich graue Binden. Kehle weißlich aschgrau, Wangen und Ohrfedern dunkler. Die Schwingen von Innen hinter den Ausschnitten schwarz, vor den Ausschnitten auf grauem bräunlich getüpfeltem Grunde schwarz tigerartig gestreift. Schwanz einfarbig schwarz mit lichtem Endsaum. Gegen das Licht gehalten zeigen die Schwanzfedern, wie gewisse Seidenzeuge, eine große Zahl schmaler dunkler Querbinden und auf der äußeren Fahne der äußersten Schwanzfeder feurig rostrothen Anflug längs dem Schafte.

Bey meinem vorliegenden Exemplar zeigen einzelne Federn des Rückens nächst dem langen Flaumentheil der Feder rostfar-

bige Flecken vor der schwärzlichen Spitze. Diese Art zeigt nicht allein in der Färbung Analogien mit Circaëtus thoracicus, sondern auch in der Textur des Gefieders mit Circus, Genera, die in ihren Subfamilien den 3. Rang einnehmen. Auch mit dem Thrasaëtus harpyia zeigt er in der Färbung Analogien. Letzterer stellt bey Asturina die Adlerform vor. Er läßt sich ferner mit Meliërax (Astur cantans) vergleichen.*

Die sehr mittelmäßige Figur der Pl. col., welche das Gefieder wie Fischschuppen darstellt, zeigt das kleine Gefieder des Flügels mit bräunlichem Anflug und eine geringere Zahl von Binden auf diesem, welches wahrscheinlich der Ueberrest des Jugendgefieders ist. Alle unteren Theile weiß. Nach der Unterschrift dieser Abbildung stellt es ein Männchen vor.

Um die Habichtsform in diesem schönen trotzigen Vogel zu erkennen, muß man diesen Vogel lebendig gesehen haben und zwar in einem so prachtvollen Individuum, wie ihn der zoologische Garten in London besitzt.

Die Lebensart ist leider so gut wie unbekannt. Das Vaterland ist Südamerica.

Der junge hat alle unteren Theile schwarz mit einzelnen weißen Schaftflecken, die nach dem After hin in Bänder übergehen. Die längsten Schwanzdeckfedern fast schwarz mit grauen Binden und weißen Spitzen. Die Hosenfedern schwarz unregelmäßig rostgelb gefleckt.

Dimens.:	♂	—	♀ juv.	Tarse	102	—	106
Kopf	105	—	127	Mittelzehe	52	—	60
Schnabel	35	—	37	Außenzehe	39	—	44
Mundw.	63	—	69	Innenzehe	34	—	36
Oberflügel	310	—	336	1. Schwzf.	..	—	214
Flügelspitze	180	—	220	6. Schwzf.	220	—	240

4. Subgenus. Aarseeadler — Pontaëtus *Kaup.*

Diagn. Mit hohen nur am oberen Drittel befiederten Tarsen und langer Mittelzehe. Schwingen an der 2. bis 6. schwach bogenförmig ausgeschnitten.

Beschreib. Mit kleinerem Kopf und mehr gestrecktem stärkerem Schnabel. Oberflügel 1½ so lang als die Flügelspitze. Die Hosen reichen nicht bis zur Hinterzehe, sondern sind kurz. Die schlanken Tarsen mit 6—8 Schildern und die Mittelzehe mit 12—13 belegt, ist fast so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Die Sohlen der Zehen sind spitzwarzig.

Sie haben die Größe von dem Steinadler und darunter und stehen in überspringender Verwandtschaft zu dem Subgenus Ictinoaëtus.

Sie stellen sich wahrscheinlich wie folgt: 1) fehlt, 2) vocifer, 3) fehlt, 4) leucogaster, 5) Macei.

---

* Die Systematiker nach jetziger Façon haben nach den angegebenen Analogien die Wahl, wie sie diese Art verwenden wollen. Stellt man sie an die Spitze oder ans Ende der Haliaëten, so kann man mit dieser Form zu den Circaëten und zwar durch Circaëtus thoracicus gelangen; allein sie führt auch durch Thrasaëtus harpyia zu Asturina und zu den Accipitrinae. Leider zeigt sie auch Analogien mit Meliërax (Astur cantans) und die meisten mit Poecilopternis (Buteo erythronotus) etc. Indem jede Wahl — Qual macht, so überlasse ich diese den jetzigen Systematikern und stelle es ihrer Willkür anheim, wie sie diese Form verwenden, oder ob sie dieselbe, was die leichteste Manier ist, als abirrende Form betrachten wollen.

7) Der weißbäuchige Aarseeadler — Haliaëtus leucogaster *Gmel.* Falco leucogaster *Gmel.* Pl. col. 49. Le Blagre *Vaill.* t. 5. Haliaëtus sphenurus *Gould* II. 1. Ichthyaëtus leucogaster *Gould* Birds of Austr. II. 1. Ichthyaëtus cultrunguis *Blyth.*

Diagn. Der Schwanz keilförmig und die mittlere bedeutend länger als die äußere.

Alter Vogel. Weiß mit schwärzlichen Schäften auf Brust und Bauch. Der Rücken und die Flügel dunkelgraubräunlich. Schwingen 2. Ordnung an den Innenfahnen auf gelblichem Grund schwarz marmoriert, welche Zeichnung öfters einen scharf begränzten Saum an den Federn bildet. Die langen Deckfedern des Flügels längs des Kiels bräunlich, nach der Spitze unregelmäßig schwarz gestreift oder gefleckt. Schwanz an der größeren Wurzelhälfte schwarzgrau, an der Spitze weiß. Die Tarsen sind sehr stark mit 8 breiten, groben Schildern. Die Mittelzehe mit 12, die äußere mit 7, die innere und hintere mit 5 breiten Tafeln belegt.

Junger Vogel. Kopf, Hals und alle unteren Theile schmutzig isabell mit verwaschenen bräunlichen Flecken. Brust mit einem mehr einfarbigen Schilde. Schwanz weiß, an der Spitze verwaschen braun. Schwingen an den Innenfahnen längs des Schaftes mit rothbraunem Schimmer.

Gemein in Africa, Asien und Neuholland. Nach Gould nährt er sich von todten Walthieren, Fischen u. dgl. und stößt nicht, wie man glaubt, auf lebendige Thiere in dem Wasser. Er sieht seine Nahrung am Seestrande während der Ebbe und frißt jedenfalls auch Mollusken und andere kleine Seethiere.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	—	juv.	
Kopf	105	—	109	—	108	
Schnabel	..	—	52	—	46	
Mundwinkel	58	—	60	—	56	
Oberflügel	342	—	..	—	..	515
Flügelspitze	223	—	..	—	..	
Tarse	94	—	98	—	85	
Mittelzehe	68	—	68	—	60	
Außenzehe	47	—	46	—	44	
Innenzehe	41	—	41	—	41	
1. Schwzf.	..	—	192	—	..	
6. Schwzf.	260	—	244	—	230	

8) Der Maceische Aarseeadler — Haliaëtus Macei *Cuv.* pl. col. 8 u. 223 (juv.) (ziemlich gut). H. fulviventer *Vieill.* H. (Cuncuma) albipes *Hodgs.* Aquila leucorypha *Pall.*

Diagn. Die hinteren Halsfedern geierähnlich schmal und zugespitzt und an 85 Mm. lang. Alter Vogel mit weißem Schwanz und breiter schwarzer Endbinde.

Alter Vogel. Kopf und Hals rostfarbig, sehr scharf von den schmutzig weißen Ohr- und Halsfedern geschieden. Untere Theile mehr oder weniger schwarzbraun oder leberbraun, die Seiten, Hosen und untere Schwanzdecke am dunkelsten und die Kropfgegend am lichtesten. Flügel und die inneren Deckfedern des Flügels dunkelbraun. Die Schwingen von Innen mit bläulichem Anflug. Schwanz an der Wurzel schwarz, hierauf weiß mit breiter schwarzer Endbinde. Die Schäfte des weißen Schwanztheils sind weiß, allein die dunkle Hornfarbe der oberen schwarzen Binden zieht sich längs der Mitte des Kieles als ein

fein sich verlaufender Streifen in den weißem Schaft hinein und verliert sich bey einigen Federn erst gegen die Mitte des weißen Bandes des Schwanzes.

Die Schilder der Tarsen und der Zehen sind nicht so entwickelt, als bey der vorigen Art.

Der junge Vogel Temminck pl. col. 223 hat Kopf und Hals und die übrigen unteren Theile hellrostgelblich, am hellsten an der Kehle. Von den Ohrfedern längs den Seiten des Halses herab die Andeutung eines dunkeleren Streifens. Die unteren Theile und die Hosen mit feinen verwaschenen Querbändchen. Die oberen Theile sind schwarzbraun mit lichteren Federrändern. Schwingen schwarz. Schwanz hellaschgraubräunlich mit dunklerer weißlich bordierter Endbinde.

Herr Schlegel vermuthet pag. 28 seiner kritischen Uebersicht der europäischen Vögel, daß der von Pallas in der Zoogr. rosso-asiat. I. p. 352. No. 26 beschriebene Aquila leucorypha als junger Vogel hierher gehöre, worinn ich ihm vollkommen beistimme.

Durch die Herren Keyserling und Blasius, sowie durch Herrn Schlegel erfahren wir, daß in dem Berliner Museum sich ein Exemplar befindet, welches in der Bucharey geschossen ist und welches die ersteren für den leucorypha des Pallas mit Recht aussprechen und ihn als Haliaëtus aufführen.

Die erst genannten Ornithologen geben als Artkennzeichen: die Läufe vorn kaum ½ befiedert; die Innenfahne der großen Schwingen nur bis zur 3. ausgeschnitten; die 2. bis 4. auf der Außenfahne deutlich, die 5. schwächer, die 6. nur sehr schwach verengt.

Diese Charactere sind nicht genau. Alle Seeadler, welche bis zur 6. Schwinge Ausschnitte an den Außenfahnen haben, besitzen Ausschnitte an den Innenfahnen der fünf ersten Schwingen. Die erste Schwinge wird wegen ihrer Kleinheit stets übersehen und die erste Schwinge der jetzigen Beschreiber ist die 2.

Die Diagnose der Hrn. Blasius und Keyserling müßte demnach heißen: 3. bis 7. Schwinge an der Außenfahne, 2. bis 6. an der Innenfahne ausgeschnitten.

Diese Charactere jedoch für Arten anzuwenden ist höchst fehlerhaft, denn sie bilden Kennzeichen der Subgenera und obige Kennzeichen besitzen die Arten: vocifer, leucogaster, Macei oder der fragliche leucorypha. Ebenso besitzen sämmtliche genannte Arten die Läufe vorn kaum ½ der Länge befiedert, und die Schwingen sind etwas kürzer als der Schwanz. Nach Abzug dieser Subgenerakennzeichen erfahren wir durch die Diagn. der Herren Blasius und Keyserling, daß der Schwanz schwarz und gerade und der Schnabel schwarz ist.

Würden die Herren Blasius und Keyserling die übrigen Arten dieses Subgenus mit in ihre fleißigen Untersuchungen hineingezogen haben, so hätten sie diese Fehler vermieden, woran ihre meisten Diagnosen leiden. So lang die europäischen Arten nicht mit den benachbarten ihres Subgenus verglichen sind, so lange werden keine brauchbaren Diagnosen für diese entstehen können, weil meist Charactere der Subgenera angewandt werden, die mehrere Arten gemein haben.

Die Schlegel'sche Beschreibung ist deßhalb der von Blasius und Keyserling vorzuziehen und es wäre nur zu wünschen gewesen, daß Schlegel mehr Dimensionen von dem Berliner Exemplar gegeben hätte.

Nach der Beschreibung des Letzteren ist dieses Individuum auf jeden Fall ein junger Vogel von Macei, ebenso der von Pallas beschriebene leucorypha. Der alte, wie der junge Vogel von Macei hat die Wurzel der Nackenfedern weißlich. Sollte deßhalb der Pallasische Character: Macula triangulari medii verticis nivea nicht durch Abreiben der dunkelen Theile der Fahnen der Nackenfedern entstanden seyn? Die Nackenfedern sind bey dieser Art lang, zugespitzt und sehr weich und man sieht alte Vögel dieser Art, an welchem viele Federn des Nackens so abgestützt sind, daß die weißliche Grundfarbe an der Wurzel der Federn durchleuchtet. Nach Pallas Beschreibung darf man annehmen, daß sein Aquila leucorypha ein bereits lang getragenes an vielen Theilen abgeschossenes Jugendkleid hatte.* Den Character: Area per latera capitis sub oculis longitudinalis subatra, deutet auch die Temminck'sche Abbildung des jungen Vogels an. Pallas nennt die Füße pallido-albicantes und Hodgson nennt den Macei — Haliaëtus albipes. Daß die Temminck'sche Figur die Tarsen blaßgelb darstellt, ist kein Gegenbeweis, da die Füße nicht nach frischen Exemplaren, noch nach Studien an Ort und Stelle gemacht, gemalt sind.

Bestätigt sich meine Annahme mit der Entstehung des Nackenflecks, so kann der Pallasische Namen nicht bleiben, da er von einer Zufälligkeit entnommen ist und der jüngere Name Macei ist demselben vorzuziehen.

Dimensionen eines alten Vogels.

				Berliner Exemplar als H. leucoryphus nach Herrn Schlegel. Wahrscheinlich junges Weibchen.
Kopf	128			
Schnabel	44			
Mundw.	65			
Oberflügel	344	562	598	Der Unterschied ist 36 Mm. oder 16 Par. Lin.
Flügelspitze	218			
Tarse	91		95	
Mittelzehe	65		54**	
1. Schwzf.	265		296	Der Unterschied ist 30 Mm. oder 13 Par. Lin.
6. Schwzf.	266			

9) Der Schrei-Seeadler — Haliaëtus vocifer *Vaill.*, *Vaill.* Afr. 4. Falco vocifer *Lath.*

Diagn. Weiß mit rostrothem Bauch, Hosen, unterer Schwanzdecke und inneren Flügeldeckfedern.

Beschreib. Kopf, Hals, Oberrücken, die ganze Brust und der Schwanz blendend weiß; auf dem Kopf und Rücken mit mehr oder minder dunklen Schäften wie bey ponticerianus, oder sie sind ganz weiß. Flügel schwarz, von innen mit bläulichem Glanz. Der Oberflügel längs der Ulna hin roströthlich. Obere Schwanzdecke schwarz.

Der junge Vogel mit schwarzen Flecken an den helleren Theilen.

---

* Die Worte Subtus color exsoletior quam in collo und Plumis margine exsoletis lassen darauf schließen.

** Schlegel mißt die Mittelzehe von den Winkeln aus, mit welchen sich die äußere oder innere Zehe an die mittlere anschließen. Meine Messungen sind sämmtlich von der ersten Gelenkfläche des ersten Fingergliedes genommen, mit welcher sich die Zehen an die Tarse anlenken. Ich halte diese Art zu messen für sicherer und sie ist bey einiger Uebung leicht anzuwenden. Bey in frischem Zustand fleischigen Füßen sieht man im getrockneten Zustand die Trennung der Mittelzehe von der Tarse sehr deutlich, namentlich bey den wahren Falcones. Nach der gewöhnlichen Art zu messen, ist auch an dem Exemplar, was ich vor mir habe, die Mittelzehe 54 Mm. lang.

Diese Art wiederholt sehr deutlich in ihrem Subgenus den Ictinoaëtus ponticerianus. Da diese Art bald mit dunkleren bald mit weißen Schäften auf dem weißen Gefieder erscheint, ohne daß solche Individuen einer eignen Art angehören; so glaube ich auch, daß der Ictinoaëtus leucosternon nicht als eigene Art von ponticerianus zu unterscheiden ist.

Lebt in Africa, zufällig in Griechenland.

Dimens.:	mas.	—	fem.				
Kopf	112	—	118	Tarse	85	—	89
Schnabel	39	—	40	Mittelzehe	55	—	63
Mundwinkel	57	—	58	Außenzehe	40	—	42
Oberflügel	355	—	420	Innenzehe	38	—	41
Flügelspitze	159	—	168	1. Schwzf.	199	—	206
				6. Schwzf.	203	—	215

5. Subgenus. Geyerseeadler — Thalassaëtus *Kaup*.

Diagn. Mit sehr hohem Schnabel und gewölbter Wachshaut. Zügel nackt, oder mit einzelnen Borsten bedeckt. Oberflügel über 2 mal so lang als die Flügelspitze. Zweite bis 6. Schwinge ausgeschnitten. Tarsen individuell geschuppt oder geschildert, zur Hälfte befiedert. Hosen zur Hinterzehe herabhängend. Die Mittelzehe mit 8—11 Schildern über doppelt so lang als der nackte Theil der Tarse. Schwanz sehr lang und konisch abgestuft.

Man kennt nur eine Art, welche die größte Art des ganzen Geschlechts ist und den höchsten Schnabel zeigt. Sie zeigt Analogien mit der Aquila audax, 5. Subgenus von Aquila, die ebenfalls die größte Art unter den Aquila mit dem höchsten Schnabel und dem längsten Schwanz ist.

10) Der weißflügelige Geyerseeadler — Haliaëtus pelagicus *Pall.* Falco leucopterus *Temm.* pl. 489.* H. Icones von Kittlitz alter Vogel. H. pelagicus *Temm.* et *Schl.* Fauna jap.

Der alte Vogel schwarz mit größtentheils weißem Oberflügel; Stirn, Hosen, unterer und oberer Schwanzdecke und Schwanz. Schnabel gelb.

Bey jüngeren Vögeln zeigt sich der Schnabel ebenfalls gelb, allein das dunkle Gefieder zeigt am Kopf und Hals die Federn mehr weißlichaschgrau. Untere Ansicht des Flügels aschgrau. Noch jüngere Vögel haben auf dem Flügel noch weniger weiß und die Federn des Kopfes, Halses und der Kropfgegend haben schmale rostgelbliche, graue Schaftstriche. Die Zügelgegend zeigt vereinzelte Borsten.

Das Nestkleid haben die Herren Temminck und Schlegel in der Fauna japonica abgebildet. Es zeigt das Gefieder mehr einfarbig bräunlich.

Dimens.:	mas.	—	fem.				
Kopf	146	—	154	Flügelspitze	190	—	196
Schnabel	63	—	70	Tarse	88	—	109
Höhe	42	—	48	Mittelzehe	76	—	87
Mundwinkel	87	—	96	1. Schwzf.	230	—	242
Oberflügel	400	—	475	6. Schwzf.	285	—	352

Im östlichen Asien. In Sammlungen sehr selten. Frankfurt besitzt 2 Exemplare, wovon das Eine der Baron v. Kittlitz mitgebracht hat. — Schluß in Heft V.

* Der Schwanz ist an dem abgebildeten Exemplar nicht ausgewachsen.

Monographien
der Genera der Falconidae von J. J. Kaup. Tafel I.

Fünfte Monographie.

V. Subfamilie. Buteoninae:

1) Buteo, 2) Pernis, 3) Polyborus, 4) Rostrhamus, 5) Ibicter.

1. Genus. Falkenbussarde oder Bussarde — Buteo *Bechst.*

Diagn. Nasenloch eiförmig oder halbmondförmig, horizontal, von gewöhnlicher Bildung am vordern Rand einer weichen Haut sitzend, die die Nasenhöhle bedeckt.

Beschreib. Schnabel von gewöhnlicher Höhe und Bildung mit kurzem Schnabelhaken und ohne Zahn. Der Zügel mit von der Mitte strahlenförmig ausgehenden Borsten bedeckt. Die Nackenfedern von gewöhnlicher Bildung und bilden deßhalb weder einen Kragen noch Zopf. Die Flügel sind meist lang, selten sind sie länger oder kürzer als der Schwanz. Die Schwingen nehmen von der 2. bis 5. an Länge zu. Die 2. und 3., oder die 2., 3., 4., oder die 2., 3., 4. und 5. an der Innenfahne bestimmt und meist in einem rechten Winkel ausgeschnitten. Die Tarsen ziemlich hoch, befiedert oder vorn und hinten geschildert. Zehen kurz, äußere und innere von fast gleicher Länge.

Dieses Geschlecht, nehmen wir die Adlerbussarde mit befiederten Tarsen aus, enthält nur feige, ziemlich stupide Vögel, die zu wenig Fluggewandtheit besitzen, um wirklich schädlich zu seyn. Nur junge und kranke Vögel, kleine Säugethiere, wie Mäuse, Amphibien, Insecten werden ihnen zur Beute. Alle fallen auf Aas. Wie die Mehrzahl der Raubvögel nisten sie auf sehr hohe Bäume und zur Zeit ihrer Wanderungen schlagen sie sich in große Gesellschaften zusammen.

Sie zerfallen in fünf natürliche Subgenera, von welchen die größere Zahl auf America beschränkt ist. Es ist dieß auch mit den Genera der Buteoninae der Fall, indem von allen Genera America Repräsentanten besitzt und die Genera Polyborus Rostrhamus und Ibicter ihm eigenthümlich sind.

Die 5 Subgenera wiederholen sehr deutlich die 5 Subfamilien der Falconinae und dieß ist mitunter so deutlich, daß die Ornithologen in wahre Verlegenheit gerathen sind, die Arten dieser richtig zu plaziren. Dieß ist namentlich mit dem die Sperber wiederholenden 3. Subgenus der Fall, in welchem die Arten Wilsonii, lineatus, borealis bald zu den Astures, bald zu den Buteones versetzt wurden. Ich glaube, daß meine Art zu sehen, diesem Zwiespalt ein Ende machen wird, denn die genannten Species sind nach dem ganzen Totalhabitus Bussarde, allein die kürzeren Flügel usw. zeigen an, daß sie den Sperbertypus in ihrem Genus wiederholen.

1. Archibuteo.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die Flügel erreichen die Schwanzspitze. 2., 3. und 4. Schwinge bestimmt, 5. und 6. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen vorn und seitlich befiedert, nach hinten mit Schildschuppen.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig, Nägel gewöhnlich.

1. Buteo lagopus, 2. strophiatus, 3. St. Johannis.

2. Tachytriorchis.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die Flügel überreichen den kürzeren Schwanz.

2. und 3. bestimmt, 4. und 5. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig, Nagel gewöhnlich.

4. pterocles, 5. unicolor.

3. Poecilopternis.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die kurzen Flügel überreichen nur die Hälfte des Schwanzes.

2., 3. und 4. bestimmt, 4. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarf. vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Nagel gewöhnlich.

6. Wilsonii, 7. lineatus, 8. erythronotus. 9. borealis.

4. Ichthyoborus.

Schnabel mehr gestreckt und aufgeschwungen.

Die Flügel erreichen nicht ganz die Schwanzspitze.

2. bis 6. Schwinge schwach bogenförmig an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarf. vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen spitzwarzig.

Nagel sehr groß, mehr gekrümmt und spitz.

10. busarellus.

5. Buteo.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die Flügel erreichen nicht ganz das Ende des Schwanzes.

2., 3., 4. und 5. bestimmt, 6. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten.

Tarsen vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Nagel gewöhnlich.

11. Buteo, 12. jakal, 13. augur, 14. rufinus.

1. Subgenus. Falkenbussarde — Archibuteo *Brehm.*

Diagn. Tarsen vorn und zur Seite befiedert, hinten mit Schildschuppen, welche die seitlichen Federn verdecken. Zehen geschuppt, vor den Nägeln mit 3—4 Schildchen.

Beschreib. Sieh die Charactere der Zusammenstellung sämmtlicher Subgenera. Dieses Subgenus enthält die nobelsten Arten, die noch am meisten Muth zeigen und scheuer als die übrigen sind. Sie lieben kältere Gegenden und verleben den Winter in wärmeren Regionen. Man findet sie in allen Welttheilen, Neuholland ausgenommen.

Der gemeine Falkenbussard — Buteo lagopus *Linn.* Falco *Linn.* Naum. t. 34.

Diagn. Tarsen 64—66 Mm. hoch. Die inneren Achselfedern weiß und rostgelb mit großem schwarzem Flecken.

Beschreib. Von der Größe des gemeinen Bussards, allein kräftiger gebaut. Oben auf weißlichem oder rostgelbem Grunde dunkelbraun gefleckt. Die langen Seitenfedern der Brust schwarzbraun, einen dunkelen Schild bildend. Der Schwanz ist an der Wurzel weiß mit dunkler breiter Endbinde. Der hellere Theil ist zuweilen mit 3—7 unregelmäßigen Querbinden versehen.

Variirt, wie alle Buteoninae, allein bildet keine so ständige Varietäten wie der Mäuse-Bussard. Männchen und Weibchen zeigen geringe Verschiedenheit in den Ausmessungen. Ueberwintert im südlichen Teutschland und nistet schon in Norwegen und auf der Insel Rügen. Außer Europa kommt er merkwürdiger Weise auch am Cap und ferner in Nordafrica vor. Auf der Krähenhütte zeigt er mehr Muth und einen ungewöhnlichen Haß gegen den Uhu. Er wandert nur in kleinen Zügen

und nimmt dem Wanderfalke, wie der Mäusebussard die gefangene Beute ab.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Tarse	66	—	64
Kopf	80	—	82	Mittelzehe	35	—	40
Schnabel	22	—	24	Außenzehe	24	—	24
Mundwinkel	40	—	43	Innenzehe	23	—	23
Oberflügel	250	—	260	Schwanz	212	—	215
Flügelspitze	173	—	175				

2) Der americanische Falkenbussard — **Buteo Sancti-Johannis** *Gmel.* Falco Sancti-Johannis *Gmel.* Falco niger *Wils.* t. fig. 1 u. 2. fem. Falco ferrugineus *Licht.* fem. Archibuteo regalis *G. Gray,* im brittischen Museum.

Diagn. Tarse 86 Mm. hoch. Schwanz 230 Mm. lang.

Das Männchen Wilson 53. Fig. 1 ist total schwarzbraun — Stirn weißlich — Nackenfedern an der Wurzel weiß. Die Schwingen an den Innenfahnen weiß. Schwanz mit 5 schmalen linienartigen weißen Binden und weißer Endborde.

Das Weib, als Falco ferrugineus *Licht.* oder regalis *G. Gray* im Sammlungen etiquettirt, gleicht dem jungen Vogel, Wilson Tab. 53. 2. Oben schwarz, rostbraun und weiß gefleckt, Kopf, Wangen und Hinterhals weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken. Vom Winkel des Unterschnabels ein schwärzlicher Streifen. Schulterfedern an der Wurzel weiß, sonst rostroth mit schwarzbraunen Schaftflecken. Die kleineren Deckfedern des Flügels schön rostroth mit schmäleren und breiteren schwarzbraunen Schaftflecken. Schwingen 2. Ord., die großen Deckfedern der ersten Schwingen, so wie die hintern Schwingen 1. Ordn. aschgrau, schwarz gebändert. Die 5 bis 6 vordern Schwingen mit hellaschgrauen Außenfahnen und blendend weißen Schäften.

Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern weiß, mit einzeln schwarzen und rostbraunen Flecken, die Streifen bilden. Die längsten Deckfedern sind an der Spitze aschgrau, schwarz gefleckt. Die obern Schwanzdeckfedern sind theils rostroth, theils weiß mit schwarzen Schaft- und Querflecken und Bändern.

Der Schwanz ist fast wie bey Circus rufus gefärbt, von unten weiß, von oben mit schmutzig graurostrothem Anflug auf den Außenfahnen und den mittlern Schwanzfedern, ohne alle Binden. Alle unteren Theile sind weiß. Die Kropfgegend mit schwarzen Schäften; die langen Seitenfedern mit einzelen schwarzbraunen auf rostfarbigem Grunde gezeichneten Querflecken. Hosen und Tarsen rostbraun. Die langen Hosenfedern an der Wurzel und nach hinten zu weißlich, rostfarbig angelaufen mit schwarzen zackigen Querflecken.

Ich habe die Beschreibungen nach zwey Exemplaren entworfen, wovon das Eine im Frankfurter, das Andere im brittischen Museum sich befindet. Beyde stammen aus Mexico.

Bis jetzt habe ich keine Weibchen aus Nordamerica untersucht, allein ich bin überzeugt, daß die Mexicanischen von den Nordamericanischen nicht verschieden sind.

Der junge Vogel, den Wilson abbildet, zeigt eine breite schwärzliche Schwanzendbinde, allein ist sonst dem ferrugineus sehr ähnlich gefärbt, so weit sich dieses aus der mittelmäßigen Abbildung erkennen läßt.

Die Dimensionen des von mir beschriebenen Weibchens sind:

Kopf	86	Mittelzehe	36
Schnabel	27	Außenzehe	26
Mundwinkel	44	Innenzehe	25
Flügel	440	Schwanz	230
Tarse	80		

3) Der Indische Falkenbussard — **Buteo strophiatus** *Hodgs.* Aquila strophiata *Hodgs.* Brit. Mus. Buteo leucocephalus *Hodgs.* Buteo hemilanius *Temm* et *Schlegel.* Fauna jap. t. VII.

Diagn. Fast so groß als die Aq. naevia. Tarse 93 Mm. hoch. Schwanz 256 Mm. lang.

Beschreib. Bisjetzt die größte Art der ganzen Abtheilung. Die Grundfarbe ist einfarbig schwarzbraun mit breitem weißlichen Ring auf der Oberbrust — Kopf und Nackenfedern an der Wurzel weiß. Der weißschaftige Schwanz hat tigerfleckige Bänder und Längsflecken. Die Schwingen sind vor den Ausschnitten weiß, mehr oder minder grau gewässert.

Er ist in Indien und China ein Standvogel, der im Winter bey gefrorner Schneedecke häufig in diese beym Gehen einbricht und so mehr oder minder seine Tarsenfedern einbüßt. Nach solchen mehr oder weniger beschädigten Exemplaren, an welchen die Stoppeln der abgeriebenen Tarsenfedern jedoch leicht zu erkennen sind, hat Hodgson seinen Buteo leucocephalus und die Herrn Temminck und Schlegel ihren Buteo hemilanius aufgestellt; das als Aquila strophiata *Hodgs.* im brittischen Museum bezeichnete Exemplar hat jedoch die Tarsen wie die übrigen vollständig befiedert, und ich lasse deßhalb dieser interessanten Art den von Hodgson gegebenen Namen. Ich thue dieß um so lieber, weil dieser großer Freund der Ornithologie trotz allen begangenen Fehlern unverkennbare Verdienste um die Indische Ornithologie sich erworben hat.

Dimensionen.		Flügelspitze	190
Kopf	92	Tarse	93
Schnabel	28	Mittelzehe	39
Mundwinkel	49-51	1. Schwanzf.	244
Oberflügel	300	6. —	256

2. Subgenus. Flugbussard — **Tachytriorchis** *Kaup.*

Diagn. Die sehr langen Flügel überreichen die Spitze des kürzeren Schwanzes. Flügelspitze länger als bey den übrigen und geht in die Länge des Oberflügels $1\frac{1}{3}$ mal. Zweite und dritte Schwinge scharf, 4. und 5. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten.

Sie scheinen auf Südamerica beschränkt zu seyn.

4) Der Temminckische Flugbussard — **Buteo pterocles** *Temm.* pl. col. 56. 139. Buteo albicaudatus *Vieill.* Enc. 1223. Spizaëtus leucurus *Vieill.* Enc. 1257. Aquila cola blanca *Azara.*

Beschreib. Schieferschwarz mit aschgrauem Anflug und rostrothen Flecken auf Schultern und deren Deckfedern. Kopf- und Hinterhalsfedern an der Wurzel blendend weiß, Unterrücken weiß, rostbraun gebändert. Obere Schwanzdeckfedern weiß, Schwingen 2. Ordn. schwarzbraun gebändert. Schwanz an der Wurzel weiß mit schmalen grauen Linien und schwarzer, weiß geränderter Endbinde — Kehle schwarzbraun, hufeisenförmig, die weiße Kopfgegend begränzend. Die Seiten sind weiß,

schwarzbraun gebändert, Hosen und untere Schwanzdeckfedern weiß, erstere fein verloschen gebändert.

Der junge Vogel, welchen Temminck pl. col. 139 abbildet, ist oben schwarzbraun mit rostrothen Federrändern. Wangen und Seitenhals rostgelb mit schwarzen Schaftflecken. Kinn und Kehle mit hufeisenförmigem schwarzem Fleck. Brust und Bauch schmutzigweiß, schwarz gefleckt. Die Hosen mit rostfarbigen Flecken. Schwanz weiß mit verloschenen schmalen Binden.

Dimensionen.		Tarse	891-92
Kopf	86-91	Mittelzehe	40-41
Schnabel	24	Außenzehe	28
Mundwinkel	42-43	Innenzehe	26
Oberflügel	256-266	1. Schwanzf.	180-191
Flügelspitze	176-180	6. —	170-208

Diese Art wurde von Natterer und mir früher mit dem Buteo erythronotus verwechselt, welcher im Bau des Flügels total verschieden ist. Die Sage, als besitze das Wiener Museum eine große Suite von beyden Arten, die so in einander übergingen, daß sie nicht zu unterscheiden wären, kann, ist sie begründet, nur auf einer höchst oberflächlichen Ansicht beruhen. G. Gray überführte mich, indem er mir die beyden Arten im brittischen Museum vorstellte, augenblicklich meines frühern Irrthums, der zu entschuldigen war, indem ich den erythronotus nur nach Abbildungen kannte.

Diese Art ist in Brasilien gemein.

5) Hierher gehört noch die kleinere Art, welche d'Orbigny im Magaz. Zool. 1837 p. 7 unicolor und G. Gray bey weitem passender albonotatus im brittischen Museum genannt hat. Ich werde sie später ausführlicher beschreiben. Er ist schwarz mit versteckten runden weißen Flecken auf den unteren Theilen.

3. Subgenus. Sperberbussarde — Poecilopternis *Kaup.*

Diagn. Die Flügel sind kurz und überreichen nur die Hälfte des langen Schwanzes. Zweite bis 4. scharf und bestimmt, 5. sehr schwach ausgeschnitten.

Beschreib. Sie haben eine weißliche Stirn, an der Wurzel weiße Nackenfedern, größtentheils weiße Innenfahnen der Schwungfedern, an der Wurzel weiß getüpfelte oder quer gestreifte Schulterdeckfedern, weiß gebänderte und geranbete obere Schwanzdeckfedern und quergebänderte Hosen. In der Jugend haben sie ein lichteres mehr längsgeflecktes Kleid und einen mit zahlreicheren Binden versehenen Schwanz, der im Alter eine geringere Zahl Binden erhält.

Die sämmtlichen Arten gehören dem Norden und dem Süden von America an und waren vor C. Bonaparte nicht gehörig gekannt, indem man die Jungen von lineatus und borealis zu Arten erhob, oder sie zu den Astures zählte.

6) Der Wilsonsche Sperberbussard — **Buteo Wilsonii** *Bonap.* **Falco pennsylvanicus*** *Wils.* **54. 1.**** **Falco latissimus** *Ord.* **Sparvius platypterus** *Vieill.*

Diagn. Kopf und Schnabel 65 Mm. lang; der geschilderte Theil der Tarsen 36 Mm. hoch.

* Die Benennung pennsylvanicus ist bereits bey Nisus velox, sive fuscus verbraucht und der Name latissimus und platypterus unpassend.

** Die Abbildung stellt ihn im Verhältniß zu borealis, lineatus zu groß vor.

Beschreib. Alter Vogel. Er ist unbedeutend größer als die Asturina magnirostris, dem er überhaupt ähnlich ist. Von oben schwarzbraun, das mit der Jahreszeit abgebleichter und fahler wird. Das kleine Gefieder zeigt beym Aufheben der Federn dunkele Bänder und weiße Flecken. Die Schwingen 2. Ordnung zeigen ebenfalls mehr oder weniger deutliche Binden, und eine breite schwarze licht bordierte Endbinde. Die Schwingen zeigen auf den Innenfahnen 5—6 schmale, weit von einander abstehende schwarze Binden, die nicht bis zum Rande gehen und deßhalb nur schwach auf der innern Seite durchleuchten. Die kleineren Deckfedern weiß mit einzelen schwarzen Flecken.

Von den weißwolligen Zügelfedern hängt eine Parthie schwarzer Borsten über den Mundwinkel herab, von dem ein schwärzer Backenstreifen die lichtere Kehle von den braungrauen Wangen abscheidet. Die Kehle mit schwärzlichen Schaftflecken. Die Federn der Kopfgegend aschgraubräunlich, rostroth tingiert, an den Rändern weiß gefleckt und geborbet. Auf der Brust-, Bauch- und Seitenfedern ist das Weiße vorherrschend, mit 3—5 rostrothen Querbändern auf jeder Feder. Die Hosen weiß, rostgelblich angeflogen mit rostrothen Pfeilbändern. Untere Schwanzdecke weiß.

Der Schwanz ist schwarz; auf der hinteren kleineren Hälfte mit breitem weißlichen Band; am oberen Drittel ein 2. schmales und nach der Wurzel ein drittes noch schmäleres weißes Querband. Das Ende des Schwanzes ist lichtbraun und weiß. Von unten ist der Schwanz weißlich mit 3 aschgrauen oder schwärzlichen Binden.

Die jungen Vögel haben auf weißlichem oder rostgelblichem Grund — Kopf und Hals schwarzbraun gefleckt, über die Augen einen lichteren Streifen. Die unteren Theile mehr oder weniger weiß oder rostgelb mit mehr oder weniger zahlreichen schwarzbraunen Längsflecken, die auf den Hosen die Schippenform des Kartspiels annehmen. Die Flügel sind schwarzbraun mit rostrothen und weißen Flecken und Rändern. Der Schwanz ist von oben dunkelbraun, von unten an den Innenfahnen weißlich mit 6—7 schwarzen Binden und einer breiteren licht geborbeten Endbinde.

Diese Art lebt in Nordamerica. Wie weit ihre Verbreitung geht, ist mir unbekannt.

Dimens.	alt		jung? ♂				
Kopf	65	—	65	Tarse	59	—	61-62
Schnabel	19	—	17-18	Mittelz.	32+15	—	32+15
Mundw.	30	—	30-31	Außenz.	22+12	—	22+12
Oberflügel	170	—	175-180	Innenz.	18+17½	—	18+19
Flügelspitze	100	—	110	1. Schwanz.	145	—	158-164
				6. —	140	—	164-172

7) Der gebänderte Sperberbussard — **Buteo lineatus** *Gmel. Vieill.* **Falco lineatus** *Gmel. Wils.* **53. 3. (ad.) Falco hyemalis** *Wils.* **35. 1. (juv.)**

Diagn. Der Flügel ist 332 Mm. lang.

Alter Vogel. Mit schwarzem, schmal fünffach weiß gebändertem Schwanz.

Von oben an Kopf und Hals und dem oberen Flügelrand rostroth, mit dunkelbraunen, aschgrau angeflogenen Schaftflecken. Die meisten kleinen Federn des Flügels, so wie die Schwungfedern 1. und 2. Ordnung mit durchausgehenden weißen oder rostgelblichweißen Querbinden, die dem Flügel ein sehr buntes Ansehen geben. Von Innen zeigt der Flügel auf bläulichweißem Grunde 5—6 schmale schwarze Binden. Alle unteren Theile

rostroth, Kehle und untere Schwanzdecke am lichtesten, fast weißlich. Brust, Bauch, Seiten und Hosen lichter, zuweilen fast weißlich gebändert.

Der junge Vogel, Wilson 35. 1 ist ähnlich wie der junge Wilsonii gefärbt und zeigt Kopf, Hals und die unteren Theile, weiß, die Hosen ockergelblich mit schmalen langen Schaftflecken.

Der Schwanz zeigt auf braunem Grunde an 8 schmale lichtere Binden.

Er kommt im Winter in die americanischen Freistaaten aus dem hohen Norden und verläßt diese wieder im März und April. Von dem jungen Vogel sagt Wilson, daß er ein geschickter Froschfänger ist und daß er Individuen geöffnet habe, die Reste von 10 größeren und kleineren Fröschen im Kropfe hatten. Vom älteren erzählt er, daß er an Seen und Sümpfen sich aufhalte und Lerchen, Regenpfeifer und Enten fange; nach demselben Ornithologen hat er einen hohen, allein unregelmäßigen Flug.

Dimensionen.			
		Tarse	80
Kopf	75	Mittelzehe	34
Schnabel	22	Außenzehe	25
Mundwinkel	36	Innenzehe	23
Oberflügel	222	1. Schwanzfeder	196
Flügelspitze	116	6. Schwanzfeder	198

8) Der bunte Sperberbussard — Buteo erythronotus *King.* Haliaëtus erythronotus *King.* Buteo tricolor *d'Orb. Voy.* de l'am. mer. pl. 3. Buteo varius *Gould.*

Diagn. Flügel 398, Schwanz 190 Mm. lang.

Er hat die Größe des Mäusebussards und ist der schönste in seinem Untergeschlechte. Der Kopf und ein Streifen, welcher die weiße Kehle von dem brennend rostrothen Hals unterscheidet, schiefergrauschwarz. Rücken- und Schulterdeckfedern rostroth mit schwarzen Schaftflecken. Flügel schieferblaugrau mit unzähligen schmalen schwarzen Binden auf den kleinern Federn sowohl, als auf den Schwingen. Von unten weiß mit feinen verloschenen aschgrauen Querlinien und gröberen mehr schwarzen Bändern auf den Seiten und unteren Deckfedern der Flügel und der oberen Schwanzdecke. Flügel von Innen vor den Ausschnitten weiß und bläulichweiß mit 5—6 schmalen schwärzlichen Binden. Von den Ausschnitten an sind die Schwingen schwarz.

Schwanz weiß mit breiter schwarzer Schwanzbinde, die lichtgrau und weiß geborbet ist. Das Weiße des Schwanzes zeigt an 8—9 schwarzgraue, linienartige Querbinden.

Diese Art ist in Chili und auf den Falklandsinseln gemein und zeigt mit Haliaëtus aguia so außerordentlich viel Analogien, daß es King verzeihlich ist, einen Haliaëtus aus ihm gemacht zu haben, indem dieser Reisende wahrscheinlich den im gleichen Lande gemeinen H. aguia mit ihm verglichen hat. Der Schnabel ist bey beyden Arten fast der nämliche, nur daß der aguia denselben mehr adlerartig gestreckt hat.

Die Färbung des Kopfes, die Bänder des kleinen Gefieders des Vogels, der unteren Theile und der inneren Deckfedern ist bey beyden gleich.

Die Fußbildung ist bey beyden Arten so total übereinstimmend, daß ich keinen Unterschied auffinden kann.

Wer daher die Wiederholung des Sperbertypus in diesen beyden Formen nicht begreift, begeht nach seinen Ansichten keinen Fehler, wenn er den Buteo erythronotus zu einem Haliaëtus oder den aguia zu einem Buteo macht. Die Repräsentation von einem und demselben Typus ist so schlagend, daß jeder, der nicht den Totaleindruck berücksichtigt und genau die Kennzeichen beyder Genera geprüft hat, total verwirrt werden muß, wie er beyde Formen stellen soll. Die Adlergröße, die stärkeren Krallen, der grädere Schnabel, die härteren Schwung- und Schwanzfedern und die den meisten Aquilinae eigenthümlich in eine Spitze sich endigenden Schwingen 2. Ordnung machen den Aguia zu einem Haliaëtus und die Gegensätze den erythronotus zu einem Buteo.

Auf jeden Fall nehmen beyde Arten in ihren Subgenera die nämliche Stelle ein, denn sie repräsentieren sich auf das vollständigste. Zu bedauern ist es, daß man die Lebensart von beyden Arten so wenig kennt, um auch hierin vergleichen zu können.

Dimensionen.

Kopf	82	Tarse	81
Schnabel	24	Mittelzehe	40
Mundwinkel	42	Außenz.	
Oberflügel	251	Innenz.	
Flügelspitze	147	Schwanzf.	190

Später werde ich die Kleider dieses interessanten Bussards beschreiben.

9) Der nordische Sperberbussard — Buteo borealis *Gmel.* Falco borealis et jamaicensis *Gmel. Wils.* 52. 2. (ad.) Falco leverianus *Wils.* 52. 1. (juv.) Falco ferrugineocauda *Vieill.* Ois. Am. Sept. t. 6. Buteo americanus *Vieill.* Accipiter ruficaudus *Vieill.* Ois. Am. t. 44. bis.

Diagn. Flügel 375, Schwanz 235 Mm. lang.

Er ist bedeutend größer als der lineatus und hat gleiche Größe mit dem erythronotus, von dem er sich in den Dimensionen durch kürzeren Schwanz unterscheidet.

Der alte Vogel hat einen rostrothen, schwarz bordierten, weiß geranbeten Schwanz. Kopf, Hals, Backenstreifen, Oberrücken und Flügel schwarzbraun. Das kleine Gefieder mit rostgelblichen Flecken. Schwingen 1. und 2. Ordnung schwarzbraun, schwärzlich gebändert. Untere Theile rostgelblich mit feinen schwarzen Längsflecken und pfeilförmiger Zeichnung auf den Hosen. Der Schwanz ist roth, an dem Ende mit schmalem schwarzen Querstreif und weißer Borde. Bey jüngeren Vögeln zeigen sich auf dem rothen Schwanz, nächst dem Schaft, Spuren von 11 schwarzen Querbinden, die bis auf das Endband bey sehr alten Vögeln erlöschen.

Der junge Vogel Wilson 52. 1 hat die Brust weiß, die Kropfgegend und den Bauch schwarzbraun gefleckt. Die Hosen zeigen breitere Flecken. Der bräunliche Schwanz mit 8—10 mit den Spitzen nach oben gerichteten schmalen schwarzen Querbinden und weißer Endborde. Diese Art nistet in den americanischen Freistaaten. Die Jungen werden nach Wilson von den Alten mit Fröschen und Eidechsen gefüttert, welches wahrscheinlich auch im Sommer die Hauptnahrung der Alten ist.

Dimensionen.

Kopf	78	Tarse	80
Schnabel	25	Mittelzehe	41
Mundwinkel	39	Außenzehe	30
Oberflügel	240	Innenzehe	28
Flügelspitze	148	Schwanz	235

4. Subgenus. Fisch-Falken Bussard — Ichthyoborus *Kaup*.

Diagn. Der Schnabel ist etwas aufgeschwungen mit langem Schnabelhaken. Zweite bis 6 Schwinge schwach bogenförmig ausgeschnitten. Zehen mit groben Schildern belegt. Nägel mit doppelten, erhabenen Kanten. Mittelkralle mit schmalem schneidenden Anhang und vorspringendem Kiel in der Mitte. Aeußere Kante scharf und schneidend. Sohle der Zehen spitzwarzig wie bey Pandion.

Ihre Lebensart ist leider wenig gekannt, und nur so viel weiß man, daß sie Fische fressen, wozu auch ihre Fänge ganz vortrefflich eingerichtet sind. Die eine Art, die man bis jetzt kennt, und die unter den verschiedensten Namen in den Verzeichnissen eingeführt ist, lebt im Süden von America.

10) Der roſtrothe Fisch-Falken Bussard — Buteo aequinoctialis *Lath. Gmel.* Falco aequinoctialis *Lath. Gmel* (juv.) Le Buson *Vaill.* ois. d'Afr. 21. (juv) Polyborus buson *Vieill.* Buteogallus cathartoides *Less.* Azara No. XIV. Falco nigricollis *Lath.* (mittelalt) Falco busarellus *Daud. Vaill.* 20. (mittelalt) Falco busarellus *Daud. Pr. Max.* (alt) Aquila milvoides *Spix.* (alt) *Azara* No. XIII. Circus leucocephalus *Vieill.* (alt)

Den alten Vogel hat Spix unter dem Namen milvoides in den Avium Species novae (eine wahre Satyre liegt in dem Titel dieses Werkes) abgebildet und Latham hat den mittelalten unter dem Namen nigricollis beschrieben. Der Prinz von Neuwied gibt, wie gewöhnlich, die vortrefflichste Beschreibung, unter Benennung F. busarellus *Daud.* Azara beschreibt ihn nach seiner Art sehr genau als La buse des savannes noyées, a tête blanche No. XIII., nach welchem Vieillot seinen Circus leucocephalus gestempelt, obgleich Sonnini ihn bereits für den busarellus erkannt hat.

Beschreib. Totalgefieder brennend roſtroth. Kopf roſtgelb, am lichtesten an der Stirn, Kehle und Wangen, wo es fast weiß ist. Scheitel dunkler roſtgelb mit schwärzlichen Schäften und aschgrauen Schaftflecken. Ueber der Kropfgegend ein schwarzer hufeisenförmiger Fleck, nach welchem Latham ihm den Namen atricollis gegeben hat. Einzelne Federn des kleinen Gefieders des Flügels, des Rückens mit scharf bestimmten blauschwarzen schmalen Schaftflecken, die breit roſtroth eingefaßt sind. Die Schwingen 2. Ordnung mit breiten schwarzen Endspitzen die nach hinten zu mehr und mehr roſtroth und schwarz gebändert erscheinen. Hauptschwingen schwarz, von Innen mit bläulichem Anflug.

Der Schwanz hat eine breite Schwanzbinde von schwarzer Farbe und ist an der oberen Hälfte roſtroth, schwarz gebändert. An frischen Federn zeigt die Endbinde eine roſtgelbliche, dunkelaschgraue Borde.

Nach dem Prinzen ist die Iris und die Wachshaut bräunlichgelb. Nach ihm zeigt das Weibchen einen weniger deutlichen Kehlfleck, die Brust ist mehr roſtgelb und diese Federn, sowie die des Hinterkopfes tragen schwächere, feinere und bläßere Schaftstriche.

Die Beschreibung, welche der Prinz von dem männlichen Vogel gibt, ist nach einem Vogel gemacht, der nicht vollständig das Kleid des alten Vogels erhalten hat. In diesem Kleide ist die untere Seite einfarbig roſtroth und die Hosen haben keine Spur von Binden. Einen solchen sehr alten Vogel besitzt das Frankfurter Museum. Die Abbildung, die Spix Tab. 1. d gibt, ist von einem ebenfalls nicht vollständig alten Vogel entnommen, denn der Kopf ist mehr roſtroth als hellroſtgelblich weiß. Es ist möglich, daß der alte Vogel im vollkommen frisch vermauserten Gefieder die Kopffedern dunkler hat und daß der mehr weißliche Kopf durch das Ausbleichen der Federn entsteht.

Ein weiblicher Vogel, welcher der mittelmäßigen Abbildung gleicht, welche Vaillant in den Ois. d'Afriq. pl. 20 gegeben hat, zeichnet sich aus durch einen roſtgelblichen Kopf und Hals mit schwarzbraunen schmalen Schaftstrichen. Der Rücken ist schwarzbraun, roſtgelb quergebändert. Die kleinen Flügelfedern und die Schwingen 2. Ordnung lebhaft roſtroth mit schwarzen Querbinden. Oberbrust und Kropfgegend mit schmalen und breiten Schaftstreifen und breiteren schwarz eingefaßten braunen Flecken. Die Hosen mit 2—5 pfeilförmigen schwarzen Querbinden. Innere Deckfedern des Flügels schwarz gebändert, die längsten mit breiter schwarzer Endborde. Die Schwingen von Innen mit roſtröthlichem Spiegel, hinter den Ausschnitten mit 13—14 schwärzlichen Querbinden im Ganzen. Der Schwanz mit roſtgelblichrother Wurzel und breiteren schwarzen unregelmäßigen Binden, breiter schwarzer Endbinde, die an frischen Federn eine roſtgelbliche Borde hat. Von unten zeigt die schwarze Endborde 4—5 hellere Querbinden.

Im letzteren Kleid wird er als Buteo oder Falco busarellus *Vaill. Daud.* beschrieben. Ich halte es für ein Uebergangskleid zum alten Vogel.

Sehr vom alten Vogel ist das Nestkleid abweichend, welches Latham und Gmelin als Falco aequinoctialis beschreiben und später nach Vaillant's irrigem Vorgang, als Falco buson, Buteogallus buson, Buteo buson aufgezählt wird.

Die Beschreibung, die Latham als Aequinoctial Eagle gibt, ist ziemlich genau und da dieser Name der älteste ist, und nicht den jüngern Vogel als Kleid bezeichnet, so habe ich ihn zur Bezeichnung der Art gewählt.

Er ist schwarzbraun mit weißen Wurzeln und etwas Roſtroth am Kopf und Hals. Wangen roſtgelblich, Schulterdeckfedern an den Rändern mit roſtrothen Längsstreifen. Schwingen 2. Ordnung wie bey dem vorigen Kleide roſtroth und schwarz gebändert. Untere Theile roſtrothbraun mit unregelmäßigen schwarzen Zickzackstreifen und einzelnen unregelmäßigen weißen Flecken. Obere Schwanzdecke schwarz mit weißlichen Kanten. Schwanz schwarzbraun, gegen die Mitte hin mit pfeilförmiger weißer Binde und weißlicher Borde. Von Unten zeigt der Schwanz über der weißen Binde noch eine zweite von roſtgelben unregelmäßigen Flecken. Von Innen zeigen die Schwingen an der Wurzel einen weißgelblichen Fleck und auf röthlichem Grunde dunkelgraue Marmorierung.

Der Vaillantische buson zeigt die untern Theile und die Hosen roſtröthlich mit schmalen schwarzen pfeilförmigen Binden. Die Zeichnung ist namentlich, was Schnabel und Wachshaut betrifft, total verfehlt.

An dem jungen Vogel sind die Warzen der Zehensohlen weniger spitz und es mag deßhalb wie bey vielen andern Raubvögeln die Nahrung der Jungen eine von den alten verschiedene seyn.

Dimensionen:	Alter Vogel ♂	—	Mittelalter ♀	—	Junger Vogel.
Kopf	80	—	79	—	79
Schnabel	27	—	29	—	27
Mundwinkel	38	—	38	—	38

Dimensionen	Alter Vog. ♂	—	Mittelalter ♀	—	Junger Vogel.
Oberflügel	233	—	260	—	240
Flügelsp. (nicht ausgewachs.)	—		128	—	85
Tarse	80	—	83	—	80
Mittelzehe	45	—	48+25	—	44
Außenzehe	31	—	31+22	—	32
Innenzehe	31	—	29+26	—	29
Schwanz	...	—	185	—	170

Der Prinz gibt folgende Notizen über seine Lebensart. In Brasilien habe ich ihn vorzüglich häufig in den südlichen Gegenden gefunden und zwar nie in zusammenhängenden Wäldern, sondern an Seen. Er fliegt starkschwingend umher, sitzt und geht auf der Erde, und wählt gewöhnlich seinen Stand auf der Spitze eines Strauches, wo man ihn an seinem rostrothen Gefieder und dem weißen Kopf von Ferne erkennen kann. Seine Nahrung ist wie die aller bussardähnlichen Vögel sehr mannichfaltig. Er umfliegt die Seen und Sümpfe, um darin Amphibien, Schnecken, Insecten, kleine Vögel, Mäuse und ähnliche Gegenstände aufzulesen, auf den Triften mit Gesträuchen abwechselnd, sieht man ihn ebenfalls. Der Prinz hält die Spixische Angabe, daß er ein Fischer sey, für einen Irrthum, allein ich glaube mit Unrecht, denn man darf nur seine Krallen und feindornigen Zehenballen ansehen, um sich zu überzeugen, daß Herr Spix eine richtige Beobachtung gemacht hat.

Ich zweifle sehr, daß er wie unser **Pandion** durch Stoßtauchen die Fische fängt, sondern ich glaube vielmehr, daß er sie im seichten Wasser, wie **Milvus ater**, und einige **Circi**, wegnimmt. Auch ist es sicher, daß er auch Amphibien, Schnecken und andere Thiere frißt, wie es alle Bussarden zu thun gewohnt sind.

Die Brasilianer kennen diese Species unter der allgemeinen Benennung **Gavião**. In Cayenne nennen sie ihn paagni roux. Nach Spix heißt er in Brasilien **Panema**.

5. und letztes Subgenus. Bussard-Bussarde oder Mäusebussarde — Buteo *Kaup.*

Diagn. Tarsen vorn und hinten mit Schildtafeln,* nach den Zehen hin und diese an der Wurzel geschuppt. Die Flügel lang und erreichen die Schwanzspitze. Zweyte bis 5. Schwinge an der Innenfahne fast in einem rechten Winkel ausgeschnitten. Sohlen und Zehen stumpfwarzig. Ich kenne mit Sicherheit nur 4 Arten, die alle an Größe unsern gemeinen Bussard nicht bedeutend übertreffen und diesem in der Lebensart bey näherer Kenntniß gleichen werden. Sie variiren im Gefieder bedeutend.

11) Der Rüppellsche Mäusebussard — **Buteo augur** *Rüpp.* **Buteo augur et hydrophilus** *Rüpp.* Neue Wirbelth. Tab. 16 und 17.

Diagn. Im Alter mit brennendrostrothem Schwanze, der an der Spitze mit schmalem schwarzen Endband, oder mit Spuren desselben versehen ist. Die Schwingen 2. Ordnung hellaschgrau, schwarz gebändert. In der Jugend mit bräunlichem, gebändertem Schwanze. Tarse beym Weibchen 90, Mittelzehe 48 Mm. lang.

Er gleicht durch den rothen Schwanz und durch die gebänderten Schwingen 2. Ordnung dem **Buteo jakal** mehr als jedem andern, allein unterscheidet sich von diesem durch stärkere Dimensionen und daß sein Gefieder mehr der Variation unterworfen ist, als der **Jakal**, dessen Kleid constanter ist. Auch mit dem **Buteo borealis**, der jedoch in eine andere Abtheilung gehört, zeigt er Analogien. Er ist über ganz Nordafrica verbreitet und daselbst ein ganz gemeiner Vogel.

* Individuell zuweilen geschuppt, indem die großen Schilder in kleinere sich theilen.

Die schwarze Varietät, welche Rüppell Tab. 16. Fig. 1 als junger **Augur** abgebildet hat, ist total schwarz mit rostrothen Flecken an der oberen und unteren Schwanzdecke. Die Endbinde des Schwanzes ist deutlich und schwarz. Es ist ein altes Männchen.

Die schwarzkehlige Varietät. Alle unteren Theile blendend weiß, Kehle schwarz auf weißem Grunde, obere Schwanzdecke rostroth, die untere an den Enden der Federn rostroth; jüngere Individuen haben auf der Brust rostgelbliche Flecken.

Ein Individuum, welches dieser Varietät sehr nahe steht, hat die Kehle weiß und die untere Schwanzdecke ist rostroth angeflogen. Rüppell hat ihn Tab. 16. Fig. 1 abgebildet. Tab. 17. Fig. 1 ist ein junges Weibchen, dessen Kehle schwarz gefleckt ist.

Tab. 17. Fig. 2 ist ein junges Weibchen mit rostrothen, schwarz geflammten unteren Theilen und schwarzem Bauch. Er wurde im December erlegt und ist das Nestkleid.

Dimensionen eines Weibchens.	
Kopf	95
Schnabel	30
Höhe	20
Oberflügel	340
Flügelspitze	108
Tarse	92 über die Hälfte 52 Mm. befiedert.
Mittelzehe	45+21
Außenzehe	34+17
Innenzehe	29+29
Schwanz	206

12) Der rostfarbige Mäusebussard — **Buteo rufinus** *Rüpp.* *Rüpp.* in der **Fauna abyss. Buteo longipes** *Jerd.* **Madr. Journ. Lit. and sc. 1839. 19.**

Diagn. Die Länge der Mittelzehe bedeutend kürzer als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Rüppell fand von dieser Art ein einziges Exemplar in Abyssinien und suchte vergebens sie später zu erhalten; sie ist in Asien einer der gemeinsten Vögel und wurde später von Jerdon als **Buteo longipes** noch einmal beschrieben. Diese Art weicht am meisten von den übrigen und namentlich in der Zeichnung des Schwanzes ab. Dieser ist an der Wurzel weißlichaschgrau, dunkel marmoriert, nach der Spitze rostroth und daselbst mit schmalen schwarzen Binden versehen. An der äußeren Schwanzfeder zeigen sich Spuren von 9 Querbinden. Das Totalgefieder ist rostgelb mit schwarzbraunen Schaftflecken, welche auf den Seiten des Halses und auf der Brust nur Schaftstriche darstellen. Hosen und Bauch am dunkelsten. Obere Schwanzdecke schwarzbraun, rostroth gebändert und gerändert. Die untere ähnlich gezeichnet, allein lichter. Die kleineren inneren Achselfedern rostgelblich schwarz gefleckt und die längsten, wie gewöhnlich, dunkelaschgrau. Die Färbung der Schwingen ist wie bey den übrigen. Die äußeren Fahnen der Schwingen sind mehr aschgrau und die Schwingen der 2. Ordn. nicht auffallend gezeichnet; sie sind braun mit verloschenen Querbinden. Das Rüppellsche Exemplar ist ein Weibchen.

Die jüngeren Männchen des brittischen Museums haben eine

düstere Farbe. Der Schwanz längs der Mitte der mittleren Schwanzfedern rostgelb mit dunklen zackigen und unbestimmten Querbinden, wie die übrigen. Die Innenfahnen an den Rändern rostgelb, schwarzbraun marmoriert.

Dimensionen.	fem.	—	mas.
Kopf	85	—	72
Schnabel	24-25	—	21
Höhe	17-18	—	13-14
Mundwinkel	45	—	35
Oberflügel	260	—	217
Flügelspitze	182-185	—	151
Tarse	83	—	68
Mittelzehe	38	—	34
1. Schwanzfeder	211	—	197
6. —	225	—	204-205

Man kann annehmen, daß das Rüppellsche Exemplar in Abyssinien erlegt, ein zufällig verstrichenes war, und daß dieser Bussard ein ächter Asiat ist. Er findet sich sehr häufig in den englischen Sammlungen als indischer Vogel bezeichnet.

13) Der Jakal-Mäusebussard — **Buteo jakal** *Vaill. Daud. Vaill.* Ois d'Afr. pl. 16. (kenntlich)

Diagn. Schwingen 2. Ordnung hellaschgrau mit dunklen Flecken und schwarzer Endbinde. Mittelzehe 42—43 — Tarse 80—89, Schwanz 190—196 Mm. lang. Innere Deckfedern des Flügels schwarz.

Diese Art von Vaillant am Cap entdeckt, steht in seinen Dimensionen zwischen dem Augur und dem gemeinen, und ist in seiner Färbung mehr dem Augur, als den übrigen vergleichbar. Schwanz rostroth und etwas weiß sind die vorherrschenden Farben.

Von oben her schwarzbraun mit weißer Wurzelhälfte an Kopf, Nacken und Oberrücken. An letzterem kommt das Weiße häufig so zur Herrschschaft, daß das Schwarze auf Schaftstriche reduciert ist, die sich gegen die Spitze der Federn hin tropfenartig erweitern. Häufig ist dann das Weiße mit Roströthlich beschmutzt. Das kleine Gefieder ist schwarzbraun und die Schulterdeckfedern ebenso, allein mit versteckten rostrothen und weißen Flecken, Binden und weißer Endhälfte. Die Schwingen 2. Ordnung schmutzig aschgrau mit schwarzen Binden über beyde Fahnen und breiter schwarzer Endbinde. Die Schwingen schwarz, vor den Ausschnitten aschgrau, schwarz gebändert, mit weißen Schäften. Von Innen sind die Deckfedern schwarz, die längsten blauschwärzlich, weiß an der Wurzel gebändert. Alle Schwingen mit blendend weißen Innenfahnen, welches einen breiten Spiegel bildet. Hinter den Ausschnitten sind die Schwingenspitzen schwarzbraun oder blauschwarz.

Obere Schwanzdecke schwarzbraun, die untere rostroth, schwarzbraun gefleckt. Der Schwanz ist oben brennend rostroth mit schmaler schwarzer roth geborbeter Endbinde. Ueber dieser schwarzen Endbinde finden sich Spuren von schwärzlichen Binden, als Punctflecken angedeutet. Auch sieht man zuweilen die erste Schwanzfeder an der Außenfahne aschgrau mit 4—5 Binden und wenig Rostroth längs des Schaftes. An der Wurzel und den Innenfahnen ist der Schwanz mehr weißlich, nach der Spitze zu aschgrau tingiert mit leisen Spuren von Querbinden.

Von unten ist die Kehle bis zum Kropfe schwarz, oder weiß, schwarz gefleckt, wie ihn Vaill. abbildet. Die Oberbrust einfarbig rostroth, oder mit schwarzen Schaftflecken. Die Hosen und Bauch sind schwarzbraun, bey jungen Individuen schmutzig an den Federrändern geborbet.

Nach Vaillant liebt er die Nachbarschaft des Menschen und genießt den Schutz der Colonisten am Cap, weil er ihnen durch das Wegfangen der Mäuse Nutzen bringt. Er heißt nach seinen Geschrei, welches ähnlich dem des Jakal klingen soll.

14) Der gemeine Mäusebussard — **Buteo vulgaris** *Bechst.* Falco Buteo *Linn.* Falco communis, versicolor, albidus *Gmel.* Buteo mutans et fasciatus *Vieill. Naum.* tab. 32 und 33.

Diagn. Schwingen 2. Ordnung bräunlich mit verloschenen schwärzlichen Binden. Schwanz mit 12 schmalen Binden. Tarse 71—77, Mittelzehe 35—37 — Flügel 360—400 — Schwanz 210—220 Mm. lang.

Beschreib. Er zeigt die kleinsten Körperverhältnisse von allen, hat den schwächsten Schnabel, die schlanksten Tarsen, die kürzesten Zehen und Flügel. Der Schwanz ist jedoch länger als beym Jakal und augur, allein unbedeutend kürzer als beym rufinus.

Er variiert außerordentlich, so daß wenige Exemplare sich vollkommen gleich sehen. Die gemeinste Varietät — Naum. t. 32. fig. 2 ist schwarzbraun mit schildförmigem schwarzbraunen Fleck auf der Kropfgegend, schwarzbraunen gebänderten Hosen, rostgelblicher Brust, die schwarz gebändert ist.

Die braune Varietät, Naum. t. 33. fig. 1, die ich für das normale Kleid halte, gleicht dieser, allein die Brust hat keine Querbänder, Hals und Kehle bildet kein schwarzbraunes Schild, sondern diese Theile sind weißlich und rostgelblich mit schwarzbraunen Längsflecken.

Die weißliche Varietät, Naum. t. 33. 2 ist fast weiß mit braunen Flecken. Die schwarze Varietät Naum. t. 32. fig. 1 ist dunkelgraubraun oder chocoladebraun mit einzeln rostfarbig gekanteten Federn.

Diese Varietäten gehen jedoch häufig so ineinander über, daß keine Gränze zu setzen ist, allein hat man sich einmal die Körperverhältnisse dieser Art gehörig eingeprägt, so ist es nicht möglich sie mit einander zu verwechseln oder gar mehrere Arten aus ihr zu bilden.

Der **Buteo bojanus** der italienischen Gelehrten ist der **Buteo vulgaris**, von dem er nicht zu unterscheiden ist; das nämliche ist bey **Buteo vulgaris japonicus** der Fall, welchen Hr. Schlegel in der **Fauna japonica** gegeben hat.

Dieser Vogel ist, Neuholland ausgenommen, über die ganze Erde verbreitet, zieht jedoch die kältern Gegenden den heißen vor. In Europa ist er der gemeinste Raubvogel, der wie der Caracara an Zahl der Individuen wohl allen übrigen gleich kommen mag. Man sieht sie im September und October in Gesellschaft von 50—100 nach Westen ziehen und im März und April nach Osten zurückkehren. Ein solcher Zug geschieht jedoch nicht in geschlossenen Reihen, sondern ganz regellos.

Unser Bussard ist ein plumper und im Flug, wie auf der Erde schwerfälliger Vogel, der jedoch zur Paarungszeit und sonst bey schöner Witterung sich hoch in die Luft erhebt und große Kreise fast mit unbemerklichem Flügelschlag beschreibt. Seine Nahrung besteht größtentheils in Mäusen und Maulwürfen und da er ein starker Fresser ist, so ist er meist wohlbeleibt. Auch ohne großen Hunger fällt er auf Aas. By harten Wintern leiden die Standvögel zuweilen große Noth und nur die befinden sich wohl, die einen Wanderfalken in der Nähe haben. Diesem

nehmen sie, ohne Umstände zu machen, stets die gemachte Beute ab, welches dieser edle und bey weitem stärkere Vögel sich auch gutmüthig gefallen läßt. Er nistet auf hohe Bäume und benutzt zur Grundlage gewöhnlich ein altes Krähennest; es ist mit Moos, Thierhaaren u. dgl. weich ausgefüttert. Die 3—4 Eyer sind gewöhnlich weiß, hellbraun gefleckt. Die Jungen sind wie alle Raubvögel mit weißem Flaum bedeckt und lassen sich von den Alten, selbst wenn sie bereits ausgeflogen sind, noch eine Zeitlang füttern.

2. Genus. **Weihbussard** — Pernis *Kaup.* Hyptiopus *Hodgs.* Aviceda *Swains.* Cymindis *Cuv.* Pernis *Cuv.*

Diagn. Bussarden mit ritzförmigen Nasenlöchern.

Beschreib. Mit mehr oder weniger taubenähnlicher Gestalt, kleinem Kopf und ziemlich langen Flügeln, die das Ende des langen meist abgerundeten Schwanzes nicht ganz erreichen. Die Tarsen sind kurz, nach vorn zur Hälfte befiedert mit unregelmäßigen Schuppen bedeckt und deutlichen zuweilen sehr entwickelten Hosen. Die Mittelzehe fast so lang als die Tarse und die äußere Zehe etwas kürzer als die innere. Die Sohlen der Zehen wie bey vielen Tauben, Coracias, Oriolus sehr breit, namentlich an der Hinterzehe. Die Krallen sind ziemlich schwach und sanft gebogen; an der Mittelzehe einen häutigen Vorsprung, ohne kammförmige Einschnitte.

Die Schwingen zeigen an den Innenfahnen schwache bogenförmige Ausschnitte. Ihr Gefieder ist breit und meist ziemlich bestimmt konturiert. Die mehr oder weniger verlängerten Nackenfedern an der Wurzel weiß. Der Kopf ist meist aschgrau, selten schwarz. Bey der Mehrzahl herrscht das Hellaschgrau des Kuckuks vor. Im Ganzen sind es sehr bunt gefärbte Vögel, deren Flügel und Schwanz meist gebändert sind. Die sämmtlichen Arten dieses an Arten ziemlich zahlreichen Geschlechts zeigen einen feigen Character und ziehen Insecten aller übrigen Nahrung vor; außer diesen fressen sie Vogeleier und fangen junge und schwächliche Vögel.

Die Arten zerfallen in 5 sehr scharf geschiedene Subgenera, welche viele Ornithologen irrthümlich als wahre Genera betrachten, was nicht der Fall wäre, wenn sie den Totalhabtus, den Bau der Flügel, der Füße, der Nasenlöcher und die Lebensart berücksichtigt hätten. Cuvier hat in seinem Genus Cymindis, welches 2 Subgenera von Pernis enthält, auch den Rostrhamus hamatus aufgeführt, welcher durch Schnabelbildung, Fußbau, gezähnelte Mittelkralle, Fischnahrung den Typus eines eigenen Genus darstellt.

Wer die 5 Subgenera sich einige Zeit vor die Augen stellt, wird mit mir die von vielen Ornithologen längst allein dunkel geahnte generische Verwandtschaft fühlen und die einzelnen Subgenera nicht mehr zu den Falconinae, noch Milvinae, noch Aquilinae sondern zu den Buteoninae stellen wollen; bey den Buteoninae stehen sie an dem rechten Flecke und repräsentieren in dieser Subfamilie die Milvinae (2. Subfamilie) als zweites Genus.

Ich stelle die Charactere der einzelen Subgenera zusammen, um die Arten leichter aufzufinden.

1. Subg. Hyptiopus.	2. Subg. Aviceda.	3. Subg. Regerhinus. Cymindis *Cuv.*	4. Odontriorchis. Cymindis *Cuv.*	4. Pernis.
Schnabel mit 2 Zähnchen; hinter diesen eingezogen. Unterschabel gewölbt in die Höhe gebogen, an der Spitze abgestutzt und an den Seiten mit 2 Ausschnitten.	Oberschnabel mit 2* Zähnchen vor dem Schnabelhaken.	Oberschnabel höher als breit, sehr groß, mit langem Schnabelhaken. Unterschnab. an den Rändern bogenförmig, an der Spitze abgestutzt und an der unteren Contur gerade. Keine Spur von Zähnen noch Ausschnitten.	Oberschnabel höher als breit, sehr groß mit langem Schnabelhaken und einem Eckzahn hinter dem Schnabelhaken.	Oberschnabel gestreckt, schwach, ohne Spur von Zahn mit schwachem Schnabelhaken. Unterschnabel an den Rändern schwach bogenförmig mit löffelförmiger Spitze. Untere Contur schwach in die Höhe gebogen.
Augengegend und Zügel total befiedert. Die Zügelfedern mit verlängerten Schaftspitzchen.	Die Zügelfedern	Augengegend und Zügel nackt, bunt gefärbt mit einem Streifen. Borsten, die sich zu den Nasenlöchern hinziehen.	Zügel nackt.	Augengeg. und Zügel total mit schuppenförmigen Federn dicht bedeckt, ohne borstförmige Schaftverlängerungen.
Zweite bis 5. Schwinge an der Innenf. schwach, an den entsprechenden Außenfahnen deutlicher ausgeschnitten.	Zweite bis 4. Schwinge ausgeschnitten.	Zweite bis 6. Schwinge an den Innenfahnen ausgeschnitten.	Zweite bis 6. Schwinge an den Innenf. schwach ausgeschnitten.	Zweite bis 6. Schwinge an den Innenfah. ausgeschnitten.
Schwanz an der Spitze abgerundet.	Schwanz an der Spitze grade, wie abgestutzt.	Schwanz an der Spitze abgerundet.	Schwz. an der Spitze abgerundet.	Schwanz an der Spitze abgerundet.
Zehenrücken geschildert. Mit kurzen Hosen, mit Zopf.	Zehenrücken geschildert. . . . . Ohne Zopf.	Zehenrücken geschildert, mit ziemlich lang. Hosen. Ohne Zopf.	Zehenrücken geschildert. Mit langen Hosen. Glattköpfig ohne Zopf.	Zehenrücken mit gespaltenen Schildern, vor den Nägeln mit 2 ganzen Schildern. Mit langen Hosen. Glattzöpfig oder mit Nackenkopf.
1. Pernis lophotes. 2. subcristatus. 3. crassirostris.	**4. cuculoides.**	**5. uncinatus.**	**6. cayennensis.**	**7. cristatus. 8. apivorus.**

* Die dürftigen Charactere mit so viel Lücken sind nicht meine Schuld, denn ich hatte noch keine Gelegenheit diesen seltenen Vogel zu untersuchen und was ich gebe, ist aus der Beschreibung von Swainson genommen, die trotz ihrer ungewöhnlichen Genauigkeit noch vieles zu wünschen übrig läßt.

Das erste Subgenus die Baza, Hyptiopus, wohin Lophotes, crassirostris gehören, stellt die Falconinae vor und repräsentiert namentlich in der 1. Art — Hierax. Sie sind auf Asien und Neuholland beschränkt.

Das 2. Subgenus Aviceda, dem vorigen sehr nahe verwandt, stellt die Milvinae durch lange Flügel und durch den grad abgestutzten Schwanz vor, bey welchen wahrscheinlich die äußersten Federn etwas länger als die übrigen sind. Die eine Art cuculoides lebt in Africa.

Das 3. Subgenus Regerhinus, wohin uncinatus gehört stellt die Accipitrinae vor, und zwar durch kürzere Flügel und daß das Männchen eine Art feine Querbänder über den ganzen Flügel, und die andere an den unteren Theilen bis an die Kehle quergebändert ist. Vaterland: America.

Das 4. Subgenus Odontriorchis, wohin cayennensis zu zählen ist, repräsentiert durch den Eckzahn, langen mehr geraden Schnabel die Aquilinae und Falcones in America.

Das 5. Subgenus Pernis stellt den Typus der Buteoninae vor. Hierher zählt man apivorus et cristatus. Von ersterer Art weiß man, daß sie im Frühling Pflanzenstoffe zu sich nimmt. Das Vaterland ist Europa und Asien.

Das 2. Genus Pernis der 5. Subfamilie Buteoninae repräsentiert das 5. Genus Milvus in der 2. Subfamilie. In dem Genus Milvus zeigt das 2. Subgenus Lophoictinia isiurus die meisten Analogien mit dem Genus Pernis, die sich in dem mehr als gewöhnlich befiederten und langem Zügel, in dem schwachen Schnabel und Fußbau finden. Diese Analogien sind jedoch von G. Gray irrig benutzt, indem dieser Gelehrte Aviceda, die Baza Hyptiopus, Pernis, die Cuvierschen Cymindis in seine Subfamilie Milvinae bringt.

Ich übergehe die Fehler von Cuvier, weil diese zu stark sind, um sie zu erwähnen. Als einer der ersten Versuche, das große Heer der Falconidae zu trennen, darf man ihn nicht zu hart beurtheilen. Seine Eintheilung ist flüchtig, besteht aus lauter falschen Anwendungen von Analogien und wird später nur historisches Interesse haben. Meine Eintheilung der Buteoninae, die ich in der Classification im Jahr 1843 gegeben habe, taugte ebenfalls nicht viel, denn ich stellte die Genera zum Theil irrig, oder sah Subgenera für Genera an. Meine damaligen Untersuchungen stützten sich auf das Leydner Museum, in dem mir bey dieser Subfamilie nicht die gewünschte Freiheit zum Untersuchen vergönnt wurde.

1) Subgenus. Falken-Weihbussarde oder Baza — Hyptiopus *Hodgs.* olim Baza *Hodgs.* Lophotes *Less.* (vergeben) Lepidogenys *J. E. Gray.*

Diagn. Zwey Zähnchen am Oberschnabel, 2 Ausschnitte am Unterschnabel. Vor dem Schnabelhaken ein Gaumenhaken wie bey den Falconinae. In der Spitze des Unterschnabels eine Karine. Nacken mit einem Federzopf.

Beschreib. Schnabel ziemlich gewölbt mit kurzer Wachshaut. Die Nasenlöcher schief von hinten nach vorn gerichtet und fast bis zum Rücken der Wachshaut gehend. Zügel und Augengegend mit Federn, wovon die der Augengegend fein wollig, die des Zügels mit verlängerten borstenartigen Schäften versehen sind. Flügel ziemlich lang. Zweite kürzer als die 7., 3. kürzer als die 5., 4. die längste. 2.—5. an der Innenfahne schwach bogenförmig ausgeschnitten. Die Fahnen hinter den Ausschnitten nach der Spitze hin, sind gleich breit mit stumpfer Spitze.

Der Schwanz ist an der Spitze abgerundet. Zehenrücken geschildert. Man kennt bereits 3 Arten, die auf Asien und Neuholland beschränkt sind.

So lange nur die eine Art Hyptiopus lophotes *Cuv.* bekannt war, wurde diese als eine abirrende Form von den wahren Falcones betrachtet, was jetzt, da noch zwey andere entdeckt sind, wieder aufgegeben ist. Die Idee von abirrenden Formen ist eine total verkehrte und konnte sich nur auf unseren Mangel an Wissen basieren. Steht eine Form entweder durch Mangel unsers Wissens, oder durch die zahllosen Revolutionen unserer Erdrinde isoliert da, so ist sie nichts weniger als ein aberrantes Genus, denn häufig stellt sie eine der Grundformen so klassisch (wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf) dar, daß diese gar nicht zu verkennen ist. Wie ausgezeichnet repräsentiert Gypogeranus den Stelzvogeltypus, eben so Dicholopus den nämlichen Typus bey den trappenartigen Vögeln. Diese beyden Formen stellen einen und denselben Typus in zwey total verschiedenen Stämmen vor, allein sie in eine Gruppe zu vereinigen, konnte nur Vieillot einfallen und kann unmöglich Nachahmer finden.

1) Der bunte Baza — Pernis lophotes *Less.* Falco lophotes *Cuv.* pl. col. 10. Baza Lophotes *G. Gray.* Lophotes indicus *Less.* Falco Lathami *Gray* in *Griffith.* An. Kindg. Buteo cristatus *Vieill.*

Diagn. Hauptschwingen und Schwanz nicht gebändert.

Beschreib. Der kleinste von allen. Schwarz mit weißer Kropfgegend und Seiten: letztere mit 1—3 rothbraunen Bändern auf jeder Feder. Die Schwingen haben von der 5.—11. an der oberen Hälfte am Rand der Außenfahne hin, rostbraune Streifen. Die Schwingen der zweiten Ordnung sind nach der Wurzel hin mehr oder weniger rostbraun, nach der Spitze zu weiß, auf der Außenfahne gefleckt. Diese weißen Flecken bilden eine Binde oder vielmehr Spiegel. Die hintersten Schwingen 2. Ordnung sind an der Wurzel weiß, welches sich bis fast zur Spitze der Feder herabzieht. Ebenso sind die Schulterdeckfedern weiß gefleckt, was selbst beym geordneten Gefieder durchleuchtet.

Von innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern schwarz, die längeren aschgrau. Die Schwingen sind schwarz, längs dem Schafte der Innenfahne rostbraun; der übrige Theil der Innenfahne hellaschgrau. Schwingen 2. Ordnung tiefer aschgrau. Schwanz von unten silberaschgrau. Vor der Spitze auf der 2.—5. ein schwarzer Fleck, der von außen nach innen an Größe zunimmt. Das kleine Gefieder des Flügels, wie die Hollenfedern zeigen nach dem Licht gewendet schmale schwarze linienartige Bändchen, die sich wie an manchen Seidenzeugen wie gepreßt ausnehmen.

Die Zopffedern haben nur wenig weiß an der Wurzel.

Die Füße des alten Vogels sind gelb, wie der Schnabel. In der Temminckischen Figur, die ich mit ihren wie Fischschuppen gezeichneten Federn für schlecht halte, sind die Füße bläulich und der Schnabel ist schwarz mit gelbem Streif. Da die Federn der Brust rostgelbe Ränder haben, so ist es möglich, daß sie einen noch nicht ganz alten Vogel vorstellt.

Auf dem Festland von Indien keine Seltenheit. Von seiner Lebensart, die sicher unserem Pernis apivorus ähnelt, wissen wir nichts.

Dimensionen.

Kopf	55	Flügelspitze	80
Schnabel	15	Tarse	28
Mundwinkel	24	Mittelzehe	28
Oberflügel	154	Schwanz	132

2) Reinwardtischer Baza — **Pernis subcristatus** *Gould.* Lepidogenys subcristatus *Gould.* Proceed. 1837. Baza subcristata *G. Gray.* Falco Reinwardtii *Temm.* tab. 5. fig. 1—5. fig. 1. fem. fig. 2 mas.

Diagn. Von oben aschgrau. Zopf an der Wurzel weiß. Unterbrust, Bauch und Seiten gebändert.

Beschreib. ♂ Aschgrau, Rücken= und Schulterdeckfedern schwarzbraun, blendend weiß an der Wurzel. Kehle weißlich, Hals und Kropfgegend hellaschgrau. Brust und Seiten rostgelb mit drey schwarzbraunen Querbinden auf jeder Feder. Innere Achselfedern, Hosen und untere Schwanzdecke einfarbig rostgelb. Flügel von Außen schieferaschgrau, von Innen hellaschgrau mit weißen Schäften und 4—5 schmalen schwarzen Binden auf den Hauptschwingen. Die Schwingen 2. Ord. mit verloschenen Binden und breitem schwarzen Endband.

Schwanz von oben tief aschgrau, von unten silberaschgrau; an der Wurzel mit 3 scharfen schwarzen Binden, weißen Schäften und breiter schwarzer Endbinde, die auch auf der Oberseite sehr deutlich ist, was bey den schmalen Binden nicht der Fall ist.

Das Weibchen unbedeutend größer, hat die unteren Theile mehr rostbraun und das Aschgrau der Kropfgegend ist rothfarbig angeflogen. Unterhalb der Ohrfedern ein rostbräunlicher Streifen.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	65	—	65	Tarse	36	—	33
Schnabel	21	—	21	Mittelzehe	23	—	33
Mundwinkel	30	—	30	Außenzehe	29	—	33
Oberflügel	206	—	211	Innenzehe	23	—	23
Flügelspitze	133	—	131	1. Schwanzf.	196	—	210
				6. —	200	—	214

Vaterland Neuholland, wo ihn Gould zuerst entdeckte, und Indischer Archipel.

3) Der Grayische Baza — **Hyptiopus magnirostris*** *G. Gray.* Baza magnirostris *G. Gray.*

Diagn. Von oben schwarzbraun mit durchaus schwarzem Zopf, der an der Spitze weiß gesäumt ist. Untere Theile gebändert.

Beschreib. ♂ Kopf und Oberhals rostrothbraun mit dunkelbraunen Schaftflecken. Wangen aschgrau. Kehle weiß mit schwarzem Strich in der Mitte. Kropfgegend an den Seiten rostrothbraun in der Mitte mehr aschgrau. Brust, Seiten, Bauch und Hosen weiß mit 2—4 lichtbraunen, dunkel begränzten Binden auf jeder Feder. Untere Schwanzdecke weiß.

Die Flügel sind schwarz. Die Schulterdecke schwarzbraun mit blendend weißer Wurzelhälfte. Der Flügel von Innen hat die kleinen Deckfedern rostroth und die Hauptschwingen bläulich mit 3—4 breiten schwarzen Binden. Die Schwingen 2. Ordn. sind lichterbraun mit 3—4 Binden und breiter schwarzer, lichtgesäumter Endbinde.

Das bedeutend größere Weibchen hat schwarze Längsflecken auf der Kropfgegend und die Bänder der unteren Theile sind schwarzbraun. Die untere Schwanzdecke zeigt schwarzbraune Pfeilflecken. Die breiteren Schwanzfedern haben nur 2 Binden vor der Endbinde. Von unten sind diese silbergrau und zeigen nach den Innenfahnen hin verloschene lichtgesäumte Binden, die nach dem Schafte zu auf der oberen Seite als schwarze Flecken erscheinen.

Dimensionen	mas.	—	fem.				
Kopf	...	—	70	Flügelspitze	89	—	76
Schnabel	21	—	24	Tarse	34	—	40
Mundwinkel	29	—	34	Mittelzehe	39	—	39
Oberflügel	203	—	237	1. Schwanzf.	....	—	197
				6. —	165	—	206

G. Gray erhielt diese Art von dem Philippinen.

Hierher gehört das 2. Subgenus, Aviceda, *Swains.* und die Art Pernis cuculoides *Swains.* vom Senegal.

Dieser Vogel kam in einem Exemplar nach London und wurde daselbst an einen Teutschen (ob Gelehrten oder? Naturalienhändler konnte ich nicht ermitteln) verkauft.

Nach Swainson Birds of West Afr. p. 104. Pl. I., hat dieser Vogel viele Aehnlichkeit mit Hyptiopus, zeigt jedoch keinen Zopf, hat 2 Zähnchen am Oberschnabel und die 2. bis 4. Schwinge ausgeschnitten. Er ist hellaschgrau mit weißer Brust und Bauch und unterer Schwanzdecke. Brust, Bauch und Hosen mit bräunlichen Binden, die mit einer schwarzbraunen Linie durchzogen sind. Der aschgraue, lange Schwanz an der Spitze gerade abgestutzt und schwarz. Die hinteren Schwingen 2. Ordnung braun.

Er ist 16 englische Zoll lang.

Die Beschreibungen von Swainf., obgleich besser als alle früheren, lassen für meinen Zweck doch noch Manches zu wünschen übrig, weßhalb ich die Bitte an den jetzigen Besitzer dieses höchst seltenen Vogels ergehen lasse, ihn mir zur Beschreibung zu überlassen, oder ihn selbst genau zu beschreiben.

3. Subgenus. Sperber=Weihbussard — **Regerhinus** *Kaup.* Cymindis (zum Theil) *Cuv.*

Diagn. Der große Schnabel von den Seiten zusammengedrückt, viel höher als breit. Nasenlöcher sehr kurz, fast horizontal. Zügel und um die Augen nackt.

Beschreib. Der Schnabel unverhältnißmäßig groß, ohne Zahn mit langem Schnabelhaken. Unterschnabel gestreckt, mäßig ausgefüllt, an der Spitze plötzlich abgestutzt und an der unteren Contur gerade. Wachshaut senkrecht zum Schnabel herabsteigend mit sehr kurzen, fast horizontal stehenden Nasenlöchern. Zügel und unter den Augen nackt. Von dem Augenwinkel zu den Nasenlöchern ein schmaler Streifen von Borsten. Die Flügel sind kürzer und erreichen nur ⅔ des Schwanzes. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne schwach ausgeschnitten. Zweite kürzer als die 3., 3. kürzer als die 6., 5. unbedeutend länger als die 4. und die längste. Zahnrücken geschildert.

Man kennt nur zwey Arten aus dem südlichen America.

4) Der gebänderte Sperberweihbussard — **Pernis uncinatus** *Illig.* Falco uncinatus *Illig.* pl. col. 104 und 105 juv. Cymindis uncinatus *Cuv.* Der buntzügelige Hakenbussard Pr. Max III. p. 272.

Beschreib. ♂ Das ganze Gefieder aschgrau, an Brust, Bauch und Hosen mit schmalen gelblichweißen Querlinien. After und Steiß ungefleckt und weißlichgelb. Schwingen aschblau mit dunkleren Querbinden. Das kleine Gefieder des Flügels mit mehr oder minder deutlichen schwarzen Querlinien; die helleren Binden an den Innenfahnen weiß. Die kleinen inneren Deck=

* Da wir bereits eine Asturina magnirostris besitzen, so wäre es wünschenswerth, wenn G. Gray seinen Namen umändern wollte.

federn aschblau, zuweilen hell getüpfelt, die größeren mit gelblichen Querbindchen. Schwanz mit drey schwärzlichen und zwey helleren Querbinden; die Mittelfedern und die übrigen an den Außenfahnen aschgrau; die hellen Binden an den Innenfahnen gelblich weiß, einige punctiert. Die breite schwarze Endbinde mit aschgrauer, weißgeränderter Borde. Von unten ist der Schwanz weißlichgelb mit verloschenen Binden. Der Schnabel ist schwarz mit gelblichem Unterschnabel.

Die Kiele an den weißen Binden des Schwanzes weiß; an der obern Binde in der Mitte schwarz gestreift.

Die Iris ist perlfarben. Füße orangeroth. Wachshaut auf der aufgeschwollenen Nase schmutzig dunkelgrün, so weit man sie durch die Borstfedern erkennen kann; untere Theile der Wachshaut orangegelb; von dem Nasenloch zieht schräg nach dem Auge herab ein schmaler grüner Streifen, der sich an dem bläulich grünen Zügel verliert. Augenlied schön hellgrün. An dem Superciliarbein etwas aufgeschwollen und orange gefärbt.

Das alte Weibchen dem Männchen ähnlich, allein etwas größer, nehmlich 17″. Es zeigt einen bey weitem höheren und stärkeren Schnabel. Der junge weibliche Vogel hat den Schnabel und Nacken schwärzlich aschgrau, an der Stirn lichter. Die Flaumhälfte blendend weiß. Kinn weißlich und hell rostgelblich mit 3 dunkeln Bindchen auf jeder Feder. Die Ohrfedern aschgrau, nach hinten rostroth. Rings um den Hinterhals zieht eine schmale rostrothe oder rostgelbe Binde. Alle übrigen oberen Theile schwarzbraun, am lichtesten auf den Flügeln. Schwingen schwarzbraun mit 5 — 6 dunkelschwarzen Querbinden. Die 6te bis 10te schön rostroth mit Binden der Innenfahnen, welche sehr zierlich gelblich roströthlich eingefaßt sind. Von Innen ist der Flügel an den 6 äußeren Schwingen bläulich, nach oben und hinten rostgelblich und zeigt 8 scharf begränzte Binden. Die kleinen Deckfedern sind rostgelblich mit dunkeln verloschenen Querbinden.

Die oberen Schwanzdeckfedern zeigen an den Außenfahnen ovale weißliche Flecken. Der Schwanz ist aschgraubraun und zeigt von oben 4 breite schwarze Binden, in welchen der sonst weißliche Schaft schwarz gefärbt ist.

Ausgebreitet zeigt der Schwanz, mit Ausnahme der beiden mittleren Federn, auf den inneren Fahnen hellrostgelbe Flecken, welche sich von dem Rande in die graubraunen Bänder hineinziehen. Die unteren Theile haben ein sehr breites Gefieder und jede Feder ist weiß mit 3 — 5 dunkelaschgrauen Pfeilbinden versehen, wovon die erste oder die erste und zweyte Binde in der Mitte rothbraun und dunkel begränzt sind; auch das Weiße hat einen roströthlichen Anflug.

Durch diese Bänder erhält die Brust und der Bauch ein weiß und rothbraun gesperbertes Ansehen. Die schwachen Hosen sind ähnlich gebändert, allein dunkler rostgelb. Die untere Schwanzdeckfeder rostgelblich mit verloschenen Pfeilflecken. Etwas ältere Vögel im Uebergang haben die Backen aschgrau.

Der sehr junge weibliche Vogel hat röthliche Federränder an den oberen Theilen, namentlich an den Deckfedern der Flügel und die oberen Schwungfedern haben breite weiße Säume.

Die hellen Querbinden des Schwanzes sind an den Mittelfedern und Außenfahnen grau, an den Innenfahnen gelblichweiß, aschgrau gefleckt. Kopf aschgrau, am Hinterkopf und Nacken dunkelbraun, mit einzelnen aschgrauen Federn untermischt; auch das Nackenband ist aschgrau. Kinn und Kehle aschgrau, fein weißlich quergestreift. Brust, Bauch und alle unteren Theile weiß, hier und da, insbesondere an den Schenkeln und Steiß gelblich überlaufen und überall mit breiteren und schmäleren schwärzlich braunen Querbinden bezeichnet.

Er ist ziemlich gemein im südlichen Theil von America und fliegt leicht und schnell. Gewöhnlich sieht man ihn auf dem Aste eines Waldbaumes sitzen und nach Raub sich umsehen. In seinem Magen fand Pr. Max Insecten und Schnecken. Er zeigt viel Stürmisches und Kühnes in seinem Wesen.

Den **Pernis vitticaudus** *Pr. Max* Pl. col. 103, so wie den **albifrons** *Pr. Max* hatte ich noch keine Gelegenheit zu sehen.

Dimensionen	mas.	fem.	Junges Männchen.
Kopf	65	— 78	65
Schnabel	29	— 35	28 — 30
Höhe	15	— 20	$11\frac{1}{2}$
Mundw.	31	— 37	32 — 34
Oberfl.	194	— 215	183 — 208
Flügelsp.	...	— 79	92 — 82
Tarse	31	— 35	33
Mittelz.	28	— 30	30
1. Schwf.	175	— 197	182 — 188
6. Schwzf.	...	— 198	190 — 192

Unter vielen Individuen dieser Art sah ich größere Vögel mit abweichend großem, fast monströsem Schnabel, die ich nach ihrer Größe und da sie in der Färbung und Zeichnung den dünnschnäbeligen vollkommen gleichen, für Weibchen genommen habe. Untersuchungen an Ort und Stelle müssen darthun, ob diese mit größeren Schnäbeln versehenen Vögel eine eigne Art bilden oder nicht.

4. Subgenus. Adlerweihbussard, Odontriorchis *Kp.* Cymindis * *Cuv.*

Diagn. Der große Schnabel hinter dem Haken mit einem Eckzahn.

Beschreib. Der große und lange Schnabel mit einem Eckzahn vor dem langen Schnabelhaken. Flügel ziemlich lang, allein nicht die Spitze des langen Schwanzes erreichend. Zweyte bis sechste Schwinge an der Innenfahne schwach ausgeschnitten. Der Zehenrücken geschildert. Zügel fast nackt mit einzelnen Borsten.

Man kennt nur eine Art, deren Lebensart so gut wie nicht gekannt ist.

5) Der Cayennische Adlerweihbussard, **Pernis cayanensis** *Gmel.* Pl. col. 204. 270. (juv.)

Beschreibung des alten Vogels. Kopf und Hinterhals, wie die Wangen hellaschgrau. Nackenfedern an der Wurzel weiß. Alle unteren Theile weiß. Kropfgegend und Brust, wie die Mitte der Hosenfedern mit aschgrauem Anflug.

Rücken und Flügel schwarz; letztere mit Ausnahme des kleinen Gefieders mit lichteren grauen Querbinden. Obere Schwanzdecke mit einer oder 2 hellaschgrauen Querbinden. Von Innen zeigt der Flügel die äußeren Deckfedern weiß und die mittleren schwarz wie bey einigen Elani. Die Schwingen mit 4 — 5 breiten hellaschgrauen ins Weiße übergehenden Querbinden, die weit von einander abstehen.

* Der Name Cymindis ist bereits seit 1806 von Latreille für ein Laufkäfergenus verwendet.

Der Schwanz ist schwarz mit weißer Borde und 3 Querbinden, die von oben gesehen hellaschgrau, von unten weiß sind.

Der junge Vogel pl. col. 270 ist fast tief schwarzbraun, an den unteren Brust- und Bauchfedern fast schwarz mit lichten Rändern. Der Hinterhals roströthlich.

Der pl. col. 204 abgebildete hat am Hinterkopf einen schwarzen Flecken, welches noch ein Ueberrest des Jugendkleides zu seyn scheint.

In Südamerica, wo er gemein ist.

Dimensionen:			
Kopf	69	Flügelspitze	89
Schnabel	24	Tarsi	37
Mundwinkel	34	Mittelzehe	36
Oberflügel	220	1. Schwanzfeder	215
		6. Schwanzfeder	223

5. Subgenus. Bussard-Weihenbussard oder Wespenbussard Pernis *Cuv.*

Diagn. Zügel und Augengegend mit kleinen schuppenförmigen Federn ohne borstförmige Schaftverlängerungen belegt.

Beschreib. Schnabel schwach, so breit als hoch, ohne Spur eines Zahnes und mit kurzem Schnabelhaken. Unterschnabel an den Rändern schwach gebogen, tief zwischen diesen ausgehölt, mit löffelförmiger, nicht plötzlich abgestützter Spitze. Wachshaut groß. Nasenlöcher lang wie bey Hyptiopus und Odontriorchis. Flügel lang, fast die Spitze des langen Schwanzes erreichend. Zweyte bis 6 te Schwinge stumpf ausgeschnitten. Schwingen von den Ausschnitten nach der Spitze fast gleich breit mit stumpfer Spitze. Der größere Theil der Zehen mit gespaltenen Schildschuppen; vor den Nägeln 2—5 größere Schilder, deren Zahl individuell abweicht.

Die Federn des Hinterkopfs verlängert und bilden bey einer Art einen Zopf.

Sie variiren wie die ächten Bussarde ohne Gesetz.

6) **Der gemeine Wespenbussard, Pernis apivorus** *L.* **Falco apivorus** *L. Naum.* t. 35. 36.

Diagnose. Die Federn des Hinterkopfs bilden keinen Federschopf.

Beschreib. Er ist schlanker und zierlicher als der gemeine Bussard gebaut, was durch kleineren Körperbau, längere Flügel und Schwanz bedingt ist. Die Wachshaut ist nicht durchaus gelb, sondern schwarz und nur am Rande und an Nasenlöchern gelb. Das Auge ist gelb, bey jungen Vögeln gelb oder bräunlich grau.

Bey alten Männchen ist der Vorderkopf, Gesicht und Ohrenfedern aschgrau, die unteren Theile sind weiß, an den Seiten mit braunen Pfeilflecken; bey andern fast einfarbig schwarzbraun mit schwarzen Schaftstrichen und die Hosen mit breiten Querbändern. Noch andere sind einfarbig schwarzbraun, an welchen jedoch die weiße Grundfarbe überall durchleuchtet.

Die Weibchen sind bald auf der unteren Seite weiß, schwarz gefleckt und auf den Hosen gebändert, bald weißlich, rostgelb und rostbraun gebändert mit schwarzen Schaftstrichen. Am Halse ist die Spur eines Backenstreifens.

Bey allen zeigt der Schwanz und die Schwingen 2ter Ordnung zwischen der schwarzen Endbinde und den 3 schmalen Wurzelbinden eine breite bräunlich gefleckte oder schwach gebänderte Mittelbinde.

Das Gefieder ist sehr zart und schießt sehr durch den Einfluß der Witterung ab. An den lichteren Stellen des Schwanzes sind die Federbärte öfters so abgerieben, daß sie durchsichtig erscheinen.

Der Wespenbussard ist ein mehr südlicher als nördlicher Vogel, der Europa im Winter verläßt. Zuweilen findet man in seinem Magen Blüthenkätzchen der Birken, von Nadelhölzern usw., dünnen Würzelchen und Knospen aller Art angefüllt und man sagt, daß er Heidel-, Preußel- und andere Waldbeeren gern fräße. In dem Thiergarten zu Amsterdam lebte ein Individuum, das Fleisch unberührt ließ, allein Brod mit Honig bestrichen sehr gern fraß.

Nach Dr. Lindermayer und Grafen von der Mühle geht er nicht nach Griechenland. Rüppell erwähnt ihn unter den nordafricanischen Vögeln nicht. In Asien scheint er jedoch ebenfalls vorzukommen.

Dimensionen:			
Kopf	76—80	Tarsi	50—52
Schnabel	19	Mittelzehe	41—42
Mundwinkel	38	Außenzehe	31
Oberflügel	260	Innenzehe	29
Flügelspitze	145	1. Schwzfed.	250—259
		6. Schwzfed.	240—260

7) **Der Zopf-Wespenbussard, Pernis cristata** *Cuv.* **Règne. an. I. t. 3. fig. 4. Falco ptilorhynchus T. pl. col. 44.**

Diagn. Mit einem Zopf.

Beschreib. Er gleicht sehr dem europäischen und variiert ebenso. Aus sämmtlichen Federkleidern hat Lesson verschiedene Arten gebildet, von denen er jedoch selber glaubt, daß sie der gemeinen indischen Art angehören. Ich beschreibe einen weiblichen Vogel, der dem Männchen Naum. t. 36. fig. 1. sehr ähnlich sieht.

Die Kopffedern sind rostgelblich, nach der Spitze braun mit schwarzen Schäften und Schaftflecken nach der Spitze zu, deren Ränder rostgelblich gefärbt sind. Von der Stirn über die Augen hin ein rostgelblicher Streifen. Zügel und ein Streifen hinter dem Auge aschgrau, der nach dem Zopf sich mit einem Streifen verbindet, dessen Federn an der Spitze schwarz und rostgelb gerändert sind. Die Zopffedern sind an der Wurzel scharf begränzt weiß, wie die meisten Kopffedern, die an der größeren Spitze schwarz und rostgelb gerändert sind. Die längste Zopffeder ist 60 M. m. lang. Der übrige Hinterhals rostgelb braun mit schwarzen schmalen Schaftstrichen. Der Oberrücken schwarzbraun. Der Unterrücken lichter braun und die oberen Schwanzdeckfedern rostgelblichbraun, an den Spitzen zum Theil weißgesäumt und an den versteckten hintern Hälften weiß gebändert. Von unten ist das Kinn rostgelblichweiß mit schwarzen schmalen Backenstreifen. Der Hals mehr rostgelblich und die Brust und die übrigen unteren Theile mehr hell rostbraun. Auf Hals, Brust und Seiten mit schmalen schwarzen Schaftflecken und schwarzen Schäften. Hosen, Bauch und untere Schwanzdeckfedern am lichtesten mit bräunlichen Schäften und lichteren Borden an den Spitzen.

Das kleine Gefieder des Flügels schwarzbraun, hell rostbräunlich geborbet. Die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung dunkelbraun, schwarz verloschen gebändert; an den Rändern der Innenfahnen weiß gefleckt.

Schwingen 3ter Ordnung schwarzbraun und schwarz gebändert mit weißen Spitzen. Die 4te Schwinge hinter dem äuße-

ren Ausschnitte bis zur letzten mit schwarzen und braunen Bändern, wovon die letzteren licht gesäumt sind. Die letzten Schwingen mit lichten Spitzen. Von innen zeigt der Flügel vor den Ausschnitten einen weißen Spiegel und hinter den Ausschnitten nach der Spitze hin die innere Fahne grau und bräunlich bunt mit schwarzen schiefen Bändern, wovon das erste aus schwarzen runden Flecken besteht.

Die Schwingen 2ter Ordnung sind hellaschgrau, schwarzgrau gebändert und gefleckt. Letztere, nehmlich die Bänder und Flecken, licht, zuweilen weiß eingefaßt. Flügelrand rostgelblich weiß, die kleinen inneren Achselfedern rostgelblich, die längsten licht rostgelblich mit schwarzen Schaftflecken und aschgrauen Binden an den Innenfahnen.

Der Schwanz ist braun, an der Wurzel weiß, schwarz gesprenkelt, zeigt an den zwey oberen Dritteln vier breitere schwarze unregelmäßige, licht eingefaßte, wellenförmige Binden und zwischen diesen wellenförmige lichtbraune Bänder. Zwischen der letzten oberen breiten Binde und der breiten leicht bordierten Endbinde an 6 schmale hell lichtbraune Binden. Der Schwanz ist noch bunter gefärbt als beym europäischen.

Ein in Asien gemeiner Vogel.

Dimensionen:		Flügelsp.	150
Kopf	87	Tarsi	51
Schnabel	20	Mittelz.	47
Mundwinkel	37	1. Schwzf.	266
Oberfl.	287	6. —	265

3. Genus. **Sperberbussard**, Polyborus *Vieill.* (z. Theil), *G. Gray.*, *Kaup.*

Diagn. Nasenloch fast am oberen Rand der Wachshaut liegend, schief von vorn nach hinten gerichtet, in der Mitte mit schmaler Querwand.

Beschreibung. Schnabel bedeutend höher, als breit, mit dem Schenkel in gleicher Ebene liegend, stark zusammengedrückt, mit schwachem Zahn und sehr kleinem Schnabelhaken. Unterschnabel gerade, stumpf abgestutzt, an den Seiten mit einem schwachen Ausschnitt. Der Schnabel ist bis zum vorderen Winkel des Auges gespalten. Gaumenleiste stumpf erhaben.

Die Nasenlöcher haben die ohngefähre Gestalt eines schief von der rechten nach der linken stehenden 8ters und sind wie bey Ibicter in den Knochen des Schnabels eingebohrt. Wachshaut sehr lang, und wie der vordere Theil des nackten Gesichts mit kurzen Borsten dünn bedeckt. Hinterhauptsfedern etwas schopfartig verlängert. Hals lang.

Tarsen lang, doppelt so lang als die Mittelzehe, vorn mit gespaltenen Schildschuppen, nach den Zehen hin mit 7 — 9 ganzen Schildern, nach hinten ist die Tarse zugeschärft mit 2 Reihen dachförmig zusammenstoßender Schilder.

Zehen grob getäfelt. Nägel lang, schwach gebogen. Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Schwanz schwach abgestuft und von der Länge des Rumpfes.

Ich kenne nur eine Art.

Der Kappen- oder Caracara Sperberbussard, Polyborus brasiliensis *Gmel.* Polyborus vulgaris *Vieill.* Gal. des ois. Pl. 7. (ad.) Falco cheriway *Jacq.* Polyborus cheriway *Vieill.* Enc. Falco plancus *Mill.* Cym. Ph. t. 17. Falco tharus *Gmel. Azara.* Nr. IV. Polyborus Caracara *Spix.* t. I a. (juv.) Falco brasiliensis *Gmel. Pr. Max.* p. 190.

Beschreibung. Wachshaut und Zügel bräunlich gelb. Beine orange. Iris grau oder röthlichbraun. Es ist ein schöner Raubvogel von stattlichem Ansehen, der die Größe von einem kleinen Adler hat und eine Länge von 2′ 2″ erreicht.

Der Schnabel ist blaß hellblau (in Bälgen gelblichweiß), Scheitel und Hinterkopf bräunlich schwarz. Die Federn des Hinterkopfs etwas zugespitzt und können in der Leidenschaft zu einer Haube aufgerichtet werden (wie die Spilornis-Arten, die bey den Adlern und in ihrem Genus Circaëtus dieselbe Stelle einnehmen). Wangen und Vorderhals weiß oder gelblich weiß. Hals, Rücken und alle unteren Theile weiß oder rostweißlich mit unzähligen schwarzen Pfeil-Querbändern, wovon 7 — 9 auf jeder Feder sich befinden. Die Mitte des Bauches mehr einfarbig schwarzbraun, eben so die Hosen. Längs des Unterarms bildet die schwarzbraune Farbe der kleinen Federn des Flügels einen breiten Streifen, das übrige kleine Gefieder ist meist mit schmalen rothbraunen oder weißlichen Pfeilbindchen geziert. Die Deckfedern der großen Schwingen, so wie die vordern Schwingen der 2ten Ordnung schwarzbraun, die mittleren rostbräunlich gebändert und die drey hintersten fast einfarbig bisterbraun mit weißlicher Endbordе. Die Spitzen der Hauptschwingen sind schwarz; die 2te bis 7te größtentheils weiß, daselbst mit weißen Schäften, schwarz gebändert und gespritzt. Die inneren Deckfedern des Flügels schwarzbraun; die längsten blauschwarz. Die weiße Farbe der 2ten bis 7ten Schwinge bildet einen weißen Spiegel, der schwach mit Bändern umzogen ist. Obere und untere Schwanzdecke mehr weiß mit pfeilförmigen schwärzlichen Binden. Der Schwanz ist weiß mit weißen Schäften und 12 pfeilförmigen schmalen Binden. Das breite Endband und die Schäfte daselbst schwarz.

Bey dem Weibchen sind die Farben blässer; es ist etwas größer.

Der junge Vogel Spix tab. I a. hat die Wachshaut und Füße bläulich, die Hauptfarbe mehr schwarzbraun und die unteren Theile auf braunem Grunde mit hellrostfarbigen Längsflecken.

Dieser schöne Raubvogel ist über den ganzen Süden von America verbreitet und überall gemein. Man erblickt viele dieser schönen Raubvögel, sagt der Prinz, wie sie auf den Triften umherschreiten, oder mit niederem Fluge, stark mit den Flügeln schlagend, von einem Gebüsch zum andern eilen. Sie sind viel in Bewegung, stellen allen kleineren Thieren nach, und scheinen wie unsere Bussarde von Amphibien, Mäusen, Vögeln, Schnecken und Insecten zu leben. In ihren Mägen fand ich Ueberreste kleinerer Vögel, Insecten und besonders Heuschrecken. Auf der Erde gehen sie aufgerichtet und schreiten geschickt, da ihre hohen Fersen, ziemlich kurzen Zehen und wenig gekümmten Klauen zum Gange ganz vorzüglich geeignet sind. Sie sind nicht sonderlich schüchtern. Im Fluge tragen sie gewöhnlich die Kopffedern aufgerichtet, und man hört alsdann öfters ihre Stimme.

Azara erzählt noch von ihm, daß er in Paraguay so zahlreich sey, als alle Raubvögel zusammen genommen; sie nisten im August, September und October, bauen ein Nest auf die Gipfel der Bäume und geben denen den Vorzug, die mit Lianen umschlungen sind. Da wo sie solche nicht haben können, wie um Montevideo, nisten sie ins Gebüsch und bauen mit Reisern

und kleinen Lianen einen großen, fast platten Horst, welcher dick und ohne Kunst mit Haaren ausgefüttert ist. Sie legen nur zwey Eyer, die einen Durchmesser von 21—26''' haben, und die auf rothlohfarbigem Grunde blutroth getüpfelt und gefleckt sind. Die Jungen gleichen den Aeltern und begleiten diese so lang, bis sie sich allein nähren können. Azara sagt, daß er den eben gebornen Schafen die Nabelschnur und die Därme herauszerre. Wie die Bussarde entreißt er den meisten Raubvögeln die Beute. Sobald der Jäger einen Vogel schießt, ist der wachsame Caracara sehr pünctlich zur Hand und stürzt sich auf den Vogel, sobald er ihn verwundet sieht. Bemerkt er, daß ein Jribu ein Stück Fleisch verschlungen hat, so verfolgt er ihn so lange, bis er es wieder ausgewürgt hat, welches an das Betragen des Hal. leucocephalus erinnert. Bey seinem niedrigen Flug stürzt er sich auf Aparea und Inambus, wenn sie ruhig sitzen bleiben. Im Laufe kann er diesen Thieren nichts anhaben. Er verachtet kleine Vögel, ohne Zweifel, weil er sie nicht fangen kann. Diesem widerspricht der Prinz, indem er im geöffneten Caracara Vogelreste fand, allein da der Prinz keinen Caracara Vögel fangen sah, so kann es auch möglich seyn, daß die Knochen von jungen Vögeln herrührten, die er weihenartig aus den Nestern herausgenommen hat. Zuweilen, sagt Azara, erwischt er junge Hühner, wenn er sie einzeln und zerstreut findet, allein er greift nie alte Hühner an.

Die Moquers, Schwalben, Tyrannen verfolgen ihn mit Schnabelhieben im Fluge, erschrecken ihn und jagen ihn in die Flucht.

Aus den Berichten des Prinzen und Azara's steht man deutlich, in welchem Bezuge die Lebensart mit der der Bussarde steht, und daß es sehr irrig ist, aus ihm und den Ibictern eine eigne Subfamilie zu bilden.

Dimensionen: Kopf	93	Flugsp.	182
Schnabel	34	Tarsi	96
Höhe	23	Mttlz.	50+25
Breite am untern Rande der steil abfallenden Wachshaut	15	Außnz.	40+22
		Innz.	34+26
		Hinterz.	23+26
Mundw.	56	1. Schwanzf.	216
Oberfl.	245	6. Schwanzf.	228

4. Genus. **Adlerbussard.** Rostrhamus *Less.* Cymindis *Cuv.*

Diagn. Mittelnagel reiherähnlich gezähnelt.

Beschreib. Kopf klein. Schnabel lang, dünn, etwas aufgeschwungen und in einem großen Bogen wie eine große Kralle gebogen mit eingezogenen Rändern und langem Schnabelhaken. Unterschnabel an dem Rand bogenförmig nach unten gekrümmt. Der kleine Gaumenhöcker nach hinten vertieft und von da mit einer vorspringenden Leiste versehen.

Rachen sehr breit, bis unter die Mitte des Auges gespalten. Nasenloch klein und eyförmig. Flügel lang mit sehr breiten Fahnen. Zweyte und dritte sehr deutlich, vierte bis sechste sehr schwach ausgeschnitten.

Der Schwanz ist nicht ganz Körperlang und schwach gegabelt.

Tarsen ziemlich kurz mit 7 Schildern. Mittelzehe schlank und lang; äußere und innere Zehe von fast gleicher Länge. Zehenrücken deutlich getäfelt. Die mittlere Zehe mit 13, die äußere mit 10, die innere mit 5 Schildern.

Die Krallen sind sehr lang, schmal und schwach gebogen und nadelspitz. Die mittlere Kralle mit 3—4 kammartigen Einschnitten, wie bey den Totipalmati, den Ardeidae et Caprimulgidae.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, die mittlere Größe hat.

Der gesellige Adlerbussard, Rostrhamus sociabilis *Az. d'Orb. Az.* Nr. XVI. Herpetotheres sociabilis *Az. Vieill.* Falco hamatus *Ill.* Pl. col. 61. (ad.) 231. juv. Falco hamatus *Ill. Pr. Max.* Beytr. p. 182. Buteo hamatus *Vieill.* Cymindis leucopygus *Spix.* tab. II. Rostrhamus niger *Less.* Orn.

Beschreib. Die Wachshaut, Zügel, Mundwinkel und die hintere Hälfte des Unterkiefers hoch orange, ebenso die Füße. Iris lebhaft blutroth. Die Totalfarbe des Gefieders ist schieferaschgrau, auf Rücken und Flügel mit bräunlichem Anflug. Die Schwingen schwarz, die Schwingen 2ter Ordnung mit bräunlichen Borden. Alle Schwingen ohne Spur von Binden. Obere und untere Schwanzdecke weiß. Schwanz an der Wurzel weiß an der unteren Hälfte schwarz mit einem ½ Zoll breiten bräunlich weißen Saum.

Der junge Vogel mit dunkelrothbrauner Iris, schmutzig blaßgelber Wachshaut und blaßorangefarbigen Füßen. Oben schwarzbraun mit roströthlichen Säumen und weißlichen Borden an den letzten Schwingen der 2ten Ordnung. Ueber dem Auge ein lichter Streifen und ein dunkelbrauner an den Ohrfedern. Kehle, Unterhals, obere und untere Schwanzdecke gelblich weiß mit schwarzbraunen breiten Schaftflecken. Das Schwarze des Schwanzes verläuft sich in das Hellere mehr Aschgraue, ohne eine deutliche Binde zu bilden.

Dimensionen eines alten Vogels.

Kopf	66	Tarsi	43
Schnabel	25	Mittelz.	37+24
Höhe	10	Außenz.	28+19
Mundw.	37	Innenz.	25+25
Breite des Rachens	27	Hinterz.	24+25
Oberfl.	206	1. Schwanzf.	181
Flügelsp.	125	6. Schwanzf.	162

Der Vogel der Temminckischen Abbildung zeigt die obere und untere Schwanzdecke aschgrau, wie den ganzen Körper gefärbt, welchen Lesson für eine schwarze Varietät zu halten geneigt ist. Einen ähnlichen bildet La Fresnaye Mag. de Zool. 1834. pl. 20 ab.

5. und letztes Genus. **Bussard-Bussard,** oder **Geyerbussard.** Ibicter *Kaup.* Polyborus, Daptrius et Ibicter *Vieill.* Milvago et Gymnops *Spix.* Senex *J. E. Gray.* Phalcobaenus *d'Orb.* Parisifalco *Less.*

Diagn. Die kreisrunden Nasenlöcher, mit einem wulstigen Rand umgeben, haben eine tief liegende, von oben nach unten gehende Scheidewand und sind rund in den Knochenkern des Schnabels eingebohrt.

Beschreib. Mit kleinem Kopfe, geradem, gestrecktem, so hohem als breitem Schnabel, mit schwacher Andeutung eines Zahnes und dem entsprechenden Ausschnitt am Unterschnabel; der Schnabelhaken ist sehr kurz und der Kiel am Gaumen des Schnabels ist abgerundet, allein deutlich. Der Mundwinkel geht nicht bis zum vordern Winkel des Auges, wodurch der Rachen so eng wie bey keinem andern Genus der ganzen Fa-

milie wird. Das mäßig große Auge steht verhältnißmäßig weiter zurück,* als bey allen übrigen Genera der **Falconidae**, und sein oberes Augenlied ist mit starken Vorstfedern besetzt. Die mäßig langen Tarsen sind mit gespaltenen Schildschuppen bedeckt und nur einige nächst den Zehen sind ganz. Die Zehen meist geschildert und die Nägel schwach gekrümmt und nicht sonderlich lang.

Die Arten dieses Geschlechts leben nur im südlichen America, bis auf den **Ibicter australis**, der auch in Australien vorkommt, und sind nach den Berichten aller Reisenden die unedelsten aller Falken, die sich mit den schmutzigsten aller Nahrungsmittel begnügen, Aas, ja sogar den Koth der Thiere verschlingen, was an Cathartes erinnert. Bey den meisten tritt ein weiß oder hellgefärbter Schnabel auf und bey einigen sieht man ein rabenähnliches Gefieder mit blauem Glanze.

Unter den **Buteoninae** stehen sie **Polyborus** am nächsten, von welchen sie sich durch die Bildung des Schnabels und der Nasenlöcher unterscheiden. Sie haben mit den meisten Genera der wahren **Falconinae** den Character der rund eingebohrten Nasenlöcher gemein und schließen sich hierdurch als letztes Genus aller **Falconidae** den höchsten Formen ihrer Familie wiederum an.

Sie bilden fünf fein unterschiedene Gruppen oder Subgenera, die bis jetzt arm an Arten sind, und die in ihren Sitten und einige in der Stimme an die Hühner erinnern.

1. Subgenus. Falken-Geyerbussard. — **Daptrius** *Vieill.*

Diagn. Gesicht und Kinn nackt. Die Flügel erreichen $\frac{2}{3}$ des rumpflangen Schwanzes; 5te und 6te die längsten von allen. Zweyte bis sechste Schwinge an den Innenfahnen ausgeschnitten. Mittelzehe getäfelt, so lang als der geschuppte Theil der Tarsi. Aeußere und mittlere Zehe von fast gleicher Länge.

Man kennt nur eine Art aus Cayenne, deren Sitten leider nicht bekannt sind,

1) Der schwarze Falken-Geyerbussard. **Ibicter aterrimus** *Temm.* **Falco aterrimus** *T.* **pl. col. 37. (ad.) 342. Daptrius ater** *Vieill.* **Gal. pl. 5.**

Beschreib. Schwarz mit stahlblauem Glanz. Schwingen von Innen an der Wurzel mit weißem Fleck. Schwanz an der Wurzel blendend weiß mit weißen Schäften und 4 — 5 schwarzen Bändern oder Flecken, bandartig gereiht.

Der Schnabel ist braun oder schwärzlich.

Der junge Vogel hat $\frac{2}{3}$ des Schwanzes roströthlich mit schiefen schwarzen Binden. Er hat die ohngefähre Länge des männlichen **peregrinus**.

Dimensionen:

Kopf	63	Tarsi	57
Schnabel	23	Mittelz.	37+16
Mundw.	30	Äußenz.	24+13
Oberfl.	188	Innenz.	22+18
Flügelsp.	108	Schwanz	185

2. Subgenus. Weih-Geyerbussard. — **Phalcobaenus** *d'Orb.*

Diagn. Mit sehr langen Flügeln, die die Spitze des Schwanzes überreichen. Zweyte bis fünfte Schwinge an den Innenfahnen bestimmt und scharf ausgeschnitten.

2) Der Berg-Weih-Geyerbussard, **Ibicter montanus** *d'Orb.* **Phalcobaenus montanus** *d'Orb.* **Voy. dans l'am. mér. Aquila megaloptera** *Meyen,* **Nov. Act. 1834. t. 8.**

Ich kenne nur den jungen Vogel und nicht den schwarzgefärbten alten, welchen d'Orbigny beschrieben und abgebildet hat.

Der junge Vogel von der Größe des männlichen **Astur palumbarius** ist schmutzig braun mit lichteren Federrändern und hat schmutzig weiße, braun gefleckte obere und untere Schwanzdeckfedern. Zweyte bis sechste Schwinge an der oberen Hälfte der Außenfahnen weiß, braun marmoriert, sonst sind die Schwingen an der oberen Hälfte gelblichweiß oder rostgelb, an den Innenfahnen mehr oder minder dunkel marmoriert. Die Schwingenspitzen braun mit rostgelbem Schimmer längs den Schäften. Der Schwanz ist oben schwarzbraun, an den Innenfahnen rostgelblich, unregelmäßig gefleckt; zuweilen ist vor der schmalen schwarzen Endbinde eine schmale rostgelblich weiße Binde. Die Kopffedern sind an beiden Exemplaren kraus und struppig, ähnlich bey **Crax alector**.

Dimensionen:

Kopf	79	Flügelsp.	155
Schnabel	27—28	Tarsi	71—74
Höhe	18	Mittelz.	39—40
Mundw.	39—40	1. Schwanzf.	202
Oberfl.	218	6. Schwanzf.	215

Kommt aus Chili und ist bis jetzt in Sammlungen noch sehr selten.

3. Subgenus. Sperber-Geyerbussard. **Milvago** *Spix.* **Milvago et Gymnops** *Spix.* **Polyborus** *Vieill.* **Parisifalco** *Less.*

Diagn. Zügel und Augengegend nackt. Die Flügel erreichen $\frac{2}{3}$ des Schwanzes, welcher Körperlänge hat. Zweyte bis sechste Schwinge an den Innenfahnen schwach ausgeschnitten, Vierte Schwinge die längste. Tarsen schlank. Mittelzehe getäfelt, nicht so lang als der geschuppte Theil der Tarsi. Aeußere und innere Zehe fast gleich lang.

Man kennt zwey Arten, die bereits Azara unterschieden hat.

Azara sagt von ihnen, daß sie weder Säugethiere noch Vögel angriffen und zweifelt, daß sie die kleinste Maus raubten. Sie haben die Gewohnheit, wie die Hühner im Staub sich zu baden und setzen sich gern auf abgestorbene Bäume, kleine Erdhügel und Steinhaufen.

3) Der Chimachima-Sperber-Geyerbussard. **Ibicter chimachima** *Az.* **Polyborus chimachima** *Vieill. Azara.* **Nr. VI. Falco degener** *Ill. Licht.* **Milvago ochrocephala** *Spix.* **t. 5. (ad.) Gymnops strigilatus** *Spix.* **t. 4. (juv.)** *Jard. et Selby. Ill.* **Orn. t. 2. Falco degener** Pr. Max. Beytr. S. 162.

Diagn. Tarsi 50. Füße bläulich.

Alter Vogel. Unbedeutend größer und schlanker als der Thurmfalke. Kopf, Hals, obere Schwanzdecke und alle untern Theile weiß mit ochergelbem Anflug. Ueber die Augen und Ohrfedern hin ein schmaler nach hinten breiter werdender schwarzer Streifen. Nackenfedern an den verdeckten Fahnen mit

* Es ist dieß ebenfalls ein Kennzeichen des Hühnertypus, der namentlich bey den Scolopacidae bis zum Extrem ausgebildet ist.

bräunlichen Flecken. Rücken, Flügel und das letzte Drittel des Schwanzes schwarzbraun. Die 6 ersten Schwingen an den Außenfahnen vor den Ausschnitten weiß, der Länge nach streifig gefleckt. An den Innenfahnen blendendweiß, einen weißen Spiegel bildend, mit Spuren von Binden, die an der 7. und 8. sehr deutlich sind; die folgenden sind zum Theil rostgelblich, schwarz gebändert. Die Deckfedern, welche die ersten Schwingen bedecken, mit breitem weißem Spitzensaum. Die inneren Deckfedern der Flügel ochergelb; die zwey äußersten und längsten schwarz quergebändert.

Der Schwanz an den zwey oberen Dritteln rostgelblichweiß, dunkel gespritzt, mit 6 schwarzbraunen Querbinden und weißen Schäften. Von unten ist der Schwanz an den 2 oberen Dritteln weiß mit Spuren von Binden, von welchen die unterste die deutlichste ist. Das breite braune Endband hat einen rostgelblichweißen Saum.

Der Schnabel ist an der Wurzel blaßbläulichweiß, an der Spitze weißlich. Wachshaut, Zügel, Augenlied und eine schmale Einfassung des Auges orange. Beine blaßbläulich mit graubraunen Krallen. Iris graubraun. Männchen und Weibchen unterscheiden sich nach dem Prinzen wenig; letzteres ist weniger reinweiß, mehr schmutzig gelblichweiß, oft beinah hellgelblichweiß. Der Schwanz des Weibchens hat auch breitere und reiner gefärbte weißliche Binden, erscheint daher heller, und seine hinteren Schwungfedern haben starke weißliche Spitzenränder, welches dem Männchen fehlt.

Der junge Vogel ist schmutzig gelblich oder rostfarbig gelblich weiß; auf dem Kopf und Hals mit rostgelben Schaftstrichen, die an der Spitze tropfenartig sich erweitern. Ohrfedern schwarzbraun mit weißlichen Schäften und Schaftflecken. Seiten, Hosen und innere Deckfedern der Flügel schwarzbraun quergebändert. Der Rücken graubraun, die Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, rostbraun schmal gebändert. Die Hauptschwingen ähnlich wie beym alten Vogel, allein auf den Innenfahnen deutlicher gebändert. Schwanz mit 11 Binden auf rostgelblichweißem, schwärzlich gespritztem Grunde, die auf der schmäleren Endbinde als roströthliche Binden durchleuchten. Nach dem Prinzen, dem wir die sichersten Nachrichten über seine Lebensart verdanken, lebt er in offenen, ebenen Gegenden in der Nähe menschlicher Wohnungen und Viehtriften. Obgleich er einen leichten Flug mit ziemlich häufigen Flügelschlägen hat, so erhebt er sich doch nie hoch in die Luft. Er lebt einzeln oder paarweise und sucht die Insecten auf dem Rücken des Viehs. In seinem Magen fanden sich Insecten, Maden, besonders Zecken und allerlei Thierläuse; ja man findet seinen Kropf mit Thier-, sogar Menschenkoth angefüllt. Man sieht sie auch häufig auf der Erde, wo sie Insecten und Schnecken suchen, und in Sümpfen, wo sie Amphibien nachstellen. Ihre Stimme ist ein feiner hellschreiender Pfiff, den sie oft hören lassen. Sie sind gegen Menschen wenig scheu und nisten auf Bäumen. Azara sagt von ihm, daß er die Säumthiere aufsuche, welche durch die Last der Sättel (bats) wund geworden sind, setze sich auf diese und kralle sich fest, um die Wunden zu zerfleischen; weder das Springen noch Ausschlagen der Thiere stören ihn, so daß diesen armen Thieren, die noch ganz lebend, an einem kranken Theil zerfleischt würden, nichts übrig bliebe, als sich auf der Erde zu wälzen oder sich bis ins Gebüsch zu stürzen.

Der Prinz bezweifelt dieses Factum und sagt, daß es ihm nicht bestätigt worden sey; auch ich glaube nicht, daß dieser harmlose Vogel — Pferde anfallen soll, um wunde Stellen derselben zu zerfleischen. Es stimmt dies durchaus nicht mit dem, was Azara und der Prinz von diesem feigen Vogel erzählen, allein da dieses Factum von dem sehr glaubwürdigen Azara selbst beobachtet worden ist, so ist anzunehmen, daß er diese verwundeten Thiere zuweilen heimsucht, um die Wunden von den von Fliegen hineingelegten Larven zu reinigen. Daß es bey einem so unberufenen Operateur, mit ziemlich spitzen Krallen versehen, ohne bedeutende Schmerzen des armen Patienten nicht abgeht, und daß dieser sich seiner kranken Haut wehrt, ist leicht zu ermessen. Bey dieser Thatsache liegt, wie es häufig der Fall ist, die Wahrheit in der Mitte.

Azara sagt ferner, daß er die Federn des Hinterkopfs sträube und die an den Seiten des Kopfes (wahrscheinlich die Federn, die den schwarzen Streifen bilden) wie zwey Hörnchen aufrichte. Er erzählt ferner, daß er häufig Männchen und Weibchen nur ein Junges habe begleiten gesehen, welches von Februar bis Juli gefüttert wird und schließt hieraus, daß sie nur ein Junges bekommen.

Dimensionen	alt.	—	jung.	Tarse	50	—	50
Kopf	60	—	59	Mittelzehe	33+13	—	34+12
Schnabel	20	—	18	Außenz.	21+11	—	21+11
Höhe	12	—	12	Innenz.	19+13	—	19+13
Mundwinkel	29	—	28	1. Schwzf.	160	—	165
Oberflügel	160	—	160	6. —	173	—	165
Flügelspitze	129	—	120				

4) Der Chimango-Sperber-Geyerbussard — **Ibicter chimango** *Azara.* Polyborus chimango *Vieill.* *Azara* Nr. 3. Aquila pezopora *Mey.* Nov. Act. XVI. t. 6.

Diagn. Tarse 63 Mm. lang. Füße hellgelb.

Beschreib. Diese Art gleicht in ihren Dimensionen der vorigen, allein zeigt höhere Tarsen und ein total verschiedenes Gefieder. In diesem gleicht es eher einem jungen Vogel. Scheitel schwärzlich, die übrigen Kopffedern mit roströthlichen Rändern. Der dunkele Scheitelfleck verbreitet sich bis zum Auge und den Ohrfedern. Die Seiten des Kopfes braun. Dieselbe Farbe allein heller und gemischt mit Roströthlich verbreitet sich über die Kehle bis zur Brust. Die Federschäfte sind schwärzlich. Die Brust und die Hosen hellbräunlich mit schwärzlichen und weißlichen Querbändchen. Der Bauch ist roströthlich und die untere Schwanzdecke weiß. Die obere Schwanzdecke zeigt braune Querbinden. Die ersten Schwingen und ihre Deckfedern sind glänzend schwarz und oben roströthlichweiß, schwarz gestreift und punctiert. Der übrige Flügel zeigt röthliche und schwarze Binden. Von Innen ist der Flügel schwarz und weißbunt. Der Schwanz hat eine Zoll breite schwarze Endbinde mit schmutzig weißer Borde, an dem übrigen Theil schwärzliche irregulare Zeichnung auf grauem Grund, die gegen die Wurzel des Schwanzes hin verbleicht. Der Schnabel ist grünlichweiß, die Wachshaut und Füße hellgelb.

Der Chimango findet sich selten in Paraguay, allein ist gemein am La Plata und in Chili. Man versicherte Azara allgemein, daß er auf Sandhügeln, häufig in die Löcher der Ameisen, oder auf Erhöhungen durch Insecten gebildet, niste und ein Nest von einigen Reisern und kleinen Zweigen bilde. Man sagt, daß die Eier auf weißem Grund braungespritzt sind. Die Jungen unterscheiden sich nicht von den Alten und Azara konnte unter den Individuen dieser Art keinen großen Unterschied bemerken.

Die beyden Arten dieses Subgenus verhalten sich in ihrem Gefieder zu einander wie der Haliaëtus pondicerianus zu Canorus *Vig.* et *Horsf.* Letzterer behält ebenfalls beständig ein jugendlich gefärbtes Kleid, während der alte pondicerianus ein vom Jugendkleid total verschiedenes Kleid, Alterskleid trägt.

Diese Analogie mit dem 2. Subgenus Ictinoaëtus der Haliaëten und der grade Schnabel mag vielleicht Herrn Cuvier verführt haben, aus dem Chimachima einen Seeadler zu bilden.

Dimensionen.	
Kopf	61
Schnabel	21
Mundw.	30
Oberflügel	155
Flügelspitze	131
Tarse	63 nach Azara 68 oder 30‴.
Mittelzehe	34+14
Außenzehe	21+13
Innenzehe	19+15
Schwanz	174 nach Azara 162 oder 6″.

Der Adler-Geyerbussard — Aëtotriorchis *Kaup.*

Diagn. Zügel und Augengegend nackt; ersterer sparsam mit Borsten bedeckt. Mittelzehe getäfelt, etwas länger als der geschilderte Theil der Tarse, welcher mit etwa 14 Reihen kleiner gespaltener Schilder und nach der Wurzel hin 3—4 ganzen Schildern versehen ist. Die Flügel erreichen nicht die Schwanzspitze. Zweite bis 6. an den Innenfahnen ausgeschnitten.

Die eine Art, die hierher gehört, hat Adlergröße, etwa wie Aq. naevia.

5) Der düstere Adler-Geyerbussard — Ibicter australis *Lath.*, *Gmel.* Falco australis *Gmel. Lath.* Syn. Nr. 19. Falco leucurus *Forster.* Caracara funèbre Pl. col. 224 juv. 129 ad. Falco Novae Zeelandiae *Lath.* zum Theil (tab. 4.) ad. Polyborus Novae Zeelandiae *Less.* Circaëtus antarcticus *Less.* Falco harpe *Forst.* nach Temminck.

Beschreib. Mit weißem Schnabel, der in der Jugend schwarz ist. Wachshaut und Füße gelborange. Totalgefieder schwarz mit weißen zugespitzten Schaftstrichen auf dem Oberhals, Rücken und der Brust. Hosen rostroth. Die Schwingen an der Wurzel weiß. Der Schwanz mit breiter weißer Endborde.

Der junge Vogel ist mehr erdbraun und die weißen Flecken sind roströthlich und weniger bestimmt begränzt. Die Wurzel der Schwingen ist rostfarbig, welches an den äußeren Fahnen durchleuchtet. Der Schwanz ist einfarbig rostroth mit Spuren von pfeilförmigen Flecken nächst den Schäften. Hosenfedern mit roströthlichen Borden. Schnabel schwarz, an älteren Individuen schwarz und weiß gefleckt.

Nach Latham, Forster und Lesson ist sein Vaterland Neuseeland, Van Diemensland und der Süden von Neuholland. Alle, die ich gesehen habe, stammen von der äußersten Südküste von America, wo er sehr gemein ist.

Temminck berichtet, daß er in den Icones ined. von Forster T. 36. 37 und 38 unter dem Namen von Falco harpe *Forst.* abgebildet sey; G. Gray citiert bey Jeracidea Novae Zeelandiae tab. 38 von Forster, und erwähnt t. 36 und 37 nicht. Da Herr Temminck die ähnlich gefärbte Jeracidea Novae Zeelandiae nicht gekannt hat, so stimme ich Hrn. Gray, auch ohne die Abbildung von Forster gesehen zu haben, bey, daß Falco harpe identisch mit Jeracidea Novae Zeelandiae ist. Um späteren Verwechselungen vorzubeugen, könnte man die neuseeländische Jeracidea J. harpe *Forst.* nennen, was ich zur Entscheidung den Hrn. Ornithologen anheim stelle. Hierdurch fiel der Name Novae Zeelandiae ganz weg. Untersucht man den Text genau von Lath., so ergiebt sich, daß er beyde Arten, die Jeracidea Novae Zeelandiae mit dem Ibicter australis verwechselt hat. Gleich im Beginn seiner Beschreibung sagt Latham: das Männchen ist von der Größe des Edelfalken und 18 Zoll lang. Der Schnabel ist an der Wurzel blau, an der Spitze schwarz. Die Umgebung der Augen blau. Diese ganze Beschreibung paßt nur auf die Jeracidea Novae Zeelandiae. Bey dem Ibicter australis ist wie bey allen Arten dieses Geschlechts, kein großer oder meist gar kein Unterschied in der Größe zwischen Männchen und Weibchen.

Ueber die Lebensart dieser interessanten Art wissen wir leider so viel als Nichts. Latham sagt bey seiner Beschreibung des australis von ihm, nach einer Mittheilung von Forster, daß er wie eine Henne schreie und daß man leicht irre geführt werden könne, wenn man ihn zum erstenmal hört. Auf den Rath Forsters führe er ihn als neue Art auf.

5. und letztes Subgenus der Ibicter und aller Falken. Bussard-Geyerbussard — Ibicter *Vieill. Less. G. Gray.*

Diagn. Gesicht und ganze Kehle nackt mit einzelen Borstfedern. Flügel lang, nicht die Spitze des körperlangen Schwanzes erreichend. Zweyte bis 6. Schwinge schwach ausgeschnitten. 5., 6. und 7. Schwinge gleich lang. Mittelzehe unregelmäßig getäfelt, bedeutend länger als die grobgeschuppten Theile der Tarse. Aeußere Zehe schlank, bedeutend länger als die innere. Schwanz mit sehr breiten Fahnen.

6) Der rabenähnliche Bussard-Geyerbussard — Ibicter aquilinus *Gmel.* Falco aquilinus *Gmel.* Falco nudicollis *Daud.* Falco formosus *Lath.* Ibicter leucogaster *Vieill.* Gal. 16. Pl. enl. 417.

Beschreib. Schwanz mit blauem Stahlglanz, auf dem Nacken und dem kleinen Gefieder des Flügels und der Schwingen 2. Ordn. mit schwarzen Querbändchen, die wie auf gepreßtem Seidenzeug erscheinen, wenn das gehörige Licht auf sie fällt. Die untern schwarzen Theile mehr bronzglänzend. Die zerschlissenen Ohrfedern mit silbergrauen Rändern. Hosen, Bauch und untere Schwanzdecke blendenweiß. Die Schwingen von unten längs den Schäften mit braunrothem Anflug und die längsten Deckfedern von Innen röthlichbraunschwarz, dunkler quergebändert. Die Schäfte der Schwingen und des Schwanzes zeigen hier und da weißbräunliche Flecken. Nach dem Prinzen ist das Auge lebhaft hochroth, Wachshaut, der Rand des ganzen Mundwinkels und die Wurzel des Unterkiefers sind schön himmelblau; unteres äußeres Augenlied gelblich mit rothen Rändern; nackte Theile des Gesichts zinnoberroth; der Schnabel hellgrünlichgelb, der Haken ein wenig lebhafter gefärbt; die Beine lebhaft orangenroth, die Klaue schwarz.

Bey dem jungen Weibchen ist die Wachshaut himmelblau; Schnabel hellgelb, nach der Spitze hin etwas lebhafter. Auge rothbraun, die nackten Theile des Gesichts zinnoberroth mit einer etwas bräunlichen oder dunkleren Beimischung.

Das junge Männchen hat den Schnabel nicht so reingelb,

Hinter der Spitze des Oberkiefers schwärzlichgrau; unterer Theil des Zügels und Mundwinkels schön himmelblau, über dem Nasenloch etwas gelbbräunlich; Zügel röthlich und bläulich gemischt; Gesicht blässer und schmutziger roth. Beine lebhafter orangeroth als am Weibchen; Iris dunkelrothbraun; unteres Augenlied gelblichweiß, röthlich eingefaßt.

Die alten Vögel nach dem Prinzen zeichnen sich von den jungen dadurch aus, daß ihre Augen schön hochroth, der Schnabel reinhell oder grünlichgelb, die Kehle zinnoberroth. Das Männchen hat die nackten Theile lebhafter gefärbt als das Weibchen. Die jungen Vögel sind am Körper nicht so schön schwarz und glänzend, mehr matt und bräunlich gerandet, auch ist die Iris braun.

Von seiner Lebensart gibt uns der Prinz die besten Notizen. „In Brasilien scheint er nur in den großen Sertongs oder einsamen, menschenleeren Urwäldern und öden, wenig beunruhigten Gegenden zu leben. Ich fand ihn nicht eher, als bis ich, von Süden nach Norden reisend, den 15. Grad südlicher Breite überschritten, und mich hier in die zwischen den Flüssen Ilhéos und Pardo gelegenen großen Waldungen vertieft hatte. Hier wurden wir zuerst durch eine sehr laute, durchdringende, höchst sonderbar durch die Einsamkeit der Wildniß schallende Stimme überrascht und erblickten auf einem hohen Aste den schönen schwarz und weißen Vogel. Später habe ich diesen Vogel häufig in den großen Wäldern beobachtet, zuweilen einzeln oder paarweise, zuweilen auch in zahlreichen Flügen, wo wahrscheinlich mehrere Bruten sich vereinigt hatten, da dieses um das Ende der Brütezeit, etwa am Anfang des Februars beobachtet wurde. Dieser Vogel lebt bloß in großen Wäldern, da er sich von Wespen, Bienen, Maden und Insecten nährt, auch wohl Schlangen und andere Amphibien verzehrt.* Die vielen in jenen Wäldern vorkommenden Nester der Wespen werden von ihm bekriegt; oft fand man seinen Magen ganz mit diesen Thieren angefüllt. Er fliegt lautschreiend von einem Ast zum andern und fußt öfters auf hohen, dürren Zweigen, wo er sich schön ausnimmt. Seine Stimme wird alsdann häufig gehört; er hat ein paar klagend laute, von der Höhe zur Tiefe herabsinkende Töne, auf welche alsdann andere folgen, die der Stimme eines eierlegenden Huhnes gleichen."

Untersucht man die Luftröhre, so findet man sie unten enger und nach oben allmählich erweitert, dabey unten mit einem einfach gebildeten Bronchial-Larynx versehen.

„Dieser Raubvogel war nicht scheu und ließ zuweilen nahe kommen, bevor er abflog. Am Rio Pardo fand ich an den hohen bewaldeten Urgebirgs-Wänden des tiefen Thales, unterhalb Barra da Verrada an der Serra do Mundo Novo eine zahlreiche Gesellschaft dieser Vögel, welche hoch an den Thalwänden von Baum zu Baum flogen, und ihre Schwenkungen unter lautem Geschrey in der Luft machten. Sie leben auch in der Minas Geraës, wo man sie, soviel ich mich erinnere, Ganga nennt. In Sertong von Ilhéos kennt man sie unter dem Namen Givão do Sertão. Das Nest ist mir nie zu Gesicht gekommen.

Der Prinz läugnet die Thatsache, welche Maubuyt und Sonnini behauptet haben, nehmlich daß dieser Raubvogel Beeren, Körner und Früchte fresse, allein ich glaube mit Unrecht. Dem Prinzen war es nicht vergönnt, viele Jahre in Brasilien zu verweilen, um mit Gewißheit darthun zu können, daß uns jene Männer einen Irrthum berichtet haben. Unser Pernis apivorus, dem er nicht allein im Aeußeren, sondern auch in den Sitten sehr ähnlich ist, frißt ebenfalls Würzelchen, Blüthenkätzchen u. dgl., allein es können 10 Jahre darüber hingehen, bis ein Ornitholog ein Exemplar erhält, dessen Kropf mit vegetabilischen Resten erfüllt ist. Ich habe es nur einmal in meinem Leben beobachtet, obgleich unser apivorus in unserer Gegend häufig nistet und jedes Jahr Exemplare erlegt werden. Bey dem Brasilianischen Geyerbussard bedingt es die systematische Stellung, daß er Pflanzenkörper ohne Schaden zu sich nehmen kann. Es wäre von hohem Interesse, wenn Ornithologen diesen merkwürdigen Vogel an Ort und Stelle in der Gefangenschaft beobachten wollten.

* Ich bezweifle, daß er Amphibien frißt.

Dimensionen.

Kopf	85	Tarse	59
Schnabel	27	Mittelzehe	62+22
Höhe	17	Außenzehe	34 —
Mundwinkel	39	Innenzehe	28+22
Oberflügel	260	1. Schwanzf.	260
Flügelspitze	145	6. —	240

Nachträge und kritische Uebersichten der vorhandenen Synopsen.

Nachtrag über Falco concolor et Eleonorae.

Herr Temminck hat sich bey seinem Falco concolor einen Gedächtnißfehler zu Schulden kommen lassen, der die Veranlassung war, daß beyde Vögel noch heute mit einander verwechselt werden.

Die Abbildung, die Herr Temminck in den Pl. col. 330 gibt, und die in Paris nach einem Exemplar des Jardin des Plantes gemacht wurde, stellt einen Vogel mit kurzen Flügeln vor, der zu seiner genauen Beschreibung nach Exemplaren des Leydner Museums gar nicht paßt.

In seiner Beschreibung sagt dieser gelehrte Ornitholog: Les ailes sont très-longues, elles aboutissent à l'extremité de la queue et la dépassent même un peu; La rémige extérieure porte à la barbe intérieure une échancrure longue environ d'un pouce etc.

Diese Beschreibung ist nach der aschgrauen Varietät des Falco Eleonorae *Gené* gebildet und streng genommen, da der Temmincksche Name älter ist, müßte letztere den Namen concolor behalten, obgleich Temm. einen andern Vogel abbildet.

Da man jedoch einen Vogel nicht concolor nennen kann, der in seinem normalen Kleide fast so buntfarbig wie der subbuteo ist, so ist Temmincks Beschreibung mit dem Namen als Synonymum unter Eleonorae zu bringen.

Die Abbildung Pl. col. 330 mit den kurzen Flügeln bliebe demnach, obgleich den nämlichen Vogel Swainson in den Birds of West. Africa unter dem Namen concolor beschrieben und abgebildet hat, ohne Namen und muß consequent einen neuen Namen erhalten.

Ehe jedoch dieß von irgend einem Ornithologen versucht wird, muß ich auf die Stellung beyder Arten und auf das Vorkommen von grauen Varietäten aufmerksam machen.

Die kleinen Edelfalken bilden zwey Subgenera, von welchen sich die Baumfalken, Hypotriorchis, durch die kurzen Oberflügel, lange Flügelspitze, welche letztere den langen Schwanz

er- oder überreicht, und durch einen Ausschnitt an der Spitze der Innenfahne der 2. (1. oder äußere Schwinge der Aut.) Schwinge characterisiren. In diese Gruppe gehören: 1) Falco severus, 2) subbuteo, 3) aurantius, 4) frontatus, 5) Eleonorae.

In die andere Gruppe, die längere Oberflügel, kürzere Flügelspitze hat, die nur ⅔ des Schwanzes bedeckt und deren 2. und 3. Schwinge an der Spitze der Innenfahne ausgeschnitten sind, und die ich Aesalon genannt habe, gehören folgende Arten: 1) Falco aesalon, 2) femoralis, 3) chiquera, 4) tibialis, und der von Temminck und Swainson abgebildete concolor.

Der von Temminck beschriebene Vogel gehört demnach in das Subgenus Hypotriorchis und der abgebildete in das Subgenus Aesalon.

Unter allen Hypotriorchis-Arten ist es nur Eleonorae, der ständige aschgraue und schwarze Varietäten zeigt, die an manchen Orten häufiger (wie in Sardinien und Africa) als die Vögel mit dem normalen Kleide sind.

Ständige Varietäten sehen wir am häufigsten bey den Buteones- und Pernis-Arten der 5. Subfamilie Buteoninae auftreten und wie diese die 5. Subfamilie bilden, so halte ich den Eleonorae für den bussardähnlichsten Baumfalken und gebe ihm als Art die 5. Stelle in dem Subgenus Hypotriorchis.

Nach der Analogie schließe ich nun, daß der concolor (Pl. col. 330), dem wir einstweilen den Namen concolor oder ardosiaceus *Vieill.* lassen wollen, ebenfalls eine Farbenvarietät von einem noch zu ermittelnden Falken ist.

Le Vaillant erlegte im Lande der Großen-Namaquois einen männlichen Falken, den er Faucon à culotte noir genannt und welchen Namen Daudin in Falco tibialis übersetzt hat. Diesen Falken fand Le Vaillant auf seinen Reisen nicht mehr und keiner der späteren Reisenden konnte ihn am Cap wieder auffinden. So fand ihn nicht Herr A. Smith, noch sah er ihn in einer auf dem Cap gemachten Sammlung; auch mir wollte es bis jetzt nicht glücken, denselben in einer europäischen Sammlung aufzufinden oder auffinden zu lassen. Ich vermuthe deßhalb, daß dieser tibialis kein Bürger von Südafrica, sondern ein verstrichener Vogel war, den Vaillant erlegte. Es ist daher wahrscheinlich, daß tibialis dem westlichen Africa angehört und daß er das nämliche Vaterland mit concolor theilt, nehmlich den Senegal.

Indem die aschgraue Varietät des F. Eleonorae nicht geringer in der Färbung von dem normalen Kleid, welches Gené in den Turiner Academieschriften Série II. Tom. II. Tav. I. gegeben hat, abweicht, als der concolor (Pl. col. t. 330) von dem tibialis *Vaill.* 29; so nehme ich an, daß tibialis das seltenere normale und concolor die aschgraue Varietät vorstellt.

Nach dieser mir sichern Annahme, wären die Synonyme beyder Arten, wie folgt, zu ordnen.

Genus Falco. 1. Subgenus. Aesalon *Kaup.* Falco tibialis *Vaill. Daud. Vaill.* Ois. d. Afr. 29. (normales Kleid), Falco concolor *Temm.* pl. col. 330. *Swains.* B. of W. Afr. p. 112. pl. 3. Falco ardosiaceus *Vieill.* Enc. 1238. (aschgraue Varietät)

2. Subgenus. Hypotriorchis (Boie) *Kaup.* Falco Eleonorae *Gené* Tor. Acc. Ser. II. tom. II. tav. I. (normales Kleid), Falco concolor *Temm.* (die Beschreibung) *Rüppell.* Syst. Uebers. Falco arcadicus *Lindern.* in der Isis 1843. (aschgraue Varietät)

Falco tibialis ist auf Senegal beschränkt und verstreicht sich selten nach dem Cap.

Falco Eleonorae ist ein Nordafricaner (gemein auf der Insel Barakan im rothen Meer Rüpp.), der nur seine Vorposten bis nach Sardinien und Griechenland vorgeschoben hat.

Wie der Eleonorae der bussardähnlichste Hypotriorchis ist, so ist der tibialis der bussardähnlichste Aesalon; beyde nehmen die tiefste Stelle in ihren Subgenera ein.

Diese Wahrnehmung, daß bey den Edelfalken konstante (z. B. graue oder schwarze) Varietäten auftreten, und zwar nach gewissen Gesetzen, dürfte einen bedeutenden Einfluß auf die nähere Kenntniß der Falconinae und überhaupt der Falconidae ausüben.

Durch diese Kenntniß wird es klar, daß der räthselhafte Falco gyrfalco von Schlegel in der Fauconerie beschrieben und abgebildet eine constante graurückige Varietät des gyrfalco sive islandicus ist, der, so lang er lebt, dieses Kleid behält.

Es ist ferner anzunehmen, daß der Falco subniger G. *Gray*, dieser herrliche Falke von Neuholland, nur eine dunkle Farbenvarietät ist, von der wir das normale Kleid bis jetzt noch nicht kennen. Dieser wie der gyrfalco gehören dem letzten Subgenus Hierofalco *Cuv.* des Genus Falco an.

So gibt es bey dem gemeinen Bussard ein Normalkleid, welches die braune Varietät Taf. 33. Fig. 1 bey Naum. ist. Von diesem aus geht das Kleid durch die gemeine Varietät Taf. 32. Fig. 2 zur schwarzen Varietät Taf. 32. Fig. 1. und auf der anderen Seite durch Zwischenstufen zur weißlichen Varietät Taf. 33. Fig. 2. über.

Bey dem Pernis uncinatus stellt pl. col. 104 die graue Varietät dar, während auf pl. 115 das normale Kleid abgebildet ist. Letzteres wird für das Jugendkleid gehalten. Spätere Reisende werden daher untersuchen, ob nicht in einem und demselben Neste graue und braune Junge vorhanden sind, oder ob graue und braune sich paaren, oder ob die Varietäten getrennt bleiben und sich vermehren.

Dieses Gesetz, nach welchem eine Art in constante Varietäten ausarten kann, wird sich auch bey dem Astur Novae Hollandiae nachweisen lassen, bey welchen der hellgraurückige eine constante Varietät ist, die nie weiß wird.

Der Astur gabar zeigt eine schwarze Varietät, welches der Sparvius niger *Vieill.* ist.

Eine schwarze Varietät kommt nach Schlegel auch bey Circus cinerasceus vor.

Ueber die Gruppe Falco.

Nehmen wir alle mehr oder minder vollzähligen Subgenera aller Falconidae durch, so finden wir stets, daß sich die Arten sehr treffend characterisiren und leicht unterscheiden lassen; allein es gibt eine Gruppe, welche die dem peregrinus verwandten Arten enthält, bey welcher die Species bey weitem weniger scharf sich unterscheiden. Mit einiger Uebung lassen sich jedoch dieselben leicht erkennen. Den zweifelhaften piscator sive frontalis schickte mir das Stuttgarter Museum, allein zu meinem Bedauern war es ein schönes Männchen des F. peregrinoides. Am Ende ist dieser piscator ein Phantasiebild, der vielleicht beym Ausstopfen ohne Wissen Vaillants die Holle nachträglich erhalten hat. Möglich, allein unwahrscheinlich ist es, daß er eine gehäubte Varietät von peregrinoides war. Existirte das Vaill. Exemplar noch, so wäre dieß leicht zu ermitteln.

Notiz zu der Uebersicht.

Da die Falconidae als ein in sich abgeschlossenes Ganzes zu betrachten sind, so ist meine persönliche Meinung, daß keine zwey und mehrere Arten in dieser Familie mit einem und demselben Namen belegt werden dürfen.

Mit dem alleinigen Speciesnamen, ohne Beifügung des Genus oder des Autors muß die Art bezeichnet seyn und es dürfen deßhalb keine zwey coronatus, melanoleucus, leucocephalus, magnirostris in ein und derselben Familie vorkommen.

Aus diesem Grunde habe ich einige wenige Namen geändert. Die Uebersichten, die ich von den verschiedenen Autoren gegeben habe, dürften vielleicht auch dazu dienen, eine übersichtliche Darstellung der bereits verwandten Namen zu besitzen, um nicht in den Fehler zu verfallen, gebrauchte oder bereits verworfene Speciesbenennungen in der Folge anzuwenden.

Im letzteren Puncte bin ich nicht all zu streng verfahren und habe Namen wie leucorrhous gelassen, die bereits verbraucht waren, allein es wäre zu wünschen, daß man solche Fehler später umgehen wollte.

Ich habe nur wenige Synonyme in diese Uebersicht aufgenommen, denn sie hätte das doppelte Volumen erhalten, wenn ich sie alle hierher gesetzt hätte. Wäre es überhaupt nicht gut, wenn man allen Ballast aus der Wissenschaft hinauswürfe, den Unwissenheit und Leichtsinn in diese hineingeschlämmt haben. Ohne Noth sollte man keinen älteren Autor als Linné aus seiner Vergessenheit hervorziehen, da diese selten gewußt haben, was Genus oder Species ist, und nach ihrer schlechten Beschreibung häufig nur gerathen werden kann, was sie eigentlich gemeint haben.

Uebersicht

der

von mir aufgezählten Falken, von welchen ich die mit einem * versehenen bis jetzt nicht untersucht habe, nebst der übersichtlichen Darstellung ihrer Verbreitung.

Genera und Species.

1. Familie. Falconinae.

I. Genus. Hiërax *Vig.*

1) coerulescens *Linn*, Asien, abgeb. Pl. col. 97.
2) entolmus *Hodgs.*, Asien.
3) erythrogenys *Vig.* mas., sericeus *Kittlitz* fem., Manilla und Luçon, abgeb. v. *Kittlitz* Vögel.

II. Genus. Tinnunculus.

a) Poliohiërax *Kaup.*

4) semitorquatus *A. Smith*, Africa, abgeb. *A. Smith* Ill. of. Afr. Aves 1.

b) Erythropus *Brehm.*

5) vespertinus *Linn.*, rufipes *Bes.*, Europa, Africa, Asien, abgeb. *Naum.* t. 28. Pl. enl. 431.

c) Poecilornis *Kaup.*

6) sparverius *Linn.*, Nord- und Süd-America, abgeb. *Wils.* IV. 32. 1 mas. — II. 16. 1 fem.
7) sparveroides *Vig.*, Südamerica.

d) Tichornis *Kaup.*

8) cenchris *Frisch*, *Naum.*, Europa, Africa, Asien, abgeb. *Naum.* t. 29.

e) Tinnunculus *Kaup.*

9) alaudarius *Briss.*, tinnunculus *Linn.*, interstinctus *Mc Clell*, Europa, Africa, Asien, abgeb. *Naum.* t. 28. Pl. enl. 401. 471.
10) cenchroides *Vig.* et *Horsf.*, Australien, abgeb. *Gould* Birds of Austr. X. 1.
11) punctatus *Cuv.*, Africa, abgeb. Pl. col. 45.
12) rupicolus *Vaill.*, Africa, abgeb. *Vaill.* Ois. d'Afr. pl. 35.
13) rupicoloides *A. Smith*, Africa, abgeb. *A. Smith* Ill. of Afr. Aves 92.

III. Genus. Harpagus *Vig.*

14) diodon *Temm.*, Südamerica, abgeb. Pl. col. 198.
15) bidentatus *Lath.*, Südamerica, abgeb. Pl. col. 38, 228.

IV. Genus. Falco Auct.

a) Aesalon *Kaup.*

16) aesalon *Gmel.*, columbarius *Linn.*, Europa, Africa, Nordamerica, abgeb. *Naum.* t. 27.
17) femoralis *Temm.*, Südamerica, abgeb. Pl. col. 343 (ad.) 121. juv.
18) chiquera *Vaill.*, Africa, Asien, abgeb. *Vaill.* t. 30. *Swains.* B. of. W. Afr. pl. 2.
19) tibialis *Vaill.*, *Daud.*, concolor T. *Swains.*, Africa, *Vaill.* t. 29. normales Kleid. *Temm.* pl. col. 330. *Swains.* B. of W. Afr. pl. 3.

b) Hypotriorchis *Boie.*

20) severus *Horsf.*, Aldrovandi *Reinw.*, Asien, abgeb. Pl. col. 128.
21) subbuteo *Linn.*, Europa, Africa, Asien, abgeb. *Naum.* t. 26.
22) aurantius *Lath*, deiroleucus *Temm* (fem.), Südamerica, Pl. col. 348. (fem.)
23) frontatus *Gould*, Australien, abg. G. Austr. birds V. 3.
24) Eleonorae *Gené*, concolor *Temm.* die Beschreibung, Europa, Africa, abgeb. Mem. d. Torino S. II. T. 11. tav. 1 a. (fem.) II. var. nigra. (mas.)

c) Gennaia *Kaup.*

25) jugger *J. Gray*, Asien.
26) hypoleucus *Gould*, Australien, abgeb. Aust. b. V. 1.
27) tanypterus *Licht.*, Africa, abgeb. Schlegels Beitrag.
28) cervicalis *Licht.*, biarmicus *Temm.*, Africa, abgeb. Pl. col. 324.
29) lanarius *Linn.*, *Pall.*, *Naum.*, Europa, Asien, abgeb. *Naum.* t. 23.

d) Faclo *Kaup.*

30) peregrinator *Sundev.*, Asien.
31) peregrinoides *Temm.*, Africa, Asien, abgeb. Pl. col. 479.
32) peregrinus *Gmel.*, Europa, Africa, Asien, abgeb. *Naum.* t. 24 et 25.
33) melanogenys *Gould*, Australien, abgeb. Aust. B. V. 2.
34) * anatum *Bonap.*, Nord- und Südamerica, abgeb. *Wils.*

e) Hierofalco *Cuv.*

35) gyrfalco *Linn.*, islandicus *Gmel*, Europa, Asien, Nordamerica, abgeb. *Naum.* 21. 22.
36) subniger *G. Gray*, Australien.

V. Genus. Jeracidea *Gould.*

37) berigora *Vig.* et *Horsf.*, Australien, abgeb. Austr. B. XV. XVI.
38) Novae Zeelandiae *Lath.*, brunnea *Gould*, Australien, abgeb. *Forst.* icon. ined. t. 38.

2. Familie Milvinae.

I. Genus. Ictinia Vieill.

a) Ictinia *Kaup*.

39) mississippiensis *Wilson*, Nordamerica, abgeb. *Wilson* t. 25. fig. 1.

b) Poecilopteryx *Kaup*.

40) plumbea *Gmel.*, Südamerica, abgeb. *Spix* Nov. Spec. Br. t. 86. Pl. col. 180. juv.

II. Genus. Nauclerus *Vig*.

a) Chelidopteryx *Kaup*.

41) Riocourii *Vieill.*, Africa, abgeb. Pl. col. 85.

b) Nauclerus *Kaup*.

42) furcatus *Linn.*, Nord- und Südamerica, abgeb. *Wils.* t. 51. 3.

III. Genus. Circus, Auct.

a) Strigiceps *Bonap*.

43) cyaneus *Linn.*, Europa, Africa, Asien, ~~Nord- und~~ Südamerica, abg. *Naum. t.* 30. 38, 2.

44) melanoleucus *Gmel.*, Asien, abg. *Vaill.* Ois. d'Afr. t. 32.

55) Acoli *Vaill.*, Africa, abg. *Vaill.* Ois d'Afr. 33.

46) histrionicus *Quoy* et *Gaim.*, cinereus *Vieill.*, Südamerica, abg. Voy. de l'Uranie t. 15 et 16.

47) maurus *Temm.*, Africa, abg. *A. Smith* Ill. Aves t. 58. (juv.) Pl. col. 461.

b) Glaucopteryx *Kaup*.

48) cinerascens *Montagu.*, Europa, Africa, abg. *Naum.* t. 40.

49) pallidus *Syk*, Swainsonii *A. Smith*, Europa, Africa, Asien, abg. *Smith* Ill. of Afr. Aves 43. 44.

c) Spilocircus *Kaup*.

50) Jardinii *Gould*, Australien, abg. B. of Austr. X. 3.

d) Spizacircus *Kaup*.

51) macropterus *Vieill.*, palustris *Pr. Max*, Südamerica, abg. Pl. col. 22.

e) Circus *Bonap*.

52) aeruginosus *Linn.*, Europa, Africa, Asien, abg. *Naum.* t. 37. 38. 1.

53) ranivorus *Vaill.*, Africa, abg. *Vaill.* t. 23.

54) assimilis *Jard.* et *Selby*, Australien, abgeb. B. of Austr. X. 2.

IV. Genus. Elanus *Sav*.

a) Gampsonyx *Vig*.

55) Swainsonii *Vig.*, Südamerica.

b) Elanus *Sav*.

56) melanopterus *Vaill.*, Europa zufällig, Africa, Asien, abg. *Vaill.* 36.

57) axillaris *Lath.*, Asien, Austral., abg. B. of Austr. IX. 2.

58) leucurus *Azara*, *Vieill.*, Nord- und Südamerica, abg. Pl. col. 319. (juv.)

59) scriptus *Gould*, Australien, abg. B. of Austr. IX. 3.

V. Genus. Milvus *Cuv*.

a) Milvus *Kaup*.

60) regalis *Briss.*, Europa, Africa, abg. *Naum.* t. 31. 1.

b) Lophoictinia *Kaup*.

61) isiurus *Gould*, Australien, abg. B. of Austr. II. 2.

c) fehlt.

d) Hydroictinia *Kaup*.

62) ater *Gmel.*, Europa, Africa, abg. *Naum.* t. 31. 2.

63) affinis *Gould*, Asien, Australien, abg. B. of Austr. VIII. 3.

64) govinda *Syk.*, Asien.

65) aegyptius *Gmel.*, Asien, abg. *Vaill.* 22.

e) Gypoictinia *Kaup*.

66) melanosternon *Gould*, Australien, abg. B. of Austr. IX. 1.

3. Unterfamilie. Accipitrinae.

I. Genus. Spizaëtus *Vieill.*, *Kaup*.

a) Limnaëtus *Vig*.

67) cirrhatus *Will.*, *Gmel.*, cristatellus *T.*, niveus *T.*, limnaëtus *Horsf.*, orientalis *T.* et *Schl.* mas. juv. Asien, abg. Pl. col. 282. (mas. ad.) 134. 127. Fauna japonica.

b) Lophaëtus *Kaup*.

68) occipitalis *Vaill.*, Africa, abg. *Vaill.* t. 2.

c) Spizaëtus *Kaup*.

69) ornatus *Daud.*, Südamerica, abg. *Vaill.* 26.

70) coronatus *Linn.*, Africa, abg. *Vaill.* 3. *Smith* Ill. 40 et 41. (juv.)

71) bellicosus *Vaill.*, Africa, abg. *Vaill.* 1. *Smith* Ill. Aves 42.

d) Spizastur *Less.*

72) atricapillus *Cuv.* Südamerica, abg. Pl. col. 89.

e) Pternura *Kaup*.

73) tyrannus *Pr. Max*, Südamerica, abg. Pl. col. 73.

II. Genus. Nisus *Cuv.*, *Kaup*.

a) Hiëraspiza *Kaup*.

74) virgatus *Reinw.*, Asien, abg. Pl. col. 109.

75) minullus *Vaill*, Africa, abg. *Vaill.* 34.

76) tinus *Lath.*, fem. superciliosus *Linn.* ?, Südamerica.

b) Tachypspiza *Kaup*.

77) soloensis *Horsf.*, Asien, abg. Pl. col. 129. (ad.) 110 juv.

d) Scelospiza *Kaup*.

78) Francessii *A. Smith*, Africa, abg. *Smith* Ill. of S. Afr.

d) Nisus *Kaup*.

79) exilis *Temm.*, rufiventris *A. Smith* (1830), perspicillaris *Rüpp.*, Africa, abg. Pl. col. 496. *Smith* Ill. aves 93.

80) fringillarius *Ray.*, nisus *Linn.*, Europa Africa, Asien, Südamerica, abg. *Naum.* 19. 20.

81) tachiro *Vaill.*, polyzonus *A. Smith*, unduliventer *Rüpp.*, Africa, abg. *Vaill.* 20. Pl. col. 337. 420. *Rüppells* Atl. 18. *Smith* Ill. of S. Afr.

82) pileatus *Pr. Max*, Cooperi *Bon.* (juv.), ? rufiventris *Mauduyt* (fem.), Südamerica, abg.* Pl. 205.

83) fuscus *Gmel.*, velox et pennsylvanicus *Wils.*, Nordamerica, abg. *Wils.* 4. 6. 1. pl. col. 67. juv.

e) Urospiza *Kaup*.

84) torquatus *Cuv*, Australien, abg. B. of Austr. VI. Pl. col. 43 (ad.), 93. (juv.)

85) cruentus *Gould*, Australien, abg. B. of Austr. VIII. 2.

86) approximans *Vig.* et *Horsf.*, Australien, abg. B. of Austr. XIII. 2. pl. col. 123. (juv.)

III. Genus. Geranospiza *Kaup*.

87) gracilis *Temm.*, Südamerica, abg. Pl. col. 3. 91.

IV. Genus. Astur Auct. *Kaup*.

a) Lophospiza *Kaup*.

88) trivirgatus *Reinw.*, Asien, abg. Pl. col. 303.

---

* Nordamerica sieht nur zufällig die verstrichenen Jungen (Cooperi).

b) Micronisus *G. Gray.*

89) gabar *Vaill.*, niger *Vieill.*, Var. nigra, Africa, abg. *Vaill.* 33. Pl. col. 122. (ad.), 140 juv. *Vieill.* Gal. des ois. pl. 22.

90) monogrammicus *Temm.*, Africa, abg. Pl. col. 314.

91) badius *Gmel.*, Dussumieri *Temm.*, Asien, abg. Pl. 308 336.

92) Rüppellii *Kaup*, sphenurus *Rüpp.*, brachydactylus *Swains.*, polyzonoides *A. Smith*, Africa, abg. *Rüpp.* Syst. Uebers. t. 2. *Smith* Ill. Aves 11. (fem. ad.)

c) Melierax *G. Gray.*

93) musicus *Vaill.*, polyzonus *Rüpp.*, Africa, abg. *Vaill.* 27. *Rüpp.* Fauna abyss. t. 15. 1 mas.

d) Astur *Bechst.*

94) testaceus *Ernest*, *Lath.*, radiatus *Lath.*, *G. Gray*, *Gould*, Asien, Australien, abg. B. of Austr. XIII. 2.

95) Smithii *Kaup*, melanoleucus *A. Smith*, Africa, abg. *Smith* Ill. of S. Afr. 18. (ad.) 6. (juv.)

96) palumbarius *Linn.*, atricapillus *Wils.*, regalis *Tem.*, Europa, Africa, Asien, Nordamerica, abg. *Naum.* t. 17. 18. Pl. col. 495.

97) unicinctus *Temm.*, Nord- und Süd-America, abg. Pl. col. 313.

e) Leucospiza *Kaup.*

98) Novae Hollandiae *Gmel.*, Australien, abg. B. of Austr. XII. 1. 2.

V. Genus. Asturina *Kaup.*

a) Asturina *Vieill.*

99) albifrons *Kaup*, America, abg. Taf. der Repr. III. 5.

100) * poliogaster *Natt.*, Südam., abg. pl. col. 264. 295.

101) leucorrhoa *Quoy* et *Gaim.*, Südamerica, abg. Uranie pl. 13.

102) nitida *Lath.*, Südamerica, abg. pl. col. 87. 294. (juv.)

b) Morphnus *Cuv*, *Kaup.*

103) guianensis *Daud.*, Südamerica.

c) Rupornis *Kaup.*

104) magnirostris *Gmel.*, Südamerica, abg. Enl. 460. Pl. col. 86. juv.

105) meridionalis *Lath.*, *Gmel.*, rutilans *Licht.*, rufulus *Vieill.*, Südamerica, abg. Pl. col. 25.

106) urubitinga *Gmel.*, Südamerica, abg. *Spix*, t. 16. col. 55 juv.

d) Thrasaëtus *G. Gray.*

107) harpyia *Linn.*, Südamerica, abg. Col. 14.

108) Azarae *Kaup*, coronatus *Azara*, *Temm.*, Südamerica, abg. Col. 234.

109) melanops *Lath.*, Südamerica, abg. Col. 105.

e) Leucopternis *Kaup.*

110) scotopterus *Pr. Max.*, lacernulatus *Temm.*, Südamerica, abg. Col. 437.

111) poecilonotus *Cuv.*, Südamerica, abg. ? Col. 9.

112) albicollis *Lath.*, Südamerica.

4. Unterfamilie. Aquilinae.

I. Genus. Aquila *Auct.*

a) Hieraëtus *Kaup.*

113) morphnoides *Gould.*, Australien, abg. Birds of Aust. VII. 2.

114) pennata *Gmel*, Europa und Africa zufällig, Asien, abg. Col. 33.

b) Pteroaëtus *Kaup.*

115) vulturina *Vaill.*, Africa, abg. *Vaill.* 6.

c) Onychaëtus *Kaup.*

116) malayensis *Reinw.*, Asien, abg. Col. 117.

d) Aquila *Kaup.*

117) naevioides *Cuv*, senegalla *Cuv*, rapax *Temm.*, Africa, Asien, abg. Col. 455.

118) heliaca *Sav.*, imperialis *Bechst.*, Europa und Africa zufällig, abg. *Naum.* 6. 7.

119) naevia *Gmel.*, Europa, Africa, Asien, ? America, abg. *Naum.* 10. 11.

120) Bonellii *Temm.*, Europa, Asien, abg. Col. 288.

121) fulva *Linn.*, Europa, Africa, Süd-America, abgeb. *Naum.* 8. 9.

e) Uroaëtus *Kaup.*

122) audax *Lath.*, fucosa *Cuv.*, Australien, abg. Col. 32. B. of Austr. VII. 1.

II. Genus. Helotarsus *A. Smith.*

123) ecaudatus *Vaill.*, Africa, abg. *Vaill.* 7. 8.

III. Genus. Circaëtus *Kaup.*

a) Herpetotheres *Vieill.*

124) cachinnans, Südamerica, abg. *Spix* IIIa.

125) xanthothorax *Temm.*, leucauchen *Temm.* (juv.), Südamerica, abg. Col. 92. (ad.) 306. (juv.)

126) brachypterus *Temm.*, Südamerica, abg. Col. 141. 116.

127) concentricus *Ill.*, Südamerica.

b) Gymnogenys *Less.*

128) radiatus *Scop.*, Africa, abg. Col. 307. *Smith* Ill. of. S. Afr. Aves 81. (ad.) 82. (juv.)

c) Spilornis *G. Gray.*

129) bacha *Vaill.*, albidus *Cuv.*, cheela *Lath.*, Africa, Asien, abg. *Vaill.* 15. Col. 19.

130) holospilus *Vig.*, Asien.

131) undulatus *Vig.*, Asien, abg. *Gould* Cent.

d) Circaëtus *Vieill.*

132) gallicus *Gmel.*, Europa, Africa, Asien, abg. *Naum.* 15.

133) thoracicus *Cuv.*, Africa, Asien.

134) funereus *Rüpp.*, cinereus *Vieill.*, Africa, *Rüpp.* Fauna abyss.

e) Poliornis *Kaup*, *Gray.*

135) teesa *J. Gray*, Asien.

136) liventer *Temm.*, Asien, abg. Col. 438.

137) indicus *Lath.*, *Gmel.*, poliogenys *Temm.*, Asien, abg. Col. 325.

IV. Genus. Pandion *Sav.*

a) Polioaëtus *Kaup.*

138) ichthyaëtus *Horsf.*, Asien, abg. *Horsf.* Res. Zool.

139) humilis *Müll.*, Asien, abg. *Verhand.* t. 6.

b) Pandion *Sav.*

140) haliaëtus *Linn.*, Europa, Africa, Asien, Nord- und Südamerica, abg. *Naum.* 16.

141) Gouldii *Kaup*, leucocephalus *Gould.*, Australien, abg. B. of Aust. XIII. 1.

V. Genus. Haliaëtus *Sav.*

a) Haliaëtus *Kaup.*

142) albicilla *Linn.*, Europa, Asien, abg. *Naum.* 12. 13. 14.

143) leucocephalus *Linn.*, Nordamerica, abg. *Wils.* 36.

b) Ictinoaëtus *Kaup.*

144) pondicerianus *Gmel.*, Asien, abg. Enl. 416.

145) canorus *Vig.* et *Horsf.*, Asien, abgeb. B. of Austr. XI. 1.

c) Heteroaëtus *Kaup.*

146) aguia *Temm.*, Südamerica, abg. Col. 302.

d) Pontoaëtus *Kaup.*

147) Macei *Cuv.*, leucoryphos *Pall.*, Asien, abg. Col. 9. 223. (juv.)

148) vocifer *Vaill.*, *Daud.*, Africa, Asien, Australien, abg. *Vaill.* 4.

149) leucogaster *Gmel.*, Africa, Asien, Australien, abg. B. of Austr. II. 1. *Vaill.* 5.

e) Thalassaëtus *Kaup.*

150) pelagicus *Pall.*, leucopterus *Temm.*, Asien, abg. Col. 489. (ad.) Fauna jap. (juv.)

5. Unterfamilie. Buteoninae.

I. Genus. Buteo *Auct.*, *Kaup.*

a) Archibuteo *Brehm.*

151) lagopus *Brünn.*, *Gmel.*, Europa, Africa, Nordamerica, abg. *Naum.* 34.

152) St. Johannis *Gmel.*, Nord- und Südamerica, abg. *Wils.* 55. 1. (ad.) 2. (juv.)

153) strophiatus *Hodgs.*, hemilanius *Temm.* et *Schleg.*, Asien, abg. Fauna japonica.

b) Tachytriorchis *Kaup.*

154) pterocles *Temm.*, Südamerica, abg. Col. 56. 139. (juv.)

155) albonotatus *G. Gray*, unicolor *d'Orb.*, Südamerica.

c) Poecilopternis *Kaup.*

156) Wilsonii *Bonap.*, pennsylvanicus *Wils.*, Nordamerica. abg. *Wils.* 54.

157) lineatus *Gmel.*, hyemalis *Wils.*, Süd- und Nordamerica, abg. 53. 2. 35, 1. (juv.)

158) erythronotus *King.*, tricolor *d'Orb.*, Südamerica, abg. *d'Orb.*, Voy. de l'Am. mér. pl. 3.

159) borealis *Gmel.*, leverianus *Wils.*, Nordamerica, abg. *Wils.* 52. 2. (ad.) 52. 1. (juv.)

d) Ichthyoborus *Kaup*

160) aequinoctialis *Lath.*, *Gmel.*, nigricollis *Lath.*, busarellus et buson *Vaill.*, Aq. milvoides *Spix*, Südamerica, abg. *Vaill.* 20. 21. *Spix* t. I a. (ad.)

e) Buteo *Kaup.*

161) vulgaris *Bechst.*, Europa, Africa, Asien, Nordamerica, abg. *Naum.* 32. 33.

162) jakal *Vaill*, Africa, abg. *Vaill.* 16.

163) rufinus *Rüpp.*, longipes *Jerd.*, Africa, zufällig, Asien, abg. *Rüpp.* Fauna abyss.

164) augur *Rüpp.*, Africa, abg. *Rüpp.* Fauna abyss.

165) *tachardus *Vaill.*, Africa, abg. *Vaill.* 19. (? ein Pernis.)

II. Genus. Pernis *Kaup.*

a) Hyptiopus *Hodgs.*

166) lophotes *Cuv.*, Asien, abg. Col. 10.

167) subcristatus *Gould*, Asien, Australien, abg. B. of Austr. XIV. 1. *Verhand.* t. 5.

168) magnirostris* *G. Gray*, Asien.

* Zu verändern, da wir schon eine Asturina magnirostris besitzen.

b) Aviceda *Swains.*

169) *cuculoides *Swains.*, Africa, abg. W. Afr. birds t. 1.

c) Regerhinus *Kaup.*

170) uncinatus *Ill.*, Südamerica, abg. Col. 103. 104. 115.

d) Odontriorchis *Kaup.*

171) cayennensis *Gmel.*, Südamerica, abg. Enl. 473. Col. 204 (ad.), 170 juv. *Spix* VIII.

e) Pernis *Cuv.*

172) cristatus *Cuv.*, Asien, abg. Col. 44. *Verh.* t. 7. (juv.)

173) apivorus *Linn.*, Europa, Africa, Asien, abg. *Naum.* 35

III. Genus. Polyborus *Vieill.*, *G. Gray.*

174) brasiliensis *Gmel.*, Südamerica, abg. *Spix* t. 3. juv.

IV. Genus. Rostrhamus *Less.*

175) sociabilis *Azara*, *Vieill.*, hamatus *Ill.*, Südamerica, abg. Col. 61. 231 juv.

V. Genus. Ibicter *Kaup.*

a) Daptrius *Vieill.*

176) aterrimus *Temm.*, Südamerica, abg. Col. 37. 342. (juv.)

b) Milvago *Spix.*

177) chimango *Azara*, *Vieill.*, pezepora *Mey.*, Südamerica, abg. *Meyen*, Nov. Act. XVI. 6.

178) chimachima *Az.*, *Vieill.*, degener *Ill.*, Südamerica, abg. *Spix* 5.

c) Phalcobaenus *d'Orb.*

179) megalopterus *Mey*, (juv.), montanus *d'Orb.*, (ad.) Südamerica, abg. *Mey.* Nov. Act. XVI. 8. *d'Orb.* Voy. dans l'Am. mér.

d) Aetotriorchis *Kaup.*

180) australis *Gmel.*, leucurus *Forst.*, Südamerica, abg. Col. 192. 224.

e) Ibicter *Vieill.*

181) aquilinus *Gmel.*, Südamerica, abg. Enl. 417. *Vieill.* Gal. 6.

Europa hat nach dieser Uebersicht keine ihm eigenthümliche Art. Der Tinnunculus vespertinus zieht nur regelmäßig durch Griechenland, allein nistet nicht in Europa. Der Falco Eleonorae ist ein Africaner, der nur seine Vorposten bis Sardinien und Griechenland vorgeschoben hat. Der F. laniarius ist ein ächter Asiat, der nur zufällig nach dem östlichen Europa sich verstreicht. J. Gray beschreibt ihn in der indischen Zoologie unter dem Namen Cherrug. Nauclerus furcatus soll sich bis nach Europa verstrichen haben! Elanus melanopterus hat sich schon öfters bis nach Teutschland verirrt. Milvus aegyptius verstreicht sich öfters nach Griechenland. Der Aquila heliaca ist ein asiatischer Vogel, der nur einmal brütend auf der Insel Loban sich vorfand. Ebenso ist pennata ein Asiat. Nistende Arten haben wir in Europa nur 23.

Africa besitzt ein ihm eigenthümliches Genus der Aquilinae: Helotarsus, und folgende Subgenera: 1) Poliohiërax (semitorquatus). 2) Chelidopteryx (Riocourii). 3) Scelospiza (Francessii). 4) Melicrax (musicus). 5) Pteroaëtus (vulturina). 6) Gymnogenys (radiatus). 7) Aviceda (cuculoides).

An Arten besitzt es 60, wovon 55 bis jetzt noch nicht in andern Welttheilen entdeckt sind.

Asien hat ein eigenthümliches Genus der Falconinae: Hiërax und folgende Subgenera 1) Limnaëtus. 2) Tachy-

spiza (soloensis). 3) Lophospiza (trivirgatus). 4) Onychaëtus (malayensis). 5) Poliornis (teesa etc.). 6) Polioaëtus (humilis etc.). 7) Thalassaëtus (pelagicus). 8) Hyptiopus (lophotes etc.).

An Arten hat es bis jetzt ebensoviel als Africa, nehmlich 60, wovon 25 Arten ihm bis jetzt eigen sind.

Australien besitzt ebenfalls nur ein eigenthümliches Genus der Falconinae-Jeracidea und folgende ihm bis jetzt eigenthümliche Subgenera: 1) Spilocircus (Jardinii) wahrscheinlich auch in Asien. 2) Lophoictinia (isiurus). 3) Gypoictinia (melanosternon). 4) Urospiza (torquatus etc.). 5) Leucospiza (nov. Hollandiae). 6) Aëtotriorchis (australis).

An Arten besitzt es bis jetzt 24, wovon 5 oder 6 auch in Asien und eine nur in America vorkommen.

America ist an Genera und Subgenera am reichsten, denn es hat mehr eigenthümliche Genera als alle übrigen Erdtheile zusammengenommen. 1) Harpagus. 2) Ictinia. 3) Geranospiza. 4) Asturina. 5) Polyborus. 6) Rostrhamus. 7) Ibicter (letzteres mit der Ausnahme des Australis, der auch in Australien vorkommt.

An Subgenera besitzt es 24. 1) Poecilornis (sparverius). 3) Ictinia (mississip.). 3) Poecilopteryx (plumbea). 4) Nauclerus (furcatus). 5) Spizacirrus (macropterus). 6) Gampsonyx (Swainsonii). 7) Spizastur (atricapillus). 8) Pternura (tyrannus). 9) Asturina (nitida etc.). 10) Morphnus (guianensis). 11) Rupornis (magnirostris etc.). 12) Thrasaëtus (harpyia). 13) Leucopternis (melanops). 14) Herpetotheres (cachinnans etc.). 15) Heteroaëtus (aguia). 16) Tachytriorchis (pterocles). 17) Poecilopternis (Wilsoni etc.). 18) Ichthyoborus (aequinoctialis). 19) Regerhinus (uncinatus). 20) Odontriorchis (cayennensis). 21) Daptrius (aterrimus). 22) Milvago. 23) Phalcobaenus (megaloptera). 24) Ibicter (aquilinus).

An Arten steht es Africa und Asien gleich, denn es hat bis jetzt nur 62, die 21 verschiedenen Genera angehören. Nur wenige Arten, wie F. aesalon, peregrinus, gyrfalco, Circus cyaneus, Nisus fringillarius, Astur palumbarius, Aquila fulva, ?naevia, Pandion haliaëtus, Buteo lagopus, Buteo vulgaris, die meist im Norden von America vorzugsweise vorkommen, theilt es sonderbarer Weise mit Europa und, insofern diese Arten auch in Asien und Africa vorkommen, auch mit diesen Erdtheilen.

Die hier gegebenen Resultate werden sich mit der Zeit sehr modificieren, denn viele Länder von Asien, Africa und selbst America sind für die Ornithologie kaum halb erschlossen.

Uebersicht

der Linneischen* und Gmelinischen Arten, nach der XIII. Edition von Gmelin.

I. Falconinae.

	Nr. bey Gmelin.	
1) Hierax coerulescens Linn.	9.	pag. 285.
2) Tinnunculus vespertinus Linn.	23.	pag. 282.
3) Tinnunculus sparverius Linn.	20.	pag. 284.
dominicensis Gmel.	119.	
4) Tinnunculus alaudarius Briss.		
F. tinnunculus	16.	pag. 278.
5) Falco aesalon Gmel.	118.	
columbarius Linn.	21.	pag. 281.
lithofalco Gmel.	105.	
regulus Pall.	120.	
6) F. subbuteo Linn.	14.	pag. 283.
7) F. aurantius Lath.	116.	
8) F. lanarius Linn.	24.	pag. 276.
stellaris Gmel.	95.	
9) F. peregrinus Gmel.	88.	
communis Gmel.	86.	
barbarus Linn.	8.	pag. 272.
10) F. peregrinator Sund.		
peregrinus indicus	88.	
11) F. gyrfalco Linn.	27.	pag. 275.
islandus Gmel.	87.	
candicans Gmel.	101.	
albicans Gmel.	102.	
obsoletus	83.	
novae terrae	94.	
sacer	93.	
rusticulus Linn.	7.	pag. 268.
cinereus Gmel.	81.	
spadiceus Gmel.	91.	
12) Jeracidea Novae Zeelandiae Lath. (Zum Theil.)	84.	

II. Milvinae.

13) Ictinia plumbea Gmel.	117.	
14) Nauclerus furcatus Linn.	25.	pag. 262.
15) Circus cyaneus Linn.	10.	pag. 276.
pygargus Linn.	11.	pag. 277.
hudsonius Linn.	19.	pag. 277.
Buffoni Gmel.	103.	
uliginosus Gmel.	104.	
macrourus Gmel.	85.	
griseus Gmel.	100.	
16) Circus melanoleucus Gmel.	98.	
17) Circus aeruginosus Linn.	29.	pag. 267.
rufus Briss.	77.	
18) Milvus regalis Briss.		
F. milvus	12.	pag. 261.
19) Milvus ater Gmel.	62.	
austriacus Gmel.	63.	
20) Milvus aegyptius Gmel.	61.	
Forskalii Gmel.	121.	

III. Accipitrinae.

21) Spizaëtus cirrhatus Will., Gmel.	97.	
ceylonensis Lath.	99.	
22) Spizaëtus coronatus Linn.	1.	pag. 253.
23) Nisus tinus Lath.		
?fem. superciliosus Linn.	22.	pag, 282.
24) Nisus fringillarius.		
F. nisus Linn.	31.	pag. 280.
25) Nisus fuscus Gmel.	111.	

* Zum leichteren Auffuchen habe ich bey den von Gmelin eingestreuten Linneischen Species die Pagina angegeben.

	Nr. bey Gmelin.
dubius Gmel.	112.
obscurus Gmel.	113.
26) Astur badius Gmel.	53.
Dussumieri Temm.	
27) Nisus palumbarius Linn.	30. pag. 269.
gentilis Linn.	13. pag. 270.
gallinarius Gmel.	73.
28) Asturina magnirostris Gmel.	115.
29) Asturina urubitinga Gmel.	70.
30) Asturina harpyia Linn.	34. pag. 251.
Jacquini Gmel.	35.
cristatus Gmel.	57.
IV. Aquilinae.	
31) Aquila pennata Gmel.	90.
32) Aquila naevia Gmel.	49.
maculatus Gmel.	50.
mogilnik G. Gmel.	56.
33) Aquila fulva Linn.	6. pag. 256.
chrysaëtus Linn.	5. pag. 256.
americanus Gmel.	46.
alba Briss.	47.
niger Gmel.	54.
34) Circaetus cachinnans Linn.	18. pag. 276.
35) Circaetus gallicus Gmel.	52.
ferox G. Gmel.	59.
35) Circaetus indicus Lath., Gmel.	68.
poliogenys Temm.	
37) Pandion haliaëtus Linn.	26. pag. 263.
38) Haliaëtus albicilla Linn.	39.
melanaëtus Linn.	2. pag. 254.
ossifragus Linn.	4. pag. 255.
albicaudus Gmel.	51.
39) Haliaëtus leucocephalus Linn.	3. pag. 255.
40) Haliaëtus pondicerianus Gmel.	71.
41) Haliaëtus leucogaster Gmel.	43.
? maritimus Gmel.	60.
42) Haliaëtus Macei Cuv.	
? sinensis Lath.	66.
leucoryphos Pall.	55.
V. Buteoninae.	
43) Buteo lagopus Brunn.	58.
44) Buteo St. Johannis Gmel.	92.
45) Bnteo borealis Gmel.	75.
jamaicensis Gmel.	74.
leverianus Gmel.	76.
variegatus Gmel.	78.
46) Buteo lineatus Gmel.	82.
hyemalis Gmel.	96.
47) Buteo aequinoctialis Lath., Gmel.	72.
48) Buteo vulgaris.	
F. buteo Linn.	15. pag. 265.
albidus Gmel.	79.
versicolor Gmel.	89.
glaucopis Merr.	42.
49) Pernis cayennensis Gmel.	85.
50) Pernis apivorus Linn.	28. pag. 267.
51) Polyborus brasiliensis Gmel.	64.
cheriway, tharus, plancus Gm.	40. 41. 45.
52) Ibicter australis Gmel.	53.
novae Zeel. Lath.	84. (zum Theil)
53) Ibicter aquilinus Gmel.	110.

Von den 122 Arten Gmelin's sind 54 Nominal-Species — Andre wie barbatus, serpentarius und angolensis müssen aus der Familie Falconidae entfernt werden.

Nach Abzug dieser bleiben noch zweifelhafte Arten:

1) Falco japonensis Lath., Gmel. Nr. 44., welcher so genau, als es Lath. möglich war, beschrieben ist. So oft ich diese Beschreibung lese, so komme ich auf Astur testaceus, oder radiatus Lath. Möglich, daß er das Jugendkleid beschrieben hat.

2) Falco orientalis Lath., Gmel. Nr. 67. ebenfalls sehr ausführlich beschrieben. Möglich, daß er in das Subgenus Poliornis als Art gehört.

3) Falco antillarum Nr. 65. Schwer zu ermitteln, da die Diagnosen von Gmelin und Brisson zu kurz und nicht übereinstimmend sind.

4) Falco sufflator Linn. Nr. 17. pag. 275. Möglich, daß die Beschreibung, die ziemlich abentheuerlich ist, von dem Circaëtus cachinnans genommen.

5) Falco piscator Nr. 108 Tanas. Buff. bedarf der Wiederauffindung.

6) Falco vespertinoides Nr. 114. in Falk's Reisen beschrieben mit schwarzen Hosen, Hals, Brust und Bauch bräunlich, weiß gefleckt, aus Permien, ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden.

7) Falco minutus ist ein kleines Männchen von Nisus fringillarius.

Latham führt in seiner Synopsis die nämlichen Arten auf, ebenfalls ohne alle Critik. Außer diesen beschreibt er noch folgende Arten, von welchen die Numerierten angenommen sind.

1) Harpagus bidentatus, Falco lunulatus, nach G. Gray, ? frontatus Gould. Falco callidus Lath., ? tanypterus Licht., F. obsoletus (gyrfalco Linn.), F. vociferus (Elanus melanopterus). 2) Elanus axillaris Lath. 3) Nisus tinus. 4) Asturina nitida. 5) meridionalis. 6) melanops. 7) albicollis. 8) Aquila audax (fucosa).

Ich habe die neuere Ausgabe nicht benutzt, die noch uncritischer ist, als die erste.

Uebersicht

der Arten, welche Azara im 3. Band seiner Voy. de l'am. mérid., herausgegeben von Walckenaer 1809, pag. 32—110 beschrieben hat.

Dieser Reisende hat das große Verdienst, daß er für seine Zeit sehr wackere Beschreibungen und sehr genaue Dimensionen gegeben hat und es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die Herren Ornithologen, welche ihn später benutzt und so häufig falsch gedeutet haben, seine Beschreibungen zum Muster genommen hätten. Obgleich Azara vielfach, namentlich von Vieillot benutzt worden ist, so kenne ich keine Arbeit, worin alle Arten gedeutet und auf die gebräuchlichen Namen zurückgeführt worden sind. Ich versuche es hier mit seinen Falconidae.

Mehrere seiner Arten waren längst vor der Herausgabe seiner Reise bekannt, andre hat Azara doppelt beschrieben, weil er keine Sammlung besaß, sondern nur ein Tagebuch führte.

Ich gebe die Arten, wie sie Azara aufführt, lasse die französischen Namen weg und gebe nur die Nro.

4) Polyborus brasiliensis Gmel.
5) Ibicter chimango Azara.
6) Ibicter chimachima Azar.
7) Asturina Azarae Kaup.
Aq. coronata Az., Temm.
8) Haliaëtus aguia Temm. (ad.) = Spizaëtus melanoleucus Vieill. Enc. 1256.
9) Haliaëtus aguia Temm. (juv.) = Spizaëtus fuscescens Vieill. Enc. 1255.
10) Buteo pterocles Temm. = Buteo albicaudatus Vieill. Enc. 1223.
11) Asturina meridionalis Lath. = Circus rufulus Vieill. Enc. 1216.
Falco rutilans Licht. = Falco meridionalis Lath. Enc. 1246.
12) Azara vergleicht ihn dem vorigen, allein sagt, daß die vorderen Schilder der Tarse viermal so klein seyen, als bey Nr. 11. Es ist das junge Weibchen von Circus macropterus Vieill., welches Vieill. Circus albicollis genannt hat.
13) Buteo aequinoctialis Lath., Gmel. = Circ. leucocephalus Vieill. 1216, C. busarellus Daud. Vieill. 1212, F. nigricollis Lth., Vieill. 1242
14) Buteo aequinoctialis (juv.)
Le Buson Vaill. But. gallus cathartoides Less.
15 u. 34) Circaëtus cachinnans Linn. = Herpetotheres cachinnans Vieill. 1248.
16) Rostrhamus sociabilis Az., hamatus Ill. = Herpetotheres sociabilis V. 1248, Buteo hamatus V. 1223.
17) Asturina urubitinga Gmel. (juv.) = Buse mixte à longues taches Vieill. 1241.
18) Asturina urubitinga Gmel. (juv.) = Buse mixte peinte Vieill. 1241.
19) Astur unicinctus Temm. = Buse mixte, noiratre et rousse Vieill. 1241.
20) Asturina urubitinga Gmel. (ad.) = Spizaëtus niger et ater Vieill.* 1256.
21) Nach einer Beschreibung seines Freundes Noseda; ich kann die Art nicht ermitteln.
22) Geranospiza gracilis Temm. = Buse mixte couleur de plomb Vieill. 1240. Sparvius coerulescens Vieill. 1262.
23) (irrig mit 22 bez.) Spizaëtus ornatus Daud., Vieill. Enc. 1258.
24) Nisus pileatus Pr. Max. (juv.)
Falco Cooperi Bon.
25) Ich kann ihn nicht deuten. Nach der Beschreibung sollte man ihn für einen Circus halten, allein nach den Dimensionen und der Flügelweite ist es ein Nisus. Vieillot nennt ihn Sparvius superciliaris Enc. 1268. Die Zeit wird es lehren, ob hier von Seiten Azaras ein Fehler begangen worden ist, oder nicht.
26) Nisus pileatus (ad. foem.)
27) Nisus fringillarius nach Azara, Prinz Max.
28) Circaëtus brachypterus Temm. (ad.) = Sparvius melanoleucus Vieill. 1267.
29) (irrig mit 19 bez.) brachypterus Temm. (juv.) = Sparvius semitorquatus Vieill. 1263.
30) Asturina magnirostris = Sparvius magnirostris Vieillot 1265.
L'indayé magnirostris Vieillot 1246.
31) Circus macropterus Vieill. = Circus macropterus Vieill. 1215.
12) Circus macropterus Vieill. (juv.) = Circus albicollis Vieill. 1214.
32) Circus histrionicus Quoy et Gaim. = Circus cinereus Vieill. 1213.
33) Circus histrionicus (juv.) = Circus campestris Vieill. 1214.
34) sieh 15.
35) Nach Azara peregrinus.
36) Elanus leucurus Vieill. = Elanoides leucurus Vieill. 1205.
37) Ictinia plumbea Gmel., Vieill. = Elanoides leucurus Vieill. 1208.
38) Nauclerus furcatus Linn. = Elanoides furcatus et Yetapa Vieill. 1204. 1205.
39) Falco aurantius Lath. = Elanoides furcatus et Yetapa Vieill. 1237.
40) Falco femoralis Temm. = Falco cyanescens Vieill. 1234.
41) Tinnunculus sparverius Linn. = Falco sparverius Vieill. 1235.

Paraguay hat demnach nach Azara 27 Arten Falconidae, wovon Nr. 21. und der Sparvius superciliaris näher zu ermitteln sind. Die übrigen sind Nominal-Species.

Revision

der von Vieillot in der Encyclopédie méthodique aufgezählten Falconidae.

Diese Arbeit ist voll der größten Uebereilungen und fast ohne allen kritischen Sinn durchgeführt. Das Lobenswerthe in derselben ist der schwache Versuch, durch generische Trennungen die große Zahl der Falconidae zu bemeistern: allein Vieillot hat nur das eine reine Genus Ictinia aufgestellt, alle übrigen hat er wieder durch fehlerhaft hineingezogene Arten verdorben.

Eine solche Eintheilung konnte zu ihrer Zeit kein großes Glück machen und es ist seinen Zeitgenossen nicht zu verargen, wenn sie nach einem so unvollständigen und fehlerhaften Versuch die Behauptung aufstellten, daß die Falken in kleinere Gruppen nicht zu trennen seyen.

Indem ich hier die Unzahl von Fehlern zu corrigieren versuche, überlasse ich den Ornithologen nur noch wenige Arten näher zu bestimmen, von denen einige, die sich in der Pariser Sammlung befinden, bey Ansicht der Originalexemplare, leicht an ihre passende Stelle gebracht werden können.

Ich gebe sie sogleich geordnet.

1. Unterfamilie. Falconinae.

	Pg. der Encyc. méth.
1) Hiërax coerulescens Linn.	
Falco coerulescens	1236.
2) Tinnunculus vespertinus Linn	
Falco vespertinus	1232.

* Vieillot deutet jedoch nicht No. 20.

Pg. der Encyc. meth.

3) Tinnunculus sparverius Linn.
Falco sparverius 1234.
4) Tinnunculus F. cenchris Frisch.
tinnuncularius Vieill. 1230.
5) Tinnunculus rupicolus Vaill.
F. rupicolus Vaill. 1236.
6) Tinnunculus alaudarius Briss.
F. tinnunculus Linn. 1229.
7) Harpagus bidentatus Lath.
Falco 1233.
8) Falco Aesalon Gmel.
columbarius Linn. 1236.
lithofalco Gmel. 1230.
regulus Pall. 1237.
9) Falco tibialis Vaill. Pl. col. 330. Vaill. 29.
concolor Temm. Col. 330.
ardosiaceus Vieill. 1238.
10) Falco femoralis Temm. cyanescens Vieill. 1234.
11) Falco chiquera Vaill. 1233.
12) Falco subbuteo Linn. 1231.
13) Falco aurantius Lath. 1237.
14) Falco frontatus Gould.
?lunulatus nach G. Gray. 1264.
15) Falco tanypterus Licht.
?callidus Lath. 1240.
16) Falco lanarius Linn., Pall. 1232.
sacer 1233.
17) Falco peregrinus Linn. 1228.
18) Falco peregrinator Sundev.
ruber indicus 1245.
19) Falco gyrfalco Linn.
islandicus 1238.
Buteo obsoletus Lath. 1219.
Buteo cinereus Gmel. 1220.

2. Unterfamilie. Milvinae.

20) Ictinia plumbea Gmel., Vieill. 1208.
21) Ictinia mississippensis Wils.
ophiophaga Vieill. 1207.
22) Nauclerus Riocourii Vieill.
Elanoides Vieill. 1206.
23) Nauclerus furcatus Linn.
Elanoides furcatus 1204.
Elanoides yetapa Vieill. 1205.
24) Circus cyaneus Linn.
gallinarius Vieill. 1310.
bohemicus Lath. 1247.
macrourus G. Gmel. 1265.
variegatus Gmel. 1216.
25) Circus melanoleucus Gmel. 1215.
Sparvius melanoleucus Gmel. 1263.
26) Circus Acoli Vaill. 1212.
27) Circus histrionicus Quoy et Gaim.
cinereus Vieill. 1213.
campestris Vieill. (juv.) 1214.
28) Circus maurus Temm.
ater Vieill. 1215.
29) Circus cinerascens Montague*
Montagui Vieill. 1211.

* Die britischen Ornithologen schreiben irrig cineraceus Montague.

Pg. der Encyc. meth.

30) Circus macropterus Vieill. (ad.) 1215.
albicollis Vieill. (juv.) 1214.
31) Circus aeruginosus Linn. 1209.
rufus Gmel. 1209.
32) Circus ranivorus Vaill. 1214.
33) Elanus melanopterus Vaill.
caesius Sav. 1206.
Buteo vociferus Vieill. 1220.
34) Elanus axillaris Lath.
Circus axillaris Vieill. 1212.
35) Elanus leucurus Vieill.
Elanoides leucurus Vieill. 1205.
36) Milvus regalis Br. 1202.
37) Milvus ater Gmel.
aetolius Vieill. 1203.

3. Unterfamilie. Accipitrinae.

38) Spizaëtus cirrhatus Willugby, Gmel.
Falco cirrhatus Will. 1243.
ceylonensis Lath. 1242.
39) Spizaëtus ornatus Daud. 1258.
40) Spizaetus coronatus Linn. 1259.
albescens 1254.
41) Spizaetus bellicosus Vaill.
Aquila bellicosa Vieill. 1191.
42) Spizaetus atricapillus Cuv.
Buteo melanoleucus Vieill. 1227.
43) Spizaetus occipitalis Vaill. 1259.
44) Nisus minullus Vaill.
Sparvius minullus Vieill. 1266.
45) Nisus tinus Lath.
Sparvius tinus Vieill. 1247.
superciliosus Linn.? fem. 1245.
Sparvius minutus Vieill. 1267.
Sparvius subniger Vieill 1263.
46) Nisus tachiro Vaill.
Sparvius tachiro Vieill. 1268.
47) Nisus fuscus Gmel.
Sparvius striatus Vieill. 1265.
Sparvius ardosiaceus Vieill. 1274.
48) Nisus pileatus Pr. Max.
Sp. major Vieill. (juv.) 1264.
guttatus Vieill. (juv.) 1266.
49) Nisus fringillarius
Sparv. nisus 1262.
50) Nisus torquatus Cuv.
Sp. cirrocephalus Vieill. 1268.
Sp. tricolor Vieill. mit falscher Angabe des Vaterlands, America statt Neuholland. 1267.
51) Geranospiza gracilis Temm.
Sparv. caerulescens Vieill. 1262.
Azara Oa. 22. 1240.
52) Astur Gabar Vaill.
Sparv. gabar Vieill. 1264.
Sparv. leucorhous (juv.) Vieill. 1269.
Sparv. niger (var. nigr.) 1269.
53) Astur badius Gmel.
Sparv. Vieill. 1262.
54) Astur musicus Vaill.
Sparv. musicus Vieill. 1271.

		Pg. der Encyc. meth.
55)	Astur testaceus Ernest Lath.	1243.
	radiatus Lath.	1272.
	Sparv. rhombeus Vieill.	1245.
56)	Astur palumbarius Linn.	
	Sparvius Vieill.	1270.
	Sp. atricapillus Vieill.	1274.
57)	Astur Novae Hollandiae Gmel.	
	Falco clarus juv.	1243.
	Sparv. niveus Vieill.	1271.
58)	Astur unicinctus Temm.	
	Az. No. 19.	1241.
59)	Asturina nitida Lath.	
	Falco nitidus Lath.	1242.
	Asturina cinerea Vieill.	1260.
60)	Asturina guianensis Daud.	
	Spiz. variegatus Vieill.	1257.
61)	Asturina magnirostris Gmel.	
	Sparv. magnirostris Vieill	1265.
	L'Indayé Az. No. 30.	1246.
62)	Asturina meridionalis Lath.	1246.
	Circus rufulus Vieill.	1216.
63)	Asturina Urubitinga Gmel.	
	Spizaetus niger Vieill. (ad.)	1256.
	Spiz. ater	1256.
	Spiz. maculatus	1255.
	Az. No. 17.	1241.
	Az. No. 18.	1241.
64)	Asturina harpyia Linn.	
	Harpyia maxima Vieill.	1249.
66)	Asturina Azarae Kaup.	
	Harp. coronata Vieill.	1252.
66)	Asturina melanops Lath.	
	Falco melanops Lath.	1244.
	Sparv. melanops Vieill.*	1271.
67)	Asturina poecilonotus Cuv.	
	?melanotus Vieill.	1221.
68)	Asturina albicollis Lath.	
	Falco albicollis Lath.	1242.
	4. Unterfamilie. Aquilinae.	
69)	Aquila pennata Gmel.	
	Buteo pennata Vieill.	1226.
70)	Aquila vulturina Vaill.	
	Haliaëtus vulturina Vieill.	1197.
71)	Aquila heliaca Sav.	1190.
72)	Aquila naevia Gmel.	
	planga Vieill.	1190.
	Spiz. fuscus Vieill.	1228.
73)	Aquila Bonelli	
	Aquila fasciata Vieill.	1192.
74)	Aquila fulva Linn.	1188.
	chrysaëtus Linn.	1189.
	cygneus	1189.
	americanus	1191.
75)	Aquila audax Lath.	
	albirostris Vieill.	1191.

* Hier, wie Circus melanoleucus, testaceus, wird ein und derselbe Vogel mit einem und demselben Citat in 2 verschiedenen Genera aufgeführt.

		Pg. der Encyc. meth.
76)	Helotarsus ecaudatus Vaill.	
	Haliaëtus ecaudatus Vieill.	1197.
77)	Circaëtus cachinnans Linn.	
	Herpetotheres cachinnans Linn.	1248.
78)	Circaëtus brachypterus Temm.	
	Sparv. semitorquatus Vieill.	1263.
	ruficollis Vieill.	1263.
	melanoleucus Vieill.	1267.
79)	Circaëtus radiatus Scop.	
	Sparv. madagascariensis Vieill.	1271.
80)	Circaëtus bacha Vaill.	
	Buteo bacha Vieill.	1219.
	Haliaëtus cheela Lath., Vieill.	1198.
81)	Circaëtus gallicus Gmel.	1201.
	Haliaëtus ferox G. Gmel.	1196.
82)	Circaëtus funereus Rüpp.	
	cinereus Vieill.	1202.
83)	Circaëtus indicus Lüth., Gmel.	
	Sparv. Vieill.	1272.
84)	Pandion haliaëtus Linn.	
	fluviatilis Vieill.	1199.
	fulvus Vieill.	1200.
85)	Haliaëtus albicilla Linn.	
	nisus Sav.	1193
86)	Haliaëtus pondicerianus	1196.
87)	Haliaëtus canorus Vig. et Horsf.	
	Milvus sphenurus Vieill.	1204.
88)	Haliaëtus aguia Temm.	
	melanoleucus Vieill.	1256.
	fuscescens Vieill. (juv.)	1255.
89)	Haliaëtus Macei Cuv.	
	fulviventris Vieill.	1195.
	?sinensis Lath. (juv.)	1196.
90)	Haliaëtus vocifer Vaill.	1194.
91)	Haliaëtus leucogaster Gmel.	1197.
	Pand. blagrus Daud.	1199.
	?maritimus (juv.)	1196.
	5. Unterfamilie. Buteoninae.	
92)	Buteo lagopus Br.	1225.
93)	Buteo St. Johannis Gmel.	1227.
	ater Vieill.	1226.
94)	Buteo pterocles Temm.	
	albicaudatus Vieill.	1223.
	nigricollis Vieill.	1221.
	Spiz. leucurus Vieill.	1257.
95)	Buteo Wilsoni Bonap.	
	Sparv. platypterus Vieill.	1273.
	Buteo fuscus Vieill.	1220.
96)	Buteo lineatus Gmel.	
	Sparvius lineatus Vieill.	1266.
	Sparv. hiemalis Vieill.	1273.
97)	Buteo borealis Gmel.	1221.
	fulvus Vieill.	1221.
	americanus Vieill.	1224.
	ferrugineocaudatus et Acc. ruficaudus in den Ois. d'Am. sept.	
98)	Buteo aequinoctialis Lath., Gmel.	
	nigricollis Lath.	1242.
	Circus busarellus Vieill.	1212.

Pg. der Encyc. meth.

Circus leucocephalus Vieill. 1216.
99) Buteo vulgaris Bechst.
mutans et fasciatus Vieill. 1217. 1218.
100) Buteo jakal Vaill. 1222.
101) Buteo tachardus Vaill. (non vidi) 1224.
102) Buteo desertorum Vaill. (non vidi) 1223.
103) Pernis lophotes Cuv.
Buteo cristatus Vieill. 1221.
104) Pernis cayennensis Gmel.
Asturina cyanopus 1261.
Sp. monachus Vieill. 1272.
Sp. griseus Vieill. 1267.
Sp. bicolor Vieill. 1265.
105) Pernis apivorus Linn. 1224.
106) Pernis cristatus Cuv. 1225.
107) Polyborus brasiliensis Gmel.
vulgaris Vieill. 1180.
cheriway Vieill. 1181.
plancus Vieill. 1253.
tharus Vieill. 1253.
? Sp. ambustus 1254.
108) Rostrhamus sociabilis Az.
Buteo hamatus Az. 1223.
109) Ibicter aterrimus Temm.
Daptr. ater Vieill. 1180.
110) Ibicter chimango Az. 1182.
Polyborus Vieill.
111) Ibicter chimachima Az.
Polyborus Vieill. 1181.
112) Ibicter australis Gmel. 1253.
F. Novae Zeelandiae 1244.
113) Ibicter aquilinus Gmel.
Ibicter leucogaster Vieill. 1183.

Vieillot führt mit Nro. versehen im Ganzen 203 Arten auf, von welchen 67 theils ganz zu streichen, theils als Synonyme aufzuführen sind.

Von den noch übrigen 23 Arten bedürfen folgende eine nähere Prüfung, um als Synonyme oder Arten aufgenommen werden zu können.

1) Falco piscator 1233.
2) F. vespertinoides 1242.
3) F. japonicus 1246.
4) F. orientalis 1272.
5) Azara No. 21.
6) Circus coerulescens Vaill. (Cayenne) 1213.
7) Circus leucophrys Vieill. (Indien) 1215.
8) Sparvius gilvicollis Vieill. (Par. Mus.) 1265.
9) Sp. superciliaris Vieill. (Paraguay) 1272.
10) Sp. rufiventris 1269.
11) Sp. nigricans Vieill. 1273.
12) Buteo pectoralis Vieill. (Par. Mus.) 1223.
13) Buteo brachyurus Vieill. (Par. Mus.) 1223.

Andre sind fast keiner Deutung werth, indem sie zu schlecht beschrieben sind, oder ihre gewagte Erklärung der Wissenschaft keinen Nutzen bringt.

14) italicus 1243.
15) germanicus } Europa. 1244.
16) tigrinus 1240.
17) montanus 1244.
18) javanicus 1215.
10) Johannensis 1243.

Pg. der Encyc. meth.

20) Le Piravera 1247.
21) sufflator, Surinam. 1245.
22) pacificus, Neuhol. 1246.
23) Falco connivens ist kein Buteo, sondern nach dem Grafen Derby eine Strix.

Außer den genannten Synopsen ist in neuerer Zeit eine von Lesson erschienen, die einen Theil der Complément de Buffon ausmacht. Die Falken sind im 7. Band der Vögel pag. 23—226 beschrieben. Diese Arbeit ist ebenfalls eine Compilation, allein doch besser als die vorigen. Mit vieler Gewandtheit sind die unsicheren Arten umgangen, und meist nur die aufgeführt, die Franzosen und Hr. Temminck beschrieben haben. Teutsche und sonstige Autoren sind dem Verfasser meist nur dem Namen nach bekannt, und über Lebensart ist ihm Le Vaill. die einzige Quelle. Die bey weitem sicherere Quelle über die Lebensart der brasilianischen Vögel des Prinzen Maximilian zu Neuwied, so wie die über europäische Vögel des noch nicht übertroffenen Naumanns ist ihm völlig unbekannt.

Seine noch immer zahlreichen, systematischen und sonstigen Verstöße bey den Falconidae lassen sich aus meiner Uebersicht ersehen und corrigieren; es sind lauter Fehler, die er Vieillot, Temminck und andern nachgeschrieben hat. Einige der von ihm zuerst geschiedenen Genera und Subgenera sind in der Natur begründet; ich konnte von diesen jedoch nur das Subgenus Gymnogenys adoptieren; andre Genera wie Brachypterus und Buteogallus habe ich als Nominalgenera gestrichen.

Neue von ihm entdeckte Arten führte er keine auf, als die Nominalspecies, welche er aus den Farbenkleidern des Pernis cristatus gebildet hat; Lesson selbst legt keinen Werth auf diese Arten und vermuthet bey der Aufstellung das Richtige.

Pag. 100. Nr. 5 führt Lesson einen Nisus minutus *Lth.* aus Indien an, welches nicht der minutus *Gmel.* (einen minutus *Lath.* gibt es nicht), sondern nach einem kleinen Männchen des Nisus virgatus aufgestellt ist.

Von seinen ganz neuen Arten kenne ich nicht den Spizastur Kieneri, Gervais, Mag. de Zool. t. V. (1835) pl. 35. Da mir dieses Magazin nicht zur Hand ist, so entschlage ich mich alles Urtheils, und kann nur soviel bemerken, daß er nach der Beschreibung und dem Vaterland eher zu cirrhatus als in die Nähe von atricapillus gehört.

In neuester Zeit ging einmal die Sage, daß von einem teutschen Gelehrten eine Synopsis aller Vögel in Arbeit sey, allein man hörte nichts weiter von diesem Unternehmen. Ich halte ein solches, es mag von dem Director der größten Sammlung, oder von einem Gelehrten herrühren, der das Material auf Reisen zusammen bringt, für ein höchst voreiliges: denn eine solche Synopsis würde um kein Haar besser, als die bereits vorhandenen, und würde jeden Käufer derselben betrügen. Es gibt nur einen Weg und dieser ist, daß man Stücke des ungeheueren Felsens bearbeitet und so allmählich das Ganze bewältigt. Sind einmal die Familien Psittacidae, Picidae, Fringillidae, Tanagridae, Sturnidae, Sylvidae, Corvidae, Laniidae, Muscicapidae, Ampelidae, Certhidae, Trochilidae, Meliphagidae, Charadridae, Ardeidae, Laridae, Anatidae, Columbidae et Tetraonidae so wie meine Falconidae bearbeitet, dann spreche man von der Ausführbarkeit einer Synopsis aller Vögel, auf der weiter fortgebaut werden kann.

Mit Vergnügen wäre ich bereit, die drei schwierigsten Familien an die Falconidae anzuschließen und zwar die Familien Psittacidae, Fringillidae et Muscicapidae, welche nach jetzigen Ansichten jeder Eintheilung Hohn sprechen: allein ich werde

sie so lange unterlassen müssen, bis die Möglichkeit eintritt, das fehlende Material, welches das Senkenbergische Museum zu Frankfurt nicht besitzt, von andern europäischen Sammlungen zu erhalten. In diesem glücklichen Fall wollte ich mit freundlicher Hülfe von andern Gelehrten, im Laufe von 10—12 Jahren eine vollständige Arbeit aller Vögel liefern, die durch stete Nachträge jährlich zu verbessern und zu vervollständigen geeignet wäre.

Erklärung der Abbildungen auf Tafel I.

Erste Familie. Falken — Falconidae.

Erste Unterfamilie. Wahre Falken — Falconinae *Vig.*

I. Genus.	II. Genus.	III. Genus.	IV. Genus.	V. Genus.
Kleinfalke-Hierax *Vig.*	Weihfalke-Tinnunculus	Sperberf.-Harpagus *V.*	Aarfalke – Falco *Vig.*	Bussardf.-Jeracidea *G.*
Ch. Zwei feine Zähnchen am Oberschnabel. 2. Schwinge fast so lang als die 3.	Ein Zahn am Oberschnabel. Zehen kurz. Schwung- u. Schwanzfedern weich. 2. Subgenus. Weih-Weih-Falke-Erythropus *Brehm.*	Zwei große Zähne am Oberschnab. 2. Schwinge die kürzeste.	Ein Zahn am Oberschnabel. Zehen meist lang. Schwg. u. Schwz. elastisch und hart. 4. Subgenus. Falco *K.*	Ein Zahn am Oberschnabel. Tarsen hoch, mit gespaltenen Schildern. Zehenrücken grob getäfelt.
H. coerulescens *L.*	T. vespertinus *L.*	H. diodon *Temm.*	F. peregrinus *L.*	J. berigora *Vig.* et *Horsf.*
Zweite Unterfamilie. Weihe — Milvinae *Kaup.*				
Falken-Weih – Ictinia *Vieill.*	Schwalbenweih – Nauclerus *Vig.*	Sperber-Weih – Circus *Vig.*	Aar-Weih – Elanus *Sav.*	Bussard-Weih – Milvus *Auct.*
Eckzahn am Oberschnabel. Gaumenhöcker am Schnabelhaken.	Oberflügel bedeutend länger als die Flügelsp. Tarsen und Zehen sehr kurz. Schwanz sehr tief gegabelt. Subgenus Nauclerus.	Mittelzeh viel kürzer als die sehr hohe geschilderte Tarse. 3. Subgenus. Sperb.-Sperber-Weih – Spilocircus *Kaup.*	Tarse und Zehen fein geschuppt. Nägel rund. Subgenus Elanus *Sav.*	Schnabel groß und gerade. Schwanz schwach gegabelt. 2. Subgenus. Weih-Bussardweih Lophoictinia *Kaup.*
F. plumbea *Gmel.*	N. furcatus *Linn.*	C. Jardinii *Gould.*	E. axillaris *Lath.*	* M. isiurus *Gould.*
Dritte Unterfamilie. Sperber oder Habichte — Accipitrinae *Kaup.*				
Falkenhabicht – Spizaëtus.	Weih-Sperber – Nisus *Cuv.*	Sperber-Sperber oder Kranichsperber – Geranospiza *Kaup.*	Aar-Habicht – Astur *Auct.*	Bussard-Habicht – Asturina *Kaup.*
Tarse rings befiedert. 1. Subgenus. Limnaëtus *Vig.*	Tarse lang und schlank mit kaum erkennbaren Schildern. 2. Subgenus. Weih-Weih-Sperber Tachyspiza *Kaup.*	Aeußere Zehe um die Hälfte kürzer als die mittlere.	Tarsen stark, mit deutlichen Schildern. Schnabel kurz von der Wurzel an gebogen. 4. Subg. Aar-Aar-Habicht – Astur *Kp.*	Mit mehr geradem und gestrecktem Schnabel. Tarsen geschildert. 1. Subgenus. Asturina.**
Sp. cirrhatus *Will. Gmel.*	N. soloensis *Horsf.*	G. gracilis *Temm.*	A. palumbarius *Linn.*	A. albifrons *Kaup.*
Vierte Unterfamilie. Adler — Aquilinae *Kaup.*				
Falkenadler – Aquila *Auct.*	Weih-Adler – Helotarsus *Sm.*	Sperber-Adler – Circaëtus *Kaup.*	Pelikanadler oder Aare – Pandion *Sav.*	Bussard-Adler – Haliaëtus *Sav.*
Tarse rings geschildert. 1. Subgenus. Falken-Falkenadler – Hieraëtus *Kaup.*	Schwanz äußerst kurz, doppelt ausgeschnitten.	Tarsen hoch, Zehen kurz, geschuppt. 3. Subgenus. Spilornis *G. Gray.*	Nägel halbkreisförmig, gleich groß, im Durchschnitt rund. 3. Subgenus. Pandion *Sav.*	Tarsen kurz, geschildert. Zehenrücken durchaus getäfelt. 5. Subgenus. Thalassaëtus *Kaup.*
A. morphnoides *G.*	H. ecaudatus *Vaill.*	C. undulatus *Vig.*	P. haliaëtus *Linn.*	H. pelagicus *Pall.*
Fünfte Unterfamilie. Bussard — Buteoninae *Kaup.*				
I. Genus.	II. Genus.	III. Genus.	IV. Genus.	V. Genus.
Falkenbussard-Buteo *K.*	Weihbussard-Pernis *K.*	Sperberbussard – Polytorus *Vieill.*	Aarbussard – Rostrhamus *Less.*	Huhnbussard-Ibicter *K.*
Nasenlöcher groß, offen, von gewöhnlicher Bildung. 1. Subgenus. Falken-Falkenbussard – Archibuteo *Brehm.*	Nasenlöcher ritzförmig. 2. Subgenus. Weih-Weihbussard – Aviceda *Sav.*	Nasenlöcher hoch am Rand der Wachshaut gelegen.	Nägel der Mittelzehe kammartig gezähnelt.	Nasenloch rund, in den Knochen des Schnabels eingebohrt. 5. Subgenus. Ibicter *Vieill.*
B. logopus *Brünn.*	P. cuculoides *Swains.*	P. brasiliensis.	R. rociabilis *Az.*	I. aquilinus *Gmel.*

* u. ** In beiden Genera sollte eigentlich das 5. Subgenus dargestellt seyn, das ich leider nicht besitze. Diese Abbildungen machen keinen Anspruch auf sehr große Genauigkeit, sondern geben mehr den Totaleindruck und die Charactere, soweit es möglich war in dieser Größe und in der Kreidemanier sie darzustellen. Bey einer dreifachen Vergrößerung dieser Bildchen hätte man die größte Genauigkeit erreichen können.

Verzeichniß sinnentstellender Druckfehler.

Seite 45 bei **Hierax erythrogenys** lies: **Hierax erythrogenys, Vig. (mas.) Falco sericeus, Kittlitz (foem.)**
„ 52 bei der Ueberschrift des 5ten **Subgenus** von **Tinnunculus** lies: Bussardrüttelfalke.
„ 56 in den Charakteren des **Gen. Harpagus** lies: ächt sperberähnlich statt nicht sperberähnlich.
„ 57 bei dem Charakter von **Aesalon** lese: an der Innenfahne sehr bestimmt ausgeschnitten.
„ 58 bei dem Charakter von **Falco** lese: ... Schwanz tragen sie nicht fächerförmig ausgebreitet.
„ 63 Zeile 15 v. o. statt: wie Schwalben, lese: wie Schwalben fangen.
„ 73 in der ersten Note lese: um beim Messen die Spitze ꝛc.
„ 97 Zeile 8 v. u. lies: schwache statt schwarze.
„ 103 Zeile 23 v. u. in der Beschreibung des **Circ. macropt.** lies und statt in.
„ 117 Zeile 22 lese: Anlagen zum Stoßtauchen.
„ 118 Zwischen die Beschreibung von **M. affinis** ist die von **M. parasiticus** fehlerhaft eingeschoben, was leicht zu ermitteln ist. Seite 119 Zeile 15 beginnt die eigentliche Beschreibung von **M. affinis**.
„ 120 in der Note berufe ich mich auf eine Zeichnung, die sich nicht in meiner Abhandlung findet. Die Redaction hat wegen der Kosten alle meine Zeichnungen von Köpfen, Flügeln und Füßen, die für Holzschnitte zwischen den Text berechnet waren, weggelassen, allein die Note ist stehen geblieben.
Seite 163 in der Diagn. v. **Limnaëtus** lese: $3\frac{3}{4}$ — $\frac{4}{5}$.
„ 166 Zeile 6 lese: wie **Limnaëtus** das erste Subgenus.
„ 167 Z. 25 v. u. lese: **Spizaëtus bellicosus, Vaill.**
„ 179 Z. 12 v. u. lese: Anwendung statt Anordnung.
„ 189 bei **Astur Rüppellii** fehlt das **Citat polyzonoides, A. Smith.**
„ 196 Z. 2 v. u. lese: daß er daselbst die Namen.
„ 242 in dem Charakter von **Aquila** lese: Nagel verhältnißmäßig lang.
„ 242 Z. 21 v. u. lese: das 5. **Subgenus Uraëtus.**
„ 335 Z. 26 v. u. lese: **pagani.**
„ 342 Z. 21 v. o. lese: **Pernis lophotes, Cuv.**
„ 344 Z. 12 v. u. lese: Zehenrücken statt Zahnrücken.
„ 349 Z. 24 v. u. lese: Scheitel statt Schenkel.
„ 376 bei Nr. 39 streiche **Elanoides etc.**
„ 377 Z. 2 v. u. lese: teutsche statt brittische.
„ 378 Z. 9 v. u. lese: **Azara Nro.** statt **Azara Oa.**
„ 383 bei dem **I. Genus** Kleinfalke streiche das $\frac{1}{3}$; bei der Erklärung der Abb. lese Tafel II. statt I., indem die erste Tafel keiner Erklärung bedarf.

Correktionen und Zusätze.

Bei **Aesalon** ist das **Citat columbarius** zu streichen, denn es ist eine gut zu unterscheidende Art, wie Prinz **Charles Bonaparte** mir schreibt.

I. Subgenus — Aesalon Kaup.

Falco columbarius Linn.

Diagn. Schwanz mit $4\frac{3}{4}$ Zoll breit von einanderstehenden rostgelblichen Bandflecken, die nicht bis zum Schafte gehen.

Beschreib. Er ähnelt dem **Aesalon**, wie der **Anatum** dem **Peregrinus** und wie ersterer dem Jugendkleid des letzteren gleicht, so zeigt diese Art eine erstaunliche Aehnlichkeit in dem Jugendkleid von **Aesalon**. Er unterscheidet sich jedoch leicht, indem die oberen Theile fast rostfarbig schwarzbraun sind und keine rostgelbe Federränder haben. Der innere Flügel zeigt, wie **Anatum**, an den Deckfedern eine bestimmtere Zeichnung und eine bedeutend tiefere Grundfarbe. Die Flecken der unteren Theile sind breiter, dunkler und begränzter.

Diese Art repräsentirt in ihrem **Subgenus** sehr deutlich den **Anatum**, wie dieser in seinem **Subgenus** den **Columbarius** darstellt, und es war ein Irrthum einiger neueren Ornithologen diese Art für eine klimatische Varietät von **Aesalon** zu halten, was sie keineswegs ist; schon obiges Artzeichen unterscheidet sie leicht.

Dimensionen	(?) f.
Kopf	50
Schnabel	13
Mundwinkel	21
Oberfläche	113
Flügelspitze	100? (nicht völlig ausgewachsen.)
Tarse	39—40
Mittelzehe	33
1. Schwanzf.	122
6. —	130

Diese Art zeigt in ihren Dimensionen (wie **Anatum** und **Peregrinus**) einige Abweichungen von **Aesalon**, der in diesen ähnlicher dem **F. Chiquera** ist. Die Arten stellen sich demnach wie folgt:

1) **F. Femoralis.** 2) **Aesalon.** 3) **Chiquera.** 4) **Columbarius.** 5) **Tibialis.**

Die Zahl der Arten dieses **Subgenus** ist geschlossen und unbedingt muß der **Concolor Temm.** (Abbildung nicht der Text) die aschgraue Varietät von **Tibialis** seyn.

Femoralis gehört dem heißen Süden von Amerika,
Aesalon dem Norden von Europa und Asien,
Chiquera Asien und Afrika,
Columbarius Nordamerika und
Tibialis dem Süden und Westen von Afrika an.

IV. Subgenus. Falco.

Nro. 4. Der Enten-Raubfalke. **Falco anatum, Bonap. Falco peregrinus, Wils.**

Diagn. Obenher schwarzbraun mit aschgrauem Anflug auf den Schwingen 2. Ordn. Untere Theile rostgelblich mit breiten Schaftflecken.

Beschreib. Er gleicht dem Jugendkleide des **Peregrinus**, allein die unteren Theile sind tiefer rostgelblich und die Flecken bedeutend breiter; auch zeigt weder Rücken noch Flügel rostbraune Ränder. Der Schwanz ist von oben schiefergrauschwarz, ohne Spur von rostgelblichen Bandflecken. Die Bandflecken des inneren Flügels, sowohl die der Deckfedern als Schwingen sind bestimmter und schmäler und die Grundfarbe der Deckfedern bedeutend dunkler. Nur durch eine genauere Vergleichung beider Arten ist man im Stande sie schnell unterscheiden zu lernen. Diese Art verhält sich zu **Peregrinus**, wie der **Columbarius** zu **Aesalon** oder wie **Frontatus** zu **Subbuteo**.

Dimensionen:		peregrinus	
Kopf	70	— 61	— 64
Schnabel	21	— 19	
Mundw.	31	— 28	
Oberfl.	160	— 140	— 150
Flügelsp.	170 *)	— 167	— 173
Tarse	49	— 41	— 44
Mittelz.	51	— 47	— 48
1. Schwzf.	161	— 135	— 152
6. —	162	— 142	— 155

Wie der **Columbarius** durch höhere Tarsen und kürzere Zehen sich von **Aesalon** unterscheidet, so unterscheidet sich diese Art von **Peregrinus**.

Beide Arten beweißen, jeder in seinem **Subgenus**, sich gegenseitig, daß sie wohlbegründete Arten bilden, denn sie zeigen fast die nehmliche Unterschiede.

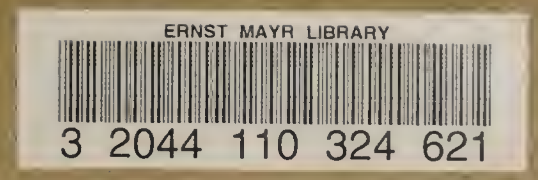
---

*) Die sämmtl. Schwingen an dem gemess. Ex. sind zu frisch, als daß man annehmen könnte, als seyen sie ausgewachsen.



Tab: II.




ERNST MAYR LIBRARY
3 2044 110 324 621

